HANS BAUER UND PONTUS LEANDER

GRAMMATIK DES BIBLISCH-ARAMÄISCHEN

GRAMMATIK
DES
BIBLISCH-ARAMÄISCHEN

VON
HANS BAUER UND PONTUS LEANDER

1 9 2 7

MAX NIEMEYER / VERLAG / HALLE/SAALE

Vorwort.

Die letzte größere Grammatik des Biblisch-Aramäischen, von *E. Kautzsch*, eine in ihrer Art ganz tüchtige Leistung, ist im Jahre 1884, also vor reichlich vierzig Jahren, erschienen¹⁾, im Anschluß an die erste kritische Ausgabe der „*Libri Danielis Ezrae et Nehemiae*“ durch *S. Baer* (1882). Es war daher eine Forderung der Zeit, eine dem heutigen Stand der semitischen Sprachwissenschaft entsprechende Bearbeitung des Stoffes zu liefern. Der sachkundige Leser wird darüber hinaus in der vorliegenden Grammatik eine große Anzahl von neuen Auffassungen und Erklärungsversuchen finden. Besonders sei hingewiesen auf die wichtige, uns erst gegen Ende des Druckes aufgegangene Erkenntnis, daß der Gebrauch des Aorists im Sinne eines lateinischen oder griechischen Imperfekts (§ 78 l—q) einfach von den Zustandssätzen (§ 107 g) her zu verstehen ist. Damit ist eine weitere dem Verständnis der semitischen Tempora noch anhaftende Schwierigkeit verschwunden.

Der Bibeltext ist nach *Ginsburg* (London 1894) gegeben. Doch werden auch die übrigen Ausgaben, in erster Linie die von *Kittel* (Daniel und Ezra bearbeitet von *Loehr*) und *Baer*, ständig berücksichtigt.

Während des Druckes ist die neue von *H. E. Holmes* und *A. S. Geden* besorgte Ausgabe (London 1926) des Textes von *Ginsburg* erschienen. Sie unterscheidet sich von der ersten Ausgabe, abgesehen von dem viel umfangreicheren Variantenapparat, vor allem durch eine erheblich sparsamere Setzung des Metheg. Dieses fehlt auch an zahlreichen der § 4 r—f' aufgeführten Stellen.

¹⁾ Die Titel der kleineren Grammatiken, wie der von *Marti* und *Strack*, siehe im Literaturverzeichnis.

Außerdem findet sich mehrfach τ , wo die erste Ausgabe - hat: זמן D 2¹⁶, ומהת 2³⁴, מהת 2³⁵, היתיו 3¹³, ענת 5¹⁰, והיתית 6¹⁸, כתלג 7⁹, באדרע E 4²³, ויהך E 6⁵, und umgekehrt -, wo die erste Ausgabe τ hat: אבהתנא E 5¹², מנין E 6¹⁷, יעט(ו)הי E 7^{14. 15}, בשאר E 7¹⁸, ושאר E 7²⁰.

Eine besondere Beachtung hat die babyl. Überlieferung erfahren; außer den babyl. Texten in der Grammatik von *Strack* und dem Stück Dan 2³⁶⁻⁴⁹ in den Masoreten des Ostens von *P. Kahle* konnte noch *Kahles* Abschrift des Berliner Ms. or. qu. 680 benutzt werden, die er uns freundlich zur Verfügung gestellt hat, und die wir auch nachgeprüft haben:

Da die Sprache der ägypt.-aram. Texte mit dem Bibl.-Aram. nahezu identisch ist, so wurde auf sie ständig Bezug genommen. Es hätte in dieser Hinsicht noch mehr geschehen können, doch soll demnächst eine besondere grammatische Bearbeitung jener Texte durch *Leander* erfolgen, nachdem der verdiente Herausgeber der Aramaic Papyri, *A. Cowley*, durch andere Pflichten verhindert ist, diese früher von ihm geplante Arbeit auszuführen.

Die Kenntnis des Hebräischen setzen wir natürlich bei den Lesern dieser Grammatik voraus. Von solchen, die uns die Ehre einer Besprechung zuteil werden lassen wollen, wünschen wir, daß sie, wenn sie sich über sprachwissenschaftliche Fragen äußern, auch mit den Grundlagen der Sprachwissenschaft vertraut seien und daß sie von unseren Ausführungen wirklich Kenntnis nehmen, sie aber nicht verfälschen und verdrehen. Verschiedene unliebsame Erfahrungen nötigen uns, diese in jeder anderen Wissenschaft selbstverständlichen Forderungen besonders zu betonen. Was in dieser Hinsicht möglich ist, sei hier noch an einer jüngst in der Orient. Literaturzeitung erschienenen Besprechung¹⁾ illustriert. Es handelt sich dabei um unsere Auffassung von der semitischen Ursprache und einige andere grundlegende Fragen. Die Wichtigkeit des Gegenstandes läßt wohl den folgenden Abdruck unserer wirklichen Anschauungen gerechtfertigt erscheinen, zumal eine andere Möglichkeit der Richtigstellung nicht vorhanden ist.

¹⁾ Aus Anlaß von *Bauers* Schrift: Zur Frage der Sprachmischung im Hebräischen, von deren Hauptargumenten aber der Leser nichts erfährt.

Wortlaut der *Orient. Lit.-Zeitung* 1926, Sp. 967 ff. Wortlaut *unserer* Ausführungen¹⁾.

Die Begriffe „primitiv“²⁾ (ur-
tümlich) und „undifferenziert“³⁾ dürfen
nicht miteinander verwechselt werden,
wie dies eine schematische Entwick-
lungshypothese, zu deren Vollender
auf sprachlichem Gebiete B. erkoren
war, auf der ganzen Linie der Kultur-
forschung getan hat. Gerade sog.
primitive Sprachen (z. B. Afrika-
Sprachen) weisen eine Überfülle von
Differenzierungen auf, die unserem
Verständnis schwer zugänglich sind.
Die Ursprache B.'s kann daher nur
eine durch unerlaubte Vereinfachung
des Bestandes an Bedeutungen er-
zielte Abstraktion sein. Sie sieht so
aus: Ein Urverbum, das weder Zeit-
stufe noch Aktionsart unterscheidet⁴⁾,
ein wohl ähnlich undifferenziertes Ur-
nomen, beide vertreten durch ein
buntes Chaos verschieden lautender
Bildungen, in die erst eine willkürlich
schaltende Analogie etwas Ordnung
bringt. Sowohl der hier vorausge-
setzten Bedeutungsarmut der Formen,
wie dem Mangel an durch gemeinsame
Bedeutung zusammengehaltenen Bil-
dungstypen, aber auch dem Minimum
an Unterscheidung, nämlich der von
Verb und Nomen, muß widersprochen
werden.

Wir werden die sprechende
Menschheit nicht mehr für so jung
halten, daß wir erwarten dürften,
durch die Rekonstruktion einer ab-
soluten Ursprache den Anfängen der
menschlichen Rede selbst erheblich
näher zu kommen. Auch das Proto-
semitische hat gewiß eine vieltausend-
jährige Entwicklung hinter sich. Wir
werden daher in ihm nicht die
„ursprünglichen Schöpfungen des
Menschengeistes“ suchen, etwa ein-
fache Verbalwurzeln, aus denen sich
der semitische Wortbestand ableiten
ließe, sondern wir setzen voraus, daß
es Bezeichnungen für Dinge, Eigen-
schaften und Handlungen bzw. Vor-
gänge aufweist, d. h. Substantiya,
Adjektiva und Verba, wie irgendeine
geschichtlich gegebene Sprache; ob
mit oder ohne Flexion, ob mit An-
fängen oder Rudimenten einer solchen,
lassen wir zunächst auf sich beruhen⁴⁾.
(Die von einigen Sprachpsychologen
vertretene Ansicht, daß es Sprachen
mit nur „gegenständlichem Denken“
gebe, denen somit der Verbbegriff
ganz abgehe, beruht u. E. auf einer
irrigen Interpretation sprachlicher
Tatsachen.)⁵⁾

Ob [jene drei Kategorien] auch

¹⁾ Nur die hier aufgeführten kommen überhaupt in Betracht und hätten
demnach als Gegenstand der Kritik dienen müssen. (Die Auszeichnungen
sind überall die des Originals.)

²⁾ Die Ausdrücke finden sich bei uns überhaupt nicht.

³⁾ Vgl. den nächsten Absatz.

⁴⁾ Tempora, S. 4.

⁵⁾ Hist. Gr., S. 243 Note 2. Gegen *Wundt* und seine Gewährsmänner,
die den „primitiven“ Sprachen das echte Verbum absprechen.

äußerlich durch ihre Form als zusammengehörig sich erkennen lassen oder ob wie im Chinesischen dieselbe Wortform je nachdem als Substantiv, Adjektiv, Verbum . . . usw. fungieren kann . . ., ist etwas mehr oder weniger Zufälliges. Daher hat auch die bekannte Einteilung aller Sprachen in isolierende, agglutinierende und flektierende nicht jene prinzipielle Bedeutung, die man ihn früher beigegeben hat . . . Völlig verkehrt wäre es vollends, wollte man mit dieser Einteilung auch eine Wertabstufung der betreffenden Sprachen verbinden. . . . Die flexionsreichste Sprache braucht keineswegs die vollkommenste zu sein; sehen wir doch, wie gerade die europäischen Kultursprachen ihrer einst so reichen Flexion sich immer mehr entledigen und wie besonders das Englische dem isolierenden Typus immer näher kommt. So bewegen sich vielleicht die Sprachen in einem fortwährenden Kreislauf . . .¹⁾.

Hat das gleiche Thema in zwei Sprachen verschiedene Bedeutung, wie z. B. hebr. *iaqtul* und akk. *ikšud*, so verfällt man nur zu leicht in den Fehler der alten Wort-Etymologie, die Grundbedeutung in einem allgemeinen Oberbegriff zu suchen (also Schema: Tisch, Bett: Hausgerät), wie denn in der Tat B. die Bedeutung von protosem. *iaqtul* auf Null reduziert.

War das Imperfekt [*iaqtul*] wirklich die ursprüngliche und somit anfangs einzige Verbalform, so ist die Frage nach seiner Grundbedeutung überhaupt eine müßige. Es konnte natürlich keine „subjektive“ Zeitstufe ausdrücken . . ., aber ebensowenig ein „objektives“ Zeitmoment . . ., somit auch nicht das Unvollendete, das Eintretende, Werdende . . . oder vielmehr alles dieses zusammen, aber nicht minder sein Gegenteil — kurz gesagt, jedes mögliche Moment, wie es eben in der konkreten Bedeutung des

¹⁾ Hist. Gr., S. 243f.

jeweiligen Verbuns im Satze mitgegeben war. Wenn einmal die psychologischen Grundlagen des Sprechens sich klar gemacht oder über die Grenzpfähle des Indogermanischen hinausgeblickt hat, der wird eine solche Tatsache nicht befremdlich, sondern selbstverständlich finden . . . So sehen wir denn auch eine so hochentwickelte Sprache mit so fein ausgebildeter Syntax wie das klassische Chinesisch auf jeden Zeitausdruck verzichten¹⁾. [Folgen nähere Erklärungen.]

Schließlich sind aber Bedeutungen von verbalen Themen verschiedener Sprachen häufig überhaupt disparat, weil sie einem anderen Begriffssystem angehören, z. B., wenn die eine Sprache Aktionsarten, die andere Zeitstufen mit Hilfe des betreffenden Themas unterscheidet. Allen diesen Schwierigkeiten ist B. durch eine grandiose Vereinfachung aus dem Wege gegangen, indem er alles auf den gemeinsamen Nenner der subjektiven Zeitstufe bringt, deren er zudem nur zwei Grundtypen unterscheidet: Präteritum und Präsens.

Wenn wir nun fragen: Läßt sich die Unterscheidung von Aktionsarten, die vor allem in den slavischen Sprachen (hier Anschauungsformen, Aspekte, *vidy* genannt) eine so bedeutende Rolle spielt und die Aneignung derselben uns so schwer macht, auch im Semitischen wiederfinden; so ergibt sich Folgendes . . ., aber ebenso sicher hat die Unterscheidung von Perfekt und Imperfekt damit nicht das Mindeste zu tun²⁾. [Folgen Beispiele.]

Es ist wohl nicht nötig, diesen Gegenüberstellungen noch etwas hinzuzufügen.

Außer den in unserer Hebr. Grammatik S. XVI aufgeführten Abkürzungen kommen hier noch folgende in Betracht:

BL = Bauer und Leander, Hist. Gr. der hebr. Spr. des A. T. 1922.

GGA = Göttingische Gelehrte Anzeigen.

JAOS = Journal of the American Oriental Society.

Für Dn hier D, für Ezr E.

¹⁾ Tempora, S. 10.

²⁾ Tempora, S. 50.

Mit G. A. auf S. 44¹ ist gemeint „Ges. Abhandlungen“, mit *Burkhardt* auf S. 146⁸ „Die altkanaan. Fremdworte und Eigennamen im Ägyptischen. 1909/10. Die syr. Gramm. von *Brockelmann* ist nach der 4., die arab. nach der 9., die bibl.-aram. Gramm. von *Marti* nach der 2., die syr. Gramm. von *Nöldeke* (versehentlich) nach der 1., aber in der Syntax nach der 2. Aufl. zitiert. Die übrigen Abkürzungen sind selbstverständlich oder erklären sich aus dem Literatur-Verzeichnis auf S. 373 ff.

Herr Universitätslektor Dr. *Woskin* hat vom größten Teil dieses Buches eine Korrektur gelesen und uns dadurch zu besonderem Dank verpflichtet.

Bemerkt sei noch, daß wir später eine für die Zwecke des Unterrichts bestimmte Bearbeitung dieser Grammatik, mit Text und Glossar, herausgeben werden.

Göteborg und Halle, im Juli 1927.

Die Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	XI
§ 1. Einleitung.	1
I. Lautlehre.	
§ 2. Die Laute	12
§ 3. Silbenbildung	13
§ 4. Wortdruck	17
§ 5. Satzdruck	22
§ 6. Lautwandel durch Verschiebung der Artikulationsbasis	25
A. Konsonanten	25
B. Vokale	28
§ 7. Assimilation der Konsonanten	32
§ 8. Assimilation der Vokale	34
§ 9. Assimilation der Diphthonge	36
§ 10. Assimilation von Vokalen an konsonantische Vokale und an Konsonanten	38
§ 11. Assimilation von Konsonanten an Vokale	42
§ 12. Entwicklung neuer Vokale	44
§ 13. Dissimilation	50
§ 14. Haplologie	55
§ 15. Metathese	55
§ 16. Geminatio	56
§ 17. Konsonantelision	59
§ 18. Quantitätswechsel der Vokale	64
II. Formenlehre.	
A. Pronomen.	
§ 19. Selbständiges Personalpronomen	69
§ 20. Pronomen suffixum	71
§ 21. Demonstrativpronomen	81
§ 22. Artikel	84
§ 23. Relativpronomen	85

	Seite
§ 24. Interrogativpronomen	86
§ 25. Indefinites Pronomen	87
B. Verbum.	
§ 26. Modus	88
§ 27. Numerus, Person und Genus	90
§ 28. Stammformen	90
§ 29. Übersicht der Flexionsklassen	94
1. Gewöhnliche starke Verba.	
§ 30. Aorist Qal	96
§ 31. Imperativ Qal	99
§ 32. Nominal Qal	100
§ 33. Die infiniten Modi des Qal	105
§ 34. Hiḡp*el	106
§ 35. Die intensiven Stammformen	110
§ 36. Die kausativen Stammformen	113
§ 37. Das Paradigma des gewöhnlichen starken Verbs	117
§ 38. Gewöhnliche starke Verba mit Suffixen	117
A. Aorist	122
B. Imperativ	125
C. Nominal	125
D. Infinitiv	127
2. Verba mit Laryngalen.	
§ 39. Verba primae laryngalis	127
§ 40. Verba mediae laryngalis (und ע"ר)	130
§ 41. Verba tertiae laryngalis (und ע"ל)	132
3. Schwache Verba.	
§ 42. Verba פ"פ	135
§ 43. Verbum פלפ	137
§ 44. Verba פ"פ	138
§ 45. Verba פ"פ	140
§ 46. Verba ע"פ	143
§ 47. Verba tertiae infirmae	151
§ 48. Verba ע"ע	165
§ 49. Doppelt schwache Verba	168
§ 50. Alle im Bibl.-Aram. vorkommenden Verbformen in tiberischer Überlieferung	170
C. Nomen.	
§ 51. Stammbildung der bibl.-aram. Nomina	178
A. Nomina mit nur einem Konsonanten	178

B. Zweiradikalige Nomina.

- ⌘) Mit kurzem Zwischenvokal (*qal, qil*) 178
 2) Mit langem Zwischenvokal (*qāl, qīl, qūl*) 179
 3) Mit langem (geminertem) 2. Konsonanten (*qall, qill, qull*) . 180

C. Dreiradikalige Nomina.

- ⌘) Einsilbige, kurzvokalige Stämme (*qatl, qitl, qutl*) 181
 2) Zweisilbige, kurzvokalige Stämme (*qatal, qatil, qital, qutul*) 184
 3) Mit langem Vokal der zweiten Silbe (*qatāl, qatīl, qatūl, qitāl, qutāl*) 187
 7) Mit Diphthong der zweiten Silbe (*qutail?*) 190
 7) Mit langem Vokal der ersten Silbe (*qātal, qātil*) 190
 1) Mit langem Vokal in beiden Silben 191
 1) Mit Geminierung des mittleren Radikals (*qattal, qittul, qattāl, qattīl, qittāl, quttāl*) 191

D. Durch Reduplikation gebildete Nomina 192

E. Vierkonsonantige Nomina 192

F. Nomina mit Präfixen (⌘, ⌘', ⌘, ⌘, ⌘) 193

G. Nomina mit Suffixen (*-ān, -āī, ī, ⌘, ⌘*) 195

- § 52. Genus 198
 § 53. Numerus 200
 § 54. Status 202
 § 55. Wirkliche und vermeintliche Reste ursemitischer Kasusendungen 205
 § 56. Übersicht der Flexionsklassen 206
 § 57. Wörter mit unveränderlichen Vokalen und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse I) 206
 § 58. Wörter mit einem veränderlichen Vokal (in der Ultima) und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse II) 213
 § 59. Nicht-Segolata mit zwei veränderlichen Vokalen und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse III) 218
 § 60. Wörter, deren Endkonsonant vor Endungen geminiert wird (Klasse IV) 220
 § 61. Segolata (Klasse V) 223
 § 62. Nomina auf *-ē* (Klasse VI) 232
 § 63. Feminina auf *-ā*, von maskulinen Nicht-Segolaten gebildet (Klasse VII) 236
 § 64. Feminina auf *-ā*, von maskulinen Segolaten gebildet (Klasse VIII) 243
 § 65. Feminina auf *-ī* und *-ū* (Klasse IX) 244
 § 66. Einige Nomina eigentümlicher Bildung 247
 § 67. Zahlwörter 248

	Seite
D. Partikel.	
§ 68. Adverbia	252
§ 69. Präpositionen	256
§ 70. Konjunktionen	262
§ 71. Interjektionen	266
III. Syntax.	
A. Pronomen.	
§ 72. Selbständiges Personalpronomen	267
§ 73. Demonstrativpronomen	268
§ 74. Pronomen suffixum am Nomen	269
§ 75. Pronomen suffixum am Verbum	270
B. Verbum.	
§ 76. Bedeutung der Stammformen	271
§ 77. Vorbemerkungen zur Tempuslehre	276
§ 78. Gebrauch des Aorist	278
§ 79. Gebrauch des Nominal	284
§ 80. Der passive Nominal	288
§ 81. Gebrauch des aktiven Partizip	290
§ 82. Das passive Partizip	296
§ 83. Die erzählenden Tempora bei Daniel, Analyse von Kap. 72–14	297
§ 84. Imperativ	299
§ 85. Infinitiv	300
C. Nomen.	
§ 86. Genus	303
§ 87. Numerus	304
§ 88. Artikel (Status determinatus)	306
§ 89. Status constructus	309
§ 90. Umschreibung des Genetivs durch ךְ	312
§ 91. Präpositionale Näherbestimmungen	314
§ 92. Anruf	316
§ 93. Apposition	317
§ 94. Adjektiv	318
§ 95. Zahlwörter	320
§ 96. Verbindung der Nomina	323
D. Satzlehre.	
1. Der einfache Satz.	
§ 97. Allgemeines über Nominalsatz und Verbalsatz	326
§ 98. Nominalsatz	327
§ 99. Verbalsatz	332

	Seite
§ 100. Das direkte (Akkusativ-)Objekt	335
§ 101. Wortfolge im Verbalsatz	342
§ 102. Der sog. zusammengesetzte Nominalsatz	345
§ 103. Fragesätze	347
§ 104. Verneinungssätze	348
2. Der zusammengesetzte Satz.	
§ 105. Beiordnung und Unterordnung	350
§ 106. Beiordnung von Sätzen	350
§ 107. Zustandssätze	352
§ 108. Relativsätze	355
§ 109. Historische Entwicklung der konjunkionalen Nebensätze . . .	360
§ 110. Die verschiedenen Arten der konjunkionalen Nebensätze . . .	364
§ 111. Bedingungssätze	365
§ 112. Stilistische Besonderheiten	367
Nachträge und Verbesserungen	369
Literatur	373
I. Register bibl.-aram. Wörter und Wortformen	376
II. Sachregister	379
III. Register bemerkenswerter Stellen	381

§ 1. Einleitung.

Das Biblisch-Aramäische, das uns in einigen Abschnitten des *a* Alten Testaments vorliegt (Daniel 2_{4b}—7₂₈, Ezra 4₈—6₁₈, 7₁₂—26, Jer 10₁₁ und in zwei Worten Gn 31₄₇)¹⁾, ist diejenige Sprache, die in Palästina, genauer in Judäa, an die Stelle des Hebräischen getreten ist. Bis in die neueste Zeit herein wurde dafür (desgleichen für die verwandte Sprache der Targume usw., unten j) der irreführende Name „Chaldäisch“ gebraucht²⁾, eine Bezeichnung, die sich schon bei Hieronymus (zu Dan 24) findet und darauf beruht, daß die „Chaldäer“ D 24 scheinbar als in dieser Sprache redend eingeführt werden. In Wirklichkeit ist das hier stehende אַרְמֵיט nur als eine Art Vermerk aufzufassen, der darauf hinweist, daß das Folgende nicht hebräisch, sondern aramäisch geschrieben ist. Die falsche Auffassung von D 24 hat dann aber weiterhin zu der verkehrten Annahme geführt, daß die Juden in Babylonien das Hebräische vergessen und bei ihrer Rückkehr aus dem Exil das „Chaldäische“ nach Palästina mitgebracht hätten. In Wirklichkeit handelt es sich um einen viele Jahrhunderte andauernden Prozeß, in dem das Aramäische nicht nur das Hebräische, sondern auch alle übrigen vordem in Syrien und im Zweistromland gesprochenen Sprachen allmählich verdrängt hat.

Schon in den Amarnabriefen treten uns die *Aḥlamū* entgegen, *b* unter denen aramäische Nomaden zu verstehen sind, die plündernd

¹⁾ Der Palästiner R. Johanan im 3. Jahrh. n. Chr. legt Wert darauf, daß das Aramäische in allen drei Teilen der Bibel vorkomme, und er will damit die Würde dieser Sprache begründen. Siehe *Nöldeke* in ZDMG 25 (1871) 116.

²⁾ Doch hatte *Schlözer* schon im Repert. für bibl. u. morgenl. Literatur, VIII (1781) 118, gegen diesen Namen protestiert und *Pfannkuche* 1798 die Bezeichnung „Palästinisch-Aramäisch“ vorgeschlagen in *Eichhorn's Allg. Bibliothek*, VIII 3, S. 469.

und erobernd gegen die Kulturländer vordringen. Kurz darauf finden wir sie unter Arik-dēn-ilu (1325—1311) in ständiger Fehde mit den Assyriern, bei Tiglatpileser I. (1115—1103) erscheint zuerst die Bezeichnung *Aḫlamē Armaia*¹⁾, und zwar beschreibt er ihr Gebiet als das Dreieck zwischen *Tadmar* (Palmyra), *Anat* (Āna am mittleren Euphrat) und *Rapiqu* (weiter abwärts am Euphrat). Die Assyrier vermochten nicht zu verhindern, daß sie sich in Mesopotamien festsetzten (אַרַם נַהְרַיִם, *Nahrima* und *Narīma* in den Amarnabriefen). Um das Jahr 1000 v. Chr. finden wir westlich davon die Aramäerstaaten אַרַם מְעֻכָּה, אַרַם צוֹבָה, גְּשׁוּר, בֵּית רְחוֹב (vgl. die betr. Stellen bei *Gesenius-Buhl*) und als den bedeutendsten Damaskus, in dem die genannten nach kurzer Unterwerfung durch David aufgingen. Wenn es auch den Assyriern in den folgenden Jahrhunderten gelang, diese Gebiete zu unterwerfen und ihrem Reich einzugliedern, so bewahrten dieselben doch die aramäische Sprache, ja diese breitete sich im assyrischen Reich immer weiter aus. Zeugen dessen sind die zahlreichen aramäischen Beischriften auf assyrischen und babylonischen Keilschrifttafeln und die aramäischen Aufschriften auf Gewichten, zuerst mit, dann ohne die assyrische Aufschrift²⁾. Auch werden neben den assyrischen die aramäischen Schreiber (*dupšarrē ar-ma-a-a*) und neben dem assyrischen der aramäische Kanzlist (*a-ba mūt ar-ma-a-a*) erwähnt³⁾. Die große Bedeutung, die das Aramäische später im Perserreich erlangen sollte, zeigt sich hier in ihren Anfängen.

c Offenbar handelt es sich bei dem Vordringen der Aramäer um eine der späteren Ausbreitung der islamischen Araber analoge

¹⁾ Das zweite *a* von 'Aram ist also hier schon elidiert. Die späteren assyrischen Texte weisen die Formen *Aramu* und *Arumu* auf, *Arimī*(ē) kommt nur im Plural vor; vgl. *S. Schiffer jun.*, Die Aramäer, 1911.

²⁾ Vgl. *L. Delaporte*, Epigraphes araméens, 1912. Dasselbst auch die frühere Literatur.

³⁾ Für weitere Einzelheiten vgl. *Schiffer*, passim. Die neuesten Belege in den Artikeln *Aḫlamê* und *Aramäer* im Reallexikon der Vorgeschichte, I (1924).

Bewegung; sie war nur nicht wie diese von einer einheitlichen Idee getragen und ist darum weniger stürmisch verlaufen. Auch die Besiedlung Palästinas durch die Israeliten ist wohl im Zusammenhang mit dieser aramäischen Bewegung erfolgt, wenn auch hier zunächst die Sprache der Einwanderer sich nicht hat durchsetzen können, sondern umgekehrt diese einen Sprachwechsel durchgemacht haben (BL, S. 23 f.).

Die ältesten schriftlichen Denkmäler der aramäischen Sprache ^d sind, abgesehen von den oben erwähnten kurzen Aufschriften auf assyrisch-babylonischen Täfelchen und Gewichten, Inschriften des 8. Jahrhunderts, von denen drei aus dem Ländchen יַאֲרִי oder שְׂמַאֲל stammen, gefunden in den Jahren 1888—1891 bei Zengirli¹⁾ Die älteste davon, die sog. Hadadinschrift, ist in der ersten Hälfte des 8. Jahrh. von einem König Panammū (I.) dem Gott Hadad gesetzt worden. Die beiden anderen, die sog. Panammūinschrift und eine Bauinschrift, stammen aus der Zeit Tiglatpilesers III., und ihr Urheber ist Bar Rekūb, Sohn des Panammū (II.). Eine weitere Inschrift²⁾, die des Königs זִכְר von Hamath und לַעֲש, wurde von *Pogon* bei 'Afiş³⁾, 40 km südwestlich von Aleppo, im Jahre 1903 gefunden und 1907 veröffentlicht; sie stammt ungefähr aus derselben Zeit wie die Hadadinschrift. Die Sprache der genannten Inschriften weist eine Reihe merkwürdiger Kanaanismen auf, die aber vielleicht lediglich literarisch zu verstehen sind, indem diese Aramäer auf ihren Denkmälern anfangs wie die Schrift so auch die Sprache der Kanaanäer verwendet und erst allmählich sich von der letzteren freigemacht hätten. Tatsächlich ist auch die gleichfalls bei Zengirli gefundene Inschrift des כַּלְמו, die aus dem 9. Jahrh. stammt, noch ganz phönikisch abgefaßt.

Dem 7. Jahrh. etwa dürften die 1891 aufgefundenen Inschriften ^e

¹⁾ Vgl. *Lidzbarski*, Handbuch der nordsem. Epigraphik, S. 107 f., 440 ff. Dort auch die gesamte Literatur.

²⁾ Vgl. *Lidzbarski*, *Ephemeris* III., 1—11.

³⁾ Der Fundort ist von *Pogon* geheimgehalten, aber in der *Syria* III (1922) 175 mitgeteilt worden.

von Nērab angehören, die auf den Grabsteinen der beiden Mondpriester שְׁנֹרֶבַן und אֲנֶבֶר stehen ¹⁾).

f Von Norden aus wird das Aramäische gegen Palästina vorgeedrungen sein. Gefördert wurde die Aramaisierung ohne Zweifel auch durch die von den assyrischen Herrschern getübte Menschenverpflanzung. Wissen wir doch z. B. aus 2 Rg 17²⁴, daß nach der Eroberung des Nordreiches unter anderen auch Leute aus Hamath in den Städten Samarias angesiedelt wurden. Aus 2 Rg 18²⁸ entnehmen wir, daß um dieselbe Zeit das Aramäische auch in Jerusalem von den Vornehmen verstanden wurde, aber noch nicht vom Volk. Bei dem lebhaften Verkehr mit dem Norden wird es aber bald auch in die unteren Schichten gedrungen sein, und wir dürfen wohl annehmen, daß zur Zeit des beginnenden Exils der größte Teil der Bewohner Judäas zweisprachig geworden war. Auf diese Weise erklärt sich auch bei der jüdischen Militärkolonie in Elephantine, deren Gründung in diese Zeit zu setzen sein wird ²⁾, die höchst auffallende Tatsache, daß sich bei ihr nicht die Spur einer Bekanntschaft mit dem Hebräischen gefunden hat. Wir werden einfach anzunehmen haben, daß jene Leute bei ihrer Abwanderung aus der Heimat beide Sprachen mitgenommen, daß sie aber in Ägypten das Hebräische bald aufgegeben haben.

g Erst recht werden wir nach dem Exil mit allgemeiner Zweisprachigkeit, wobei aber das Hebräische in zweiter Linie stand, zu rechnen haben. Aus Neh 13²⁴ erfahren wir sogar, daß jüdische Kinder nicht mehr jüdisch, d. h. hebräisch, reden konnten ³⁾. Aber auch soweit das Hebräische noch gesprochen wurde, hat es die Einwirkung des mächtigeren Aramäisch erfahren, es entsteht ein

¹⁾ Lidzbarski, Handbuch, S. 445.

²⁾ Einige haben die Gründung der Kolonie auf die im Jahre 586 nach Ägypten geflohenen Judäer (vgl. Jer 42¹—43⁷) zurückführen wollen, und neuerdings glaubt W. Struve eine Inschrift aus der Zeit des Pharaos Apries in diesem Sinne deuten zu dürfen (Izvestija = Bulletin de l'Académie des Sciences de l'URSS, Leningrad 1926, S. 445 ff.).

³⁾ Unter אֲשֻׁרִיָּת ist hier, mag man es deuten wie immer, sicherlich ein aramäischer Dialekt zu verstehen.

aramäisch gefärbtes Hebräisch, wie es besonders deutlich in den späteren Schriften des A. T. (Esther, Prediger und manchen Psalmen), zum Teil schon früher, zutage tritt.

Die hohe Bedeutung, die das Aramäische, wie ehemals das *h* keilschriftliche Akkadische, als allgemeine Verkehrssprache in Vorderasien erlangt hatte, brachte es mit sich, daß es die offizielle Sprache im westlichen Perserreich wurde. Da nun Palästina einen Teil des Perserreiches bildete, so werden in dieser Zeit alle öffentlich-rechtlichen Urkunden aramäisch abgefaßt gewesen sein, ganz entsprechend denen, die ins Ezrabuch aufgenommen worden sind, mag man diese für echt halten oder nicht. Daß es damals auch literarische Werke in aram. Sprache gegeben hat, konnte von vornherein angenommen werden, ist aber durch die Auffindung der Achikar-Texte in Elephantine bewiesen worden. Wahrscheinlich sind aber diese Texte, ebenso wie die aram. Übersetzung der Behistun-Inschriften, in Babylonien entstanden. Offenbar hat es damals die Unterschiede zwischen Ost- und Westaramäisch noch nicht gegeben oder diese waren so gering, daß sie in der Schrift kaum in die Erscheinung traten. So ist die Vokallosigkeit der Schrift, die an sich gewiß einen Mangel bedeutet, diesen Leuten zum Segen geworden; sie hat das Bewußtsein einer Einheitlichkeit der Sprache erzeugt, die in Wirklichkeit gar nicht in diesem Maße vorhanden war.

Die Eroberung des Perserreiches durch Alexander und die *i* geschickten Hellenisierungsbestrebungen seiner Nachfolger hatten zur Folge, daß das gesamte aramäische Sprachgebiet mit griechischer Kultur durchtränkt wurde und daß insbesondere in den neugegründeten Städten die griechische Sprache die herrschende wurde. Eine Zeit lang schien es sogar, als ob durch ein hier entstehendes griechisches Großreich ganz Vorderasien ebenso vollständig hätte hellenisiert werden können, wie Westeuropa latinisiert worden ist. Die intrigante Politik der Römer hat dies jedoch immer wieder zu verhindern gewußt, und so ist es umgekehrt dem aramäischen Semitentum gelungen, dem Hellenentum fortdauernd wieder Boden abzugewinnen. Der tiefgehende Einfluß des Griechischen zeigt

sich aber in den zahlreichen griechischen Fremdwörtern, die das Aramäische aufgenommen hat. Auch im aramäischen Teil des Danielbuches, das in der Zeit des gewaltsamsten Hellenisierungsversuches von einem entschiedenen Gegner desselben geschrieben worden ist, findet sich deren eine ganze Anzahl. Vielleicht war dieses Buch ursprünglich ganz aramäisch geschrieben und sind der Anfang und die letzten Kapitel nur darum ins Hebräische übersetzt worden, um dem Buch den Eingang in den Kanon zu ermöglichen. Jedenfalls darf man aus dem Gebrauch des Aramäischen in diesem für das Volk bestimmten Buch schließen, daß damals das Hebräische als Volkssprache keine nennenswerte Rolle mehr gespielt hat. In ganz abgelegenen Gegenden mag es sich noch etwas länger gehalten haben, und in diesem Sinne sind vielleicht die viel angezogenen Stellen (b. Rōš haš-šānā 26b und j. Megillā II, 2) zu verstehen, wonach die Magd des R. Jehuda dessen Schülern über seltene hebräische Wörter Auskunft geben konnte. Aramäisch sind auch die im Neuen Testament überlieferten Originalworte Jesu¹⁾, ebenso wie das *μαρὰν ἀθά* in 1 Cor 16²².

j Das Verschwinden des Hebräischen als Volkssprache hatte zur Folge, daß die Schriftlesung dem Volke verdolmetscht werden mußte; so entstand das Targūm. Die uns vorliegende Redaktion der Targume, die eine halbkanonische Geltung erlangt haben, das des sog. Onkelos (urspr. Aquila) für den Pentateuch und des sog. Jonathan für die Propheten, ist etwa im 5. Jahrh. n. Chr. und zwar in Babylon zustande gekommen. Die Texte selbst sind jedoch erheblich älter und geben die süd-palästinische Sprache jener Zeit, wenn auch mehr die Literatur- als die Sprechsprache, wieder. Sie stellen demnach eine jüngere

¹⁾ Über die Muttersprache Jesu vgl. besonders *G. Dalman*, Die Worte Jesu, mit Berücksichtigung des nachkanonischen jüdischen Schrifttums und der aram. Sprache erörtert, I, Leipzig 1898 und desselben Verfassers Jesus-Jeschua, Leipzig 1922, ferner *Fr. Schulthess*, Das Problem der Sprache Jesu, Zürich 1917. Die von *Dalman* und anderen angenommene Kenntnis des Griechischen bei Jesus mag man gelten lassen, wenn darunter eine notdürftige Kenntnis verstanden wird.

Form des Biblisch-Aramäischen dar, und man empfand tatsächlich beide so sehr als dieselbe Sprache, daß das Biblisch-Aramäische in der Mischna schlechtweg תַּרְגּוּם genannt wird im Gegensatz zu מִקְרָא = Hebräisch¹⁾. Die gewöhnliche Bezeichnung des Aramäischen ist aber סְוֵרִי „syrisch“ im Anschluß an die griechische Benennung der Aramäer als „Syrer.“ Das Wort „aramäisch“ wurde nämlich sowohl von den Juden als auch von den Christen jener Zeit darum vermieden, weil es wie das griechische Ἑλλήνες ausschließlich auf die Heiden bezogen wurde²⁾. Während also die oben genannten Targume die südpalästinische Sprache enthalten, findet sich die von Nordpalästina (Galiläa), allerdings in wenig sorgfältiger Überlieferung, in den aramäischen Bestandteilen des palästinischen Talmud und der Midrasche³⁾. Diese Texte werden daher in den Schriften, die die Sprache Jesu behandeln, in erster Linie herangezogen. Das Hauptkennzeichen dieses galiläischen Dialektes ist das Verschwinden der Laryngale א und ע, gewiß eine Folge der Besiedlung mit Fremdländischen; dasselbe gilt für die aramäische Sprache der Samaritaner, die wir aus ihrer freilich ziemlich verwahrlosten Übersetzung des Pentateuch kennen.

Eine jüngere Phase des palästinischen Aramäisch wird auch *k* dargestellt durch das nur in Übersetzungsliteratur vorliegende sog. Christlich-Palästinische, für das *Schulthess* einen Heimatsbezirk in Nord-Judäa feststellen zu können meint⁴⁾.

Das Palästinisch-Aramäische faßt man mit einigen anderen *l* ihm sehr nahe stehenden, dem Konsonantenbestand nach fast identischen Dialekten als Westaramäisch zusammen. Diese Sprache liegt hauptsächlich vor:

¹⁾ Belege bei *Nöldeke* in ZDMG 25 (1871) 128 f.

²⁾ *Nöldeke* in ZDMG 25 (1871) 115 f. Auch die LXX geben 2 Rg 18₂₆ und Dn 24 אַרְמִיָּת durch σαρματι wieder.

³⁾ Das Material findet sich, für beide Dialekte sorgfältig geschieden, bei *G. Dalman*, Grammatik des jüdisch-palästinischen Aramäisch, 2. Aufl., Leipzig 1905.

⁴⁾ Vgl. *Nöldeke* in ZDMG 22 (1868) 443 ff. und jetzt *Fr. Schulthess*, Grammatik des christlich-palästinischen Aramäisch, herausg. von *E. Littmann*, Tübingen 1924.

1. In den in Ägypten gefundenen aram. Texten, besonders den aus dem 5. Jahrh. stammenden Papyri aus Elephantine¹⁾. Die Sprache dieser jüdischen Militärkolonie stammt letzten Endes aus Palästina, die Texte sind aber zum Teil wohl gemein-aramäisch, vgl. oben h.
- m* 2. In den nabatäischen Inschriften, etwa von 100 vor bis 100 nach Chr., größtenteils von Arabern herrührend, welche die aramäische Kultursprache benutzten, da das Arabische noch nicht Schriftsprache geworden war. Das gleiche gilt für die etwas späteren, sehr zahlreichen, aber einförmigen sinaitischen Inschriften²⁾.
- n* 3. In den vielfach zweisprachigen (griechisch und aramäisch) Inschriften aus Palmyra (von kurz vor Chr. bis gegen Ende des 3. Jahrh.)³⁾.
- o* Das Westaramäische mußte nach der islamischen Eroberung allmählich fast ganz dem Arabischen weichen. Heute gibt es nur noch drei Dörfer (Ma'lūla, Baḥ'a und Ġubb'adīn) nordöstlich von Damaskus, in denen ein sehr stark mit arabischen Bestandteilen vermischter westaramäischer Dialekt gesprochen wird⁴⁾, der für die Beurteilung mancher sprachlichen Einzelheit von Bedeutung ist.
- p* Von den ostaramäischen Dialekten, dem Syrischen, der Sprache des babyl. Talmud und dem Mandäischen, kommt für die

¹⁾ Die von Sayce und Cowley, Sachau u. a. herausg. und bearbeiteten Papyri sind jetzt vollständig gesammelt von A. Cowley, *Aramaic Papyri of the fifth century b. C. edited with translation and notes*, 1923.

²⁾ Die zuerst von Euting herausg. Inschriften finden sich jetzt vereinigt in Corp. Inscr. Sem. II (Nr. 157—489 nabat. Inscr., Nr. 490—3233 sinaitische Inscr.).

³⁾ Vgl. Nöldeke, Über Orthographie und Sprache der Palmyrener, ZDMG 24 (1870) 85 ff. Die Inschriften sind sehr zerstreut, sollen aber demnächst im Corpus Inscr. sem., Pars II, vereint erscheinen.

⁴⁾ Die von E. Prym und A. Socin gesammelten und übersetzten Texte aus Ma'lūla wurden mit einigen anderen von Bergsträßer veröffentlicht in den Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, XIII Nr. 2 und 3 (Leipzig 1915); ebenda XV, Nr. 4 ein Glossar von Bergsträßer. Grammatische Skizze von Parisot im Journal as. 1898, S. 239 ff.

Vergleichung besonders das Syrische in Betracht, da wir dessen Aussprache sehr genau kennen. Sie unterscheiden sich vom Westaramäischen u. a. besonders darin, daß sie die dritte Person des Aorist im Masc. Sing. und im Plural mit den Präfixen *n* oder *l* bilden statt des ursprünglichen *i*, ferner dadurch, daß bei ihnen der Status emph. die determinierende Bedeutung ganz verloren hat. Beide Unterschiede sind aber wahrscheinlich relativ jung. In der Perserzeit wird das Aramäische im ganzen noch einheitlich gewesen sein.

Die im A. T. vorliegenden aramäischen Texte, für deren *q* literarische Stellung auf die Einleitungen in das A. T. verwiesen werden muß, sind natürlich weit davon entfernt, eine ausreichende Kenntnis dieser Sprache zu vermitteln. Für die einzelnen Klassen der schwachen Verba lassen sich nicht einmal vollständige Paradigmen aufstellen, ebenso unzureichend ist das Material für eine eingehende Behandlung der Syntax. Die ins Ezrabuch eingeschalteten Schreiben, deren Echtheit jedenfalls nur bedingt und auch als solche noch umstritten ist, geben uns lediglich einige, nicht einmal verschiedenartige, Proben des Kanzleistils. Und die Erzählungen des Buches Daniel sind das Werk eines offenbar nicht sehr sprachgewandten Schriftstellers. Eine Grammatik des Biblisch-Aramäischen muß darum naturgemäß Stückwerk bleiben, und die wissenschaftliche Aufgabe einer solchen wird vor allem darin liegen, die entsprechenden Erscheinungen aus dem sonstigen westaramäischen Sprachmaterial nach Möglichkeit zu beleuchten.

Für die Bestimmung der Abfassungszeit der einzelnen bibl. *r* aram. Stücke bietet deren sprachliche Form nur wenige Anhaltspunkte. Bemerkt sei aber, daß sich in Jer 10¹¹ noch die ältere Form אֶרְצָא „die Erde“ findet, seltsamerweise neben dem jüngeren אֶרְצָא, wie durchweg in Ezra und Daniel; vgl. § 6 c. Ferner weisen die Dokumente in Ezra noch die älteren Formen der Possessivsuffixe לִּי- und הֵם- auf, neben den jüngeren כּוֹן- und הֵוֹן-, während sich bei Daniel nur die letzteren finden, § 20 g, w, v', x'. Auch die Form הֵמֹן „sie“ bei Daniel ist offenbar jünger als הֵמוֹ in Ezra, § 19 b, p. Vgl. auch *G. R. Driver, The Aramaic of the*

book of Daniel, im Journal of Biblical Literature, Vol. XLV (1926) 110 ff.

s Es ist eine alte Beobachtung, daß sich in der biblisch-aramäischen Sprache sog. Hebraismen vorfinden. So richtig diese Beobachtung ist, so unklar oder ungenau sind die Vorstellungen, die man gewöhnlich damit verbunden hat. Der Name „Hebraismus“ kann nämlich sehr Verschiedenes bedeuten. Wir unterscheiden:

- t 1. Kanaanismen, die aus den verschiedenen, uns nur zu einem kleinen Teil bekannten kanaanäischen Sprachen in die an ihre Stelle getretene aramäische Gemeinsprache eingedrungen sind. (Reste der kanaanäischen Unterschicht.) Dahin gehören Wörter wie בָּלוּ (< *bilat) „Tribut“, רְבוּ „zehntausend“, *רִו „Aussehen“, נְהוֹרָא (Qr.) „das Licht“, חֲשׁוּכָא „die Finsternis“, גְּזִירָה „Beschluß“, יִקְרָה „Brennen“, *שְׁלוּה „Ruhe“, מְשִׁרוּקִיתָא „die Pfeife“ (mit aram. Endung), wohl auch יִבְשֶׁתָא „das trockene Land“; ferner die Endung -ōn in דְּכָרוֹן* (neben aram. דְּכָרָן*), רַעְיוֹן* (neben aram. רַעְיוֹן*).
 u 2. Echte Hebraismen, die das Aramäische in Palästina aus dem Hebräischen aufgenommen hat. (Reste der hebräischen Unterschicht.) Es sind dies besonders Ausdrücke der Religion und des Kultes wie עֲלִיוֹן* „Höchster“, חֲנֻכָּה* „Einweihung“, חֲטִיָּא (Qr. חַטָּאָה) „Sündopfer“, נִיחוּחִין „wohlriechende Spenden“. Man kann dazu auch die literarischen Hebraismen rechnen, die nicht eigentlich der Volkssprache angehören, aber von den mit der hebräischen Literatur vertrauten Schriftstellern gebraucht werden; solche kommen jedoch in unseren Texten kaum vor.
 v 3. Falsche Hebraismen oder Hebraismen der Punktation, welche die an die Lesung des Hebräischen gewöhnten Schriftgelehrten aus Unkenntnis oder Unachtsamkeit in das Aramäische hineingetragen haben; z. B. das ׀ in רֵאשִׁיהֶם oder das ׀ in אֱלֹהֵי. Vereinzelt scheinen solche falschen Hebraismen durch Abschreiber auch in den Konsonantentext geraten zu sein, z. B. מַלְכִּים E 413 mit -īm statt -in.

Diese Unterscheidung hat naturgemäß nur grundsätzliche Bedeutung. Im Einzelfall wird man nicht selten im Zweifel sein können, in welche dieser drei Klassen ein „Hebraismus“ einzureihen ist.

Die übrigen Fremdsprachen, die, wie auf das Aramäische x überhaupt so auch auf die biblisch-aram. Sprache eingewirkt haben, sind folgende:

1. Das Akkadische (Assyrisch-Babylonische). Aus ihm sind entlehnt: אִגְרָתָא „der Brief“, אֶרְגֻּנָּא „der Purpur“, (wohl auch) אֲשֻׁרְנָא „die Ausstattung(?)“, בִּירְתָּא „die Burg“, הֵיכְלָא „der Palast“, יוֹ „Glanz“, (wahrsch.) זְמַן „Zeit“, כְּנָת * „Genosse“, (wahrsch.) כַּרְבֵּלָה * „Mütze“, פָּרְסָא „Thronsessel“, מִדָּה „Steuer“, (wahrsch.) נִדְבָךְ „Schicht“, סִגְנָא * „Statthalter“, פָּחָה dass.; vielleicht noch einige andere. Bemerkenswert ist weiterhin die Entlehnung so gewöhnlicher Verba wie שִׁיב „rettete“, שִׁיַּי „vollendete“; auch שִׁכְלֵל „vollendete“ gehört wohl hierher. In besonders auffälliger Weise erinnert ferner die Wortstellung des Objekts vor dem Verbum an das Akkadische; vgl. die Syntax.
2. Das Persische, aus dem neben verschiedenen Beamten- y bezeichnungen folgende Wörter stammen: אֶדְרִיָּא „richtig“, אִזְדָּא „Nachricht“, אֶכְפָּרְנָא „sorgfältig“, vielleicht auch אֶרִיךְ „würdig“, גִּזְבָּר * „Schatzmeister“, דָּת „Befehl, Gesetz“, הֶדֶם * „Stück“, אֶרֶן * „Art“, נִשְׁתַּוְנָא „der Brief“, סִרְבָּל * ein Kleidungsstück, פִּרְשָׁנָא „Abschrift, Exemplar“, פִּתְגָם „Wort, Botschaft“, רִז „Geheimnis“.
3. Das Griechische. Es lieferte die Namen für die Musik- z instrumente סוּ(מ)פִּנְיָה aus *συμφωνία*, פִּסְנִיתָרִין (auch mit ט statt ת) aus *ψαλτήριον*, קִיתָרִם (Qr. קִתָּרִם) aus *κίθαρ*; bei שִׁבְכָה = *σαμβύκη* ist nicht ganz sicher, auf welcher Seite die Entlehnung liegt. In כְּרוֹזָא „Herold“ liegt wohl κήρυξ zugrunde, davon ein Verbum *הִכְרוֹז.

Eine weitere Anzahl von Fremdwörtern, wie אֶפְתָּח „a' (Qr.) „das Hals- oder Armband“, נֶבֶר־שֵׁתָא „der Leuchter“, sind ihrer Herkunft nach unklar.

I. Lautlehre.

§ 2. Die Laute.

a Die Laute des Bibl.-aram. sind, soweit aus der Schrift hervorgeht, dieselben wie im Hebr.:

A. Konsonanten (zu ihrer Einteilung und Beschreibung s. BL § 10 a—u): *p, b, m, f, ʔ, ʕ, ʔ, t, d, s, š, ʃ, z, r, n, ʔ, ʃ, k, g, ʔ, ʒ, q, l, ʔ, h, ʕ, ʕ*;

B. Vokale (s. BL § 10 v—a'): *ā, ă, ǣ, ě, ĭ, ō, ū, e, a, æ, ă*, von denen *a, i* und *u* auch in konsonantischer Funktion auftreten: *q, ĭ, u*.

b Das Vokalsystem ist oben nach der tib. Überlieferung angegeben worden. Die Bab. weichen bei der Punktation der bibl.-aram. Texte in derselben Weise ab wie sonst. *ā* fehlt also bei ihnen; für *ā* haben sie wohl hier wie im Hebräischen *ā* gesprochen. *a* und *æ* sind bei ihnen zu einem Laute, den wir durch *q*¹⁾ wiedergeben, zusammengefallen. Für *a, æ* und *ă* haben sie keine besondere Bezeichnung; sie gebrauchen dafür dasselbe Zeichen wie für das lautbare Schwa überhaupt. *q*, das bei ihnen auch im Hebr. sehr selten ist, kommt in den uns bisher bekannten bibl.-aram. Texten bab. Dialekts nicht vor.

c Der Umstand, daß die beiden Sprachen genau die gleichen Konsonanten und die gleichen Vokale aufweisen, ist höchst auffällig und läßt vermuten, daß hier eine Angleichung oder Ausgleichung stattgefunden hat. Die nächstliegende Annahme ist die, daß man gewisse Lautgewohnheiten der lebendigen Sprache, des Aramäischen, auf die tote, also das Hebräische, übertragen hat

¹⁾ Für das in BL gebrauchte, unpraktische Zeichen *ā*. Dasselbe Zeichen gebrauchen wir also auch bei der Transkription jüd.-aram. Wörter.

(z. B. die Spirantierung der בגדכפת). Später mag man aber einzelne Besonderheiten der hebräischen Aussprache auch bei der Rezitation der aramäischen Texte beibehalten und auch durch die Punktation zum Ausdruck gebracht haben; dies ist offenkundig der Fall bei den von uns so genannten falschen Hebraismen (§ 1 v).

Die von den Masoreten festgelegte Aussprache ist gewiß nicht *d* überall die von den Verfassern der betreffenden Texte beabsichtigte; dafür ist die Zeitspanne zwischen der Entstehung des Konsonantentextes und derjenigen der Vokalisation zu groß. Doch tritt der Unterschied natürlich nur dort hervor, wo dem Ketib ein Qere entgegensteht. In diesen Fällen bezeichnet das Qere in der Regel eine jüngere Stufe der Sprachentwicklung, manchmal vielleicht auch einen anderen Dialekt. Man braucht jedoch keineswegs anzunehmen, daß die aramäischen Texte der Bibel (und auch das Targum) genau der jeweiligen Volkssprache entsprechend ausgesprochen wurden, sondern es ist wohl möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß man hier, wenigstens bei der feierlichen Rezitation, eine ältere Aussprache beibehalten hat.

§ 3. Silbenbildung.

I. Wie im Hebr. beginnt jede Silbe (und somit jedes Wort) *a* mit einem Konsonanten: יְתִשְׁמוּן *īt-tʰ-šā-mūn* „sie werden gemacht werden“.

Dieselben Ausnahmen finden sich hier wie dort:

1. *u* „und“ wurde in tib. Überlieferung in gewissen Fällen (BL § 9 a—c) zu *ū*: וּפְשָׁרָא „und die Deutung“;

2. *i* konnte in bab. Überlieferung im Anlaut zu *ī* werden (§ 9 d): יְהִי *c* > bab. *ihāb* „er hat gegeben“;

3. der vor einer Laryngalis (wenigstens ¹⁾ + einem Schwa stehende *d* Vokal konnte in bab. Überlieferung schwinden: מַעְלִי > (§ 12 f) bab. *mʿqlē* „Eingang“, שְׂעָרָה > bab. *śʿqrēh* „sein Haar“. In Wirklichkeit liegt hier wohl ein mit Kehlkopfpressung gesprochener Vokal vor¹⁾.

Eine Silbe kann, wie im Hebr., auf einen Vokal oder auf *e* einen oder zwei Konsonanten endigen; auf zwei Konsonanten kann

¹⁾ Vgl. auch *Bergsträßer*, Neuaramäische Märchen aus Ma'lūla, S. XIX.

auch hier nur eine Hauptdrucksilbe am Wortende endigen: אַנְתָּ „du (m.)“, עָבַדְתָּ „du hast getan“, תִּקַּפְתָּ „du bist stark geworden“. Der letzte der beiden Endkonsonanten, der eine Explosiva sein muß (vgl. BL § 20 t), ist in allen zu belegenden Beispielen *t*.

f II. Offene Hauptdrucksilbe hat

1. in der Regel langen Vokal: בָּעָא „er suchte“, לָהֹוא „er ist“, הִגְלִי „er führte ins Exil“, בָּעוּ „sie suchten“, רָבו „Größe“, אֱלֹהֵנָא „unser Gott“, בָּעִינָא „wir suchten“, הִקִּימוּ „sie setzten ein“, רָגְלוֹהִי „seine Füße“, אָבוֹהִי „sein Vater“;

g 2. in den folgenden Fällen kurzen Vollvokal:

- α) im F. Sg. und M. Pl. des Imp. und im 3. Pl. des Noml. bei den meisten Verbklassen, jedoch nur *a*, *i* oder *u*: אֶכְלִי „iß (f.)!“, שִׁבְּקוּ „laßt!“, אִמְרוּ „sagt!“, פָּקוּ „geht heraus!“, עֲבְדוּ „sie haben gemacht“, סָלְקוּ „sie stiegen hinauf“, בִּקְרוּ „sie suchten“, בִּטְלוּ „sie hinderten“, הִסְקוּ „sie brachten hinauf“, תִּיתִיו „sie wurden gebracht“, הִתְרַחְצוּ „sie verließen sich“, נִפְּלָה „sie (f.) fielen“, אִתְעַקְרָה „sie (f.) wurden ausgerissen“;

- h* β) in den Objektsuffixen -*ānī* „mich“ und -*ānā*, -*ānā* „uns“: יִבְהִלֵּנִי „sie haben mich erschreckt“, שִׁיבּוֹתֵנָא „uns zu befreien“, הִוְדַּעְתָּנָא „du hast uns kundgetan“ (§ 13 r), sowie in אָבִי „mein Vater“;

- i* γ) in Segolaten mit Paenultimadruk, jedoch nur *a*, *æ* oder *e*: טַעַם „Befehl“, רַגְלִין „Füße“, זִיּוֹן „deine (m.) Gesichtsfarbe“, הִיתִית „sie wurde gebracht“, מֶלֶךְ „König“, הִתְגַּדְּרָת „sie riß sich los“, חֶלֶם „Traum“.

j III. Offene Nebendrucksilbe hat

1. gewöhnlich langen Vokal: עֲלָמִין „Ewigkeiten“, יִשְׁיִבְנֶךָ „er möge dich retten“, דִּי-מֶלְכָא „des Königs“, הוֹבְדָה „vertilgen“, תִּדּוּשְׁנָה „sie wird sie zertreten“;

k 2. oft kurzen Vollvokal, nämlich

- a) in früher geschlossenen Silben:

- α) vor Laryngalis + einem dem betreffenden Vollvokal entsprechenden Chatef, jedoch nur *a*, *æ* oder *ā*:

שְׁעָתָא „die Stunde“, הָחִלְנוּ „sie nahmen in Besitz“,
אַחֲרֵי „eine andere“;

β) vor Laryngalis + demselben kurzen Vollvokal in *l*
geschlossener Silbe, auch nur *a*, *æ* oder *ā*: תַּעֲבֹדוּן
„ihr (m.) sollt machen“, לַהֲיוֹן „sie (f.) mögen sein“,
הִתְחַרְבַּת „sie ist verwüstet worden“;

γ) vor einer früher geminierten Laryngalis: נְהִירוּ *m*
„Weisheit“, הִעֲלָה „hineinführen“ (ein *ā* nicht zu
belegen);

b) außerdem in den folgenden sechs Fällen: בִּנִיתָה „ich *n*
habe sie gebaut“ D 427, עֲמַמְיָא ‘*amemaiā* „die Völker“
D 34.7 al., מֶלֶךְ-פָּרַס „König von Persien“ E 424,
מֶלֶךְ-בָּבֶל „K. von Babel“ E 512, אֵל-אַחַת „gehe und
lege nieder!“ E 515, תִּקְפַּת „sie wurde stark“ D 520.

IV. Offene, drucklose Silbe verträgt auch im Bibl.-aram. *o*
jede Quantitätsstufe:

1. langen Vokal: דִּלֵּק „brennend“, הֵיבֵל „er brachte“,
יְהִיבַת „sie ist gegeben worden“, מְרִוּמָם „erhebend“, רוּחָה
„sein Geist“; ausgeschlossen ist in dieser Stellung *æ*, denn
das *æ* in פְּחָה „Statthalter“, פָּחָר „Töpfer“, אַחָךְ „deine
(m.) Brüder“, ist wohl nicht gedehnt worden (§ 13 s).
Offene, drucklose Endsilbe hat immer langen Vokal (Bei-
spiele s. oben f); auch in der bab. Überlieferung ist von
dieser Regel keine Ausnahme zu belegen.

2. kurzen Vollvokal, nämlich

p

α) *a*, *æ*, *i* oder *u* vor einer früher geminierten Laryngalis:
cstr. פַּחַת „Statthalter“, יִמְחָא „er hindert“, רְחִיקִין
„ferne“ E 66 (an zweiter Stelle vor dem Druck sonst
immer Metheg, vgl. oben m), הִעֲלֵנִי „führe mich hinein!“,
פָּחָר „Töpfer“ (oben o), מִחֵן „sich erbarmen“, הָעֵל „er
wurde hineingeführt“;

An m. Einmal vor einem früher geminierten *r*: אֲרִיךְ „passend“ E 414 *q*
(andere LA: אֲרִיךְ), s. aber § 16 o.

β) einen *e*- oder *a*-Vokal, der ein nach § 18 l zu er-
wartendes Schwa vertritt (s. § 18 n—p); das einzige

Beispiel in der tib. Überlieferung ist אִיִּה „geheizt“ D 322, wozu noch kommt das bei אִיִּל „geh!“ E 516 (vgl. § 6 d') voranzusetzende *אִיִּל;

- s An m. In der bab. Überlieferung ist dieser e-Vokal viel häufiger: 'elāh (tib. אֱלֹהִים „Gott“), 'enāšā (tib. אֲנָשִׁים „die Menschen“, wie überhaupt Vollvokal an Stelle eines Schwa (Beispiele s. § 18 n, o). Vielleicht nur orthographische Verschiedenheit, keine wirklich andere Aussprache.

- t γ) i vor Kons. + Schwa + demselben Kons.: לִבִּי libbēh „sein Herz“ D 413, 520 u. ö.;

An m. Zu bab. Formen wie mištiā (tib. מִשְׁתִּי „das Gelage“ s. § 10 a, iipirmē (tib. יִיפֶרְמֶה „er wird geworfen“ § 12 j.

- u 3. Schwa: כָּתַב „er schrieb“, קָטִיל „er wurde getötet“, עֲלָמִין „Ewigkeiten“, אֱלֹהִין „Götter“, יִשְׁאַלְנֶכּוֹן „er bittet euch“, קִדְמִי „vor mir“.

- v An m. Auch im Bibl.-aram. haben zwei angrenzende Silben niemals Schwa, vgl. § 12 h.

- w V. Einfach geschlossene Hauptdrucksilbe ver- trägt

1. langen Vokal: אֱלֹהִים „Gott“, תְּרֵיתִין „zwei (f.)“, אֱלֹהִין „Götter“, לָהֶוֹן „ihnen“, תִּפְלוֹן „ihr sollt niederfallen“, שָׁמַת „du hast gesetzt“, הִקִּמַּת „du hast aufgestellt“; ein æ ist in dieser Stellung nicht zu bezeugen;

- x 2. kurzen Vollvokal: כָּתַב „er schrieb“, פִּרְזֵל „Eisen“, קָבַל „er empfang“, דָּלֵק „brennend“, דָּב „Bär“, יִסְגֵּד „er wirft sich nieder“, רָשַׁמַת „du hast geschrieben“, שְׁאַלְנָא „wir fragten“; ausgeschlossen ist in dieser Stellung ā.

- y VI. Doppelt geschlossene Hauptdrucksilbe, die immer Endsilbe ist (oben e), hat einen der kurzen Vokale a oder e. Beispiele s. oben e.

- z VII. Geschlossene Nebendrucksilbe hat

1. seltner langen Vokal, nämlich

α) in אֶפְרַסְכִּיָּא (nach einer LA) E 56, 66, בְּלִשְׁאֲצַר. N. Pr., בְּלִשְׁאֲצַר (בְּלִשְׁאֲצַר), N. Pr., נְבִזְבִּיתָךְ „deine Gaben“, סִימְפִּנְיָה „συμφωνία“ D 35, תְּלַתְהוֹן tlattehōn „sie drei“; anscheinend auch in בְּאִישְׁתָּא „die böse“, גְּבוּרְתָּא „die Stärke“, מְרִינְתָּא „die Provinz“, מְרִדְתָּא „die auf-

rührerische“, עֲבִידָתָא „die Arbeit“, שְׂאֵלָתָא „die Sache“, s. aber § 4 c’;

- β) vor Maqqef in דִּתְ-מִדְּרֵי „das Gesetz Mediens“ D 69.13, a’
 קִדְּמֵ-מֶלֶכָא „vor dem König“ D 210.36 al., בֵּית-אֱלֹהֵי „
 „das Haus Gottes“ E 424, 513 al., עוֹף-שָׁמַיָא „die Vögel
 des Himmels“ D 238, אֶתֹן-נֹרָא „der Feuerofen“ D 323,
 רִיחַ-אֱלֹהִין „Göttergeist“ D 45.15;

Anm. Die stärkste Drucksilbe eines im St. cstr. stehenden Nomens, b’
 deren Druck ja mit dem durch Metheg bezeichneten Nebendruck am nächsten
 zu vergleichen ist, zeigt, auch wenn sie geschlossen ist, sehr oft langen Vokal:
 אֱלֹהֵי „Gott“, אֶתֹרִית „Ende“, אֶתֹן „Ofen“ (alles Cstr.-Formen).

2. gew. kurzen Vollvokal: כָּל-עַמְּמֵיָא (kāl) „alle Völker“ c’
 D 37 (s. jedoch § 25 g), מִן-דִּי-לֹא „wer nicht“ D 36.11,
 מִתְקַטְלִין „necandi“.

VIII. Geschlossene, drucklose Silbe hat d’

1. fast immer kurzen Vollvokal: תְּקַפָּא „Stärke“, הַשְׁלֵם
 „gib wieder!“, יִשְׁאַלְנִכּוֹן „er bittet euch“, גִּבָּא „die Grube“;
 ě kommt in dieser Stellung nicht vor (s. § 6 e’), ō nicht
 in der tib. Überlieferung, wohl aber in der bab.: toqpā
 (s. § 6 i’);
2. in den folgenden Wörtern langen Vokal: עֲלִין ‘āllīn e’
 „hineingehende“, D 44, 58, beidemal im Qr. (jedoch wohl
 „hineingehende“, wie עֲלִילִין, zu lesen), נְבִיאֵיָא „die Propheten“
 E 51.2 (schlechte LA; die gew.: נְבִיאֵיָא), שָׁם-שָׁמָּה „er
 bestimmte seinen Namen“ D 512; s. noch §§ 4 c’, 38 o.

§ 4. Wortdruck.

I. Der Träger des Hauptdrucks ist, wie im Hebr., in den a
 meisten Fällen die Ultima, oft auch die Paenultima; weiter
 nach vorn rückt der Druck nie. Wenn die Annahme zutrifft, daß
 die Drucklage des klassischen Arabisch im wesentlichen das letzte
 Stadium des Ursemitischen widerspiegelt (BL § 12 f), so liegt
 also auch im Aramäischen eine starke Druckverschiebung noch
 hinten vor.

b II. Die im Hebr. in den freien Singularformen des Nomens stattgefundene Druckverschiebung wird BL § 12 h durch die Präfigierung des Artikels zu erklären gesucht. Im Aram. ist nun diese Verschiebung gleichfalls durchgeführt worden, sogar noch vollständiger, da hier auch die Segolata in den meisten Fällen Ultimadruck aufweisen. Im Aram. gibt es aber keinen präfigierten Artikel, dessen Lautfülle den Anstoß hätte geben können. Es liegt jedoch gewiß nahe, diese parallelen Erscheinungen der beiden Sprachen auch historisch miteinander in Beziehung zu setzen, und der Erklärungsversuch BL:s würde sich dann nur unter der Voraussetzung aufrecht erhalten lassen, daß der Ultimadruck der freien Sg.-Formen des Nomens zuerst im Kanaan. entstanden und von dort auf das Aram. übertragen worden sei, d. h., daß die Aramäer die Gewohnheit, die Ultima dieser Wörter zu betonen, von der kanaänischen Unterschicht ihres Gebietes übernommen hätten. Vermutlich ist der Einfluß dieser kanaänischen Unterschicht auch bei den unten e—i dargestellten, in den meisten Fällen für das Hebr. und das Aram. gemeinsamen Druckverschiebungen wirksam gewesen.

c Wenn im Aram. auch die meisten Segolata im freien Sg. Ultimadruck bekommen haben, so beruht das auf Umbildung derselben nach Analogie der Nomina *q'tál*, *q'tél*, *q'tól*, die aus älteren **qátal*, **qátíl*, **qátul* usw. stammen, s. § 51 p'ff. Im Hebr. ist ja der Plural der Segolata nach dem der zweisilbigen Stämme umgebildet worden, BL § 72 q; im Aram. hat die Umbildung also auch den Singular betroffen.

d Anm. Der Ultimadruck des Status determinatus, der durch die Suffigierung des Demonstrativelements **hā* (§ 22 a) gebildet ist, wird ursprünglich sein.

e Die Analogie der suffigierten Du.- und Pl.-Formen **iaddīja*, **iaddīka*, **iaddīhū* usw. hat, wie im Hebr., bei den suffigierten Singular-Formen eine Druckverschiebung veranlaßt: **iádī* > **iádī*, **iádaka* > **iádák*, **iádihū* > **iádih* usw.

f Nach **qatáltā*, **qatálnā* usw. wurden die Nominalformen der 3. Person, **qátala*, **qátalat*, **qátalū*, **qátalā*, wie im Hebr.,

zu **qatála*, **qatálat*, **qatálū*, **qatálā*, und diese Drucklage ist nicht nur, wie im Hebr., bei **qatála*, sondern auch bei den Pl.-Formen erhalten geblieben. Bei der 3. F. Sg. verschob sich dagegen auch hier, und zwar nach Analogie der femininen Nomina, der Druck auf die Ultima: **qatalát*. Die 2. M. Pl. **qatáltun* ist bezüglich der Drucklage von dem (in den bibl.-aram. Texten nicht zu belegenden) fem. **qataltínna* beeinflußt worden: **qataltūn*.

An m. Die Druckverschiebung bei den Formen der 3. Person des *g* Nominals von der Antepaenultima auf die Paenultima ist jünger als die gemeinwestsemitische Silbenellipse in den Verbis *ṣ''ṣ*, BL § 12 j.

Bei den abgeleiteten Nominalen wird die Verschiebung in *h* analoger Weise erfolgt sein (zu der 3. F. Sg. des *Hiṣṣ^eel* und anderen ähnlich gebauten Formen s. §§ 34 j, 36 i, j).

Im Aorist **iáqtul(u)* wurde der Druck, wie im Hebr., zu *i* **iáqtúl(u)* verschoben. Unter den drei Analogien, die im Hebr. hierbei mitgewirkt haben können (BL § 12 o), fällt im Aram. die der 2. und 3. F. Pl. aus, denn diese gehen hier von den älteren Formen **taqtulán*, bzw. **iáqtulán*, aus.

An m. Weiteres über die aram. Druckverschiebung in der Formenlehre.

IV. Auch das Aram. hat den starken Druck des Ursem. ge-*j* erbt. Das scheint sich nämlich zu ergeben

1. daraus, daß das ursem. Elisionsgesetz (BL § 12 c) auch hier in Wirkung geblieben ist und, nachdem sich die Druckverschiebung vollzogen hatte, den Wegfall kurzer, druckloser Vokale am Wortende bewirkt hat¹⁾: **dahábu* > **daháb*, **qatála* > **qatál*, **iáqtúlu* > **iáqtúl*; analogisch auch nach gedecktem Vokal: **šálmū* > *šalm*;
2. aus der Reduktion kurzer Vollvokale in *k* offenen, drucklosen Silben des Wortinnern zu Schwa, bzw. der Elision derselben, s. § 18 l, u.

V. Das Endergebnis der aram. Druckverschiebung stimmt in- *l* sofern mit dem der hebr. überein, daß bei den meisten Wörtern die Ultima betont wurde, und daß Paenultimadruck nur

¹⁾ So *Brockelmann*, Grundriß I, 99f. Die entspr. Erscheinung im Vulgärarab. wäre dann anders zu erklären.

in gewissen Fällen vorliegt. Es sind das im Bibl.-aram. die folgenden:

- m* 1. in Verbformen mit den Personensuffixen *-ī*, *-ū*, *-tā*, *-nā*, *-ā*: אָכְלִי „iß (f.)!“, אָמְרוּ „sagt!“, קָרְבוּ „sie nahten heran“, רָשַׁמְתָּ „du hast geschrieben“, שָׁאַלְנָא „wir fragten“, נָפְלָה „sie (f.) fielen“;
- n* 2. in der 3. F. Sg. des Noml. Qal von den Verbis עָיו: סָפַת „sie ging zu Ende“ (zu מָנִי E 725 s. § 5 q);
- o* 3. in Nomen- und Verbformen, sowie in Präpositionen mit den Suffixen *-nī* „mich“, *-hī* „sein“, „ihn“, *-nā* „unser“, „uns“: וַיִּדְחֵלְנִי „und er schreckte mich“, הָעֵלְנִי „führe mich hinein!“, עֲבָדָוְהִי „seine Diener“, בָּנָהּוּ „er hat ihn gebaut“, עָלָוְהִי „auf ihm“, אֲבָהֶתְנָא „unsre Väter“, הָתִיבֻנָּא „sie gaben uns zurück“, לָנָא „uns“; auch in אָבִי „mein Vater“ D 513 und אֲנַחְנָא „wir“, wohl auch in אֲנַתָּה (immer als Kt.: אַנְתָּה) „du (m.)“.
- p* 4. in אֵלֶּה „diese“ (hebraisierte Form, § 21 j), אֲסַפְרָנָא (Adv.) „sorgfältig“ (pers. Lehnwort), כְּנִמָּא „auf diese Weise“, עֲלָא „oberhalb“, wohl auch כָּלָא „alles“ (s. § 25 h).
- q* 5. in Segolatis nach hebr. Art: מֶלֶךְ „König“, פִּרְשָׁנִין „Abschrift“, טַעַם „Befehl“, חֵיל „Kraft“, חֶלֶם „Traum“, כּוּרֶשׁ „Kyros“ (so auch im Hebr.; < pers. *kūruš*, nach den Segolatis des Typus *qótæl* umgebildet, aber mit langem Druckvokal, wie die hebr. Pausalform), קֶרְנִין „Hörner“, בָּנִין „bauende“, הִתְנַזְּרָת „sie riß sich los“, הִשְׁפַּחְתָּ „ich habe gefunden“, שָׁמַת „ich habe gesetzt“.
- r* VI. Durch die Setzung eines Metheg (oder in einzelnen Fällen eines konjunktiven Akzents¹⁾) haben die Tiberer, wesentlich nach denselben Prinzipien wie im hebr. Text, einen Nebendruck festgestellt:
1. auf langem, freiem Vokal an 2. Stelle vor dem Hauptdruck oder einem anderen Nebendruck: וּבִנִין „kaufende“, חֲכִימִיא „die Weisen“, דֵּי-אַרְיוֹתָא „der Löwen“;

¹⁾ In den folgenden Paragraphen dieser Gramm. gew. durch das Methegzeichen ersetzt.

An m. 1. Ausnahme: בָּרַכְתָּ *bārēkēp* „ich pries“ D 431 (nach einer LA). S Da nach den Regeln Ben Aschers eigentlich בָּרַכְתָּ zu erwarten wäre, so hängt wohl die Weglassung des Metheg mit der Unterdrückung des Chatef zusammen¹⁾.

An m. 2. Unter ו „und“ setzen die Masoreten nur selten ein Metheg, *t* aber öfter als im Hebr. und nicht nur vor Chatef: וַיִּסַּגֵּר „und er verschloß“ D 623, וַיִּכְמַצְבֵּיהָ „und gemäß seinem Willen“ D 432, וַיִּנְבֹּךְ נֶצֶר „und N.“ D 32, וַיִּמְלֹכֵהָ „und sein Reich“ D 431.

An m. 3. Für Metheg vor einem anderen Nebendruck gibt es Beispiele *u* nur bei proklitischen Wörtern, s. oben r, t.

2. falls jene Silbe geschlossen ist oder Schwa enthält, *v* auf der ihr vorangehenden, wenn diese einen langen, freien Vokal enthält: נְבוּכַדְנֶצַּר „Nebukadnessar“, דִּי-פַרְזָלָא „des Eisens“, עֲלֵמִיָּא „die Ewigkeiten“; auch auf einem kurzen Vokal als Rest eines Hauptdrucks: מֶלֶךְ-פָּרֶס „König Persiens“;

An m. Seltener, wenn die 2. Silbe vor dem Hauptdruck einen langen, *w* freien Vokal enthält: הוֹדַעְתִּנִּי „mir kundzutun“ D 226 (aber הוֹדַעְתִּי D 515, הוֹדַעְתִּיךָ D 415, 516), הוֹדַעְתִּיךָ „dir kundzutun“ E 510.

3. auf kurzem, freiem Vokal unmittelbar vor dem ent- *x* sprechenden Chatef oder einem aus diesem Chatef (nach § 12 h) entwickelten Vollvokal, auch an 2., ev. 3. Stelle vor einem anderen Druck; Beispiele s. § 3 k, l, außerdem פְּחֻתָּא „die Statthalter“, יִבְהִלֵּנִי „sie schreckten mich“;
4. auf kurzem, freiem Vokal vor einer früher geminierten *y* Laryngalis an 2. Stelle vor dem Hauptdruck; Beispiele s. § 3 m;
5. öfter als im Hebr. auf gedecktem Vokal, und zwar an *z* 1., 2., oder 3. Stelle vor einem anderen Druck:
 - α) sehr oft auf den Reflexivpräfixen *iip*-(*iš*-), *tip*-, *hip*-, *mip*-: יִתְבַּקֵּר „es soll gesucht werden“, יִשְׁתַּכְּלֵל „sie werden vollendet“, תִּתְחַבֵּל „sie geht zugrunde“, הִתְנַבֵּי „er trat als Prophet auf“, מִתְכַּנְּשִׁין „sich versammelnde“;
 - β) auch oft vor Maqqef: קִדְּם־מֶלֶכָא „vor dem König“, א' מִן־דִּי־לֹא „wer nicht“, אֶל־יִבְהִלֶּךָ „er soll dich nicht

¹⁾ Kautzsch, S. 25.

schrecken“ D 4₁₆, עַל-צוֹאֲרָה „auf seinen Hals“ D 5₇,
 עֶבֶד-נֶגוֹ „Abed-Nego“ D 3₂₆, בְּסֵפֶר-דְּכִרְוֵיָא „im Buche
 der Denkwürdigkeiten“ E 4₁₅, עוֹף-שָׁמַיָא „die Vögel des
 Himmels“, רוּחַ-אֱלֹהִין „Göttergeist“; einmal sogar auf
 כָּל- (nach Ginsburg): כָּל-עַמֵּיָא „alle Völker“ D 3₇,
 vgl. BL § 12 j' und siehe unten § 25 g;

b' γ) anscheinendauf langem, gedecktem Paenultima-
 vokal im Fem. Sg. det.: בַּשָּׂתָא, בַּאֲשָׁתָא „die böse“
 גְּבוּרָתָא „die Stärke“ u. a., siehe § 3 z;

c' Anm. Hier sind aber doch vielleicht (vgl. die bab. Punctuation *gebūrepā*
 D 2_{20. 23}) zwei Lesarten zur Wahl gestellt¹⁾, die eine mit Metheg ohne Dageš:
bē'īšepā, bīšepā, gebūrepā usw., die andere mit Dageš ohne Metheg: *bē'īštā, bīštā,*
gebūrtā usw.

d' δ) in einzelnen Fällen: בִּלְטַשְׂאֶצַר „Beltesassar“ D 2_{26, 45} al., בִּלְשַׂאֶצַר
 „Belsassar“ D 5_{1. 2} al. (בִּלְשַׂאֶצַר D 5_{30, 71}), נְבוּבִיחָה „deine
 Gaben“ D 5₁₇, סוּמְפִנְיָה „συμφωνία“ D 3₅ (סִיפְנִיָה D 3₁₀, יִסּוּמְפִנְיָה
 D 3₁₅), עַמֵּיָא „die Völker“ D 3_{4. 7} al. (nach Ginsburg), חֲלָתְהוֹן
 „sie drei“ D 3₂₃, חֲקִפָּת „sie wurde übermütig“ D 5₂₀;

e' 6. auf langem, freiem Vokal unmittelbar vor einem
 anderen Nebendruck in לְאֱלֹהֵיהוֹן „ihrem Gotte“ D 3₂₈,
 דִּי-לְהוֹן „(vor) welchen sie waren“ D 6₃ und auf kurzem,
 freiem Vokal in אֶל-אַחַת „geh und lege nieder!“ E 5₁₅,
 בְּנִיתָה „ich habe sie gebaut“ D 4₂₇.

f' Anm. Das BL § 12 p' zum masoretischen Gebrauch des Metheg Aus-
 geführte gilt natürlich auch für den bibl.-aram. Text.

§ 5. Satzdruck.

a I. Pausale Umbildung von Formen kommt im Aram.
 nicht in demselben Umfang vor wie im Hebr.:

1. Die Fem.-Endung *-at ist, wie im Hebr., im St. abs.
 zu (*-ah >) -ā geworden: מִלָּה „Wort“, cstr. מִלָּת; vgl. BL
 § 25 i' und siehe des Näheren § 17 s.

b 2. Die Nomina auf -īp oder -ūp haben im St. abs. den Aus-
 laut verloren: abs. אִימָתָנִי „schrecklich (f.)“, vgl. cstr.

¹⁾ Kautzsch, S. 25.

²⁾ So nach Ginsburg u. a. Baer und Kittel setzen auch hier das Metheg.

אַחֲרֵית „Ende“; abs. מַלְכוּת, cstr. מְלָכוֹת „Königreich“. Wie das *t* der Fem.-Endung **-at*, ist also auch das *t* in **-it* und **-ūt* im Aram. unter Wirkung der Pausa elidiert worden, und die Pausalform hat dann die Kontextform verdrängt, ist somit zur alleinigen Form des Status absolutus geworden. Siehe noch § 17 t.

3. In אָבִי „mein Vater“ D 5¹³ hat das Possessivsuffix *-ī* nicht, c wie sonst immer (z. B. אֱלֹהֵי „mein Gott“, בֵּיתִי „mein Haus“), den Druck erhalten. Diese Form wurde nämlich besonders oft als Vokativ gebraucht, stand also oft in der Pausa¹⁾. Wie im Hebr. der ältere Paenultimadruk nicht selten in der P.-Form erhalten blieb, während der Druck in der K.-Form auf die Ultima verschoben wurde (BL § 13 f), so dürfte auch bei diesem Wort das Unterbleiben der Druckverschiebung auf der häufigen Pausalstellung beruhen.

II. Unter hebr. Einfluß ist im masoretischen Text *a* einige *d* Male fälschlich in der Pausa gedehnt worden: חֵיל, חֵיל „Kraft“ D 34, E 4²³, יָדַי „meine Hände“ D 3¹⁵, פָּרַס „Persien“ D 5²⁸, E 4²⁴, 6¹⁴, קִדְמִי, קִדְמִי „vor mir“ D 2⁶, E 4¹⁸, שָׁמַרִין „Samaria“ E 4¹⁰. Siehe noch §§ 30 o, 44 l, 62 h.

Die tib. Masoreten haben zwischen den Formen mit *i* und *e* denen mit *é* in geschlossener Ultima (vgl. § 6 b') einen, wenn auch nicht ganz durchgeführten, künstlichen Unterschied geschaffen, indem sie *i* hauptsächlich in der P., *é* ausschließlich im Kontext gebrauchen. Beispiele mit „pausalem“ *i* (bei Silluq oder Aḫnah):

1. beim Aorist des Qal, Hiḫp^eel, Haf^eel und Šaf^eel: יָתַב D 7²⁶; תִּשְׁתַּבֵּךְ *f* D 2⁴⁴, תִּתְיַהֵב E 6⁴, יִתְעַבֵּד E 6¹², 7²¹ (a. LA יִתְעַבֵּד; im Kont. יִתְעַבֵּד D 3²⁹, E 6¹¹, 7²³); יִהְשַׁפֵּל D 7²⁴, תִּהְנוֹק E 4¹³; יִשְׁיֹב D 3¹⁷;
2. beim Nominal des Qal und Pa^eel: מִגֵּד D 2⁴⁶, תִּקַּף D 4⁸, 17, יַעֲקֹב *g* D 6²¹, יָתַב D 7⁹, שָׁלַם E 5¹⁶ (Kittel שָׁלִים); מָלַל D 6²²;
3. beim aktiven Partizip des Qal und Haf^eel: נָתַתָּ D 4¹⁰, נִנֹּק D 6³, הִדְלֵק D 7⁹; מִשְׁפֵּל D 5¹⁹;
4. beim Zahlwort שֵׁשׁ „sechs“ D 3¹ (aber שֵׁשׁ im Kont. E 6¹⁵). *i*

¹⁾ Vgl. Brockelmann, Syr. Gr., S. 22.

- j* An m. 1. Formen mit *i* finden sich aber auch im Kontext, sogar bei konjunktiven Akzenten: תָּדַק D 240, תָּדַק D 244, שִׁינֵב D 328, 628, יָגַל D 621, מִשִּׁינֵב D 628.
- k* An m. 2. מִשְׁפָּל, oben h, wird in der bab. Überlieferung, wo jedoch sonst in geschlossener Drucksilbe für *i* immer *ē* steht (§ 6 b'), mit *i* geschrieben; der Vokal wohl also (unter hebr. Einfluß) als lang aufgefaßt: *maqšpīl*.
- l* Statt der auf -*ē* endigenden Aor.-Formen der Verba tert. inf. führen einige Handschriften viermal in der Pausa die hebr. Form auf -*ā* ein: נָחֵה, gewöhnlich נָחָה (od. נָחֶה) D 24; נָהַחָה, gew. נָהַחָה (od. נָהַחָה) D 27; אָחָה, gew. אָחָה (od. אָחָה) D 224; יָהַחָה, gew. יָהַחָה D 512. Sonst immer *ē*, auch in der Pausa, z. B. יִשְׁתַּנָּה D 29, לָהֶוָה D 229, יִשְׁתַּנָּה D 329. — Zu עָלִינָה s. § 69 b', c', zu נִדְנָה D 715 § 59 k.
- m* Einmal falsche hebraisierende Zurückwerfung des Drucks unter Einfluß der Pausa: שָׁלוּ „Nachlässigkeit“ E 69, sonst immer שָׁלוּ; so nach der gew. Ansicht auch in כָּלָה E 57, כָּלָה D 240 „alles“ s. aber § 25 h.
- n* III. Das Zusammenstoßen von zwei stärkeren Drucksilben wird, wie im Hebr., sehr oft vermieden, und zwar
1. entweder dadurch, daß das vorhergehende (ultimabetonte) Wort seinen Hauptdruck verliert und sich mit dem folgenden unter einem Wortakzent verbindet: **h^aōā hī* > חָדָה-הִיא D 29, **amār lēh* > אָמַר-לָהּ „er sagte ihm“ D 224 al., **hūs^afāp lī* > הוּסַפַּת-לִי „sie wurde mir hinzugefügt“ D 433, אָזַל-אֶחָת „ziehe hin und lege nieder!“ E 515;
 2. oder dadurch, daß der Hauptdruck des vorhergehenden Wortes auf die Paenultima verschoben wird oder, wenn diese Schwa enthält, auf die Antepaenultima: יָאמַר לָהּ „er sagt zu ihm“ D 432, נָפְקָהּ לָהּ „ihm zu spenden“ D 246, עֲבִידָתָא דָּךְ „diese Arbeit“ E 58 nach einer LA (gew. עֲבִידָתָא דָּךְ), הוּסַפַּת לִי D 433 nach einer LA (gew. wie oben n).
- p* An m. 1. Einmal weicht der Druck zurück, obschon von der Hauptdrucksilbe des folgenden Wortes durch eine Silbe mit Schwa getrennt: יְהִיבַת לְהוֹן „sie wurde ihnen gegeben“ D 712. — Zu כָּלָה מְטָא D 426 vgl. § 25 h.
- q* An m. 2. Einmal weicht der Druck unmittelbar vor einer Nebendrucksilbe zurück: מְנִי שְׁפָטִין „verordne Richter!“ E 725.

Anm. 3. Wie sich aus den Beispielen ergibt, kann nicht nur, wie im *r* Hebr., eine offene, sondern auch eine geschlossene Silbe den rückweichenden Druck empfangen.

Anm. 4. Oft bleibt auch im bibl.-aram. Text der Ultimadruck erhalten, S obschon das folgende Wort mit Hauptdrucksilbe anfängt und die Worte durch einen konjunktiven Akzent verbunden sind. Das eine Wort ist in solchen Fällen jedoch oft eine Partikel proklitischer Natur, wie *יְ* oder *אֲ* (z. B. D 25. 9. 18). Andere Beispiele: *לְיְהוָה* „du hast mir gegeben“ D 223 (ohne Maqqef), *הַזֶּה הוּא* „dieser (ist) er“ D 228, *אֲנִי בְךָ* „ist in mir“ D 230. Siehe hierzu BL § 13 s.

IV. Das finite Verb trägt auch im Aram.¹⁾, weil es gew. am *t* Anfang des Satzes, also relativ selten in der Pausa, steht, einen schwächeren Satzdruck als das Nomen. Es konnte daher bei ihm in einer Hauptdrucksilbe Lautübergänge eintreten, die sonst Nebendrucksilben betreffen, s. §§ 6 w, 9 o, 17 h. Siehe noch § 6 g'.

§ 6. Lautwandel durch Verschiebung der Artikulationsbasis.

Zum Lautbestand des Ursem. s. BL § 14 a, sowie die S. 191, ebenda, *a* gegebene Übersicht über die gewöhnliche Vertretung der ursem. Konsonanten in den wichtigsten altsem. Sprachen (wo versehentlich *ʿ* fehlt, das im Akkad. schwindet, in den übrigen bleibt²⁾).

A. Konsonanten.

I. Dentale.

Die ursem. dentalen Spiranten *p*, *ð* und *b* scheinen in *b* den ältesten aram. Inschriften noch erhalten zu sein³⁾, wurden in den jüngeren Dialekten aber zu den Explosiven *t*, *d*, *t*: arab. *ḥaur* = ba. **tōr* „Rind“ (Pl. abs. *תורין*), arab. *ʿāpar* = ba. *אָתָר* „Ort“, arab. *ḏāhab* = ba. *דָּהָב* „Gold“, arab. *māḏbah* = ba. **maḏbāḥ* „Altar“ (det. *מִזְבֵּחַ*), arab. *nāzara* „er sah“ = ba. **nēṭār* „er bewahrte“ (1. Sg. *נִטַּרְתָּ*), arab. *ʿīzat* = ba. *עֵצָא* „Rat“.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 113.

²⁾ In der Reihe des ursem. *ð* ist als äth. Äquivalent *z* (nicht *d*) anzusetzen, s. Leander in Festschrift Buhl, S. 91 f.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 134.

Anm. Zu den später aus *t* und *d* entwickelten aram. *p* und *ð* vgl. BL § 14 b Anm.

- c Die ursem. dentale Spirans *ð* erscheint in den ältesten aram. Inschriften als *q*, das wohl als stimmhafte velare Explosiva zu deuten sein wird¹⁾. In den jüngeren Dialekten tritt dafür ' ein: arab. *ðila'* (> *dila'*) = ba. *^c*alā'* „Rippe“ (Pl. abs. *עֲלֵי עֵין*), arab. **ard* = ba. *^c*arā'* „Erde“ (det. *אַרְעָא*), aber Jer 10¹¹ noch *אַרְקָא*, mit *q*, wie in den Inschriften. Als Zwischenstufe nimmt *Brockelmann*, wohl mit Recht, *ġ* an.
- d Anm. Die ziemlich auffällige Entwicklung des ursem. *ð* im Aram. wäre also lautphysiologisch so zu erklären, daß die dentale Artikulation immer mehr vermindert und die velare Nebenartikulation dafür verstärkt wurde, so daß eine Explosiva, stimmhaftes *q*, entstand. Diese wurde dann spirantisiert: *ġ*, und dieses *ġ* schließlich, wie ursem. *ġ*, zu ' verschoben.
- e Die ursem. dentale Spirans *ś* ist in allen jüngeren aram. Dialekten (wie im Hebr., BL § 14 d) mit *s* zusammengefallen. Ein gewisses Schwanken in der Orthographie der bibl.-aram. Texte läßt vermuten, daß dieser Zusammenfall schon zur Zeit ihrer Abfassung stattgefunden hatte oder doch dialektisch bemerkbar war.
- f In den meisten von den Wörtern, deren hebr. Äquivalent ש hat, gebraucht freilich auch das Bibl.-aram. immer ש: *בִּשְׂרָא* D 75, *בִּשְׂרָא* D 211, 49: hebr. *בֶּשֶׂר* „Fleisch“; *נִשְׂא* E 515, *נִשְׂא* D 235, *מִתְנִשְׂאָה* E 419: hebr. *נָשָׂא* „nehmen“; *עִשְׂבָּא* D 412, *עִשְׂבָּא* D 422.29 al.: hebr. *עֵשֶׂב* „Kräuter“; *עִשְׂרָה* D 724, *עִשְׂרָה* D 426, 77 al.: hebr. *עֶשְׂרֵה* „zehn“; *עִשְׂרִין* D 62: hebr. *עֶשְׂרִים* „zwanzig“; *שְׁבִי* E 55, 67 al., *שְׁבִיָּא* E 59: hebr. *שִׁב* „alt sein“; *שְׁמוֹ* E 421, *שְׁמָת* E 612, *שְׁמָתָא* D 310, *שְׁמָתָא* D 512, 614 al., *שְׁמָה* E 514, *שְׁמוֹ* D 312, *שְׁמִים* D 329, 43 al., *שְׁמָתָא* D 618, *יְהִישְׁמָה* E 421, *יְהִישְׁמוֹן* D 25, *מִתְשָׁם* E 58: hebr. *שִׁים* „setzen“; *מִשְׁתַּכַּל* D 78: hebr. *שָׁכַל* Hif. „Acht haben“, *שְׁכַלְתָּנוּ* D 511.12 al. „Einsicht“; *שְׁנִיאָךְ* D 416 Kt., *שְׁנִיאָךְ* eb. Qr.: hebr. *שָׁנָא* „hassen“; *שְׁעָרָא* D 327, 79, *שְׁעָרָא* D 430: hebr. *שַׁעַר* „Haar“.
- g In Wörtern, die im Hebr. nicht, oder doch nur als aram. Lehnwörter, vorkommen, schwankt aber die Orthographie: *שְׁבִכָא* D 35.7 al. „σαμβύκη“ (s. § 1 z): D 35 nach anderer LA *סְבִכָא*; *יְשִׁנָּא* D 331, 626 al. „er sei groß“, *יְשִׁנָּא* D 26.12 al.

¹⁾ *Brockelmann*, Grundriß I, 134.

„groß“, שְׁגִיָּא D 248, E 511 „große“: D 248 nach anderer LA סְגִיָּא (hebr. שָׁנָא „wachsen“, שְׁגִיָּא „groß“ aus dem Aram. entlehnt); שְׁטָרָה D 75 „Seite“: andere LA סְטָרָה. Außerdem findet sich ש in שְׁהִדּוּתָא Gn 3147 „das Zeugnis“ (hebr. שְׁהִיד „Zeuge“, aram. Lehnwort).

Gelegentlich schwankt die Orthographie auch in Wörtern, *h* deren hebr. Äquivalent ש hat: שְׁדָּי D 210, שְׁדָּיָא D 530 Kt., שְׁדָּאָה eb. Qr., שְׁדָּאִין D 38, 511, שְׁדָּיָא D 25.10 al., überall Kt., שְׁדָּאִי eb. Qr., aber כְּסָדָּיָא E 512 Kt., כְּסָדָּאָה eb. Qr.: hebr. שְׁדָּיִים „Chaldäer“; סְתָרָה „er zerstörte ihn“ E 512, vgl. hebr. שָׁתַר, arab. šātara „schneiden“, „spalten“. יִסְבֵּר „er meint“ D 725 gehört mit dem hebr. שָׁבַר zusammen; das eine oder das andere ist falsch geschrieben, je nach der Etymologie¹⁾.

Es scheint hieraus hervorzugehen, daß die Schreiber der bibl.- i aram. Texte zwar die herkömmliche Orthographie des Hebr. kannten und zu befolgen bestrebt waren, daß sie aber mit ש und ס keinen lautlichen Unterschied mehr verknüpften.

Im Ägypt.-aram. wird der Unterschied zwischen ש und ס *j* noch durchweg aufrecht erhalten. Dagegen findet sich in anderen westaram. Texten, sowohl jüd.-aram.²⁾, als auch palmyrenischen³⁾, gelegentlich ein ש (d. h. ש), wo wir ס erwarteten. In dem aus der nabatäischen Schrift entstandenen arab. Alphabet ist bekanntlich ס ganz verschwunden und wird durch ש dargestellt.

Anm. Gegen die ältere Ansicht, daß ש im Aram. als Hebraismus zu *k* betrachten sei⁴⁾, haben u. a. Nöldeke⁵⁾ und Brockelmann⁶⁾ mit Recht hervorgehoben, daß das Aram. diesen Laut besessen hat.

II. Velare.

Die ursem. velare Spirans *h* ist in den meisten aram. *l* Dialekten verloren gegangen und, wo nicht die für das Semitische

¹⁾ Siehe *Ges.-B.* unter hebr. שָׁבַר.

²⁾ Dalman, S. 53.

³⁾ Nöldeke, ZDMG 24 (1870) 95; Reckendorf ZDMG 42 (1888) 395.

⁴⁾ Kautzsch, S. 24.

⁵⁾ L. c. und GGA 1884 1016.

⁶⁾ Grundriß I, 135.

charakteristischen Laryngallaute überhaupt eingebüßt wurden, durch *h* ersetzt worden¹⁾: arab. *ḥamr* = ba. *חֶמֶר* *ḥamar* „Wein“.

m Anm. Daß die LXX bei ihrer Umschrift biblischer Namen noch zwischen ursem. *ḥ* und *h* unterscheiden, beweist nicht, daß die damalige aram. Volkssprache beide Laute noch besaß. Diese Transkription kann aus älterer Zeit stammen und literarisch überliefert sein.

n Die ursem. velare Spirans *ḡ* ist im Aram., wie im Hebr., zu *ʿ* geworden: arab. *bāḡā* = ba. *בָּעָא* „er suchte“.

o Anm. Beide velare Spiranten des Ursem., das stimmlose *ḥ* und das stimmhafte *ḡ*, sind also mit den entsprechenden laryngalen Spiranten zusammengefallen.

B. Vokale.

III. Konsonantische Vokale.

p Wortanlautendes *u* wurde im Aram., wie im Hebr., zu *i*: arab. *uāhaba* = ba. *וָהַב* „er gab“, äth. *uagr* „Hügel“ = ba. cstr. *וִגֵר* „Steinhaufe“.

q Anm. In *!* „und“ hat es sich auch im Aram. gehalten, vgl. BL § 14 i.

IV. Lange, sonantische Vokale.

r *ā* wurde im Westaram. zu *ā̇*²⁾; die bab. Masoreten werden jedoch diesen aram. Vokal, wie den entsprechenden hebr., *ā* gelesen haben: *מַלְכָּא* bab. *malkā*, tib. *malkā*; *אֵלְהֵין* bab. *ʿelāhtn*, tib. *ʾælāhtn*.

s Anm. Diese Umfärbung des westaram. *ā* in *ā̇* wird von *Praetorius*³⁾ mit der (noch etwas stärkeren) Umfärbung des hebr. *ā̇* in *ō* zusammengestellt; er erklärt nämlich beide aus der Übernahme des semitischen Idioms durch eine Bevölkerungsschicht, in deren Lautsystem ein „reines“ *ā* fehlte. Da aber dieser Wandel in vielen anderen, auch nichtsemitischen Sprachen spontan vor sich geht, ist die Richtigkeit jener Erklärung zweifelhaft.

t Auslautendes *ī* wurde im Westaram., wenn es den Hauptdruck trug, zu *ē*: arab. *iābḡī* = ba. *יָבַעַ* „er sucht“, arab. *bāḡī* = ba. *בָּעַי* „suchend“, arab. *naqī* = ba. (§ 13 o) **naqī* > *נָקִי* „rein“.

¹⁾ Vgl. BL § 14 f und dort angef. Lit. und siehe noch *Brockelmann*, Grundriß I, 125f., *Dalman*, S. 60.

²⁾ *Brockelmann*, Grundriß I, 143.

³⁾ ZDMG 55 (1901) 369f.

Anm. 1. Dieses $\bar{e}$ ist eine Zwischenstufe zwischen dem ursem. i und u dem $\bar{a}$, das im Hebr. (BL § 14 r), wie übrigens auch im Syr., aus diesem auslautenden i entstanden ist.

Anm. 2. In וְיִי „(der) welcher“ hat sich das i gehalten, weil das v Wort proklitisch ist. Auch im Imp. יִי „lebe!“, s. § 47 h.

Anm. 3. In Silben, die erst später, als dieses Gesetz nicht mehr galt, w den Druck bekommen haben, bleibt das i ebenfalls erhalten: אֱלֹהֵי „mein Gott“ < $*'ilāhi$; so auch in Wörtern, wo dem i zur Zeit dieses Gesetzes ein (später gefallenes) f folgte: הֵיא „sie“, שָׁנִיָּא „viel“. In verschiedenen anderen Fällen bleibt i analogisch erhalten, z. B. im Sg. abs. der Feminina auf $-i$ (cstr. $-ip$), wie אִימָתָנִי „schrecklich (f.)“ (§ 51 f''') — wo das auslautende f zur Zeit dieses Gesetzes wohl schon gefallen war (§ 52 k) —, im Noml. Pass. Qal der Verba tert. inf, wie גָּלִי „er wurde offenbart“ (§ 47 t) — nach קָטִיל —, im 3. M. Sg. der abgeleiteten Nomina derselben Verba, wie מָנִי „er setzte ein“, הִגְלִי „er führte ins Exil“, הִתְמַלִּי „er wurde erfüllt“ (§ 47 q'), nach קָטִיל , הִתְקַטֵּל — falls f nicht auf dem schwächeren Satzdruck des Verbs beruht (§ 5 t).

V. Kurze, sonantische Vokale.

$\bar{a}$ in geschlossener, druckloser Silbe ist, wie im x Hebr., in großer Ausdehnung zu i geworden: arab. *nāsġudu* = ba. נִסְגָּד „wir werfen uns nieder“, arab. *bāšar*: ba. det. בִּשְׂרָא „Fleisch“, arab. *šams* = ba. det. שֶׁמֶשׁ „die Sonne“, arab. *sāb'at* = ba. שִׁבְעָה „sieben“, arab. *ġabbār* „Tyrann“ = ba. $*gibbār$ „Held“ (Pl. cstr. גִּבְרֵי), akk. *mandattu* > ba. מְנַדָּה „Abgabe“. Neben einer Laryngalis ist dieser Lautwandel seltener: $*anzīn$ (vgl. arab. $'anz$) > עֲזִין „Ziegen“, arab. $'abġī$ = ba. $*ib'ē$ (das i nach Anal. der übrigen Formen des Aor.) > (§ 10 i) אֶבְעָא „ich suche“ D 7₁₆, aber nicht in יִחַלְפוּן „sie gehn vorüber“: vgl. יִסְגְּדוּן „sie werfen sich nieder“, oder in עֲבִידַת „ich habe gemacht“: vgl. נִמְלִית „ich erhob“.

Anm. 1. In den meisten Fällen bleibt jedoch das $\bar{a}$, auch ohne den y Schutz einer Laryngalis (vgl. BL § 14 x): יִבְקַר „er sucht“, תִּמְלִל „sie sucht Schatten“, מְנַדָּע „Kenntnis“, פְּרֹזֶל „Eisen“, יִצְיָב „zuverlässig“, קְדָמִיָּא „die ersten“.

Anm. 2. Eine besondere Vorliebe seitens der Babylonier für die Formen z mit a läßt sich beim bibl.-aram. Wortschatz (zum hebr. s. BL § 14 y) nicht beobachten. In einigen Fällen weicht ihre Überlieferung jedoch von der tib. ab: 1. bab. q für tib. i , z. B. bab. $šqb'ā$ = tib. שִׁבְעָה „sieben“ D 4₂₂, 29,

bab. *taqfāp* = tib. *ṭṭṭṭ* „sie wurde übermütig“ D 520; 2. bab. *i* für tib *a*, z. B. bab. *ihlēfūn* = tib. *ḥlḥl* „sie gehn vorüber“ D 422. 29, bab. *hiškāḥd* neben *hṣškāḥd* = tib. *ḥṣṣṣ* „finden“ D 65, bab. *qirṣōḥt* = tib. *ḥṣṣ* „seine Stücke“ D 625, bab. *rizlāiḥ* = tib. *ṣṣṣ* „die Füße“ D 241 f. (zu diesem s. jedoch unten a' und § 61 s).

a' Im Hebr. wurde in geschlossener Haupt- oder Nebendrucksilbe — vor dem Endvokalwegfall — *i* zu *ā*, BL § 14 z. Von diesem Gesetz, das auch im Aram. gewirkt hat¹⁾, finden sich im bibl.-aram. Wortschatz nur ganz vereinzelte und z. T. unsichere Spuren: arab. *īd'bid* (Kurz-Aor. v. *'ābada* „scheuen“, v. einem Tier) = ba. **iēbādō* (3. M. Pl. *יֵאבְדוּ* „sie sollen vertilgt werden“ Jer 10₁₁); *אַשְׁפָּר* „Beschwörer“ D 210 (andere Lesarten: *אַשְׁפָּר*, *אַשְׁפָּר*), ein akkad. Lehnwort, < **āšīp* < akk. *āšipu* „Beschwörer“; *כַּעַן* „jetzt“, vgl. akk. *enu*, *ettu*, wohl auch hebr. *עַתָּה* (wenn nicht aus *יעד* „Zeit“; **riḡl* (vgl. arab. *riḡl*) > **ragl* „Fuß“ (Du. abs. *רַגְלִי*, det. *רַגְלִיָּא*, m. Suff. *רַגְלִיָּהּ* usw.; da die bab. Überlieferung immer *rizl-* hat, könnte tib. *razl-* ein Hebraismus sein.

b' In geschlossenen Drucksilben, die zum Teil durch den Endvokalwegfall geschlossen wurden, schwankt die tib. Überlieferung zwischen *i* und *ē*: *סָגַד* „er warf sich nieder“, *תָּקַף* „er war stark“, aber *שָׁלַט* „er herrschte“, *שָׂאֵל* „er bat“; *דָּלַק* „brennend“, aber *קָטַל* „tötend“; *קָטַל* „er tötete“, aber *קָבַל* „er empfing“; *יִהְיֶה שָׁפָל* „er erniedrigt“, aber *תִּטְּלֵל* „sie sucht Schatten“; *יִתְעַבֵּד* E 612, 721 neben *יִתְעַבֵּד* D 329, E 611 al. „er wird vollzogen“ (s. noch § 5 e—k); in den Segolaten immer *e*: *צִלָּם* „Bild“, *לֶחֶם* „Mahl“, *עֶבֶד* „Knecht“, so auch in doppelt geschlossenen Silben: *תָּקַפְתָּ* „du bist stark geworden“, *הִשְׁפַּלְתָּ* „du hast gedemütigt“. — Die bab. Überlieferung hat in geschlossener Drucksilbe immer *e* für *i*: *sēzéō* usw. (zu *māšpīl* s. § 5 k).

c' Anm. Die Verschiebung des *i* einer geschlossenen Drucksilbe zu *ē*, die wir also im Bibl.-aram. im Gange finden, ist im späteren Jüd.-pal. Aram. vollständig durchgeführt worden²⁾. Im Christl.-pal. Aram. scheint diese Umfärbung des *i* noch weiter um sich gegriffen zu haben; wenigstens nimmt

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 147.

²⁾ Dalman, S. 92.

*Schultheß*¹⁾ für diesen Dialekt Verschiebung von *ĩ* zu *ẽ* in geschlossener Silbe überhaupt, also vom Wortdruck unabhängig, an.

Das *ẽ* einer geschlossenen, drucklosen Silbe wurde, *d'* wie im Hebr., zu *æ*: neben מְתַעֲבֵד בָּהּ „gemacht“ E 7²⁶ מְתַעֲבֵד בָּהּ „in ihr gemacht“ E 4¹⁹ (nach anderer LA: מְתַעֲבֵד בָּהּ); neben יִפֹּל „er fällt“ D 3^{6.10} al. יִפֹּל לָךְ „er liegt dir ob“ E 7²⁰; für 'ezél „geh!“ (§ 44 e) אָזַל- (אַחֵת) „geh (und lege nieder)!“ E 5¹⁵; neben יִנְתֵּן-לָהּ „er solle ihm geben“ D 2¹⁶ nach anderer LA יִנְתֵּן-לָהּ (< **iintén*).

An m. Ginsburg vokalisiert D 2⁹ הוֹמְנָתוֹן oder הוֹמְנָתוֹן Kt., הוֹמְנָתוֹן *e'* (neben הוֹמְנָתוֹן) Qr. „ihr habt verabredet“, also mit *ẽ* in geschlossener, druckloser Silbe. Das Richtige ist gewiß *ĩ*²⁾. Und Formen wie הִתְקַבְּלוּ, הִתְקַבְּלוּ, הִתְקַבְּלוּ, die *Baer*³⁾ und *Kautzsch*⁴⁾ in ihren Paradigmen, der letztere freilich mit Fragezeichen, aufstellen, sind zweifelsohne auch falsch. *ẽ* kommt in dieser Stellung im Bibl.-aram. überhaupt nicht vor.

ũ wurde beim Nomen in geschlossener (Haupt- oder *f'* Neben-) Drucksilbe gew. zu *õ*: arab. *dubb* = ba. דָּב „Bär“, tib. རྩུ རྩུ „Magier“ (Pl. abs. རྩུ་པུ་), hebr. קֶשֶׁט (< **qušt*) = ba. קֶשֶׁט (< **qušút*, § 12 a') „Wahrheit“, cstr. גֶּב „Grube“ (det. גֶּבָא); aber tib. རྩུ „Mund“, bab. *hartúm* „Magier“.

An m. 1. Beim finiten Verb blieb — in der tib. Überlieferung immer, *g'* in der bab. fakultativ — das *ũ* in dieser Stellung erhalten (was wohl mit dem schwächeren Satzdruck des Verbs zusammenhängt, § 5 t): יֹאכֵל „er ißt“: bab. *iōkúl*, D 4³⁰; תִּרְשָׁם „du schreibst“: bab. *tiršóm*, D 6⁹; פָּרַק „löse“: bab. *peróq*, D 4²⁴. Auch in offener Drucksilbe blieb das *ũ* (Beispiele nur beim Verb): שָׁבֵק „laßt zurück“, פָּק „geht heraus“, אֵכֵל „iB (f.)!“.

An m. 2. Im jüngeren Jüd.-pal. Aram. ist das *ũ* einer geschlossenen *h'* Drucksilbe auch beim Verb gew. zu *õ* geworden⁵⁾, und *Schultheß*⁶⁾ nimmt für den christl.-pal. Dialekt Verschiebung von *ũ* zu *õ* in allen geschlossenen Silben an.

¹⁾ S. 20.

²⁾ *Baer*, S. 64; *Kittel*.

³⁾ S. XXVIII ff.

⁴⁾ S. 48 f.

⁵⁾ *Dalman*, S. 267.

⁶⁾ S. 20.

- i'* *ũ* in geschlossener, druckloser Silbe ist
1. in der bab. Überlieferung gew. erhalten geblieben: *hunḥāp* „er wurde herabgestürzt“ D 520, *šultān* „Herrschaft“ D 76, *ḥukmā* „Weisheit“ D 511, *šuklḥpānū* „Einsicht“ D 511. 12, *šuršōhī* „seine Wurzeln“ D 423, *ʾuḥrān* „ein anderer“ D 244, seltener zu *ō* geworden: *toqpā* „Stärke“ D 237, *ʾorḥāpāk* „deine Wege“ D 523, oder mit *i* vertauscht: *nizhā* „Tageslicht“ D 620 (wenn nicht eine qitl-Form);
 - j'* 2. in der tib. Überlieferung ebenfalls oft erhalten geblieben: *הַפֶּק* „er wurde heraufgeholt“, *יְבִהֶלְנִי* „sie haben mich erschreckt“, *שֵׁם* „Name“ E 510, *גְּבֵא* „Grube“, *גְּבָרִין* „Männer“, in großer Ausdehnung aber zu *ā* geworden: *הַנְּחָת* (s. oben *i'*), *שְׁלֵטָן*, *הַכְּמָה*, *שְׁכֵלְתָנוּ*, *שְׁרִשְׁוֹהִי*, **āḥrān* > (§ 12 d) *אֶחָד*, *תְּקַפָּא*, *אֶרְחֶתְךָ*, *נְגִהָא*.
 - k'* Anm. 1. *ā* vor Geminata kommt vor nur in *כְּלָהוֹן* „sie (m.) alle“ D 238 (bab. *kullehōn*), 719 Kt., *כְּלָהִין* „sie (f.) alle“ D 719 Qr. Vor einer Geminata wird also *ũ* vorgezogen, aber sonst haben die umgebenden Konsonantēn wohl kaum einen entscheidenden Einfluß auf die Wahl zwischen *ũ* und *ā*¹⁾.
 - l'* Anm. 2. In den *qutl*-Segolaten wird *ā*, wie im Hebr. (BL § 72 i), vorgezogen: *שְׁרִשְׁוֹהִי*, *תְּקַפָּא*, *נְגִהָא* (oben *j'*), so auch in den von solchen Segolaten gebildeten Femininis: *הַכְּמָה*, *אֶרְחֶתְךָ* (oben *j'*). Ausnahmen: *גְּבָר* „Mann“ mit dem Pl. abs. *גְּבָרִין*, det. *גְּבָרִיא* (das aber eigentl. kein *qutl*-Segolat ist, § 10 r) und *כְּתָל* „Wand“ mit dem Pl. det. *כְּתָלִיא*.
 - m'* Anm. 3. Man beachte die im wesentlichen parallele Entwicklung des *i* > *ē* > *ǣ* (oben *b'*—*d'*) und des *ũ* > *ō* > *ā* (oben *f'*—*l'*).

§ 7. Assimilation der Konsonanten.

I. Progressive Assimilation.

- a* Das *t* des Reflexivs (*Hipp^eel* und *Hippa^aal*) — das mit dem 1. Stammkons. den Platz wechselte, wenn dieser ein alveolarer Spirant war, § 15 a — wurde schon ursemitisch nach *z* zu *d* (partielle Assimilation) oder zu *z* (totale Assim.), nach *š* zu *ṭ* (partielle Assimilation): *הַיְּמִנְתָּן* (§ 6 e') D 29 Kt., *הַיְּדִמְנְתָּן* oder

¹⁾ Vgl. *Brockelmann*, Grundriß I, 150.

הִדְרִימְתֶּנּוּ eb. Qr. „ihr habt verabredet“; יִצְטַבֵּעַ „er wird benetzt werden“ D 412. 20 al.

Das *t* im ursem. **ábata* „verloren gehen“ (vgl. akk. **abātu*) assimilierte *b* sich, wie im Westsem. überhaupt, dem *b* zu *d*: יִצְטַבֵּעַ, יִדְרִימְתֶּנּוּ usw.

An m. Solche Assimilationen gehen von Formen aus, wo die betreffenden Stammkonsonanten in Kontaktstellung stehen.

Das *t* als 2. Stammkons. assimilierte sich im Aram. einem *q d* als 1. zu *t*, zunächst (vgl. oben c) in den Formen mit Präfixen, wo der 1. und der 2. Stammkons. unmittelbar zusammenstoßen: arab. *qátala* „er tötete“ = ba. **qəṭál* (קָטַל, קָטִיל usw.), ursem. **qápru* od. **qípru* > (hebr. קִשְׁר „Verschwörung“, aber) ba. **qəṭár* > **qəṭár* (קִטְרִי, קִטְרִי) „Knoten“.

An m. Die Assim. bestand in diesem Falle darin, daß der Dental mit *e* festem Absatz wie *q*, statt mit gehauchtem, gesprochen wurde.

s assimilierte sich im Aram. ein folgendes *l* im Hāf'al und f Hāf'al des Verbuns *סָלַק „aufsteigen“: **haslíqū* > הִסְלִקוּ „sie brachten hinauf“, **husláq* > הִסֵּק „er wurde heraufgeholt“. Es gibt im Bibl.-aram. kein anderes Wort mit der Lautverbindung *sl*, aber andere aram. Dialekte zeigen, daß die Analogie der Formen mit Vokal zwischen *s* und *l* der Assimilation in den meisten Fällen entgegengewirkt hat¹⁾. Dieselbe Erscheinung im Hebr., BL § 52 u.

Das *h* des bestimmten Artikels, **hā* (s. aber § 22 b) assimilierte sich dem *i* der Dual- und Pluralendung *-ai*: **iōmaiḥā* > יוֹמַי „die Tage“.

II. Regressive Assimilation.

s assimilierte sich im Aram. dem folgenden stimmhaften Kons. zu *z h* in dem aus dem akkad. *simānu* „bestimmte Zeit“ entlehnten²⁾ זִמְן „Zeit“ (das dann aus dem Aram. in andere westsem. Sprachen übergang).

d assimilierte sich, wie in allen semitischen Sprachen mit *i* Ausnahme des Südarab., dem *p* in **šídpu* (woraus südarab. *sdp*) > **šíppu*³⁾ > (§§ 6 b', 5 i) שֵׁשׁ, שֵׁשׁ „sechs“.

¹⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 26.

²⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 63.

³⁾ Die Darstellung bei BL, § 15 h, ist insofern ungenau, als die Assimilation gewiß auch im Hebr. die Lautverbindung *dp* (ehe *p* zu *š* wurde) getroffen hat, also **šídpu* > **šíppu* > שֵׁשׁ.

- j* *d* assimilierte sich, wie zumeist im Aram., dem folgenden *p* in **gadpīn* (vgl. arab. *ǧāḏafa* „fliegen“) > גַּפִּין „Flügel“¹⁾.
- k* *n* assimilierte sich, wie im Hebr., einem folgenden Kons.: v. נָפַל „fallen“ Aor. **iinpél* > יַפֵּל, תִּפְלוֹן; v. נתן „geben“ Aor. יָתַנָּה „er gibt sie“; v. נָתַר Haf. Imp. **antárū* > אֲתָרוּ „streift ab!“, v. נָצַל Haf. Inf. הִצִּיל „befreien“, Part. מַצִּיל „Befreier“; akk. *mandattu* > (§ 6 x) מָדָה „Abgabe“; **anzīn* (vgl. arab. *‘anz*) > (§ 6 x) עֲזִין „Ziegen“; **mantanān* (v. נתן) > מַתָּנָן „Geschenke“; auch einer Laryngalis (vgl. BL § 15 j): v. נָחַת Haf. Aor. **tanḥép* > (§ 16 m, r) תָּחַת „du sollst niederlegen“, Part. Pass. *mēhanḥpīn* > § (16 m, r) מִתְחַתֵּין „niedergelegt“.
- l* Anm. Formen mit *n* + Kons. kommen jedoch sehr oft (öfter als im Hebr.) vor.

1. In vielen Fällen mag das *n* analogisch erhalten geblieben sein, vor allem wenn es 3. Stammkons. eines Verbs ist (so auch im Hebr., BL § 15 l): הִנֵּחְתֶּם „ihr habt verabredet“, wohl auch in בְּנִינָא „das Gebäude“ (nach בָּנָא „bauen“), estr. מִנֵּין „Zahl“ (nach מָנָה „zählen“), sowie im Sandhi (z. B. מִן־קֶשֶׁט „nach der Wahrheit“, מִן־דִּי „der welcher“), wo im Bibl.-aram., im Gegensatz zum Hebr., keine Beispiele für Assimilation vorkommen, viell. auch in anderen Fällen.
- m* 2. Diese Lautverbindung konnte in späterer Zeit, als das Assimilationsgesetz außer Kraft getreten war, durch die Geminatendissimilation (§ 13 d, e) entstehen, oder durch Vokalwegfall, wie in **innēkōn* > (§ 16 l) -*inkōn* (יִשְׁיִיבְכֶון) „er befreit euch“ > (§ 10 t) -*ænkōn* (יִשְׁאַלְכֶון) „er bittet euch“, **mēšanneā* > (§ 16 l) מִשְׁנֵי „verschiedene“, **anafōhī* > (§ 18 u) עֲנַפְוֵי „seine Zweige“.
- n* 3. Sie kommt auch in jüngeren hebr. und griech. Lehnwörtern vor: מִנְחָה „Opfer“, סומפֿנִיָּה „συνμῶνία“, פִּסְנִתֵּרִין od. פִּסְנִתֵּרִין „ψαλτήριον“.

§ 8. Assimilation der Vokale.

- a* *ā* wurde im Aram., nach *Brockelmann*²⁾, zuweilen vorhergehendem *ū* zu *ō* assimiliert, so in (arab. *‘unās* = ba.) **ænōš* „Menschen“ (det. אֲנוּשָׁא D 413 f. Kt.), vgl. nabat. אַנוּש³⁾. Wahr-

¹⁾ Nöldeke, GGA 1884 1019.

²⁾ ZA 17 (1903) 253 f., Grundriß I, 185.

³⁾ Lidzbarski, Handbuch, S. 222 a.

scheinlich handelt es sich hier aber durchweg um kanaän. Lehnwörter, vgl. § 1 t.

Das *u* des Possessivsuffixes *-hu* assimilierte sich im Aram. *b* (wie im Arab.) einem unmittelbar vorhergehenden *i* zu *i*: **ḥālihu* > **ḥālihi* > (§§ 4 j, 6 b') חִילֵּיה „sein Heer“. Zum Charakter des vorhergehenden *i* siehe § 20 k'.

Der nach § 12 n ff. zwischen zwei Endkonsonanten eines *c* Wortes entstehende Hilfsvokal *e* assimilierte sich im Aram. vorhergehendem *u* zu *u* (woraus dann, nach § 6 f', *ò*): **qušet* (> hebr. קֶשֶׁט, aber ba.) > **qušet* > **qušút* (>, § 18 l, קֶשֶׁט „Wahrheit“).

Dem aus diesem *e* (nach § 6 d') entstandenen *æ* assimilierte *d* sich der Stammvokal *a*, wie im Hebr., zu *æ*: **málæk* > מֶלֶךְ „König“, s. § 12 p.

Die Vokale der Proklitika *bi* (> בִּי) „in“, *la* (> לִי) „zu“, *ka* *e* (> כִּי) „wie“ und *ua* (> וְ) „und“ wurden, wie im Hebr., in der tib. Überlieferung, wenn ihnen eine Laryngalis mit Chatef folgte, zu dem entsprechenden Vollvokal assimiliert (vgl. BL § 16 e): **biḥ^asáf* > בִּיחֶסֶף „mit Ton“ D 241. 43, **lā^wlāh* > לֵאלֹהִים „dem Gotte“ D 219, **kā^wnāš* > כַּאֲנָשׁ „wie ein Mensch“ D 74, **uā^wnāš* > וְאִנָּשׁ „und ein Mensch“ D 68. 13, **lāqā^bbēl* > לְקַבֵּל „gegenüber“ D 33 al. In der bab. Überlieferung bleibt, wenn die Laryngalis den Vollvokal hat, bei der Proklitika das Schwa: *k^eenāš*, *b^eeḏqīn* „sogleich“ D 313 al.; sonst wie *laḥḏāb^erōhī* „seinen Ministern“ D 324, *uqḥṭāiḏk* „und deine Sünde“ D 424 und danach *bqḥsáf* D 241. 43 (für **biḥsáf*).

A n m. Diese Assimilation ist echtaram., obschon in den anderen aram. *f* Dialekten schon ganz aufgegeben und nur in erstarrten Formen (die aber den echtaram. Charakter der Erscheinung beweisen) vorliegend; auch im späteren Jüd.-pal. Aram. wurde sie durch Systemzwang stark beschränkt¹⁾.

In der bab. Überlieferung nimmt das Schwa vor einem *i* zuweilen *g* *i*-Farbe an: *hiqīmāp*²⁾ „sie wurde aufrecht gestellt“ D 74.5 = tib. חִקִּימַת, חִקִּימַת, 'ikūlī „iß (f.)!“ D 75 = tib. འἵἁἁ; ohne Zweifel *hiqīmāp*, 'ikūlī zu lesen. Siehe noch § 10 o.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 185; Schulthess, S. 23.

²⁾ Nach Prof. Kahles Vermutung ist aber an beiden Stellen *hoqīmāp* beabsichtigt.

§ 9. Assimilation der Diphthonge.

I. Steigende Diphthonge.

- a* Der Diphthong *ui* „und“ (< *ua*, § 6 x) wurde in geschlossener, druckloser Silbe im Bibl.-aram. wie im Hebr. behandelt, d. h. er blieb in der bab. Überlieferung erhalten, wurde aber in der tib. (außer vor *i*) zu *ū* (vgl. BL § 17 a): bab. *uībkōl* = tib. *וְכָל־* „und über alles“ D 238 (mit Wiederherstellung des Schwa wie im Hebr.), bab. *uīmḥēmān* = tib. *וְמַחֲמִימָן* „und zuverlässig“ D 245, bab. *uīnbqzbēiāpāk* = tib. *וְנִבְּרָא וְנִבְּרָא* „und deine Geschenke“ D 517 (aber **uiiqārā* > [unten e] *וְיִקְרָא* [bab. und tib.] „und die Ehre“ D 237).
- b* An m. 1. Einmal tritt dieses *ū* vor einem alveolaren Spiranten mit Chatef auf (§ 10 m): *וְיִסְגֵּר*¹⁾ „und er verschloß“ D 623.
An m. 2. Zur vermuteten Assimilation *ui* > *ii* s. § 13 i.
- c* Der Diphthong *ue* „und“ (< *ua*, § 18 l) scheint dagegen z. T. in anderer Weise behandelt worden zu sein; er wurde nämlich im Bibl.-aram., und zwar nicht nur in der tib. Überlieferung, sondern, nach den zwei einzigen Belegen zu urteilen, auch in der bab., vor den Labialen *p*, *b* und *m* zu *ū* (vgl. BL § 17 c): bab. *ūfišrēh* = tib. *וְפִשְׁרָה* „und seine Deutung“ D 226, bab. *ūminnḥōn* = tib. *וְמִנְהוֹן* „und ein Teil von ihnen“ D 233 Kt. (an allen übrigen Stellen sind die bab. Texte unpunktiert gelassen); tib. *וְנִתְּרָךְ* „und nach dir“ D 239.
- d* *i^e* konnte in der bab. Überlieferung im Anlaut zu *i* (oder *ī*? Die Quantität nicht sicher zu entscheiden²⁾) werden: *וְיָב* > bab. *ihāb* „er hat gegeben“ D 237 al., *וְיָע* > bab. *iḏāc* „er erkannte“ D 521 (aber auch wie *iqīm* „er errichtete“ D 244, nach *וְיָקִים* usw.).

¹⁾ Nach *Gesenius-Bergsträßer*, Hebr. Gr. (1918), S. 104, wäre *ו* „und“ kurz, weil es in offener Silbe keinen Gegendruck tragen könne. Es kann aber auch im Hebr. einen Gegendruck tragen, wenn auch gew. nur vor Chatef. Daß es in der Regel drucklos bleibt, hängt offenbar mit seiner Bedeutung zusammen, die einen schwachen Satzdruck verlangt.

²⁾ *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 20.

So auch in den hebr. Texten der bab. Masoreten (BL § 17 d), die Erscheinung ist aber ursprünglich aram.¹⁾.

II. Fallende Diphthonge.

iġ und *iū* wurden auch im Aram. zu *ī*: **bīhūð* > בִּירוּד „in e Juda“ E 51, **uīqārā* > וִיקָרָא „und die Ehre“ D 237, **šabūt* > (§§ 18 l, 32 d) צָבִית „ich wollte“.

An m. *iū* blieb erhalten: הָיָא „weiß“.

Älteres *iū* wurde ebenfalls zu *ī*: **gulīu* > (§§ 18 l, 10 n) גָּלִי „er *g* wurde offenbart“. Ein später entstandenes *iū* blieb aber erhalten: שָׂרִיו „sie fingen an“, רָמִיו „sie wurden geworfen“.

uū > *ū*: **hūṣapat* > הוּסַפַּת „sie wurde hinzugefügt“. — Über *h* ursem. *ui* s. § 49 f.

ai ist

1. in geschlossener Hauptdrucksilbe, wie im Hebr., erhalten geblieben und später (durch eine Art „Segolierung“) in *āi* übergegangen: arab. *qaiṣ* = ba. קַיִט „Sommer“, arab. (Akk.) *qarnāni* = ba. (§ 4 j) קַרְנֵי „Hörner“, עֲרִיךְ (Kt.) „deine (m.) Feinde“, עֲנִין „antwortende“, s. § 12 d'.

An m. Zu *aiū* s. § 17 l. Zum pluralen Poss.-Suff. **-āih* > *-ēh*(?) „ihre“ s. § 12 e'. Zur 1. Sg. des Noml. Qal von den Verbis tert. inf. s. unten o. Zu תַּרְתִּין „zwei (f.)“ s. § 67 f.

2. in (betonter) offener Endsilbe zu *ē* kontrahiert: *j*

**mibnāi* > מִבְּנָא „bauen“, **manāi* > מִנָּא „Mine“, **iōmāi* > יוֹמִי „Tage“.

An m. Später entstandenes *-āi* ist erhalten geblieben; so das Poss.-*k* Suff. *-āi* (עֵינַי „meine Augen“), wo das *i* zur Zeit dieses Gesetzes noch lang war und der Diphthong also in geschlossener Silbe stand (**-āiī*, § 20 m'), und später entlehnte Nomina propria: שְׂטִישִׁי N. pr. E 4 s. 9 al., מִדְּי „Medien“ (אַרְכִּי „aus Erech stammend“ E 4 s. Kt. ist gewiß in אַרְכִּי zu ändern). — Das *-āi* in אִיתִי „ist“, „sind“ ist im Anschluß an die häufig gebrauchten Formen mit Suffixen geblieben.

3. in offener (betonter und unbetonter) Silbe, die keine *l* Endsilbe ist, im Bibl.-Aram. entweder erhalten ge-

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 188.

blieben: קַיִם „bleibend“, בֵּיתָא „das Haus“, עֵינַי „Augen“, הָוִיתָ „du warst“, הָיָתִי „er hat gebracht“; oder auch (und zwar nicht nur vereinzelt¹⁾) zu $\bar{e}$ kontrahiert: חֵיוָה „Tier“, cstr. חֵיוֹת usw. (= syr. *haiuā*), רָמִינוּ „wir warfen“, חֵיוֹתוֹן „ihr habt gesehen“, יוֹמֵיהוֹן „ihre Tage“.

m An m. 1. Die im Bibl.-aram. also dialektisch vorliegende Assimilation dieses *ai* zu $\bar{e}$ ist im Onkelostargum fast vollständig und im Christl.-pal. Aram. vollständig durchgeführt worden²⁾.

An m. 2. Zur Kontraktion des *ai* zu $\bar{a}$ in בְּתֵיכֹן „eure Häuser“ s. § 61 b“.

n 4. in geschlossener Nebendrucksilbe in allen aram. Dialekten zu $\bar{e}$ geworden: cstr. **bàit* > בֵּית „Haus“, cstr. חֵיל „Heer“, cstr. עֵין „Auge“.

o An m. Aus dem schwächeren Satzdruck der finiten Verbformen (§ 5 t) erklärt sich, daß der Diphthong *ai* in der 1. Sg. des Noml. Qal von den Verbis tert. inf. zu $\bar{e}$ assimiliert wurde³⁾: הָוִיתָ „ich war“, הִוִּיתָ „ich sah“. Der Hauptdruck einer finiten Verbform konnte also zur Stärke eines Nebendrucks herabsinken.

p *au* wurde im Bibl.-aram. immer zu $\bar{o}$ assimiliert: arab. *iaum* = ba. abs. u. cstr. יוֹם „Tag“, det. יוֹמָא, Pl. abs. יוֹמִין, cstr. יוֹמִי, det. יוֹמִיא; הוֹדַע „er tat kund“ (vgl. syr. *’audā*); syr. *rmāu* = ba. רְמוּ „sie warfen“.

q An m. *auu* blieb erhalten: בִּנְיָן „Fenster“, שְׁוִיו „sie stellten gleich“.

§ 10. Assimilation von Vokalen an konsonantische Vokale und an Konsonanten.

a I. Das Schwa assimilierte sich in bab. Überlieferung zuweilen einem unmittelbar folgenden *i* zu *i* (vgl. § 8 g): tib. מִשְׁתִּיא „das Gelage“ = bab. *mištiā* D 510, tib. קָיָם „Satzung“ = bab. *qīām* D 68, tib. מְדִיא „der Meder“ = bab. *māddiā*⁴⁾ D 61, tib. לְהִיין

¹⁾ Vgl. Brockelmann, Grundriß I, 192.

²⁾ Dalman, S. 91; Schulthess, S. 25.

³⁾ Brockelmann, op. c., I, 193.

⁴⁾ Das *i* ist jedoch zweifelhaft. Viell. ist *māḏiā* zu lesen.

„sie (f.) mögen sein“ = bab. *lihūiān* D 517. *i* ohne Zweifel ein *i*-haltiges Schwa¹⁾: *mišt'īā* usw.

ū wurde im Ursem. vor *i* + Vokal zu *ī*: **abūia* (Nom.) > *b* **abūia* > (§§ 4 j, 13 o) **abī*, woraus (§ 20 l') אָבִי „mein Vater“.

ū assimilierte sich im Aram. in Nomm. von Stämmen לִי dem anlautenden *i* der nächsten Silbe zu *i* (vgl. BL § 18 c): arab. *bunīān* = ba. **biniān* „Gebäude“ (det. בְּנִינָא²⁾). Bei starken Stämmen durchweg *qutlān*³⁾.

II. Alle kurzen Vokale assimilierten sich auch im Aram. *d* einen unmittelbar folgenden auslautenden (*h*) *h* oder *ʿ* zu (dem mit diesen Kons. homorganen) *a*: (יהִשָּׁפַל, aber) נִהְשָּׁפַח „wir finden“, יהוֹדַע „er tut kund“; (קָטַל, aber) פָּלַח „fürchtend“, יָדַע „wissend“; (מִהֲדַק, aber) מִצֵּלַח „gedeihend“; (צִלָּם, aber) מִלָּח „Salz“, תִּרַּע „Tor“. Beispiele vor auslautendem *h* gibt es nicht; s. aber § 12 e'.

Anm. Für מִשְׁבַּח „lobend“ bildeten die Bab. nach Analogie des *e* gew. st. Verbs die Form *mēšqbbēh* D 434.

Vor auslautenden *h* und *ʿ* entwickelte sich im Bibl-aram., *f* wenn ein anderer langer Vokal als (das homorgane) *ā* vorherging, wie im Hebr., ein konsonantischer Gleitlaut *g*: cstr. רִיחַ „Duft“ („Andeutung“), שָׁלַיַח „er wurde ausgestreckt“, רוּחַ „Geist“, תִּרַּע „sie wird zertrümmern“.

Anm. 1. In den bibl-aram. Texten mit bab. Punctuation kommt *g* *g* überhaupt nicht vor: *rūh*, *tērōʿ*. Da die Bab. es auch in hebr. Texten nur selten bezeichnen (BL § 18 k), ist aber hieraus nicht zu schließen, daß es in ihrem Dialekt keinen solchen Gleitlaut gab.

Anm. 2. Vor auslautendem *h* gibt es im Bibl-aram. kein Beispiel *h* für ein *g*. Dies fehlt im Gegenteil in dem einzigen Wort, wo es zu erwarten wäre, im Suffix der 3. M. Sg., -*ēh* „ihn“, „sein“: סִתְּרָה „er zerstörte ihn“, אֱלֹהֵהּ „sein Gott“, לָהּ „ihm“. Zur vermutlichen Länge dieses *ē* s. § 20 q'.

In geschlossener, druckloser Silbe wird, wie im *i* Hebr., *i* in der tib. Überlieferung zu *ǣ* vor einfachem (*h*) *h* oder *ʿ*, oft auch nach einer Laryngalis, wenn keine Geminata folgt: תִּשְׁלַח, aber) **tæhuē* > (§ 12 d) תִּהְיֶה „sie ist“, לִהְיֶה „er

¹⁾ Vgl. Dalman, S. 85.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 191.

³⁾ Barth, Nominalbildung, S. 332.

ist“; (מִכְנֵשׁ, aber) **mæħzē* > מִחְזָא „sehen“, מַעֲבֵד „tun“; (יִקְרֶה, aber) אִקְרָא „ich werde lesen“; arab. *ʾiṣbaʿ* = ba. **æṣbaʿ* „Finger“ (Pl. אֶצְבָּעַן); bab. *ħilmā* D 236.45 al. = tib. ཁྲིལ་ „der Traum“; עֲלִיוֹנִין „höchste“. Nach *h* gibt es kein Beispiel (außer mit folg. Laryngalis: הֶעֱרִיו „sie nahmen weg“, הֶחֱסֵנו „sie nahmen in Besitz“, wo das *æ* falscher Hebraismus ist, § 39 f).

An m. 1. Dieses *i* stammt seinerseits zuweilen aus einem *a* (nach § 6 x).

j An m. 2. In der bab. Überlieferung bleibt das *i* erhalten: *tihyē*, *lihyē*, *ʾiqrē*, *ʾiṣbaʿān*. Für הֶעֱרִיו schreiben die Bab., D 520, *həʿdīy*, d. h. sie lassen, nach der Hauptregel des Bibl.-aram. bei starken Verben, das *a* des Kausativpräfixes (gegen § 6 x) erhalten bleiben.

k An m. 3. Oft bleibt auch in der tib. Überlieferung *i* nach einer Laryngalis erhalten; so regelmäßig im Reflexivpräfixe *hip-* (wie im Hebr.): הִתְגַּדְּרָת „sie riß sich los“, הִתְחַרְרָת „er wurde versengt“; weitere Beispiele unterbliebener Assim.: אִנְיַע „ich erkenne“, אִשְׁתִּיו „sie tranken“, אִנְיָה „seine Frucht“, חִסְנָא „die Kraft“, חִנְטִין „Weizen“, עִשְׁבָּא „die Kräuter“, estr. עִזְקָת „Siegelring“, עִלְעִין „Rippen“. — Vor einer Geminata bleibt *i*, nach oben *i*, immer erhalten: אִגְרָה „Brief“, אִמְרִין „Lämmer“, אִדְרִי „Tennen“, אִינון „ii“, אִנִּין „eae“, הִינו „ii“, „eos“, הִנֵּר „weiß“, עִמִּי „mit mir“, עִדֵּן „Zeit“, estr. עִקְר „Wurzelstamm“, עִלָּה „Ursache“, עִזִּין „Ziegen“.

l An m. 4. Ansätze zu einer Assimilation des *i* an eine Laryngalis finden sich auch sonst im Aram.¹⁾, die genaue Übereinstimmung des bibl.-aram. Gesetzes mit dem hebr. zeigt aber, daß die Assim. in der einen Sprache unter dem Einfluß der anderen ausgedehnt worden ist.

An m. 5. Zur Entwicklung des *i* s. § 17 e.

m Kurze Vokale, die unter der Wirkung des Drucks zu Schwa reduziert wurden (§ 18 l), bewahrten, wie im Hebr., (im Tib.) nach Laryngalen oft ihre ursprüngliche Färbung: arab. *ħamr* = ba. חֵמֶר „Wein“, arab. *ʾilāh* = ba. אֱלֹה „Gott“, (הִתְחַרְבֵּת, aber) הִקְיַמְתָּ „sie wurde aufrechtgestellt“; zuweilen auch nach anderen Kons.: וְסָגַר (vgl. hebr. סָגַר) „und er verschloß“ D 623, תִּדְקְנָה (v. תִּדְקֵן) „sie wird sie zermalmen“ D 723, לִקְבֵּל (vgl. לִקְבֹּל) „vor“.

n An m. 1. *a* vertritt sehr oft ein altes *i*: 1. im Plural des Part. Akt. Qal, z. B. קִימְתִין (vom Sg. קָיַם) „stehende“, יִהְיֶין „gebende“, הִתְחַלִּין „sich fürchtende“, יַעֲטֹהִי „seine Räte“, 2. in Nomm., wie עִשְׁבַּ (vgl. det. עִשְׁבָּא und hebr. יַעֲשֶׂב) „Kräuter“, חֲמָא (= hebr. חֲמָה) „Zorn“ D 313 (neben חֲמָא D 319). — In der

¹⁾ Dalman, S. 92 f.; Schulthess, S. 26.

1. Sg. des Aor. Pa'el vertritt *a* ein altes *u*: אֶחְיֶה (s. § 35 b) „ich werde verkünden“; so auch sonst, z. B. גָּלִי (s. § 47 t) „er wurde offenbart“.

An m. 2. *æ* vertritt öfters altes *a* oder sogar *u*. Gewöhnlich ist es dann durch die assimilatorische Einwirkung eines folgenden *i* hervorgerufen: הִקְיִמָּה (v. הִקִּים) „er setzte ihn ein“, חַיִּי (§ 47 h) „lebe (m.)!“, *gulīu > גָּלִי „er wurde offenbart“ D 230 (neben גָּלִי D 219), קָרִי „er ist gelesen worden“, *hu-qīmāp > הִקְיִמָּה „sie wurde aufrecht gestellt“ D 75 (neben הִקִּימָה D 74, oben m). Ein weiterer Fall, wo *æ* aus *u* stammt, ist (arab. *ʿunās* = ba.) אָנָּשׁ „Menschen“; s. noch § 44 c.

An m. 3. Wie im Hebr. tritt *e* in der tib. Überlieferung niemals auf *p* nach einer Laryngalis, aber *æ* findet sich auch nach Nichtlaryngalen (vgl. BL § 18 v), s. oben m.

An m. 4. Es ist wahrscheinlich, daß auch die anderen aram. Dialekte *q* verschiedene Murmelvokale gehabt haben, obgleich sie in der Schrift nicht bezeichnet wurden.

III. *a* assimiliert sich im Bibl.-aram. nach tib. Überlieferung (wie auch *r* im Jüd.-pal. Aram.¹⁾) dem folgenden *b* zu *u* in den mit Endungen versehenen Formen von גַּבֵּר „Mann“ (< ursem. *gabr, vgl. arab. *ǧabr* „kräftiger, junger Mann“, hebr. גִּבּוֹר „Mann“): Pl. abs. גַּבְרִין, det. גַּבְרֵינָא (aber bab. *gābrīn*, *gābr-raqiā*). Und *i* assimilierte sich (nach beiden Überlieferungen) dem folgenden *m* zu *u* in ursem. *šīmu > (hebr. שֵׁם, aber ba.) estr. שְׁמִי „Name“ (so auch im späteren Jüd.-pal. Aram. und anderen aram. Dialekten²⁾), sowie dem folgenden *b* zu *u*, woraus dann in Drucksilbe (nach § 6 f') o, in (cstr.) גֻּב „Grube“ (det. גֻּבָּא), = hebr. גֻּבַּי und גֻּב „Bär“, vgl. syr. *debbā*.

IV. *a* assimilierte sich im Bibl.-aram. nach tib. Überlieferung dem *s* folgenden *š* zu *æ* in יַבְשָׁתָא „das trockene Land“, wenn *æ* nicht aus hebr. יַבְשָׁת. Ebenso wurde *i* zu *æ* vor *š* in tib. גְּשְׁמֵהוֹן (vgl. arab. *ǧism*) „ihr Leib“ D 327 Kt. u. Qr., גְּשְׁמֵיהוֹן „ihre Leiber“ eb. Kt. 28 Kt. (neben גְּשְׁמֵהוֹ D 430, 521, גְּשְׁמֵהוֹ D 711). — Zu ra's > ראש s. § 17 f.

V. *n* wandelte im Bibl.-aram. nach tib. Überlieferung zu *t* weil ein nebenan stehendes *i* zu *æ*: נִפְקַת, aber סִלְקַת „sie ging aus“, יִשְׁאַלְנֵכוֹן, aber יִשְׁיִבְנֵכוֹן „er bittet euch“; so wohl auch im bab. *nqtlép* = tib. נִטְלֵת „ich erhob“ D 431. In נִבְרַשְׁתָּא „der Leuchter“ D 55 (= bab. *nābrqštā*) ist wohl *æ* direkt aus *a* entstanden, vgl. jüd.-aram. *nābrqštā*, syr. *nabreštā*. Siehe noch § 47 p': מְנִי.

¹⁾ Dalman, S, 89.

²⁾ Nöldeke, Neue Beiträge, S. 140.

u Einem auslautenden *r* assimilierten sich im Bibl.-aram., wie auch in anderen aram. Dialekten und sporadisch im Hebr. (BL § 18 i), alle unmittelbar vorhergehenden, kurzen Vokale zu *a*, d. h. *r* übt dieselbe Wirkung aus wie (*h*) *h* und [‘] (oben d): (arab. *id'kulu* = ba. יֹאכֹל, aber) arab. *id'muru* „er befiehlt“ = ba. יֹאמֵר „er sagt“; (מְהִירָה, aber) מְהִירָה „ehrend“; arab. *nāmīr* = ba. נִמֵּר „Pardel“; (צִלָּם, aber) גִּבּוֹר „Mann“, חֵמֵר „Wein“, עֵמֹר „Wolle“. Siehe noch תִּרְתִּין, § 67 f.

v Anm. In Formen wie den Nominalen שִׁפְחוּ „sie priesen“, בִּקְרוּ (so E 419 nach der besten LA) „sie forschten nach“ (neben בִּטְלוּ „sie hinderten“), הִשְׁפְּחוּ „sie fanden“ (neben הִלְבִּישׁוּ „sie ließen anziehen“), אֶתְעַקְרוּ „sie wurden ausgerissen“ (neben הִתְרַחֲצוּ „sie verließen sich“) oder den Imperativen בִּדְרוּ „zerstreut!“ (neben קִצְצוּ „haut ab!“), אֶתֵּר „streift ab!“ (für **attirū*) liegt keine lautgesetzliche Entwicklung *i* > *a* vor. Die Formen sind vielmehr Analogiebildungen nach dem entspr. Singular: **šabbāh*, **baqqār* usw., wo das *a* der Ultima sich nach oben d, bzw. oben u, aus *i* erklärt.

w *i* assimilierte sich im Bibl.-aram., wenigstens nach tib. Überlieferung, wie im Hebr., zuweilen einem auslautenden *l* zu *æ*: akk. *parzillu* >¹⁾ ba. פִּרְזִל „Eisen“, akk. *bābilu* > ba. בָּבֶל „Babel“. Wahrscheinlich will auch die bab. Punktation mit ihrem *parzāl*, *bābāl* dieselbe Aussprache andeuten.

x Anm. Wenn sich im Bibl.-aram., wie auch in anderen aram. Dialekten, zuweilen ein *ō* für ein zu erwartendes *ā* findet, wie **meḏōr* „Wohnort“ (מְדֹרָה D 422. 29, מְדֹרָה D 521) für und neben **meḏār* (מְדָרָה D 211) und הִדְרִין „Traumgestalten“ D 42 für **harhārīn*, so ist das wohl kaum (mit Brockelmann²⁾) als eine Assimilation des *ā* an das *r* aufzufassen. Es liegen vielmehr, wie auch z. B. in syr. *māzōnā*, *māqōrā* (BL § 26 j'), Kanaanismen vor, § 1 t.

§ 11. Assimilation von Konsonanten an Vokale.

a Die einfachen Explosive *p*, *b*, *t*, *d*, *k*, *g* wurden im Aram., wie im Hebr., nach Vokalen zu dem entsprechenden Spiranten *f*, *ḥ*, *ḭ*, *ṭ*, *ḱ*, *ḡ*: akk. *šipru* „Sendung“ = ba. cstr. סִפֵּר „Buch“, arab. [‘]*abd* = ba. cstr. עֵבֵד „Knecht“, arab. *baīt* = ba. cstr. בֵּית

¹⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 59.

²⁾ Grundriß I, 203.

„Haus“, arab. *náktubu* = ba. נִכְתָּב „wir schreiben“, äth. *uagr* „Hügel“ = ba. cstr. יָגַר „Steinhaufe“.

An m. Das Spirantierungsgesetz ist in zwei Fällen (die beide mit den *b* hebräischen Regeln stimmen, BL § 19 d) nicht durchgeführt worden: בְּתֵיכֻן *bätēkōn* „eure Häuser“, הִשְׁתַּכַּחַת *hištēkāḥat* „du (m.) bist gefunden worden“. Siehe §§ 61 b'', 41 n.

Die Spirantierung erfolgte im Bibl.-aram. in derselben Ausdehnung wie im Hebr. auch im Wortanlaut nach unmittelbar (ohne Pause) vorhergehendem Vokal: עָנוּ תַּנְיִנוֹת „sie antworteten zum zweiten Male“ D 27, מִלָּה כְּדָבָה „ein falsches Wort“ D 29, חֲפִימֵי בָבֶל „die Weisen in Babel“ D 212.

An m. Die Spirantierung ist, trotz enger Verbindung der Worte, ausgeblieben in דִּי בָבֶל „das in Babel ist“ E 517, חֲכֻמָּה כְּחֻמַּת־אֱלֹהִין „Weisheit wie Götterweisheit“ D 511, offenbar infolge der dissimilatorischen Einwirkung der folgenden Konsonanten: בִּב, בִּח, בִּי.

Die Spirantierung trat im Bibl.-aram. auch nach *i* ein. Beispiele finden sich aber nur im Wortinnern und für *p*: בֵּיתָא „das Haus“, הֵרִי „er brachte“²⁾, הֵרִי „du sahst“ u. a. Im Sandhi kommt Spirantierung nach *i* niemals vor: אִיתִי בִי „ist in mir“ D 230, אִיתִי בְּהוֹן „ist in ihnen“ D 325, קִדְמִי דְנִיאל „Daniel (trat) vor mich“ D 45. Es gibt aber in den Texten keinen Fall, wo ת im Sandhi in enger Verbindung mit einem vorhergehenden י stünde.

Die spirantische Aussprache blieb im Aram., wie im Hebr., im allgemeinen, auch nach Wegfall des Vokals, der sie hervorgerufen hatte, bestehen: **kaḏabā* > (§ 18 u) **kaḏbā* > (§ 6 x) כְּדָבָה „lügenhafte“, **malakīn* > מַלְכִין „Könige“, **qarabēp* > qarbēp > קָרַבַּת „ich ging hinzu“, **bimaḏīnāp* > בְּמִדִּינַת „in der Stadt“ D 31.30.

An m. Die explosive Aussprache trat jedoch bisweilen wieder ein. So ist das *p* des Femininums im Status determinatus nach Wegfall des Vokals immer zur Explosiva verschoben worden, z. B. יִבְשָׁתָא „das trockene Land“, יִקְדָּתָא „die brennende“, so auch in den folgenden Wörtern (wo in diesem Falle das *Metheg* wohl, nach § 4 c', zu tilgen ist): בְּאִישָׁתָא E 412 Kt., בְּשָׂתָא ebenda Qr. „die böse“, בְּבוֹרָתָא „die Stärke“, מְדִינָתָא „die Provinz“,

¹⁾ Kautzsch, S. 25.

²⁾ Vgl. *paipa*, *aip(i)* im Ma'lūla-Dialekt, s. Bergsträßer, Glossar, S. 16, 101.

מְרִידָתָא „die aufrührerische“, עֲבִידָתָא „die Arbeit“, שְׂאֵלָתָא „die Bitte“; außerdem in שְׁנִיתָא „sein Schlaf“. Außer diesen Femm. gibt es im Bibl.-aram. nur zwei Beispiele für wiederhergestellte explosive Aussprache: נִסְכִּיהוֹן „ihre Trankopfer“ E 717 (für **niskēhōn*, § 61 z), vgl. hebr. נִסְכִּיהֶם, BL § 72 u'; Kt. עֲבִידֶיךָ, Qr. עֲבִידֶיךָ „deine Diener“ E 411 neben Kt. עֲבִידֶיךָ, Qr. עֲבִידֶיךָ D 24).

§ 12. Entwicklung neuer Vokale.

- a* I. Die Doppelkonsonanz im Anlaut des mitteliranischen *χšaθrapān* wurde im Bibl.-aram. durch die Entwicklung neuer Vokale aufgelöst: אֲחֻשְׁרַפְנֵי „die Satrapen“ (hebr. אֲחֻשְׁרַפְנִים). Vermutlich ist aber dafür, in näherem Anschluß an das mitteliran. Wort, אֲחֻשְׁרַפְנֵי zu lesen¹).
- b* אֲדַרְעָ (nach anderer LA אֲדַרְעָ) „Arm“ E 423, neben **derā* (Pl. m. Suff. דְּרַעְוֵי D 232), ist mit dem hebr. אֲדָרְעָ, neben וְרֹעַ, zu vergleichen, beide aus ursem. (= arab.) **dirā*²). Der vor dem anlautenden Kons. auftretende Vokal war wohl ursprünglich ein *i*, das nach § 10 i zu *æ* wurde.
- c* Vor *r* entwickelte sich im Bibl.-aram., wie auch in anderen aram. Dialekten, eine Nebensilbe in **rekubbā* (vgl. arab. *rúkbāt*) > **arkubbā* „Knie“ (Pl. m. Suff. אֲרֻכְבָּתָא). *k* deutet darauf, daß **ar*- nur die Entwicklung eines vokalischen *r* ist³). — Zu אֲשַׁתִּי „sie tranken“, für **šepīu*, s. § 47 q.
- d* II. Nach den Laryngalen *h*, *ḥ* und *ʿ* am Ende einer drucklosen Silbe im Wortinnern entwickelte sich im Bibl.-aram. nach tib. Überlieferung, wie im Hebr., gewöhnlich ein Chatef, dessen Färbung sich nach dem vorhergehenden Vokal richtete: (יִשְׁתַּמְעוּן, aber) יִתְּיָהֲבוּ „sie werden gegeben“; syr. *dahbā* = ba. דָּהָבָא „das Gold“; neben טַעְמָא „der Befehl“, „der Bericht“ nach anderer LA טַעְמָא D 63, E 421; (תִּשְׁנָא, aber, nach § 10 i) **tæhuē* > תִּהְיָא „sie wird sein“; (מִבְעָא, aber) מִחְזָא „sehen“; (jüd.-ar. — wie auch bab., unten f — **uhrī* = tib., nach § 6 j') **āhrī* > אֲחֵרִי „eine andere“. Die nunmehr offene Silbe erhielt also auch im Bibl.-aram. einen Nebendruck. — Formen ohne Vokaleinschub jedoch verhältnismäßig häufiger als im Hebr.
- e* An m. 1. Ein solcher Vokaleinschub fehlt, im Gegensatz zum Hebr., nach *ʿ* (BL § 20 d), denn diese Laryngalis ist im Aram. am Silbenende aufgegeben, § 17 a.

¹) Vgl. *De Lagarde*, GA, S. 68; *Marti*, Gr., S. 58 *.

²) *ā* in אֲדַרְעָ nach Analogie von *אֲצַפְעָ „Finger“.

³) *Nyberg*, MO 14 (1920) 242.

An m. 2. In bab. Überlieferung erfolgt, nach der Schrift zu urteilen, *f* gew. kein Vokaleinschub: tib. 𐤁𐤒𐤁𐤀 = bab. *dqhbā* „das Gold“, 𐤁𐤒𐤁𐤀 = *qḥuāiāp* „verkünden“, 𐤁𐤒𐤁𐤀 = *dqḥuān* „Beischläferinnen(?)“, 𐤁𐤒𐤁𐤀 = *mābādōhī* „seine Werke“, 𐤁𐤒𐤁𐤀 = (§ 10 j) *lihuē* „er ist“, 𐤁𐤒𐤁𐤀 = *tihuē* „sie ist“, 𐤁𐤒𐤁𐤀 = *lihuōn* „sie sind“, 𐤁𐤒𐤁𐤀 = (§ 6 i') *uḥrān* „ein anderer“, 𐤁𐤒𐤁𐤀 = *uḥrī* „eine andere“. Nur nach ' kommt Vokaleinschub einigemal vor: für 𐤁𐤒𐤁𐤀 oben d, schreiben nämlich die Bab. D 63 *tq'ēmā*, und in (tib. 𐤁𐤒𐤁𐤀 = bab.) *s'grēh* „sein Haar“, (tib. 𐤁𐤒𐤁𐤀 = bab.) *m'alē* „Eingang“ und (tib. 𐤁𐤒𐤁𐤀 = bab.) *t'idē* od. *t'qōē* „sie vergeht“ (§ 47 a'') hat sich ein nach dieser Regel eingeschobenes Schwa (nach § 18 y) zum Vollvokal entwickelt. Siehe § 3 d.

An m. 3. Es gibt in den bibl.-aram. Texten bab. Vokalisation kein *g* Beispiel für Vokaleinschub nach Drucksilbe, vgl. BL § 20 f.

Wenn (im Tib.) auf ein Chatef ein Konsonant mit *h* Schwa folgt, so wird — gleichfalls wie im Hebr. — das Chatef zu dem entspr. Vollvokal, und das folg. Schwa fällt: **tā^abēōūn* > 𐤁𐤒𐤁𐤀 „ihr sollt machen“, (𐤁𐤒𐤁𐤀 „er ist“, aber) 𐤁𐤒𐤁𐤀 „sie (f.) mögen sein“, **hāḥrēbāp* > 𐤁𐤒𐤁𐤀 „sie ist verwüstet worden“.

An m. Für 𐤁𐤒𐤁𐤀 schreiben die Bab. *lihuīān*, § 10 a. Aber in *mḥqsfā*, *i* = tib. 𐤁𐤒𐤁𐤀 , „strenge“ D 322 zeigt sich bei ihnen eine vereinzelte Spur dieser Regel.

Zwischen zwei Kons., denen ein Schwa folgte, entwickelte sich in der *j* bab. Überlieferung auch des Bibl.-aram. zuweilen ein Vokal, wobei das Schwa verdrängt wurde; wie in der bab. Überlieferung des Hebr. (BL § 20 h) entstand nach einem *i* oder *q* der vorhergehenden Silbe ein *i*: tib. 𐤁𐤒𐤁𐤀 = bab. *iipirmē* „er wird geworfen“ D 68.13, 𐤁𐤒𐤁𐤀 = *miqirbēh* „sein Herannahen“ D 621, 𐤁𐤒𐤁𐤀 = *ḥqšiltāk* „er hat dich zum Herrn gesetzt“ D 238, 𐤁𐤒𐤁𐤀 = *ḥqšiltēh* D 248. Die Formen erinnern ganz an die sog. aufgesprengten Formen in verschiedenen vulgärarab. Dialekten.

An m. 1. Dieser Lautwandel tritt, wenn auch nur sporadisch, in *k* mehreren aram. Dialekten auf¹⁾ und ist wohl also in der bab. Überlieferung des Hebr. als Aramaismus zu betrachten.

An m. 2. Wie die belegten Fälle (oben j) zeigen, ist der 2. der beiden *l* zusammenstoßenden Kons. *r* oder *l*; man hat sich also (vgl. BL § 20 i) ein sonantisches *r*, bzw. *l*, als Zwischenstufe zu denken: **iiprmē*, **ḥqšiltāk* usw. Wie im Syr.²⁾ und Christl.-pal. Aram.³⁾ hält sich der Vokal der vorhergehenden, nunmehr offenen Silbe.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 217f., Schulthess, S. 28.

²⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 34.

³⁾ Schulthess, S. 28.

m Ein Schwa entwickelte sich nach *t* in פִּטְשִׁירֹן D 321 Qr., das *paṭšēhōn* (also mit dem sog. Dageš forte dirimens) zu lesen sein wird¹⁾, ebenso in der bab. Überlieferung nach einer LA: *paṭšēhōn*, sowie in *qīṭerīn* „Knoten“ D 512.16 (tib. קִטְרִין); ferner nach *q* in תִּקְפַּת „sie wurde übermütig“ D 520 (nach anderer LA תִּקְפַּת), bab. *tiqfāp*, und nach *š* in (bab.) *nišerīn* „Adler“ D 430 (tib. נִשְׁרִין).

n III. Wenn durch den Endvokalwegfall (§ 4 j) Doppelkonsonanz am Wortende entstand, entwickelte sich im Aram., wie im Hebr., zwischen den beiden Endkonsonanten gew. ein Vokal. Dieser Vokal scheint im Aram. ursprünglich immer ein *e* gewesen zu sein²⁾. Wir gebrauchen für diese Bildungen den in der hebr. Grammatik üblichen Namen *Segolat*.

o Im Bibl.-aram. hat, wie überhaupt im Jüd.-pal. Aram.³⁾ und auch im Christl.-pal. Aram.⁴⁾, der Stammvokal in vielen Fällen den Druck behalten, und diese Wörter, die also, was die Drucklage betrifft, mit den gewöhnlichen Segolatentypen des Hebr. übereinstimmen, haben sich im Bibl.-aram. unter hebr. Einfluß zur völligen Gleichheit mit den entspr. Bildungen dieser Sprache entwickelt:

p 1. **qātel* > (§ 6 d') **qātæl*, woraus, durch Assimilation des *a* an das *æ* (wie im Hebr.), קָטַל (§ 8 d): אָבֶן „Stein“, מֶלֶךְ „König“, צֶלֶם „Bild“, קֶרֶן „Horn“, cstr. אֶלֶף „tausend“, בְּעֵנַת „und nun“, נֶגַד „gegen“, הִתְנַחֲרָת „sie riß sich los“, הִדְקָת „sie zermalmte“.

q 2. Eine Form mit langem *ā* entwickelte sich demgemäß zu קָטַל: **šāmt* > **šāmeḥ* > שָׁמַח „ich habe ergehen lassen“.

r 3. **qītel* > (§ 6 d') **qītæl*, woraus — obschon das *ī* einer offenen Drucksilbe im Bibl.-aram. lautgesetzlich erhalten blieb — unter hebr. Einfluß *qētæl*: הֶלֶם „Traum“.

s 4. Eine Form mit langem *ē* entwickelte sich zu *qētæl*: **haqēmt* > (§ 18 l) הִקְיַמַת „ich habe aufgestellt“.

t 5. Im Anschluß an den hebr. Typus (**qutl* >) *qótæl*, P. *qōtæl*, wurde der persische Name *kūruš* zu כּוּרִשׁ umgebildet.

¹⁾ Kautzsch, S. 93.

²⁾ Es hindert uns nichts, auch im Hebr. *e* als urspr. Vokal anzunehmen.

³⁾ Dalman, S. 136ff.

⁴⁾ Schulthess, S. 29.

6. Nach (h) *h* und [‘] hat der Svarabhaktivokal *a*-Farbe erhalten (vgl. zum Hebr. BL § 20 o): **hištakáht* (vgl. **hitqatált*, § 34 j) > הִשְׁתַּכַּחַת „sie ist gefunden worden“, cstr. טַעַם „Befehl“.

Anm. Dieselbe Entwicklung wie oben p—u auch in der bab. Überlieferung, wo *q* für *æ* geschrieben wird: *‘qḏan* D 234, 618, *mālaq* D 434, *həqē-məp* D 314 (nach einer LA), *kōraqš*.

Gewöhnlich ist der Druck (wie das in anderen aram. Dialekten, w z. B. dem Syr., in allen Segolaten der Fall ist) auf den Svarabhaktivokal gerückt¹⁾.

1. Aus **qatél* und **qitél* wurde dann, nach § 18 l, קָטֵל, z. B. *x* (akk. *šalmu* = ba.) **šalém* > צָלֵם „Bild“, (arab. [‘]*abd* = ba.) cstr. עֶבֶר „Knecht“, (hebr. בָּעַל < **ba‘l* = ba) cstr. בָּעַל „Herr“, (akk. *šiqu* = ba.) **tiqél* > תִּקֵּל „Sekel“. Die 1. Sg. des Noml. entwickelte sich wie **amárt(u)* > **amarép* > (§ 18 u) אָמַרְתָּ „ich habe gesagt“, **šabbáht(u)* > **šabbahép* > שִׁבַּחְתָּ „ich pries“.
2. Vor auslautendem (h) *h*, [‘] oder *r* wurde (nach § 10 d, u) *y* *e* zu *a*: arab. *milḥ* = ba. מֶלַח „Salz“, äth. *uārḥ* = ba. (§ 6 p) mit Präf. *l^e*: לִירַח „im Monat“, arab. *zar[‘]* = ba. cstr. זֶרַע „Same“, arab. *pağr* „Spalte“ = ba. (§ 15 c) cstr. תֶּרַע „Tor“, arab. *ğabr* „kräftiger, junger Mann“ = ba. גָּבֵר „Mann“, äth. *uagr* „Hügel“ = ba. cstr. יֶגֶר „Steinhaufe“, akk. *šipru* „Sendung“ = ba. cstr. סִפְר „Buch“, hebr. עֵבֶר (< **ibr*) = ba. cstr. עֵבֶר „das jenseits Gelegene“, äth. *zāmṛ* = ba. עֶמֶר „Wolle“, arab. *šaṭṛ* = ba. שֹׁטֵר „Seite“.
3. Auch vor anderen Kons. findet sich häufig *a*: arab. [‘]*alf* *z* = ba. אֶלֶף „tausend“, akk. *kaspu* = ba. כֶּסֶף „Silber“, hebr. מָרָד (< **mard*) „Abfall“ = ba. מֶרַד „Empörung“, hebr. עֵשֶׁב

¹⁾ Man könnte geneigt sein, in den nach hebr. Art gebildeten Formen, wie מֶלַח, einfach hebr. Lehnwörter zu sehen. Dem widersprechen aber die ebenso ganz gegen das Hebr. gebildeten Verbformen, wie תִּתְגַּבֵּר, die also gewiß echt aramäisch sein müssen. Wie weit die Inkonsistenz in der Behandlung dieser Formen auf dialektische Unterschiede innerhalb der Sprache oder lediglich auf die Punktation zurückgeht, läßt sich nicht ausmachen.

(< *^cisb) = ba. cstr. עֵשֶׁב „Kräuter“, hebr. קָצֶף (< *qas̥p) = ba. קֶצֶף „Grimm“, arab. *palğ* = ba. תֵּלַג „Schnee“. Diese Wörter werden nach *qatal*-Stämmen, wie z. B. כֶּסֶף „Silber“ nach דָּהָב „Gold“, wohl auch nach Stämmen mit auslautendem (*h*) *h*, ^c oder *r* umgebildet worden sein.

- a' 4. Für **qutél* trat, nach § 8 c, **qutúl* ein, woraus, nach §§ 6 f', 18 l, קִטַּל : hebr. קִשְׁט (< *qušṭ) = ba. קִשְׁט „Wahrheit“; nach bab. Überlieferung *t̥qòf* „Stärke“ D 427 (= tib. ተባቶ oder, nach anderer LA, ተባቶ, aber det. ተባቶ). Diese Wörter sind aber im Bibl.-aram. die einzigen Beispiele für *o* als Nebensilbenvokal; in den übrigen zu belegenden Fällen haben die *qutl*-Stämme *a* (wie tib. ተባቶ): **kupl* (vgl. Pl. det. כְּתֻלָּיָא, hebr. כְּתֻלָּנוּ) > כְּתַל „Wand“ D 55, arab. *ruğz* = ba. רִגְז „Zorn“ D 313, oder auch *e*: **qubl*¹⁾ > קִבַּל, in לִקְבִּיל „vor“. In קִבַּל hat die Vokalassim. § 8 c, wie es scheint, nicht stattgefunden; bei כְּתַל u. רִגְז liegen wohl (wie oben z) Umbildungen nach *qatal*-Stämmen vor.

b' An m. Auch im späteren Jüd.-pal. Aram. steht oft als Nebensilbenvokal ein *q*, wo ein *e* oder *o* zu erwarten wäre.²⁾

c' Die oben besprochene Entwicklung eines neuen Vokals blieb vor der Explosiva *t* zuweilen aus, siehe § 3 e.

d' Die Stämme יִ״ע und überhaupt die auf *i* + einem anderen Kons. endigenden Formen machten bei der oben n ff. dargestellten Segolierung eine Ausnahme, indem Doppelkonsonanz am Wortende, wenn der erstere der Kons. ein *i* war, geduldet wurde³⁾. Im Bibl.-aram. (wie auch oft im späteren Jüd.-pal. Aram.⁴⁾) wurde dann diese Doppelkonsonanz später durch Einschub eines *i* aufgelöst: arab. *ḥail* = ba. חַיִּיל „Kraft“; arab. *qaiṣ* „Sommerhitze“ = ba.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 353.

²⁾ Dalman, S. 136 ff.

³⁾ Auch wenn der erstere ein *u* war (also bei den Stämmen יִ״ע) wird der Doppelkonsonanz geduldet worden sein, falls nicht *au* in geschlossener Silbe schon damals zu *ō* kontrahiert war.

⁴⁾ Dalman, S. 192 f. — Im Hebr., wo diese Entwicklung erst in der Synagogsprache eintrat (BL § 17 j), ist sie wohl ein Aramaismus.

קָרְנַי „Sommer“; arab. *qarnāin(i)* = ba. קָרְנַי „(zwei) Hörner“; das plurale Poss.-Suff. für „deine (m.)“, dem hebr. -*ǣkǎ* (< *-*ǣikǎ*) entsprechend, findet sich nur im Kt. und ist also seiner Vokalisation nach unbekannt, muß aber -*ǣiik* gesprochen worden sein: דִּינִיךָ „deine Gesichtsfarbe“, עֲנֵאִיךָ „deine Feinde“ (die Aussprache dieses Suffixes als -*ǣik*¹⁾ wird dem obigen Lautgesetze offenbar nicht gerecht).

Anm. Das plurale Poss.-Suff. der 3. F. Sg., älter *-*ǣihǎ* (hebr. -*ǣhǎ*) e' wird im bibl.-aram. Text יָה— geschrieben. Zur Aussprache dieser Ketibform sind drei Vorschläge gemacht worden: 1. יָה—: -*ǣih*¹⁾, die beim Wegfall des Endvokals zunächst entstehende Form, die doch wohl, weil gegen die Lautgesetze verstoßend, kaum hat beibehalten werden können; 2. יָה—: -*ǣiah* (so zuerst *Baer*; auch *Ginsburg* und *Kittel*) die lautgesetzlich zu erwartende Form (oben d', § 10 d): יָהַּ פְּיָה „ihre Flügel“ D 74, יָהַּ טַפְּיָה „ihre Klauen“ D 719; diese Lesung wird auch durch die bab. Überlieferung gestützt: *gappqā(h)* D 74, *šinnqā(h)* „ihre Zähne“ (wohl -*ǣiā* zu lesen, § 20 s'); 3. יָה—: -*ǣh*²⁾ (bei *Ginsburg* und *Kittel* zur Wahl gestellt); gegen § 9 i wäre hier also *-*ǣih* zu -*ǣh* kontrahiert worden (wie auch in anderen aram. Dialekten³⁾). — Wir glauben unter diesen Lesarten -*ǣiah*, als die lautgesetzliche Form, vorziehen zu sollen.

IV. Wie im Hebr. (BL § 20 v), entwickelte sich nach *h* (wohl *f'* auch nach *h* und *ʿ*, obschon Beispiele fehlen) als 1. zweier Endkonsonanten (deren letzterer eine Explosiva war) ein *a*, wodurch die folg. Explosiva jedoch nicht spirantiert wurde; das einzige Beispiel ist הִשְׁתַּכַּחְתָּ „du (m.) bist gefunden worden“ D 527. Die explosive Aussprache des -*t* wohl nach dem starken Verb: הִתְכַּחַחְתָּ, vgl. syr. *hēđīt* nach (*rēmāit* und) *qēṭālt*.

¹⁾ Siehe z. B. *Kautzsch*, S. 89.

²⁾ *Philippi*, siehe bei *Baer*, S. LVII f.

³⁾ *Schulthess*, S. 50; *Brockelmann*, *Syr. Gr.*, S. 59.

⁴⁾ Nach der gew. Auffassung wären in solchen Fällen zwei Lesungen zur Wahl gestellt, hier etwa *hištēkāḥl* u. *hištēkāḥap*.

§ 13. Dissimilation.

I. Dissimilation der Konsonanten und der konsonantischen Vokale.

- a* *n* wurde in allen aram. Dialekten zu *r* vor *n* in **tenén* (§ 67 f) > *תַּרְיִן „zwei“. Belegt sind im Bibl.-aram. Mask. cstr. תַּרְיִ עֶשְׂרִי in „zwölf“ D 426, E 617 und Fem. abs. תַּרְיִיִן D 61, E 424. Siehe noch § 51 f.
- b* *u* wurde im Bibl.-aram. zu *i* vor *b* in **haubél* (= hebr. *הוֹבִיל) > **haibél* > (§ 9 l) הִיבֵל „er brachte“ (falls nicht Neubildung zu יבֵל).
- c* wurde in allen aram. Dialekten zu ' vor ' in derselben Silbe: arab. 'īdat „stacheliger Baum“: ba. *ā' > אָע „Holz“; darnach det. אָעא.
- d* G e m i n a t i o n wurde im Bibl.-aram., wie im Aram. überhaupt, sehr oft durch den Einschub eines *n* aufgelöst: (v. יָדַע „wissen“) Aor. *iddā' > אִידַע, so auch תִּנְדַע, יִנְדַעוֹן und מִנְדַע „Kenntnis“; (v. סָלַק „hinaufsteigen“) Haf. Inf. *haslāqā > (§ 7 f) *hassāqā > הַסָּקָה; (v. עָל „hineingehen“) Haf. Noml. *ha'él > הַנְעֵל, Inf. הַנְעֵלָה. Hierbei mag in einzelnen Fällen die Analogie der Verba פִּי mitgewirkt haben.
- e* In vielen Fällen ist hierdurch ein ursprüngliches *n*, das sich, nach § 7 k, einem folg. Kons. assimiliert hatte, wiederhergestellt worden: אֲנַתָּה, אַנְתָּ „du (m.)“, אַנְתוֹן „ihr (m.)“; (v. נָזַק „belästigt werden“) Aor. תִּהְנֹזַק, Inf. (cstr.) הִתְנַזַּקְתָּ, Part. Akt. מִתְנַזֶּקֶת; (v. נָפַק „herausgehen“) Haf. Noml. הַנִּפֵּק; (v. נָתַן „geben“) Aor. תִּתֵּן, Inf. יִתֵּן; (v. אֲנַפּוּרָי „Nase“) „sein Angesicht“; (v. חִנְטָא „Weizen“) „seine Frucht“ (< akk. *inbu*¹⁾), falls früher *ibbēh, vgl. syr. 'ebbā; akk. *mandattu* > ba. מִנְדָּה „Abgabe“ (neben מִדָּה); מִן-קִדְמָת דִּנְה „vorher“ D 611 (aber מִקְדָּמָת E 511).
- f* G e m i n a t i o n wurde in verschiedenen semit. Sprachen zuweilen durch den Einschub eines *r* aufgelöst. Hierfür liegt aber im Bibl.-aram. kein Beispiel vor, denn in **harāṣ* „Hüfte“ (m. Suff. הַרְצָה) ist der Sonorlaut gewiß

¹⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 55.

ursprünglich, vgl. jüd.-aram. *ḥaršā*, hebr. חֲרָשִׁים, arab. *ḥaṣr*, akk. *ḥinṣ*; das syr. *ḥaṣṣā* ist durch Assimilation entstanden¹⁾).

Reduplizierte Bildungen können in den semit. Sprachen in g verschiedener Weise dissimiliert werden. Im ba. **kakkār* „Talent“ (Pl. כַּכָּרִין E 7²²; nach anderer LA כַּכָּרִין, wie hebr. כֶּכֶר § 6 x), < **karkār* (vgl. sab. *krkr* „Zentner“), ist es durch (eine sonst nicht übliche und also durch den dissimilatorischen Trieb hervorgerufene) Assimilation des inlautenden *r* an das folg. *k* geschehen.

u und *i* werden, wie im Arab. und Akkad., zu ^ʾ zwischen *ā* *h* und *i* in den Akt.-Partt. des Qal der Verba עָיו: (v. קום „aufstehen“) **qāuim* > **qā'im* > (§ 6 b') קָאִים, קָאִמִין, קָאִמִיא; (v. דור „wohnen“) דָּאִרִין, דָּאִרִי; (v. זוע „zittern“) זָאִעִין; (v. דין „Recht sprechen“) דָּאִינִין > דָּאִינִין.

An m. 1. Die Lautverbindung *ui* dürfte zuerst zu *ii* assimiliert worden *i* sein²⁾; nachher ist *ii* zu ^ʾ*i* dissimiliert worden. — Diese Assimilation von *ui* zu *ii* ist in *ui* „und“ (§ 9 a) nicht eingetreten, denn die Konj. wird zu dieser frühen Zeit noch *ua* gelautet haben.

An m. 2. Unter dem Einfluß des späteren Jüd.-pal. Aram. verlangt *j* das Qere, außer beim M. Sg. und M. Pl. det. (Fem.-Formen sind nicht zu belegen), *i* für ^ʾ: דִּינִין, דִּירִין, דִּירִי, דִּיעִין, דִּינִי. Der feste Einsatz wurde nämlich im Jüd.-pal. Aram. zwischen Vollvokal und Murmelvokal so schwach gesprochen, daß er in den Gleitlaut *i* überging (wie im Syr.⁴⁾), und diese Formen sind, außer bei קָאִמִיא, von den Masoreten in den bibl.-aram. Text hineingetragen.

i wurde, wie im Hebr., zu ^ʾ*i*: v. כַּשְׁדָּי „Chaldäer“ Pl. abs. *k* **kašdāi* > כַּשְׁדָּיִין; v. **iḥūdāi* (Pl. det. יְהוּדָיָא „Jude“ Pl. abs. יְהוּדָיִין D 3¹², womit das Ketib offenbar יְהוּדָיִין meint (obschon die Masoreten יְהוּדָיָא lesen.) Aus dem Pl. abs. konnte das ^ʾ in andere Formen der Wörter auf *-āi* eindringen, zunächst in den Pl. det.: כַּשְׁדָּיִין, לְוִיָּא „die Leviten“, תַּפְתָּאִי D 3^{2.3}, alle drei Formen jedoch nur als Qr., während das Kt. das *i* erhält (כַּשְׁדָּיָא, לְוִיָּא, תַּפְתָּאִי), dann in den Sg. det.: כַּשְׁדָּאִה, מְדָאִה „der Meder“, עֲלָאִה.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 246; Holma, Die Namen der Körperteile im Ass.-Bab. [Helsingfors 1911], S. 62, Kleine Beitr. zum assyr. Lex. [Helsingfors 1912], S. 19.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 250.

³⁾ Dalman, S. 316.

⁴⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 16.

„der höchste“, פִּרְסָא „der Perser“, רְבִיעָא „der vierte“, auch diese nur als Qr. neben Kt.-Formen mit *i* (פְּשָׁרָא, מְדָרָא, עֲלָיָא, פִּרְסָיָא, רְבִיעָיָא), sowie ins Fem. (abs.): תְּלִיתָא „eine dritte“, רְבִיעָא „eine vierte“, beide gleichfalls als Qr. (Kt. תְּלִיתָא, רְבִיעָא). — Zu הַטָּאָר „deine Sünde“ s. § 20 l.

l Anm. 1. Die Behandlung dieser Formen durch die Masoreten ist also widerspruchsvoll. Da die Masora D 312 יְהוּדָאִין, mit Wiederherstellung des *i* nach den übrigen Formen des Wortes, punktiert, so ändert sie nämlich das Kt. in einer ihrem sonstigen Verfahren (oben k) entgegengesetzten Weise. Sie läßt übrigens oft Kt.-Formen mit *i* unangetastet: יְהוּדָיָא E 49, אֲפֻרְסָיָא E 56, 66, אֲפֻרְסָתְכִיָּא E 49, בְּבִלְיָא „die Babylonier“ eb., דִּינִיָּא eb., טְרַפְלִיָּא eb., עֲלָמִיָּא „die Elamiter“ eb., שְׁוֹשַׁנְכִיָּא „die Einwohner von Susa“ eb., קְדִטִּיָּא „die ersten“ D 724, bietet sogar zweimal solche als Qr.: אֲרַכְוִיָּא „die Einwohner von Erech“ E 49 Qr., דְּהִיָּא E 49 Qr.

m Anm. 2. Im späteren Jüd.-pal. Aram. findet sich derselbe Wechsel zwischen Formen mit *i* und Formen mit *'*, aber erstere werden vorgezogen¹⁾. Wenn nun die Masoreten bei ihrer Bearbeitung der bibl.-aram. Texte eine deutliche Vorliebe für Formen mit *'* zeigen, so haben sie also dafür andere Gründe gehabt, die sich aber wegen der mangelnden Folgerichtigkeit, mit der sie vorgegangen sind, schwerlich entdecken lassen.

II. Dissimilation der sonantischen Vokale.

n Farbenadjektiva haben im Aram. die Form *quttāl*²⁾. Aber *uuu* ist im Gemeinaram. zu *iuu* dissimiliert worden: **huuuār* > ba. הוּר „weiß“.

o *ī* ist im Aram. zu *iī* dissimiliert worden, das nach § 9 e zu *i* wurde und sich, wenn es im Auslaut stand und den Hauptdruck trug, nach § 6 t weiter zu *ē* entwickelte: **banī* (vgl. בָּתִּיב „geschrieben“) > (§ 18 l) בְּנִיָּה „gebaut“, **šarī* > שָׂרָא „wohnend“.

p *ū* ist im Aram., wie im Hebr., nach *ū* zu *ō* dissimiliert worden im selbst. Pers.-Pron. **húmū* „sie (m.)“ > **húmō* (vgl. BL § 21 j). Diese Form wurde dann nach dem entsprechenden Fem. **hinnā* zu הַנּוּ E 410. 23 al. umgebildet, später mit Anhängung des *n* nach הַנּוּן D 234. 35 al.

¹⁾ Dalman, S. 98.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 362.

$\bar{u}$ ist im Uraram. nach $\bar{u}$ zu $\bar{i}$ dissimiliert worden im Suff. q - $\bar{h}\bar{u}$: $*ab\bar{u}h\bar{u} > (\S 18 l) \text{ אָבֹוּרִי}$ „sein Vater“, $*habbil\bar{u}h\bar{u} > \text{תִּבְלֹוּרִי}$ „zerstört ihn!“, הִקְרִבֹוּרִי „sie ließen ihn hineingehn“.

Das westaram. a ist im Tib. vor $\bar{a}$ zuweilen zu $\bar{æ}$ dissimiliert worden: $*h\bar{o}\bar{o}a't\bar{a}n\bar{a} > \text{הוֹדַעְתָּנָא}$ „du hast uns kundgetan“ D 223. Das bab. $h\bar{o}\bar{o}q't\bar{a}n\bar{a}$ zeigt, daß dieses $\bar{æ}$ nicht, wie man angenommen hat¹⁾, lang ist.

Wie im Hebr. ist $\bar{a}$ im Bibl.-aram. nach tib. Überlieferung s vor geminiertem h oder c mit $\bar{a}$ zu $\bar{æ}$ dissimiliert worden (vgl. BL § 21 n): $*pah\bar{h}\bar{a}r > (\S 16 m) \text{ פָּחָר}$ „Töpfer“, פָּחָה „Statthalter“ (aber cstr. פָּחַת), $*ah\bar{h}\bar{a}k > (\S 66 b) \text{ אָחָךְ}$ „deine (m.) Brüder“, $*ha''\bar{a}l\bar{a} > \text{הָעֲלֵה}$ „hineinführen“, $*ma''\bar{a}l\bar{e} > \text{מַעְלֵי}$ „Eingänge“ D 615. Bab. $pah\bar{a}r$ D 241, $ha''\bar{a}l\bar{a}$ D 57.

An m. $*dikr\bar{o}n$ „Denkwürdigkeit“ (det. דִּכְרוֹנָה) erklärt sich nach t Brockelmann²⁾ aus $*duk\bar{r}\bar{a}n$ (= syr.). Dieses wäre also zunächst durch Assimilation zu $*duk\bar{r}\bar{o}n$ geworden (vgl. § 8 a), woraus dann durch Dissimilation³⁾ $*dikr\bar{o}n$. In der Tat ist $-\bar{o}n$ wohl ein Kanaanismus, vgl. hebr. cstr. דִּכְרוֹן u. siehe § 1 t.

III. Dissimilatorische Silbenellipse.

Schon im Ursem. wurde die Silbe ui im Anlaut des Imp. Qal u von Verben פָּרַח zur Vermeidung der heterogenen Lautfolge abgeworfen: $*uih\bar{i}b > *h\bar{i}b$, woraus, auch schon ursem., unter dem Einfluß der Laryngalis $*hab > \text{בָּ}$ „gib!“.

' + dem folg. Vokal wurde, gleichfalls schon im Ursem., vor v einem ' in der nächsten Silbe elidiert: $*u'\bar{a}q\bar{t}ilu > *'\bar{a}q\bar{t}ilu$ (die 1. Sg. des kaus. Aorists). Die Ellipse ist dann durch Analogie auf die übrigen Formen des Aorists, sowie auf das Part., übertragen worden⁴⁾, z. B. 2. M. Sg. $*t\bar{a}n\bar{h}itu > \text{תִּתָּה}$ „du sollst niederlegen“.

An m. Die arab. und äthiop. Formen sind in verschiedener Weise umgebildet worden.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 256.

²⁾ Eb., 391.

³⁾ Eb., 255.

⁴⁾ Eb., 239.

w Wenn auf eine offene, drucklose Silbe mit kurzem Vokal eine Silbe folgte, die mit demselben Kons. anfang, verlor in den westsem. Sprachen die erstere Silbe ihren Vokal, und die beiden gleichen Kons. flossen zu einer Geminata zusammen: **álala* > **álala* > (§§ 4 j, 16 j) עַל „er ging hinein“, **nádadat* > נָדַת „sie floh“. Dieser Vokalschwund erfolgte jedoch nicht, wenn der erste Kons. schon geminiert war: **iumállilu* > יַמְלִל „er wird reden“, **qāššišū* > קָצִצוּ „haut ab!“.

x An m. 1. Der Vokalschwund ist, wie es scheint, lautgesetzlich eingetreten, auch wenn dem ersten Kons. ein *ā* (nicht aber ein anderer langer Vokal) vorherging. Hierfür sprechen vor allem arab. Formen wie **fārirun* > *fārrun*, *fārara* (oft analogisch wiederhergestellt) > *fārra*, aber *fūrira*. Im Hebr. gibt es keine kontrahierten Formen dieser Art; es läßt sich aber denken, daß sie alle durch den Systemzwang verdrängt worden sind, z. B. abs. (**šāriru* >) **šārru* durch den estr. **šārīr*. In verschiedenen aram. Dialekten finden sich Formen mit Vokalelision nach einem *ā* in der vorhergehenden Silbe, so auch im Jüd.-pal. Aram.¹⁾ Und da die Masora für das Kt. עֲלִיל „hineingehende“ als Qr. עֲלִין *‘állīn* bietet, so ist diese Form also nicht (mit *Marti**) zu verwerfen. Sie dürfte die lautgesetzliche Entwicklung, die Kt.-Form eine Neubildung nach dem Sg. **‘ālél* darstellen.

y An m. 2. Die Kt.-Form עֲלִיל „sie ging hinein“ D 510, die die Masora sehr richtig in עֲלִי verbessert, verstößt gegen das Lautgesetz. Sie hat aber Parallelen im Jüd.-pal. Aram.²⁾ und erklärt sich als eine Neubildung nach Part.-Formen, wo der 2. Stammkons. wiederholt wird (z. B. עֲלִיל).

z An m. 3. Nomenformen wie לֵב (estr.) „Herz“ sind jüngere, auf analogischem Wege entstandene Bildungen.

a' ' mit Schwa fiel im Aram. im Wortanlaut vor *h* in (arab. *‘āḥad* = ba.) הָ „einer“; danach Fem. הָרָה, für **‘ahōā*. Es ist aber (im Bibl.-aram.) in sonstigen Fällen in derselben Stellung erhalten geblieben, und zwar nicht nur in der 1. Sg. des Aor. Pa.: אֶחָד „ich werde verkünden“ D 224, wo der Systemzwang seine Erhaltung verlangte, sondern auch in **‘ahōā* (Pl. אֶחָדִים) „Rätselhaftes“ (zur Zeit des Gesetzes vielleicht noch als Passivpartizip von אָחַד „ergreifen“, [Neh 73] „verriegeln“ empfunden).

¹⁾ Dalman, S. 331.

²⁾ Daniel, S. 27.

³⁾ Dalman, S. 328: רַקְקָה.

Die Fragepartikel *h^a* fiel, wie im Hebr., vor Laryngalen zu- *b'* weilen weg¹⁾: אַנְתָּהּ-הוּא דַּנְיֵאל „bist du Daniel?“ D 513.

§ 14. Haplologie.

Pl. det. **ma'nai-aiiā* (vgl. arab. *'ind'un*, < **'indūn*, und hebr. אֲנִי, also *a* zur Wurzel אָנִי gehörig) wurde durch haplogische Silbenellipse zu **ma'naiiā* > (§ 17 c) כְּאֵינֵי „die Gefäße“. Danach wurden in den aram. Dialekten sämtliche Formen des Wortes neugebildet: ba. Pl. cstr. כְּאֵינֵי²⁾.

An m. אֲנִי „die lebenden“ wurde nicht verkürzt, weil es dann mit *b* dem Sg. det. אִנִּי zusammengefallen wäre.

Die Endung des determinierten mask. Plurals, -*aiiā*, wurde im *c* Aram. nach der Zugehörigkeitsendung -*āi* aus haplogischen Gründen durch (das im Syr. gewöhnliche) -*ē* (s. des Näheren § 54 l) ersetzt: **kaśdāiāiā* > כְּשַׁדְיָא „die Chaldäer“, יְהוּדְיָא „die Juden“ (weitere Beispiele s. § 13 k, l)³⁾.

§ 15. Metathese.

Das *t* der reflexiven Stammformen Hiṣp^oel und Hiṣp- *a* pa^oal hat schon im Ursem. mit dem ersten Stammkons., wenn dieser ein alveolarer Spirant war, den Platz gewechselt: (v. שָׁכַל) מְשַׁתְּכַל „anschauend“, (v. שָׁבַק) תְּשַׁתְּבַק „sie wird überlassen werden“, (v. שָׁנָא) יִשְׁתַּנֵּא „er ändert sich“, (v. זָמַן) הוֹדַמְנָתוֹן oder הוֹדַמְנָתוֹן „ihr habt verabredet“, (v. צָבַע) יִצְטַבַּע „er wird benetzt werden“.

Ebenso hat das *t* der kausativ-reflexiven Stamm- *b* form, auch schon im Ursem., mit dem *š* des Kausativpräfixes den Platz gewechselt (Hištaf^oal). Dieses Gesetz dürfte im Bibl.-aram. fortgewirkt haben, denn das einzige Beispiel eines bibl.-aram. Hištaf^oal, יִשְׁתַּכְּלְלוֹן „sie werden vollendet“ E 413. 16, ist aus einem aus dem Akkad. entlehnten Aktivum gebildet, s. § 28 m.

¹⁾ So nach Kautzsch, S. 124. Viell. war das Fragewort aber nicht immer nötig, wie es auch im Syr. ganz fehlt.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 226.

³⁾ Eb.. 454 f.

- c Dem arab. *pağr* „Spalte“ = hebr. שַׁעַר „Tor“ entspricht im Aram. **lar*^c > (§ 12 y) ba. cstr. לַרְע „Tor“.
- d In Lehnwörtern finden sich außer anderen Entstellungen oft auch Metathesen: mitteliran. *andaržaghar* > ba. **ʾaḏargāzār* (Pl. det. אֲדַרְגָּזָרִי), „Ratgeber“, wohl unter Einwirkung des Verbums גָּזַר „entscheiden“; pers. *nuūštan* > hebr. נִשְׁתָּן „Brief“, wozu ba. det. נִשְׁתָּנִי.

§ 16. Gemination.

I. Sekundär eintretende Gemination.

- a Das Bibl.-aram. weist, wie andere aram. Dialekte, in vielen Wörtern sekundäre Gemination auf. Diese Gemination erklärt sich
1. aus dem Bestreben, ein zweiradikales Wort dreiradikalig zu machen: (akk. *kamātu* „Außenseite“ viell. >¹) ba.) **kauḏā* > *kauḏā* „Fenster“ (Pl. כְּפִיין); (v. **šʿnā* = hebr. שְׁנָה) neben שְׁנִיתָה „sein Schlaf“ D 619 nach anderer LA שְׁנִיתָה²);
 - b An m. אֲנִי „deine Brüder“ E 718 Qr. ist wohl Hebraismus (für **ʾahḏā*).
 - c 2. aus Verstärkung des auf der vorhergehenden Silbe ruhenden Drucks, indem in der fortlaufenden Rede der Druck leicht zu einem gewissen Grad von einer Silbe zur anderen hinüberschwebte: (akk. *egirtu* > ba.) אֲגִירָה „Brief“³); (akk. *išātu*, äth. *ʾesāt* = ba.) אֲשָׁה „Feuer“; (akk. *atūnu* >⁴) ba.) cstr. אֲתִין „Ofen“; (arab. *lisān* = ba.) לִשָּׁן „Zunge“; (arab. *ʿadān*, akk. *adannu* = ba.) עֲדָן „Zeit“. Die Verstärkung beruht vielleicht auf dem Bestreben, den kurzen Vokal festzuhalten (vgl. BL § 26 i').
 - d An m. 1. Die Gemination, die in gewissen Fällen den auf die Fragepart. הֲ folg. Kons. trifft (§ 68 h—j), ist ähnlichen Ursprungs; eine Fragepart. wird ja oft emphatisch gesprochen.
 - e An m. 2. Auch bei den Wörtern oben a mögen satzphonetische Gründe mitgewirkt haben.

¹) Zimmern, Akk. Fremdw., S. 32.

²) Nöldeke, GGA 1884 1018.

³) Zimmern, Akk. Fremdw., S. 19.

⁴) Eb., S. 32.

An m. 3. Auch durch analogische Umbildung konnte ein Wort sekundär eine Geminata erhalten. So wurde **húmō* „sie (m.)“ nach **hinnā* „sie (f. pl.)“ zu הָמוּ (§ 13 p).

II. Verschiebung der Gemination.

Bei den Verbis ע"ע wurden im Aram. die Formen mit Präfixen *f* und nicht wiederholtem 2. Stammkons., d. h. Aor. und Inf. Qal und das ganze Haf'el, in der Weise umgebildet, daß die Gemination den 1. Stammkons., anstelle des 2., traf: (v. חנן) **miḥḥán* > (unten m) מַחֵן „sich erbarmen“; (v. דַּקַּק) **miḥḥán* „sie wird zermalmen“, הִדְקִין „sie zermalmten“, מְדַקֵּק „zermalmend“; (v. עָלָל) **ha'él* > (unten m) הָעֵלֵנִי „führe mich hinein!“, **ha'él* > (§ 13 d) הִנְעִיל „er führte hinein“, **ha'álā* > הִנְעִיל „hineinführen“. Das einzige Beispiel für den Aor. Qal, תִּרְעַץ „sie wird zertrümmern“ D 240, nach unten n < **tirrōā*, zeigt ebenfalls Verschiebung der Gemination auf den 1. Stammkons., obschon die Form sonst unregelmäßig ist, § 48 b.

An m. 1. Die Verschiebung hat schon im Uraram. stattgefunden, wahrscheinlich zu einer Zeit, als es beim st. Verb noch **iáqtulu*, **miqtalu*, *iáqtilu* usw. hieß. **ia'úllu*, **miḥánnu*, **iadiqqu* dürften nämlich sowohl bezüglich der Drucklage, wie der Quantitätsverhältnisse vom starken Verb attrahiert und demnach zu **iá'ulu*, **miḥḥanu*, **iáddiqu* geworden sein.

An m. 2. Im Haf'al liegt Verschiebung der Gemination gleichfalls vor: הָעֵל „er wurde hineingeführt“ D 513 stammt, wie der Vollvokal *u* beweist, aus **hu'al*. הָעֵל „sie wurden hineingeführt“ D 515, wo außerdem der 2. Stammkons. Gemination aufweist, ist (wohl falscher) Hebraismus, § 1 v.

Diese Verschiebung der Gemination hat auch Nomina von *i* Stämmen ע"ע mit Präfixen getroffen: **ma'āl* — von der Nomenform *maqtāl*¹⁾, Wurzel עָלָל „hineingehen“ — wurde zu **ma'āl* > (§ 13 s) **ma'āl* (Pl. cstr. מַעְלֵי D 615, nach einer LA) „Eingang“, „Untergang (der Sonne)“.

III. Aufhebung der Gemination.

Gemination im Auslaut wurde im Bibl.-aram. aufgehoben: *j* רַב „groß“ (abs. u. cstr.), aber det. רַבָּ; cstr. צַד „Seite“, vgl. hebr.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 380.

Pl. צָרִים; cstr. כָּל „Gesamtheit“, aber כָּלָהוֹן; arab. *gálla* = ba. (§ 4 j) עָל „er ging hinein“; פֶּם „Mund“ (abs. u. cstr.), aber פֶּמָּה.

k Anm. Auch in den Texten mit bab. Punktation sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Gemination im Auslaut hier erhalten worden wäre, vgl. BL § 24 j.

l Gemination vor Schwa wurde im Aram., wie im Hebr., aufgehoben und das Schwa dabei elidiert: das Obj.-Suff. **-innēkōn* (vgl. *-innānī* „mich“, *-innāk* „dich [m.]“ usw.) > *-inkōn* „euch (m.)“: יִשְׁיִיבְנֶכֶן „er rettet euch“, יִשְׁאַלְנֶכֶן (§ 10 t) „er bittet euch“; **mēšannēā* > מִשְׁנֵיא „verschiedene“. Im Bibl.-aram. ist die Gemination in dieser Stellung jedoch gew. erhalten geblieben (oder wiederhergestellt worden): תִּקְבְּלוֹן „ihr werdet empfangen“, nach **tēqabbēl* usw.; צִיאָרְךָ „dein Hals“, nach **šauuār*; מִלְתָּה „das Wort“, nach מִלָּה, מִלַּת usw.; עִמָּהוֹן „mit ihnen“, nach עִמָּה usw.; מִתְּפַנְשִׁין „sich versammelnde“, nach **mīpkannāš*; צִפְרִין „Vögel“, nach **šippār*; מִמְלָלָא „redende“, nach מִמְלָל.

m Geminierte Laryngale und *r* wurden im Bibl.-aram. unter hebr. Einfluß vereinfacht. Dabei erhielt der vorhergehende Vokal, wie im Hebr., in gewissen Fällen Ersatzdehnung (vgl. jedoch BL § 24 u), so daß *a* zu *ā* und *i* zu *ē* wurde (für die Dehnung *u* > *ō* gibt es im Bibl.-aram. kein Beispiel). Diese Ersatzdehnung trat, nach den wenigen Beispielen zu urteilen, nach denselben Regeln wie im Hebr. ein:

n 1. immer vor *r*: (syr. *barrā* = ba.) בָּרָא „das Feld“; Pa. מְבָרֵךְ „er lobte“, בָּרַכְתָּ (nach einer LA) „ich lobte“, מְבָרֵךְ „gelobt“; Hippa. הִתְחַרְךָ „er war versengt worden“; **mar-rāḏā* > מְרָדָא „aufrührerisch (f.)“, det. מְרָדָתָא; Pa. מְעָרַב „gemischt“, Hippa. מִתְעָרַב „sich mischend“, Pl. מִתְעָרְבִין; Pa. תִּקְרַב „du sollst darbringen“; Pa. שָׁרִין „sie fingen an“, Hippa. מִשְׁתַּרְיִין „sich lösende“; **tarrā'āiā* > תַּרְעִיא „die Torhüter“; תִּרְעַ „sie wird zertrümmern“;

o Anm. Ausnahme: אֲרִיָּה „passend“ E 414 (gew. LA: אֲרִיָּה), wo das Pathach jedoch wohl nur eine Umsetzung der bab. Schreibung in die tib. ist.

p 2. vor *ʿ* in Pa. מְרַעַע „zertrümmernd“, מְסַעְרִין „unterstützende“ (nach einer LA), יִבְעִין „sie suchen“ (nach einer LA), Ippa.

- „sie berieten sich“, *מַעְלֵי* „Eingänge“ (nach einer LA D 615), *מֵאֶרְעָא* „von der Erde“ Jer 10¹¹, sonst ohne Dehnung: *הַעֲלֵנִי* (oben f) „führe mich hinein!“, *יִטְעֻמוּן* „sie werden zu essen geben“;
3. vor *h* nur in Hippha. *מִתְבַּהֵּל* „erschreckt“ (aber bab. *mīp- q bqhāl* D 59), sonst ohne Dehnung: *יִבְהֵלֵנִי* „sie schrecken mich“;
4. niemals vor *h*: *מִחֵן* (oben f) „sich erbarmen“; (v. *נָחַת*) *r* Haf. **tanhēp* > (§ 7 k) **tahhēp* > *תַּחַת* „du sollst niederlegen“, **m^hanh^apīn* > **m^hahh^apīn* > *מִהַחֲתִין* „niedergelegte“; zu *אָחָר*, *פָּחָה* und *פָּחָר* s. § 13 s.
- An m. Ein Beispiel mit ' ist nicht zu belegen. s

§ 17. Konsonantelision.

I. ' wurde im Aram., wie im Hebr. (BL § 25 b, c), wenn es *a* als Vokalabsatz diente, elidiert:

1. nach langem Vokal ohne irgendwelchen Ersatz: **hū'* > *הוּא* „er“, **hī'* > *הִיא* „sie“, **q^rī'* > *קָרִי* „er ist gelesen worden“, **śaggī'* > *שָׁגִיא* „groß“; wie schon diese Beispiele zeigen, ist die Elision des Vokalabsatzes jünger als der Endvokalwegfall (§ 4 j);
2. nach kurzem Vokal unter Hinterlassen von Ersatz- *b* dehnung, wobei (wie im Hebr.) *ā* zu *ā̄* und *ī* zu *ē* wurde (für *u* > *ō* gibt es kein Beispiel):
 - a) Beispiele für *a' > ā̄*: **naśá'* > (§ 18 l) *נָשָׂא* „er nahm *c* weg“, **ma'naiaīā̄* > (§ 14 a) *מֵאֵנִיא* „die Gefäße“, **ba'apār* > (§ 18 u) **ba'pār* > *בְּאַתָּר* „nach“.

An m. *רֵאשִׁהֶם* „ihre Spitze“ (eigentl. „Köpfe“), < **ra'sēhóm*, das nur *d* in Ezra (5¹⁰) vorkommt, ist ein falscher Hebraismus, denn der echtaram. Plural dieses Wortes lautet *רֵאשִׁין*, s. unten f.

- b) Beispiele für *i' > ē*: **iá'kulu* > (§ 6 x) **iī'kúl* > *יֵאכֵל* *e* „er ißt“, **iī'bánū* > *יֵאבְדוּ* „sie mögen zugrunde gehen“, **iī'múr* > (§ 10 u) *יֵאמֵר* „er sagt“, **ti'murún* > (§ 18 l) *תֵּאמְרוּן* „ihr sagt“, **mi'már* > *מֵאמֵר* „sagen“, **qāri'* > *קָרָא* „rufend“, **iipqarí'* > *יִתְקָרִי* „er werde gerufen“,

**ui'lāhā* > ܘܝܠܗܐ „und Gott“, **li'lāhē* > ܠܝܠܗܝ „den Göttern“, **bi'lāhēh* > ܒܝܠܗܝܗ „auf seinen Gott“, **bi'-ḏāiin* > ܒܝܕܝܝܢ „sogleich“.

- f* An m. 1. In **ra's* „Kopf“ ist *a* dem folg. *š* zu *e* assimiliert worden¹⁾: ܠܫܐ, det. ܠܫܐܐ, Pl. ܠܫܐܝܢ usw.
- g* An m. 2. Der Aor. und der Inf. Qal der Verba ܠܐܩܪܐ, die in der älteren Sprache etwa wie **æqrá*, **iiqrá* und **miqrá* gelautet haben werden, sind nach den Verbis ܠܐܩܪܐ (wo -*āi*, nach § 9 j, zu -*ē* wurde) umgebildet worden: ܠܐܩܪܐ „ich werde lesen“, ܝܩܪܐ „er liest“, ܠܩܪܐ „lesen“.
- h* An m. 3. Auch der Imp. ܠܐܩܪܐ, von ܠܐܩܪܐ „nehmen“, ist keine lautgesetzliche Entwicklung aus **śá* (vgl. hebr. ܠܐܩܪܐ), sondern gleichfalls eine Neubildung nach den Verbis ܠܐܩܪܐ, wo -*ī*, wie das Jüd.-pal. Aram. zeigt²⁾, teils, nach § 6 t, zu -*ē* wurde, teils, wegen des schwächeren Satzdrucks des finiten Verbs (§ 5 t), erhalten blieb (so in ܠܐܩܪܐ „lebe!“). Siehe des Näheren §§ 47 h, 49 b.
- i* An m. 4. ܠܐܩܪܐ „Stolz“ D 434 könnte aus **gi'ud* < (§ 6 x) **ga'ud* (vgl. hebr. ܠܐܩܪܐ) lautgesetzlich entwickelt sein, könnte aber auch aus dem hebr. ܠܐܩܪܐ entlehnt sein, das sich in derselben Weise (oder aus **ge'ēud*³⁾) erklärt.
- j* An m. 5. Zum ܠ in **lā* „Hals“ (m. Suff. ܠܐܩܪܐ, ܠܐܩܪܐ vgl. BL § 69 z. Königs⁴⁾) Erklärung, ܠ sei als Unterscheidungszeichen gegenüber ܠܐ gemeint, leuchtet nicht ein.
- k* ' wurde im Bibl.-aram. nicht, wie oft im Hebr., zwischen Vokalen elidiert, wenn der eine ein Schwa war: ܠܐܩܪܐ „stehende“, ܠܐܩܪܐ „es war schlecht“, ܠܐܩܪܐ „die Sache“. Nur in zwei Wörtern liegt Elision vor: ܠܐܩܪܐ „die Böse“ E 412 Qr. (Kt. ܠܐܩܪܐ) und ܠܐܩܪܐ „mein Herr“ D 416 Qr. 21 Qr. (Kt. ܠܐܩܪܐ). Diese masoretischen Korrekturen beruhen auf dem Sprachgebrauch des späteren Jüd.-pal. Aram., wo ' nach Schwa vor langem Vokal oft geschwunden ist⁵⁾.
- l* II. Das *h* des Suffixes -*hū* ist im Aram. nach dem Diphthong *ai* gefallen, wobei *ū*, wie im Hebr. (BL § 25 l), konsonantisch wurde: **-āiu*; dieser Triphthong wurde dann über *au* (vgl. § 9 p) zu -*ō*, und durch die nochmalige Anhängung des Suffixes, diesmal

¹⁾ Vgl. eb., 202.

²⁾ Dalman, S. 348.

³⁾ Barth, Nominalbildung, S. 93.

⁴⁾ Lehrgebäude II, 90.

⁵⁾ Dalman, S. 96.

in der Form *-hī¹⁾* (zu deren Entstehung s. § 13 q), entstand das Pl.-Suff. *-ōhī*: עֲבָדָיו „seine Diener“, רַגְלָיו „seine Füße“, אִתּוֹ „er ist“, עָלָיו „auf ihm“. — Zur Elision des *h* in den Obj.-Suffixen **-innahumu* (> אֲנִי) und **-innahinna* (> אֲנִי) s. § 38 q.

An m. 1. Das *h* in **-āiha*, **-āihumu* und **-āihinna* ist, wie im Hebr., *m* geblieben (**-āihumū* hat im bibl.-aram. Text keinen Vertreter). Kt. רַגְלֵיהָ wurde nach dem Wegfall des Endvokals (**razlāih* > § 12 e') רַגְלֵיהָ (oder nach Vermutung anderer רַגְלֵיהָ od. רַגְלֵיהָ) „ihre (f. sg.) Füße“ gesprochen. **banāihumu* wurde, mit Druckverschiebung nach *banāihinna*, zu **banāihumu²⁾*, woraus (§§ 4 j, 6 f', 9 l, 18 l) **bēnēhōm* (vgl. רַאשֵׁיהֶם E 5¹⁰) und schließlich, mit *-n* für *-m* nach dem fem. Suffix und mit Dehnung des *ō* zu *ō* (wohl aus rhythmischen Gründen, § 20 z') בְּנֵיהֶן „ihre (m. pl.) Söhne“. **bāīnāihinna* > (§§ 4 j, 16 j, 6 b', 9 l) **bēnēhén*, woraus, mit Dehnung des *é* (s. § 20 z'), בֵּינֵיהֶן „zwischen ihnen“ D 78 Qr.

An m. 2. Zur Erklärung der anscheinend regellosen Behandlung des *n* suffixalen *h* wurde BL § 25 m die Vermutung aufgestellt, daß alle intervokalischen *h*, die nach der Drucksilbe standen, lautgesetzlich fallen sollten³⁾. Wenn ein solches *h* jedoch in gewissen Fällen blieb, so beruht das also entweder auf analogischer Umbildung der Form oder darauf, daß die umgebenden Vokale einer Kontraktion widerstreben. Es scheint, daß diese Regel auch für das Aram. angenommen werden darf, und die Erhaltung des *h* in **-āihinna* und **-āihumu* (zur Drucklage s. oben m) wäre dann regelrecht, in **-āiha* nach deren Analogie erfolgt.

An m. 3. Für die meisten der Lautverbindungen, wo suffixales *h* im O Hebr. schwindet (BL § 25 l—u), fehlen hier Belege. In **-ūhū* ist *h*, wie im Hebr., geblieben, weil die sonst entstehende Form, **-ū*, befremden müßte (aus **-ūhū* wurde dann, nach § 13 q, *-ūhī*). Das *h* des Suffixes *-ha* blieb sogar nach *a* (wo doch eine Elision nahe lag) erhalten: **gīšmaha* > (§ 4 j) גִּישְׁמָה „ihr Leib“.

Die kausativen A o r r. und Part t. zeigen gewöhnlich das Kaus.- *p* Präf. *ha*: יְהַשְׁפֵּל „er wird erniedrigen“, תְּהַשֵּׁב „du wirst finden“, תְּהִנֵּק „sie wird beschwerlich fallen“, מְהַקְרִיב „darbringende“, מְהַנְזֵק „beschwerlich fallend (f.)“, מְהוֹדֵעַ „anzeigende“, (Part. Pass.) מְהִימָן „zuverlässig“. In anderen Fällen fehlt aber dieses

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 312.

²⁾ Dieselbe Druckverschiebung ist auch für das Hebr. anzunehmen. Hierdurch löst sich nämlich die BL, S. 180, Fußnote 2, bemerkte Schwierigkeit.

³⁾ Zum Äthiopischen s. Leander in Festschrift Buhl, S. 94 ff.

Präfix (wie im Hebr.): יִהְיוּ „sie werden in Besitz nehmen“, **iaqtımu* > יָקִים „er wird errichten“, מִשְׁפֵּל „erniedrigend“, מְצִלָּה „gedeihend“; es sind sogar Parallelförmigkeiten zu belegen, wie יִתְּבוּן E 55, יִהְיוּ יִתְּבוּן E 65 „sie sollen zurückgeben“; מִדָּא D 611, מְהוּדָא D 223 „preisend“. Nach der gew. Annahme¹⁾ sind die Formen ohne *h* durch Elision des *h* und Kontraktion der umgebenden Vokale entstanden — also Haf’el-Formen —; vielleicht sind sie aber ’Af’el-Formen (vgl. § 13 v), also < **iuháqtilu*, **iuháqtilu* usw.

q Anm. Nach der Darstellung in BL §§ 25 e', 46 a ist im kaus. Aor. **iuháqtilu* das *h* schon in der ursem. Periode gefallen; **iaqtilu* wurde dort also als die späteste ursem. Form angegeben. Nicht nur die spätbibl. Formen, die dieses *h* von neuem eingeführt haben (BL § 25 f'), sondern (stillschweigend) auch die entspr. Bildungen im Altaram. und Sabäischen¹⁾ wurden demnach als Neubildungen (nach dem Imp. und dem Noml.) erklärt. Es ist aber denkbar, daß die Elision dieses *h* eine rein hebr. Erscheinung ist, und daß die aram. Formen ohne *h* vom 'Af'el stammen.

r Wir stellen also überall im Folgenden die Haf’el- und die Af’el-Formen gesondert dar im Sinne der Meinung, daß die Präfixe *ha-* und *'a-* von Haus aus verschiedenen Ursprungs sind. Es ließe sich jedoch auch annehmen, daß nur das Präfix *ha-* ursprünglich war, daß aber das *h* im Aorist und Partizip durch Elision gefallen ist (*iuháqtilu* > *iaqtilu*, *muháqtilu* > *maqtilu*) und daß man darnach auch für die präfixlosen Formen (Nominal, Imp., Infinitiv) eine Form ohne *h*, *'áqtila*, neu gebildet hat. Das wäre durchweg der Fall in den nabat. und palmyr. Inschriften, desgleichen im Syrischen und Arabischen. Im Bibl.-Aram. hätte man nur einige Ansätze zu dieser Entwicklung, während im allgemeinen das ursprüngliche *h* festgehalten und auch im Aorist und Partizip gewöhnlich wieder eingeführt wurde. (Ähnliches Schwanken, aber im umgekehrten Sinn, d. h. mit überwiegendem Aufgeben des *h*, im Talmudischen und Mandäischen.) Wem diese zweite Annahme besser zusagt, der wird unsere Darstellung ohne Schwierigkeit in seinem Sinne modifizieren können.

s In der Pausalform der Femininendung, **-ah* (s. BL § 25 i'), wurde auch im Aram. das *h* elidiert und der Vokal zu *-ā* gedehnt. Diese Dehnung, die sich im Hebr. als P.-Dehnung verstehen ließe, erscheint hier als Ersatz des gefallenen *h*²⁾: ursem. **'úmmatu* > (in

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 563 f.

²⁾ Diese Erklärung wird also wohl auch für das Hebr. gelten.

der P.) **úmmah* > אֲמָה „Volk“, זֶמַּח „Zorn“. Diese P.-Form ist dann, wie im Hebr., in den Kontext eingedrungen, wo sie sich als Status absolutus behauptet hat. In den Nomm. auf *-āp* ist das *-p* jedoch erhalten geblieben, s. § 63 h. — Zum bab. Poss.-Suff. der 3. F. Pl., *-qīā*, s. § 20 s'; zur bab. Variante *t^euā*, für *t^euqāh* s. § 46 v'.

In derselben Weise ist wohl der Verlust der Fem.-Endung *t t* im Sg. abs. der Nomina auf *-īp* und *-ūp* zu erklären: **-īt* > (zunächst in der Pausa) **-ih* > *-ī*; **-ūt* > **-ūh* > *-ū*. Beispiele s. § 5 b.

Das *h* des bestimmten Artikels, **hā*¹⁾, wurde, außer nach *i u* (§ 7 g), elidiert, wohl zuerst in segolatischen Nomm., wie **šalmhā* > צֶלְמָה „das Bild“, nach deren Analogie dann auch in den übrigen singularischen Nomm.: **tūr^hā* > טוֹר „der Berg“, **iaō^hā* > **iaōā* > (§ 18 l) יָדָא „die Hand“, sogar in den auf *i* auslautenden: לַיְלִיא „die Nacht“, עֲלִיא „der höchste“, und in Pluralen auf (estr.) *-āp*: מְדִינָתָא „die Provinzen“.

III. Intervokalische *u* und *i* wurden im Ursem. in weitem *v* Umfange elidiert; die zusammenstoßenden Vokale wurden, wie gewöhnlich, kontrahiert. Es geschah dieses:

1. zwischen kurzen Vokalen, außer zwischen *u-a* und *i-a* w (s. aber unten x). Zwei gleiche Vokale verschmolzen dabei zu einem langen derselben Qualität. Auch zwei ungleiche Vokale wurden zu einem langen kontrahiert; hierbei siegte gewöhnlich die Qualität des ersteren, die des zweiten nur, wenn dieser betont war. Das Kontraktionsprodukt wurde, nach § 18 b, in geschlossener Silbe gekürzt. Beispiele: **rābaya* > **rābā* > (§ 18 l) רָבָה „er wurde groß“, **bānaiahū* > **banāhū* > (§§ 18 l, 47 n) בָּנָהוּ „er hat ihn gebaut“, **ānauat* > **ānāt* > **ānat* > עָנְתָה „sie antwortete“, *šātīu* > **šātī* > (§§ 4 b, 6 t) שָׁתָה „trinkend“, **šaiibu* > **šāibu* > שָׁב „Greis“. Dasselbe Kontraktionsgesetz gilt, wenn kurzvokalig anlautende Endungen an einen

¹⁾ Siehe aber § 22 b.

kurzvokalig auslautenden Stamm treten: **nuḥáuuu* > **nu-ḥáuu* > (§ 6 t) נִּוְחָא „wir werden verkünden“.

- x An m. Auslautendes *-iia* scheint schon im Ursem. zu *-ī* kontrahiert worden zu sein¹⁾: ursem. **iádīia* > **iádī* (= arab.) „meine Hand“. Man hat also auch für das Hebr. (was in BL nicht beachtet wurde) und Aram. von *-ī* als ursem. Form des Suffixes auszugehen. Wenn *-iia* (*-eia*) im Akk., Äth. und Arab. in gewissen Fällen dennoch erscheint, so beruht das auf analogischer Wiederherstellung (nach *-ā-ia*, *-ī-ia* usw.).

- y 2. zwischen kurzem Vokal und langen *ī*, *ū*. *a + ī* wurde zu *ai*, *a + ū* zu *au* kontrahiert. Für die erstere Kontraktion liefern im Aram. *ai*-Stämme, wie syr. *qēšē* < **qašāi*, Beispiele: der Pl. **qašaiīn* wurde nämlich, nach dem Zeugnis anderer aram. Dialekte, nach dieser Entwicklung zunächst zu **qašāin*, woraus im Bibl.-aram. weiterhin, nach §§ 18 l, 12 d', **qēšāin* geworden sein muß. Nach diesen in den bibl.-aram. Texten fehlenden Stämmen wurden aber die Part. der Verba tert. inf. im Plural umgebildet: **qēšē*: **bānē* = **qēšāin*: בָּנִין „bauende“ (für **bāniīn* > **bānīn*); so auch שָׁרִין „aufgelöste“, „lose“ (für **šariīn* > **šrīn*). Beispiele für *a + ū* > *au*: **ānauū* > **ānau* > (§ 9 p) עָנוּ „sie antworteten“, **bānaiū* > **bānau* > בָּנוּ „sie bauten“, **iāštaiūna* > **iāštāuna* > (§§ 4 j, 6 x, 9 p) יָשְׁתּוּן „sie trinken“. Wie u. a. das Hebr. zeigt (BL § 25 p'), wurden kurze *i* und *u* vor *ī* und *ū* aufgegeben, aber die betreffenden Formen sind im Bibl.-aram. umgebildet (§ 47 f, i, q, n', p').

- z An m. *ī + ū* > *iū*: **ištīū* (s. § 47 q) > יָשְׁתּוּן „sie tranken“, הָעֵדִי „sie nahmen weg“. — Elision zwischen *a—ā* vgl. BL § 25 q' und s. unten § 51 t'.

§ 18. Quantitätswechsel der Vokale.

- a I. Da drucklose, lange Vokale im Ursem. im Auslaut anzepts waren (also je nach den Erfordernissen des Satzrhythmus lang oder kurz gesprochen wurden), erklären sich Quantitätswechsel wie in יָדַעְתָּ „du hast gewußt“ oder יָכַלְתָּ „du hast gekonnt“ und (§ 4 j) יָהַבְתָּ „du hast gegeben“ oder הִתְקַפַּחְתָּ „du bist stark geworden“.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 57.

Lange Vokale in geschlossener Silbe wurden im *b* Ursem. gekürzt: **ānaqat* > (§ 17 w) **ānāt* > **ānat* (= arab.) > עָנַת „sie antwortete“; (**iubahhilūka* > [unten l, §§ 10 n, 16 m, 4 j] יְבַהֲלֶיךָ „sie mögen dich schrecken“, aber) **iubahhilūnnanī* > יְבַהֲלֵנִי „sie schrecken mich“.

Dieses ursem. Gesetz hat im Aram. nicht fortgewirkt, und *c* als im Aram. geschlossene Silben mit langem Vokal entstanden, hat die Sprache diese also geduldet. Solche Silben entstanden nämlich

1. durch analogische Wiederherstellung ursprünglich langer, aber durch dieses Gesetz gekürzter Vokale: **šaiāmtā* > (§ 17 w) **šāmtā* > **šāmtā* (= hebr. שָׁמַתָּ), im Bibl.-aram. nach den Formen der 3. Person (wie **šāma*, vgl. unten *e*, und שָׁמוּ) zu שָׁמַתָּ „du hast gesetzt“ umgebildet; neben עָנַת, oben *b*, Formen wie עָדַת „sie war gekommen“, nach der 3. M. **āḏā*;
2. durch sonstige analogische Umbildungen, *d* z. B. **antūn* „ihr (m.)“, wohl nach der verbalen Pluralendung -*ūn*, zu אֲנַתּוֹן (§ 19 v);
3. durch den Wegfall kurzer, druckloser Vokale *e* am Wortende (§ 4 j): arab. *tasma'ūna* = ba. (§ 6 x) תִּשְׁמַעוּן „ihr hört“, arab. *iaqūmu* = יָקוּם „er steht auf“, arab. *qāma* = קָם „er stand auf“, arab. *iuqīmu* = יִקְיָם „er wird errichten“, abs. **ilāhu* > אֱלֹהִי „Gott“, arab. (Gen. u. Akk.) *ālamīna* „Menschen“ = עֲלָמִין „Ewigkeit“;
4. durch Vokalelision im Wortinnern (unten *r, s*): *f* *madīnatā* (vgl. arab. *madīnat* „Stadt“) > מְדִינָתָא „die Provinz“, עֲלִיין (Kt.) > עֲלִין (Qr.) „hineingehende“;
5. durch Entlehnungen aus fremden Sprachen: סומפְּנִיָּה *g* „συμφορία“;
6. durch hebraisierende Pausaldehnung: פֶּרְסַם „Persien“ *h* D 5²⁸, E 4²⁴ al., קִדְמִי „vor mir“ D 2⁶, E 4¹⁸.

An m. Als der konsonantische Gleitlaut *g* sich entwickelte, entstanden *i* Diphthonge in geschlossenen Silben, s. § 10 f.

j Drucklose, lange Vokale in offener Silbe wurden auch im älteren Aram. gekürzt, wenn sie einer betonten Länge vorangingen¹⁾. Im Bibl.-aram. gibt es aber nur ein sicheres Beispiel: **dēnā* (vgl. jüd.-ar. *dēn*²⁾) > דְּנָה „dieser“. Siehe noch § 21 n.

k An m. Die Länge ist im Aram. jedoch fast immer durch Systemzwang erhalten geblieben oder wiederhergestellt worden: nach אֱלֹהִים „Gott“ det. אֱלֹהִים, Pl. אֱלֹהִיִּים usw., m. Suff. אֱלֹהֵי usw.; nach יָתִיר „sehr groß“ Fem. יְתִירָה; nach יָקִים „er steht auf“ Pl. יָקִימוּ „sie stehen auf“. Das Gesetz oben *j* ist dann außer Kraft getreten, und alle aram. Dialekte besitzen große Mengen von Wörtern, die, wie die obigen Beispiele, dagegen verstoßen.

l II. Kurze Vokale in offener Silbe vor dem Druck wurden (wenn nicht zwei offene, kurzvokalige Silben nebeneinander standen, unten *u*) im Aram. zu Schwa reduziert, und zwar

1. sowohl unmittelbar vor dem Druck: arab. *kátaba* = ba. (**katába* >, § 4 j) כָּתַב „er schrieb“, arab. *sálima* = שָׁלַם „er ist fertig“, arab. *bášar* „Haut“ = בָּשָׂר „Fleisch“, arab. *kātibat* = כָּתִיבָה „schreibende“, arab. *ʿilāh* = אֱלֹהִים „Gott“, arab. *iasğudūna* = יִסְגְּדוּן „sie werfen sich nieder“, arab. *ʿunās* = אָנָּשׁ „Menschen“,

m 2. als auch (wie im Hebr.) an entfernterer Stelle vor demselben: arab. *palāpat* = ba. תִּלְפָּת „drei“; v. **ʿilāh* „Gott“ Pl. abs. אֱלֹהִיִּים, det. אֱלֹהֵי; arab. *tuqabbilūna* = תִּקְבְּלוּן „ihr werdet empfangen“; **iūšammišūnnihu* > יִשְׁמְשֻׁנְהוּ „sie dienen ihm“.

n An m. 1. Die Bab. setzen oft kurze Vollvokale, wo man nach oben *l*, *m* Schwa zu erwarten hätte (vgl. BL § 26 z):

1. so besonders nach ʾ im Wortanlaut (was im Syr. die Regel ist³⁾): *ʿelāh*, *ʿelāhīn*, *ʿenāš*, *ʿenāšā*, *ʿesār* (tib. אֶסְר „Verbot“, det. *ʿesārā* (tib. אֶסְרָא), *ʿeḏāqīn* (tib. אֶדְקִין „darauf“, *ʿamār* (tib. אֶמַר „er sagte“, *ʿaḥīṭ[ān]* (tib. אֶחֱיָד „Rätselhaftes“, *ʿanā* (tib. אֶנָּה „ich“, *ʿarā* (tib. אֶרָע „nach unten“;

o 2. auch nach anderen Lauten, gew. Laryngalen, gleichfalls fast immer im Wortanlaut (wahrscheinlich aber, wenigstens in vielen Fällen,

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 78.

²⁾ Dalman, S. 113.

³⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 19.

nur orthogr. Abweichungen): *ʿanāp* (tib. עֲנַת D 510 nach einer LA) „sie antwortete“, *ʿanō* (tib. עָנוּ) „sie antworteten“, *ʿapiḏōn* (tib. עֲפִידִין) „bereite“, *šāʿapā* D 430 (tib. nach einer LA in D 55 שְׁעָתָא¹⁾), gew. jedoch שְׁעָתָא, שְׁעָתָא „die Stunde“, *ʿasār* (tib. עָשָׂר „zehn“, *ʿalāi* (tib. עָלַי „auf mich“; *haqīm* (tib. הִקִּים) „er setzte ein“, *haqīmēh* (tib. הִקִּיםֶה) „er setzte ihm ein“, *haqāḏā* (tib. הִקִּידָה) „übermütig werden“ (zu *hiqīmāp*, *ʾikūlī* s. § 8 g); *ʾehōḏqʾinnēh* (tib. אֶהְיֶה לְךָ עֲנִי) „ich werde ihm kundtun“ D 517, *kopāl* (tib. כֶּפֶל) „Wand“ D 55 (od. *kōpāl* [?], § 61 l), *qasāp* (tib. קָצַף) „Teil“ D 242, *šquī* (tib., Kt., שְׁוִי od. שְׁוִי) „er wurde gleichgestellt“ D 521, *gulī* (tib. גָּלַי od. גָּלַי) „er wurde offenbart“ D 219. 30.

Anm. 2. Zwei tib. Formen sind in bab. Weise punktiert worden, *p* nämlich אֶהְיֶה „geheizt“ D 322 und אֶהְיֶה (s. § 44 e) „geh!“, für **azē*, bzw. **azél*, vgl. oben n.

Anm. 3. In der eigentümlichen Form בְּנִיתִי „ich habe sie gebaut“ *q* D 427 (eine emphat. Form) ist das urspr. *a* zu *æ*, mit Nebendruck, geworden; in der bab. Überlieferung aber regulär: *benqīpāh*. Siehe des Näheren § 47 p.

Anm. 4. Elision, anstatt Reduktion, kommt vor:

1. im Stat. det. des Fem. Sg. in einigen Fällen; אֶשְׁתָּא, אֶשְׁתָּא, אֶשְׁתָּא und die folg. im § 3 z aufgezählten Schreibungen bezeichnen nämlich, nach § 4 c', nicht nur die (nach oben l) regelmäßigen Formen *be'īšpā*, *bīšpā*, *gebūrepā* usw., sondern auch Formen mit elidiertem Vokal vor der Hauptdrucksilbe: *be'īštā*, *bīštā*, *gebūrtā* usw.; zur Wiederherstellung des explosiven *t* siehe § 11 g;
2. in **telātetēhōn*²⁾ > תְּלַתְתֵּהוֹן *telātēhōn* „die drei“ D 323 und dialektisch *s* in עֲלִילִין D 44, 58 (beidemal im Kt.) > עֲלִין *ʿallīn* eb. Qr. „hinein gehende“; das Schwa stand in beiden Wörtern zwischen gleichen Konsonanten.

Anm. 5. Das Gesetz oben l ist später außer Kraft getreten, und in *t* Silben, die durch Aufgabe der Geminatio der Laryngale und *r* (§ 16 m) geöffnet wurden, blieben kurze Vokale im Aram., wie im Hebr., gew. erhalten: הֵעֲלֵנִי „führe mich hinein!“, bab. *mīpbqhāl* „erschreckt“ (tib., mit Ersatzdehnung, מִתְבַּהֵל), מִתְנַחֵם „sich erbarmen“ (zu אֲרִי „passend“ E 414 s. § 16 o); so auch bei der § 12 j besprochenen Entwicklung eines neuen Vokals in der bab. Überlieferung (Beispiele siehe dort).

III. Gingen der Drucksilbe zwei kurze, freie Vokale *u* vorher, so wurde der zweite elidiert (wie im Hebr. vor Neben-

¹⁾ Vgl. *Ges.-B.* zum Wort.

²⁾ Vgl. *Praetorius*, ZDMG 49 (1894) 367.

drucksilbe, BL § 26 w'): **haðarð* (vgl. hebr. הָרָר > הָרָרָא „die Hoheit“; **malaktn* (vgl. hebr. מַלְכִּים > מַלְכִּין „Könige“; **abaðép* (§ 12 x) > עַבְדִּית „ich habe getan“; **dahabð* (vgl. arab. *ðāhab*) > **dahbð* > bab. *dahbā* D 235.38 al., tib. (§ 12 d) דָּהָבָא „das Gold“; **baðarð* (vgl. hebr. בָּשָׂר > **baðrð* > (§ 6 x) בָּשָׂרָא „das Fleisch“; **salqáp* (vgl. סָלַק > **salqáp* > סָלַקַת „sie stieg hinauf“; **zima-naijð* (vgl. § 7 h) > זִמְנֵיא „die Zeiten“; **bimaðtnáp* > בְּמַדְיַנַת „in der Provinz“ D 31.30. Die verschiedene Behandlung der Vokale zeigt, daß die 1. Silbe einen Nebendruck hatte.

v An m. 1. Formen wie יְקִידָתָא „die brennende“ sind wohl auch nach dieser Regel zu erklären, also aus **iðqiðapð*, obschon das *p* wieder zur Explosiva verschoben worden ist (§ 11 g). Vgl. syr. *šarrirtð* u. ä.¹⁾

w An m. 2. Wenn der 2. Vokal zwischen gleichen Kons. stand, wurde er nicht elidiert, sondern nur zu Schwa reduziert²⁾. Formen wie עַמְמֵיא „die Völker“ D 34.7 al., לְבַבְךָ „dein Herz“ D 230, 522, לְבַבֵּיה „sein Herz“ D 413, 520 al. sind nämlich nach Ausweis der (supralinear punktierten) jüd.-aram. Texte **amemaijð*, *libebðk*, *libebðh* zu lesen³⁾, obgleich sich in bibl.-aram. Texten kein Beleg findet, wo das Schwa bezeichnet wird. Im Mandäischen und Neusyr. ist der Vollvokal sogar erhalten geblieben⁴⁾.

x An m. 3. בִּטְלָא *bɛtɛláp* od. (nach anderer LA) בִּטְלָא *bɛtɛláp* „sie hörte auf“ E 424 ist eine aus dem späteren Jüd.-pal. Aram. in den Bibeltext eingetragene Form. Die 3. F. Sg. des Noml. wurde nämlich in jenem Dialekt nach der 3. M., **ɛtɛl* od. **ɛtɛl*, in dieser Weise neugebildet (etwa nach Analogie des Noml. Pass. Qal: Mask. קָטִיל, Fem. קָטִילָא).

y Der vor einem + Schwa stehende Vokal konnte in bab. Überlieferung schwinden; das Schwa wurde dabei zum Vollvokal: (tib., nach einer LA, מַעְלִי = bab.) *m'qlè* „Eingänge“, (tib. שְׁעָרֵיה = bab.) *s'qréh* „sein Haar“, (tib. מַעְרֵא = bab.) *t'iðð* od. *t'qðð* „sie vergeht“ (§ 47 a'), (tib. יִיפְּמִינ = bab.) *iif'qmün*. Im letzten Wort wurde das Schwa der 1. Silbe, als es in geschlossener Silbe zu stehen kam, ebenfalls durch einen Vollvokal ersetzt, und zwar, da *e* in dieser Stellung nicht geduldet wird (§ 3 d'), durch ein *i*.

¹⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 44.

²⁾ Vgl. eb., S. 20. Brockelmanns frühere Annahme, Grundriß I, 218, der Vokal sei erst verloren gegangen, dann wieder (als ein Schwa) eingeführt worden, ist demnach zu verbessern.

³⁾ Dalman, S. 139 ff.

⁴⁾ Brockelmann, Grundriß I, 218.

II. Formenlehre.

A. Pronomen.

§ 19. Selbständiges Personalpronomen.

I. Das selbständige Personalpronomen steht auch im Bibl.-^a aram. gew. nominativisch: ich, du, er usw., aber auch als Verstärkung eines (Possessiv)suffixes (etwa genetivisch) oder (3. M. Pl.) akkusativisch.

Die selbständigen Personalpronomina.

^b

Sg. 1.	אֲנִי	„ich“
2. M.	{ Kt. אַתָּה (unten e) Qr. אַתָּה	„du (m.)“
2. F.	nicht zu belegen	
3. M.	הוּא	„er“
3. F.	הִיא	„sie“
Pl. 1.	אֲנִיחָנָא, אַנְחֵנָא	„wir“
2. M.	אַתְּחוּן	„ihr (m.)“
2. F.	nicht zu belegen	
3. M.	הֵמוּ (Ezra), הֵמוּן (Daniel), אֲנוּן	„sie (m.)“
3. F.	אֲנִין	„sie (f.)“

Die Pronn. der 1. Person sind im Bibl.-aram. nur als Mask. zu belegen. ^c

אֲנִי gewöhnlich; dafür D 28, E 612 nach anderer LA אַנְא, von der ^d Masora jedoch mißbilligt¹⁾. Überall als Nom., außer D 715: רִיחִי אֲנִי דְנִיאל „mein, Daniels, Geist“ und E 721: מִנִּי אֲנִי אֲרֵתָא שְׁסִתָּא „von mir, Artasasta“. Bab. ^e *’andā* D 427, 516, § 18 n.

אֲנָחָא, d. h. wahrscheinlich אַתָּהּ (פְּתִיבָא = אֲנִיחָנָא : אֲנִיחָנָא), überall als ^e Kt., wofür jedesmal אַתָּה als Qr. (E 726 nach anderer LA auch als Kt.). Überall als Nom.

¹⁾ Baer, S. 63.

- f* הוּא und הִיא überall als Nom.
- g* אַנְתָּנָא D 316. 17, E 511, אַנְתָּנָה E 416 (sowie E 511 nach anderer LA).
Überall als Nom.
- h* אַנְתּוֹן D 28, Nom.
- i* הֵמוֹ als Nom. nur E 511 (wo es als Verstärkung zu אַנְתָּנָא steht: $\text{אַנְתָּנָא הֵמוֹ עֲבָדֵיהִי}$ „wir sind seine Diener“), als Akk. E 410. 23, 55. 12. 14. 15, 717; הֵמוֹן als Akk. D 234. 35, 322 (als Nom. zufällig nicht zu belegen); אַנְוִין als Nom. E 54 (sowie D 717 nach einer LA), als Akk. D 625; אַנְיִין D 717 (nach der gew. LA; nach einer LA ist D 717 אַנְיִין Kt., אַנְיִין Qr.), Nom. — הֵמוֹ (in Ezra) und הֵמוֹן (in Daniel) bezeichnen eine dialektische Verschiedenheit der beiden Bücher. Siehe noch § 21 e.
- j* II. 1. Sg. ursem. **ʾanā* (> arab. *ʾanā*, äth. *ʾana*, ba. [§§ 18 l, 6 r]) אַנָּא .
- k* 2. M. Sg. ursem. **ʾantā* (> arab. u. äth. *ʾanta*) wurde im Aram. sowohl langvokalig, אַנְתָּא , als auch kurzvokalig, **ʾanta* > (§ 4 j) אַנְתָּ , geerbt. Da ein langer Vokal im Auslaut im Bibl.-aram. nicht (im Gegensatz zum Ostaram.¹⁾) fällt, so darf der regelmäßige Wechsel im bibl.-aram. Text zwischen dem Kt. אַנְתָּא und dem Qr. אַנְתָּ nicht etwa so erklärt werden, daß erstere Form sich inzwischen durch den Verlust ihres Auslauts zur letzteren entwickelt hätte²⁾. Sie stehen vielmehr nebeneinander da (wie z. B. יְרֵעָה und יְרֵבָה), etwa verschiedenen Dialekten angehörend. Der Masora liegt — so müssen wir also annehmen — ein anderer Dialekt als der bei der Abfassung des Textes maßgebende zugrunde.
- l* Anm. Die 2. F. Sg. wird wohl wie im Ägypt.-aram.³⁾ אַנְתִּי , d. h. *ʾantī*, gelautet haben. Im späteren Jüd.-pal. Aram. war das -*ī* aber gefallen⁴⁾.
- m* 3. M. Sg. ursem. **hūʾa*, 3. F. Sg. ursem. **hīʾa*, §§ 4 j, 17 a.
- n* 1. Pl. ursem. **nāhnū* (> arab. *nāhnu*). Im Bibl.-aram. durch Umbildung sowohl nach dem entspr. Suffix -*nā*, als nach der 1. Sg. אַנָּא : אַנְתָּנָא , mit der orthogr. Variante אַנְתָּנָה .
- o* 2. M. Pl. ursem. **ʾantumū* (> arab. *ʾantum[ū]*); 2. F. Pl. ursem. **ʾantinnā* (> arab. *ʾantūnna*, äth. *ʾantén*). **ʾantumū* wurde im Aram.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 111.

²⁾ Kautzsch, S. 42.

³⁾ Cowley, S. 276 b.

⁴⁾ Dalman, S. 106.

nach dem Fem. *[']*antínnā* zu **antínu*¹⁾ > (§ 4 j) *[']*antún*, woraus, mit Dehnung des *u* nach der Pluralendung -*ún* des Verbs, ba. אַנְתִּין. Wie *[']*antínnā* sich im Bibl.-aram. entwickelt hat, ist unbekannt; das [']*attín* des Onkelostargum²⁾ läßt aber auf ein *[']*antín* schließen. Also: *[']*antínna* > (§§ 4 j, 16 j) *[']*antín*, woraus, mit Dehnung des *i* nach dem Mask., *[']*antín*. Siehe noch §§ 7 k, 13 e.

3. M. Pl. ursem. **húmū* (> arab. *húm[ū]*); 3. F. Pl. ursem. *p hínā* (> arab. *húnna*). **húmū* wurde, nach § 13 p, zuerst zu הָמוּ — so zur Zeit des Ezrabuches³⁾ —, dann weiter, nach אַנְי, zu הָמוּן — zur Zeit des Danielbuches. — Zu אַנְי und אַנְיִן s. § 38 q—s.

§ 20. Pronomen suffixum.

I. Das Pronomen suffixum wird, wie im Hebr., mit einem *a* Nomen oder einem Verb unter gemeinsamem Wortdruck verbunden und dient

1. im ersteren Fall als Possessivsuffix: mein, dein, sein usw.
2. im letzteren Fall als Objektsuffix: mich, dich, ihn usw.

Auch wird beim Adverb אִתִּי das pronominale Subjekt, bei *b* den Präpositionen das regierte Pronomen durch Suffixe ausgedrückt. Dagegen gibt es im Bibl.-aram. keine Konjunktionen oder Interjektionen, die Suffixe annehmen.

Die Possessivsuffixe sind verschieden, je nachdem sie *c*

1. einem Singular mit auslautendem Vokal [*ū*],
2. einem Singular mit auslautendem Konsonanten oder einem Plural mit der Endung -*ān*, cstr. -*āp*, oder

¹⁾ Vgl. § 17 m, Fußnote. Im Ägypt.-aram. jedoch mit *m*: אַנְתִּים, Cowley, S. 276 b.

²⁾ Barnstein, The Targum of Onkelos to Genesis, S. 86; Dalman, S. 107; ders., Aram.-neuhebr. Handwörterbuch², S. 46. Die Form wurde von Brockelmann, Grundriß I, 302, mit Unrecht bezweifelt.

³⁾ Auch im Ägypt.-aram.: הָמוּ (neben הָם), Cowley, S. 284 a.

3. einem Dual oder einem Plural mit der Endung
-*ān*, cstr. -*ē*.

d Die zwei ersten Gruppen heißen Singularsuffixe, die letzte Pluralsuffixe.

e II. Die Possessivsuffixe an Singularen mit auslautendem Vokal sind im Bibl.-aram. nur durch drei Formen von *אבִּי „Vater“ vertreten:

1. —: אֲבִי „mein Vater“ D 5¹³
2. M. -*k*: אֲבִיךָ „dein (m.) Vater“ D 5^{11.18}
3. M. -*hī*: אֲבִיו „sein Vater“ D 5².

f An m. Von den übrigen Verwandtschaftswörtern, die im Ursem. langvokalig auslauteten, hebr. אָח „Bruder“ und *אִמִּי „Schwiegervater“, ist im Bibl.-aram. ersteres nicht mit Sg.-Suffixen zu belegen, letzteres überhaupt nicht.

g III. Possessivsuffixe an Singularen mit auslautendem Konsonanten und an Pluralen mit der Endung -*ān*, cstr. -*āp*.

Sg. (ein Besitzer).

1.	- <i>t</i> :	רִאשִׁי „mein Kopf“
2. M.	- <i>āk</i> :	רִאשְׁךָ „dein (m.) Kopf“
2. F.	nicht zu belegen	
3. M.	- <i>ēh</i> (- <i>ēh</i> ?):	רִאשֵׁה „sein Kopf“
3. F.	- <i>āh</i> :	רִאשֶׁה „ihr Kopf“

Pl. (mehrere Besitzer).

1.	- <i>ānā</i> :	רִאשָׁנָא „unser Kopf“
2. M.	{ E - <i>kóm</i> :	{ רִאשְׁכֶּם „euer (m.) Kopf“
	{ D - <i>kōn</i> :	{ רִאשְׁכוֹן
2. F.	nicht zu belegen	
3. M.	{ E - ^(e) <i>hóm</i> :	{ רִאשֶׁהֶם „ihr (m.) Kopf“
	{ ED - <i>hōn</i> :	{ רִאשֶׁהוֹן
3. F.	D - <i>hēn</i> :	רִאשֶׁהֶיָּן „ihr (f.) Kopf“.

h Mit der Pl.-Endung -*āp* verschmelzen diese Suffixe zu -*āpī*, -*āpāk*, -*āpēh*, -*āpāh*, -*āpānā*, *-*āpēkóm*, *-*āpēkōn*, -*āpēhóm*, -*āpēhōn*, *-*āpēhēn*.

An m. Nach einer Laryngalis tritt in tib. Überlieferung *a* für *e* ein, *i* § 10 m, n: אֱלֹהֵינוּ „euer Gott“ D 247 (aber bab. 'elāhēkōn), אֱלֹהֵיהֶן „ihr Gott“ D 328. 29. Beispiele für *a* gibt es nur von diesem Wort.

1. Sg. -*f* a) an Sg.: בִּיתִי D 41 (nach einer LA), חֵלְטִי D 46, יָדִי D 315 (nach einer LA), לְבִי D 728, מִנְדְּעִי D 431. 33 u. a.; b) an Pl. auf -*āp*: אֲבֵהֶתִי D 223.

2. M. Sg. -*āk* a) an Sg.: Kt. חֲטִיָּה: Qr. חֲטִיָּה D 424 (unten l), יָדְךָ u. כַּיָּדְךָ D 238, 317, E 714. 26, לְבָבְךָ D 230, 522, נִשְׁמָתְךָ D 523 u. a.; b) an Pl. auf -*āp*: אֲבֵהֶתְךָ E 416, אֲרִחֶתְךָ D 523 (§ 61 v', x'), עֹיִתְךָ D 424 u. a.

An m. Für Kt. חֲטִיָּה¹⁾: Qr. חֲטִיָּה (mit ' für *i* nach § 13 k) D 424 gibt Ginsburg falsch an als Kt. חֲטִיָּה (< [§ 12 d'] **haṭāik*, also mit -*k*, für -*āk*, als Suffix) und als Qr. חֲטִיָּה.

3. M. Sg. -*ēh* a) an Sg.: אֱלֹהֶיהָ u. בִּאֲלֵהָ D 66. 11. 12. 24. 27, בָּרָהּ D 522, *m* גִּשְׁמָה D 430, 521, כָּרְסֵיהָ D 79, מְלֶאכֶה D 328, 623 (§ 58 z), מַצְבֵּיהָ D 432, עֶפְיָה D 49. 11. 18, שְׁנֵיתָהּ D 619 u. a.; b) an Pl. auf -*āp*: אֲרִכְבֵּתָהּ D 56, יִרְכָתָהּ D 232, כְּנֻתָהּ E 56 u. a.

An m. Für פִּשְׁרָה steht D 415, 58 nach einer LA (an erster Stelle *n* sowohl Kt. als Qr.; an letzter Stelle Kt., aber nur bei den Orientalen²⁾) die Form פִּשְׁרָה. -*ē* ist im Christl.-pal. Aram. die normale Suffixform³⁾. — *ēh* in der bab. Überlieferung oft יָה geschr., s. §§ 57 b', 58 a', 61 t', x', k'', l'', 63 s', 64 j, 65 m, s.

3. F. Sg. -*āh* a) an Sg.: גִּיָּה E 416, 62, גִּשְׁמָה D 711, חֲוֹנָה D 720, פִּטְמָה O D 76 (§ 60 y), רִאשָׁה D 720; b) an Pl. auf -*āp*: חֲבֵרְתָהּ D 720.

An m. Andere Lesarten: גִּיָּה E 416, רִאשָׁה D 720, חֲבֵרְתָהּ (bei Kittel) p D 720, sämtliche mit Dehnung des Suffixvokals.

1. Pl. -*ānd* a) an Sg.: אֲלֵהֶנָּא D 317; b) an Pl. auf -*āp*: אֲבֵהֶתָנָא E 512. *q*

An m. Andere Lesart: -*ānd*⁴⁾, die im späteren Jüd.-pal. Aram. übliche *r* Form⁵⁾ (= dem Obj.-Suff., § 38 f): אֲלֵהֶנָּא D 317⁶⁾, אֲבֵהֶתָנָא (§ 58 c').

¹⁾ Kautzsch, S. 104.

²⁾ Die Ausdrücke Orientalen, מְדִינָהאֵי *mēdīnhāiē*, und Occidentalen, מְעַרְבָאֵי *ma'arbāiē*, beziehen sich auf die schon im Mittelalter bekannten Verzeichnisse von Varianten zwischen der babylonischen und palästinischen Rezension, wie sie von Jakob ben Chajim in seiner (zweiten) Rabbinerbibel (1524/25) mitgeteilt werden. Die Ausdrücke sind also, wie man sieht, mit unseren Bezeichnungen babylonisch und tiberisch identisch.

³⁾ Schulthess, S. 33.

⁴⁾ Strack, S. 18.

⁵⁾ Dalman, S. 204.

⁶⁾ Strack, S. 16*.

- š 2. M. Pl. -*akóm*, nur an Sg.: אֶלְהֵכֶם E 717. 18. — -*ekón*, -*akón*, auch nur an Sg.: אֶלְהֵכֶן D 247 (§ 57 a'), דְּתִכֶּן D 29 (§ 57 b'), שְׁלִמְכֶן D 331, 626.
- t 3. M. Pl. -*ehóm*, -*ahóm* a) an Sg.: אֶלְהֵהֶם E 55, 716; b) an Pl. auf -*āp*: שְׁמֵהֶתְהֶם E 510. — -*ehón*, -*ahón* a) an Sg.: אֶלְהֵהֶן u. לְאֶלְהֵהֶן D 328. 29, גְּשְׁמֵהֶן D 327. 28 (§ 61 r'), פְּלֵהֶן D 238, 719 Kt., מְדַרְהֶן D 211, רָאִשֵׁהֶן D 327, שְׁלִטְנֵהֶן D 712; b) an Pl. auf -*āp*: פְּנוּתֵהֶן E 49. 17. 23, 53, 66. 13, פְּרַבְלֵתֵהֶן D 321, מְחַלְקֵתֵהֶן E 618, מְנַחֵתֵהֶן E 717, פְּלַגְתֵהֶן E 618.
- u An m. Für -*ehóm* steht zweimal -*hóm*: יְדֵהֶם „ihre Hand“ E 58, שְׁמֵהֶתְהֶם „ihre Namen“ E 510 (nach einer LA).
- v 3. F. Pl. -*ehén*, nur an Sg.: פְּלֵהֶן D 719 Qr.; Var. יִפְלֵהֶן.
- w IV. Possessivsuffixe an Dualen und an Pluralen mit der Endung -*ín*, cstr. -*ē*.

Sg. (ein Besitzer).

1. -*ái*: רְעִיוֹנִי „meine Gedanken“
2. M. { Kt. יך — (*-*áik*): רְעִיוֹנֶיךָ „deine (m.) Gedanken“
 { Qr. -*āk*: רְעִיוֹנְךָ
2. F. nicht zu belegen
3. M. -*ōhī* רְעִיוֹנָהּ „seine Gedanken“
3. F. { Kt. יה — (*-*áiah*) רְעִיוֹנֶיהָ „ihre Gedanken“
 { Qr. -*áh* רְעִיוֹנֶיהָ

Pl. (mehrere Besitzer).

1. -*ānā* (?) (unten d'): רְעִיוֹנָנָא „unsere Gedanken“
 2. M. D -*ēkón*: רְעִיוֹנֵיכֶם „eure (m.) Gedanken“
 2. F. nicht zu belegen
 3. M. { E -*ehóm*: רְעִיוֹנֵיהֶם „ihre (m.) Gedanken“
 { ED -*ehón*: רְעִיוֹנֵיהֶן
 3. F. -*ēhén* (?) (unten h'): רְעִיוֹנֵיהֶן „ihre [f.] Gedanken“.
- x 1. Sg. -*ái* a) an Du.: עֵינִי D 431; b) an Pl.: לְאֶלְהֵי D 314, הֶדְבָּרִי D 433, וְיִי D 728, רַבְרָבֵנִי D 433, רְעִיוֹנִי D 728.
- y An m. Für אֲבִהֵתִי D 223 (oben j) findet sich die Variante אֲבִהֵתִי, wo -*ái* ausnahmsweise an einen Pl. auf -*āp* gefügt worden ist. — Einmal -*ái*: יְדִי D 316, hebraisierende P.-Dehnung, § 5 d.
- z 2. M. Sg. Kt. -*áik*: Qr. -*āk*, nur an Pl.: Kt. אֲחִיךָ Qr. אָחֶךָ E 718, Kt. לְאֶלְהֵיךָ Qr. לְאֶלְהֵיךָ D 312. 18, Kt. עֲבָדֶיךָ Qr. עֲבָדֶיךָ D 24, Kt. רְעִיוֹנֶיךָ Qr. רְעִיוֹנֶיךָ D 229, (nach einer LA) 510 u. a.

Anm. Nach der gew. LA steht D 5¹⁰ רַעֲיוֹנָךְ auch als Kt.; wahr- *a'* scheinlich ist das י ausgefallen. — Dreimal vokalisieren *Ginsburg* u. a. das Ketib -āiik für -āiik: אֶלְהֵיךָ D 6²¹ (nach einer LA); עֲבָדֶיךָ D 2⁴, רַבְרַבֶּיךָ D 5²³; s. noch § 69 b'. Diese Vokalisation ist nicht berechtigt.

3. M. Sg. -ōhī a) an Du.: אֲנִפְּוֹהִי D 2⁴⁶, 3¹⁹¹), רַגְלֹהִי D 2^{33.34}, שְׁקֹוֹהִי *b'* D 2³³; b) an Pl.: אֲשֹׁוֹהִי E 6³ (Var. אֲשֹׁהִי), בְּנוֹהִי E 6¹⁰, 7²³, בְּרַכּוֹהִי D 6¹¹, בְּהִנּוֹהִי E 7¹³, עֲנַפּוֹהִי D 4^{9.11.18}, שְׂרַשּׁוֹהִי D 4^{12.20.23} u. a.

Anm. Zu חֲדָוֹהִי „seine Brust“ (§ 62 d') u. מְעוֹוֹהִי „seine Eingeweide“, beide D 2³², s. unten r'.

3. F. Sg. Kt. -āiah, Qr. -āh (bab. wahrsch. -āiā, unten s') a) an Du.: c' Kt. רַגְלִיָּה: Qr. רַגְלָה D 7^{7.19} (bab. *rizlāiā* D 7⁷); Kt. שְׁנִיָּה: Qr. שְׁנָה D 7^{5.19} (bab. *šinnāiā* D 7⁵); b) an Pl.: Kt. גַּבִּיָּה: Qr. גַּבָּה (bab. *gabbāi(h)*, wohl unvollständig vokalisiert) D 7⁶; Kt. גַּפִּיָּה: Qr. גַּפָּה (bab. *gappāiā*) D 7⁴; Kt. טַפִּרִּיָּה: Qr. טַפְרָה D 7¹⁹.

1. Pl. -ānā ist zu belegen nur vom Adv. אִיתִי, § 68 z: אִיתָנָא „wir sind“ *d'* D 3¹⁸ (Kt. nach anderer LA: אִיתִינָא).

2. M. Pl. -ēkōn, nur an Pl.: בְּתִיכֹן D 2⁵. *e'*

3. M. Pl. -ēhóm, nur an Pl.: רַאשֵׁיהֶם E 5¹⁰ (Varianten: רַאשֵׁיהֶם, רַאשֵׁיהֶם). *f'*
— -ēhōn, auch nur an Pl.: בְּנִיהֶן D 6²⁵, גְּרַמִּיהֶן D 6²⁵, גְּשָׁמִיהֶן D 3^{27.28} (beidemale als Kt. bei den Occidentalen), יוֹמִיהֶן D 2⁴⁴, לְבוּשֵׁיהֶן D 3²¹, נִסְפִּיהֶן E 7¹⁷, נְשִׁיהֶן D 6²⁵, סְרַבְלִיהֶן D 3^{21.27}, פְּטִישֵׁיהֶן od. פְּטִישֵׁיהֶן D 3²¹ Kt., פְּטִישֵׁיהֶן eb. Qr., קְרִצִּיהֶן D 3⁸.

Anm. -kóm und (mit zwei Ausnahmen: רַאשֵׁיהֶם, oben f', und לְהוֹם *g'* Jer 10¹¹) -hóm werden immer ohne ruhendes ו, -kōn und -hōn dagegen immer (außer in לְהוֹן D 7²¹) mit Pleneschreibung wiedergegeben, s. oben s—u, e', f'. Die beiden ersteren Suffixe dürften daher, gegen die bisherige Annahme, ein kurzes o enthalten²⁾. — In ägypt.-aram. Texten findet sich allerdings die Schreibung הוֹם viermal³⁾ (sonst immer הֶם, wie auch כֶּם). Die Dehnung des Vokals ist hier also offenbar schon eingetreten. Vgl. unten z'.

3. F. Pl. -ēhén ist zu belegen nur von der Präp. בֵּין, § 69 i: בֵּינֵיהֶן *h'* „zwischen ihnen“ D 7⁸ Qr. (Var. בֵּינֵיהֶן⁴⁾).

V. Die Verschiedenheit der oben e, g und w aufgeführten *i'* Suffixgruppen ist (vgl. BL § 29 e') sekundär: durch die Verschmelzung eines von Haus aus (im Ursem.) gleichlautenden Suffixes mit verschiedenen Auslauten entstanden. Das Suffix ist nämlich angehängt

¹⁾ Ist kein Plural, s. *Schulthess*, ZAW 22 (1902) 164.

²⁾ *Leander*, Göteborgs Högskolas Årsskrift 1925, 57.

³⁾ *Cowley*, No. 30¹³ (נפשהוֹם), No. 31⁸ (וניהוֹם), S. 265 (בתיהוֹם, נכסיהוֹם).

⁴⁾ *Kautzsch*, S. 90.

worden bei der ersten Gruppe an eine auf $-\bar{u}$ (nicht wie im Hebr. auf $-\bar{i}$) auslautende Form (§ 55 a), bei der zweiten an einen konsonantisch auslautenden Stamm, und zwar immer durch die Vermittlung eines Svarabhaktivokals, bei der dritten an die Du.-Endung ai , die auch in den Pl. eingedrungen ist (§§ 53 b, 54 f).

j' Der Svarabhaktivokal der zweiten Gruppe ist im Aram. nicht immer derselbe wie im Hebr. (vgl. BL § 29 f'). Er ist wie dort i in der 1. Sg., $*-i\bar{a} > (\S 17 x) -\bar{i}$, und a in der 3. F. Sg., $*-a-ha$, scheint also in beiden Fällen, der Färbung nach, von dem Lautbestand des Suffixes beeinflußt worden zu sein. Aus welchem Vokal das Schwa des Aram. in der 2. und 3. Pl. entstanden ist, läßt sich nicht entscheiden, da im Aram. alle kurzen Vokale in offener Silbe vor dem Hauptdruck, nach § 18 l, zu Schwa reduziert wurden (im Hebr. ist die 2. M. Pl. wohl aus $*-i-kimu$, die 3. Pl. aus $*-a-humu$, bzw. $*-a-hinna$). In der 2. M. Sg. ist der Svarabhakti a , $*-a-ka$, so auch in der 1. Pl., $*-a-n\bar{a}$; er stimmt also auch in diesen Fällen mit dem Vokal des Suffixes überein, während er im Hebr. Umbildungen erlitten hat (nach der 2. F. Sg., $*-i-ki$, und der 2. Pl., $*-i-kimu$, bzw. $*-i-kinna$, hat die 2. M. Sg. dort die Form $*-i-ka$ erhalten, nach der 1. Sg., $-\bar{i}$, die 1. Pl. die Form $*-i-n\bar{a} > *-i-n\bar{u}$).

k' Das Suffix der 3. M. Sg., $*-i-hu$, ist im Aram. das einzige, wo der Svarabhakti und der Suffixvokal offenbar nicht übereinstimmen; letzterer wurde dafür, nach § 8 b, dem ersten assimiliert: $*-ihi (> ba. -\acute{e}h)$. Es bleibt unklar, weshalb dieser Svarabhakti vor $-hu$ gewählt wurde. Da der St. cstr. des Nomens aber mit der größten Wahrscheinlichkeit ursprünglich keine Kasusflexion gehabt hat (s. BL § 65 c, d), so ist es auch nicht wahrscheinlich, daß die Bindevokale der Poss.-Suffixe von Anfang an Kasusvokale gewesen sind, aber man darf vielleicht annehmen, daß sie im älteren Aram., wie im Akk., Arab. und Äth., gelegentlich als solche aufgefaßt und behandelt werden konnten (vgl., was das Hebr. betrifft, BL § 29 f'). Das i wäre dann die erstarrte Gen.-Endung¹⁾. Vielleicht dürfen wir demgemäß für die 2. und 3. Pl. $*-i-kumu$, $*-i-kinna$, $*-i-humu$, $*-i-hinna$ ansetzen.

¹⁾ So auch Brockelmann, Syr. Gr., S. 29. Vgl. arab. 'ābdihi.

1. Sg. ursem. **-ia* (= arab., äth., akk.). Nach den Formen *אֲבִי* und *אֲבִיָּה*, oben e, ist auch für *אֲבִי* eine Urform mit *-ū-* zu vermuten: **'abūia* > (§ 10 b) **'abūia* > (§§ 4 j, 13 o) **'abī*, so gewiß auch die nicht zu belegenden **'ahī* „mein Bruder“ und **hamī* „mein Schwiegervater“. Da aber alle anderen Nomm. vor der § 4 e dargestellten Druckverschiebung wie **iādī* lauteten, werden auch diese drei Paenultimadruck angenommen haben: *אֲבִי*. Wenn sich diese Drucklage dann bei *אֲבִי* bei der soeben erwähnten Druckverschiebung gehalten hat (wie auch im Syr.¹⁾), so hängt das mit dem im täglichen Leben häufigen vokativischen Gebrauch der Form zusammen, § 5 c. Zum Stammvokal *ū* siehe § 55 a.

**rā's-i-ia* wurde, nach § 17 x, schon ursem. zu **rā'sī m'* kontrahiert, woraus (§§ 17 b, f, 4 e) *רָאִשִּׁי*. — **rā'īōnāi-ia* > (§§ 4 j, 16 j) *רָאִיִּנִי*; s. noch § 9 k.

An m. *אֲבִיָּה* „meine Väter“ (oben y) ist wohl nach dem Hebr. falsch *n'* punktiert, vgl. BL § 29 q'.

2. M. Sg. ursem. **-kā* (arab., äth., akk. *-ka*; hebr. *-kā*). *o'* **'abūka* (= arab.) > (§§ 4 j, 18 l, 11 a) *אֲבִיָּה*. — **rā's-a-ka* > (§ 4 j) **rēšāk*; wenn für diese lautgesetzlich zu erwartende Form *רָאִשִּׁי* eingetreten ist, so dürfte die Dehnung des Svarabhaktivokals aus rhythmischen Gründen erfolgt sein, s. unten z'. — **rā'īōnāi-ka* > (§§ 4 j, 12 d') *רָאִיִּנִי*; so wird die Form zur Zeit der Abfassung der bibl.-aram. Texte gelautet haben²⁾, und *יָ* steht auch regelmäßig als Kt. (zu *רָאִיִּנִי*, Kt. u. Qr., *אֲבִיָּה* usw., Kt., s. oben a'). Die jedesmal von der Masora für Kt. **-āiik* eingeführte Korrektur *-āik* ist das Sg.-Suff., auf den Plural übertragen³⁾. Bei den auf *-ai* auslautenden Stämmen entwickelte sich nämlich (wie im Hebr., BL § 73 c) das Stammelement *ai* in derselben Weise wie die Du.- und Pl.-Endung *-ai*, und die suffigierten Sg.-Formen dieser Nomina haben also das Aussehen eines Plurals angenommen. Bei diesen Nomm. wurde nun ein vermeintlich pluralisches **-āiik* nach Analogie

¹⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 58: *'āb* < **'ābī*.

²⁾ Die Aussprache *-aiik* (s. Kautzsch, S. 89) verstößt ja gegen das Gesetz § 12 d'.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 480.

der konsonantisch auslautenden Nomm. durch das Sg.-Suff. *-āḱ* ersetzt, und dieses *-āḱ* trat dann auch für das wirklich pluralische **-āiḱ* ein, das somit aus dem Sprachgebrauch verdrängt wurde. Dieselbe Ausgleichung zwischen Sg.- und Pl.-Suffixen erfolgte gleichzeitig in der 3. F. Sg. und (wahrscheinlich) in der 1. Pl., die gleichfalls mit *a*-Laut anfangen, s. unten s', u'.

p' Anm. Das Sg.-Suff. der 2. F. Sg. wird im Ägypt.-aram. ܝܢ, das entspr. Pl.-Suff. ܝܢܝ geschrieben¹⁾. Das erstere Suffix kann nicht, wie *Kautzsch*²⁾ vermutet, ܝܢ̄ gelautet haben, denn das *i* in **-i-ki* wird im Bibl.-aram. nicht, wie im Hebr., zu *e* (vgl. § 6 a'—e'), sondern bleibt erhalten. Und daß es in diesem Suffixe auch wirklich geblieben ist, zeigt das spätere Jüd.-pal. Aram., wo die Form ܝܢ̄ lautet³⁾. Die mutmaßliche (ägypt.-aram. und) bibl.-aram. Form lautet demgemäß **-iki*, eventuell schon mit Dehnung **-īki* (vgl. unten z'). — Das Pl.-Suff. hatte wohl dieselbe Form wie im späteren Jüd.-pal. Aram.⁴⁾, nämlich *-āiki*.

q' 3. M. Sg. ursem. **-hū* (arab. *-hu*, hebr. *-hū*, äth. *-hū*). Im Aram. wurde das langvokalig auslautende *-hū* nach einem unmittelbar vorhergehenden *ū* zu *-hī* dissimiliert (§ 13 q): ursem. **'abūhū* > ba. ܐܒܝܗܘܐ. — Nach konsonantisch auslautenden Nomm. wurde die kurzvokalige Suffixform, *-hu*, gebraucht; der Vokal wurde schon im Uraram., wie oben k' dargestellt, dem vorhergehenden *i* der Gen.-Endung assimiliert: **-ihi*, woraus (§ 4 e, j) **-ih* > (§ 6 b') **-éh*: ܐܝܗܐ. Der Vokal dieses Suffixes ist aber im Bibl.-aram. vielleicht als lang anzusetzen: *-ēh*. Aus seiner Stellung vor einem auslautenden *h* ist zwar nicht allzu viel zu schließen, denn es verstößt, ob kurz oder lang, gegen die Lautgesetze (vgl. § 10 d, f, h), aber für die Länge des *e* spricht ܐܝܗܐܢܐ „zu selbiger Zeit“ D 38, 433, E 53 (so *Ginsburg* an allen drei Stellen, *Baer* an den zwei letzteren — D 38 ܐܝܗܐ —, *Kittel* nur in E — in D ܐܝܗܐ), wo ein kurzes *e*, nach § 6 d', zu *æ* geworden wäre. Im späteren Jüd.-pal. Aram. wurde das Suffix immer ܐܝܗ̄ ge-

¹⁾ Sayce-Cowley, S. 65 ff.; Sachau, S. 267.

²⁾ S. 89.

³⁾ Dalman, S. 203.

⁴⁾ Eb., S. 204.

schrieben¹⁾ und war damals wohl also langvokalig; vielleicht ist der Vokal schon im Bibl.-aram. gedehnt worden, und zwar aus rhythmischen Gründen, unten z'²⁾. — **ra'īōnāī-hū* > (§ 17 l) רַעֲיוֹנָאִי.

An m. רַעֲיוֹנָאִי, < **hadāī-hū*, „seine Brust“ und רַעֲיוֹנָאִי, < **mi'āī-hū*, r' „seine Eingeweide“, oben b', sind bibl.-aram. Beispiele für lautgesetzlich suffigierte Formen der Stämme auf -*ai*³⁾ (vgl. oben o').

3. F. Sg. ursem. *-*hā* (arab. -*hā*, äth. -*hā*). **rá'š-a-ha* > (§ 4 j) s' רַעֲיוֹנָאִי. In drei Fällen, oben p, mit Dehnung des Suffixvokals wie im Syr.: -*āh*; s. unten z'. — **ra'īōnāī-ha* > (§§ 4 j, 12 d') **ra'īōnāiah*, siehe des Näheren § 12 e'. In der bab. Überlieferung wird -*qīāh* punktiert; vermutlich ist -*ah*, wie § 17 s, zu *ā* geworden und das ה also stumm: -*qīā*. Für das immer als Kt. dienende Pl.-Suff. hat die Masora das Sg.-Suff. -*āh* als Qr. eingeführt: רַעֲיוֹנָאִי; vgl. hierzu oben o'.

1. Pl. ursem. *-*nā* (arab. -*nā*, äth. -*na*). **rá'š-a-nā* > **rēš- t' ānā*. Diese Form des Suffixes, -*ānā*, dient als Obj.-Suff. (§ 38 f), kommt aber auch als Poss.-Suff. vor (oben r); daneben eine Form mit Dehnung: -*ānā* (oben q). Da dieses -*ānā* im späteren Jüd.-pal. Aram. nie vorkommt, sondern nur -*qānā* oder -*qān*⁴⁾, hat man die Richtigkeit der masoretischen Überlieferung angezweifelt⁵⁾, aber das Fehlen des -*ānā* in der späteren Zeit ist natürlich kein Beweis gegen das einstige Auftreten einer solchen Form in irgendeinem Dialekt, etwa in dem, der durch die bibl.-aram. Texte vertreten ist. Siehe noch unten z'.

Neben -*ānā*, das wir oben w zweifelnd als Pl.-Suff. aufführten, u' steht als Variante (s. oben d') die Form -*āinā*. Dieses -*āinā*, das

¹⁾ Dalman, S. 203; so ziemlich oft auch in bab. punktierten Texten (oben n).

²⁾ Siehe des Näheren Leander, Göteborgs Högskolas Årsskrift 1925, 58ff.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 479. Schulthess, ZAW 22 (1902) 163f., faßt es dagegen als eine Dualform auf; *רַעֲיוֹנָאִי seien die „beiden Vorderstücke“, die rechte und die linke Brusthälfte.

⁴⁾ Dalman, S. 203.

⁵⁾ So Kautzsch, S. 89, u. Strack, S. 18 (aber nicht Marti, S. 70); daß das syr. Suffix ein kurzes *a* hat, spielt aber für diese Frage keine Rolle.

aus dem Stammelement *ai* (des Adverbs אִי) + dem Suff. *nā* besteht (vgl. עָלֵינוּ „auf uns“, § 69 b'), sah wie ein Pl.-Suffix aus und wurde daher in der gew. LA durch das Sg.-Suff. *-ānā* ersetzt. Darnach ist anzunehmen, daß auch das wirklich pluralische **-āinā* durch dieses Sg.-Suff. verdrängt wurde (wie die Pl.-Suffixe **-āiik*, **-āiah* durch die Sg.-Suff. *-āk*, *-āh*, oben o', bzw. s').

- v' 2. M. Pl. ursem. **-kumū* (arab. *-kum[ū]*); 2. F. Pl. ursem. **-kinnā* (äth. *-kén*, akk. *-kina*). **rā's-i(?) -kumu* (zum Svarabhaktivokal s. oben k') ist bei der Druckverschiebung (§ 4 e), wie es scheint, nicht etwa zu **rēšikumu* (mit dem Druck auf dem Svarabhaktivokal, wie die vorhergehenden suffigierten Formen) geworden; der Druck wurde vielmehr auf das Suffix verlegt: **rēšikúmu*¹⁾ (wohl nach dem Fem.: **-kínna*), woraus (§ 4 j) **rēšikúm* > (§§ 6 f', 18 l) רֶשֶׁתְּכֹם *rēš'kôm* (so zur Zeit des Ezrabuches und weiter — mit *n* für *m* durch Kontamination mit dem Fem., sowie mit Vokaldehnung, wohl aus rhythmischen Gründen (unten z') — zu רֶשֶׁתְּכֹן, wie die Form zur Zeit des Danielbuches lautete. — **ra'īōnāi-kumu* wird sich analog entwickelt haben (nach **ra'īōnāikínna* zu **ra'īōnāikúmu* usw.); das Aussehen des Suffixes zur Zeit des Ezrabuches ist unbekannt, in Daniel lautet es *-ēkōn*, etwa רֶעִיּוֹנִיכֹן.

- w' An m. Den Suffixen der 3. F. Pl. (Sg.-Suff. *-hén*, Pl.-Suff. *-ēhén*) analog, dürften die Suffixe der 2. F. Pl. **-kén*, bzw. **-ēkén*, gelautet haben. Ersteres ist in der Tat im späteren Jüd.-pal. Aram. zu belegen²⁾. Zur Erklärung der Formen vgl. unten x'.

- x' 3. M. Pl. ursem. **-humū* (arab. *-hum[ū]*); 3. F. Pl. ursem. **-hinnā* (hebr. *-hén*). **rā's-i(?) -humu* wurde (vgl. **rā'sikumu*, oben v') zu רֶשֶׁתְּחֹם *rēš'hôm* (so in Ezra) und dieses weiter zu רֶשֶׁתְּחֹן (so schon in Ezra und immer in Daniel). Fem. **-hínna* > (§§ 4 j, 16 j, 6 b') **-hén*, woraus, mit Dehnung des Vokals (unten z'), *-hén*: רֶשֶׁתְּחֹן. — **ra'īōnāi-humu* entwickelte sich (s. § 17 m) in derselben Weise zu רֶעִיּוֹנִיהֹם (in Ezra) und רֶעִיּוֹנִיהֹן (sowohl in Ezra wie in Daniel); *ai* > *ē* nach § 9 l. Fem. **-aihínna* > *-ēhén*, nach בִּינִיהֵן, oben h', auch als Form des Poss.-Suff. zu vermuten. — Die in

¹⁾ Siehe § 17 m, Fußnote.

²⁾ Dalman, S. 203 f.

gewissen Handschriften vorkommende Schreibung הֵן will vielleicht kurzes *e*, *-hén*, wiedergeben.

A n m. In **iadihúmu* mußte, nach § 18 u, der Svarabhaktivokal elidiert *y'* werden: **iādhóm* > יָדְהוֹם , oben u (*æ*, für *a*, ist wohl Hebraismus). Dieses Wort ist, von dem offenbar fehlerhaften יָדְהוֹמָהּ (ebenda) abgesehen, das einzige Beispiel für die Suffixform *-hóm* (ohne Schwa).

Wenn man das eigentümliche Schwanken innerhalb der Suffixreihe zwischen *ā* (*-āh*, die gew. Form; *-ánā*) und *ā* (*-āk*; *-āh* nach einer LA in D 720 bis, E 415; *-ānā*) bedenkt, so wird man auf die Vermutung gebracht, daß rhythmische Gründe hierbei mitgewirkt haben mögen³⁾, wie das besonders bei kurzen Wörtern (oder eine selbständige Bedeutung tragenden Wortteilen) leicht der Fall wird. Von den nach den jeweiligen Forderungen des Satzakzentes wechselnden Quantitäten der gesprochenen Sprache wird nämlich in solchen Fällen bald die eine, bald die andere in der Schrift als normal festgelegt. Hierdurch erhalten wir ferner auch eine Möglichkeit, die Vokaldehnungen in den übrigen Suffixen zu erklären: *-ēh* „sein“ (? oben q'), *-kōn*, *-hōn*, *-hēn*, *-ēkōn*, *-ēhōn*, *-ēhēn*.

A n m. Da die Suffixe *-āk* und *-āh* mit den entsprechenden hebr. *a''* Suffixen identisch sind, so könnte man auch daran denken, die Dehnung derselben aus der Einwirkung der kanaän. Unterschicht zu erklären. Auch bei den anderen Suffixen kann diese uns ja größtenteils unbekannte Unterschicht im Spiele sein.

Zu den Objektsuffixen s. § 38, zu den suffigierten Formen *b''* des Adverbs אֵינִי § 68 z, zu denen der Präpositionen § 69 passim.

§ 21. Demonstrativpronomen.

1. Sg. M. זֶה „dieser“ („dieses“),

a

F. זֵּה „diese“

Pl. comm. זֵּה, זֵּה, זֵּה „diese“.

³⁾ Vgl. über rhythmisch geregelte Vokaldehnung Wackernagel, Altindische Grammatik I 310 ff., und über die wechselnde Länge und Kürze verschiedener indog. Pronomina (**tū* „du“, **nōs* „wir“, **mē* „mich“ usw.) Brugmann, Grundriß² II₂, S. 382 ff.

- b* דָּנָה gewöhnlich. Variante: דָּנָה D 218, Jer 1011. — דָּנָה D 427, 56 bis, 78 bis. 8. — דָּנָה E 515 Qr. — דָּנָה E 515 Kt., Jer 1011. — דָּנָה D 240. 44, 63, 717, דָּנָה D 244 (nach einer LA), 67. — דָּנָה und דָּנָה also nur in den älteren Jeremia und Ezra, דָּנָה nur im jüngeren Daniel.
- c* דָּנָה, דָּנָה und דָּנָה stehen sowohl substantivisch: דָּנָה דָּנָה „das ist der Traum“ D 236, 415, als adjektivisch: דָּנָה דָּנָה „dieses Geheimnis“ D 218. Siehe des Näheren in der Syntax.
- d* דָּנָה und דָּנָה sind nur als adjektiv zu belegen: דָּנָה דָּנָה „diese Gefäße“ E 515, דָּנָה דָּנָה „diese Himmel“ Jer 1011.
- e* Das Pers.-Pron. דָּנָה (§ 19 b) steht D 244 als Demonstrativum: „diese“, und zwar adjektivisch: דָּנָה דָּנָה „diese Könige“.
- f* Sg. M. דָּנָה, דָּנָה „jener“,
F. דָּנָה, דָּנָה „jene“,
Pl. דָּנָה „jene“.
- g* דָּנָה E 516. 17, 67 bis. 8. 12; דָּנָה E 413. 15. 16. 19. 21, 58 (beide also nur in Ezra). דָּנָה Mask.: D 231, Fem. D 720. 21 (also nur in Daniel). דָּנָה D 312. 13. 21–23. 27, 66. 12. 16. 25, E 421, 59, 68 bis (überall als Mask.). — Diese Formen stehen immer adjektivisch (siehe die Syntax).
- h* II. Ursem. **ḏl* > (arab. *ḏl*, Fem.; hebr. דָּנָה, Mask.) altaram. (§ 6 t) **ḏē*, wie das hebr. Äquivalent als Mask. dienend, nach irgendeinem Muster (דָּנָה? דָּנָה?) mit einem *n* erweitert¹): **ḏēn* (im altaram. Inschriften דָּנָה²) geschr., vgl. § 6 b³), dann nach Analogie der Nomina mit dem Artikel: **ḏēnā* > (§§ 6 b, 18 j) דָּנָה (in altaram.²) und ägypt.-aram.⁴) Inschriften דָּנָה.
- i* Ursem. **ḏā* > (arab. *ḏā*, Mask.; hebr. דָּנָה, דָּנָה, Fem.) ba. (§ 6 b) דָּנָה, wie das hebr. Äquivalent als Fem. dienend.
- j* דָּנָה und דָּנָה stellen wahrscheinlich verschiedene Altersstufen desselben Wortes dar. Die erstere Form ist, da es auch im Nabatäischen²) und im Ägypt.-aram.⁵) ein דָּנָה „diese“ gibt —

¹) Zu diesem *n* vgl. Nöldeke, GGA 1884 1020.

²) Lidzbarski, Handbuch, S. 264.

³) Brockelmann, Grundriß I, 134.

⁴) Cowley, S. 286 a.

⁵) Eb.

trotz ihrer völligen Identität mit dem bekannten hebr. Pron. —, was den Konsonantenbestand betrifft, als echtaram. bezeugt. Aber die bibl.-aram. Vokalisation dieses Pronomens ist ohne Zweifel unter hebr. Einfluß umgestaltet worden, denn ein ursem. *^ʾilaj (s. BL § 30 d) würde im Bibl.-aram. höchstens — unter der Voraussetzung nämlich, daß die Entwicklung desselben der des hebr. Pronomens parallel verlaufen sei — *^ʾellē haben ergeben können, aber das auslautende -*ē* ist sicher ein falscher Hebraismus. Da diese Form zur Zeit der Jeremia- und Ezrabücher im Gebrauch war und zur Zeit des Danielbuches durch אֱלֵי (י) ersetzt war und es also zu vermuten steht, daß die letztere durch die Erweiterung der ersteren mit einem *n* geschaffen ist¹⁾, so dürfte für אֱלֵי in der Tat etwa *^ʾillē zu lesen sein: ursem. *^ʾilaj > (§ 9 j) *^ʾilē > (§ 16 c) *^ʾillē. — Das *n* bei אֱלֵי (י) stammt, wie bei אֱלֵי, aus אֱלֵי.

אֵל ist sicher echt aram., vgl. das אֵל der altaram. Inschriften²⁾: *k* ursem. *^ʾilla (s. BL § 30 d) > (§§ 4 j, 16 j) *^ʾil > (§ 6 b') אֵל.

Zum Hinweis auf das fernerliegende (jener) wurde das Pron. *l* dem. im Aram. (wie im Arab.: *ḏāka* usw.) mit dem Deutewort, das auch als Suffix der 2. Person dient, erweitert. **ḏē* (oben h) wurde also zu **ḏēka* > (§§ 4 j, 6 b) אֵלֵי, **ḏā* zu אֵלֵי und *^ʾillē (das oben j für das hebraisierende אֱלֵי eingesetzt wurde) zu אֱלֵי.

Anm. Im Ägypt.-aram. wird dieses suffigierte Pron., wie im Qorʾān, *m* bei der Anrede an eine Frau zur Fem.-Form (viell. auch bei der Anrede an mehrere zur Pl.-Form¹⁾) abgewandelt: אֵלֵי, d. h. etwa *ḏēkī*, אֵלֵי, etwa **illēkī*; vgl. arab. *ḏāki* (*ḏākum* usw.). Im Bibl.-aram. gibt es von einer solchen Flexion keine Spur.

אֵלֵי ist seiner Entstehung nach unklar. Viell. wurde אֵלֵי *n* durch Kontamination mit **dēn* (oben h) zu **dēkēn* > (§ 18 j) **dekēn*, woraus nach § 16 c **dekkēn* oder, da die Sprache in dieser Stellung kein *ē* verträgt (§§ 3 d', 6 e'), אֵלֵי.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 322.

²⁾ Pognon, S. 209 a; Lidzbarski, Ephemeris III: (כל מלכיא אל).

³⁾ Cowley, S. 285 b.

- o Anm. ִׁיִּי wird von *Barth*¹⁾ mit dem in ägypt.-aram. Papyren²⁾ bezeugten Dem.-Pron. ִׁי, das er ohne weiteres als *ōink* liebt, zusammengestellt. Diesem *ōink* sei nun das „demonstrative *n*“ nochmals, und zwar mit vorangehendem *e*, suffigiert³⁾. Die Aussprache **ōink* ist aber unbegründet und, da die Entstehung einer solchen Form unklar bliebe, sogar unwahrscheinlich.

§ 22. Artikel.

- a Die urspr. Form des Artikels ist wohl im Aram., wie im Hebr. (BL § 31 a), **hā*⁴⁾, aber dieses Demonstrativelement wurde im Aram. dem Nomen nicht prä-, sondern suffigiert. Durch diese Neubildung hat das Aram. eine allein für diese Sprachsippe charakteristische Flexionsform, den sog. Status determinatus (od. emphaticus) erhalten.
- b Anm. Möglicherweise hängt jedoch der aram. Artikel vielmehr, wie *Barth*⁵⁾ angenommen hat, mit einem von diesem **hā* verschiedenen Dem.-Element **'ā* zusammen.
- c Das *h* wurde in singularen Nomm. elidiert, § 17 u, und der an einen Sg. suffigierte Artikel lautet also *-ā*: abs. u. cstr. אֱלֹהִי „Gott“, det. אֱלֹהֵא „der Gott“; abs. חֲכָמָה, cstr. חֲכָמָת „Weisheit“, det. **hākmāpā* > (§ 18 l) חֲכָמָתָא „die Weisheit“; so auch an Plurale auf (cstr.) *-āp*: abs. אֶצְבָּעַי, cstr. אֶצְבָּעַת „Finger (pl.)“, det. אֶצְבָּעַתָא „die Finger“.
- d In Pluralen auf (cstr.) *-ē*, < **-āi* (§ 9 j), wurde das *h* des Artikels dem *i* der Endung *ai* assimiliert, § 7 g: abs. יוֹמִין, cstr. יוֹמֵי „Tage“, det. יוֹמֵיא „die Tage“; so auch in Dualen: det. מִאֲזֵנָיָא „die Wage“ (eig. „die Wagschalen“) D 527 (nach einer LA).

¹⁾ Pronominalbildung, S. 108.

²⁾ *Cowley*, No. 88, 96 (בֵּיתָא וְנֶךְ „dieses Haus“).

³⁾ Es gibt gar kein selbständiges „Demonstrativelement“ *n*, das sich nach Belieben hier und da festsetzen könnte. Dieser Einwand gilt auch gegen sonstige Erklärungen Barths. Der wirkliche Hergang ist vielmehr der, daß es von Wörtern, in denen es ursprünglich ist, auf verwandte oder gegensätzliche übertragen wird, vgl. oben j am Ende.

⁴⁾ So schon *Hupfeld*, Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 2 (1839) 450.

⁵⁾ *AJSL* 13 (1896) 11f., Pronominalbildung, S. 75f., 133f.

Anm. 1. Die determinierende Bedeutung dieses $-ā$ ($-iā$), die im West-*e* arām. erhalten ist, ging in den ostaram. Dialekten (dem Syr., dem babylonischen Talmud und dem Mandäischen) verloren, und der Status determinatus (oder, wie er in den Grammatiken jener Dialekte daher etwas unbestimmter genannt wird, *emphaticus*) wurde die Normalform des Nomens. Nach der Ansicht anderer ist dagegen die determinierende Bedeutung im Westaram. sekundär; sie sehen vielmehr in diesem $-ā$ die alte Akk.-Endung¹⁾. Es fehlt jedoch, wie *Brockelmann*²⁾ hervorhebt, an einer einleuchtenden Erklärung, warum der Akk. im Gegensatz zum Nom. determinierende Bedeutung annehmen konnte³⁾. Auch spricht schon die Tatsache, daß dieses $-ā$ stets den Druck hat, entschieden gegen jene Annahme.

Anm. 2. Zum Pl. M. det. der Zugehörigkeitsadjektiva, $-āiē$, für das zu erwartende $*-āiaijā$, s. § 14 c.

Der Artikel ist also an den St. cstr. des Nomens getreten: *f* cstr. $הַכְּמָה$, det. $הַכְּמָתָא$; cstr. $אֶצְבָּעָה$, det. $אֶצְבָּעָתָא$; cstr. $*iōmāi$, det. $יּוֹמָי$. Das geht zwar nicht aus den Formen der fem. Singulare und Plurale hervor, denn die Endungen $*-at$ und $*-āt$ mögen zu der Zeit, wo der St. det. gebildet wurde, noch auch für den St. abs. im Gebrauch gewesen sein. Aber beim mask. Plural waren die Endungen des St. abs. und des St. cstr. zu jener Zeit gewiß schon verschieden: $-īn$, bzw. $*-ai$; letztere stammt ja aus dem Dual (BL § 64 f), von wo sie, sowohl im Aram. als im Hebr., also wahrscheinlich sehr früh, auf den Pl. cstr. (aber nicht auf den Pl. abs.) übertragen worden ist. — Wenn der Artikel also an den St. cstr. gefügt wurde, so hängt das wohl damit zusammen, daß die Poss.-Suffixe an diesen Status traten.

§ 23. Relativpronomen.

($דִּי$, $דִּי$) für alle Genera und Numeri, dient auch als *a* generelles Rel.-Pron., entweder allein: $לֹא אֵיתִי דִּי־יִמְתָּא בִּידָה$ „es gibt niemanden, der abwehren kann“ D 432, oder mit den Interrogativpron. verbunden: $מִן־דִּי$ „quisquis“ D 36.11

¹⁾ *Philippi*, Wesen u. Urspr. des St. cstr. im Hebr. [Weimar 1871], S. 198; *Jensen*, Hittiter u. Armenier [Straßb. 1898], S. 127; *Praetorius*, ZDMG 56 (1902) 687.

²⁾ Grundriß I, 465.

³⁾ Siehe noch *Nöldeke*, Beiträge, S. 48 ff.

(לְמִן־דִּי „cuicui“ D 414.22.29, 521), מָה דִּי „quodcunque“ E 718, z. B. מָה דִּי עָלֶיךָ וְעַל־אֲחֵיךָ „wer nicht niederfällt“ D 36.11, מִן־דִּי־לֹא יִפֹּל „was dir und deinen Brüdern mit dem Reste des Silbers und des Goldes zu tun beliebt“ E 718; es dient schließlich auch zur Umschreibung des Genetiv: שְׁלִיטָא דִּי־ מְלָכָא „der Gewaltige des Königs“ D 215. Zur Erklärung s. die Syntax.

b Anm. 1. מָה דִּי D 228.29.45, מָה דִּי־ E 68 bedeutet „das, was“, z. B. הוֹדַע לְמֶלְכָא מָה דִּי לָהּוּה אַחֲרֵי דְנָה „er hat dem König kundgetan, was in Zukunft geschehen wird“ D 245.

c Anm. 2. Andere Lesarten: מִן־דִּי D 36.11, לְמִן־דִּי D 414.22.29, 521, alle von *Baer* vorgezogen; לְמִן דִּי D 429; מָה דִּי E 68. In bab. Überlieferung (D 245) eigentümlicherweise *mā dī*.

d $\text{דִּי} < (\S 6 b) *dī$. Dieses Rel.-Pron. ist urspr. mit dem § 21 h besprochenen Dem.-Pron. identisch; daß Dem.-Pronn. relative Bedeutung annehmen, kommt bekanntlich in verschiedenen Sprachen vor. Wegen der ständigen proklitischen Stellung des Rel.-Pron. ist das *ī* aber nicht zu *ē* geworden, § 6 v.

e Das Interr.-Pron. מָה steht auch allein (ohne דִּי) als Rel.-Pron.¹⁾, D 222, E 69: יָדַע מָה בְּחִשׁוּכָא „er weiß, was im Finsternisse ist“ D 222. — Siehe zu diesem Worte noch § 24.

§ 24. Interrogativpronomen.

a מִן „wer?“ D 315, E 53.4.9. — מָה „was?“ D 215, 333 bis, 432 (bab. *mā* D 432); zu D 333 bis s. § 68 v. — Andere Lesarten: מִן, überall von *Baer* vorgezogen; מִן E 59.

b *man* ist auch in mehreren anderen semitischen Sprachen, z. B. dem Syr. und dem Arab., die Form des persönlichen Fragewortes, $<$ ursem. **man*. Zur Vokalisation מִן siehe die bei *Ges.-B.* angeführte Literatur. — מָה (= hebr.) $<$ ursem. **mā* (= arab.).

¹⁾ Vgl. *Barth*, Pronominalbildung, S. 165f., *Nyberg*, M. O. 14 (1920) 179.

§ 25. Indefinites Pronomen.

I. Durch Wiederholung der Dem.-Pronn. **זֶה** und **הוּא** (§ 21 a) *a* wird das Reziprozitätsverhältnis ausgedrückt: **זֶה עִם־זֶה** (eigentl.: „dieser mit diesem“) „der eine mit dem anderen“, „mit einander“ D 243; **הוּא לְהוּא** „das eine an das andere“, „an einander“ D 56; **זֶה כְּזֶה** „einander unähnlich“ D 73.

II. **כָּל** „Gesamtheit“, auch **כָּל־** und **כָּל־** D 37 (nach *Ginsburg*) *b* geschrieben; **כָּל־אֶחָד** D 49. 18; **כָּל־אֶחָד** D 240, 425, E 57; mit Suff.: **כָּל־הֵוֶן** D 238, 719 Kt., **כָּל־הֵוֶן** D 719 Qr.

כָּל (**כָּל־**, **כָּל־**) ist im ganzen in derselben Weise wie im Hebr *c* zu übersetzen:

1. vor einem determinierten Singular gew. „ganz“:
כָּל־אֶרֶץ „die ganze Erde“ D 235. 39 al., **כָּל־מְדִינַת בָּבֶל** „die ganze Provinz Babel“ D 248; vor einem Kollektiv „alle“:
כָּל־בְּשָׂרָא („alles Fleisch“) „alle Tiere“ D 49, so auch **כָּל־זֶה** „all dieses“ D 522, 716;
2. vor einem Plural „alle“: **כָּל־חַיִּים** „alle Lebenden“ D 230, *d*
כָּל חֲכָמֵי בָבֶל „alle Weisen Babels“ D 212, 43, so auch
כָּל־דֵּי דָאֵרִין „alle, die wohnen“¹⁾ D 238;
3. vor einem indeterminierten Singular gew. „jeder“: *e*
כָּל־דֵּי־בֵּעָא „jeder Mensch“ D 310, 57 al., so auch **כָּל־אִנְשָׁא**
„ein jeder, der bittet“ D 68; mit Negation „keiner“: **כָּל־**
כָּל־לֹא „kein König“ D 210; **כָּל־דֵּי** auch „alles, was“:
כָּל־דֵּי וְשָׂאֵלֵנִי „alles, was er von euch bittet“ E 721.
כָּל־אֶחָד „alle“: **כָּל־אֶחָד** „Speise war für alle auf ihm“ *f*
D 49. 18. — **כָּל־אֶחָד** „alles“: **כָּל־אֶחָד** „alles kam über N.“
D 425. — Mit Suff. der 3. Pl. „sie alle“.

כָּל (= hebr.) < ursem. **kúllu*, §§ 4 j, 16 j, 6 f'; vgl. arab. *g kull*; zu **כָּל־** in **כָּל־קָבֶל** s. jedoch § 69 p'. Mit Maqqef: **כָּל־**, § 6 j' (im Bab., wo dieses Zeichen fehlt, immer *kol*, § 6 i' — wie in der bab. Überlieferung des Hebr.). **כָּל־** widerstreitet dem Lautgesetz § 6 f'; das Metheg ist zu tilgen.

¹⁾ *Marti*, Daniel, S. 15.

h Die auf *-ā* ausgehende Form, *kōllā*¹⁾, < (§ 6 f') **kūllā*, wurde bisher allgemein als Stat. det. aufgefaßt. Im Gegensatz zu allen anderen Det.-Formen hat sie aber den Druck auf der Paenultima, was sich freilich D 49. 18. 25 aus dem Trieb, das Zusammenstoßen zwei stärkerer Drucksilben zu vermeiden (§ 5 n ff.), erklären ließe und an den zwei übrigen Belegstellen, D 240, E 57, als durch die Pausa bewirkte, hebraisierende Zurückwerfung des Drucks aufgefaßt worden ist, § 5 m²⁾. Wenn man die Form als ein Stat. det. erklären will, könnte man eher annehmen, daß die Verschiebung der Drucklage auf emphatischer Aussprache beruht (vgl. vor allem die Wirkung der Emphase im Französischen). Vielleicht ist aber dieses *כֹּלֵל*, *כֹּלֵל*, mit *Montgomery*³⁾, als ein erstarrter ursem. Akkusativ auf *-ā* aufzufassen (§ 55 b).

B. Verbum.

§ 26. Modus.

a I. Das Bibl.-aram. hat beim Aorist von den ursem. Modis nur zwei erhalten: den Voll-Aorist und den Kurz-Aorist (vgl. BL § 36 a—e). Der Voll-Aorist hat aber nicht nur die Aufgaben des (hebr.) Affekt-Aorists (BL § 36 m, n) übernommen, sondern sich auch auf Kosten des Kurz-Aorists derart verbreitet, daß letzterer nur in wenigen Beispielen erhalten ist.

b Anm. Der alte Energie-Aorist ist, mit Obj.-Suff. verbunden, im Gebrauch und hat sogar die suffigierten Formen des Voll-Aor. völlig verdrängt, § 38 h. Die dem Energie-Aor. charakteristische Nebenbedeutung von Nachdruck ist dabei verloren gegangen, und diese suffigierten Formen haben also die Bedeutung eines Voll-Aor. angenommen. Die suffigierten Formen des Kurz-Aor. sind aber erhalten geblieben.

c II. Der Voll-Aorist bezeichnet, wie im Hebr., gew. die der Zeitsphäre eines Partizipium praesentis entsprechende Handlung. Siehe des Näheren die Syntax.

¹⁾ Nicht *kōllā*, wie *Brockelmann*, Grundriß I, 471, transkribiert.

²⁾ *Kautzsch*, S. 100.

³⁾ JAOS 43 (1923) 391 ff.

Der Kurz-Aorist wird im Bibl.-aram. gebraucht, nur um *d* das Verlangen auszudrücken, daß etwas geschehen oder nicht geschehen möge: יֵאָבְדוּ „sie mögen zugrunde gehen“ Jer 10¹¹, אֲלֵי־יִבְהֶלֶךְ „er soll dich nicht erschrecken“ D 4¹⁶, אֲלֵי־יִבְהֶלֶךְ „sie sollen dich nicht erschrecken“ D 5¹⁰, אֲלֵי־יִשְׁתַּנּוּ „sie sollen nicht verstellt werden“ D 5¹⁰ (אֲלֵי־תְהוֹבֵד „du sollst nicht umbringen“ D 2²⁴). Das sind die einzigen Belege des Kurz-Aor.

An m. In אֲלֵי תִתְבְּנֶא „sie soll nicht gebaut werden“ E 4²¹ ist die Verb- *e* form — in Übereinstimmung mit dem hebr. Sprachgebrauch — ohne Zweifel als Voll-Aor. aufzufassen.

III. Beim Nominal gibt es im Bibl.-aram. keinen Modus- *f* unterschied. Er dient als normaler Ausdruck für einmalige Handlungen im Bereiche der Vergangenheit: עָל „er ging hinein“ D 2^{16.24} al., הִשְׁפָּחַת „ich habe gefunden“ D 2²⁵.

IV. Das bibl.-aram. Verb besitzt außerdem, wie die übrigen *g* sem. Sprachen, noch drei Modi: den Imperativ, den Infinitiv und das Partizip.

Der Imperativ kann, wie im Hebr., keine Negation *h* annehmen. Verbote werden auch hier vielmehr durch den negierten Kurz- oder Voll-Aor. ausgedrückt: אֲלֵי mit Kurz-Aor. (oben *d*) oder אֲלֵי mit Voll-Aor. (oben *e*). Er ist nur bei aktiven Stammformen zu belegen, wird wohl aber, wie in den anderen aram. Dialekten, auch bei reflexiven vorgekommen sein (dagegen nicht bei dem ausschließlich passiven Hâfal).

Der Infinitiv entspricht im wesentlichen dem deutschen *i* Inf. Praesentis. Er findet sich gew. mit der Präp. לְ „zu“, „um zu“ verbunden (vgl. engl. *to*): לְמַאמַר „zu reden“ D 2⁹; seltener mit anderen Präpositionen: בְּמַחֲוֵן עֵינֵין „durch Erbarmen gegen die Elenden“ D 4²⁴, עִם הַתְּנַדְבוֹת עָמָא „zugleich mit (eigentl.: dem freiwilligen Spenden, d. h.) den Spenden des Volkes“ E 7¹⁶, oder mit כְּ: כְּמַצְבֵּיהַ „gemäß (seinem Wollen, d. h.) seinem Willen“ D 4³². Ohne Präfix findet sich der Inf. nur D 5¹², wo der kritisch verbesserte Text folgendermaßen lautet¹⁾: מְפִשֵּׁר חֲלָמִין וְאַחֲוִית אַחֲוִין

¹⁾ Marti, Daniel, S. 39.

וּמִשְׂרָא קְטָרִין „Träumeauslegen, Rätseldeuten und Knotenlösen“ (viell. ist aber ein בּ einzuschalten: בְּמִשְׂרָא usw.¹⁾).

j Die Partizipia haben aktive, reflexive oder passive Bedeutung. Zu den aktiven Stammformen wurden nämlich sowohl aktive als auch — wenn die Bedeutung des betreffenden Verbs es erlaubte — passive Partizipia gebildet (das Part. Pass. des Šaf'el ist nicht zu belegen). Die Partt. der übrigen Stammformen haben reflexive oder passive Bedeutung je nach der Bedeutung der betreffenden Stammform beim fraglichen Verb.

k Die passiven Partizipia entsprechen in der Regel einem lateinischen Part. Perf. Pass.: בְּנִיָּה „gebaut“ E 5₁₁, bisweilen auch einem lateinischen Gerundivum: דְּרִיָּל „fürchterlich“ D 2₃₁. In einigen Fällen aktivisch: עֲשִׂית „sinnend“ D 6₄, שָׂרָא „wohnend“ D 2₂₂ (wenn nicht dafür שָׂרָא zu lesen ist), vgl. syr. Formen wie *tētn* „tragend“²⁾).

§ 27. Numerus, Person und Genus.

Zu den aus der hebr. Grammatik bekannten Tatsachen (BL § 37) ist hier nur zu bemerken, daß im Kurz-Aor. nur die 2. und 3. Person zu belegen sind; die Bedeutung dieses Modus (§ 26 d) läßt vermuten, daß die 1. Person ihm verloren gegangen ist.

§ 28. Stammformen.

a I. Aus dem Grundstamm, dem sog. Qal³⁾ (nach der Form der 3. M. Sg. Noml. auch P^{e'}al, P^{e'}il, P^{e'}el genannt), haben sich schon sehr früh (vgl. BL § 38 a—e) zwei Reflexivstämme entwickelt, der eine mit *na*, der andere mit *ta* als Reflexivpräfix. Im Bibl.-aram. liegt jedoch nur der *ta*-Stamm vor: **īá-ta-ibid* > יִתְעַבֵּר od. יִתְעַבֵּר „er wird gemacht“ — Hip^{e'}el (auch ³Iḥp^{e'}el).

¹⁾ *Marti*, Daniel, S. 39.

²⁾ *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 91.

³⁾ Zu den Namen der Stammformen vgl. BL § 38 t'.

Anm. Nach Yellin¹⁾ wäre auch der *na*-Stamm im Aram., jedoch nur *b* in dem jüd.-pal. Dialekt, erhalten geblieben. Er erklärt nämlich die 'Iḥp'e'il-Formen des pal. Talmud und Midrasch, die nach der bisherigen Auffassung durch die Assimilation des *t* des Refl.-Präfix an den 1. Stammkons. gebildet worden sind²⁾, als aus einem **inpe'il* entstanden. Im Bibl.-aram. kommen jedenfalls keine solchen Formen vor.

II. Aus dem Grundstamm haben sich ferner — ebenfalls *c* schon sehr früh (BL § 38 q) — Intensivstämme herausgebildet. Im Bibl.-aram. wird in allen echtaram. Bildungen der mittlere Stammkons. verdoppelt — Pa'el: **id-qattil* > **יקטל* „er tötet“, **qáttala* > *קטל* „er tötete“.

Anm. Die ursem. Intensivform **pā'ala* (hebr. Pō'e'l, BL § 38 j) ist *d* im Bibl.-aram. wahrscheinlich nicht vertreten; zu dem einzigen in Frage kommenden Beispiel, *מְסֻבִּין* E 63, s. unten k. *מְרוֹמִים* „lobend“ D 434 (v. רום) gehört jedenfalls nicht zu dieser Bildung, sondern zu dem (im Hebr. und West-Aram.³⁾ erhaltenen) Intensivstamm der Verba *ע"ו* (und *ע"ע*), urspr. wie **rāumama*, s. § 46 t. Die Bildung ist also echt aramäisch⁴⁾.

III. Zum Intensivstamm entstand ein Reflexiv, und *e* zwar nach Analogie des (*t*-)Reflexivs vom Grundstamm: (*יצבע*: *יתצבע* = *יצבע*: *יתצבע* > *יצטבע* „er werde benetzt“ — Hiḥpa'al (auch 'Iḥpa'al).

Anm. Zu *אֲשְׁחֹמֵם* „er wurde starr“ D 416 (v. שָׁמֵם) und *הִתְרֹמַמְתָּ* „du hast dich erhoben“ D 523 (v. רום) vgl. *מְרוֹמִים*, oben d.

IV. Vom Grundstamm bildete sich noch ein Stamm heraus, *f* das Kausativ. Die drei hierzu verwendeten Präfixe, *ha*, *'a* und *ša*, sind alle im Bibl.-aram. vertreten:

1. *ha* ist (wie im Ägypt.-aram.⁵⁾ das gewöhnliche Präfix: **ia-g* *há-šapil* (zum *i* siehe BL § 38 w, Fußnote) > *יַהֲשִׁיב* „er macht niedrig“, „erniedrigt“ D 724 — Haf'el;
2. *'a* (in mehreren aram. Dialekten, z. B. dem Syr.⁶⁾, vor- *h* herrschend) ist seltener, im Noml. nur einmal vorhanden:

¹⁾ Journal of the Palestine Oriental Society 4 (1924) 85 ff.

²⁾ Dalman, S. 252; Brockelmann, Grundriß I, 171 f.

³⁾ Dalman, S. 328 f.; Schulthess, S. 70 f.

⁴⁾ Nöldeke, GGA 1884 1016.

⁵⁾ Sachau, S. 270 f.

⁶⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 64.

אַקִימָה „er stellte ihn auf“ D 31 (neben הִקִימָה D 511) — 'Af'el;

- i* 3. *ša* (im Aram. überhaupt nur in vereinzelten Spuren vorliegend¹⁾) findet sich im Bibl.-aram. nur von drei Verben, die alle aus dem Akk. entlehnt sind²⁾: akk. *uṣēzib* > שִׁיזַב „er hat befreit“, akk. *uṣēṣī* > שִׁיִּצִיא „er vollendete“, akk. *uṣaklil* > **šaklil* od. **šaklél* (m. Suff. שִׁכַּלְלָה „er hat ihn vollendet“) — Šaf'el.

j Anm. *ha* und *'a* sind vielleicht Varianten desselben Präfixes, s. § 17 r.

k Es gibt im Aram. noch ein Kausativpräfix: *sa*, wie es scheint, in einem Dialekt entstanden, in dem *š* zu *s* geworden war (vgl. das Arab. und Jud 126: סַפִּלָּת). Viell. gehört zu dieser Gruppe das bibl.-aram. Part. Pl. מְסֻבְלִין E 63, das dann nicht als Pō'el von סבל⁴⁾ (als Pass.-Part. etwa in der Bedeutung „aufgerichtete“), sondern (wie das aram. u. hebr. סבל selbst) als Šaf'el von der Wurzel סבל aufzufassen wäre (**saubél* > [§ 9 p] *סֻבְלִי und wie das hebr. הוֹבִיל „darbringen“ bedeuten würde⁵⁾: מְסֻבְלִין (Part. Akt.) „darbringende“.

l Anm. In BL § 38 w wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Kaus.-Präfixe *ha*, *'a* und *ša*, urspr. etwa „machen“ bedeutet hätten. Nyberg⁶⁾, der sich, viell. mit Recht, gegen diese Vermutung wendet, faßt dagegen diese Präfixe als protosemitische Demonstrativa auf und nimmt protosem. Konstruktionen an, wie **hā* ('ā, šā) *ḏikir*, die einerseits etwa „dieser verkündet“ oder „derjenige, welcher verkündet“, anderseits aber auch etwa „der (das) des Verkündens“ bedeutet hätten. Diese Konstruktionen wären nun nach ihm entweder attributiv, bzw. selbständig, als Umschreibung eines Begriffes oder Definition eines Gegenstandes, oder auch prädikativ gebraucht worden; im ersteren Fall entstehe ein Nomen: akk. *azkaru* „Neumond“, eigentlich „Verkünder“, im letzteren ein Prädikativum, das allmählich als Verbum empfunden worden sei: hebr. *hizkīr* „er war der Erwähner“, „er erwähnte“. — Es bleibt zu prüfen, inwieweit Nybergs Aufstellungen Stich halten. Jedoch wird es kaum angehen, alle jene Erscheinungen, die er in seiner (übrigens in vieler

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 525.

²⁾ Nöldeke, Literarisches Centralblatt 1896 704; Zimmern, Akk. Fremdw., S. 69f.

³⁾ Anders Praetorius (s. Brockelmann, Grundriß I, 164).

⁴⁾ Ges.-B. zur Stelle.

⁵⁾ Haupt, SBOT 1936f. Er liest: וְאַשְׁוִהִי מְסֻבְלִין (vgl. hebr. אִשָּׁה) „und (wo) sie seine Feueropfer darbringen“.

⁶⁾ MO 14 (1920) 261ff.

Hinsicht sehr wertvollen) Arbeit behandelt, in ein Schema hineinzudrängen, und vor allem ist es ihm nicht geglückt, die kausative Bedeutung, die diesen Stämmen gewöhnlich anhaftet, einleuchtend zu erklären.

Zu dem aus dem Akk. entlehnten *šaklél (oben i) findet sich *m* auch ein Reflexivstamm, der in יִשְׁתַּכְּלֵל „sie werden vollendet“ E 413. 16, vorliegt — Hištaf'al. Dieses Reflexiv ist nach Analogie der ererbten Reflexivstämme, vor allem des intensiven, gebildet worden: *qattél: hipqattál = šaklél: (*hipšaklál >, § 15 b) hištaklál.*

V. Zu sämtlichen aktiven Stammformen entstanden schließlich, *n* auch schon im Ursem., Passiva.

Das Passiv Qal, das in seiner ältesten Form wahrscheinlich *qútala lautete (BL § 38 a'), entwickelte sich im Bibl.-aram. (s. § 32 c') zu *q'tíl: מְרִיד* „er wurde fortgestoßen“. Nur der Nominal ist zu belegen (gew. P^o‘il genannt). Als Partizip wird die Nomenform *q'tíl* (nach § 181 aus ursem. *qatíl entstanden¹⁾) gebraucht: מְרִיד „vollendet“.

Nach Analogie des Grundstammes entwickelten sich ferner *p* Passiva auch zu aktiven Intensiv- und Kausativ-Stämmen: nach *qátala: *qúttala erhielt man:

1. zu *qátala *qúttala (das hebr. Pu'al); nur das Part. *q* (מְקַטֵּל, § 35 t) ist erhalten: מְקַבְּרֵי „gepriesen“, im Flexionschema als Part. Pass. Pa'el aufgeführt;
2. zu *háqtala *húqtala, das sich im Bibl.-aram. gew. zu *r* *huqtál, hâqtál* (wie im Hebr.), ausnahmsweise aber zu *hâqtíl* (vgl. arab. 'uqtíla) entwickelte — Hâf'al: ursem. *húnhata > הִנְחִיתָ „er wurde herabgestürzt“. Außer dem Noml. ist nur das Part. zu belegen, das aber nach dem Part. Haf'el in derselben Weise umgebildet worden ist wie das Part. Pu'al nach dem Part. Pa'el und im Flexionsschema deshalb als Part. Pass. Haf'el (מְהַקֵּטֵל) aufgeführt wird: מְהִימֵן „zuverlässig“.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 354.

s Anm. 1. Der Noml. Hâf'al wird öfters als ein Hebraismus der Punktation betrachtet¹⁾. Aber die Hâf'il-Formen הָקִי'וּ , הָקִי'תָ „sie wurde aufrecht gestellt“ D 74, bzw. 5, beweisen durch ihre Übereinstimmung mit dem arab. *'uqīmat*, daß das Bibl.-aram. tatsächlich das Hâf'al besessen hat²⁾.

t Anm. 2. Der Aor. ist also in keiner passiven Stammform des Bibl.-aram. zu belegen. Da die Entwicklung des semitischen Passivs ihren Ausgangspunkt beim Noml. zu haben scheint und der Aor. demnach später analogisch entstanden sein wird (BL § 38 k'), so ist es möglich, daß das Bibl.-aram. diesen überhaupt nicht gekannt hat. Unter den verwandten Dialekten scheint auch nur das Palmyrenische den passiven Aor. besessen zu haben: die Form כִּתַּב im palm. Zoll- und Steuertarif³⁾, die *Duval*⁴⁾ und *Reckendorff*⁵⁾, weil sie die bibl.-aram. Hâf'al-Formen als Hebraismen betrachteten, anders zu erklären sich genötigt sahen, ist nämlich ohne Zweifel, mit *Brockelmann*⁶⁾ u. a., als Passiv des Grundstamms, etwa *inuktāb* o. ä., zu lesen.

u VI. Die Stammformen des bibl.-aram. Verbs sind also folgende:

1. Qal, die Grundkonjugation, in ein Aktiv und ein Passiv zerfallend,	
2. Hiḫp ^ʿ el (ʿIḫp ^ʿ el), zunächst Reflexiv vom Qal,	
3. Pa ^ʿ el + dem (pass.) Part. Pu ^ʿ al	} zunächst intensive Stammformen,
4. Hiḫpa ^ʿ al (ʿIḫpa ^ʿ al), zunächst Reflexiv vom Pa ^ʿ el,	
5. Ha ^ʿ el (ʿAf ^ʿ el) + dem (pass.) Part. Hâf'al,	} kausative Stammformen.
6. Hâf'al, Passiv vom Ha ^ʿ el,	
7. Šaf ^ʿ el (Saf ^ʿ el),	
8. Hištaf'al, Passiv vom Šaf ^ʿ el,	

§ 29. Übersicht der Flexionsklassen.

a I. Starke Verba, d. h. Verba, deren sämtliche Stammkonsonanten immer ihren ursprünglichen Charakter behalten, also weder anderen Lauten assimiliert noch elidiert werden.

¹⁾ So schon *Luzzatto*, S. 14.

²⁾ *Nöldeke*, GGA 1867¹⁷⁸⁴, 1884¹⁰¹⁵.

³⁾ *Lidzbarski*, Handbuch, S. 464, Z. 8 des aram. Textes.

⁴⁾ *Revue des études juives* 8 (1884) 57 ff.

⁵⁾ ZDMG 42 (1888) 398.

⁶⁾ *Grundriß* I, 539.

Anm. Von der Spirantierung der Explosivlaute *p, b, t, d, k, g* (§ 11) *b* wird hierbei abgesehen, so auch von der § 7 a besprochenen Assimilation.

A. Gewöhnliche starke Verba, bei denen kein *c* Stammkonsonant eine Laryngalis oder (etwa vom ersten abgesehen) *r* ist.

B. Verba mit Laryngalen, bei denen einer der Stammkonsonanten eine Laryngalis ist. Hierher gehören auch die Verba, bei denen einer der beiden letzten Stammkonsonanten *r* ist.

α) Verba primae laryngalis.

β) „ mediae laryngalis und ָ״ע.

γ) „ tertiae laryngalis und ָ״ל.

II. Schwache Verba, d. h. Verba, bei denen irgendein *e* Stammkonsonant in gewissen Formen entweder einem anderen Laute assimiliert oder auch elidiert wird.

A. Einfach schwache Verba, d. h. Verba, bei denen *f* nur ein Stammkonsonant eine Umgestaltung erleidet.

1. Verba mit verschiedenem zweiten und dritten Stammkonsonanten.

α) Verba ָ״פ.

β) Verbum ָ״לָק.

γ) Verba ָ״פ.

δ) „ ָ״פ und ָ״פ.

ε) „ ָ״ע und ָ״ע.

ζ) „ ָ״ל, ָ״ל und ָ״ל (Verba tertiae [radicalis] infirmae).

2. Verba mit gleichem zweiten und dritten Stammkonsonanten, die sog. Verba mediae (radicalis) geminatae (ָ״ע).

B. Doppelt schwache Verba, d. h. Verba, bei denen *i* zwei Stammkonsonanten Umgestaltungen erleiden. Sie sind Verba tertiae infirmae und zugleich

1. ָ״פ, 2. ָ״פ, 3. ָ״פ oder 4. ָ״ע.

Anm. Zu den oben gebrauchten Bezeichnungen der Stammkonsonanten vgl. BL § 39 j.

I. A. Gewöhnliche starke Verba.

§ 30. Aorist Qal.

a I. Der (aktive) Aorist Qal zeigt, je nach dem bei verschiedenen Verben verschiedenen Stammvokal, zwei Typen:

1. *u*-Aorist: ursem. **iasgud(u)* > ba. וִּדַּג „er wirft sich zu Boden“;

2. *a*-Aorist: ursem. **ialbaš(u)* > ba. וִּלְבַּשׁ „er zieht an“.

b Anm. Der 3. Typus des Ursem., der *i*-Aorist, findet sich im Bibl.-aram. nur bei schwachen Verben.

c II. Der Kurz-Aorist, der älteste Modus¹⁾, lautete, wie aus einem vergleichenden Studium der sem. Sprachen hervorgeht, von den *u*- und *a*-Aoristen im Ursem., wie folgt:

	Sg.		Pl.	
1.	* <i>’áqtul</i>	* <i>’álbaš</i>	* <i>náqtul</i>	* <i>nálbaš</i>
2. M.	* <i>táqtul</i>	* <i>tálbaš</i>	* <i>táqtulū</i>	* <i>tálbašū</i>
2. F.	* <i>táqtulī</i>	* <i>tálbašī</i>	* <i>táqtulā</i>	* <i>tálbašā</i>
3. M.	* <i>íáqtul</i>	* <i>íálbaš</i>	* <i>íáqtulū</i>	* <i>íálbašū</i>
3. F.	* <i>táqtul</i>	* <i>tálbaš</i>	* <i>íáqtulā</i>	* <i>íálbašā</i> .

d Der Voll-Aorist unterschied sich vom Kurz-Aor. urspr. nur dadurch, daß die konsonantisch auslautenden Formen des letzteren durch das Suff. *-u* erweitert worden waren, s. BL § 36 e.

e In beiden Modis wurden dann im Ursem. dialektisch die 2. F. Pl. **táqtulā*, **tálbašā* und die 3. F. Pl. **íáqtulā*, **íálbašā* durch ein *-nā* erweitert, wahrscheinlich durch den Einfluß der entspr. Pers.-Pronn., **antínnā*, bzw. **hínnā*.

f 1. Im Arab. und Hebr. hat dieses *-nā* die urspr. Endung *-ā* verdrängt (BL § 40 g): arab. *taqtúlna*, *talbásna*, *iaqtúlna*, *ialbásna*; hebr. **taqtúlñā* > תִּקְטְלוּנָא , **talbásñā* > תִּלְבַּשְׁנוּנָא usw. (BL § 40 j, l).

g 2. Im Aram. (und Akkad.) — wo diese Formen allerdings nur im Voll-Aor. zu bezeugen sind — wurde *-na* dagegen ohne Verdrängung des *-ā* hinzugefügt: etwa **taqtulāna*, **talbašāna*, **iaqtulāna*, **ialbašāna*.

¹⁾ Bauer, Tempora, S. 11.

Anm. Im Akkad. ist Dissimilation des *-a* zu *-i* nach dem vorhergehenden *ā* eingetreten: *ikšudāni*, *išbatāni*¹⁾. — Die urspr. Formen, **táqtulā*, **tálbašā* usw., sind vom Äthiop. (*teqtélā*, *telbásā*, *ieqtélā*, *ielbásā*²⁾) und Akkad. (*takšudā*, *tašbatā*, fakultativ auch *ikšudā*, *išbatā*³⁾) geerbt worden.

Im Voll-Aor. hat sich diese dialektische Neubildung dann *i* weiter verbreitet, indem die Endung *-nā* sekundär den übrigen langvokalig auslautenden Formen angehängt wurde: 2. F. Sg. **taqtulīna*, **talbašīna*; 2. M. Pl. **taqtulūna*, **talbašūna*; 3. M. Pl. **iaqtulūna*, **ialbašūna*.

Anm. So auch im Arab. (*taqtulīna*, *talbašīna* usw.), sowie im Hebr. *j* (תַּקְטִילִי, תַּלְבַּשִׁי usw., BL § 40 m—q) und fakultativ im Akkad. (wo also neben *ikšudū* Formen wie *ikšudūni* und *ikšudūnu* vorkommen⁴⁾).

Nach diesen Umgestaltungen lautete also in dem ursem. *k* Dialekt, von dem das Aram. ausgegangen ist, der Voll-Aorist folgendermaßen:

	Sg.		Pl.	
1.	<i>*'áqtulu</i>	<i>*'álbašu</i>	<i>*náqtulu</i>	<i>*nálbašu</i>
2. M.	<i>*táqtulu</i>	<i>*tálbašu</i>	<i>*taqtulūna</i>	<i>*talbašūna</i>
2. F.	<i>*taqtulīna</i>	<i>*talbašīna</i>	<i>*taqtulāna</i>	<i>*talbašāna</i>
3. M.	<i>*iaqtulu</i>	<i>*ialbašu</i>	<i>*iaqtulūna</i>	<i>*ialbašūna</i>
3. F.	<i>*táqtulu</i>	<i>*tálbašu</i>	<i>*iaqtulāna</i>	<i>*ialbašāna</i>

III. Im Aram. wurde nun zunächst der Druck vom Präfix *l* auf die Stammsilbe verschoben (§ 4 i), was die Elision kurzer, druckloser Vokale am Wortende zur Folge hatte (§ 4 j). Der Voll-Aor. unterschied sich vom Kurz-Aor. nunmehr nur in der 2. F. Sg., 2. und 3. M. Pl., und zwar durch ein auslautendes *-n*: Voll-Aor. **taqtulīn*, **taqtulūn*, **iaqtulūn*, Kurz-Aor. **taqtúlī*, **taqtúlū*, **iaqtúlū*; die übrigen Formen identisch: **'aqtúl*, **taqtúl*, **iaqtúl*, **taqtúl*, **naqtúl* (**taqtulān*, **iaqtulān*).

Das *a* des Präfixes, das nunmehr in druckloser Silbe stand, *m* wurde zu *i* (§ 6 x): תַּקְטִיל, יַקְטִיל, נַקְטִיל (in bab. Überlieferung

¹⁾ Delitzsch, Ass. Gr., S. 278.

²⁾ Praetorius, Äth. Gr., S. 49.

³⁾ Delitzsch, op. cit., S. 264, 278.

⁴⁾ Delitzsch, Ass. Gr., S. 278.

wird *u* oft zu *o*, § 6 g': *tiqtól*), תִּלְבַּשׁ, יִלְבַּשׁ (Kurz-Aor.) יִלְבַּשׁ; in der 1. Sg. wechselt das *i*, weil nach einer Laryngalis stehend, in tib. Überlieferung, nach § 10 i, mit *æ*: אִלְבַּשׁ, אֶלְבַּשׁ. — In offener, druckloser Silbe wurde der Stammvokal zu Schwa reduziert (§ 18 1): יִקְטֹל, יִקְטֹל, יִקְטֹל.

n Anm. Der Zusammenfall der meisten Formen der beiden Modi hatte im Aram. dieselbe Folge wie im Hebr.: der Bedeutungsunterschied der übrigen konnte auf die Dauer nicht aufrechterhalten bleiben. Es finden sich daher spezielle Formen für den Kurz-Aor. nur im Bibl.-aram. (§ 26 d), im Ägypt.-aram. (2. F. Sg. Haf. אַל תַּהַרְעֵד, etwa 'al-*təhà'ədē*, „zerstöre nicht!"; 3. M. Pl. Haf. יַהַרְעֻדוּ, etwa *jəhà'ədō*, „sie sollen zerstören“¹⁾) und in der Inschr. aus Taimā, etwa aus dem 5. Jahrh. v. Chr. (יִנְסַחֲוּהוּ, etwa *inseḥūhū*, „sie mögen ihn ausreißen“²⁾). Schon im Bibl.-aram. sind aber diese Kurz-Aor.-Formen im Gebrauch stark zurückgedrängt worden (§ 26 a, d), und in den späteren aram. Dialekten fehlt jede Spur dieses Modus.

o Belege beim gew. st. Verb für den (aktiven) Voll-Aor. Qal:

1. *u*-Aoriste: 2. M. Sg. תִּרְשָׁם (bab. *tiršóm*) „du (m.) schreibst“ D 69; 3. M. Sg. יִסְגֵּד D 36. 10. 11; 1. Pl. נִכְתָּב „wir schreiben“ E 510, נִסְגֵּד D 318; 2. M. Pl. תִּסְגְּדוּ D 36. 16 bis; 3. M. Pl. יִסְגְּדוּ D 328; 3. F. Pl. יִשְׁכְּנָן „sie (f.) wohnen“ D 418.

p 2. *a*-Aoriste: 2. M. Sg. תִּשְׁלַט D 516, תִּשְׁלֹט „du (m.) herrscht“ D 516; 3. M. Sg. יִשְׁלַט D 57, יִשְׁלֹט D 57; 3. F. Sg. תִּשְׁלֹט D 239.

q Eine Kurz-Aor. Form ist beim gew. st. Verb nicht zu belegen. — Die 2. F. Sg. und 2. F. Pl. sind im Bibl.-aram. überhaupt nicht zu belegen. Erstere Form findet sich im Ägypt.-aram.: תַּנְתַּנְן, תַּנְתַּבִּין, beide im späteren Jüd.-pal. Aram.: -*tn*, bzw. -*ān*⁴⁾.

r Anm. Andere Lesarten: נִכְתָּב E 510, mit falscher Pleneschreibung des kurzen *u*; תִּשְׁלֹט D 516, mit hebraisierender Pausaldehnung (§ 5 d).

s IV. Alle drei Typen des Aor. Qal (*iiqtúl*, *iiqtál* und *iiqtíl*: *iiqtél*) erscheinen sowohl bei trans. als bei intrans. Verben⁵⁾:

1. *u*-Aorist: a) trans. bei 3 Verben: יֹאכַל „er ißt“, נִכְתָּב, תִּרְשָׁם; b) intrans. bei 2: יִכָּל „er kann“, יִסְגֵּד.

¹⁾ Cowley, S. 217 (Ah. 146), bzw. No. 306, 316.

²⁾ Lidzbarski, Handbuch, S. 447, Z. 14.

³⁾ Cowley, No. 810, bzw. No. 1316.

⁴⁾ Dalman, S. 271, 274.

⁵⁾ Vgl. eb., S. 250.

2. *a*-Aorist: a) trans. bei 1 Verb: יִלְבֹּשׁ; b) intrans. *t* bei 3: יֵאבְדוּ „sie (m.) mögen zugrunde gehen“, יֵיטֵב „er gefällt“, יִשְׁלַט.

3. *i*-Aorist: a) trans. bei 1 Verb: יִתֵּן „er gibt“; b) in- *u* trans. bei 2: יִתֵּב „er setzt sich“, יִפֹּל „er fällt“.

Anm Bei dieser Zusammenstellung sind natürlich solche Aorr. un- *v* beachtet geblieben, wo eine Laryngalis oder ein *r* als 3. Stammkons. steht und also (erstere im Ursem., letzteres im Aram.) auf den Stammvokal ein- gewirkt haben könnte, sowie auch die Aorr. der Verba med. od. tert. inf. od. ע"ע.

Es lassen sich aus diesen wenigen Belegen über einen etwaigen *w* Zusammenhang zwischen der Vokalisation und der Bedeutungs- kategorie (vgl. BL § 40 g') keine Schlüsse ziehen.

§ 31. Imperativ Qal.

Der Imperativ Qal zeigt dieselben Typen wie der Aor. *a*. Nur der *u*-Imp. ist beim gew. st. Verb zu belegen. Der *i*-Imp. findet sich, wie der entspr. Aor., nur bei schwachen Verben.

Die *u*- und *a*-Imp. lauteten im Ursem. folgendermaßen *b* (s. BL § 41 b, c):

	Sg.		Pl.	
M.	* <i>qutúl</i>	* <i>labáš</i>	* <i>qutúlū</i>	* <i>labášū</i>
F.	* <i>qutúli</i>	* <i>labášī</i>	* <i>qutúlā</i>	* <i>labášā</i> .

Der Vokal der 1. Silbe wurde im Aram., nach § 18 l, zu *c* Schwa: קִטְלוּ, קִטְלוּ, לִבֹּשׁ, לִבֹּשׁ. — Das *ú* des M. Sg. blieb in der tib. Überlieferung erhalten: קִטְל; in der bab. trat dafür *ó* ein, § 6 g'.

Anm. Der F. Pl. ist im Bibl.-aram. nicht zu belegen. Im späteren *d* Jüd.-pal. Aram. findet sich sowohl die urspr., auf -*ā* endende Form (targumisch), als auch die nach dem Pers.-Pron. umgebildete auf -*ān*, vgl. § 30 e—h, (galiläisch) und die aus dem Hebr. entlehnte auf -*nā*¹⁾. Beachte noch die hebr. Formen פִּשְׁטוּ usw. (BL § 41 g), die wohl auf aram. Einfluß beruhen.

Beleg beim gew. st. Verb: שִׁבְּקוּ D 412. 20, E 67. *e*

Von den § 30 *v* angedeuteten Verben abgesehen, liegt nur *f* bei einem, dem Verbum אָכַל פ"א „essen“, sowohl der Aor., als

¹⁾ Dalman, S. 275.

auch der Imp. Qal vor. Der Imp. zeigt hier (in der 2. Silbe) denselben Vokal wie der Aor.: Aor. יִכְתֹּב usw., Imp. (F. Sg.) יִכְתֹּבֵךְ. Es ist anzunehmen, daß diese Übereinstimmung im Bibl.-aram., wie im späteren Jüd.-pal. Aram.¹⁾ und in den sem. Sprachen überhaupt, die Regel war, s. BL § 41 e.

§ 32. Nominal Qal.

a I. Der aktive Nominal Qal zeigt drei Typen (vgl. BL § 35 h):

1. *a*-Nominal: ursem. **kátaba* > ba. כָּתַב „er schrieb“;
2. *i*-Nominal: ursem. **šálima* > ba. שָׁלַם „er ist fertig“; dieser wird im Bibl.-aram., nach § 6 b', fakultativ zum *e*-Nominal: ursem. **šálita* > ba. (**š'lit* >) שָׁלַט „er herrschte“;
3. *o*-Nominal: ursem. **qátula* > ba. (§ 6 f', g') *q'átol* „er tötete“, einmal in der bab. Überlieferung zu belegen (unten v). Die Form ist, wenn richtig, eine späte Umbildung, beruht aber vielleicht nur auf einem Irrtum.

b Anm. Der ursem. *u*-Nominal ist also im Bibl.-aram. nicht mit Sicherheit zu belegen. Da er aber im späteren Jüd.-pal. Aram. (im pal. Talmud und Midrasch freilich nur in wenigen Beispielen, in den Targumen jedoch häufiger) vertreten ist²⁾, so ist das gewiß nur ein Zufall.

c Der aktive Nominal Qal (zu dessen Entstehung s. BL § 42 b, e—i) lautete von den *a*- und *i*-Typen im Ursem. folgendermaßen³⁾:

	Sg.		Pl.	
1.	* <i>qatálkū</i>	* <i>šalímkū</i>	* <i>qatálnā</i>	* <i>šalímnā</i>
2. M.	* <i>qatáltā</i>	* <i>šalímtā</i>	* <i>qatáltumū</i>	* <i>šalímtumū</i>
2. F.	* <i>qatáltī</i>	* <i>šalímtī</i>	* <i>qatáltinnā</i>	* <i>šalímtinnā</i>
3. M.	* <i>qátala</i>	* <i>šálima</i>	* <i>qátalū</i>	* <i>šálimū</i>
3. F.	* <i>qátalat</i>	* <i>šálimat</i>	* <i>qátalā</i>	* <i>šálimā</i>

¹⁾ Dalman, S. 274.

²⁾ Eb., S. 249, 258: כִּנְרִשָּׁה „er knirschte“ usw.

³⁾ Nöldeke, Beiträge, S. 15 ff.

II. Die ursem. Affixe des Noml. entwickelten sich im Bibl.-*d* aram., wie folgt:

1. 1. Sg. **-kū* (vgl. äth. *qatālkū*) vertauschte, wie im Arab. und Hebr., sein *k* gegen das *t* der 2. Person; es wurde als kurzvokalig geerbt: **-tu*, und der Endvokal ist also, nach § 4 j, gefallen: **-t*.
2. 2. M. Sg. **-tā* wurde sowohl als lang-, wie als kurzvokalig *e* geerbt; *-tā* > (tib.) *-tā*, § 6 r; **-ta* > (§ 4 j) *-t*. Die beiden Endungen werden in unseren Texten unterschiedslos gebraucht.

Anm. Die 2. F. Sg. ist im Bibl.-aram. nicht zu belegen. Im Ägypt.-*f* aram. ist das Affix *-ti* (מֵתִי, עֲבֹדֵתִי¹⁾). *-t* (< **-ti*, § 4 j, oder viell. noch *-ti* gelesen) kommt schon in den altaram. Inschriften (viell. auch *-ti* vor²⁾); im jüngeren Jüd.-pal. Aram.³⁾, sowie auch im Christl.-pal. Aram.⁴⁾, ist das Affix fast immer nur *-t*.

3. 3. M. Sg. **-a* (vgl. arab. *qātala*, äth. *qatāla*) ist, nach § 4 j, *g* gefallen. 3. F. Sg. **-āt* > (§ 11 a) *-āp*.
4. 1. Pl. **-nā* ist als langvokalig geerbt; *-nā* > (tib.) *-nā*, § 6 r. *h*
5. 2. M. Pl. **-tumū* (vgl. arab. *qatāltum[ū]*) entwickelte sich *i* analog mit dem entspr. Pers.-Pron. **āntumū*, vgl. § 19 o, zu *-tūn*.

Anm. Die 2. F. Pl. ist im Bibl.-aram. nicht zu belegen. Sie wird aber *j* hier, wie im späteren Jüd.-pal. Aram., auf *-tūn*⁵⁾ geendet haben, entsprechend der von uns § 19 o vermuteten Form des Pers.-Pron. der 2. F. Pl., **āntūn*.

6. 3. M. Pl. **-ū* wurde als lang geerbt. 3. F. Pl. **-ā* ebenso; *k* es wurde im Tib., nach § 6 r, zu *-ā*.

Zu den Druckverschiebungen beim Noml. s. § 4 f. *l*

Das *a* der 1. Silbe wurde, wenn nicht auch die 2. Silbe offen *m* und drucklos war, nach § 18 l, zu Schwa reduziert: קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ; שָׁלַטְתָּ, שָׁלַטְתָּ.

¹⁾ Cowley, No. 145.8, bzw. No. 146.

²⁾ Lidzbarski, Handbuch, S. 399.

³⁾ Dalman, S. 261.

⁴⁾ Schulthess, S. 61.

⁵⁾ Dalman, S. 263.

- n* Das *i* der 2. Silbe des *i*-Noml. wurde in geschlossener Silbe nach § 6 b' behandelt:
1. In einfach geschlossener Endsilbe zeigt die tib. Überlieferung also bald *í*: שְׁלֵם, סָגַד, bald *é*: שְׁלֵט, die bab. Überlieferung immer *é*: *sʿzéd*.
 - o* 2. In sonstigen geschlossenen Drucksilben zeigen beide Dialekte *é*, also wie שְׁלֵמָה, שְׁלֵמָה, שְׁלֵמָנָה. — In geschlossener druckloser Silbe ist das *i* gewiß erhalten geblieben (§ 6 e'); die nicht zu belegende 2. M. Pl. wohl also wie שְׁלֵמָתוֹן.
 - p* Die 1. Sg., **qatált*, **šalímt*, die auf zwei Kons. endigte, entwickelte sich, nach § 12 n, w, x, zu **qatalép*, **šalimép* > (§ 18 u) **qatlép*, **šalmép* > (§ 6 x) קָטַלְתָּ, שְׁלַמְתָּ.
 - q* Die 3. F. Sg., **qataláp*, **šalimáp*, wo der Hauptdrucksilbe zwei kurze, freie Vokale vorhergingen, wurde, nach § 18 u, zu **qatláp*, **šalmáp* > (§ 6 x) קָטַלְתָּ, שְׁלַמְתָּ.
 - r* Beim *i*-(*e*-)Noml. konnte aber die 3. F. Sg. die Form des späteren Jüd.-pal. Aram. annehmen, § 18 x: שְׁלַמְתָּ, שְׁלַמְתָּ¹⁾.
 - s* Belege beim gew. st. Verb:
 1. *a*-Nominale: 2. M. Sg. שָׁכַחְתָּ „du (m.) schriebst“ D 613.14; 3. M. Sg. בָּנָם „er zürnte“ (bab. *bʿnés*) D 212, כָּתַב „er schrieb“ D 626, 71, קָצַף „er ergrimmt“ D 212, רָשַׁם D 610; 3. M. Pl. כָּתְבוּ E 48;
 - t* Anm. בָּנָם, das nur noch in den Targumen vorkommt, wird von *Behrman*²⁾ nicht anerkannt, gewiß jedoch mit Unrecht³⁾.
 - u* 2. *i*-(*e*-)Nominale: 2. M. Sg. הִקְפַּחְתָּ „du (m.) bist stark geworden“ D 419; 3. M. Sg. דָּגַד (bab. *sʿzéd*) „er warf sich zu Boden“ D 246, שָׁלַם E 516, הִקְפַּח D 48.17, שָׁלַט D 327 (die drei letzten in der bab. Überlieferung nicht zu belegen), bab. *qetél* (!) D 322 (nach einer LA), für tib. קָטַל; 3. F. Sg. הִקְפַּחַת (bab. *tiqfáp*) D 520 (§ 12 m), בָּטַלְתָּ „sie hörte auf“ E 424; 3. M. Pl. שָׁלְטוּ D 625;
 - v* 3. *o*-Nominal: 3. M. Sg. bab. *qetól* (!) D 322 (nach anderer LA), vgl. oben u; siehe noch oben a.

Anm. 1. Über den masoretischen Gebrauch der *i*-Nominale שְׁלֵם, סָגַד und הִקְפַּח in der Pausa s. § 5 e, g.

¹⁾ *Dalman*, S. 259f.

²⁾ *Daniel*, S. 10.

³⁾ *Kamphausen*, SBOT 18, S. 18.

An m. 2. Andere Lesarten: שָׁלִים E 516, mit falscher Pleneschreibung w des kurzen i (die veranlaßt hat, daß man die Form früher als P^eil, d. h. Noml. Pass. Qal, auffaßte¹⁾); תִּקְפֹּת D 520²⁾, mit ^a als Svarabhaktivokal, § 12 m; בְּטִילָה, mit falscher Pleneschreibung, und בְּטִלָּה, oben r, E 424.

An m. 3. Die Form בְּטִלָּה wurde früher als Noml. Pass. Qal erklärt x (also *bēṭlāp* gelesen); so Baer³⁾, Kautzsch⁴⁾ und Marti⁵⁾ (der aber auch die Form בְּטִילָה als richtig anerkennt und als aktiven Noml. auffaßt⁶⁾). Ein passiver Noml. setzt jedoch einen aktiven transitiver Bedeutung voraus, der akt. Noml. dieses Verbs ist aber in allen Sprachen, wo er vorkommt, intrans. („aufhören“ u. ä.⁷⁾).

III. Der *a*-Noml. kann trans. oder intrans. sein. Er ist y nämlich (vgl. § 30 s):

1. trans. bei 5 Verben: אָכְלוּ „sie (m.) aßen“, יָהֵב „er gab“, יָשַׁם „er tat“, עָבַד „er tat“, כָּתַב „er tat“;
2. intrans. bei 5: אָזַל „er ging“, נָפַל „er fiel“, נָפַק „er ging heraus“, קָצַף „er ging heraus“.

Der *i*-(*e*-)Noml. ist

1. trans. nur bei שָׁאַל „er bat“;
2. intrans. bei allen anderen Verben: בָּאֵשׁ „es war schlecht“, bab. *bⁿés*, זָעַק „er schrie“, טָאָב „es war gut“, יָכַל „er konnte“, יָתַב „er setzte sich“, סָגְדוּ „sie (m.) stiegen hinauf“, קָרַב „er nahte heran“, שָׁלַט „er nahte heran“, שָׁלַט „er nahte heran“, שָׁלַט „er nahte heran“.

Über die Bedeutung der verschiedenen Nominale s. BL § 42 b.

Nach den Belegen zu urteilen, entspricht

1. einem trans. *u*-Aor. ein *a*-Noml.: אָכְלוּ : יָאָכַל, נָכְתָב : כָּתַב, a' יָשַׁם : יָשַׁם;
2. einem intrans. *u*-Aor. ein *i*-(*e*-)Noml.: יָכַל : יָכַל; יָסְגָד : סָגְדוּ;
3. einem *a*-Aor. ein *i*-(*e*-)Noml.: יָשַׁט : יָשַׁט, vgl. noch יָיַטַב : יָיַטַב;

¹⁾ So z. B. Kautzsch, S. 54, s. aber Seybold, Or. Lit. 8 (1905) 352.

²⁾ Baer, S. 76.

³⁾ S. 103.

⁴⁾ S. 54.

⁵⁾ Gr., S. 34.

⁶⁾ Gr., S. 62.

⁷⁾ Ges.-B. sub voc. hebr.

⁸⁾ Zum *o*-Noml. s. oben a.

4. einem *i*-(*e*-)Aor. entweder ein *a*-Noml.: נִפְּלָל : יִפְּלָל, oder ein *i*-(*e*-)Noml.: יִתְּבָב : יִתְּבָב.

b' IV. Der passive Nominal Qal lautete nach unserer Auffassung (s. BL §§ 38 a', 42 p') ursprünglich:

	Sg.	Pl.
1.	* <i>qutálkũ</i>	* <i>qutálnã</i>
2. M.	* <i>qutáltã</i>	* <i>qutáltumũ</i>
2. F.	* <i>qutáltĩ</i>	* <i>qutáltinnã</i>
3. M.	* <i>qútala</i>	* <i>qútalũ</i>
3. F.	* <i>qútalat</i>	* <i>qútalã</i> .

c' Diese Formen haben sich zunächst, wie im Arab., dem Noml.-Typus **qátila* (der ebenfalls zumeist intrans. ist, s. oben z) angeglichen: uraram. also z. B. **qutíltã*, **qútila*, **qútilat*, **qútilũ*¹⁾. In den Formen der 3. Person ist der Druck dann, wie im akt. Noml. (vgl. § 4 f), verschoben worden: **qutíla* > (§ 4 j) **qutíl*, **qutíláp*, **qutílũ*, worauf das *i* sämtlicher Formen, und zwar unter dem Einfluß des pass. Part., **qatíl* (> קָטִיל, § 33 h),²⁾ gedehnt wurde: **qutíltã*, **qutíl*, **qutíláp*, **qutílũ*. Durch die Reduktion des Vokals der 1. Silbe (§ 18 l) entstanden schließlich die Formen קָטִילָא, קָטִיל, קָטִילָת, קָטִילוּ.

d' An m. Daß der Noml. und das Part. des Pass. Qal für das Sprachgefühl tatsächlich verschiedene Kategorien sind, ergibt sich aus der verschiedenen Entwicklung derselben bei den Verbis tert. inf., § 47 h'. Es ist also nicht zulässig, den bibl.-aram. Noml. Pass. mit Wellhausen³⁾ als eine Neubildung vom Part. Pass. aus zu betrachten.

e' Belege beim gew. st. Verb: 2. M. Sg. תִּקְלָתָא „du (m.) bist gewogen worden“ D 527; 3. M. Sg. בָּתִּיב E 57, 62, קָטִיל D 530, רָשִׁים D 524. 25, 611; 3. F. Sg. קָטִילָת D 711; 3. M. Pl. בָּתִּיבו „sie (m.) wurden gebunden“ D 321.

¹⁾ Daß man tatsächlich eine Form **qútila* voraussetzen muß, ergibt sich aus den Háf'al-Formen הִקְיִמָּה, הִקְיִמָּת, sowie aus dem bab. *gulf* (§ 47 t), die alle sonst nicht zu erklären wären.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 539.

³⁾ Deutsche Lit.-Zeitung 1887 968.

An m. 1. Im Ägypt.-aram. sind noch die 1. Sg.: שׂאִילָח ¹⁾, שׂאִילָח ²⁾, *f'* und die 2. M. Pl.: שׂאִילָחִים ³⁾ zu belegen. Die letzte Form, etwa *še'iltúm*, ist von besonderem Interesse, weil sie — falls das ' nicht einfach nach Analogie der 3. Person geschrieben ist — darauf hindeutet, daß das *i* des pass. Noml. im Ägypt.-aram., und wohl also auch im Bibl.-aram., auch in geschlossener Silbe gedehnt wurde (vgl. § 18 c). שׂאִילָחִים wohl also, wie schon *Kautzsch*⁴⁾ vermutet hat, als orthogr. Lizenz für שׂאִילָחִים zu betrachten.

An m. 2. Andere Lesarten: שׂאִילָחִים ⁵⁾, ohne das orthogr. שׂ , und שׂאִילָחִים ⁶⁾ *g'* D 527. Die letztere Variante läßt vermuten, daß der Punktator den mittleren Vokal (wohl mit Unrecht, s. oben *g'*) als kurz betrachtete; kurze *i* und *e* wechseln ja in der tib. Überlieferung in geschlossenen Drucksilben, nach § 6 b', ohne feste Regel. Oder er schrieb viell. diesen Vokal mit Anlehnung an das davorstehende שׂאִילָחִים .

§ 33. Die infiniten Modi des Qal.

I. Das Aram. hat den mit dem Imp. und überhaupt mit der *a* (protosemitischen) Urform des Verbs identischen Infinitiv (**qutul*, **qitil*, **qatal*, s. BL § 43 a) verloren. Es verwendet dafür die Nomenform *miqtal*⁷⁾: ursem. **miqtalu* > (§ 4 b, j) מִקְטַל . Zur Flexion siehe § 58 a—c.

An m. Der jüd.-aram. Inf. מִקְטַל ⁸⁾ „tun“ ist zweideutig. Er könnte *b* ein ursem. **máqtalu* darstellen, aber wahrscheinlich entspricht das *q* des Präfixes, wie auch sonst oft in der supralinearen Punktation, einem tib. *æ*: מִקְטַל ; מִקְטַל also aus **mi'báð*.

Belege beim gew. st. Verb: מִקְטַל „versammeln“ D 32, מִקְטַל „zurück-lassen“ D 423⁹⁾.

¹⁾ Cowley, No. 824.

²⁾ Eb., No. 163.

³⁾ Eb., No. 208. Siehe noch *Nöldeke*, ZA 20 (1907) 141.

⁴⁾ S. 54.

⁵⁾ *Kittel*, Fußnote.

⁶⁾ *Baer*, S. 76.

⁷⁾ *Brockelmann*, Grundriß I, 378.

⁸⁾ *Dalman*, S. 280.

⁹⁾ Belege für die übrigen Formen dieses Modus werden beim Nomen gegeben; so auch im folgenden.

d II. Das aktive Partizip hat die Form **qātilu* (= arab., akk.) > (§ 4 b, j) קָטִיל od. (§ 6 b') קָטִיל; in der bab. Überlieferung immer *qāṭél*. Zur Flexion s. § 58 a—c. Das Fem.: **qātilatu* > (§§ 4 b, j, 17 s, 18 l) קָטִילָה, auch קָטִילָא geschr., § 63 t'—y'.

e Belege beim gew. st. Verb (für den Sing.):

1. Mask. (St. abs.): קָטִיל „brennend“ D 79 (in der bab. Überlieferung nicht zu belegen), קָטִיל D 519, קָטִיל D 322 „tötend“ (nach einer LA¹);

f 2. Fem. (St. abs.): קָטִילָה „aufhörend (f.)“ E 424, קָטִילָה „schreibend (f.)“ D 56, קָטִילָה „zertretend (f.)“ D 77. 19 (bab. *rāfsā*, mit ruh. א²))³.

g Andere Lesarten: קָטִילָה D 56; s. noch unten i.

h Das passive Partizip hat die Form **qatīlu*⁴) > (§§ 4 j, 18 l) קָטִיל. Zur Flexion s. § 57 a. Fem.: **qatīlatu* > (§§ 4 b, j, 17 s, 18 l) קָטִילָה, § 63 c—y.

i Belege beim gew. st. Verb (für den Sing.):

1. Mask.: קָטִיל „aufgehängt“ E 611;

2. Fem.: קָטִילָה E 424 (nach einer LA), für tib. קָטִילָה, oben f; קָטִילָה „geteilt (f.)“ D 241.

Anm. Die übrigen belegten Formen der Imperative und der Partizipe werden in der Lehre vom Nomen behandelt.

§ 34. Hipp^eel.

a I. Nach der Umbildung der 2. u. 3. F. Pl. (vgl. § 30 e, g), sowie der langvokalig auslautenden Formen (§ 30 i), lautete im Uraram. der Voll-Aorist folgendermaßen:

	Sg.	Pl.
1.	<i>*'ātqatilu</i>	<i>*nātqatilu</i>
2. M.	<i>*tātqatilu</i>	<i>*tatqatilūna</i>
2. F.	<i>*tatqatilīna</i>	<i>*tatqatilāna</i>
3. M.	<i>*iātqatilu</i>	<i>*iatqatilūna</i>
3. F.	<i>*tātqatilu</i>	<i>*iatqatilāna.</i>

¹) Baer, S. 70.

²) Strack, S. 41.

³) Belege für die übrigen Formen dieses Modus werden beim Nomen gegeben; so auch im folgenden.

⁴) Brockelmann, op. cit., 354.

Anm. 1. Zur Entstehung des refl. Aor. s. BL § 38 b—f.

Anm. 2. Eine Kurz-Aor.-Form ist im Hiḫp^eel nicht zu belegen. b

Die Druckverschiebungen erfolgten wie im Qal; in Formen, c wo das Uraram. das Präfix betonte, verschob sich also der Druck auf das *i*: **iatqatilu*, **tatqatilu*. Der Endvokal fiel in allen Formen (§ 4 j), das *a* des nunmehr überall drucklosen Präfixes wurde zu *i* (§ 6 x) und das *t* des Präfixes spirantisiert (§ 11 a). In den (nunmehr) endungslosen Formen wurde (§ 18 l) der 1. Stammvokal zu Schwa reduziert: יתקטל, תתקטל; in den auf (-*in*) -*ün* (-*ān*) auslautenden ist dagegen, nach § 18 u, der 2. gefallen: תתקטלון, יתקטלון. Für -*i*- trat schließlich im Tib. oft, im Bab. immer (§ 6 b'), -*é*- ein: יתקטל, תתקטל.

Zu belegen beim gew. st. Verb nur die 3. F. Sg. תִּשְׁתַּבֵּק (bab. *tišṭebēq*) d „sie wird überlassen“ D 244, wo das -*t*- des Präfixes, nach § 15 a, mit dem 1. Stammkons. den Platz gewechselt hat.

Anm. Im Bibl.-aram. sind vom Aor. Hiḫp^e. überhaupt nur die 3. M. Sg., e 3. F. Sg., 2. M. Pl. u. 3. M. Pl. zu belegen. Im Ägypt.-aram. findet sich noch die 2. M. Sg.: יתחמלא¹⁾, etwa *tipmélē*. Im späteren Jüd.-pal. Aram. fehlt nur die 2. F. Pl.; 1. Sg. 'apqetil ('ap würde in der tib. Überlieferung des Bibl.-aram. einem *'ap [*<* *'ip, § 10 i] entsprechen), 2. F. Sg. תתפרקין, d. h. *tipparqin*, 1. Pl. נחשב, d. h. *niphēšēb*, 3. F. Pl. יִישְׁתַּבֵּק²⁾.

II. Der Imperativ ist im Bibl.-aram. nicht zu belegen. f Ägypt.-aram.: M. Sg. אשתמר³⁾, etwa *'išṭmār*; Jüd.-aram.: M. Sg. אתפרש, d. h. *'ipp'reš*, F. Sg. אתכבשי, d. h. *'ipkebišī*, M. Pl. 'istēmikū⁴⁾, alles „Iḫp^eel“-Formen, vgl. unten g.

Anm. Die Entwicklung ist also bei dem *t*-Reflexiv und dem *n*-Reflexiv g völlig analog verlaufen (zum Imp. des *n*-Reflexivs s. BL § 44 o), d. h. als die urspr. Aor.-Form **iatqatil* durch den ursem. Vokalschwund (BL § 12 c) zu **iatqatil* wurde, konnte analogisch auch im Imp. der Präfixvokal fallen: **tqatil*, und zur Vermeidung der Doppelkonsonanz wurde dann ein Hilfsvokal angenommen: **itqatil* (vgl. arab. *iqṭatīl*) > (vgl. oben c zum Aor.) **ipqetēl*. Viell. ist dieser Hilfsvokal im Bibl.-aram. aber (wie im hebr. *n*-Imp. und im bibl.-aram. Noml., s. unten h) mit gehauchtem Einsatz gesprochen worden: **hiḫpqetēl*.

¹⁾ Cowley, No. 217, 1011.17.

²⁾ Dalman, S. 271 ff.

³⁾ Cowley, S. 215 (Aḥ. 97, 101).

⁴⁾ Dalman, S. 276 ff.

h III. Der nach Analogie des Qal zum Aor. des *t*-Reflexivs, **íátaqatil*, gebildete Nominal, **táqatala*, wurde nach **íátqatil*, ähnlich dem Imp. (oben g), zu **itqátala* > (§ 11 a) **ipqátala* umgebildet. Im Bibl.-aram. wurde der Hilfsvokal gew. mit gehauchtem Einsatz gesprochen (nach Analogie des Haf^oel): **hipqátala*, > (§§ 4 b, j, 18 l) **hipq^otál*, woraus durch Umbildung nach dem Aor. **הִתְקַטַּל*, **הִתְקַטַּלְתָּ* (vgl. hebr. *הִתְפַּקְדוּ*, BL § 38 f). Ägypt.-aram. *אשתמיע* (mit י!) „es wurde gehört“¹⁾.

i Anm. Die urspr. Form **táqatala* wäre bei lautgesetzlicher Entwicklung offenbar (wie **náqatala* > hebr. *נִקְטַל*) zu **tiqtál* geworden, ist aber in keiner sem. Sprache erhalten geblieben. Die Neubildung, die dafür überall²⁾ eingetreten ist, wird also schon im Ursem. stattgefunden haben.

j Die 3. F. Sg. stammt dem Anschein nach aus einem älteren **hitqatált* (für **hitqátalat*), d. h. aus einer Form mit **-t* (für **-at*) als Fem. Endung. Diese kürzere Ablautstufe ist zwar — wie vor allem das Akk., das Hebr. und das Äth. zeigen — im Ursem. bei verschiedenen Nomengruppen im Gebrauch gewesen (BL § 62 e—i), das Aram. hat jedoch fast durchweg die vollere Endung wieder eingeführt. Verbformen wie **hitqatált* müßten aus einer Zeit stammen, wo Femm. mit der Endung **-t* in häufigerem Gebrauch waren und also auf das Verb Einfluß üben konnten. — **hitqatált* > (§§ 11 a, 18 l, 12 n—p) *הִתְקַטַּלְתָּ*; ebenso **itqatált* > *אִתְקַטַּלְתָּ*³⁾. Vielleicht ist diese Umbildung, die nur das Westaramäische kennt, aber jünger, so daß es eine Form **hitqatált* gar nicht gegeben hat, sondern erst **הִתְקַטַּלְתָּ* zu *הִתְקַטַּלְתָּ* geworden ist.

k Anm. Auch im späteren Jüd.-pal. Aram. gibt es ähnliche Formen. Diese sind wohl aber (wie die auf jüd.-aram. Einfluß beruhenden *בְּטַלְתָּ* u. *בְּטַלְתָּ*, § 18 x) ultimabetont: *’iddēbqarāp*, und als Neubildung nach dem Mask., *’iddēbqār*, zu erklären, wie *’ippereqāp*⁴⁾ nach *’ippereq*. Vgl. § 32 r.

¹⁾ Cowley, S. 214 (Aḡ. 70).

²⁾ Akk. *iktašad*, hebr. *הִתְקַטַּל*, aram. *הִתְקַטַּל*, arab. *iqátala*, äth. **itqátla*, das aber nicht zu **atqátla* umgebildet wurde (vgl. *’anqótála*), sondern nach den anderen Refl.-Stämmen zu *taqátla*.

³⁾ Nach Analogie sowohl des Bibl.-aram. selbst als der anderen aram. Dialekte ist anzunehmen, daß auch die zu erwartenden Formen (wie **הִתְקַטַּלְתָּ*) vorhanden waren. ⁴⁾ Dalman, S. 260.

Mit Ausnahme von der 3. F. Sg. sind wohl alle Formen des *l* Noml. (wie die 3. M. Sg., oben *h*) nach dem Aor. umgebildet worden: 2. M. Pl. **hipqataltūn* also zu **hipqatiltūn*, > (§ 18 l) הִתְקַטְּלוּ, und 3. M. Pl. **hipqatalū* zu **hipqatilū* > הִתְקַטְּלוּ. Die Form der 2. M. Sg. des gew. st. Verbs läßt sich aus הִשְׁתַּכַּחְתָּ „du (m.) bist gefunden worden“ (v. שָׁחַ, einem Verbum tert. laryng., § 41 n) nicht feststellen, aber sie wird wohl **hipqetēlt* (in doppelt geschlossener Silbe immer *é* für *i*, s. § 6 b') gelautet haben.

Zu belegen beim gew. st. Verb nur die 2. M. Pl.: הִוְדַּמְנַתִּין „ihr (m.) *m* habt verabredet“, das nach einer LA in D 29 als Qr. vorkommt¹⁾ (*Ginsburg* הִוְדַּמְנַתִּין, wohl falsch, § 6 e'; *Kittel* הִוְדַּמְנַתִּין, nicht nach dem Aor. umgebildet), v. וִטַּן. Urspr. **hitz-* > (§§ 15 a, 7 a) *hizd-*.

Anm. Vom Noml. Hiḫp^o‘el sind im Bibl.-aram. überhaupt nur die *n* 2. M. Sg., 3. M. Sg., 3. F. Sg., 2. M. Pl. und 3. M. Pl. zu belegen. Zu den mutmaßlichen Formen der 1. Pl. und der 3. F. Pl. vgl. jüd.-aram. **ipḥēšēbnā*, bzw. **ip‘ōiḏā*²⁾. Die 1. Sg. viell. *הִתְקַטְּלָה.

IV. Als Infinitiv verwendet das Bibl.-aram. die Form *o* הִתְקַטְּלָה, < (§ 18 l) **hip-qatāl-ā*, d. h. den um das Refl.-Präfix und die Fem.-Endung erweiterten Inf. des Grundstamms (ursem. **qatālu*), der vor allem im Akkad. (*kašādu*) und Hebr. (קָטַל) im Gebrauch ist³⁾. Zur Flexion siehe § 65 n.

Beleg beim gew. st. Verb: הִתְקַטְּלָה „getötet werden“ D 213.

p

V. Das Partizip hat die Form **mātqatilu* (vgl. akk. *muk-q tašidu*, arab. *muqtātil*), die durch die Verbindung des Interr.-Pron. *mā* (das auch als generelles Rel.-Pron. dienen konnte, § 23 e)⁴⁾ mit dem Refl.-Stamm gebildet ist: **mā-tqatil-u* „der getötet wird“. Durch die Druckverschiebung (§ 4 b) und den Endvokalwegfall (§ 4 j) entwickelte sich diese Form zu **matqatīl* > (§§ 6 x, 18 l, 6 b') מִתְקַטֵּל. Zur Flexion s. § 59 l. — Fem.: **mātqatilatū* > (vgl. oben) **mip-qatīl-ā* > (§ 18 u) מִתְקַטְּלָה, § 63 c—y.

Beim gew. st. Verb sind keine Belege vorhanden.

r

¹⁾ Baer, S. 64.

²⁾ Dalman, S. 263 f.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 345 ff.

⁴⁾ Eb., 375; BL § 45 t.

§ 35. Die intensiven Stammformen.

- a* I. Die intensiven Stammformen, Pa'el und Hiḡpa'al (ḡIḡpa'al), sind durch die Geminatio des 2. Stammkons. gekennzeichnet, § 28 c, e.
- b* II. Die Aoriste des Pa'el und des Hiḡpa'al lauteten im späteren Ursem. *iuqáttil(u) (Voll-Aor. -ilu, Kurz-Aor. -il), bzw. *iatqáttal(u) (zur Entstehung dieser Formen s. BL § 45 b—d). Sie entwickelten sich nach denselben Regeln wie im Hebr. (s. BL § 45 d) zu (Pa.) *iuqattil, woraus (§ 18 l) יִקְטִיל od. (§ 6 b') יִקְטִיל, (Hiḡpa.) *iatqattál, woraus (§ 6 x) יִתְקַטֵּל. — Die übrigen Formen beider Aorr. verhalten sich zu der entspr. 3. M. Sg. wie im Qal; also Aor. Pa'el יִקְטִיל ("für e nach § 10 n; im Bab. aber 'eqattél, § 18 n), יִתְקַטֵּל, יִקְטִיל, יִתְקַטֵּל; Aor. Hiḡpa'al יִתְקַטֵּל.
- c* Belege beim gew. st. Verb nur vom Voll-Aor. Pa'el: 2. M. Pl. תִּקְבְּלוּ „ihr (m.) empfangt“ D 26; 3. M. Pl. (mit präfig. *u*, § 70 g) יִקְבְּלוּ D 718.
- d* Auch die ursem. Imperative des Pa'el, *qáttil, und des Hiḡpa'al, *taqáttal, (s. BL § 45 e) werden sich in der Hauptsache wie im Hebr. entwickelt haben. Im Anschluß an das spätere Jüd.-pal. Aram., Pa'el qattél, Hiḡpa'al 'ipqattál¹⁾, dürfen wir nämlich für das Bibl.-aram. *קִטֵּל oder (§ 6 b') *קִטֵּל, bzw. *הִתְקַטֵּל, ansetzen, d. h. beide Impp. müssen, wie die Aorr., Ultimadruck erhalten haben, und der Imp. Hiḡpa'al wird nach dem Aor. umgebildet worden sein. Nur der M. Pl. des Pa'el läßt sich aus bibl.-aram. Text feststellen: קִטְלוּ, < ursem. *qáttilū.
- e* Beim gew. st. Verb findet sich kein Beleg.
- f* An m. Bemerke noch ägypt.-aram. Imp. Hiḡpa. אֲתַעֲשֶׂה²⁾, etwa 'ip'aššáp, אֲזַדְהָרִי³⁾, etwa 'izdahárū (vom Verbum med. laryng. זָהַר), jüd.-aram. Imp. Pa. 'qllifā, Hiḡpa. 'ipkannāšū⁴⁾.
- g* III. Die Nominale des Pa'el und des Hiḡpa'al lauteten im Ursem. *qáttala, bzw. *taqáttala (zur Entstehung s. BL § 45 f).

¹⁾ Dalman, S. 276.

²⁾ Cowley, No. 30 23.

³⁾ Eb., No. 21 6.

⁴⁾ Dalman, S. 278.

Druckverschiebung wie im Qal: **qattála*, **taqattála* > (§ 4 j) **qattál*, **taqattál*. Beide wurden schließlich umgebildet, ersterer nach dem Aor.: קָטַל oder קָטַל, letzterer nach dem Noml. Hipp^eel: הִתְקַטַּל (seltner אֶתְקַטַּל, wie 'Ipp^eel, nur bei schwachen Verben zu belegen).

Die übrigen Formen des Noml. Pa^eel sind wohl auch *h* sämtlich nach dem Aor. umgebildet worden, so jedenfalls die 3. M. Pl. (**qattálū* >) קָטְלוּ. Die 1. Sg. ist zweideutig: sowohl **qattalép* wie **qattilép* ergibt (§ 18 l) קָטַלְתָּ. Außerdem ist nur die 2. M. Sg. zu belegen, jedoch von Verben tert. laryng. oder ל"ר (הִדְרָתָ, שִׁבְחָתָ), wo das *á* sich ja auch nach § 10 d, bzw. u, erklären ließe, s. § 41 s.

Vom Noml. Hippa^aal: הִתְקַטְּלוּ, dem Qal analog. *i* In der 2. M. Pl. ist **hipqattaltún*, nach § 6 x, zu הִתְקַטְּלוּתוֹן geworden.

Belege beim gew. st. Verb: *j*

1. Noml. Pa.: 3. M. Sg. קָטַל D 61, קָטַל „er tötete“ D 322, שָׁפַן „er ließ wohnen“ E 612; 3. M. Pl. בָּטְלוּ „sie (m.) hinderten“ E 423, 55;
2. Noml. Hippa.: הִוְדַּמְנִיתוֹן od., nach anderer LA, הִוְדַּמְנִיתוֹן „ihr (m.) habt verabredet“ D 29 (< **hitz-*, § 7 a). Unter den D 29 zur Wahl gestellten Lesarten sind wohl diese (letzte Kt., erstere Qr.) vorzuziehen¹⁾. Ginsburg liest, für die letztere Form, הִוְדַּמְנִיתוֹן; zum *e* siehe § 6 e', das *a* der 1. Silbe auch unrichtig.

Anm. 1. Andere Lesart: קָטַל D 61²⁾. — Der bab. punktierte Cod. Londonensis, dessen Vokalisation aber durch die tib. beeinflusst ist³⁾, bietet D 322 auch *qattil*, gegen § 6 b' (die anderen bab. Codices: *qetól* od. *qetél*, § 32 v, bzw. u).

Anm. 2. Vgl. ägypt.-aram. Noml. Pa^eel 1. Pl. מְשַׁלְמָא, etwa *šallémnā*, *m* jüd.-aram. Noml. Pa^eel *qabbéltā*, *qabbélnā*, *qabbeltún*, Hippa^aal 'ip^e*akkábnā*, 'ippattáḥ⁴⁾.

IV. Die Infinitive lauten: Pa. קָטַלְהָ (auch קָטַלְא geschr.), *n* Hippa. (St. abs.) הִתְקַטְּלְהָ (nur im St. cstr. zu belegen: הִתְקַטְּלוּת, s. § 65 n). Der Grundstammsinf. **qatálu* (s. § 34 o) ist nämlich,

¹⁾ Kamphausen, SBOT 18, S. 17.

²⁾ Baer, S. 77.

³⁾ Strack, S. 5.

⁴⁾ Cowley, No. 422.

⁵⁾ Dalman, S. 261, 263 f.

wohl schon im Ursem., auf die abgeleiteten Stämme übertragen worden¹⁾).

- o** Belege beim gew. st. Verb nur vom Inf. Pa.: בִּטְּלָא E 421, 68, בִּפְתָּה „binden“ D 320, קִטְּלָה D 214, תִּקְּפָה „befestigen“ D 68.
- p** An m. 1. Andere Lesart: בִּטְּלָה E 421.
- q** An m. 2. Vgl. zum Inf. Hipa. jüd.-aram. *'ipgallā'ā*²⁾.
- r** V. Die Partizipe lauteten im Ursem.: Pa. **muqáttilu*, Hipa. **matqáttilu* (s. BL § 45 t, u). Druckverschiebung nach Analogie der Aorr. **muqattilu* > (§§ 4 j, 18 l) מִקְטִיל od. (§ 6 b') מִקְטִיל . **matqattilu* > (§§ 4 j, 6 x, b') מִתְקַטֵּל ; außer in einem Beleg ist aber nach dem Aor. in der Ultima *ā* eingetreten: מִתְקַטֵּל . Zur Flexion s. § 58 a—c. — Fem.: 1. vom Part. Pa. **muqáttilatu* > (vgl. oben) מִקְטִילָא , 2. vom Part. Hipa. **matqáttilatu* > מִתְקַטֵּלָה , § 63 t'—y'.
- s** Zu belegen beim gew. st. Verb (im Sing.) nur das Part. Hipa. מִשְׁתַּכֵּל „Acht habend“ D 78, v. שָׁכַל (s. § 15 a).
- t** Von dem Passiv, das sich im Ursem. zum Intensivstamm entwickelt hat (Noml. **qúttala* usw. = hebr. Pu^cal, BL § 45 g), ist im Aram. nur das Partizip erhalten geblieben: ursem. *muqúttalu* (vgl. hebr. מִקְטִיל , BL § 45 u), woraus, durch die aram. Druckverschiebung, **muquttálu*, das, nach §§ 4 j, 18 l, **m^equttál* ergeben soll, aber sich dem akt. Intens.-Part. angeglichen hat: מִקְטִיל (s. unten u). Diese Form dient also als Part. Pass. Pa^cel. Zur Flexion s. § 58 a—c. — Fem. entsprechend מִקְטִילָא , § 63 t'—y'.
- u** An m. Die Umbildung dieses Part. ist nach Analogie der 'Af^cel-Partt. (§ 36 p, w) erfolgt: $\text{מִקְטִיל} : \text{מִקְטִיל} = \text{מִקְטִיל} : x$; $x = \text{מִקְטִיל}$ ³⁾.
- v** Beim gew. st. Verb findet sich (für den Sing.) kein Beleg.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 346.

²⁾ Dalman, S. 290.

³⁾ Dieselbe Umbildung auch im Arab.: (Part. Akt. IV) *múqtíl*: (Part. Pass. IV) *múqtal* = (Part. Akt. II) *muqáttíl*: (Part. Pass. II) x ; $x = \text{muqáttal}$, für **muqúttal* (= hebr. מִקְטִיל), und im Äthiop.: *maqáttel*, bzw. *maqáttal*. Und in derselben Weise ist im Arab. der passive Aor. II nach Analogie des entspr. aktiven Aor. und der kausativen Aorr. umgebildet worden: *juqáttalu*, für **juqúttalu* (= hebr. יִקְטִיל).

§ 36. Die kausativen Stammformen.

I. Der kausative *ha*-Aorist lautete im Ursem. **iuháqtil(u)* *a* (das aber entgegen der Darstellung in BL §§ 25 e', 46 a schwerlich schon im Ursem. zu **iáqtil(u)* kontrahiert worden ist; s. hierüber oben § 17 q, r). Hieraus wurde im Aram., mit Druckverschiebung wie im Qal, **iuháqtil(u)*, worauf das *u* des Voll-Aor. nach § 4 j fiel: **iuháqtil* > (§ 18 l) ba. יְהַקֵּטֵל od. (§ 6 b') יְהַקֵּטֵל.

Der kausative 'a-Aorist (s. § 28 h) lautete im Ursem. **iū- b áqtilu*. Da in der 1. Sg., **'u'áqtilu*, zwei mit ' anfangenden Silben nebeneinander standen, wurde die 1. Silbe elidiert, **'áqtilu*, und die Ellipse durch Analogie auf die übrigen Formen übertragen (§ 13 v): **iáqtilu* usw. Hieraus im Bibl.-aram. (vgl. oben a) יְהַקֵּטֵל, יְהַקֵּטֵל.

Die übrigen Aor.-Formen sowohl des Haf'el wie des 'Af'el c verhalten sich zu der entspr. 3. M. Sg. wie im Qal: Aor. Haf. יְהַקֵּטֵל (Kurz-Aor.), יְהַקֵּטֵל, יְהַקֵּטֵל; Aor. 'Af. יְהַקֵּטֵל, יְהַקֵּטֵל.

Beim gew. st. Verb nur ein Beleg: Voll-Aor. 3. M. Sg. יְהַשְׁפֵּל (bab. -pél¹) d „er erniedrigt“ D 724.

Anm. Wenn wir also die Aor.-Formen ohne *h* zum 'Af'el stellen, e entgehen wir dem nicht folgerichtigen Verfahren, einerseits beim Noml. und Imp. ein neben Haf'el existierendes 'Af'el anzuerkennen, andererseits alle betreffenden Aor.-Formen als kontrahierte Haf'el-Bildungen zu erklären, als ob es beim Aor. kein 'Af'el geben könnte²).

Die kausativen Imperative lauteten im Ursem. **háqtil*, f bzw. **'áqtil* (vgl. BL § 46 c); daraus im Bibl.-aram., mit Druckverschiebung nach dem Aor., יְהַקֵּטֵל, יְהַקֵּטֵל od. (§ 6 b') יְהַקֵּטֵל, יְהַקֵּטֵל. Die übrigen Formen werden, wie im späteren Jüd.-pal. Aram.³), יְהַקֵּטֵל, יְהַקֵּטֵל, יְהַקֵּטֵל od. gewöhnlicher יְהַקֵּטֵל usw. gelautet haben.

Beleg beim gew. st. Verb: יְהַשְׁלֵם „gib (m.) wieder!“ E 719.

g

1) Strack, S. 31*.

2) Vgl. Brockelmann, Grundriß I, 525, 563.

3) Dalman, S. 277f.

- h* II. Der kausative (aktive) Nominal, ursem. **háqtala* (BL § 46 d), erhielt, wie der Noml. Hiḡp^eel (§ 34 h) und der Noml. Pa^eel (§ 35 g), nach dem Aor. in der Ultima *i*- od. *e*-Vokal; also (mit Druckverschiebung wie im Qal) הִקְטַל, הִקְטִיל. Ursem. **dqtala* wird sich analog entwickelt haben: *אִקְטַל, *אִקְטִיל (beim st. Verb nicht zu belegen).
- i* Die 3. F. Sg. scheint, nach dem einzigen Beleg zu urteilen: הִקְטַלְתָּ „sie zermalmte“ (vom Verbum עֲרַק רִקַּק), wie die entspr. Form des Hiḡp^eel (§ 34 j), aus einer Form mit **-t* (für **-at*) als Fem.-Endung zu stammen, etwa **haqtáltt*. Für das starke Verb hätten wir demnach, s. § 12 n—p, *הִקְטַלְתָּ anzusetzen¹⁾.
- j* Mit Ausnahme der 3. F. Sg. sind wohl alle Formen des Noml. (wie die 3. M. Sg., oben *h*) auch bei dieser Stammform nach dem Aor. umgebildet. Die 2. M. Sg. (**haqtálta* >) **haqtilla* > (§§ 4 j, 6 b') הִקְטִילְתָּ; auch mit langem Auslaut, der also erhalten blieb, הִקְטִילְתָּ. Die 2. M. Pl. (**haqtaltún* >) הִקְטִילְתֶּינָּה. Die 3. M. Pl. (**haqtálū* >) הִקְטִילוּ. Die 1. Pl. ist nur von Verben tert. laryng. (הִוֵּדְעָנָא, הִשְׁפָּחָנָא) zu belegen; beim gew. st. Verb war der Druckvokal, den anderen aram. Dialekten entsprechend, wohl *e*. Die 1. Sg. **haqtáltt* (also wie die 3. F. Sg.), nach dem Aor. umgebildet zu **haqtilt* > (§ 12 r) הִקְטִילְתָּ; der Druck auf dem Stammvokal im Gegensatz zu den übrigen zu belegenden Formen der 1. Sg. — Qal קָטַלְתָּ, Pa. קָטַלְתָּ — hier also beibehalten²⁾.
- k* Anm. Für הִקְטַלְתָּ (oben *i*) bieten einige tib. punktierte Codd. in D 234, aber nicht 245, und zwei bab. punktierte Codd. an beiden Stellen הִקְטַלְתָּ³⁾. Auch die 3. F. Sg. konnte demnach den *i*-Vokal des Aor. annehmen: **haqtilt* > הִקְטִילְתָּ, wodurch sie mit der 1. Sg. (oben *j*) identisch wurde.
- l* Belege beim gew. st. Verb: 2. M. Sg. הִשְׁפַּלְתָּ (bab. *hšpéltā*, nach anderer LA *hšpélt*) D 522; 2. M. Pl. הִוֵּדְעִיתֶּינָּה (nach einer LA) „ihr (m.) habt verabredet“ D 29 Kt.; 3. M. Pl. הִלְבַּשְׁוּ „sie (m.) bekleideten“ D 529, הִרְגִּזוּ „sie (m.) reizten zum Zorne“ E 512, הִרְצִישׁוּ „sie (m.) liefen herzu“ D 67. 12. 16.
- m* Anm. 1. Ginsburg liest D 29 הִוֵּדְעִיתֶּינָּה, was aber, da das *i* einer geschlossenen, drucklosen Silbe im Bibl.-aram. nicht zu *e* wird, falsch ist, vgl. § 6 e'.

¹⁾ Daneben wohl auch *הִקְטִילְתָּ, vgl. § 34 j Fußnote.

²⁾ Daneben wohl auch *הִקְטִילְתָּ, vgl. § 34 j Fußnote und oben *i* Fußnote.

³⁾ Strack, S. 12*f.

An m. 2. Ägypt.-aram. 2. F. Sg. יְהוֹשֶׁרְתִּי , etwa *hōšárti*; 2. M. Pl. n הוֹטַבְתֶּם , wohl *hōtibtúm*.

III. Der Infinitiv lautet הַקְטִיל ; zur Entstehung vgl. § 35 n. o. Zur Flexion s. § 65 n. Belege beim gew. st. Verb (für den St. abs.): הַשְׁמִדָה „vertilgen“ D 7²⁶, הַשְׁפִּילָה D 4³⁴.

Das kausative *ha*-Partizip lautete im Ursem. **muháqtilu p* (s. BL § 46 v), woraus im Aram. (Druckverschiebung nach Analogie des Aor.) **muhaqtílu* > (§§ 4 j, 18 l) מְהַקְטִיל od. (§ 6 b') מְהַקְטִיל . Das 'a-Partizip, **mu'áqtilu*, wurde nach Analogie des Aor. zu **máqtilu* kontrahiert (§ 13 v; vgl. noch zum Aor., oben b); hieraus **maqtílu* > מַקְטִיל (od. מִקְטִיל). Zur Flexion dieser Partizipe s. § 58 a—c. — Fem.: **muháqtílatu* (bzw. **máqtílatu*) > (vgl. oben) מְהַקְטִילָה (im St. cstr. zu belegen) (bzw. מִקְטִילָה), § 63 t'—y'.

Beim gew. st. Verb nur ein Beleg: מְשַׁפֵּל D 5¹⁹. Auch die bab. Überl. liefert -i-, wozu s. § 5 k.

IV. Auch im Kausativstamm entwickelte sich im Ursem. ein *r* Passiv. Nach dem Qal-Noml., Akt. **qátala*: Pass. **qútala*, entstand nämlich zum Kaus.-Noml. **háqtala* ein passiver Noml. **húqtala*. Durch die aram. Druckverschiebung und den Endvokalwegfall wurde diese Form zu הַקְטִיל od. (§ 6 j') הַקְטִיל . — Vom 'Af'el ist kein passiver Noml. zu belegen.

Selten³⁾ wurde dieser Noml. dem Noml. Pass. Qal, **qútala s* (§ 32 c'), angeglichen: **húqtala* > הַקְטִיל (nur vom Verbum קוּם עָו zu belegen)⁴⁾, s. § 28 s.

Die 1. Sg. und die 3. F. Sg. des Noml. Háf. sind dem Qal *t* analog: הַקְטִילַת , bzw. הַקְטִילַת od. הַקְטִילַת ; so wohl auch die übrigen nicht zu belegenden Formen.

Einziger Beleg beim gew. st. Verb: 1. Sg. הִתְקַנַּנְתִּי „ich wurde wieder- u eingesetzt“ D 4³³.

An m. Die gew. LA ist freilich הִתְקַנַּנְתִּי , die Ginsburg und Kittel deshalb *v* vorziehen (so auch in der bab. Überlieferung: *hupqenáp*). Nöldeke⁵⁾ sucht sie als eine 1. Sg. durch die Annahme zu retten, sie sei eine Pausalform mit

¹⁾ Cowley, No. 393.

²⁾ Eb., No. 208.

³⁾ Gegen Nöldeke, ZA 30 (1916) 166; vgl. dazu ZDMG 71 (1917) 404.

⁴⁾ So immer im Arab.

⁵⁾ Beiträge, S. 25.

a für *e* (wie oft im Hebr.). Da sie aber mit der 3. F. Sg. identisch ist, wird sie wohl urspr. auch als solche gemeint sein. Vielleicht ist der Text D 433 in folgender Weise zu ändern¹⁾: וְעָלִי מִלְכוּתִי הָתִקְנָתָּ „und mir wurde meine königliche Herrschaft wieder hergestellt“. Eine dritte, ganz verkehrte LA ist הָתִקְנָתָּ; sie beruht wohl auf handschriftliche Verwechslung zwischen *a* und *d*²⁾.

w Wenn der Noml. Hāf. nur im Bibl.-aram. erhalten blieb, so ist dagegen das Partizip des Kausativ-Passivs (wie das des Intensiv-Passivs, § 35 t) im Aram. überhaupt im Gebrauch³⁾. Es lautete im Ursem. urspr. vom 'a-Kaus. wahrscheinlich **mu'úqtalu* (vgl. das Part. Pass. Pa. **muqúttalu* > hebr. מִקְטָל). Das ' ist aber schon ursem. nach Analogie des aktiven (Part., oben p, und) Aor., oben b, gefallen: **múqtalu*. Das aktive Part. **máqtilu* und dieses passive **múqtalu* sind dann einander angeglichen⁴⁾, wobei dialektisch entweder das passive *ú* gesiegt hat (so im Arab.: akt. *múqtil*, pass. *múqtal*), oder auch das aktive *á*: so im (Äthiop.: *máqtel*, bzw. *máqtal*⁵⁾ und) Aram.: akt. מִקְטָל, pass. מִקְטָל. Letztere Form dient im Aram. also als Part. Pass. 'Af'el. Zur Flexion s. § 58 a—c. — Fem.: **máqtalatu* > (§ 18 l) מִקְטָלָה, § 63 t'—y'.

x Das passive Partizip des *ha*-Kaus. lautete im Ursem. **muhúqtalu* (vgl. hebr. מִקְטָל). Auch dieses Part. hat sich dem entspr. aktiven angeglichen: nach akt. **muháqtilu* entstand also pass. **muháqталu*, woraus im Aram. **muhaqtálu* > (§§ 4 j, 18 l) מִהֶקְטָל. Zur Flexion s. § 58 a—c. — Fem.: **muháqталatu* > (§ 18 l) מִהֶקְטָלָה, § 63 t'—y'. — Beim gew. st. Verb gibt es für die passiven Kaus.. Partt. kein Beispiel.

y V. Die aus dem Akk. entlehnten Verba vom Typus Šaf'el (s. § 28 i) werden ganz nach Analogie des bibl.-aram. Haf'el flektiert. Siehe zu שִׁיב § 45 m, zu שָׁכַל § 48 l, zu שִׁיבָא § 49 j.

z Zum Verbum סָבַל, vermutlich eine Šaf'el-Bildung von וָבַל, s. § 28 k. Anm. Beachte für die ganze obige Darstellung § 17 r am Schluß.

¹⁾ Marti, Gr., S. 30*.

²⁾ Rahlfs, Theol. Lit. 21 (1896) 257.

³⁾ Siehe z. B. Dalman, S. 287; Schulthess, S. 64; Brockelmann, Syr. Gr., S. 101, 103.

⁴⁾ Vgl. § 35 t und siehe Brockelmann, Grundriß I, 289.

⁵⁾ Praetorius, Äth. Gr., S. 95.

§ 37. Das Paradigma des „gewöhnlichen starken Verbs“.

(Siehe S. 118—121.)

Wir bezeichnen in diesem Paradigma mit einem Stern (*) jede nicht *a* zu belegende Form. Die Belege sind aber nicht nur der Klasse des gew. st. Verbs entnommen, sondern auch anderen Verbklassen, sofern man von ihnen auf den Bau der Form beim gew. st. Verb unmittelbar und mit Sicherheit schließen kann.

Als Paradigma verwenden wir, nach *Kautzsch*¹⁾, כָּתַב „schreiben“, um *b* die Spirantierung der literae כָּתַבּ erkennen zu lassen.

Anm. Die bei keiner Stammform zu belegenden Formen — die 2. F. Sg. *c* und 2. F. Pl. sowohl des Aor. wie des Noml. und der F. Pl. des Imp. — sind unberücksichtigt geblieben. So auch alle abweichenden Formen der bab. Überlieferung.

§ 38. Gewöhnliche starke Verba mit Suffixen.

I. Die Objektsuffixe (§ 20 a) treten auf in Verbindung *a* mit einer finiten Verbform oder einem Infinitiv. Das Partizip ist im Bibl.-aram. dagegen überhaupt nicht mit Suffixen zu belegen; das Fehlen der Poss.-Suffixe beim Part. beruht gewiß auf Zufall, aber ob dieses Modus Obj.-Suffixe annehmen konnte, bleibt ungewiß, weil solche auch im späteren Jüd.-pal. Aram., außer im galiläischen Dialekt, fehlen²⁾.

Anm. Auch im Ägypt.-aram. ist kein Part. mit Obj.-Suffixen zu be- *b* legen, denn מְשַׁלְּחָה³⁾, etwa *mešallēhēh*, ist (gegen *Cowley*⁴⁾) gewiß mit *Grimme*⁵⁾ als Pass.-Part. aufzufassen: „das Ausgesandte davon“ (nämlich von dem Worte).

II. Die ursem. Obj.-Suffixe sind, mit Ausnahme des Suffixes *c* der 1. Sg., mit den entspr. Poss.-Suff. identisch (zur Erklärung dieser Identität s. BL § 29 w'): also (vgl. § 20 o'—x') 2. M. Sg. *-kă, 2. F. Sg. *-kī, 3. M. Sg. *-hū, 3. F. Sg. *-hā, 1. Pl. *-nā, 2. M. Pl.

¹⁾ S. 48f.; vgl. S. 47.

²⁾ *Dalman*, S. 380.

³⁾ *Cowley*, S. 215 (Ah. 98).

⁴⁾ Eb., S. 237.

⁵⁾ Or. Lit. 14 (1911) 531.

Aorist	Qal		Passiv	Hiṣṣa'el	Pa'el	Hiṣṣa'al	Ha'el	Hāf'al	'Af'el	Šaf'el	Hišta'al
	Aktiv										
1. Sg.	{ אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי }	{ אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי }	{ אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי ¹⁾ }	{ אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי }	{ אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי }	{ אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי }	{ אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי }	{ אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי }	{ אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי }	{ אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי }	{ אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי }
2. M. Sg.	תִּכְתֹּב	תִּכְתֹּב	{ תִּכְתֹּב תִּכְתֹּב }	{ תִּכְתֹּב תִּכְתֹּב }	{ תִּכְתֹּב תִּכְתֹּב }	תִּכְתֹּב	{ תִּכְתֹּב ²⁾ תִּכְתֹּב }	{ תִּכְתֹּב ³⁾ תִּכְתֹּב }	{ תִּכְתֹּב תִּכְתֹּב }	{ תִּכְתֹּב תִּכְתֹּב }	תִּכְתֹּב
3. M. Sg.	יִכְתֹּב	יִכְתֹּב	{ יִכְתֹּב יִכְתֹּב }	{ יִכְתֹּב יִכְתֹּב }	{ יִכְתֹּב יִכְתֹּב }	יִכְתֹּב	{ יִכְתֹּב יִכְתֹּב }	{ יִכְתֹּב יִכְתֹּב }	{ יִכְתֹּב יִכְתֹּב }	{ יִכְתֹּב יִכְתֹּב }	יִכְתֹּב
3. F. Sg.	תִּכְתֹּב	תִּכְתֹּב	{ תִּכְתֹּב תִּכְתֹּב }	{ תִּכְתֹּב תִּכְתֹּב }	{ תִּכְתֹּב תִּכְתֹּב }	תִּכְתֹּב	{ תִּכְתֹּב תִּכְתֹּב }	{ תִּכְתֹּב תִּכְתֹּב }	{ תִּכְתֹּב תִּכְתֹּב }	{ תִּכְתֹּב תִּכְתֹּב }	תִּכְתֹּב
1. Pl.	נִכְתֹּב	נִכְתֹּב	{ נִכְתֹּב נִכְתֹּב }	{ נִכְתֹּב נִכְתֹּב }	{ נִכְתֹּב נִכְתֹּב }	נִכְתֹּב	{ נִכְתֹּב נִכְתֹּב }	{ נִכְתֹּב נִכְתֹּב }	{ נִכְתֹּב נִכְתֹּב }	{ נִכְתֹּב נִכְתֹּב }	נִכְתֹּב
2. M. Pl.	תִּכְתְּבוּ	תִּכְתְּבוּ	תִּכְתְּבוּ	תִּכְתְּבוּ	תִּכְתְּבוּ	תִּכְתְּבוּ	תִּכְתְּבוּ	תִּכְתְּבוּ	תִּכְתְּבוּ	תִּכְתְּבוּ	תִּכְתְּבוּ
3. M. Pl.	יִכְתְּבוּ	{ יִכְתְּבוּ יִכְתְּבוּ ⁴⁾ }	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ
3. F. Pl.	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ
Imperativ											
M. Sg.	כָּתֹב	כָּתֹב	{ כָּתֹב ⁵⁾ כָּתֹב ⁶⁾ }	{ הִתְכַּתֵּב הִתְכַּתֵּב }	{ כָּתֹב כָּתֹב }	הִתְכַּתֵּב	{ כָּתֹב כָּתֹב }	{ אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי }	{ אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי }	{ אָכַתְבִּי אָכַתְבִּי }	הִתְכַּתֵּב
F. Sg.	כָּתְּבִי	כָּתְּבִי	כָּתְּבִי	הִתְכַּתְּבִי	כָּתְּבִי	הִתְכַּתְּבִי	כָּתְּבִי	אָכַתְּבִי	אָכַתְּבִי	אָכַתְּבִי	הִתְכַּתְּבִי
M. Pl.	כָּתְּבוּ	כָּתְּבוּ	כָּתְּבוּ	הִתְכַּתְּבוּ	כָּתְּבוּ	הִתְכַּתְּבוּ	כָּתְּבוּ	אָכַתְּבוּ	אָכַתְּבוּ	אָכַתְּבוּ	הִתְכַּתְּבוּ

¹⁾ Zu belegen von Verbis tert. infirm. (אָכַתְבִּי, אָכַתְבִּי). Der e-Aorist dieser Verba hat

²⁾ Zu belegen von einem Verbum ו"ע (הִתְכַּתֵּב). — ³⁾ Kurz-Aor. — ⁴⁾ Vgl. ו"ע. — ⁵⁾ Vgl. אָכַתְבִּי

jedoch eine andere Vorgeschichte als der starke e-Aorist. — ⁶⁾ Als Kurz-Aor. zu belegen. — (v. אָכַתְבִּי). — ⁷⁾ Vgl. ו"ע.

Nominal	Qal		Passiv	Hiṣṣa'el	Pa'el	Hiṣṣa'al	Haf'el	Háf'al	'Af'el	Šaf'el	Hištaf'al
	Aktiv										
1. Sg.	קָטַבְתִּי	קָטַבְתָּ	?	*הִקְטַבְתָּ	קָטַבְתָּ	*הִקְטַבְתָּ	הִקְטַבְתָּ ¹⁾	הִקְטַבְתָּ	*אִקְטַבְתָּ	*שִׁקְטַבְתָּ	הִשְׁקַטַבְתָּ
2. M. Sg.	{ קָטַבְתָּ קָטַבְתָּ }	{ קָטַבְתָּ קָטַבְתָּ }	קָטַיְבְתָּ ²⁾	{ *הִקְטַבְתָּ *הִקְטַבְתָּ }	{ *קָטַבְתָּ קָטַבְתָּ }	{ *הִקְטַבְתָּ *הִקְטַבְתָּ }	{ הִקְטַבְתָּ הִקְטַבְתָּ }	{ *הִקְטַבְתָּ *הִקְטַבְתָּ }	{ *אִקְטַבְתָּ אִקְטַבְתָּ }	{ *שִׁקְטַבְתָּ שִׁקְטַבְתָּ }	{ *הִשְׁקַטַבְתָּ הִשְׁקַטַבְתָּ }
3. M. Sg.	קָטַב	{ קָטַב קָטַב }	קָטַיַב	{ הִקְטַב *הִקְטַב }	{ קָטַב קָטַב }	הִקְטַבְתָּ ³⁾	{ קָטַב קָטַב }	הִקְטַב	{ אִקְטַב ⁴⁾ אִקְטַב }	{ שִׁקְטַב שִׁקְטַב }	*הִשְׁקַטַב
3. F. Sg.	*קָטַבְתָּ	{ קָטַבְתָּ קָטַבְתָּ ⁵⁾ קָטַבְתָּ ⁶⁾ }	קָטַיְבְתָּ	{ *הִקְטַבְתָּ *הִקְטַבְתָּ }	*קָטַבְתָּ	*הִקְטַבְתָּ	קָטַבְתָּ ⁷⁾	הִקְטַבְתָּ	*אִקְטַבְתָּ	*שִׁקְטַבְתָּ	*הִשְׁקַטַבְתָּ
1. Pl.	קָטַבְנָא ⁸⁾	קָטַבְנָא	*קָטַיְבְנָא	*הִקְטַבְנָא	*קָטַבְנָא	*הִקְטַבְנָא	*הִקְטַבְנָא	*הִקְטַבְנָא	*אִקְטַבְנָא	*שִׁקְטַבְנָא	*הִשְׁקַטַבְנָא
2. M. Pl.	קָטַבְתוּן	*קָטַבְתוּן	קָטַיְבְתוּן	הִקְטַבְתוּן	*קָטַבְתוּן	הִקְטַבְתוּן	הִקְטַבְתוּן	{ *הִקְטַבְתוּן *הִקְטַבְתוּן }	*אִקְטַבְתוּן	*שִׁקְטַבְתוּן	*הִשְׁקַטַבְתוּן
3. M. Pl.	קָטַבוּ	קָטַבוּ	קָטַיְבוּ	הִקְטַבּוּ	קָטַבוּ	הִקְטַבּוּ	הִקְטַבוּ	{ *הִקְטַבוּ ⁹⁾ *הִקְטַבוּ }	*אִקְטַבוּ	שִׁקְטַבוּ	*הִשְׁקַטַבוּ
3. F. Pl.	קָטַבְהָ	*קָטַבְהָ	*קָטַיְבְהָ	{ *הִקְטַבְהָ *הִקְטַבְהָ ¹⁰⁾ }	*קָטַבְהָ	*הִקְטַבְהָ	הִקְטַבְהָ	{ *הִקְטַבְהָ *הִקְטַבְהָ }	*אִקְטַבְהָ	*שִׁקְטַבְהָ	*הִשְׁקַטַבְהָ
Infinitiv		מִקְטַב		הִקְטַבְהָ	קָטַבְהָ ¹¹⁾	*הִקְטַבְהָ ¹²⁾	הִקְטַבְהָ		*אִקְטַבְהָ ¹³⁾	שִׁקְטַבְהָ	*הִשְׁקַטַבְהָ
Partizip		{ קָטַב קָטַב }	קָטַיַב	{ *מִקְטַב *מִקְטַב ¹⁴⁾ }	{ *מִקְטַב מִקְטַב ¹⁵⁾ }	מִקְטַב	{ *מִקְטַב מִקְטַב ¹⁶⁾ }		Akt. { מִקְטַב מִקְטַב ¹⁷⁾ }	Akt. { מִשְׁקַב מִשְׁקַב ¹⁸⁾ }	*מִשְׁקַטַב
				Pass. מִקְטַב		Pass. מִקְטַב	Pass. מִקְטַב		Pass. *מִקְטַב	Pass. *מִשְׁקַב	

¹⁾ Siehe § 36 j. — ²⁾ Siehe § 32 f'. — ³⁾ Bei schwachen Verben auch אִקְטַבְתָּ (אִקְטַבְתָּ). — ⁴⁾ Siehe § 32 r, u, w, x. — ⁵⁾ Siehe § 36 i. — ⁶⁾ Auch קָטַבְתָּ geschrieben. — ⁷⁾ Vgl. הִעֲלֵי, v. עֲלֵל. —

v. אִשְׁתּוּמָם v. שִׁמָּם. — ⁸⁾ Jedoch nur mit Suffix zu belegen (אִקְטַבְתָּ, v. קָטַב). — ⁹⁾ Siehe § 32 r, u, w, x. — ¹⁰⁾ Auch קָטַבְתָּ geschrieben. — ¹¹⁾ Nur der St. estr. ist zu belegen.

*-*kumū*, 2. F. Pl. *-*kinṇā*, 3. M. Pl. *-*humū*, 3. F. Pl. *-*hinnā*. Die Obj.-Suff. der 2. F. Sg., der 2. F. Pl. und der 3. F. Pl. sind jedoch im Bibl.-aram. nicht zu belegen.

d Anm. In ägypt.-aram. Papyren findet sich das Obj.-Suff. der 2. F. Sg.; es lautet, wie das Poss.-Suff. (§ 20 p') כִּי—, d. h. wohl -*ikī*, z. B. גִּרְיָתִי¹⁾, etwa *gerēpikī*.

e Das ursem. Obj.-Suff. der 1. Sg. unterscheidet sich in der Form von dem entspr. Poss.-Suff., *-*īa* (woraus -*ī*, § 17 x). Dieses *-*īa* ist nämlich, wahrscheinlich unter dem Einfluß des Suffixes der 1. Pl., *-*nā*, zu *-*niia* (> -*nī*) erweitert worden (BL § 29 c'').

f Die Entwicklung dieser Suffixe verläuft, von denen der 3. Pl. abgesehen, im Aram. wie die der possessiven, s. § 20 i' ff. Auch ist der verbindende Svarabhaktivokal bei jedem Suffix derselbe wie bei possessiver Bedeutung, ausgenommen beim Suff. der 1. Pl., das in objektiver Verwendung *a* hat: -*ānā* (s. § 65 r, s), in possessiver gew. -*ānā* (s. § 20 q, r, t'). Die Verbform liegt aber vor Suffixen gew. in einer abweichenden Gestalt vor. — Zur Entwicklung der Suffixe der 3. Pl. siehe unten q—s.

A. Aorist.

g III. Der Voll-Aorist verbindet sich mit den Suffixen durch Vermittlung eines nasalen Elements; zu den endungslosen Formen tritt nämlich -*inn* hinzu, zu den auf -*ūn* endigenden -*n* (d. h. das *n* wird verdoppelt), dazu in beiden Fällen noch der Svarabhaktivokal.

h Wie man schon längst gesehen hat, sind diese Formen in der Tat Energie-Aoriste²⁾; wie im Hebr. der zweite Energie-Aor. in Verbindung mit Suffixen erhalten blieb (**īāqtulan*, BL § 48 q), so im Aram. der erste: **īāqtulānna* (= arab.), mit Suff.: **īāqtulānnanī*, **īāqtulānnaka* usw. Diese suffigierten Energie-Aor.-Formen haben im Aram. die suffigierten Voll-Aor.-Formen völlig verdrängt.

¹⁾ Cowley, No. 148.

²⁾ Schon Gesenius, Lehrgebäude, S. 208, hat diese Erklärung als möglich hingestellt; s. noch König, Lehrgebäude I, 225 ff.

An m. Weil diese „energischen Suffixe“ in mehreren aram. Dialekten ⁱ sekundär auf die anderen Verbformen, wie auf den Noml. (der keinen Modus energicus hat), übertragen worden sind, glaubte Barth¹⁾ diese Erklärung verwerfen zu müssen. Nach seiner Art, sich die Entwicklung der Sprache vorzustellen, sah er in dem *n* auch hier ein deiktisches Element, das sich in die Mitte der suffigierten Verbformen irgendwie eingeschlichen hätte. — Im Ägypt.-aram. findet sich der Energie-Aor. ohne Suffix: *הֵן אֲשַׁבֵּקֵן* „wenn ich lasse“²⁾ (falls nicht Schreibfehler), so auch *אֵל תִּלְקַחֵן מִנִּי* „nimm nicht von mir!“³⁾.

Nach dem Muster des suffigierten Nomens wurde auch in *j* den suffigierten Verbformen der Druck auf den Bindevokal verschoben: **iaqtulannáka* usw., und das vom Poss.-Suff. abweichende Obj.-Suff. der 1. Sg. folgte den übrigen: also **iaqtulannánī* (nicht etwa **iaqtulannanī*, wie man nach *אֲשִׁי* erwarten möchte; so auch im Hebr., BL § 48 d). **-annánī* > (§ 6 x) *-innánī*; **-annáka* > (§ 20 o') *-innāk*; **-annáhu* wurde nach dem suffigierten Nomen zu *-innēh* umgebildet; **-annáha* > (§ 20 s') *-innáh*; **-annakúmu* > (§ 20 v') **-innēkōn* > (§ 16 l) *-inkōn* od. (nach § 10 t) *-ænkōn*.

Die 2. und 3. M. Pl. des Energie-Aor. endigten im Ursem. — *k* da die urspr. Länge des *ū*, die in **taqtulū* und **iaqtulū* hervortrat, sich in geschlossener Silbe nicht behaupten konnte, § 18 b — auf *-únna* (so auch im Arab.): **taqtulúnna*, **iaqtulúnna*. In Verbindung mit Suffixen entstanden also Formen auf **-únnanī*, **-únnahu* usw., und diese Endungen sind im Bibl.-aram., den oben *j* besprochenen analog, zu *-unnánī*, *-unnēh* geworden.

Die suffigierten Formen zeigen, den freien gegenüber, in den *l* meisten Fällen eine auf der abweichenden Drucklage beruhende andersartige Vokalisation: **iuhaqtilinnánī* > (§ 18 l) *יְהִקְטִילִנְנִי*, vgl. *יְהִקְטִיל*; **iušaqtilinnāk* > *יְשִׁקְטִילְנָךְ*, vgl. *יְשִׁקְטִיל*; **taqtilinnáh* > *תִּקְטִילְנָה*, vgl. *תִּקְטִיל*; **iušaqtilinkōn* > *יְשִׁקְטִילְנְכוֹן*; **iuhaqtilunnánī* > *יְהִקְטִילִנְנִי*, vgl. *יְהִקְטִילִן*; **iuqattilunnēh* > *יְקִטִּילִנְנִי*, vgl. *יְקִטִּילִן*.

An m. 1. Für *-ūnn-* wird auffallend oft *-ūnn-* geschrieben, nämlich *m* viermal gegen sieben: *-ūnnánī* D 26, *-ūnnēh* D 56.21, 710 (in 710 Var. *-ūnnēh*⁴⁾);

¹⁾ Sprachw. Unters., S. 1 ff.

²⁾ Cowley, S. 215 (Ah. 82).

³⁾ Eb., S. 216 (Ah. 119).

⁴⁾ Baer, S. 79.

-*ūnnānī* D 29 (zweimal), 42. 3, 715. 28, -*ūnnēh* D 416. Natürlich liegt es am nächsten, falsche Pleneschreibung anzunehmen (die etwa Verwechselungen mit den singularen -*innānī*, -*innēh* usw. vorbeugen sollten), da aber das Bibl.-aram. auch in geschlossener, druckloser Silbe lange Vokale verträgt (§§ 3 e', 4 c'), ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß neben -*ūnn*- gelegentlich -*ūnn*- gesprochen wurde, etwa *išammešūnnēh*, was auf einer Kontamination zwischen dem -*ūn* der freien Form und dem lautgesetzlichen -*unn*- der suffigierten beruhen würde.

n An m. 2. Die Endungen der 1. Pl., etwa *-*innānā*, *-*unnānā*, sind nicht zu belegen, auch nicht *-*unnāk*, *-*unnāh* od. *-*unkōn*; für das spätere Jüd.-pal. Aram. sind alle diese bei *Dalman*¹⁾ durch Beispiele bezeugt (die der 2. M. Pl. in der Form -*unneḵōn*, z. B. *uṭṣa'ēdunneḵōn*). — *-kōm* kommt im Bibl.-aram. als Obj.-Suff. überhaupt nicht vor (auch *Ezra* hat dafür -*kōn*), während es im Ägypt.-aram. dagegen in dieser Verwendung immer für -*kōn* steht²⁾.

o Beim gew. st. Verb nur ein Beleg: *𐤒𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕* (*Ginsburg* *𐤒𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕*, Druckfehler) „sie (m.) dienen ihm“ D 710, von **𐤒𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕*, 3. M. Pl. des Voll.-Aor. Pa'el.

p An m. Andere Lesart: *𐤒𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕*³⁾.

q Die Obj.-Suffixe der 3. Pl. entwickelten sich im Aram. nicht denjenigen der 2. Pl. parallel. In *-*innahumu*, *-*innahinna* wurde nämlich im Uraram. das *h* elidiert (vgl. § 17 l, n), wobei *a + u* zu *ō*, *a + i* zu *ē* wurden: syr. -*ennōn* (mit *n* nach dem Fem.), -*ennēn*. Im Bibl.-aram. wurden die Formen verselbständigt, und der anlautende Vokal bekam daher festen Einsatz. -*ōn* wurde ferner nach der mask. Pl.-Endung des Aorists⁴⁾ zu -*ūn* umgebildet: *𐤒𐤓𐤕*, und nach Analogie der Pers.-Pronn. der 2. Person (*'antūn*: **'antīn* = *'innūn*: x) erhielt das Fem. schließlich die Form *𐤒𐤓𐤕*.

r An m. 1. Diese Formen konnten im Bibl.-aram., wie im Westaram. überhaupt⁵⁾, sekundär auch als Nominative gebraucht werden; *𐤒𐤓𐤕* steht an der einzigen Belegstelle als Nom., ist also als Suffix nicht zu belegen, s. § 19 i.

s An m. 2. Nach der gewöhnlichen Ansicht⁶⁾ wären *𐤒𐤓𐤕* und *𐤒𐤓𐤕* urspr. selbständige Pers.-Pron. (ersteres mit *𐤒𐤓𐤕* verwandt), die die im Aram. angeblich verloren gegangenen Verbalsuffixe ersetzen müssen und in dieser enklitischen Verwendung das anlautende *h* verloren hätten. Nach unserer Ansicht sind sie nicht verloren gegangen, sie haben sich nur vom Verbum losgelöst und verselbständigt.

¹⁾ S. 370 ff.

²⁾ *Cowley*, No. 204. 7, 25 10. 12. 15.

³⁾ *Baer*, S. 79.

⁴⁾ So stammt bekanntlich auch der Ausgang der ital. Pronomina *egolino*, *elleno* (für *egli*, *elle*) aus der 3. Pl. des Verbums.

⁵⁾ *Brockelmann*, Grundriß I, 305 f.

Der ursem. suffigierte Kurz-Aor. ist im Bibl.-aram. erhalten *t* geblieben, § 40 k.

B. Imperativ.

IV. Der M. Sg. ist nur in Verbindung mit dem Suff. *-nī* zu belegen. *u* Er verwendet, wie auch im späteren Jüd.-pal. Aram. vor diesem und einigen anderen Suffixen gewöhnlich¹⁾, keinen Svarahaktivokal: ursem. **haqtīlnī* > (§ 6 b') הַקְטִילְנִי. Da der M. Sg. des Imp. von Anfang an konsonantisch ausgelautet hat (§ 31 b), ist der verbindende Vokal, der in den meisten Sprachen (jedoch nicht im Arab.) vor Suffixen regelmäßig auftritt, offenbar sekundär, was natürlich nicht ausschließt, daß schon das Ursem. bei schwierigen Lautverbindungen einen solchen verwendet haben mag.

Der M. Pl. ist mit den Suffixen *-nī* und *-hū* zu belegen: *v* **qattilūhū* > (§§ 13 q, 18 l) קַטְלֹוּהִי.

Anm. Im Ägypt.-aram. findet sich auch der F. Sg. mit Suffixen: *w* (v. הַבְּהִי²⁾), etwa *h^abīhī* (י. ה. ב.); (י. ה. ב. נ. ה.), etwa *hahsenīhī*. Ein suffigierter F. Pl. ist auch im späteren Jüd.-pal. Aram. nicht vorhanden.

Beim gew. st. Verb kein Beleg.

x

C. Nominal.

V. Die 1. Sg. **qatalt-* (§ 32 d): **qataltáh* > (§ 18 l) קַטַּלְתִּיהָ *y* (vgl. בְּנִיתָהּ, § 47 p). — Im Ägypt.-aram. noch mit Suffixen für die 2. M. Sg., (כלִּיתָךְ⁴⁾), etwa *kelēpāk*, 2. F. Sg. (oben f), 3. M. Sg., (יְהַבְתָּה⁵⁾), *ḥhabpēh*, 2. M. Pl., (רְשִׁיתְכֶם⁶⁾), *rešēpēkóm*.

Die 2. M. Sg. *haqtalta-* (vgl. § 32 e): הַקְטַלְתָּנִי; **haqtaltánā* *z* > tib. (§ 13 r) הַקְטַלְתָּנָא, bab. *haqtaltānā*. — Zur Kürze des letzten *a* in diesem *haqtalta-* s. BL § 42 h; Nöldekes⁷⁾ Annahme von hebr. Einfluß (wodurch *a* für *ā*) also unnötig.

¹⁾ Dalman, S. 375.

²⁾ Cowley, No. 13¹⁶.

³⁾ Eb., No. 8²⁶.

⁴⁾ Eb., No. 57.13.

⁵⁾ Eb., No 88 al.

⁶⁾ Eb., No. 25¹².

⁷⁾ Beiträge, S. 20.

- a' An m. Im Ägypt.-aram. auch die 2. F. Sg. mit Suff.: יְהִיבְתָּהי¹⁾, etwa *jēhabtīhī*.
- b' Die 3. M. Sg. **qatala-*, **haqtala-*, **šaqta-* (§ 32 g). Die Endung *a* wird durch die „Bindevokale“ des Nomens ersetzt: **haqtalāk* > (§ 18 l) הַקְטִילָךְ; **qatalēh* > (§ 18 u) קִטְלָהּ; קִטְלָהּ; שִׁקְטָלָהּ; **qatalāh* > קִטְלָהּ; קִטְלָהּ.
- c' An m. 1. In Verbindung mit dem Suff. der 1. Sg. ist die Endung *a* wohl erhalten geblieben; vgl. jüd.-aram. *šqlhānī*, *mān'ānī* usw.²⁾.
- d' An m. 2. Vgl. noch ägypt.-aram. חֲוִינָא³⁾, etwa *ḥauuīnā*, רשכּם⁴⁾, etwa *rešākóm*.
- e' Die 3. F. Sg., im Bibl.-aram. mit Suff. nicht zu belegen, wohl **qatalap-* (§ 32 g) > (§§ 18 u, 6 x) **qitlap-*. — Ägypt.-aram. מִטְתָּכִי⁵⁾, etwa *mēṭāpkī*; jüd.-aram. 'aqḡḡfāpnī (v. נִקְּךְ), 'ḥqḏtēh, 'ašqḥāpnā⁶⁾.
- f' Die 1. Pl., auch nicht mit Suff. zu belegen, wohl **qatalnā-* (§ 32 h). — Ägypt.-aram. רְשִׁינָכֵם⁷⁾, etwa *rešēnākóm*; jüd.-aram. š'qlhānāk, 'epēbnāhī (v. רִיב), aber auch uīhqbñqh (v. יִרְבֵּה)⁸⁾.
- g' Die 2. M. Pl., gleichfalls nicht mit Suff. zu belegen, wohl **qataltūn-* (§ 32 i); vgl. jüd.-aram. šallqḥtūnnī (-ū-?), 'asseqtūnnā (v. סִלַּק)⁹⁾.
- h' Die 3. M. Pl. **qattilū-*, **haqtilū-* (vgl. § 32 k): **qattilūnī* > (§ 18 l) קִטְלִינִי; **haqtilūhū* > (§ 13 q) הַקְטִילוּהִי; קִטְלִינוּנָא (vgl. הִתִּיבִינוּנָא, § 46 x). — Ägypt.-aram. גִּרְכִי¹⁰⁾, etwa *grōkī* (v. גִּרָה); jüd.-aram. ḡamlūk, kqbšūhā¹¹⁾.
- i' Die 3. F. Pl., mit Suff. nicht zu belegen, wohl **qatalā-* (§ 32 k); vgl. jüd.-aram. 'apqēnāhī, aber eigentümlicherweise auch 'qrre'ānī¹²⁾.
- j' Belege beim gew. st. Verb: 3. M. Sg. הִשְׁלַטְךָ „er hat dich (m.) zum Herrn gesetzt“ D 238, הִשְׁלַטְתָּה D 248, הִשְׁלַטְתָּה „er hat sie preisgegeben (?)“ D 526. — Bab. ḥašiltāk, ḥašiltēh, § 12 j, l.

1) Cowley, No. 437.

2) Dalman, S. 362.

3) Cowley, No. 3115.

4) Eb., No. 2512.

5) Eb., No. 14.

6) Dalman, S. 364.

7) Cowley, No. 204.7.

8) Dalman, S. 368.

9) Eb., S. 367 f.

10) Cowley, No. 149.

11) Dalman, S. 366 f.

12) Eb., S. 367.

D. Infinitiv.

VI. Der Infinitiv Qal, *miqtał*, kommt mit dem Suff. der 3. M. Sg. *k'* vor: **miqtałēh* > (§ 181) מִקְטָלֵהּ. Vgl. noch jüd.-aram. *miqtēlī* (also mit Poss.-Suff.; da der Inf. zugleich Nomen- und Verbform ist, nimmt er, wie im Hebr., sowohl Poss.- als auch Obj.-Suffixe an; zu der verschiedenen Bedeutung dieser Suffixe s. BL § 48 y'), *miqtēlāk*, *middē'āh* (v. ידע), *miqtēlānā*, *mā'ēbāḏkōn*, *mā'ēbāḏhōn*¹⁾ (zu dem *mā-* der zwei letzten Beispiele s. § 33 b).

Von den Infinitiven der abgeleiteten Stämme *l'* sind im Bibl.-aram. nur מִקְטָלֵהּ und מִקְטָלֵהּ mit Suff. zu belegen. Diese Inff. — Feminina von Stämmen **haqtāl*, bzw. **šaqtāl* (vgl. § 34 o) — werden vor Suffixen (wie fakultativ auch im St. estr. [§ 65 p]) durch einen auf *-ūp* endigenden Stamm ersetzt: *haqtālūp*-, *šaqtālūp*-, also מִקְטָלֵהּ, מִקְטָלוּתָהּ, מִקְטָלוּתָהּ, מִקְטָלוּתָהּ, מִקְטָלוּתָהּ, מִקְטָלוּתָהּ.

Anm. Dieselbe Eigentümlichkeit im Ägypt.-aram.: מִקְטָלוּתָהּ²⁾, etwa *m' hahsānūpēh*, sowie im späteren Jüd.-pal. Aram.: *qaddāšūpī*, *'išṭaddālūpēh* (v. שדל), *ḥabbālūpāh*, *qaiḏmūpānā*, *mallālūpēkōn*³⁾. — Im Christl.-pal. Aram.⁴⁾ und im Syr.⁵⁾ haben die Stämme auf *-ūp* die Formen auf *-ā* auch im St. abs. verdrängt.

Beim gew. st. Verb. gibt es für den suffigierten Inf. keinen Beleg. *n'*

VII. Obj.-Suffixe kommen (wie im Jüd.-pal. Aram. überhaupt) *o'* nur bei den aktiven Stammformen — Qal, Pa'el, Ha'el, 'Af'el und Šaf'el — vor. Natürlich haben auch die Inff. der reflexiven und passiven Stammformen Poss.-Suffixe annehmen können, obgleich solche Formen zufällig nicht zu belegen sind.

I. B. Verba mit Laryngalen.

§ 39. Verba primae laryngalis.

I. Da die Verba נ"פ schwach sind, gehören zu dieser Klasse *α* nur Verba, deren 1. Stammkons. ה, ח od. ע ist.

¹⁾ Dalman, S. 378f.

²⁾ Cowley, No. 447.

³⁾ Dalman, S. 379.

⁴⁾ Schulthess, S. 64.

⁵⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 101, 103.

- b** II. Im Aor. Qal ist das *a* des Präfixes (vgl. **iaqtulu*, § 30 k)
1. in der tib. Überlieferung entweder, unter dem Schutze der folg. Laryng. (§ 6 x), erhalten geblieben: יִהְלִפוּן „sie (m.) gehn vorüber“, תַּעֲבִדוּן „ihr (m.) tut“, oder über *i* zu *æ* (§ 10 i) geworden: יַעֲדָה „er geht“, תַּעֲדָה, תִּהְיָא „sie ist“, תִּהְיָה (von den Verbis tert. inf. עָדָה, הָיָה);
 2. in der bab. Überlieferung immer (§ 6 x, z) zu *i* geworden: *iḥlēfūn, ti'dē, tihūē*.
- d** Anm. Wenn das *a* des Präfixes also, trotz der folg. Laryng., oft zu *i* wird, so beruht das offenbar auf der Analogie des gew. st. Verbs.
- e** Beim Inf. Qal wird das *i* des Präfixes (vgl. מִקְטֵל) in der tib. Überlieferung, nach § 10 i, zu *æ*: **mi'bad* > מַעֲבֵד (so auch מַחֲיָא „sehen“, vom Verbum tert. inf. חָיָה). Die bab. Form ist unbekannt.
- f** Im Noml. Haf'el wird das *a* des Präfixes in tib. Überlieferung, trotz der folg. Laryng. (vgl. § 6 x), zu *i* > (§ 10 i) *æ*: **hahsīnū* > **hæhsīnū* > (s. unten i) הִחֲסִנּוּ „sie (m.) nahmen in Besitz“ (so auch הִעֲבִדּוּ). Das *a* der bab. Überlieferung entspricht in diesem Falle einem tib. *a*, s. § 10 j. Da das *a* des Noml. Haf. niemals vor anderen Kons. zu *i* wird, sind die zwei zu belegenden Formen gewiß falsche Hebraismen, vgl. hebr. הִעֲבִיד, הִעֲבִיד.
- g** In der 1. Sg. des aktiven Noml. Qal blieb das *a* der 1. Silbe unter dem Schutze der vorhergehenden Laryng. (vgl. § 6 x) erhalten: wie **qatālt* (§ 32 p) zu **qatlép*, so entwickelte sich **abādt* zu עֲבַדְתָּ 'abðép, aber das *a* wurde hier nicht zu *i*. In der bab. Überlieferung findet sich an der einzigen Belegstelle (D 315) die rein jüd.-aram. Form 'abqðíp¹).
- h** III. Ein reduzierter Vokal nach dem 1. Stammkons. ist immer ein Chatef, und zwar gew. ein (aus *a* entstandenes) *a* (§ 10 m): Qal Noml. עֲבַדְתָּ, עֲבַד, עֲבַדוּ; Hipp°. Aor. יִתְעַבֵּד, Part. מִתְעַבֵּד. — Bab. 'ebqðtā.

¹) Dalman, S. 254; Nöldeke, Beiträge, S. 25.

Nach dem l. Stammkons. als Auslaut einer drucklosen *i* Silbe konnte sich in tib. Überlieferung ein Chatēf entwickeln (§ 12 d): הַחֲסָנוּ (oben f), חַחֲוָא, חַחֲוָא (Beispiele mit ^a oder ^ä nicht zu belegen).

Wenn nun auf dieses Chatēf ein Kons. mit Schwa folgt, *j* so wird das Chatēf zu dem entspr. Vollvokal, und das folg. Schwa fällt (§ 12 h): neben חַחֲוָנוּ nach oben i *lā^abē^eōūn > חַחֲוָנוּ; *hāhrēbāp > *hāh^arēbāp > חַחֲרַבַּת „sie ist verwüstet worden“.

IV. Belege beim

k

Qal: Aor. חַחֲוָנוּ E 68, 718, יַחֲלִפֹּן D 413 al.; Noml. Akt. עֲבִדָּה D 315, 623 (bab. D 315 'qāqōdīp), עֲבִדָּה (bab. 'ēqōdā) D 432, עֲבַד D 31 al., (m. Suff.) חַחֲמָה „er hat sie gesiegt“ D 618, עֲבָדוּ E 613.16, Jer 1011; Inf. מַעֲבִד E 422, 718 (Cod. Lond. [§ 35 l] mē'ēqōd E 718¹); Part. Akt. Sg. M. חָשַׁל „zermalmend“ D 240, עֲבַד D 432 al., E 726, F. עֲבָדָה D 721, Pass. Sg. M. עֲשִׂיתָ² „sinnend“ (§ 26 k) D 64.

Anm. Andere Lesarten: חַחֲוָנוּ E 68, 718, von Baer vorgezogen; bab. D 315 'qāqōdēp (in Cod. Lond., s. § 35 l); חַחֲמָה D 618 (mit Vokaldehnung, wie zuweilen auch beim Poss.-Suff., § 20 p), von Ginsburg und Kittel (nach der Mehrzahl der Codd.) vorgezogen, bab. aber ḥapmāh; עֲבָדָה D 721; עֲשִׂיתָ³ D 64, als Part. Akt. gemeint ('āšīp).

Hi p p.: Aor. יַחֲעִבֵּד E 612, 721, יַחֲעִבֵּד D 329, E 611, 723, חַחֲעִבְדֵּן D 25; m Noml. אֲחַחֲעִבְדֵּן „sie (m.) sind ausgerissen worden“, אֲחַחֲעִבְדֵּן s. § 41 p; Part. Sg. M. חַחֲעִבֵּד E 726, חַחֲעִבְדֵּן E 419 (§ 6 d'), F. חַחֲעִבְדֵּן E 58;

Anm. Andere Lesarten: יַחֲעִבֵּד E 612 (von Kittel vorgezogen), 721; חַחֲעִבְדֵּן E 419.

Pa.: Imp. חַחֲלֹהֵי „vernichtet (m.) ihn!“ D 420; Noml. חַחֲלֹהֵי, חַחֲלֹהֵי, O s. § 41 s, חַחֲלֹהֵי D 623; Inf. חַחֲלֹהֵי E 612; Part. Akt. Sg. M. חַחֲלֹהֵי s. § 41 s, חַחֲלֹהֵי „einhergehend“ D 426, Pass. Sg. M. חַחֲלֹהֵי s. § 40 o;

Hi p p a.: Aor. (3. F. Sg.) חַחֲחַבֵּל D 244, 714, חַחֲחַבֵּל D 627; Noml. חַחֲחַבֵּל s. § 40 q; Part. Sg. M. חַחֲחַבֵּל s. § 40 q;

Haf.: Noml. חַחֲחַבֵּל D 722; Part. Pass. Sg. F. חַחֲחַבֵּל „streng (f.)“ D 215; q

Anm. Andere Lesart: חַחֲחַבֵּל D 215; in *muhaḥṣapā (vgl. § 36 x) ist *r* das *p* nach § 16 c verdoppelt worden.

Af.: Aor. יַחֲסָנוּ D 718; Part. Pass. Sg. F. חַחֲסָפָה (bab. maḥṣfā, S § 12 i) D 322;

¹) Strack, S. 8*.

²) Ist kein Noml. (wie man vermutet hat), Nöldeke, GGA 18841019.

³) Baer, S. 77.

- t An m. 1. יִתְּלֶפֶן könnte an sich auch Qal sein (vgl. יִתְּלֶפֶן, oben k), wird aber durch die Noml.-Form יִתְּלֶפֶן (oben q) als Kaus.-Form erwiesen.
- u An m. 2. Andere Lesarten: מִתְּצַפֶּה D 322, vgl. oben r. Bab. *mḥq-ḥṣṣā* (eine Haf.-Form, vgl. oben q) und (in Cod. Lond., s. § 35 l) *mḥṣṣā*.
- v Hâf.: Noml. יִתְּרֶבֶת E 415.

§ 40. Verba mediae laryngalis (und ע"ר).

- a I. Ein reduzierter Vokal nach dem 2. Stammkons. ist bei den Verben med. laryng. in tib. Überlieferung immer ein Chatef, und zwar ^a (§ 10 m): יִשְׁאַלְכֶּם „er bittet euch (m.)“ (zu **iš'ál*); auch ein urspr. *i* wird zu ^a reduziert (§ 10 n), s. unten e—g.
- b An m. In bab. Überlieferung ist er gew: ^e: *ieḇqhelunnēh* „sie (m.) schrecken ihn“; einmal wird ^a geschrieben: *ieṯq'qmūnnēh* „sie (m.) geben ihm zu essen“, § 18 o. Siehe noch unten j.
- c Nach dem 2. Stammkons. als Auslaut einer drucklosen Silbe entwickelte sich in tib. Überlieferung ein Chatef (§ 12 d): יִתְּיָהֲבוּ „sie (m.) werden gegeben“, מִתְּיָהֲבָא.
- d II. In den intensiven Stammformen ist der 2. Stammkons. sowohl bei den Verbis med. laryng. als bei den ע"ר vereinfacht worden (§ 16 m).
- e Vor ^h ist der vorhergehende Vokal immer kurz geblieben (§ 16 r): **iudahhilinnānt* > (§§ 18 l, 10 n) יִדְּחֶלְנִי „er schreckt mich“, (יִקְטֵל, aber) יִמְחֶה „er hindert“.
- f Vor ^h einmal gedehnt (§ 16 q): **mipbahhāl* > מִתְּבַהֵל, sonst kurz: **iubahhilunnānt* > (§§ 18 l, 10 n) יִבְּהֶלְנִי, יִבְּהֶלְנָה usw. Im Bab. aber immer kurz, auch in *mipbahqāl*.
- g Vor ^e zweimal gedehnt (§ 16 p): **iipia'ātū* > אִתְּיַעֲטוּ „sie (m.) berieten sich“, (מִקְטֵל, aber) מִרְעַע „zertrümmernd“, sonst kurz: **iūṯa'imūn* > (§§ 18 l, 10 n) יִרְעֶמוּ, יִבְּעוּ „sie (m.) suchen“ usw.
- h Vor ^r immer gedehnt (§ 16 n): **t^eqarréb* > תִּקְרֵב „du (m.) bringst dar“, בִּרְךָ „er pries“, הִתְחַרְךָ „er wurde versengt“, מִעֲרַב „gemischt“, מִתְּעַרֵּב „sich mischend“.
- i An m. 1. Formen wie יִדְּחֶלְנִי, יִבְּהֶלְנִי, יִרְעֶמוּ könnten an sich auch so erklärt werden, daß *iūṯa'imūn* durch die Vokalreduktion (§ 18 l) zu **ie-*

ta^{emūn} geworden wäre, und daß hieraus weiter durch die Aufhebung der Geminatio vor Schwa (§ 16 l) **i^{et}ta^{mūn}* und durch den Einschub einer Svarabhakti (§ 12 d) schließlich *יִטְעֻמִּין* entstanden sei. Da aber die Aufhebung der Geminatio vor einem Schwa im Bibl.-aram. sonst eine sehr seltene Erscheinung ist (s. § 16 l), wäre es eigentümlich, wenn sie gerade bei den Verbis med. laryng. ohne Ausnahme durchgeführt worden wäre. Wir nehmen daher an, daß der 2. Stammkons. dieser Klasse erst durch das in der letzten Entwicklung eintretende Gesetz § 16 m — das alle verdoppelten Laryngale, auch die vor Vollvokal stehenden, betraf — vereinfacht wurde.

An m. 2. Für *יִטְעֻמִּין* bietet die bab. Überlieferung (D 429) *iit^{emūn}*. *jⁱuta^{emūn}* hat also auch im Bab. bei der Vokalreduktion ein Chatef angenommen: aus *יִטְעֻמִּין* entstand dann dort, nach § 18 y, die obige Form.

III. Für den suffigierten Kurz-Aor. (vgl. § 38 t) sind nur *k* bei dieser Verbklasse Belege vorhanden. Er hat die aus dem Ursem. geerbte Form, wird also nicht, wie der Voll-Aor., durch den Energie-Aor. vertreten. Zu *יְבַהֲלֶךָ : יְבַהֲלֶךָ* (zur Vokalisation vgl. oben f); **iubahhilūka > יְבַהֲלֶךָ*.

IV. Belege beim

Qal: Aor. *יִשְׁאַלְנָכוֹן* E 721; Imp. *פָּרַק* (bab. *peróq*, § 31 c) „brich (m.)!“ D 424; Noml. Akt. *קָרַבַּח* „ich ging hinzu“ D 716, *בָּאֵשׁ* „es war schlecht“ D 615, *וָעָק* (bab. *z^eéq*, § 6 b') „er schrie“ D 621, *טָאָב* „es war gut“ D 624 (§ 45 g), *קָרַב* D 326, *שָׂאֵל* D 210, *שָׂאֵלָנָא* E 59.10, *קָרַבּוּ* D 38, 613; Noml. Pass. *טָרִיד* „er wurde ausgestoßen“ D 430, 521, *פָּרִיסַח* „sie wurde abgerissen“ D 528, *מָרִיטוּ* „sie (m.) wurden ausgerauft“ D 74; Part. Akt. Sg. M. *בָּרִיךְ* „kniend“ D 611, *כָּהֵל* „könnend“ D 226, 415, *שָׂאֵל* D 211.27; Part. Pass. Sg. M. *בָּרִיךְ* „gepriesen“ D 328, *דָּחִיל* „fürchterlich“ D 231, F. *דָּחִילָה* D 77.19, *שְׁחִיתָהּ* „verdorben (f.)“ D 29, 65;

An m. Andere Lesarten: *שָׂאֵל* D 210, Part. Akt.; *בָּרִיךְ*, mit falscher *m* Pleneschreibung, *בָּרִיךְ* D 611.

Hipp.: Noml. *הִתְרַבְּצוּ* „sie (m.) verließen sich“ D 328; Inf. *הִתְבַּהֲלֶה* *n* D 225, 324, *הִתְבַּהֲלֶה* D 620;

Pa.: Voll-Aor. (2. M. Sg.) *תִּקְרַב* E 717, (mit präfig. ן, § 70 g) *וַיִּדְחֶלְלָנִי* *o* D 42, *יִטְעֻמִּין* D 422.29 (bab. D 429 *iit^{emūn}*), *יְבַהֲלֶנִי* D 42 al., *יְבַהֲלֶנִי* D 416, *יְבַהֲלֶנִי* (bab. *i^{eb}qhelunnéh*) D 56, *יִטְעֻמִּינָה* (bab. *i^{et}q^{emūnnéh}*¹⁾) D 521; Kurz-Aor. *יְבַהֲלֶךָ* D 416, *יְבַהֲלֶךָ* D 510; Noml. *בָּרַכַּח* D 431, *בָּרַךְ* (bab. *bārék*) D 219; Part. Pass. Sg. M. *מִבְּרַךְ* D 220, *מַעְרַב* D 241.43, *מִפְּרָשׁ* („getrennt“, d. h.) „deutlich“ E 418;

1) So; nicht, wie Strack, S. 37*, liest, *i^{et}q^{emūnnéh}*.

- p* An m. Andere Lesart: בִּרְכָה D 431, von *Baer*¹⁾ und *Ginsburg* vorgezogen, s. § 4 s.
- q* Hip p a.: Nom l. הִתְחַרַּךְ „er wurde versengt“ D 327; Part. Sg. M. מִתְחַבֵּהל (bab. *mipbqhál*) D 59, מִתְעַרֵּב D 248;
- r* H a f.: Nom l. הִקְרְאוּ „sie (m.) riefen öffentlich aus“ D 529, הִקְרְבוּ „sie (m.) brachten dar“ E 617, הִקְרְבוּהִי D 713;
- s* H a f.: Nom l. הִתְחַרְבָה, s. § 39 v.

§ 41. Verba tertiae laryngalis (und ל"ר).

- a* I. Da die Verba ל"א schwach sind, gehören zu dieser Klasse nur Verba, deren 3. Stammkons. ה (nur bei einem Verb, § 46 v'), ה, ע od. ר ist.
- b* II. Wenn der 3. Stammkons. im Auslaut steht und ein anderer kurzer Vokal als *a* vorangeht, so wird dieser — sowohl in den Verbis tert. laryng. (§ 10 d), als in den Verbis ל"ר (§ 10 u) — zu *a*. Die folg. Formen unterscheiden sich also vom gew. st. Verb durch ein *a* in der Ultima, welches kraft dieses Gesetzes entweder sekundär eingetreten od. bei einer Umbildung des gew. st. Verbs erhalten geblieben ist:
- c* 1. die endungslosen Formen der Aoriste und der Imperative des Qal — wenn sie urspr. *u-* od. *i-*Aorr., bzw. Impp., gewesen sind —, des Hip p^a el, des Pa^a el, des H a f^a el (des 'A f^a el und des Š a f^a el): יִשְׁלַח „ersendet“, תִּנְדַּע „du (m.) weißt“, יִסְבֵּר „er hat im Sinne“ (wohl = arab. *íasburu*), יִשְׁפֹּר „es ist schön“ (vgl. arab. *íasfiru*), אֶמַר „sage (m.)!“ (= arab. *mur*, hebr. אָמַר); יִתְנַסַּח „er wird herausgerissen“ (vgl. יִתְעַבֵּר „er wird gemacht“); יִבְקֹר „er sucht“, יִמָּגֵר „er stürzt“ (vgl. יִמְלֹל „er redet“); תִּהְשָׁכַח „du (m.) findest“ (vgl. תִּהְוִיֵּר „du [m.] vertilgst“), נִהְשָׁכַח „er tut kund“;
- d* An m. 1. Da diese Assimilation bei den Stämmen tert. laryng. schon im Ursem. durchgeführt wurde, ist es bei ihnen gew. nicht zu ersehen, welchen Stammvokal sie im Aor. und Imp. Qal urspr. gehabt haben, s. BL § 51 d.

¹⁾ S. 73.

An m. 2. Bei den Aorr. des 'Af'el und des Šaf'el, sowie bei den Impp. *e* der abgeleiteten Stammformen, sind in dieser Klasse keine endungslosen Formen zu belegen.

2. die 3. M. Sg. des Nominal Aktiv Qal — wenn er ein *f* urspr. *i-* (od. *u-*) Noml. gewesen ist —, sowie des Nominal Hipp^eel, (Pa^eel) Haf^eel ('Af^eel und Šaf^eel): שָׁמַע „er hörte“ (= arab. *sāmi'a*); הִשְׁתָּכַח „er wurde gefunden“ (vgl. הִתְקַטֵּל, § 34 h); הִצִּיל „er beförderte“, הוֹדֵעַ (vgl. הִנְפִּיק „er brachte heraus“);
3. der M. Sg. (St. abs. u. cstr.) der Partizipia des aktiven *g* Qal, (des Hipp^eel) und der aktiven Pa^eel, (Haf^eel) 'Af^eel (und Šaf^eel): פָּלַח „verehrend“, נָדַע „zertrümmernd“, מְרַעַע „preisend“, אָמַר „auslegend“, מְהַדֵּר „ehrend“, מְצַל „ge-
deihend“ (vgl. מְשַׁפֵּל „erniedrigend“).

An m. Bab. *mešabbēh*, nach dem gew. st. Verb, § 10 e.

h

Nach den oben c, f angegebenen Imp.- und Noml.-Formen *i* wurde dann das *i* (od. *u*) auch in den Formen derselben Impp. und Nomll., wo es lautgesetzlich bleiben sollte, zu *a*, und zwar:

1. nicht nur in geschlossenen Silben (vgl. hebr. תִּשְׁלַחְנָה u. ä., BL § 51 g): הִשְׁתַּכַּחַת (unten n; vgl. **hipqetēlt*, § 34 l); שִׁבַּחְתָּ, הִדְרַתָּ (vgl. **šibbat* u. siehe § 35 h); הִשְׁפַּחְנָא, הִוֹדַעְתָּנִי (vgl. הִשְׁפַּלְתָּ);
2. sondern auch in offenen (§ 10 v): (Imp.) אָמְרוּ (vgl. *j* oben c); (Noml.) אֶתְעַקְרוּ „sie (m.) wurden ausgerissen“ (vgl. הִתְרַחְצוּ „sie [m.] verließen sich“), אֶתְעַקְרָה; (Imp.) בִּדְרוּ „streut (m.)!“ (vgl. קִצְצוּ „haut [m.] ab!“), (Noml.) שִׁבְחוּ, בִּקְרוּ (vgl. בָּטְלוּ „sie [m.] hinderten“); (Noml.) הִשְׁפַּחוּ (vgl. הִכְרִזוּ „sie [m.] riefen öffentlich aus“); (Imp.) אֶתְרוּ „streift (m.) ab!“ ('Af. von נָתַר; vgl. **aktābī*).

An m. Bab. *šabbihū*, nicht umgebildet.

k

III. Wenn *h* od. ^e als 3. Stammkons. im Auslaut steht *l* und ein anderer langer Vokal als *ā* vorangeht, entwickelt sich zwischen diesem und dem 3. Stammkons. (im Tib.) ein konso-

nantisches *a*, § 10 f: Noml. Pass. Qal שְׁלִיחַ (vgl. פְּתִיב); Part. Pass. Qal יְדִיעַ (vgl. גְּמִיר).

- m* IV. Wenn *h* (od. ') als erster zweier Endkons. stand,
1. trat entweder (§ 12 n) Segolierung ein, wobei der Svarabhaktivokal, nach § 12 u, *a*-Farbe erhielt: 3. F. Sg. des Noml. Hipp^eel **hištēkāht* (vgl. § 34 j) > הִשְׁתַּכַּחַת, 1. Sg. des Noml. Haf^eel **haškāht* (vgl. § 36 j) > הִשְׁכַּחַת;
n 2. oder, wenn die Segolierung ausblieb (§ 12 c'), entwickelte sich später, nach § 12 f', ein *a*, das das folg. *t* nicht spirantierte: 2. M. Sg. des Noml. Hipp^eel **hištēkāht* > הִשְׁתַּכַּחַת.

o V. Belege beim

Qal: Aor. יִסְבֵּר D 725, יִשְׁלַח E 517, 612, יִשְׁמַע D 310, יִשְׁפֹּר D 424, יִשְׁמָעוֹן D 35.15, יִפְלָחוֹן D 328 al.; Noml. Akt. שְׁמָעָה D 514.16, (m. präf. ו) יִסְגֵּר „und er verschloß“ D 623 (§ 10 m), שָׁלַח D 32 al., E 417 al., שָׁמַע D 615, שָׁפַר D 332, 62, סִתְּרָה „er hat ihn zerstört“ E 512, מָלַחְנָא „wir haben Salz gegessen(?)“ E 414, שָׁלַחְנָא E 414, שָׁלַחְתוֹן E 418, שָׁלַחוּ E 411, 57; Noml. Pass. שְׁלִיחַ D 524, E 714, פָּתְיחוּ „sie (m.) wurden geöffnet“ D 710; Inf. מִפְּשֹׁר „auslegen“ D 516; Part. Akt. Sg. M. פִּלְחָה D 617.21; Part. Pass. Sg. M. גְּמִיר „vollendet“ E 712, F. הִבְרִיחַ „zerbrochen (f.)“ D 242;

- p* Hipp^eel: Aor. bab. *ištēbāc* „er wird benetzt“ (v. צבע) D 521, יִשְׁתַּמָּעוֹן „sie (m.) beweisen sich gehorsam“ D 727; Noml. (2. M. Sg.) הִשְׁתַּכַּחַת (v. שכח) D 527, הִשְׁתַּכַּח D 235, 624, E 62, הִתְגַּלְּתָה (bab. *hipgezárqap*) „sie riß sich los“ D 234, אִתְגַּלְּתָה (bab. *ipgezárqap*) D 245 (mit dem urspr. festen Ansatz, § 34 h), (3. F. Sg.) הִשְׁתַּכַּחַת D 511 (bab. *hištēkáḥap*), אִתְעַקְרָה D 78 Kt., אִתְעַקְרָה D 78 Qr.;

- q* Anm. 1. Andere Lesarten: הִשְׁתַּכַּחַת D 624, von Baer vorgezogen; אִתְעַקְרָה D 78 Qr., mit falscher Pleneschreibung; אִתְעַקְרָה ebenda, § 10 i, von Kittel vorgezogen.

- r* Anm. 2. Die 3. F. Pl. des Noml. kommt nur im Qr. vor (s. noch § 42 h); das Kt. bietet jedesmal dafür die 3. M. Pl. (s. oben p: אִתְעַקְרָה Kt., אִתְעַקְרָה Qr.). In dem bei der Abfassung des Textes maßgebenden Dialekt war also die Form der 3. F. Pl. verloren gegangen.

- s* Pa.: Aor. יִבְקֵר E 415, יִמְנֵר E 612; Imp. בִּדְרֵי D 411; Noml. הִדְרָה D 431, שְׁבַחַת D 431, הִדְרָה D 523, שְׁבַחַת D 523, בִּקְרֵי E 419, 61, שְׁבַחוּ (bab. *šabbīhū*) D 54; Inf. בִּקְרָה E 714; Part. Akt. Sg. M. מְהִדֵּר D 434, מְפַשֵּׁר D 512 (zu lesen מְפַשֵּׁר, § 26 i), מְשַׁבַּח D 223, 434 (bab. *mēšabbēh* D 434);

- t* Andere Lesart: בִּקְרֵי E 419, trotz der falschen Vokaldehnung von Ginsburg und Kittel nach der Mehrzahl der Codd. vorgezogen.

Hippa.: Aor. יִתְבַּקֵּר E 517, יִצְטַבֵּעַ D 412 al. (bab. *ištēbāc* D 521; *u* s. oben p); Part. Sg. M. מִשְׁתַּבֵּר „sich anstrengend“ (v. שָׁרַר) D 615;

Haf.: Aor. (2. M. Sg.) הִתְשַׁבֵּחַ E 415, 716, נִתְשַׁבַּח D 66; Noml. (1. Sg.) וְהִשְׁבַּחְתָּ (bab. *həškīhōp?*) D 225, הִצִּילָה D 330, 629, הִשְׁפַּחְנָא D 66, הִשְׁפַּחְתִּי D 612, E 419; Inf. הִשְׁפַּחְתָּ D 65 bis (bab. das eine Mal *həškāhā*, das andere Mal [§ 6 x] *hiškāhā*);

Anm. *הִשְׁפַּחְתָּ ist ein regelrechtes Haf'el¹⁾, beruht also nicht, wie *w* Kautzsch²⁾ wegen des syr. *'eškāh* vermutete, „auf der mißverständlichen Umsetzung eines *sk* prostheticum“. Syr. *'eškāh*, < **aškāh* (unter dem Einfluß des *š*)³⁾, ist gleichfalls eine Kaus.-Form.

'Af.: Part. Akt. Sg. M. מִצִּילָה E 58.

x

2. A. Einfach schwache Verba.

§ 42. Verba פ"ב.

I. Der 1. Stammkonsonant assimilierte sich einem *a* folgenden Kons., § 7 k: **iinpīl* > (§ 6 b') יָפַל „er fällt“, תִּפְלוֹן, **hanṣālā* > הִצִּילָה „befreien“, **antārū* > אֲתָרוּ „streift (m.) ab“, **manṣīl* > מִצִּיל; auch einer Laryngalis: **tanhīp* > תַּחַת „du (m.) legst nieder“.

Die durch diese Assimilation entstandene Geminata ist aber *b* gewöhnlich, nach § 13 d, durch den Einschub eines *n* aufgelöst, wodurch das urspr. *n* wieder hergestellt wurde, § 13 e: תַּנְתִּי „du (m.) gibst“, יִנְתֵּן, יִנְתְּנוּ, מְנַתֵּן, תַּהֲנִיזֵן „sie belästigt“, הִנְפִּיךְ „er brachte heraus“, הִנְפִּיקוּ, הִנְחִיתָ „er wurde herabgestürzt“. Die Analogie der Formen mit erhaltenem *n* hat bei dieser Geminatendissimilation offenbar mitgewirkt.

II. Im Imp. Qal wurde der 1. Stammkonsonant samt dem *c* folgenden Vokal elidiert, und zwar, wie es scheint, ohne Rücksicht auf die Qualität des Stammvokals (vgl. BL § 52 e): פָּקִי „geht (m.) heraus!“ (v. נִפֵּיךְ), שִׁי „nimm (m.)!“ (v. נִשָּׂא).

¹⁾ Nöldeke, GGA 1884 1019.

²⁾ S. 174.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 202.

d An m. Die Elision wurde durch die Analogie des Aor. Qal bewirkt (vgl. BL § 52 f): *jiktúb: k'púb = *iippúq: x*, woraus unter Verdrängung des reduzierten Vokals *x = *puq*.

e III. Der bei den starken Verben nicht vertretene ursem. *i*-Aorist Qal (§ 30 b) findet sich in dieser Klasse. Er ist im Bibl.-aram. gew., nach § 6 b', zum *e*-Aor. geworden: **tántinu > (§§ 4 i, j, 6 x) *tintín > תִּנְתִּין*; **iánpilu > יִפֹּל*, woraus vor Maqqef, nach § 6 d', יִפֹּל. In druckloser Stellung ist das urspr. *i* einmal erhalten geblieben: **iantinu > יִנְתִּין*; nach anderer Lesart aber יִנְתִּין (wie יִפֹּל).

f An m. Zufälligerweise sind nur *e*-(*i*)-Aorr. zu belegen (v. נִפֹּל u. נִתִּין), *u*- od. *a*-Aorr. nicht.

g IV. Belege beim

Qal: Aor. (2. M. Sg.) תִּנְתִּין E 720, יִפֹּל D 36 al., יִפֹּל E 720, יִנְתִּין D 216, יִתְנַנֵּה D 414 al., תִּפְלוֹן D 36.15, יִנְתִּינוֹן E 413; Imp. פִּקֹּן D 326; Noml. Akt. נִטְלִית (bab. *natlép*) „ich erhob“ D 431, נִטְרִית „ich bewahrte“ D 728, נִפֹּל D 246, 428, נִפֹּק D 214, נִפְקֶת (bab. *nefaqqép*) D 213, נִפְלֹן D 323, 720 Kt., נִפְקֹן D 56 Kt., נִפְלֶה D 720 Qr., נִפְקֶה (bab. *n[^e]fáqā*, mit ruh. א) D 56 Qr.; Noml. Pass. נִטְלִית D 74; Inf. נִתְנִין E 720; Part. Akt. Sg. M. נִגֵּד „strömend“ D 710, נִק „be-lästigt“ (bab. *nāzéq*) D 63, נִחַת „herabsteigend“ D 410.20, נִפֹּק D 710;

An m. 1. Zum tib. נִפְקֶת und bab. *natlép* s. § 10 t.

h An m. 2. Bab. *nefaqqép* ist eine jüd.-aram. Form¹⁾, nach der 3. M. Sg. **nefáq* gebildet, wie נִטְלִית nach *נִטֵּל, § 32 r, u.

An m. 3. Zu נִפְלֶה und נִפְקֶה vgl. § 41 r.

i An m. 4. Andere Lesarten: יִפֹּל E 720, von Baer²⁾, Kittel und Guthe³⁾ vorgezogen; יִנְתִּין D 216⁴⁾, oben e; יִתְנַנֵּה D 422⁵⁾, vgl. § 20 s'; תִּפְלוֹן D 316 in einem bab. punktierten Cod.⁶⁾, פִּקֹּן D 326⁷⁾, falsche Pleneschreibungen;

j Hi p p.: Aor. יִתְנַסֵּס „er wird herausgerissen“ E 611;

k Pa.: Inf. (לִיה) נִפְקֶה „(ihm) spenden“ D 246, § 5 o;

l Hi p pa.: Noml. הִתְנַדְּבוּ „sie (m.) gaben freiwillig“ E 716; Part. Sg. M. מִתְנַדֵּב E 713, מִתְנַצֵּחַ „sich hervortuend“ D 64;

¹⁾ Vgl. Dalman, S. 259.

²⁾ S. 107.

³⁾ SBOT 19, S. 7.

⁴⁾ Baer, S. 64.

⁵⁾ So noch Kittel, s. aber Baer, S. 72

⁶⁾ Strack, S. 33*.

⁷⁾ Baer, S. 71.

Haf.: Aor. (3. F. Sg.) סָלַק E 413; Noml. סָלַק D 52, E 514 bis, 66, *m* סָלַק D 58; Inf. סָלַק D 329;

Andere Lesart: סָלַק E 413, falsche Pleneschreibung. *n*

Af.: Aor. (2. M. Sg.) סָלַק E 65; Imp. סָלַק E 515, סָלַק D 411; Part. O Akt. Sg. M. סָלַק (bab. *maššāq*) D 628;

Anm. 1. **anḥēp* (v. סָלַק) gibt lautgesetzlich סָלַק (auch als Variante *p* vorkommend¹⁾). In סָלַק ist der Vokal fehlerhaft verkürzt worden; die Form sieht also aus, als ob zu einer Wurzel סָלַק gehörig²⁾, die es aber nicht gibt³⁾.

Anm. 2. Zu סָלַק, < **attirū*, s. § 41 j.

Anm. 3. Die bab. Überlieferung bietet D 628 wirklich *maššāq*, nicht *q* **maššēl*⁴⁾. Ob *e* > *q* durch Assimilation an das *l*?⁵⁾

Anm. 4. Für סָלַק וְסָלַק E 65 liest Guthe⁶⁾ סָלַק וְסָלַק „soll *r* man auf ihren Plätzen niederlegen“.

Haf.: Noml. סָלַק (bab. *hunḥāp*) D 520. *s*

§ 43. Verbum סלק.

s assimilierte sich, nach § 7 f, im Haf^el und Hāf^al des *a* Verbums סלק „hinaufsteigen“ dem folgenden *l*: **haslīqū* > סָלַק, **huslāq* > סָלַק.

Anm. Gewiß auch in dem nicht zu belegenden Aor. Qal, vgl. jüd.- *b* aram. סָלַק⁷⁾, christl.-aram. *essōq*⁸⁾, syr. *nessāq*⁹⁾, hebr. (1. Sg.) סָלַק.

Das somit geminierte *s* wurde dann, nach § 13 d, im Inf. *c* Haf. durch den Einschub eines *n* vereinfacht: **hassāqā* > סָלַק.

Belege beim *d*

Qal: Noml. Akt. סָלַק D 720, סָלַק D 78, סָלַק D 229, E 412;

Anm. סָלַק (mit Munach, also nicht etwa eine hebraisierende P.- *e* Dehnung), eine ganz abnorme Form, für סָלַק¹⁰⁾.

Haf.: Noml. סָלַק D 322, Inf. סָלַק D 624; *f*

Andere Lesart: סָלַק D 322 in einem bab. punktierten Cod.¹¹⁾, falsche *g* Pleneschreibung.

Haf.: Noml. סָלַק D 624. *h*

¹⁾ Strack, S. 32.

²⁾ Luzzatto, S. 36.

³⁾ Kautzsch, S. 67.

⁴⁾ Vgl. Strack, S. 40*.

⁵⁾ Vgl. zum Syr. Brockelmann, Grundriß I, 202.

⁶⁾ SBOT 19, S. 37.

⁷⁾ Dalman, S. 292.

⁸⁾ Schulthess, S. 21.

⁹⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 26.

¹⁰⁾ Baer, S. 79.

¹¹⁾ Strack, S. 33*.

§ 44. Verba פ"ב.

- a* I. Der 1. Stammkons. wurde im Aor. und Inf. Qal, wo er als Vokalabsatz diente, elidiert, wobei das vorhergehende *i* durch Ersatzdehnung zu $\bar{e}$ wurde, § 17 a, b, e: * $\dot{i}i'k\acute{u}l$ > tib. יֵאֵכַל „er ißt“, * $\dot{i}i'm\acute{u}r$ > (§ 10 u) tib. יֵאָמַר „er sagt“, * $\dot{t}i'mur\acute{u}n$ > (§ 18 l) tib. תִּמְרוּן, * $\dot{i}i'b\acute{a}\delta\bar{u}$ > tib. יֵאָבְדוּ „sie (m.) mögen zugrunde gehn“, * $\dot{m}i'm\acute{a}r$ > tib. u. bab. מֵאָמַר.
- b* Die bab. Überlieferung hat im Aor. $\bar{o}$ für $\bar{e}$ angenommen: $\dot{i}\bar{o}k\acute{u}l$, $\dot{i}\bar{o}m\acute{a}r$. Da solche Formen dem Aram. sonst fremd sind (im Jüd.-pal. Aram. jedoch einmal יֵאָבְדוּ¹⁾), sind sie gewiß falsche Hebraismen (vgl. BL § 53 d).
- c* II. Ein reduzierter Vokal nach dem 1. Stammkons. ist in der tib. Überlieferung immer ein Chatef (§ 10 m). Im aktiven Noml. Qal hat er, in Übereinstimmung mit der Hauptregel, seine urspr. Färbung bewahrt, ist also ein (aus *a* entstandenes) $\bar{a}$: * $\acute{a}mara$ > אָמַר, אָמַרְנָא, אָמְרוּ; so auch im Imp. Qal vom Verbum אָכַל: אֶכְלִי (vgl. akk. M. Sg. *akul*). אָמַר nimmt, wie im Hebr., im Imp. $\bar{a}$ an (§ 10 o): * $\acute{u}m\acute{u}r$ (vgl. arab. *mur*) > (§ 10 u) אָמַר, אָמְרוּ. Zum Imp. von אָזַל „gehn“ s. unten e.
- d* In der bab. Überlieferung bleibt der Vollvokal, wenigstens in der Schrift, erhalten, § 18 n, o. Er ist im aktiven Noml. Qal $\bar{a}$: $\bar{a}z\bar{a}l$ = tib. אָזַל, $\bar{a}m\bar{a}r$ = tib. אָמַר, $\bar{a}k\bar{a}l\bar{u}$ = tib. אֶכְלִי; im Imp. Qal $\bar{e}$: $\bar{e}m\bar{a}r$ = tib. אָמַר, $\bar{e}m\bar{a}r\bar{u}$ = tib. אָמְרוּ, im F. Sg. aber, durch Assimilation an das auslautende $\bar{i}$ (§ 8 g), $\bar{i}$: $\bar{i}k\bar{u}l\bar{i}$ = tib. אֶכְלִי.
- e* Eine Imp.-Form ist im Tib. in bab. Weise punktiert worden, § 18 p: אֶזְלִי E 515. Diese Form entspricht nämlich einem unter Hauptdruck stehenden אָזַל (s. § 6 d'), das auch wirklich als Variante vorkommt²⁾.
- f* III. In der 1. Sg. des aktiven Noml. Qal blieb das *a* der 1. Silbe unter dem Schutze der vorhergehenden Laryng. (vgl. § 6 x) erhalten: אָמַרְתָּ (vgl. פָּתַרְתָּ).

¹⁾ Dalman, S. 300.²⁾ Baer, S. 104

Die 3. F. Sg. des Noml. Qal stammt bei dem einzigen dieser *g* Klasse gehörenden Beleg (wie die entspr. Form des Hipp^e. und des Haf. bei anderen Verben, §§ 34 j, 36 i) aus einer Form mit *-t als Fem.-Endung: **amárt* > (§ 12 n—p) tib. אִמְרָת. — Bab. *'amár[q]p* (der letzte Vokal des Wortes nicht angegeben).

An m. Das jüd.-aram. *gezqrqb* ist wohl dagegen Neubildung nach dem *h* Mask., *gezár*, wie *seleqáb* nach *seléq*¹⁾; also *gezqrqb* zu lesen. Vgl. §§ 34 k, 42 h.

IV. Das Haf^eel, das sich lautgesetzlich etwa wie **ha'bið i* > **håbið*, **ha'mín* > **håmín* entwickelt hätte (§ 17 a, b), ist, wie im Aram. überhaupt, nach den Verbis פ"י umgebildet worden²⁾. Der Aor. Qal hatte nämlich bei vielen Verben der letzteren Klasse eine mit den Aorr. der Verba א"פ identische Form erhalten (§ 45 f): ba. יִיטב „er gefällt“ wie יֵאמֵר, syr. *nēnāq* v. *ṽinq* und *nēlāð* v. *ṽuld* wie *nēbād* v. *ṽbd*³⁾; daher im Bibl.-aram. v. אבד Haf. Aor. יְהוֹבִידוֹ „sie (m.) umbringen“, תְּהוֹבִיד, Inf. הוֹבִידָה, wie von einem *וּבַד, und v. אמן Haf. Noml. הֵימֵן „er vertraute“, Part. Pass. מְהֵימֵן, wie von einem *ימן. — Zur lautlichen Entwicklung dieser Formen vgl. § 45 d, e.

Nach dem Haf. hat auch das Håf^eal sich den Verbis פ"י *j* angeschlossen: Noml. הוֹבִיד, s. § 45 h.

V. Belege beim

k

Qal: Voll-Aor. יֵאכֵל (bab. *īōkúl*) D 430, יֵאמֵר D 27, 329 (bab. *īōmār* D 27), יֵאמֵר (ליה) (bab. auch hier *īō-*) D 432 (§ 5 o), (3. F. Sg.) יֵאכֵל D 723, יֵאמֵר D 236, תֵּאמְרוּן Jer 1011; Kurz-Aor. יֵאכֵל Jer 1011; Imp. אֵכֵל E 515, יֵאמֵר D 24 al. (bab. *'emār* D 24), אֵכֵלִי (bab. *'ikūlī*) D 75, אֵמְרוּ (bab. *'emārū*) D 29; Noml. Akt. אֵמַרְתָּ D 46, אֵכֵל D 217 al. (bab. *'azāl* D 217, *'azél* D 224, *'[q]zāl* D 619, *'[q]zāl* D 620), אֵמַרְתָּ D 212 al., E 515 (bab. *'amār* D 225. 46, 313. 20, 617, 71), אֵמְרָתָּ (bab. *'amár[q]p* D 510, אֵמְרָתָּ E 58, אֵמְרָתָּ E 54. 9, אֵכֵלָּה E 423, אֵכֵלָּה D 38, 625 (bab. *'akālū* D 625), אֵמְרוּ D 423; Inf. מֵאמַר D 29, מֵאכַל E 511 (ohne das orthogr. א); Part. Akt. Sg. M. אֵמַר D 25 al., אֵמֵר „drängend“ D 46, F. אֵכֵלָּה D 77. 19;

Andere Lesarten: אֵכֵל E 515; אֵמַר D 46 (mit Silluq). 15 (mit Rebia⁴⁾), *l* von *Kittel* vorgezogen, s. aber *Baer*⁴⁾: hebraisierende P.-Dehnung, § 5 d; bab.

¹⁾ Dalman, S. 259f.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 592.

³⁾ Ders., Syr. Gr., S. 73, 71.

⁴⁾ S. 63, 71.

'āmār (Part.) D 212. 24; bab. 'emār D 313. 20, im Cod. Lond. (§ 35 l)¹⁾; פִּאֲמַר E 511 Qr. nach Kittel, s. aber Baer²⁾; אָנַם (Noml.) D 46³⁾.

m Haf.: Voll-Aor. יְהוֹבֵדִין D 218; Kurz-Aor. (2. M. Sg.) תְּהוֹבֵד (bab. *tehōbāḏ*) D 224; Noml. הֵימֵן (bab. *hēmēn*, § 6 b') D 624; Inf. הוֹבֵדָה D 212, 726, הוֹבֵדָא D 224; Part. Pass. Sg. M. מְהֵמֵדִין (bab. *mehēmdn*) D 246, 66;

n Anm. 1. *q* in *tehōbāḏ* und *ā* in *mehēmdn* sind abnorm.

o Anm. 2. Andere Lesarten: הָטֵן D 624 in einem bab. punktierten Cod.⁴⁾, ohne das ruhende י; הוֹבֵדָא D 212, von Baer⁵⁾ vorgezogen.

p Haf.: Noml. הוֹבֵד D 711.

§ 45. Verba פ"י.

a I. Wortanlautendes *u* wurde im Aram., wie im Hebr., zu *i*, § 6 p; die präfixlosen Formen des Qal und Pa'el der Verba פ"י haben demnach als Anlaut *i* erhalten: (arab. *uāhaba* = ba.) יָהַב „er gab“, יַהֲבֵת, יְהִיב, יִהְיֶיב; (arab. *uākala*: ba.) יָכַל „er konnte“, יַכְלֵל, יִכְלֶל; (südar. *upb* = ba.) יָתַב „er setzte sich“, יַתְבֵּל, יִתְבֶּל; (arab. *uāṣaba*: ba.) Pa. יִצָּב „Gewißheit erlangen“.

b Durch Analogie wurde dann der 1. Stammkons. *u* zu *i* nicht nur in den übrigen Formen des Qal und des Pa'el (wofür sich freilich im Bibl.-aram. keine Belege finden), sondern auch in deren Reflexivis, Hipp'el und Hippa'al: (Hipp.) יִתְיַהֵב, יִתְיַהֲבוּ; (Hippa.) אִתְיַעֲבוּ „sie (m.) berieten sich“, vgl. arab. *uā'aza*.

c Anm. *ui* „und“ verschmilzt mit einem folg. *i*, auch wenn *i* < urspr. *u*, zu *ui*, § 70 g: (Qal Noml. Akt.) וַיִּהְיֶיב, (Pass.) וַיִּהְיֶיבוּ.

d II. Der Diphthong *au* wurde im Bibl.-aram. zu *ō* kontrahiert, § 9 p; alle Haf.-Formen der Verba פ"י enthalten also ein -*ō*: ursem. **hāupaba* > (vgl. הוֹתֵב) „er ließ wohnen“, ursem. **muhāudī* > (vgl. מוֹהֵד u. siehe § 6 t) „preisend“. Außerdem ist ein urspr. Verbum פ"י, יָדַע „er wußte“, (wie im Hebr., BL § 55 i) zum פ"י geworden, zeigt im Haf. also gleichfalls -*ō*:

¹⁾ Strack, S. 32*.

²⁾ S. 104.

³⁾ Baer, S. 71.

⁴⁾ Strack, S. 40*.

⁵⁾ Siehe S. 64.

Aor. יהודע „er tut kund“ (§ 10 d), יהודענן, יהודענא; Noml. יהודענא, יהודע, יהודענא; Inf. יהודע.

Der Diphthong *ai* ist im Bibl.-aram. im Haf. der Verba פ"י, e wo er in offener Silbe im Wortinnern stand, nach § 9 l, bald erhalten geblieben, bald zu $\bar{e}$ kontrahiert. Für die Erhaltung des *ai* finden sich Beispiele nur von אָתָה „kommen“, einem Verbum פ"א (und zugleich Verbum tert. inf., § 49 d—h), das sich (vgl. § 44 i) im Hafel dieser Klasse angeschlossen hat: Noml. הִיתִי, הִיתָ, Inf. הִיתָה; Beispiele für Kontraktion: (v. יבֵּל, einem urspr. Verbum פ"י¹⁾) Noml. **hāibala* > הִיבֵּל „er brachte“, Inf. הִיבֵּלָה; (v. אָמַן, § 44 i) Noml. **hāimana* > הִימֵן „er vertraute“, Part. מְהִימֵן.

Im Aor. Qal wurde *ai* (auch hier in offener Silbe im Wortinnern), wie auch in anderen aram. Dialekten²⁾, zu $\bar{e}$ kontrahiert, § 9 l. Für diese ohne Zweifel auch im Bibl.-aram. vorhandenen Aor.-Formen (die die Umbildung des Haf. und Håf. der Verba פ"א veranlaßt haben, § 44 i, j) gibt es aber in den bibl.-aram. Texten zufällig kein Beispiel, außer יִיטֵב, einer nach Analogie der Verba פ"י gebildeten Form des Stammes טוֹב „gut sein“ (vgl. BL § 55 j).

Anm. Auch der Noml. Qal von diesem טוֹב ist im Bibl.-aram. (wie g auch im Syr.) umgebildet worden, nämlich zu טָאֵב (s. § 40 l), nach Analogie von בָּאֵשׁ „schlecht sein“³⁾.

Der Diphthong *uā* > $\bar{u}$, § 9 h, im Håf. der Verba פ"י: h (v. יִסָּה) **hūsapat* > (§§ 18 l, 10 m) הוֹסַפְתָּ „sie wurde hinzugefügt“; danach von אָבַד (§ 44 j): הוֹבַד „er wurde vernichtet“.

III. Bei den Verbis פ"י mit *i*-Aor. wurde im Ursem. die *i* 1. Silbe des Imp. Qal elidiert, § 13 u: **uihīb* > **hib*, woraus unter dem Einfluß der Laryng. **hab* > ba. הֵב. Zu dieser Gruppe trat durch eine ursem. Analogiebildung (vgl. oben d) יָדַע, vom urspr. פ"י יָדַע.

¹⁾ Siehe *Ges.-B.* zum hebr. יָבֵל. — Nach *Nöldeke*, Literarisches Centralblatt 1896³⁰⁵, dagegen ein urspr. פ"י (weil das Hebr. und Aram. die echten פ"י im Kaus.-Stamm gern zu פ"י machen).

²⁾ *Dalman*, S. 309; *Schulthess*, S. 75; so auch im Syr.: **nāinaqu* > *nēnāq* (v. *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 73, anders erklärt).

³⁾ *Fraenkel*, BA 3 (1898) 62.

- j* Nach diesem Imp. wurde, auch schon im Ursem., ein Aor., dem also gleichfalls der 1. Stammkons. fehlte, neugebildet; nach **pib*, **kil*: **iápibu*, **iákilu* (beide = arab.); zu **da'*: **iáda'u*. Unter dem Einfluß der gew. st. Verba erhielten diese Aorr. im Aram., wie im Hebr. (BL § 55 p), im Präfix *i*-Vokal: **iitib*, **iikúl* (nach irgendeiner unbekannten Analogie zum *u*-Aor. umgebildet), **iidá'*, und die Analogie der dreikons. Verba bewirkte schließlich Verdoppelung des 2. Stammkons.: יִתֵּב, יִכֵּל, (1. Sg.) **'iddá'* > (§ 13 d) יִנְדָּעוֹן, תִּנְדָּע, אִנְדָּע.
- k* An m. יִכֵּל, תִּכֵּל sind (wohl falsche) Hebraismen, erstere Form (D 516 bis) durch die Masora in תִּכֵּל (mit falscher Pleneschreibung) verbessert, letztere (D 210) geduldet¹).
- l* IV. Zu der vermutlichen Šaf'el- (genauer Safel-) Form מְסֻבֵּלִין, Pl. von **musábilu* < **musábilu*, v. וּבַל (das im Bibl.-aram. später zum פ"י geworden ist, oben e), s. § 28 k.
- m* Das akkad. (Präteritum) *ušēzib* „er rettete“, Imp. *šēzib* (Kausativ von *ezēbu* = hebr. עִזַּב „verlassen“²) wurde ins Aram. entlehnt (§ 28 i): שִׁיבָה „er befreite“. Flexion nach Analogie des Hafel der Verba פ"י: Aor. וְשִׁיבָה, וְשִׁיבָנָה, וְשִׁיבָנִין (§ 16 l); Part. מְשִׁיבָה.
- n* V. Belege beim
Qal: Aor. אִנְדָּע D 29, (2. M. Sg.) תִּנְדָּע D 230 al., E 415, תִּכֵּל (bab. *tikkól*, § 6 g') D 516 Qr. bis³), תִּכֵּל D 516 Kt. bis, יִיטַב (oben f) E 718, יִכֵּל D 329, יִכֵּל D 210, יִתֵּב D 726, יִנְדָּעוֹן D 414; Imp. דַּע D 616, הֵב D 517; Noml. Akt. יִדְעַת D 46, יִדְעָה D 522, יִהְיֶה D 223, יִכְלֶה D 247, יִדַּע D 521, 611 (bab. *iḏā'* D 521, § 9 d), יִהְיֶה D 237 al., E 512.16 (bab. *iḥā'* D 237 al.), יִכֵּל D 621, יִתֵּב D 79.10, (m. präf. ו) וְיִהְיֶה D 328; Noml. Pass. יִהְיֶה D 74.6 (bab. *iḥfā'* D 74), יִהְיֶה D 714.22, יִהְיֶה D 727, יִהְיֶה (לְהוֹן) D 712 (§ 5 o), (m. präf. ו) וְיִהְיֶה D 528, 711, (m. präf. ו) וְיִהְיֶה E 514; Part. Akt. Sg. M. יִדַּע D 28.22, E 725, יִהְיֶה D 221, יִכֵּל D 317, 434, F. יִכְלֶה D 721, Pass. Sg. M. יִדְעֶה D 318, E 412 al.;
- o* An m. 1. יִתֵּב wurde früher fälschlich als eine Kontraktion von יִתְיֵב aufgefaßt⁴).

¹) Siehe z. B. Kautzsch, S. 68; Kamphausen, SBOT 18, S. 18; Behrmann, Daniel, S. 10.

²) Delitzsch, Handw., S. 34f.; Ges.-B. hebr. I עִזַּב.

³) Baer, S. 75.

⁴) Siehe z. B. Baer, S. 80; dagegen Kamphausen, SBOT 18, S. 32.

An m. 2. Andere Lesarten: יָחַב (Noml.) D 7²⁶, יִחַיב, יִחַיב eb., falsche *p* Pleneschreibungen; יָדַע (Noml.) E 7^{25 1}); bab. *ikkúl* (Aor.) D 4^{34 2}).

Hi p p e.: Aor. יִחַיְהֶב D 4¹³, (3. F. Sg.) יִחַיְהֶב E 6⁴, יִחַיְהֶב D 7²⁵; Part. q Sg. M. מִחַיְהֶב E 4²⁰, 6⁹, F. מִחַיְהֶב E 6⁸;

Andere Lesarten: יִחַיְהֶב D 4¹³, falsche Pleneschreibung, יִחַיְהֶב eb., § 6 b', *r* von *Baer*³⁾ vorgezogen; יִחַיְהֶב E 6^{4 4}).

Pa.: Inf. יִצְבֵּא D 7¹⁹;

s

Hi p p a.: Noml. אִתְּעֵטוּ D 6⁸ (eine *Ḥ p p a'*-Form, s. § 35 g);

t

H a f.: Aor. אִתְּעֵטוּ (bab. *'ehōḏq'innéh*) D 5¹⁷, יְהוֹדַע (bāb. *iehōḏq'*) u D 2²⁵, יְהוֹדַעַנִי D 7¹⁶, תְּהוֹדַעַנִי E 7²⁵, תְּהוֹדַעַנִי D 2⁹, תְּהוֹדַעַנִי (§ 38 m) D 2⁵, יְהוֹדַעַנִי (bab. *iehōḏe'ūn*) D 2³⁰, יְהוֹדַעַנִי D 4³; Noml. הוֹדַעְתָּנָא D 2²³, הוֹדַעְתָּנָא (bab. *hōḏq'tānā*) D 2²³, § 13 r, הִיבֵל E 5¹⁴, 6⁵, הוֹדַע D 2¹⁵ al., הוֹתֵב E 4¹⁰, הוֹדַעַן D 2²⁹, הוֹדַעַנָא E 4¹⁴; Inf. הִיבֵלָה E 7¹⁵, הוֹדַעַה D 5⁸;

An m. 1. Zum *e* in *'ehōḏq'innéh* s. § 18 n, zum *q* § 18 o.

v

An m. 2. Andere Lesarten: תְּהוֹדַעַנִי D 2⁹ in einem bab. punktierten *w* Cod., vgl. D 2⁵. — *Kittel* korrigiert הוֹדַעְתָּנָא D 2²³ fälschlich in הוֹדַעְתָּנָא; *Marti*⁵⁾, der in dem *ā* einen Hebraismus sieht, schreibt הוֹדַעְתָּנָא.

H a f.: Noml. הוֹסֵפֶת (bab. *hūsefāp*) D 4³³;

x

Andere Lesart: הוֹסֵפֶת (ל'), von *Baer* und *Kamphausen* (in SBOT) vor- *y* gezogen.

Š a f.: Aor. יִשְׁיֹבֵב D 3¹⁷, יִשְׁיֹבֵבָה D 6¹⁷, יִשְׁיֹבֵבֶנָּה D 3¹⁵; Noml. יִשְׁיֹבֵב *z* D 3²⁸; Part. Akt. Sg. M. מִשְׁיֹבֵב (bab. *mešēzēb*, § 6 b') D 6²⁸.

An m. 1. Andere Lesarten: יִשְׁיֹבֵבֶנָּה D 3^{15 6}); יִשְׁיֹבֵב D 3²⁸, falsche Plene- *a'* schreibung.

An m. 2. Anlautendes *ie-* wurde in bab. Überlieferung, nach den Be- *b'* legen zu urteilen, zu *i* nur im Noml. Akt. Qal: *iḏq'*, *iḥq'*; dagegen Noml. Pass. Qal: *ieḥt'*, Aor. Haf.: *iehōḏq'*, *iehōḏe'ūn*.

§ 46. Verba ע"י.

I. Von den Verbis ע"י (zu deren Herkunft siehe BL § 56 b—d) *a* sind im Bibl.-aram. alle drei Typen vertreten: **qūm*, **hāk*, **šīm*.

¹⁾ *Baer*, S. 108.

²⁾ Jedoch unsicher, s. *Strack*, S. 35*.

³⁾ S. 72.

⁴⁾ *Baer*, S. 105.

⁵⁾ Gr., S. 41, 19*.

⁶⁾ *Baer*, S. 69.

b Anm. Der Aor. יָהָךְ „er geht“ und der Inf. מִהָךְ „gehen“ werden immer noch allgemein als verstümmelte Formen der gleichbedeutenden Wurzel הָלַךְ „gehen“ erklärt. Es geht aber offenbar nicht an, als Gegenstück zu einer Assimilation von *l* an *h* diejenige von *l* an *s* im Verbum סָלַק (§ 7 f) heranzuziehen, und Nöldeke¹⁾ hat daher gewiß recht, wenn er darin eine Bildung י"ו sieht²⁾ und das äth. *hōka* „agitare“ vergleicht. Als Noml. und Imp. zu diesem הָלַךְ dienten Formen der Wurzel אָוַל (§ 44 k). — הָלַךְ findet sich auch im Ägypt.-aram.: Aor. 1. Sg. אָהַךְ (etwa *'hādk*, 2. M. u. 3. F. Sg. הָהַךְ, 3. M. Pl. יִהְיוֹן, etwa *i'hādkūn*, Inf. מִהָךְ (?), etwa *mehādk*,³⁾ und im späteren jüd.-pal. Aram.: *i'hādk*, *i'hādkūn* usw.⁴⁾.

c II. Der ursem. Aor. Qal **iaqūmu* (s. BL § 56 g, i) > ba. (§§ 4 j, 18 l) יָקוּם „er steht auf“, so auch יָתְקוּם; ursem. **iaqūmūna* > יָקוּמוּן, **iadūrāna* (vgl. § 30 k) > יִדְוֹרֵן „sie (f.) wohnen“. Ebenso ursem. **iahāku* > יָהָךְ.

d Anm. Ein *l*-Aor. im Bibl.-aram. nicht zu belegen. Ägypt.-aram.: יָתְשִׁים⁵⁾, etwa *tesīm*, יִשְׁמוֹן⁶⁾, etwa *i'sīmūn*, u. a.; jüd.-aram. *tesīm*, *ieziṯō*, *teḥīp*, *neḥīp*, *ieḥīpūn*⁷⁾.

e Der Imp. Qal von den Typen **qūm* und **sīm* hat seine urspr. Form erhalten: F. Sg. יָקוּם, M. Pl. יָשִׁמוּ „setzt (m.)!“.

f Anm. Ein *ā*-Imp. nicht zu belegen. Jüd.-aram.: *zā'ū*⁸⁾.

g Der aktive Noml. Qal (zu dessen Gestalt im späteren Ursem. s. BL § 56 v) entwickelte sich folgendermaßen:

3. M. Sg. ursem. **qāma*, **sāma* > ba. (§ 4 j) יָקָם, יָשָׁם; 3. F. Sg. ursem. **sāpat* > סָפַת „sie ging zu Ende“; 3. M. Pl. ursem. **qāmū*, **sāmū* > יָקָמוּ, יָשָׁמוּ.

h In geschlossener Silbe war das *ā* schon im Ursem. verkürzt worden (§ 18 b), aber die Länge ist im Bibl.-aram., wie im Aram. überhaupt (§ 18 c), nach Analogie der Formen der 3. Person

¹⁾ ZA 20 (1907) 142.

²⁾ So schon früher Merx, Chrest. targ., S. 190.

³⁾ Cowley, S. 284.

⁴⁾ Dalman, S. 317.

⁵⁾ Cowley, S. 217 (Ah. 130).

⁶⁾ Eb., S. 216 (Ah. 115).

⁷⁾ Dalman, S. 320.

⁸⁾ Eb., S. 321.

wiederhergestellt worden: 1. Sg. *šāmt (vgl. § 32 d) > (§ 12 q) שָׁמַת; 2. M. Sg. שָׁמַת.

An m. 1. Die neben שָׁמַת vorkommenden Varianten שָׁמַת¹⁾ und שָׁמַת²⁾ i sind falsche Hebraismen.

An m. 2. Der aktive Noml. Qal von רָם lautet (nach der gew. LA) j רָם „er erhob sich“. Nöldeke³⁾ vergleicht syr. mīp „er starb“ und ägypt.-aram. רָם⁴⁾ und רָם⁵⁾ „er war zufrieden“ (etwa mīp, tīb). Die bab. Form rēm erklärt sich als Kanaanismus, vgl. BL § 61 c'''.

Der passive Noml. Qal erhielt in Anschluß an das starke k Verb die Form שָׁם (das wir also mit Strack⁵⁾, gegen z. B. Marti⁶⁾ und Ges.-B., als Noml., nicht als Part. Pass., auffassen). — Die 3. F. Sg. nach tib. Überlieferung שָׁמַת (für das zu erwartende *שָׁמַת), ein Hebraismus, der durch das hebr. Part. Pass. Sg. F. שָׁמַת⁷⁾ (BL § 56 u'') hervorgerufen wurde; das bab. šōmqāp ist ganz abnorm, wohl Schreibfehler.

Der Inf. Qal lautete מָהַךְ; vgl. מָהַךְ zu קָטַל, § 33 a. l

Das aktive Part. Qal lautete im Ursem. von den Verbis m עִי *qāuim, woraus im Aram., nach § 13 h, *qā'im > (§§ 4 b, 6 b') קָאִם. Zur Flexion s. § 58 d. — Das passive Part. Qal ist nicht zu belegen (vgl. oben k), wird aber, wie der Noml. Pass., *שָׁם gelautet haben.

III. Das Hi p°. hätte, nach יִתְנֶן, יִתְקַטַּל (v. יִין) lauten n sollen, ist aber schon uraramäisch dem rhythmischen Schema der starken Verba durch Verdoppelung des t und Einschub eines Vokals nach diesem t angeglichen: יִתְנֶן⁸⁾ „er ernährt sich“.

An m. Die vereinzelt vorkommenden Varianten יִתְשֶׁם und יִתְשֶׁם (für o das gew. יִתְשֶׁם, s. unten p), die Baer⁹⁾ als falsch bezeichnet, könnten, da die

¹⁾ Baer, S. 68.

²⁾ Neue Beiträge, S. 209.

³⁾ Cowley, No. 58, 623.

⁴⁾ Eb., No. 29, 145, 1515, 209, 437, 67 No. 5.

⁵⁾ S. 33.

⁶⁾ Gr., S. 50.

⁷⁾ Vgl. Kautzsch, S. 74. Das hebr. שָׁמַת ist aber die normale Form, nicht ein Irrtum der Masoreten.

⁸⁾ Brockelmann, Grundriß I, 616.

⁹⁾ S. 103.

Ultimavokale wohl kurz sind, auf vollständig durchgeführter Analogie der starken Verba beruhen (wie von einem תשמ); vgl. jüd.-aram. *'ittē'ār* (v. עור), *'ittēnāh* (v. נוח)¹⁾.

p Neben der obigen Bildung mit *ī* als Stammvokal gibt es eine mit *ā*: (v. שים) Aor. יתשמ, יתשמון, Part. מתשמ. So auch im späteren Jüd.-pal. Aram., wo sie sehr häufig ist: Aor. *ittēsāk*, *ittēōān*, Noml. *'ittēšā'*, *'ittēkāl*, Part. *mittēōān*²⁾. Diese Formen sind wohl einfach nach dem Qal umgebildet, aber die Umbildung ist nicht vom Aor. ausgegangen³⁾, da es nämlich im Jüd.-pal. Aram. offenbar sehr wenig Verba mit *ā*-Aor. im Grundstamm gab (im Bibl.-aram. ist nur eines zu belegen: יתה, in der späteren Sprache überhaupt keines), sondern vom Noml.: nach Qal שם Hiḫpē. *תשמ.

q Anm. Im Ägypt.-aram. ist nur *-ī* zu belegen: יתשים⁴⁾, etwa *ittēšīm*.

r IV. Bei den intensiven Stammformen sind im Bibl.-aram. zwei Typen zu belegen:

1. Neubildung nach dem starken Verb (vgl. BL § 56 l'), wobei, wie immer im späteren Jüd.-pal. Aram.⁵⁾, *ī* als 2. Stammkons. auftritt: Pa. Inf. קימה (v. קום);

s Anm. Im Ägypt.-aram. קימו⁶⁾, wohl = *qaiīmū*.

t 2. Der für die Verba ע"י und ע"ע im Hebr. und Westaram. charakteristische Typus Pōlel: Pa. Part. מרומם „erhebend“, Hiḫpa. Noml. התרוממת „du (m.) erhobst dich“, § 28 d, e. Dieser Typus wird bei BL, § 58 w⁷⁾, durch die Annahme erklärt, die Geminata sei unter dissimilatorischer Einwirkung des folgenden, gleichlautenden Konsonanten vereinfacht worden und der vorhergehende Vokal habe dabei Ersatzdehnung erhalten: **sābbaba* > **sābaba*, woraus im Hebr. סובב. Wenn aber das altkan. שובב im Ägypt. durch *šwbb* wiedergegeben wird⁸⁾, so beweist das, daß

¹⁾ Dalman, S. 324.

²⁾ Eb., S. 324f.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 616.

⁴⁾ Cowley, No. 27²¹, S. 214 (Ah. 80).

⁵⁾ Dalman, S. 316.

⁶⁾ Cowley, No. 30¹⁰.

⁷⁾ Nach Brockelmann, Grundriß I, 246.

⁸⁾ Burchardt II, 40.

עוֹבֵב aus *šāybaba, nicht etwa aus *šābaba, stammt. Wir müssen also für Pōlel als Urform *pāṭlala ansetzen: *רֹמָם < *rāṭmama. Der Typus dürfte, wie schon früher angenommen wurde (BL § 56 k'), bei den Verbis ע"ע entstanden und von hier aus in die Verba ע"י eingedrungen sein.

An m. Zur bab. Form *merōmām* vgl. *tehōbāḏ*, § 44 n.

u

V. Der Aor. Haf., ursem. *iḥhaqīmu (vgl. BL § 56 p', oben v 17 q) > bibl.-aram. iḥhāqīm „er stellt auf“ (so im Bab.), יִהְיֶה (י)ם (so im Tib. u. Bab.). Da die Vortondehnung sich nicht gut aus dem Aram. erklären läßt, so müssen wir darin einen Kanaanismus sehen, vgl. hebr. יִהְיֶה.

An m. Zu Brockelmanns Erklärung dieser Dehnung s. unten d'.

Neben diesem bei der endungslosen 3. M. Sg. zu belegenden w Typus gibt es einen zweiten, bei der 3. M. Pl. bezeugten: יִהְיֶיבּוֹן „sie (m.) geben zurück“ (v. תּוֹב). Der entspr. 3. M. Sg. also etwa *יִהְיֶיב, < (§ 12 d) *iahtīb. Der Aor. 'Af. des starken Verbs, יִקְטֹל, scheint bei dieser Neubildung mitgewirkt zu haben.

Der Noml. Haf., ursem. *haqāma (BL § 56 s'), wurde, wie x beim starken Verb (§ 36 h), nach dem Aor. umgebildet: *haqīm, *haqēm > (§ 18 l) tib. הִקִּים, הִקִּים. Vor Obj.-Suffixen hat das Tib., wie im Hebr. (BL § 56 q'), in der 3. Person als Präfixvokal æ: הִקִּימָה, § 10 o. Die übrigen Formen sind analog gebildet: 1. Sg. הִקִּימַת (§ 12 s), 2. M. Sg. הִקִּימָת, 3. M. Pl. הִקִּימוּ, (m. Suff.) הִתִּיבֹנָא (vgl. הִכְתִּיבוּ, הִכְתִּיבָהּ).

Die bab. Überlieferung bietet gew. hq- (§ 18 o): (1. Sg.) *haqqēmip* (zum i y s. § 39 g), *haqqēmtā*, *haqīm*, *haqqīmēh*, aber auch hē- (so bes. der Cod. Lond., s. § 35 l) *heqqēmāp*, *heqqēmtā*, od. hī- (§ 8 g): *hiqīmāp*.

Der Inf. Haf., ähnlich wie beim starken Verb, *hazādā z > (§ 18 l) הִזָּדָה „übermütig werden“ (v. זִיד).

Das akt. Part. Haf., ursem. *muhaqīmu (vgl. BL § 56 x'), a' dem Aor. (oben v) analog: מִהְיֶיבּ.

Der Noml. Hāf. ist bei dieser Klasse dem Noml. Pass. Qal, b' *qūtila (> קָטִיל), angeglichen (§ 36 s): *huqīmat > (§§ 4 j, 18 l, 10 m) tib. הִקִּימַת od. (§ 10 o) הִקִּימַת, (§ 10 n) הִקִּימַת; bab. *hiqīmāp*, § 8 g; vgl. arab. 'uqīmat.

- c' Der Aor. 'Af. lautete ursem. (**iu'aqīmu* >) **iaqīmu*, vgl. **iu'aqtilu* > **iaqtilu*, § 36 b. Hieraus im Bibl.-aram., nach §§ 4 j, 18 l, יָקִים; so auch תָּקִים, יִתְיַבֵּן. — (3. F. Sg.) תָּסַף „sie macht ein Ende“ (v. סוֹף), mit Vortondehnung, ist Kanaanismus, vgl. oben v.
- d' An m. 1. Dieselbe Dehnung des Präfixvokals erfolgt im späteren Jüd.-pal. Aram. sehr oft: *īāpīb*, *tāpēb* usw. (neben Formen wie *īeqīm*, *tešīb*)¹⁾. Nach *Brockelmann*²⁾ ersetzt sie die Verdoppelung des 1. Stammkons., die im späteren Jüd.-pal. Aram., wie auch in anderen aram. Dialekten, unter dem Einfluß der Verba ע"ע im Aor. Qal eingetreten ist: *īimmūp*, *īittūb* (neben *īemūp*, *īepūb*)³⁾. Es ist aber nicht einzusehen, warum eine Geminatio im Qal geblieben, aber im Kausativ gegen Vokaldehnung vertauscht worden wäre, und die Erscheinungen sind wohl also verschiedenen Ursprungs.
- e' An m. 2. Die Form יִתְיַבֵּן E 412 ist abnorm. Die Variante יִתְיַבֵּן ist zwar eine regelrechte Kurz-Aor.-Form von demselben Typus wie תָּסַף (oben c'), kommt aber wegen der Bedeutung hier nicht in Frage. Da man einen Noml. erwartet⁴⁾, ist auch das vorgeschlagene יִתְיַבֵּן⁵⁾ nicht gut. Viell. ist יִתְיַבֵּן (Noml. Pass. Qal) „sind gelegt“ zu lesen⁶⁾ (nach *Balten*⁷⁾ und *Haupt*⁸⁾ v. חָטַט „ausgraben“).
- f' Der Noml. 'Af., ursem. **'aqāma* > ba. **'aqīm* (vgl. zum Haf., oben x): (m. Suff.) אֶקִּימָה.
- g' Das akt. Part. 'Af., ursem. (**mu'arīmu* >) **marīmu*, ist durch (kanaanäische) Dehnung des Präfixvokals zu מְרִים geworden; vgl. zum Aor., oben c'.
- h' VI. Belege beim
Qal: Aor. יָקַם E 55, 713, (m. präf. ו) יִקְמֶה E 65 (§ 70 g), יָקִים D 620, 724, יִתְיַבֵּן D 431. 33, (3. F. Sg.) תָּדַרַר D 418, תָּדַרַרְשָׁה „sie tritt sie mit Füßen“ D 723, תָּנָדַר „sie flieht“ D 411, תָּקִים D 239. 44, יִדְרֹן D 49 Kt., יִקְטֹן D 710. 17, יִקְטֹן D 724, יִדְרֹן D 49 Qr.; Imp. קֹמִי D 75, שָׁבִי E 421; Noml. Akt. (1. Sg.) שָׁמַח E 612, שָׁמַח D 310, בָּתַח „er übernachtete“ D 619, קָם D 324, רָם (bab. *rēm*)

¹⁾ *Dalman*, S. 323.

²⁾ *Grundriß* I, 615.

³⁾ *Dalman*, S. 320.

⁴⁾ *Nöldeke*, GGA 1884 1018.

⁵⁾ *Ges.-B.* zur Stelle.

⁶⁾ *Seybold*, Or. Lit. 8 (1905) 353.

⁷⁾ *SBOT* 19, S. 62.

⁸⁾ *ZDMG* 65 (1911) 564.

D 520, שָׁם D 614. 15, E 53 al., שָׁם D 512, שָׁמָּה E 514, שָׁמָּה D 430, קָמוּ E 52, שָׁמוּ D 312; Noml. Pass.: שָׁיִם D 329 al., E 419 al., שָׁמָּה (bab. *sōmāp*) D 618; Inf. מְהָרָה E 713; Part. Akt. Sg. M. קָאֵם D 231;

Anm. 1. וְיִהְיֶה ist falsch punktiert für וְיִהְיֶה, unten j'. i'

Anm. 2. Andere Lesarten: וְיִהְיֶה E 65, von *Baer*¹⁾ und *Marti*²⁾ mit j' Recht vorgezogen (*Guthe*³⁾ streicht das Wort); וְיִהְיֶה שָׁמָּה D 723, mit *ū* defective scriptum, von *Baer*⁴⁾ und *Kamphausen* (in SBOT) vorgezogen; שָׁמָּה, שָׁמָּה, שָׁמָּה, D 310; bab. *rām* D 520⁵⁾, nach der gew. Form des Noml. Qal; שָׁם D 512, von *Baer* vorgez.; מְהָרָה E 713⁷⁾; קָאֵם D 231 Kt. (קָאֵם Qr.), falsche Pleneschreibung.

Hi p p e.: Aor. יִתְּנֶה D 49, יִתְּנֶה E 421, יִתְּנֶה D 25; Part. Sg. M. *k'* מְתַשֵּׁם E 58;

Andere Lesarten: יִתְּנֶה, יִתְּנֶה E 421. l'

Pa.: Inf. קִיָּמָה „festsetzen“ D 68; Part. Akt. Sg. M. מְרוֹמָם (bab. *m' merōmām*) D 434;

Hi p p a.: Noml. הִתְרוֹמָם D 523; n'

Haf.: Aor. יִהְיֶה D 521 Kt., 616 Kt. (bab. *-hāqīm* D 521, *-hāqēm* D 616), *o'* יִהְיֶה eb. Qr., mit defective geschriebenem *ē*, יִהְיֶה E 65; Noml. (1. Sg.) הִקְיָמָה (bab. *hqqēmip*) D 314, הִקְיָמָה D 312. 18 (bab. *hqqēmīā* D 312), הִקְיָם (bab. *hqqīm*) D 62, הִקְיָם D 32 al., הִקְיָמָה (bab. *hqqīmēh*) D 511, הִתְיָב D 214, הִקְיָמוּ E 618, הִתְיָבָנָא E 511; Inf. הִוָּדָה D 520; Part. Akt. Sg. M. מְהִקְיָם D 221;

Anm. 1. Die Drucklage in *hqqēmip* ist unsicher; vgl. einerseits tib. *p'* מְהִקְיָמָה, andererseits das wohl sicher ultimabetonte *q̄bq̄dīp*, § 39 g.

Anm. 2. Andere Lesarten: bab. *heqēmīā* D 314, Schreibfehler, *heqēmāp* *q'* eb.⁸⁾; bab. הִקְיָמָה D 312 und (Cod. Lond.) *heqēmīā* eb.⁹⁾; הִקְיָם D 32.3 bis. 5.7¹⁰⁾; הִקְיָם D 62¹¹⁾; מְהִקְיָם D 221, orthogr. Abw.

Haf.: Noml. הִקְיָמָה D 74, הִקְיָמָה D 75 (bab. an beiden Stellen *hiqīmāp*, *r'* mit plene geschriebenem *i*).

Andere Lesarten: הִקְיָמָה, הִקְיָמָה, הִקְיָמָה D 75¹²⁾.

¹⁾ Siehe auch S. 105.

²⁾ Gr., S. 49.

³⁾ SBOT 19, S. 37.

⁴⁾ Siehe noch S. 80.

⁵⁾ *Baer*, S. 68.

⁶⁾ *Strack*, S. 24*.

⁷⁾ Siehe *Ges.-B.*

⁸⁾ *Strack*, S. 33*.

⁹⁾ Eb., S. 32*.

¹⁰⁾ *Baer*, S. 67.

¹¹⁾ Siehe aber *Baer*, S. 77.

¹²⁾ Eb., S. 78.

Aorist	Qal		Hiṣṣe'el	Pa'el	Hiṣṣa'al	Haf'el	Hāf'al	'Af'el
	Aktiv	Passiv						
2. M. Sg.								תָּקַם
3. M. Sg.	יָקוּם	יִהְיֶה	יִתְּנֶה שֵׁם			יִהְיֶה(וּ)		יָקַם
3. F. Sg.	תָּקוּם	שָׁמַת						תָּסַף
3. M. Pl.	יָקוּמוּ		יִתְּשָׁמוּ			יִהְיֶיבוּ		יָקוּמוּ
3. F. Pl.	יָקוּמוּ							
Imperativ								
F. Fg.	קָמוּ				הִתְקוּמָתָה			
M. Pl.		שִׁימוּ						
Nominal								
1. Sg.	קָמַת					הִקְמָת		
2. M. Sg.	קָמַתָּה					הִקְמָתָה		
3. M. Sg.	קָם	רָם				{ הָקִים הָקִים		אָקִים* ^י
3. F. Sg.	קָמַת						{ הִקְמָת הִקְמָת	
3. M. Pl.	קָמוּ					הִקְמוּ		
Infinitiv	מָקַם			קִימָה		הִקְמָה		
Partizip	קָאֵם		מִתְשָׁם	Akt. מְקִימָם		Akt. מְהַקִּים		Akt. מְקִים

^י Vgl. אָקִימָה, oben f'.

Af.: Aor. (2. M. Sg.) חָקַם D 69, יָקַם D 244, 414 (bab. *ieqīm* D 244), S' (3. F. Sg.) חָקַם D 244, יִחָיטוּ E 412, יִחַיבוּ E 55; Noml. חָקַם D 31; Part. Akt. Sg. M. חָקַם D 519.

Andere Lesarten: חָקַם D 244, in einem bab. punktierten Cod.¹⁾, orthogr. *t'* Abw.; יִחָיטוּ E 412; חָקַם D 519²⁾, vgl. die Wechselformen mit *ī*, bzw. *ē*, beim Aor. (oben v) und Noml. (oben x).

VII. Bei einigen Verben tritt *u* oder *i* als starker 2. Stamm- *u'* kons. auf:

1. bei allen עָיִן, die zugleich tert. inf. sind (wie im Hebr., BL § 56 v''): הָיָה, הָיָא „sein“, חָוָה Pa. „anzeigen“, חָיָה „leben“ (jedoch nicht im Kausativ, § 49 k), שָׁוָה Pa. „gleichstellen“, שָׁוָה Hiṣpa. „gemacht werden“, s. § 47.
2. in einem späteren Denominativum: חָיָה „er wurde erstaunt“ v' D 324 (bab. *t'uaḥ*, nach a. L. *t'ua*, vielleicht Schreibfehler, vgl. aber §§ 17 s und 20 s').

Übersicht des Verbum עָיִן

w'

(Siehe S. 150.)

§ 47. Verba tertiae infirmae.

I. Die Verba לָלַץ, לָלַץ und לָלַץ erhielten durch lautgesetzliche *a* Entwicklung — was die beiden letzteren Klassen betrifft, z. T. schon im Ursem. — eine große Anzahl identischer Formen und sind infolgedessen im Aram. durchgreifenden Analogiebildungen unterworfen gewesen und schließlich (von ein paar starken Part.-Formen von Verbis לָלַץ abgesehen) vollständig zusammengefallen.

Anm. Zu unsrer Auffassung der urspr. Gestalt dieser Verbklassen s. BL §§ 56 a—d, 57 a, b.

II. Die 3. M. Sg. des Voll-Aor. Qal lautete im Ursem. (vgl. *b* BL § 57 c) von der Urform **bigi*: **iābgī*, von der Urf. **šataj*: **iāštaju* und von der Urf. **udu*: **iā'dū*. **iābgī* wurde im Bibl.-aram., nach § 6 t, x, zu יָבַע „er bittet“; **iāštaju* mußte sich bei der ursem. Halbvokalelision (§ 17 v, w) zu **iāštā* entwickeln, wahr-

¹⁾ Kahle, M. d. O., S. 81.

²⁾ Strack, S. 24*.

scheinlich ist aber, wie in BL § 57 c dargestellt wurde, das intervokalische *i* — unter dem Einfluß des Imp. *šatāi — in den kurzvokalig auslautenden Formen (-aiu) wieder hergestellt worden, und *iāštaiu hat in diesem Falle, nach §§ 4 j, 9 j, im Bibl.-aram. *ישתהי, also auch eine Form auf -ē, ergeben. Nach diesen ist der Typus *iā'dū (wohl auch der nicht zu belegende Typus *iārḏayu) umgebildet worden: *iī'dē > (§ 10 i) יעֵדָה „er geht weg“. — Ebenso 1. Sg. (§ 10 i) אֶבְעָא, 2. M. Sg. תִּקְנֵא „du (m.) kaufst“ (v. $\sqrt{qni}$), 3. M. Sg. יִכְטֵא „er erreicht“ (v. $\sqrt{mtu}$), 3. F. Sg. (§ 12 d) תִּהְיֶה „sie ist“ (v. *tāhūi). — Bab. (§ 10 j) tihūē, ti'dē.

c An m. 1. Zu dem vermuteten *שתהי vgl. jüd.-aram. (1. Sg.) 'aštē¹⁾.

d An m. 2. Das Aor.-Präf. *i*- ist bei יהֵה „sein“ gegen *l*- vertauscht: 3. M. Sg. tib. לִהְיֶה, לִהְיֶה „er ist“, bab. lihuē. Im Mandäischen wechselt *l*- als Präfix ohne Bedeutungsunterschied mit *n*-, das die ostaram. Dialekte (wie z. B. das Syr.²⁾) für das ererbte *i*- eingeführt haben³⁾. (Im West-aram. findet sich ein solches *l*- außer im Bibl.-aram. nur noch einige Mal im späteren Jüd.-pal. Aram., und zwar nicht nur bei יהֵה, aber hauptsächlich in jussivischem Sinne⁴⁾; es handelt sich hier also um die Präp. *la*, die ja auch im Arab. in demselben Sinne verwendet wird: liiāktub „er soll schreiben“.) Da auch das engverwandte Ägypt.-aram. dieses Präfix nicht kennt (immer יהֵה⁵⁾, etwa iihuē), ist anzunehmen⁶⁾, daß diese ost-aram. Form erst später in den bibl. Text eingedrungen ist, weil die Schreiber an der Form יהֵה wegen ihrer konsonantischen Übereinstimmung mit dem Gottesnamen יהוה Anstoß nahmen. — Zum 3. Pl. des Aor. desselben Verbs s. unten f, g.

e Der Aor. Qal der Verba אָל hatte im Ursem. vor der Laryngalis *a*-Vokal erhalten⁷⁾: *iāgra'u (v. אָרָא); hieraus im Aram. zunächst (§§ 4 i, j, 6 x) *iigrā'. Durch die Elision des festen Vokalabsatzes (§ 17 a, b) hätte, wie im Hebr., *iigrā entstehen sollen, die Form ist aber nach den Typen יִבְעָא, יִשְׁתַּהי (oben b) umgebildet worden: יִקְרָה „er ruft“; so auch tib. אֶקְרָא, bab. 'igrē.

¹⁾ Dalman, S. 346.

²⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 65.

³⁾ Nöldeke, Mand. Gr., S. 217. Zur Erklärung dieses Wechsels s. Bauer, ZDMG 69 (1915) 563 (anders Brockelmann, Grundriß I, 565).

⁴⁾ Dalman, S. 264 f.

⁵⁾ Cowley, S. 283 b.

⁶⁾ Bevan, Daniel, S. 35.

⁷⁾ Brockelmann, Grundriß I, 194.

Der 3. M. Pl. von *šatai lautete im Ursem. urspr. *iaštaiūna, f das durch die Halbvokalelision (§ 17 y) zu *iaštāuna und im Bibl.-aram., nach §§ 4 j, 6 x, 9 p, zu יִשְׁתּוּן „sie (m.) trinken“ wurde. — Danach יִבְנוּ „sie (m.) bauen“, für *iabni-ūna (vgl. BL § 57 i) > *iabnūna > *iibnūn, יִקְרֹוּ „sie (m.) rufen“, für *iaqra'ūna > *iiqr'ūn, und — da bei יִהְיֶה das l- der 3. M. Sg. auch in die 3. Pl. eingedrungen ist — bab. lihuōn > (§§ 10 i, 12 d) tib. לִהְיוּ, für *iahuiūna > *iihuūn.

Die 3. F. Pl. von *šatai lautete in dem ursem. Dialekt, von g dem das Aram. ausgegangen ist (vgl. § 30 e, g), *iaštaiāna. i blieb bei der ursem. Halbvokalelision in dieser Stellung (zwischen a und ā) erhalten (vgl. § 17 y); im Bibl.-aram. also, nach §§ 4 j, 6 x, 18 l, יִשְׁתּוּ. Die Aorr. des Typus *iāhui fallen im Aram. in der 3. F. Pl. mit denen des Typus *iāštai zusammen: *iahui-āna wurde nämlich, da die Vokale i-a nicht kontrahierbar sind, durch die Entwicklung eines Gleitlauts zu *iahuiiāna > (vgl. oben) *iihuēiān > (oben f) *lihuēiān. Hieraus im Bab. (§ 10 a) lihuēiān, im Tib. (§§ 10 i, 12 d) *læh^æuēiān > (§ 12 h) לִהְיוּ.

III. Im Imp. Qal hat der Typus *bigi gesiegt. Das aus- h lautende -i ist aber im Aram. gedehnt worden: *bi'ī, was wohl auf Angleichung an die ältere Form des Aor., *iib'ī, beruht. Wegen des schwächeren Satzdrucks des finiten Verbs (§ 5 t) ist das Lautgesetz § 6 t, nach dem auslautendes ī, wenn es den Hauptdruck trug, im Aram. zu ē wurde, in finiten Verbformen nicht immer durchgeführt worden; im Aor. immer ē: יִבְעָא, im Imp. bald -ī, bald -ē (s. § 17 h): *hiī' > (§§ 18 l, 10 m) tib. הִי' „lebe (m.)!“, aber *nišī' > (§ 42 c) נִשָּׂא¹⁾ „nimm (m.)!“. — Siehe zu den beiden letzten Verben § 49 k, bzw. b.

Im M. Pl. scheint wiederum der Typus *šatai gesiegt zu i haben: *šatāiū > (§§ 17 y, 9 p, 18 l) שְׁתּוּ (der Typus *raḏau hätte übrigens dasselbe Ergebnis geliefert: *raḏāiū > רָעוּ); danach (§ 10 m) יִהְיוּ od. (§ 10 n) יִהְיוּ, für *hiuiū > (§ 17 y) *h^æuū. In

¹⁾ Diese Form ließe sich auch aus dem Typus *šatai erklären: *-ai > (§ 9 j) -ē.

der Tat beruht wohl jedoch der $\bar{o}$ -Vokal auf Angleichung an den Plural des Aor.: לְהוֹן , יִשְׁתּוֹן .

j IV. Im aktiven Noml. Qal herrscht der a -Typus vor, aber auch der i -Noml. läßt sich belegen. Die Verba א"ל sind zu ל"י geworden. Die 3. Sg. und 3. M. Pl. der Verba ל"י und ל"י sind lautgesetzlich zusammengefallen (die 3. F. Pl. nicht zu belegen). In den Formen der 1. und 2. Person haben die Verba ל"י sich den ל"י angeschlossen.

k a -Noml., 3. Person:

3. M. Sg. ursem. $*b\acute{a}gaia > (\S 17 w) *b\acute{a}g\bar{a} > \text{ba.} (\S\S 4 f, 18 l) \text{בָּעָא}$, $*h\acute{a}uaia > \text{tib.} \text{הָוָה}$, $\text{בָּבִל.} \text{h}\acute{e}u\acute{a}$, $*h\acute{a}zaia > (\S 17 w) *h\acute{a}z\bar{a} > \text{tib.} \text{הָזָה}$ „er sah“, $\text{bab.} \text{h}\acute{e}z\acute{a}$, $*m\acute{a}taia > \text{מָטָה}$, מָטָא , $*m\acute{a}naia > \text{מָנָה}$ „er zählte“, $*r\acute{a}baia > \text{רָבָה}$ „er wurde groß“; 3. F. Sg. $*h\acute{a}uaiat > (\S 17 w) *h\acute{a}u\bar{a}t > (\S 18 b) *h\acute{a}uat > (\S\S 4 f, 18 l, 10 m) \text{tib.} \text{הָוִית}$, $*m\acute{a}tauat > (\S 17 w) *m\acute{a}t\bar{a}t > \text{מָטָה}$, $*\acute{a}nauat > \text{tib.} \text{עָנָה}$ „sie antwortete“, $\text{bab.} (\S 18 n) \acute{q}n\acute{a}p$; 3. M. Pl. $*b\acute{a}nai\bar{u} > (\S 17 y) *b\acute{a}nai > \text{ba.} (\S\S 4 f, 9 p, 18 l) \text{בָּנוּ}$, $*b\acute{a}gai\bar{u} > \text{בָּעוּ}$, $*h\acute{a}uai\bar{u} > \text{tib.} \text{הָוּוּ}$, $*r\acute{a}mai\bar{u} > \text{רָמוּ}$ „sie (m.) warfen“, $*m\acute{a}tau\bar{u} > (\S 17 y) *m\acute{a}tau > \text{ba.} \text{מָטוּ}$, $*\acute{a}nai\bar{u} > \text{tib.} \text{עָנוּ}$, $\text{bab.} \acute{q}n\acute{o}$.

l An m. 1. Durch Angleichung an die Mask.-Form hat die 3. F. Sg. oft langes $\acute{a}$ erhalten: הָוָה , מָטָה , עָדָה , רָבָה , $\text{bab.} \acute{q}n\acute{a}p$; vgl. $\text{syr.} \text{h}\acute{e}u\acute{a}p$ usw.

m An m. 2. Nur eine Form des akt. Noml. Qal eines Verbum א"ל ist zu belegen: 3. F. Sg. מָלְאָה (od. nach anderen Lesarten מָלְאָה , מָלְאָה) „sie erfüllte“, v. $\sqrt{\text{ml}}$. Ursem. $*m\acute{a}la'at$ ergäbe lautgesetzlich $*m\acute{a}l\bar{a}t$; מָלְאָה wohl einfach nach $*m\acute{a}l\bar{a}$.

n An m. 3. Die 3. M. Sg. m. Suff.: ursem. $*ban\acute{a}h\bar{u} > \text{ba.} \text{בָּנְהִי}$. Die nach $\bar{u}$ durch Dissimilation entstandene Suffixform $-hi$ (§ 13 q) ist nämlich sekundär auch nach $\bar{a}$, wie nach $\bar{o}$ (§ 17 l), eingedrungen. — Ähnlich die 3. M. Pl. שָׁנוּ m. Suff.: שָׁנְוָהִי „sie (m.) wurden anders bei ihm“, wofür freilich manche¹⁾ שָׁנְוָהִי od.²⁾ שָׁנְוָהִי lesen wollen.

o a -Noml., 1. u. 2. Person:

1. Sg. Uraram. $*hau\acute{a}it$ (§ 32 d) $> (\S\S 9 l, 18 l) \text{tib.} \text{הָוִית}$, $\text{bab.} \text{h}\acute{e}u\acute{e}p$, danach $\text{tib.} \text{הָוִית}$, $\text{bab.} \text{h}\acute{e}z\acute{e}p$ (v. $\sqrt{\text{hzu}}$); 2. M. Sg. $*hau\acute{a}it\bar{a}$

¹⁾ Z. B. Kautzsch, S. 156, Behrmann, Daniel, S. 33, Kittel z. Stelle, Kamphausen, SBOT 18, S. 27.

²⁾ Marti, Gr., S. 30*.

> tib. הָיִיתָ , bab. (§ 18 o) *həqāipā* (vgl. § 9 l), danach tib. הָיִיתָ , bab. *həzāipā* und רָבִיתָ od. רָבִיתָ (v. $\sqrt{rbu}$); 1. Pl. **baḡāinā* > בָּעִינָא , **ramāinā* > רָמִינָא ; 2. M. Pl. **hazaitūn* (für **hazautūn*) > tib. הָזִיתוּן , bab. *həzēpōn* (ō abnorm).

An m. Die 1. Sg. m. Suff.: uraram. **banaīt-āha* „ich habe sie gebaut“ *p* > (§§ 4 j, 18 l) bab. *benāipāh*, tib., nach einer LA, mit Dehnung des Suff.-Vokals (vgl. § 20 z'), בְּנִיתָ ; das *ai* ist hier also nicht, wie in der freien Form, zu *ē* kontrahiert worden (vgl. § 9 l). Das Tib. bietet hierfür aber nach der gew. LA בְּנִיתָ und nach anderen בְּנִיתָ , mit *æ* od. *é* für *e* in der 1. Silbe. Diese von mehreren angezweifelte Vokalisation¹⁾ erklärt sich doch wohl als eine in der gehobenen Rede gebrauchte Form, wo das Schwa durch den emphatischen Nebendruck zu einem ähnlich gefärbten Vollvokal verstärkt worden war.

i - N o m l.

q

1. Sg. Uraram. **šabiūt* > (§§ 9 e, 18 l) שָׁבִיט „ich wollte“. — 3. M. Pl. Ursem. **šātiū* wird bei der ursem. Halbvokalelision (§ 17 y), wo ein *i* vor langem *ū* elidiert wurde²⁾, **šātū* ergeben haben. Diese Form ist im Aram. aber nach der 3. M. Sg. umgebildet worden; ursem. **šātiā* wurde nämlich (nach §§ 4 f, j, 9 e, 18 l) zu **šepī* oder, mit einem prothetischen Vokal, hinter dem der Stammvokal zurücktrat, **išī* (beide Formen im späteren Jüd.-pal. Aram⁴⁾, vgl. auch syr. *'eštī*⁵⁾), und danach wurde die 3. M. Pl. zu **išīū* > (§ 17 z) אִשְׁתִּי (vgl. syr. *'eštīū*).

An m. Für מָטִית bietet eine andere LA als Kt. מָטִית , das Ginsburg *r* vermutungsweise מָטִית vokalisiert. Kautzsch⁶⁾ u. a. sehen hierin einen einfachen Schreibfehler, aber das ägypt.-aram. מָטִית ⁷⁾, auch eine 3. F. Sg., zeigt, daß die Form richtig sein kann⁸⁾. Die Aussprache ist wohl מָטִית (wie מָטִית), Neubildung nach מָטִית .

¹⁾ Z. B. Kautzsch, S. 36, Behrmann, Daniel, S. 30, Kamphausen, SBOT 18, S. 26, Ges.-B.

²⁾ Nöldeke, GGA 1884¹⁰¹⁹ (gegen Kautzsch, S. 79).

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 57.

⁴⁾ Dalman, S. 337 f.

⁵⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 33.

⁶⁾ S. 79.

⁷⁾ Cowley, No. 15²⁵. 29.

⁸⁾ Ges.-B.

s Der passive Noml. Qal, 3. M. Sg.,

1. von ל"ו: *šuuṭī (vgl. § 32 c') > (§ 13 o) *šuuṭī > (§§ 9 e, 18 l) tib. (Kt.) שׁוּי od. (§ 10 o) שׁוּי, bab. (§ 18 o) šquṭ „er wurde gleichgestellt“;

t 2. von ל"ו: *gultū > (§§ 9 g, 10 n) tib. גּוּלְי, od. (§ 10 o) גּוּלְי, bab. (§ 18 o) gultī „er wurde offenbart“;

u 3. von ל"א: *qurī' > (§§ 17 a, 18 l, 10 o) tib. קָרִי.

v Sämtliche Klassen sind also lautgesetzlich zusammengefallen. — Siehe noch unten a'.

w Die 3. M. Pl., *rumṭiū (vgl. § 32 c') wurde im Tib. nach Analogie des akt. i-Noml. (oben q) umgebildet: *šepī: *šepīu = remī: x; x = רָמִי. Die bab. Überlieferung bietet hierfür teils [uī]rmṭiū (od. viell. [uī]rmṭiū, vgl. jüd.-aram. šepīū¹), teils remō (wie Noml. Akt. Qal; Fehler der Punktation).

x V. Der Inf. Qal stammt aus den Verbis ל"ו: *mibnāi > (§ 9 j) מִבְּנָא, *mibgāi > מִבְּעָא usw. Danach von Verbis ל"ו: מִגְּלָא (für *miglāu > [§ 9 p] *mizlō), *miḥzē > (§§ 10 i, 12 d) מִחְזָא, und von ל"א: מִקְרָא (für *miqrā' > [§ 17 b] *miqrā).

y Anm. לְבִנְיָא E 53. 13 ist Schreibfehler für לְמִבְּנָא².

z Einmal Fem.-Form: מִבְּנִיָּה, < (§ 18 l) *mibnai-ā. Doch ist die Form, obschon gut bezeugt³), nach der allgemeinen Ansicht in *מִבְּנִיָּה zu ändern⁴).

a' Im Part. Akt. Qal, Sg. M., sind alle drei Klassen lautgesetzlich zusammengefallen:

1. von ל"ו: ursem. *bāgiu > (§ 17 w) *bāgī > ba. (§§ 4 b, 6 t) בָּעִיָּה, בָּעִיָּא, *šātiū > שְׂתִיָּה;

b' 2. von ל"ו: ursem. *gāliu > (§ 17 w) *gālī > ba. גָּלִיָּה, גָּלִיָּא, *ḥāziū > חֲזִיָּה, *āniū > עֲנִיָּה, *šābiū > שְׂבִיָּא;

c' 3. von ל"א: ursem. *qāri'u > ba. (§ 4 b, j) *qārī' > (§ 17 b) קָרִיָּא. — Zur Flexion s. § 62 a—n.

¹) Dalman, S. 338.

²) Guthe, SBOT 19, S. 34. Über ältere Vermutungen s. Kautzsch, S. 80.

³) Baer, S. 104.

⁴) Kautzsch, S. 80, u. a.

Im Sg. F. sind die Verba ל' and ל' zusammengefallen; d' ursem. **-iʔatu* wurde nämlich zu **-iʔatu*¹⁾, woraus im Bibl.-aram. (§§ 4 b, j, 17 s, 18 l) -iʔā: ܕܡܝܐ „ähnlich“, ܫܢܝܐ, beide unsicherer Etymologie, entweder ל' oder ל'. — Ein Verbum ܫܠ in dieser Form nicht zu belegen. — Zur Flexion s. § 63 r'—x'.

Auch das Part. Pass. Qal, Sg. M., ist bei den drei Klassen e' zusammenfallen:

1. von ל': **banī* > ba. (§ 13 o) ܒܢܝܐ, **šarī* > ܫܪܝ „gelöst“;
2. von ל': **hazī* > ba (§§ 9 g, 6 t, 18 l, 10 m) ܚܝܐ. — f' Zur Flexion s. § 62 a—n.
3. Ein ܫܠ ist zwar nicht zu belegen, aber -ī' wird nach g' § 17 a zu -ī und dieses (wie in den vorhergehenden Beispielen) nach § 6 t weiter zu -ē.

An m. 1. Wenn das -ī der Noml. Pass. Qal nicht auch nach § 6 t zu -ē h' geworden ist, so beruht das auf der Analogie des starken Verbs (ܦܬܝܐ). Da diese Analogie beim Part. Pass. nicht gewirkt hat, so ist der Unterschied dieses Modus und des pass. Noml:s bei den Verbis tert. inf. auch formell zum Ausdruck gekommen. Die ältere Ansicht, daß der pass. Noml. eine Neubildung aus dem pass. Part. sei²⁾, ist daher unhaltbar³⁾.

An m. 2. Nach Haupt⁴⁾ wäre das erste ܫܠ in D 5²⁵ Pass.-Part.: „ge- l' zählt“, das zweite ein Subst.: „Mine“; sie sind aber in der Tat beide (nach der Auffassung der Punktatoren) Subst.⁵⁾.

Der Sg. F., ursem. **šanīʔatu*, ist im Aram. nach den Nomen- j' stämmen auf **-āi* (die im Sg. M. später ebenfalls, nach § 9 j, auf -ē auslauteten) umgebildet worden: nach (**qašaiā* >, § 18 u) **qašīā* also ܫܢܝܐ. — Diese Form wird in D 7¹⁹ neben dem Part. Akt. ܫܢܝܐ, oben d', als Variante geboten. Sie vertritt eine schlechter bezeugte LA, die (von Baer vorgezogen) nunmehr aufgegeben ist, ist aber ohne Zweifel sprachlich korrekt, vgl. jüd.-aram. M. g^elē, F. galīā⁶⁾, syr. M. r^emāē, F. ramīā⁷⁾.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 189 (aber nicht nur im Arab.).

²⁾ Kautzsch, S. 53f.

³⁾ Nöldeke, GGA 1884 1016.

⁴⁾ SBOT 18, S. 28.

⁵⁾ Bauer, Festgabe der Numismatischen Gesellschaft zu Halle (1925), S. 27 ff. ⁶⁾ Dalman, S. 350. ⁷⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 114.

k' VI. Die Aoriste der abgeleiteten Stammformen, die im Ursem. die Vokalisation des starken Verbs annahmen (BL § 57 a'), entwickelten sich, außer dem des Hiḫpa. (und wohl auch dem des Hištaf.), in den endungslosen Formen lautgesetzlich: Hiḫp^e. ursem. **iātbanīu* (vgl. § 34 a) > ba. (§ 17 w) **iipb^enī* > (§ 6 t) יִתְבַּנֵּא, **iātramīu* > tib. יִתְרָמָא, bab. (§ 12 j) *iipirmē*, **iātqari'u* > (§ 17 b) יִתְקָרִי; Pa. ursem. **uḥāuūīu* (vgl. § 35 b) > (§§ 17 w, 6 t) tib. אֲחִיּוּא „ich zeige an“ (zur Var. אֲחִיּוּא s. § 5 l), bab. (§ 18 n) 'e-, **iubāllīu* > יִבְלֵא „er vernichtet“, **nuḥāuūīu* > נִחִיּוּא (aL נִחִיּוּא, § 5 l); Haf. ursem. **juhḏḥuīu* (vgl. § 36 a) > ba. (§§ 17 w, 6 t) **i^ehaḥuē* > (§ 12 d) tib. יִהְיֶה „er zeigt an“, bab. [*i^e*] *hahūē*, so auch tib. נִהְיֶה, bab. [*n^e*] *hahūē* (tib. Varr. יִהְיֶה, נִהְיֶה, § 5 l).

l' Danach sind die endungslosen Formen des Aor. Hiḫpa. umgebildet worden: ursem. **iaštāuūaiu* (vgl. § 35 b) > ba. (§ 17 w) **iīštauūā*, dafür aber יִשְׁתַּי „er wird gemacht“. Es ist überhaupt zu beachten, daß im Aram. (wie auch im Hebr.) die verschiedenen Formen des Aor., Noml. und Imp. jeweils denselben Auslaut bekommen haben.

m' In der 2. u. 3. M. Pl. der Aor. Hiḫpa. war eine Umbildung nicht nötig: **iaštannaiūna* (zur Vokalisation vgl. § 35 b) > (§ 17 y) **iaštannāuna* > (§§ 4 j, 6 x, 9 p) יִשְׁתַּנּוּ „sie (m.) ändern sich“; Kurz-Aor. **iaštānnaiū* (vgl. **iālbāsū*, § 30 c) > **iaštānnō* > יִשְׁתַּנּוּ.

n' Die übrigen Stammformen haben in der 2. u. 3. M. Pl., soweit diese zu belegen sind, auch die Endung -ōn; aber sie ist hier nicht lautgesetzlich. Pa. **iuba^eīūna* ergäbe nämlich lautgesetzlich (§ 17 y) **i^eba^eūn* > (§ 16 m) **i^eba^eūn*, so auch Haf. **juha^ediūna*: **i^eha^edūn*; hierfür ist aber (wie überhaupt im Aram.) die Endung der entspr. Formen des Aor. Qal eingeführt worden: יִהְיֶה, יִבְעֶה, **tehaḥuōn* > (§ 12 d) יִתְהַחֵן.

o' Anm. Hiḫp^e. יִתְרָמִין D 315 könnte lautgesetzlich sein, ist wohl jedoch in der Tat ein alter, durch die vorhergehenden Aor.-Formen auf -ūn veranlaßter Punktationsfehler. Nach anderer LA יִתְרָמִין, wie auch die bab. Überlieferung vokalisiert.

VII. Für die Imperative der abgeleiteten Stamm-*p'* formen gibt es nur zwei Belege: Pa. M. Sg. כְּנִי „bestelle (m.)!“ (v. כְּנָה) u. Haf. M. Pl. m. Suff. הִתְחַנֵּי (v. חוּה), die freie Form wohl also *חִתְּו. Ursem. **mánni* (vgl. BL § 57 j') gibt im Bibl.-aram. lautgesetzlich (§ 9 e) **manní* od. (§ 6 t) **mannē* (vgl. oben h: שִׁי, שִׁי). In der belegten Form ist der Druck nach § 5 q auf die Paenultima zurückgewichen; die Umfärbung des *a* zu *æ* wohl durch das *n* veranlaßt, vgl. § 10 t (viell. auch durch den Einfluß des hebr. -*én̄nī* < -*án̄nī*). Ursem. **háhūiū* (vgl. § 36 f) zeigt dieselbe Umbildung nach dem Qal wie die entspr. Form des Aor. (oben n'): ba. (m. Suff.) **hahūōnī* > bab. *hahūōnī*, tib. (§ 12 d) הִתְחַנֵּי.

VIII. Die Nominale der abgeleiteten Stamm-*q'* formen endigten im Ursem. in der 3. M. Sg. urspr. auf *-*aia*, bzw. *-*aua*, *-*a'a* (vgl. BL § 57 k'). Durch die Halbvokalelision (§ 17 w) wurden schon ursemitisch *-*aia* u. *-*aua* zu *-*ā*, und im Aram. entwickelte sich *-*a'a*, nach §§ 4 f, j, 17 b, zu -*ā*. Da nun aber die meisten abgeleiteten Nomll. des starken Verbs im Aram. nach dem 2. Stammkons. *i* hatten (s. das Parad. § 37) und hierin also mit dem *i*-Noml. des Qal übereinstimmten, trat auch bei den Verbis tert. inf. in den abgeleiteten Nomll. (auch im Hiṣṣa.) -*ī* ein¹⁾: Hiṣṣe. הִתְמַלִּי, Pa. כְּנִי, רְבִי, Hiṣṣa. אֲשַׁתֵּנִי, Haf. הִגְלִי „er führte ins Exil“. Eine Ausnahme bildet der Noml. Hāf., s. § 49 f.

Sonstige Formen in derselben Weise umgebildet: 2. M. Sg. *r'* Pa. כְּנִי; 3. F. Sg. Hiṣṣe. אֲתַכְרִית „sie wurde verwirrt“, d. h. ¹*ipkerī* + der Fem.-Endung mit einem Gleitlaut: ¹*ipkerī-i-āp* (vgl. jüd.-aram. ¹*ipmēlī'āp*²⁾); 3. M. Pl. (vgl. oben q: אֲשַׁתֵּי Pa. שִׁי „sie (m.) stellten gleich“, שִׁי „sie (m.) veränderten“, שִׁי „sie (m.) fingen an“ (§ 16 m), Haf. tib. הִעֲדִי „sie (m.) nahmen weg“, bab. *hā'dīy* (§ 39 f).

An m. Für אֲשַׁתֵּי D 319 Qr. steht als Kt. אֲשַׁתֵּנו. Diese Form ist ohne *s'* Zweifel als ein Plural gemeint, sich auf den Hauptbegriff der Subjekt-Wort-

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 630.

²⁾ Dalman, S. 342.

kette, d. h. אֲנִיכֹהִי, beziehend¹⁾, und demnach אִשְׁתַּנִּיז 'istannīy zu sprechen²⁾ (oder möglicherweise אִשְׁתַּנִּיז nach dem *a*-Noml. Qal, oben k). Andere Vermutungen s. unten g''. — Neben שְׁנִי findet sich die Variante שְׁנִי, vgl. oben w.

t' IX. Ein Infinitiv ist bei den abgeleiteten Stammformen nur vom Haf. zu belegen: הִשְׁנִיז „abändern“. Als 3. Stammkons. tritt also *i* auf. Eine bab. Variante *hahūā'ā* könnte durch die Wechselformen veranlaßt sein, die durch die in gewissen Fällen eintretende Dissimilation des *i* zu ' (§ 13 h, k) hervorgerufen wurden.

u' Die aktiven Partizipien des Hipp^e., Pa. und Haf. endigten im Ursem. auf *-*iū*, *-*iūu* (*-*i'u*), vgl. §§ 34 q, 35 r, 36 p. Durch die Halbvokalelision wurden sowohl *-*iū* als *-*iūu* zu -*i* (§ 17 w), woraus im Bibl.-aram. (§ 6 t) -ē: Hipp^e. מְתַבֵּי; Pa. מְצַלֵּי „betend“, מְשַׂרֵּי (§ 16 m) — D 512; jedoch in מְשַׂרֵּי „auflösen“ zu ändern³⁾ —; Haf. מְהַעֲרִיב, מְהַשְׁנִי.

v' Das Part. Pass. Pa. ist im Sg. F. zu belegen. Es ist stark gebildet, mit *i* als 3. Stammkons., also **m^ešannēiā* (wie מְקַטְלֵי, § 35 r) > tib. (§ 16 l) מְשַׁנֵּי; im Bab. aber mit erhaltener Geminata: -*šannēiā*.

w' X. Von den suffigierten Aor.-Formen sind die der 2. (u. 3.) M. Pl., nach dem einzigen Belege zu urteilen, lautgesetzlich. Der erste Energie-Aor. des Haf. lautete nämlich im Ursem. in der 2. M. Pl. **tuhahūiūnna* (vgl. § 38 k), also m. Suff. **tuhahūiūnnanī*, > (§ 17 w) **tuhahūnnanī*, woraus im Bibl.-aram. (§§ 38 j, 18 l, 12 d) תְּהַחֲנִי.

x' Hiernach sind die suffigierten Sg.-Formen des Aor. umgebildet worden. Der erste Energie-Aor. des Pa. lautete nämlich im Ursem. in der 3. M. Sg. **iuhahūiānna* (vgl. § 38 h), also m. Suff. **iuhahūiānnanī*, und der 3. Stammkons. (*i*) blieb bei der ursem. Halbvokalelision in dieser Stellung erhalten (§ 17 w). Nach Analogie des starken Verbs, Pl. **i^eqatt^elunnānī*: Sg. **i^eqatt^elinnānī*,

¹⁾ Kautsch, S. 81.

²⁾ Nöldeke, GGA 1884 1019.

³⁾ Kautzsch, S. 65, Fußnote.

wurde hierfür zum Pl. **iḥayyunnānī* der Sg. יְחַיֵּנִי neugebildet; ebenso יְחַיֵּנָה (nach anderer LA יְחַיֵּנָה, vgl. § 20 z').

Anm. Zu einigen suffigierten Imp.- und Noml.-Formen s. oben p', bzw. n.

XI. Wie aus obigem hervorgeht, hat bei dem Zusammenfall y' dieser drei Verbklassen überall *i* gesiegt. Verschiedene Formen können aus zwei oder aus allen drei Klassen erklärt werden, immer aber auch aus dem Schema der Verba ל"י.

Dieser Zusammenfall hat in orthogr. Hinsicht zur Folge gehabt, z' daß א und ה als Lesestützen in den bibl.-aram. Texten regellos wechseln, während sie in den hebr. noch ziemlich gut auseinandergehalten wurden.

XII. Belege beim

a''

Qal: Aor. אָבַעַא D 716, אָקַרַא (bab. *'igrē*, m. ruh. ה) D 517, (2. M. Sg.) אָקַנַא „du (m.) kaufst“ E 717, יָבַעַא D 68.13, לָהֲוַא D 220 al., E 412 al. (bab. *lihuē* D 220 al.), לָהֲוַה (bab. *lihuē*, m. ruh. א) D 422, יָמַטַא D 48.17, יַעֲדַה D 714, יָצַבַא D 414 al., יָקַרַה D 57, יִשְׁנַא „er wird groß“ D 331, 626, E 422, יִשְׁנַא D 724, (3. F. Sg.) תַּהֲוַה D 241 al., תַּהֲוַא D 240 al., E 68 (bab. *tihuē*, m. ruh. י, D 240–42, m. ruh. א, D 242, m. ruh. ה, D 424), תַּעֲדַא D 69.13 (bab. *ti'dē* od. *t'īdē* [vgl. § 12 f] od. [in D 69] *t'qōdē*)), תַּשְׁנַא D 618, 723, יָבַנֹן E 67, לָחֹן D 243 al., E 610, 725 (bab. *lihuōn* D 243, 627), יָקַרֹן D 515, יִשְׁחֹן D 52, לָהֲוִין (bab. *lihuiān*) D 517; Imp. הֲוֹ E 66, הֲוֹ E 422; Noml. Akt. בְּנִיתָה (bab. *benqipāh*) D 427, הֲוִיתָ D 41 al. (bab. *heup* D 72 al., חֲוִיתָ D 226 al. (bab. *hezēp* D 226), צָבִיתָ D 719, הֲוִיתָ D 231.34 (bab. *hauqīpā* D 231), חֲוִיתָ D 243 al. (bab. *hezqīpā* D 243), חֲוִיתָה D 241 bis (bab. *hezqīpā*, an der 1. Stelle vollständig vokalisiert), רָבִיתָ od. רָבִיתָ D 419 Kt., רָבִיתָ D 419 Qr. (falsche Form: sie wäre 3. F. Sg.)), בְּנִיתָ E 511, בָּעַא D 216.49 (bab. [*uī*] *ḥ'ā*, m. ruh. ה, D 216), הֲוַה D 426 al. (bab. *heuā* D 519, 616), הֲוַא D 519 al., E 511, חֲוַה D 420, 71 (bab. *hezā* D 71), מָטַא D 425, מָטַה D 713.22, מָנַה D 526, רָבַה D 48 al. (bab. *dēḥā*, m. ruh. א; *d* Schreibfehler³⁾), הֲוַת D 235⁴⁾, חֲוַת D 719, E 424, 55, מָחַת „sie schlug“ D 234.35 (bab. *-hāp* D 234), מָטַח D 419, מָטַח D 421, מָלַח D 235, עָדַח D 327, 428⁵⁾, עָנַח (bab. *'andāp*) D 510, רָבַח D 419, בָּעִינַא D 223, רָמִינַא D 324, חֲוִיתֹן (bab. *hezēpōn*, eine abnorme Form) D 28, בָּנוּ E 614, בָּעוּ D 213, הֲוֹ D 235 al., E 420, מָטוּ D 625,

¹⁾ Strack, S. 38* f.

²⁾ Behrmann, Daniel, S. 28.

³⁾ Strack, S. 34*.

⁴⁾ Baer, S. 66.

⁵⁾ Eb., S. 71.

	Qal		Hiṣṣa'el
Aorist	Aktiv	Passiv	
1. Sg.	אָבַנָא		
2. M. Sg.	תָּבַנָא		
3. M. Sg.	יָבַנָא	לְהוּא	יִתְבַּנָּא
3. F. Sg.	תָּבַנָא	תְּהוּא	תִּתְבַּנָּא
1. Pl.			
2. M. Pl.			יִתְבַּנּוּ ¹⁾
3. M. Pl.	יָבִנּוּ	לְהוּן	
3. F. Pl.		לְהוּן	
Imperativ			
M. Sg.	{ בְּנִי בְנָא		
M. Pl.	בְּנוּ	{ הוּן הוּן	
Nominal			
1. Sg.	בְּנִית	זָבִית	
2. M. Sg.	בְּנִיתָ		
3. M. Sg.	בְּנָא	{ בְּנִי בְנִי	הִתְבַּנִּי
3. F. Sg.	{ בְּנִת בְּנִתָּ		אִתְבַּנֵּת
1. Pl.	בְּנִינָא		
2. M. Pl.	בְּנִיתוֹן		
3. M. Pl.	בְּנוּ	אֲשֵׁתוֹ	בְּנוּ
Infinitiv	מִבְּנָא		
Partizip	בָּנָא	בְּנָא	מִתְבַּנָּא

¹⁾ Siehe oben o'. — ²⁾ Kurz-Aor. — ³⁾ Siehe oben p'. — ⁴⁾ Vgl. הִתְבַּנִּי.

Pa'el	Hiṣṣa'al	Haf'el	Hāf'al	Šaf'el
אָבַנָא				
יָבַנָא	יִתְבַּנָּא	יִתְבַּנָּא		
נָבַנָא		נִתְבַּנָּא		
יָבִנּוּ	{ יִתְבַּנּוּ יִתְבַּנּוּ ¹⁾	יִתְבַּנּוּ יִתְבַּנּוּ		
בְּנִי ²⁾				
		הִתְבַּנּוּ ³⁾		
בְּנִיתָ				
בְּנִי	{ הִתְבַּנִּי אִתְבַּנִּי	הִתְבַּנִּי		שִׁינִי
			הִתְבַּנִּית	
בְּנוּ	אִתְבַּנּוּ ⁴⁾	הִתְבַּנּוּ	הִתְבַּנּוּ	
מִבְּנָא				
מִתְבַּנָּא				

oben i". — ²⁾ Siehe oben s'.

עָנוּ D 27 al. (bab. 'anō), רָמוּ D 617.25, שָׁנוּ D 327, שָׁנוּהִי D 56, אֶשְׁתִּיו D 53.4; Noml. Pass. גָּלִי (bab. *gult*) D 219, גָּלִי (bab. *gult*) D 230, קָרִי E 418.23, שְׁוִי od. שְׁוִי (bab. *šquf*) D 521 Kt., רָמִיו D 321, 79 (bab. [*ui*]rmlīū D 321); Inf. מְבַנָּא E 52 al., מְבַנָּה E 59, (m. präf. *le*) לְבַנָּא E 53.13, מְבַעַא D 218, מְגַלָּא D 247, מְחַוָּא E 414, מְקַרָּא D 58.16, מְרַמָּא D 320, E 724, מְשַׁרָּא D 516; Part. Akt. Sg. M. בָּעָה D 612, בָּעָא (bab. *bā'ē*, m. ruh. ה) D 614, גָּלָה D 228.47 (bab. *gālē*, in D 228 m. ruh. א geschr.), גָּלָה D 222.29, דָּמָה D 325, חָוָה D 231 al., יַעֲנָה D 26 al., צָבָא D 519 quater, קָרָא D 34 al., שָׁחָה D 51, F. דָּמָה D 75, שְׁנָה D 719; Part. Pass. Sg. M. בָּנָה E 511, חָוָה D 319, שָׁרָא D 222;

b'' Andere Lesarten: אֶבְעָא D 716; יַבְעָה D 68 (so Kittel); לְהָוָא an allen Stellen¹⁾; bab. *lihuē*, m. ruh. ה, D 422; תְּהָוָא an allen Stellen²⁾; תְּעַדָה von Baer³⁾ vorgezogen; לְהָוֹן an allen Stellen⁴⁾; בְּנִיחָה, בְּנִיחָה, בְּנִיחָה D 427, die erste von Baer u. Marti, die zweite von Kittel u. Kamphausen⁵⁾ vorgezogen; בָּעָה D 216 (so Kittel u. Strack); הָוָה D 64; für הָוָא D 611 nach einer LA הָוָא, von Baer vorgez.⁶⁾; חָוָא D 420; מְנָה D 526, von Baer vorgez.; הָוֹת E 424, 55, von Baer⁷⁾ vorgez.; מְחָח D 234.25, von Kittel vorgez.; מְטִיחַ (s. aber oben r) D 421 Kt.; מְלָחַח D 235, erstere von Baer vorgez.; עָנָה D 510, von Kittel u. Kamphausen (in SBOT) vorgez.; עָנוּ D 27.10⁸⁾; bab. -mō, *remō* (letztere in Cod. Lond.) D 321; לְבַנָּא E 53.13⁹⁾; גָּלָה D 228, von Baer vorgez.; שְׁנָה¹⁰⁾, שְׁנָה D 719, letztere, von Baer vorgezogen, ein Passivpart. (oben j').

c'' Hipp.: Aor. יִתְבַּנָּא E 515, 63, יִתְמַחָא „er wird angeschlagen“ E 611, יִתְקַרִי D 512, יִתְרַמָּא D 36 al. (bab. *ipirmē* D 68.13), (3. F. Sg.) יִתְבַּנָּא E 413 al., יִתְרַמָּון (bab. *tipremōn*) D 315; Noml. הִתְמַלִּי D 319, אֶתְכַרִּית D 716; Part. Sg. M. מְתַבַּנָּא E 58.16;

d'' Andere Lesarten: תְּתַבַּנָּה E 416; תְּתַרְמָון D 316, von Baer vorgez.; אֶתְכַרִּית D 716 (§ 10 i), von Kittel und Kamphausen (in SBOT) vorgez.

e'' Pa.: Aor. אֶחָוָא (bab. 'e-) D 224, יַבְלָא D 725, יַחֲוִנְנִי D 57, יַחֲוִנְנָה (bab. -*hquuinnāh*) D 211, יַמְחָא D 432, נַחֲוָא (bab. -*hquuē*) D 24, יַבְעֹן D 433, יַשְׁנוֹן D 413; Imp. מְנִי E 725; Noml. מְנִיחָ (bab. *mānnīpā*, in einem Cod. m. ruh. א¹¹⁾) D 312, מְנִי D 224.49, רָבִי D 248, שְׁוִי D 521 Qr., שְׁוִי (bab. *šanniū*¹²⁾) D 328, שְׁרִיו E 52; Part. Akt. Sg. M. מְצַלָּא D 611, מְשַׁרָּא D 512; Part. Pass. Sg. F. מְשַׁנָּה (bab. *m[ē]šanneiā*, m. ruh. א) D 77;

¹⁾ Überall jedoch wohl עָנָה (Noml.) zu sprechen, s. Nöldeke, GGA 1884¹⁰²¹; vgl. die Syntax.

²⁾ Baer, S. 65.

³⁾ S. 77.

⁴⁾ Baer, S. 73.

⁵⁾ SBOT 18, S. 26.

⁶⁾ Siehe noch Baer, S. 73.

⁷⁾ S. 103.

⁸⁾ Baer, S. 63.

⁹⁾ Kautzsch, S. 80.

¹⁰⁾ Baer, S. 80.

¹¹⁾ Strack, S. 32*.

¹²⁾ Eb., S. 17*.

Andere Lesarten: אַחַוָּה, אַחַוָּה D 224, erstere von *Baer* vorgez.; יַחַוָּה f' D 211 (§ 20 z'), von *Kittel* u. *Kamphausen* (in SBOT) vorgez.¹⁾; נַחַוָּה, נַחַוָּה, erstere von *Baer*²⁾ vorgez.; יִבְעוֹן (§ 16 p), יִבְעוֹן³⁾ D 433, letztere eine Qal-Form; מְשַׁנָּא⁴⁾, מְשַׁנָּא D 512; מְשַׁנָּא, מְשַׁנָּא⁵⁾ D 77, erstere von *Baer*, *Kamphausen* (in SBOT) u. *Strack* vorgez.

Hiṣpa.: Voll-Aor. יִשְׁתַּנּוּ D 329, יִשְׁתַּנּוּ D 29, יִשְׁתַּנּוּ D 728; Kurz-Aor. יִשְׁתַּנּוּ D 510; Noml. אִשְׁתַּנּוּ (Ginsburg), אִשְׁתַּנּוּ od. אִשְׁתַּנּוּ (*Kittel*, s. § 10i) D 319 Kt.; אִשְׁתַּנּוּ D 319 Qr.

Andere Lesart: אִשְׁתַּנּוּ D 319 Qr., von *Kittel* vorgez.

Haf.: Aor. יִהְיוּהָ (bab. -*həhūē*) D 512, יִהְיוּהָ E 611, נִהְיוּהָ (bab. *n[ē]-həhūē*) D 27, תִּהְיוּהָ D 26, תִּהְיוּהָ D 29, יִהְיוּהָ D 726; Imp. הִיְיוּהָ (bab. *həhūē*) D 26; Noml. הִיְיוּהָ E 410, 512, הִיְיוּהָ D 520, 712 (bab. *həhūē* D 520); Inf. הִיְיוּהָ D 210 al. (bab. *həhūāīd* D 210.16 Kt., *həhūā'ā* D 216 Qr.; in D 227, 515 derselbe Wechsel zwischen Kt. י, Qr. א), הִיְיוּהָ D 69 al., E 612; Part. Akt. Sg. M. מִהְיוּהָ D 221, מִהְיוּהָ eb.

Andere Lesarten: יִהְיוּהָ D 512, von *Baer* vorgez.; נִהְיוּהָ, נִהְיוּהָ D 27, j' erstere von *Baer* vorgez.; הִיְיוּהָ D 210; הִיְיוּהָ D 210.16, falsche Punktation¹⁾; הִיְיוּהָ E 612; הִיְיוּהָ D 69 al.²⁾; מִהְיוּהָ D 221³⁾.

§ 48. Verba ע"ע.

I. Die Verba ע"ע (zu deren Herkunft s. BL §§ 56 b—d, 58 a) *a* sind in den bibl.-aram. Texten ziemlich schwach vertreten. Die Darstellung dieser Klasse muß daher lückenhaft bleiben.

II. Vom Aor. Qal findet sich nur die 3. F. Sg., und auch *b* die in einer Form, die nicht lautgesetzlich ist: tib. תִּרְעַ, bab. *tērō'* „sie zertrümmert“. Die Eigentümlichkeit der aram. Verba ע"ע, daß die Geminatio sich bei Formen mit Präfixen und nicht wiederholtem 2. Stammkons. vom 2. auf den 1. Stammkons. verschoben hat (§ 16 f), ist zwar auch hier zu beobachten: תִּרְעַ < (§ 16 m, n) **tirrōā'*, aber das lange *ō* (die Länge im Tib. durch das *q* bezeugt, § 10 f), für *a* (etwa **tērā'*), läßt sich nur als ein falscher Hebraismus

¹⁾ *Baer*, S. 64.

²⁾ S. 63.

³⁾ *Kittel* zur Stelle.

⁴⁾ *Baer*, S. 75.

⁵⁾ Eb., S. 63.

⁶⁾ *Strack*, S. 30*.

⁷⁾ *Baer*, S. 77.

⁸⁾ Eb., S. 65.

- erklären: vgl. hebr. ¹⁾יָרַע, v. רָעַע „zerbrechen“ (im Hebr. eine Umbildung nach den Verbis ע"ו).
- c Der Imp. Qal vom *u*-Typus, ursem. **gudd* (vgl. BL § 58 j). M. Pl. **gúddū* sollte, nach § 6 g', im Bibl.-aram. erhalten bleiben; das dafür auftretende גָּדוּ „haut (m.) um!“ ist ebenfalls ein Hebraismus.
- d Der aktive Noml. Qal, 3. M. Sg. ursem. **álala* > (§ 13 w) **állā* (vgl. BL § 58 k) > ba. (§§ 4 j, 16 j) עָל „er ging hinein“; so auch die 3. F. Sg. **nádadat* > **náddat* > (§ 4 f) נָדַת „sie floh“. Im Pl. ist nur eine nach den Verbis ע"ו umgebildete Form zu belegen: דָּקוּ „sie (m.) zermalmten“, für **dáqqū*²⁾.
- e Anm. Die Kt.-Form עָלַלְתָּ, gew. עָלְלַתָּ, von *Ginsburg* עָלְלַתָּ, von *Kittel* עָלְלַתָּ vokalisiert, ist eine nach Analogie des starken Verbs gebildete Form, wie sie sich gelegentlich auch im späteren Jüd.-pal. Aram. finden: רַקְקַתָּ, יוֹלְלַתָּ). *Ginsburgs* Vokalisation schließt sich der jüd.-aram. an: *gezáráp*⁴⁾, vgl. auch š'á'ū³⁾, die *Kittels* und die gew. der für das Bibl.-aram. zu erwartenden §§ 18 w, 10 m.
- f Der Inf. Qal, mit Verschiebung der Geminat nach § 16 f, **mihhán* > (§ 16 m, r) מַחֵן „sich erbarmen“.
- g III. Das Pa'el ist durchgehends stark gebildet: Aor. יִמְלֵל „er redet“, Imp. קַצְצֵי „haut (m.) ab!“, Noml. מִלֵּל, Part. Akt. מְמַלֵּל, מְרַעַע „zertrümmernd“ (§ 16 m, p.), F. nach einer LA מְמַלְלָא od. מְמַלְלָה, nach der gew. מְמַלְלָא, § 10 m.
- h Der Noml. Hippa. ist durch eine Bildung des §§ 28 d, 46 t besprochenen Typus **ráumama* vertreten: 3. M. Sg. **íštáumama* (also eigentl. 'Ippa., § 28 e) > (§§ 4 f, j, 9 p, 10 i) אִשְׁתּוֹמַם „er wurde starr“, v. שָׁמַם. — Das Part. מַתְחַנֵּן „flehend“, ein falscher Hebraismus für **mìphannán*.
- i IV. Das Haf. und das 'Af. zeigen Verschiebung der Geminat nach § 16 f: Haf. Imp. m. Suff. **ha'élnt* (ohne Svarabhaktivokal,

¹⁾ Diese Form (Jer 15¹², Hi 34²⁴) ist in BL § 58 p' versehentlich nicht mit verzeichnet worden.

²⁾ Kautzsch, S. 75; Marti, Gr., S. 59.

³⁾ Dalman, S. 330.

⁴⁾ Eb., S. 259. Danach רַקְקַתָּ וְלִלְלַתָּ *reqqáqáp*, *zelaláqáp*.

§ 38 u) > (§ 16 m, p) הָעֵלְנִי „führe (m.) mich hinein!“, nach anderer LA הָעֵלְנִי; Noml. **ha'él* > (§ 13 d) הִנְעֵל (3. F. Sg.) הִדְקָה (§ 36 i) od., nach anderer LA, הִדְקָה (§ 36 k) „sie zermalmte“, הִדְקָה; Inf. **ha'ald* > (§§ 13 s, 16 m) הִעָלָה od. (§ 13 d) הִנְעָלָה; Part. Akt. מְהִדֵּק; 'Af. Aor. (3. F. Sg.) תִּבְדֵּק, bab. (§ 6 b') *taddéq*, m. Suff. nach einer LA תִּדְקֶנָּה, nach der gew. תִּדְקֶנָּה, § 10 m; Part. Akt. Sg. F. nach einer LA מְדִקָּה, nach der gew. מְדִקָּה (§ 10 m), nach einer dritten מְדִקָּה (§ 10 n).

Anm. Vom Aor. 'Af. auch eine nicht lautgesetzlich gebildete Form *j* zu belegen: מְטַלֵּל „sie sucht Schatten“ (vgl. ägypt.-aram. מְטַלֵּל), wohl etwa *maṭlél* „Beschatter“, d. h. „Dach“, ein jüngeres Denominativ vom Wort für „Schatten“²⁾ (jüd.-aram. מְטַלֵּל), daher stark gebildet.

Das Håf. ebenfalls mit Geminationsverschiebung, s. § 16 h: *k* **hu'ál* > (§ 16 m) הָעֵל „er wurde hineingeführt“; 3. M. Pl. unter hebr. Einfluß mit Verdoppelung auch des 2. Stammkons.: הָעֵלּוּ, für **hu'alû* > **hû'alû*.

Das aus dem Akkad. entlehnte שְׂכַלֵּל mit seinem Reflexiv, *l* **šaklil*, (§ 28 i, m) ist, wie das akk. *ušaklil* (v. כלל), stark gebildet. Die Flexion ist natürlich aramaisiert: Šaf. Noml. שְׂכַלֵּל „er vollendete ihn“, שְׂכַלֵּלוּ, Inf. שְׂכַלֵּל; Hištaf. Aor. יִשְׁתַּכְּלִלוּ „sie (m.) werden vollendet“.

Anm. Durch falsche Worttrennung in E 412, וְשֹׁרֵי אֲשַׁכְּלִלוּ für Qr. *m* וְשֹׁרֵי אֲשַׁכְּלִלוּ, ist im Kt. eine fehlerhafte Form entstanden.

Belege beim

n

Qal: Aor. (3. F. Sg.) תִּרְעַ (bab. *tērō*) D 240; Imp. תִּרְעִי D 411.20; Noml. Akt. עָלַל D 216 al. (in D 224 wahrsch. zu streichen³⁾), נִדַּח D 619, עָלָה D 510 Qr., עָלַל (d. h. עָלָלָה, עָלָלָה od. עָלָלָה) D 510 Kt., תִּקַּח D 235; Inf. מָחַן D 424;

Pa: Aor. יִמְלֵל D 725; Imp. קִבְּצִי D 411; Noml. מָלַל D 622 (bab. *o* *mallél*, § 6 b', m. ruh. '); Part. Akt. Sg. M. מְמַלֵּל D 73.20⁴⁾, מְרַעַע D 240, F. מְמַלֵּל D 711;

Andere Lesarten: מְמַלֵּלָה, מְמַלֵּלָה (bei Kittel), מְמַלֵּלָה (?) D 711.

p

Hi p pa.: Noml. אֲשַׁחֲמֵם D 416; Part. Sg. M. מְחַתֵּן D 612;

q

¹⁾ Cowley, No. 3011, 3110.

²⁾ Kautzsch, S. 58.

³⁾ Kittel zur Stelle.

⁴⁾ Baer, S. 79 f.

- r* Haf.: Imp. הִעָלֵנִי D 224; Noml. הִנָּעַל D 225, 619, (3. F. Sg.) הִדָּקַח (bab. *haddēqqp*) D 234. 45, הִדָּקַח D 625; Inf. הִעָלָה (bab. *hā'aldā*) D 57, הִנָּעְלָה D 43; Part. Akt. Sg. M. מִדָּקַח D 240;
- s* Andere Lesarten: הִעָלֵנִי, הִעָלֵנִי¹⁾, letztere ganz abnorm, D 224; הִדָּקַח D 234.
- t* Haf.: Noml. הִעָלַל D 513, הִעָלֵל D 515;
- u* 'Af.: Aor. (3. F. Sg.) תִּדָּקַח (bab. *taddēq*) D 240. 44, תִּדָּקַחַה D 723; תִּטָּלַל D 49; Part. Akt. Sg. F. מִדָּקַחַה D 77. 19 (bab. *maddēqā* D 77);
- v* Andere Lesarten: תִּדָּקַחַה D 723, von *Kittel* vorgez.; מִדָּקַחַה D 77. 19, מִדָּקַחַה D 719²⁾, erstere von *Kittel* vorgez.
- w* Šaf.: Noml. שָׁכַלְלָה E 511, שָׁכַלְלָה E 413 Qr., 614, אֶשְׁכַּלְלָה E 413 Kt.; Inf. שָׁכַלְלָה E 53. 9;
- x* Hištaf.: Aor. יִשְׁתַּכַּלְלֶנּוּ E 413. 16.

§ 49. Doppelt schwache Verba.

I. Verba tert. inf. und zugleich פ"י.

- a* נבא Hip̄pa. „als Prophet auftreten“ Noml. הִתְנַבֵּי E 51 Kt., הִתְנַבִּיא E 51 Qr., vgl. § 47 q'; das orthogr. נ im Qr. hinzugefügt.
- b* נשא Qal „nehmen“ Imp. נִשָּׂא E 515 < **nišī* (§ 47 h): der 1. Stammkons. samt dem folg. Vokal nach § 42 c elidiert, das auslautende *i* nach § 47 h gedehnt und dann nach § 6 t zu *ē* geworden; Noml. נִשָּׂא D 235, § 47 k. — Hip̄pa. „sich erheben“ Part. Sg. F. מִתְנַשֵּׂא E 419, eine stark gebildete Form, vgl. § 47 a.

II. Verba tert. inf. und zugleich א"י.

- c* אזה Qal „anzünden“ Inf. מִיֵּא D 319 < (§§ 17 b, 9 j) **mi'zāi*: zum ersteren *ē* vgl. die Verba א"י (§ 44 a), zum letzteren die tert. inf. (§ 47 x); Part. Pass. Sg. M. אִיֵּה D 322 (in einem bab. punktierten Cod. אִיֵּה geschr.³⁾) < (§§ 18 p, 13 o) **azīi*: zum zweiten *ē* vgl. die Verba tert. inf. (§ 47 e').
- d* אתה Qal „kommen“ Imp. (M. Pl.) אָתּוּ D 328 < **atāiū*, vgl. § 47 i; Noml. אָתָּה D 722, E 53, אָתָּא E 516, § 47 k, (3. M. Pl.)

¹⁾ Baer, S. 65.

²⁾ Strack, S. 31*.

³⁾ Eb., S. 33*.

אָתוּ E 412, § 47 k; Inf. מִתָּא D 32, vgl. מִיָּא, oben c; Part. Akt. Sg. M. אָתָה D 713, § 47 a'.

Das Haf. „bringen“ ist nach den Verbis פִּי umgebildet e worden (vgl. § 44 i): Noml. הִיָּרִי D 513: zum *í* vgl. § 47 q', (3. M. Pl.) tib. הִיָּרִי D 53 al. (vgl. § 47 r'), bab. *hāipū* D 53 od. *hāipūū* D 523 al.¹⁾ (vgl. zur letzteren Form § 47 w); Inf. הִיָּרִי D 313, 52, § 47 t' (D 313 in einem bab. punktierten Cod. mit ruh. א geschr., in einem anderen *hē-*²⁾, vgl. § 9 l).

Haf. „gebracht werden“ Noml. (3. F. Sg.) הִיָּרִי D 618, הִיָּרִי f D 313. Das Haf. hat sich also gleichfalls den Verbis פִּי angeschlossen (vgl. § 44 j). In der urspr. Form **hūtaia* (s. § 36 r) müßte *ui* (schon ursem., BL § 17 h) zu *ī* werden; da aber nicht nur sämtliche Haf.-Formen, sondern auch das Part. Háf. (**maipái*) in dieser Silbe *ai* enthielten, hat auch der Noml. Háf. diesen Diphthong erhalten: **-ai* wurde dann, nach § 9 l, zu *ē*. Das in der 2. Silbe eingetretene *-ai* ist wohl durch die Analogie des starken Verbs hervorgerufen (vgl. *hāqtāl*, mit *ā* vor dem 3. Stammkons.) und durch den Dissimilationstrieb begünstigt worden. Ebenso 3. F. Sg. **hēpáip* > (§ 12 d') הִיָּרִי, 3. M. Pl. הִיָּרִי.

An m. 1. Andere Lesarten: D 618 הִיָּרִי, הִיָּרִי (von Kittel vorgezogen), g הִיָּרִי. Die Dehnung des *ā* in zwei Formen viell. Angleichung an Qal-Formen wie הִיָּרִי, § 47 l. הִיָּרִי (Mil'el ausdrücklich angegeben) wohl Schreibfehler. — D 313 הִיָּרִי (von Kittel vorgez.). Kittels Vorschlag, הִיָּרִי zu lesen, ist, als die gesamte Überlieferung widerstreitend, zu verwerfen.

An m. 2. Für tib. הִיָּרִי bietet die bab. Überlieferung *hāipāiū* (ohne *h* Assim. des *ai* zu *ē*) oder *hēpāiū*. Zur Dehnung des *ā* s. oben g.

III. Verba tert. inf. und zugleich פִּי.

וֹדָה Haf. „preisen“ Part. Akt. M. Sg. מְוַדָּה D 223, 'Af., *i* entspr. Form, מְוַדָּה D 611. Zum *ō* s. § 45 d, zum *ē* § 47 u'.

וָצָא Šaf. „vollenden“ Noml. שִׁיעִיָּא E 615 Kt., שִׁיעִי eb. Qr. *j* Die aus dem akk. *ušēšī* entlehnte Form (§ 28 i) wurde durch Ab-

¹⁾ So. Nicht *hāipū*, vgl. Strack, S. 37*.

²⁾ Strack, S. 32*.

³⁾ Eb., S. 27*.

werfung des Präfixes aramaisiert. Mit LXX und Vulgata ist aber *שִׁיעִי* (3. M. Pl.) zu lesen¹⁾).

IV. Verbum tert. inf. und zugleich *ע"ע* (*ע"ע*).

k *חַיָּה* Qal „leben“ Imp. *חַיֵּי* D 24 al., § 47 h. — 'Af. „lebendig machen“ Part. Akt. Sg. M. *חַיָּה* D 519, für das zu erwartende **חַיָּה*. Dieses Verb lautete im Ursem. (im Noml. Qal) urspr. **hāiāua* od. **hāiīua* „er lebte“. Erstere Form entwickelte sich im Aram. lautgesetzlich (§ 17 w) zu *hēiā* (so jüd.-aram.²⁾ u. syr.³⁾), wie im Hebr. zu *חַיָּה*. Letztere wurde, da *u* nach *i*-Vokal vor einem anderen Vokal im Ursem. in *i* überging⁴⁾, schon ursem. zu **hāiīia*⁵⁾, woraus, nach § 17 w, **hāiia* (> hebr. *חַי*). Das Verb schwankt also (wie auch aus den Tochtersprachen zu ersehen ist) schon ursprünglich zwischen den Klassen *ל"י* und *ע"ע*. Der Imp. Qal *חַיֵּי* gehört der ersteren Klasse; das Part. 'Af. *חַיָּה* erklärt sich (§ 16 m) aus **mahhē*, wo die Verdoppelung des 1. Stammkons. auf die Klasse *ע"ע* hinweist (s. § 48 i); vgl. syr. 'Af. Noml. **ahhē*⁶⁾.

l Andere Lesart: *חַיָּה* D 519, Part. Akt. Qal v. *חַיָּה* „schlagen“⁶⁾.

§ 50. Alle im Bibl.-Aram. vorkommenden Verbformen tiberischer Überlieferung.

a Anm. In diesem Verzeichnis werden auch sämtliche Inf.- u. Part.-Formen aufgeführt, obgleich die Flexion dieser Modi erst in der Lehre vom Nomen behandelt wird. Die in Klammern beigefügten Lesarten beziehen sich auf Varianten. Die Ziffern bezeichnen die Paragraphen, wo die Formen behandelt werden.

¹⁾ Siehe z. B. Kautzsch, S. 69.

²⁾ Dalman, S. 353.

³⁾ Brockelmann, Syr. Gr., S. 78.

⁴⁾ Vgl. ders., Arab. Gr., S. 21 (§ 13 e).

⁵⁾ Wenn sich **hāiīua* dialektisch hielt oder wiederhergestellt wurde (vgl. äth. *hāiua*), so beruht das auf der Analogie des Aor.: **iāhīau* (> äth. *iēhīau*).

⁶⁾ Baer, S. 76.

I. Aorist.

1. Sg. Qal: (45) אָנַדַּע; (47) אָבַעַא (אָבַעַא), אָקַרַא. b
 Pa.: (47) אָחַוַא (אָחַוַא, אָחַוַא).
 Haf.: (45) אָהוּדַעַנַה.
2. M. Sg. Qal: (30) תַּשְׁלַט, תַּלְבֵּשׁ, תַּרְשֵׁם; (42) תַּנְתֵּן; (45) תַּקְנַא. c
 Pa.: (40) תַּקְרַב.
 Haf.: (41) תַּהֲשִׁכַח; (44) תַּהוּבַד (Kurz-Aor.).
 'Af.: (42) תַּחַת; (46) תַּקִּים.
3. M. Sg. Qal: (30) יַסְגֵּר, יַלְבֵּשׁ, יַשְׁלַט; (40) יַשְׁאֲלַנְכוֹן; (41) יַסְבֵּר, d
 יַתְנַנֵּה, יַנְתֵּן (יַנְתֵּן); יַפְלֵ, יַפְלֵ; (42) יַשְׁפֵּר, יַשְׁמַע, יַשְׁלַח
 יַפְלֵ, יַיִטֵּב; (45) יַאֲמַר (לֵה), יַאֲמַר, יַאֲכַל; (44) יַתְנַנֵּה;
 (47) יַתּוּב, יַקוּם, יַיַהֲדֵךְ, יַיַהֲדֵךְ; (46) יַתִּיב, יַתֵּב, יַוְכַּל
 יַצְבֵּא, יַעֲדַה, יַמְטֵא, לַהֲוֵה, לַהֲוֵא (לַהֲוֵא), יַבְעַא (יַבְעַה) יַבְעַא
 יַשְׁנַא, יַשְׁנַא, יַקְרַה.
 Hipp^e.: (39) יַתְעַבַד, יַתְעַבַד; (42) יַתְנַסַח; (45) יַתִּיהַב
 (יַתִּישָׁם, יַתִּישָׁם); (47) יַתִּישָׁם, יַתִּישָׁם, יַתִּישָׁם; (46) יַתִּישָׁם, יַתִּישָׁם
 יַתְרַמַא, יַתְקַרִי, יַתְמַחַא, יַתְבְּנֵא.
 Pa.: (40) יַבְהֵלֵךְ, יַבְהֵלֵךְ (Kurz-Aor.); (41) יַבְבֵּקַר
 יַמְלֵל; (48) יַמְחַא, יַחַוְנַה, יַחַוְנַה, יַחַוְנַה, יַבְלֵא; (47)
 יַשְׁתַּנֵּא, יַשְׁתַּנֵּא; (47) יַצְטַבַע, יַתְבְּקַר; (41)
 Haf.: (36) יַהֲשִׁפֵל; (45) יַהוּדַעַנִי, יַהוּדַעַנִי; (46) יַהֲקִים
 יַהֲשִׁנַא, יַהֲחַוַה, יַהֲחַוַה; (47) יַהֲקִים; (46) יַקִּים.
 'Af.: (46) יַקִּים.
 Šaf.: (45) יַשְׁיזְבֵנְכוֹן, יַשְׁיזְבֵנְךָ, יַשְׁיזְבֵנְךָ.
3. F. Sg. Qal: (30) תַּשְׁלַט; (44) תַּאֲכַל; (46) תַּדוּר, e
 תַּעֲדַא, תַּהֲוֵא (תַּהֲוֵא), תַּהֲוֵא; (47) תַּקוּם, תַּנֵּד, תַּדְשֵׁנַה
 תַּרַע; (48) תַּשְׁנַא, תַּעֲדַה.
 Hipp^e.: (34) תַּשְׁתַּבֵּק; (45) תַּתִּיהַב; (47) תַּתְבְּנֵא
 (תַּתְבְּנֵה).
 Hippa.: (39) תַּתְחַבֵּל, תַּתְחַבֵּל.
 Haf.: (42) תַּהֲנִיזַק.
 'Af.: (46) תַּסֵּף; (48) תַּדֵּק, תַּדֵּק (תַּדֵּק), תַּסֵּף.
1. Pl. Qal: (30) נִכְתָּב, נִסְגֵּר; (44) נִאֲמַר. f

- Pa.: (47) נָחֻזָּה (נַחְזֻה, נַחְזֻה).
- Haf.: (41) נִהְשַׁכַּח; (47) נִהְחֻזָּה (נַהְחֻזָּה, נַהְחֻזָּה).
- g 2. M. Pl. Qal: (30) תִּסְגְּדוּן; (39) תַּעֲבְדוּן; (41) תִּשְׁמְעוּן; (42) תִּפְלֹן; (44) תִּאֲמְרוּן.
- Hipp.: (39) תַּתְּעַבְדוּן; (47) תַּתְּרַמּוּן.
- Pa.: (35) תִּקְבְּלוּן.
- Haf.: (45) תִּהְוֹדְעֻנִי, תִּהְוֹדְעֻנִי, תִּהְוֹדְעֻנִי; (47) תִּהְחֻזֻּנִי, תִּהְחֻזֻּנִי.
- h 3. M. Pl. Qal: (30) יִסְגְּדוּן; (39) יִחְלְפוּן; (41) יִפְלְחוּן; (42) יִנְתְּנוּן; (44) יִאֲבְדוּן (Kurz-Aor.); (45) יִנְדְּעוּן; (46) יִדְרוּן; (יִבְעוּן) יִשְׁתּוּן, יִקְרוּן, (לִהְיוֹן) לִהְיוּן, יִבְנוּן; (47) יִקְמוּן.
- Hipp.: (41) יִשְׁתַּמְעוּן; (45) יִתְיַהֲבוּן; (46) יִתְשַׁמּוּן.
- Pa.: (35) יִקְבְּלוּן; (38) יִשְׁמְשׁוּנָה; (40) יִטְעַמּוּן; (46) יִבְהִלּוּךְ, יִטְעַמּוּנָה, יִבְהִלּוּנָה, יִבְהִלְלֻנִי (Kurz-Aor.); (47) יִשְׁנוּן, (יִבְעוּן) יִבְעוּן.
- Hippa.: (47) יִשְׁתַּנּוּן (Kurz-Aor.).
- Haf.: (44) יִהְוֹבְדוּן; (45) יִהְוֹדְעֻנִי, יִהְוֹדְעֻנִי; (46) יִהְתִּיבוּן; (47) יִהְעֲדוּן.
- 'Af.: (39) יִחְסְנוּן; (46) יִחְיִטּוּ (יִחְיִטּוּ, יִחְיִטּוּ).
- Hištaf.: (48) יִשְׁתַּכְּלֻלּוּן.
- i 3. F. Pl. Qal: (30) יִשְׁפְּנוּן; (46) יִדְרוּן; (47) לִהְיוּן.

II. Imperativ.

- j M. Sg. Qal: (40) פָּרַק; (44) אָזַל- (אִזַּל), אָמַר (אִמַּר); (45) דַּע, חָיִי, שָׂא (49); הֵב.
- Pa.: (47) מָנִי.
- Haf.: (36) הִשְׁלֵם; (48) הִעֲלֵנִי (הִעֲלֵנִי, הִעֲלֵנִי).
- 'Af.: (42) אֲחִית.
- k F. Sg. Qal: (44) אֲכָלִי; (46) קֹמִי.
- l M. Pl. Qal: (31) שָׁבְקוּ; (42) פָּקוּ (פֹּקוּ); (44) אֲמַרְוּ; (46) שְׁיִמוּ; (47) הָיוּ, הָיוּ; (48) גָּדוּ; (49) אָתוּ.
- Pa.: (39) חֲבִלּוּהִי; (41) בִּגְדְרוּ; (48) קֶצְצוּ.
- Haf.: (47) הִחְוֵנִי.
- 'Af.: (42) אֲתַרְוּ.

III. Nominal.

1. Sg. Qal: Akt. (39) עֲבַדְתָּ; (40) קָרַבְתָּ; (41) שָׁמַעְתָּ; (42) *m*
נָטַלְתָּ, נָטַרְתָּ; (44) אָמַרְתָּ; (45) יָדַעְתָּ; (46) שָׁמַתָּ; (47)
צָבִיתָ, הָזִיתָ, הָנִיתָ, (בְּנִיתָהּ, בְּנִיתָהּ, בְּנִיתָהּ) בְּנִיתָהּ.
Pa.: (40) בָּרַכְתָּ (בְּרַכְתָּ); (41) הִדְרַתָּ, שִׁבַּחְתָּ.
Haf.: (41) הִשְׁפַּחְתָּ; (46) הִקְיַמְתָּ.
H&f.: (36) הִתְקַנַּתָּ (הִתְקַנַּתָּ).
2. M. Sg. Qal: Akt. (32) רָשַׁמְתָּ, תִּקְפַּתָּ; (39) עֲבַדְתָּ; (45) יָדַעְתָּ, *n*
הָזִיתָ, הָנִיתָ; (46) שָׁמַתָּ (שָׁמַתָּ, שָׁמַתָּ); (47) הָזִיתָ, הָנִיתָ,
תִּקְלַתָּ od. רָבִיתָ Kt., רָבַתָּ; Pass. (32) תִּקְלַתָּ (תִּקְלַתָּ, תִּקְלַתָּ).
Hipp^e.: (41) הִשְׁתַּכַּחְתָּ.
Pa.: (41) הִדְרַתָּ, שִׁבַּחְתָּ; (47) מָנִיתָ.
Hippa.: (46) הִתְרוֹמַמְתָּ.
Haf.: (36) הִשְׁפַּלְתָּ; (45) הִוָּדַעְתָּנִי, הִוָּדַעְתָּנִי; (46) הִקְיַמְתָּ.
3. M. Sg. Qal: Akt. (32) בָּנַסְתָּ, כָּתַבְתָּ, קָצַף, רָשַׁם, סָגַד, שָׁלַם, *o*
תָּקַף, שָׁלַט; (39) עֲבַדְתָּ, חָתַמְתָּ (חָתַמְתָּ); (40) בָּאֵשׁ, זָעַק,
סִתְרָה, שָׁפַר, שָׁמַע, שָׁלַח, וְסָגַר; (41) שָׁאֵל, קָרַב, טָאָב,
(42) יָהַבְתָּ, יָדַעְתָּ; (45) (אָנַסְתָּ, אָמַרְתָּ), אָזַל; (44) נָפַק, נָפַל; (46) יָתַב, יָתַב;
מָטָה, מָטָה, (חָזָא), חָזָה, הָוָה, הָוָה, (בָּעָה), בָּעָה, בָּנָהי (47)
Pass. (אָתָה, אָתָה, נָשָׂא (49); עָל (48); רָבָה, (מָנָה) מָנָה;
יָהַיב (45); שָׁלִיחַ (41); טָרִיד (40); רָשִׁים, קָטִיל, כָּתִיב (32);
Kt. שָׁוִי od. שָׁוִי קָרִי, גָּלִי, גָּלִי; (47) שָׁוִי; (46) יָהַב;
Hipp^e.: (41) הִשְׁתַּכַּחְתָּ (הִשְׁתַּכַּחְתָּ); (47) הִתְמַלִּי.
Pa.: (35) קָבַל (קָבַל), קָבַל, שָׁכַן; (40) בָּרַךְ; (47) מָנִי,
רָבִי; (48) מָלַל.
Hippa.: (40) הִתְחַרְךָ; (47) אֲשַׁתְּנִי; (48) הִתְנַבִּיא, הִתְנַבִּיא.
Haf.: (38) הִשְׁלַחְתָּ, הִשְׁלַחְתָּ, הִשְׁלַחְתָּ; (41) הִצַּלְתָּ; (42) הִוָּדַעְתָּ, הִוָּדַעְתָּ, הִוָּדַעְתָּ; (45) הִיבַלְתָּ; (44) הִנְפַּקְתָּ;
(49) הִנְעַלְתָּ; (48) הִגָּלִיתָ; (47) הִתִּיבְתָּ, הִקְיַמְתָּ, הִקְיַמְתָּ, הִקְיַמְתָּ;
הִוָּדַעְתָּ.

'A f.: (46) אָקִימָה.

H a f.: (42) הִנָּחַת; (43) הִפֵּס; (44) הוֹבֵד; (48) הֵעֵל.

Š a f.: (45) שִׁיב (שׁוּיב); (48) שִׁכְלָלָה; (49) שִׁיבָא, שִׁיבָי.

p 3. F. Sg. Qal: Akt. (32) הִקְפַּת (תִּקְפַּת), בָּטַלַת (בִּטְיִלַת); (42) נִפְקַת; (43) סִלְקַת; (44) אָמְרַת; (46) סָפַת; (47) מָלְאֵת (מִטְיִית), מָטַת, מָחַת (מָחַת), הָוֹת, הָוֹת (מָלְאֵת), עָלַת, גָּדַת (48); (47) רָבַת, (עָנַת) עָנַת, עָדַת, (מָלְאֵת) עָלַת od. עָלְלַת od. עָלְלַת Kt.; Pass. (32) קָטִילַת; (40) וַיְהִיבַת, וַיְהִיבַת (לָהוֹן), וַיְהִיבַת (45); נָטִילַת (42); פָּרִיסַת (46) שָׁמַת.

Hipp^e.: (41) אֶתְגַּזְרַת, אֶתְגַּזְרַת, הֶתְגַּזְרַת (47); הִשְׁתַּכַּחַת, הִשְׁתַּכַּחַת (41).

H a f.: (48) הִדָּקַת (הִדָּקַת).

H a f.: (39) הִחְרַבַת; (45) הוֹסַפַת (לִי); (46) הִקִּימַת, הִתְיִית, הִתְיִית, הִתְיִית (49); (49) הִקְמַת, הִקְמַת (הִתְיִית).

q 1. Pl. Qal: Akt. (40) אֶזְלַנָּא, אֶזְלַנָּא, מֶלְחָנָא (41); שְׁאֶלְנָא (40); אֶמְרָנָא, אֶמְרָנָא, אֶמְרָנָא.

H a f.: (41) הוֹדַעְנָא; (45) הוֹדַעְנָא.

r 2. M. Pl. Qal: Akt. (41) שְׁלַחְתּוֹן; (47) חֲזִיתּוֹן.

Hipp^e.: (34) הוֹדַמְנָתּוֹן.

Hipp^a.: (35) הוֹדַמְנָתּוֹן (?) Kt., הוֹדַמְנָתּוֹן.

H a f.: (36) הוֹדַמְנָתּוֹן (?) Kt.

s 3. M. Pl. Qal: Akt. (32) קָרְבוּ, שָׁלְטוּ, פָּתְבוּ; (39) עָבְדוּ; (40) אָכְלוּ, אָכְלוּ; (44) סָלְקוּ; (43) נִפְקוּ, נִפְלוּ; (42) שְׁלַחוּ; (41) מָטוּ, הָוּ, בָּעוּ, בָּנוּ; (47) שָׁמוּ, קָמוּ; (46) וַיְהִיבוּ; (45) אָמְרוּ, אָתוּ; (49) דָּקוּ; (48) אֶשְׁתִּיו, שָׁנֹהִי, שָׁנוּ, רָמוּ, (עָנוּ) עָנוּ; Pass. (32) כָּפְתּוּ; (40) מָרִיטוּ; (41) פָּתִיחוּ; (45) וַיְהִיבוּ; (47) רָמִיו.

Hipp^e.: (40) אֶתְעָקְרוּ; (41) הֶתְרַחְצוּ.

Pa. (35) שִׁבְחוּ, (בִּקְרוּ) בִּקְרוּ; (41) תִּבְלֹגִי; (39) בִּטְלוּ; (47) שָׁרִיו, שָׁנוּ, שָׁנוּ.

Hippa.: (42) אֲשַׁתְּנוּ; (45) אֲתִיעֲטוּ; (47) אֲשַׁתְּנוּ (אֲשַׁתְּנוּ, אֲשַׁתְּנוּ).

Haf.: (36) הִרְגָּשׁוּ; (39) הִרְגָּשׁוּ; (40) הִרְגָּשׁוּ; (41) הִרְגָּשׁוּ; (42) הִרְגָּשׁוּ; (43) הִרְגָּשׁוּ; (44) הִרְגָּשׁוּ; (45) הִרְגָּשׁוּ; (46) הִרְגָּשׁוּ; (47) הִרְגָּשׁוּ; (48) הִרְגָּשׁוּ; (49) הִרְגָּשׁוּ.

Haf.: (48) הִרְגָּשׁוּ; (49) הִרְגָּשׁוּ.

Šaf.: (48) אֲשַׁכְּלִלוּ, שִׁכְלָלוּ.

3. F. Pl. Qal: (42) נִפְקָה, נִפְקָה.

t

Hipp.: (41) אֲתַעְקֶרָה (אֲתַעְקֶרָה, אֲתַעְקֶרָה).

IV. Infinitiv.

Qal: (33) מִכְנֵשׁ, מִשְׁבֵּק; (39) מִעֲבֵד; (41) מִפֶּשֶׁר; (42) מִכְנֵשׁ; (43) מִכְנֵשׁ; (44) מִכְנֵשׁ; (45) מִכְנֵשׁ; (46) מִכְנֵשׁ; (47) מִכְנֵשׁ; (48) מִכְנֵשׁ; (49) מִכְנֵשׁ; (50) מִכְנֵשׁ; (51) מִכְנֵשׁ; (52) מִכְנֵשׁ; (53) מִכְנֵשׁ; (54) מִכְנֵשׁ; (55) מִכְנֵשׁ; (56) מִכְנֵשׁ; (57) מִכְנֵשׁ; (58) מִכְנֵשׁ; (59) מִכְנֵשׁ; (60) מִכְנֵשׁ; (61) מִכְנֵשׁ; (62) מִכְנֵשׁ.

Hipp.: (34) הִתְבַּהֲלָה; (40) הִתְבַּהֲלָה; (41) הִתְבַּהֲלָה; (42) הִתְבַּהֲלָה; (43) הִתְבַּהֲלָה; (44) הִתְבַּהֲלָה; (45) הִתְבַּהֲלָה; (46) הִתְבַּהֲלָה; (47) הִתְבַּהֲלָה; (48) הִתְבַּהֲלָה; (49) הִתְבַּהֲלָה; (50) הִתְבַּהֲלָה; (51) הִתְבַּהֲלָה; (52) הִתְבַּהֲלָה; (53) הִתְבַּהֲלָה; (54) הִתְבַּהֲלָה; (55) הִתְבַּהֲלָה; (56) הִתְבַּהֲלָה; (57) הִתְבַּהֲלָה; (58) הִתְבַּהֲלָה; (59) הִתְבַּהֲלָה; (60) הִתְבַּהֲלָה; (61) הִתְבַּהֲלָה; (62) הִתְבַּהֲלָה.

Pa.: (35) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (39) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (41) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (42) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (43) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (44) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (45) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (46) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (47) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (48) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (49) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (50) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (51) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (52) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (53) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (54) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (55) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (56) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (57) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (58) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (59) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (60) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (61) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה; (62) תִּקְפָּה, תִּקְפָּה.

Hippa.: (65) הִתְנַדְּבוּת.

Haf.: (36) הִשְׁפִּילָה; (41) הִשְׁפִּילָה; (42) הִשְׁפִּילָה; (43) הִשְׁפִּילָה; (44) הִשְׁפִּילָה; (45) הִשְׁפִּילָה; (46) הִשְׁפִּילָה; (47) הִשְׁפִּילָה; (48) הִשְׁפִּילָה; (49) הִשְׁפִּילָה; (50) הִשְׁפִּילָה; (51) הִשְׁפִּילָה; (52) הִשְׁפִּילָה; (53) הִשְׁפִּילָה; (54) הִשְׁפִּילָה; (55) הִשְׁפִּילָה; (56) הִשְׁפִּילָה; (57) הִשְׁפִּילָה; (58) הִשְׁפִּילָה; (59) הִשְׁפִּילָה; (60) הִשְׁפִּילָה; (61) הִשְׁפִּילָה; (62) הִשְׁפִּילָה.

ʾAf.: (65) אֲחֻיָּת.

Šaf.: (48) שִׁיבֹוּתָא, שִׁיבֹוּתָא; (65) שִׁיבֹוּתָא, שִׁיבֹוּתָא (שִׁיבֹוּתָא).

V. Partizip.

Sg. M. Qal: Akt. (33) קָטַל, קָטַל; (39) קָטַל, קָטַל; (41) קָטַל, קָטַל; (42) קָטַל, קָטַל; (43) קָטַל, קָטַל; (44) קָטַל, קָטַל; (45) קָטַל, קָטַל; (46) קָטַל, קָטַל; (47) קָטַל, קָטַל; (48) קָטַל, קָטַל; (49) קָטַל, קָטַל; (50) קָטַל, קָטַל; (51) קָטַל, קָטַל; (52) קָטַל, קָטַל; (53) קָטַל, קָטַל; (54) קָטַל, קָטַל; (55) קָטַל, קָטַל; (56) קָטַל, קָטַל; (57) קָטַל, קָטַל; (58) קָטַל, קָטַל; (59) קָטַל, קָטַל; (60) קָטַל, קָטַל; (61) קָטַל, קָטַל; (62) קָטַל, קָטַל.

יָהֵב, יָדַע (45); אָנַם, אָמַר (44); נָפַק, נָחַת, נָזַק, נָגַד (42); דָּמָה, גָּלָא, גָּלָה, בָּעָא, בָּעָה (47); (קָאִים) קָאֵם (46); יָכַל; Pass. (מָחָא), אָתָה (49); שָׁתָה, קָרָא, צָבָא, עָנָה, חָזָה; גָּמִיר (41); דָּחִיל, בָּרִיךְ (40); עָשִׂית (39); זָקִיף (33); אָזָה (49); שָׂרָא, חָזָה, בָּנָה (47); יָדִיעַ (45).

Hipp^o.: מְתַשֵּׁם (46); מְתִיָּהֵב (45); מְתַעְבֵּד, מְתַעְבֵּד (39); מְתַבְּנָא (47).

Pa.: Akt. מְשַׁבֵּחַ, מְפַשֵּׁר, מְהַדֵּר (41); מְהַלֵּךְ (39); Pass. מְרַעֵעַ, מְמַלֵּל (48); מְשַׁרָּא, מְצַלָּא (47); מְרוּמָם (46); מְפַרֵּשׁ, מְעַרְב, מְבַרֵּךְ (40).

Hippa.: (41) מְתַעְרַב, מְתַבְּהַל (40); מְשַׁתְּפַל (35); מְתַחַנֵּן (48); מְתַנַּצַּח, מְתַנַּדֵּב (42); מְשַׁתְּדֵר.

Haf.: Akt. (מְהַעֲדָא) מְהַעֲדָה (47); (מְהַקֵּם) מְהַקֵּים (46); מְהַיָּמֵן (44) Pass. (44); מְהַשְׁנָא, מְהַדֵּק (48); מְהַוִּדָּא (49); מְהַשְׁפֵּל (36) Akt. 'Af.: (46) מְרִים, מְצַל (42); מְצַלַּח (41); מְחַא, מוֹדָא (49); (מְרִים).

Saf.: מְשִׁיזֵב (45).

w Sg. F.

Qal: Akt. (39) עֲבָדָא, רִפְסָה, (פְּתָבָא) פְּתָבָה, בְּטָלָא (33); (שִׁנְיָא) שִׁנְיָה, דָּמִיָּה (47); וִיכָלָה (45); אֲכָלָה (44); (עֲבָדָה); פְּלִיגָה, (בְּטָלָא) (33) Pass. (63); (שִׁנְיָא) (47); תְּבִירָה (41); שְׁחִיתָה, דָּחִילָה (40).

Hipp^o.: (39) מְתַעְבֵּדָא, (45) מְתִיָּהֵבָא.

Pa.: Akt. (48) מְמַלְלָא, (מְמַלְלָה, מְמַלְלָא); Pass. (47) מְשַׁנְיָה, (מְשַׁנְיָא, מְשַׁנְיָה).

Hippa.: (49) מְתַנַּשְׂאָה.

Haf.: Akt. (63) מְהַנְזִקַת; Pass. (39) מְהַחְצָפָה, (מְהַחְצָפָה).

'Af.: Akt. (48) מְדַקָּה, (מְדַקָּה, מְדַקָּה); Pass. (39) מְחַצְפָּה, (מְחַצְפָּה).

x Pl. M.

Qal: Akt. (58) דָּאֲרִין, דְּבָקִין, דְּבַחִין, גְּזֻרִין, אֲמַרִין, (חֲשַׁחִין) חֲשַׁחִין, זִיעִין, זֹאעִין, זָבֵנִין, דִּינִין, דָּאֲנִין, דְּחַלִין, דִּירִין, נְפָקִין, נְפָלִין, פְּהַלִין, נַחֲבִין, נִכְלִין, נִהֲבִין, נִדְעִין, טְרַדִין, שְׁמַעִין, קִימִין, קָאֲמִי, פְּלַחִין, עָלִין, עֲלָלִין, עֲבָדִין, סָגִדִין, בְּגִין (62); קָאֲמִיָּא, גְּזֻרִיָּא, פְּלַחִי, נִדְעִי, דִּירִי, דָּאֲרִי, שְׁפַטִין,

שָׁנָאךְ, שָׁנָאִיךְ, שָׁתִּין, שָׁנִין, עָנִין, חָזִין, (בָּעִין) בָּעִין; Pass.
שָׁרִין (62); חָשִׁיבִין (57).

Hipp^e.: (59) מְתִיבִין, מְתִקְטִלִין.

Pa.: Akt. (58) מְסַעְדִין (מְסַבְעִין), מְצַבְעִין; (62) מְצַלִין;

Pass.: (58) מְכַפְתִין.

Hippa.: (58) מְתַעַרְבִין, מְתַנַּדְבִין, מְתַפְנֵשִין, מְשַׁתְּבֵשִין, מְשַׁתְּרִין (62).

Haf.: Akt. (58) מְהַקְרִבִין, מְהוֹדְעִין; Pass. (58) מְהַחְתִין.

'Af.: Akt. (58) מְצַלְחִין, מְהַלְכִין.

Šaf.: Akt. (58) מְסוּבְלִין.

Pl. F. Qal: Akt. (63) שָׁנִין, סָלְקִין, נִקְשֵׁן, כָּתְבִין; Pass. (63) פְּתִיחִין.

Pa.: Pass. (63) מְסַתְרֵתָא.

'Af.: Akt. (63) מְגִיחִין.

V. Suffigierte Verbformen.

Aor. (40) תְּהוֹדְעֵנִי, תְּהוֹדְעֵנִי, יְהוֹדְעֵנִי, יְהוֹדְעֵנִי; (45) יְהוֹדְעֵנִי, יְהוֹדְעֵנִי; (47) יְהוֹדְעֵנִי.

(40) יִשְׁיֹבְבֵךְ, יְבַהֲלֵךְ; (45) יִשְׁיֹבְבֵךְ.

(38) יִשְׁמְעוּנִי, יְבַהֲלוּנִי, יְבַהֲלֵנִי; (40) יִשְׁמְעוּנִי, יִשְׁמְעוּנִי; (45) יִשְׁמְעוּנִי.

(45) אֶהְדְּעֵנִי.

(42) יְחַוְנֵנִי, יְחַוְנֵנִי; (46) יְחַוְנֵנִי, יְחַוְנֵנִי; (47) יְחַוְנֵנִי.

(48) יְחַוְנֵנִי, יְחַוְנֵנִי.

(40) יִשְׁיֹבְבֵנִי, יִשְׁיֹבְבֵנִי; (45) יִשְׁיֹבְבֵנִי.

Imp. (47) הֶעֱלֵנִי, הֶעֱלֵנִי; (48) הֶעֱלֵנִי; (49) הֶעֱלֵנִי. a'

(39) חֲבַלְוֵהִי.

Noml. (39) הוֹדְעֵתִי, הוֹדְעֵתִי; (45) הוֹדְעֵתִי. b'

(38) הִשְׁלֵטְךָ, הוֹדְעְךָ.

(38) הִשְׁלֵטָה; (40) הִקְרַבְוֵהִי; (41) סִתְרָה; (46) שָׁמָה,

שָׁמָה; (47) שָׁנָהִי, בָּנָהִי; (48) שָׁכַלְלָה.

(38) הִשְׁלֵטָה; (39) חֲתָמָה; (47) בָּנִיתָה; (48) בָּנִיתָה,

בָּנִיתָה, בָּנִיתָה.

(45) הוֹדְעֵתָא; (46) הִתִּיבֵתָא.

- c' Inf. (65) הוֹדְעַתְנִי, הוֹדְעוֹתְנִי, הוֹדְעַתְנִי.
 (65) שִׁיבֹותֶךָ, הִתְבֹּותֶךָ (הוֹדְעוֹתֶךָ), הוֹדְעוֹתֶךָ.
 (58) הַקְמוֹתָהּ, הַצְלוֹתָהּ (65); מִצְבִּיָּהּ, מְזִיָּהּ (62); מְקַרְבֶּהּ; שִׁיבֹותָהּ.
 (65) (שִׁיבֹותֶנָּא) שִׁיבֹותֶנָּא.
 d' Part. (62) שֹׁנְאֶךָ, שֹׁנְאֶךָ.

C. Nomen.

§ 51. Stammbildung der bibl.-aramäischen Nomina.

- a Vgl. BL § 61, Vorbemerkung. — Die persischen und griechischen Lehnwörter bleiben hier unberücksichtigt.

- b A. Nomina mit nur einem Konsonanten.

פִּי „Mund“, im Ursem. urspr. *pī, dann, als die Kasusflexion sich entwickelte, Nom. *pū, Gen. *pī, Akk. *pā, (BL § 78 s)¹⁾ oder, mit dem ursem. unbestimmten Artikel²⁾ („Mimation“), Nom. *pum (< *pūm, § 18 b), Gen. *pim, Akk. *pam. Letztere Form wurde als neuer Nom. gebraucht: arab. Nom. *fāmun*, Gen. *fāmin*, Akk. *fāman* (im St. cstr. jedoch noch *fū*, *fī*, *fā*), im Aram. mit Assimilation des *a* an *m* und sekundärer Geminierung פִּמְמָה, פִּמְמָה.

- c B. Zweiradikalige Nomina.

א) Mit kurzem Zwischenvokal.

1. qal.

I. Cstr. יָד „Hand“.

- d II. Mit Fem. - Endung: *שָׁנָה (cstr. שְׁנָת) „Jahr“ < (§ 18 l) *šānat³⁾ (= arab. *sānat*); zu שָׁעָה „Stunde“ s. unten i.

¹⁾ So noch im Akkad.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 474.

³⁾ Eig. *šānatu. Der ursem. Kasusvokal wird in diesem Paragraphen nicht berücksichtigt.

III. Die Verwandtschaftsnamen *אב (m. Suff. אבִי usw.) „Vater“ < **ab*, *אח (Pl. m. Suff. אחֵיךְ Kt., אחֵיךְ Qr.) „Bruder“ scheinen im Ursem. eine Rufform mit *ā* gehabt zu haben: **ābā*, **āhā* die als Akk. gedeutet wurde und die Bildung eines Nom. **ābū*, **āhū* sowie eines Gen. **ābī*, **āhī* veranlaßt hat.

2. *qil*.

f

I. Cst. בר „Sohn“ < (§ 10 u) **bir* < ursem. **bin* (Pl. cstr. בָּנֵי, m. Suff. בָּנָיו usw.), wo das *n* aus unbekanntem Grunde gegen ein *r* vertauscht worden ist (wie auch im Südarab.)¹⁾; cstr. שֵׁם „Name“ < (§ 10 r) **šim* (= hebr. שֵׁם); אֵץ „Holz“ < ursem. **ið* (vgl. arab. *‘idat*): **ið* > (BL, S. 191, Fußnote 1) aram. **i* > (§ 10 d) **a* > **ā* (die Dehnung erklärt sich vielleicht durch den mit den beiden *‘* verbundenen Vokalgehalt) > (§ 13 c) אֵץ. Du. תְּרִין (cstr. תְּרִי) „zwei“ < ursem. Akk. **pīn-dī*, s. § 67 f; Pl. נְשִׂין (m. Suff. נְשִׂיהֶן) „Frauen“ < ursem. Akk. **niš-īn* (vgl. arab. *nisīna*), § 18 l.

II. Mit Fem.-Endung: **qilat* > (§§ 4 b, 17 s, 18 l) *qīlā*: g חֲמָא „Zorn“ (hebr. חֲמָה), v. $\sqrt{u\dot{h}m}$; מֵאָה „hundert“ (arab. *mīat*); שְׁנָה (m. Suff. שְׁנֵתָה) „Schlaf“ (hebr. שָׁנָה), v. $\sqrt{u\dot{s}n}$ „schlafen“. עָטָא „Rat“, v. $\sqrt{u\dot{p}}$, mit *ē* für *a*, ist falscher Hebraismus (vgl. hebr. עֲצָה).

ב) Mit langem Zwischenvokal.

h

1. *qāl*.

בָּל „Herz“, „Aufmerksamkeit“ (arab. *bāl*); דָּר „Geschlecht“ (hebr. דִּוָּר); טָב „gut“ (akk. *tābu*, hebr. טוֹב); קָל „Stimme“ (wohl denom., BL § 61 w’); שֶׁקַּל (Du. m. Suff. שֶׁקָּלְהִי) „Unterschenkel“ (arab. *sāq*, hebr. שׁוֹק).

An m. שְׁעָה „Stunde“ ist im Hinblick auf das arab. *sā‘at* „Ausdehnung“, *i* v. $\sqrt{u\dot{s}^2}$, wohl ein Hebraismus (St. det. im Tib. lautgesetzlich שְׁעָתָה).

¹⁾ Siehe Nöldeke, Neue Beiträge, S. 137 ff. (auch die übrige bei Ges.-B. verzeichnete Lit.).

²⁾ Arab. *sā‘at* wohl Lehnwort aus dem Aram.

j

2. qāl.

I. *גִּירָא (det. גִּירָא) „Kalk“ (= hebr.); *טִינָא (det. טִינָא) „Lehm“ (= arab.).

k

II. Substantivierte Infinitive von Verbis עִיִּין: גִּיין „Gericht“ (= hebr.). — Mit Fem.-Endung: בִּינָה „Einsicht“ (= hebr.).

l

3. qūl.

I. טוּר „Berg“ (hebr. צוּר); נוּר „Feuer“ (arab. *nūr*, akk. *nūru*, beide „Licht“); עוּר „Spreu“ (= syr.); רוּחַ „Wind“, „Geist“ (= hebr.); *שׁוּרָא (Pl. det. שׁוּרָא) „Mauer“ (= hebr.).

m

II. Substantivierte Infinitive von Verben ע״ץ: רוּם* (m. Suff. רוּמָה) „Höhe“ (= hebr.).

n

ג) Mit langem (geminiertem) 2. Konsonanten.

1. qall.

> קַל (§ 16 j).

I. Substantiva (jedenfalls die meisten primär): *בַּרָּא (det. בַּרָּא < **barrā*, § 16 m, n) „freies Feld“ (= hebr.; urspr. wohl ein Adj. „rein“, „leer“, BL § 61 y); *בַּתָּא (Pl. בַּתָּין), ein Maß (= hebr.); cstr. (א)גוֹלָא „Inneres“ (< **gaūu*, §§ 16 j, 9 p; m. Suff. גַּוְלָה usw., arab. *ḡauu*, s. unten p); cstr. טַל „Tau“ (= hebr.); *יַמָּא (det. יַמָּא) „Meer“ (hebr. יָם); *עַם „Volk“ (= hebr.); *עַרָּא (Pl. m. Suff. עַרָּין Kt., עַרָּא Qr.) „Feind“ (syr. *ʿarrā*; eigentl. Adj., BL § 61 y); *פַּסָּא (det. פַּסָּא) „(Hand)fläche“ (= hebr.); cstr. צַד „Seite“ (hebr. צֶד, Pl. צַדִּים).

o

Mit Fem.-Endung: *אַמָּה (Pl. אַמָּין) „Elle“ (= hebr.); *כַּוְנָה (Pl. כַּוְנָין) „Fenster“ (arab. *kāuṇat*), viell. akk. Lehnwort⁸).

p

Anm. Das א in לוֹא wird also, in Übereinstimmung mit der gew. Ansicht, graphisch sein. Der Zusammenhang mit hebr. לֵא „Tal“ u arab. *ḡuāḏ*

¹) Dieselbe Form wird als St. abs. gedient haben (nicht *גוֹלָא, wie *Ges.-B.*), vgl. § 9 p.

²) Oder *עַרָּא (wie *Ges.-B.*). Bei Aufhebung der Geminatio im Auslaut keine Vokaldehnung (§ 16 j), vgl. aber jüd.-aram. עַרָּא.

⁸) *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 32.

„Niederung“ ist unklar; jedenfalls könnte ܢܝܢܝܢ nicht aus *ܢܝܢܝܢ entstanden sein¹⁾, da ܢ in dieser Stellung bleibt, vgl. § 17 a—k.

II. Adjektiva: ܚܝ „lebendig“ (= hebr.), det. ܚܝܐ; ܪܒ „groß“ *q* (= hebr.), det. ܪܒܐ (beide primär).

Anm. Die älteste ursem. Form von ܚܝ ist wahrsch. *hāiīu (BL § 61 z), *r* woraus aber schon im Ursem., da *u* nach *i*-Vokal vor einem anderen Vokal in *i* übergang (§ 49 k), *hāiīu > (§ 17 w) *hāiīu > aram. (§§ 4 j, 16 j) ܚܝ. Siehe unten *y'*: ܚܝܝܐ.

Mit Fem.-Endung: *ܪܒܐ (det. ܪܒܐ) „groß (f.)“ (= hebr.). *s*

2. qill.

t

I. Primäre Substantiva: *ܠܒ (m. Suff. ܠܒܝ) „Herz“ (= hebr.); *ܫܢ (Du. ܫܢܝܢ) „Zahn“ (= hebr.).

II. Substantivierte Infinitive von Verbis ܡܠܐ: ܡܠܐ „Wort“ *u* (vgl. Pa. ܡܠܐ „reden“), ܥܠܐ „Ursache“ (arab. *‘illat*; vgl. arab. *‘alla* „sich wiederholt mit etw. beschäftigen“), beide mit Fem.-Endung.

3. qull.

v

> ܩܠ (§§ 6 f', 16 j).

Wohl alle primär: cstr. ܓܒ (det. ܓܒܐ) „Grube“ (viell. aber aus dem akk. *gubbu*, $\sqrt{gb}$, entlehnt²⁾); ܕܒ „Bär“ (= hebr.; arab. *dubb*. Urspr. aber **dibb*, vgl. syr. *debbā*: *i* zu *u* durch Assimilation an *b*³⁾); ܠܐ „alles“, „ganz“ (= hebr.; arab. *kull*).

Mit Fem.-Endung: ܐܡܐ „Volk“ (= hebr.; arab. *‘umma*). *w*

C. Dreiradikalige Nomina.

x

א) Einsilbige, kurzvokalige Stämme.

1. qatl.

I. Primäre Substantiva.

α) Starke Stämme (§ 12 p, x—z): ܐܒܢ „Stein“ (= hebr.; akk. *abnu*); ܐܠܐ „tausend“ (arab. *‘alf*); *ܐܢܐ od. *ܐܢܐ (?) (Du. m.

¹⁾ Gegen Nöldeke, GGA 1884 1021.

²⁾ Zimmern, op. c., S. 44.

³⁾ Vgl. Brockelmann, Grundriß I, 199.

Suff. אַנְפֹּהִי „Angesicht“ (arab., äth. 'anf „Nase“); אֶרֶץ „Erde“ (arab. 'ard); *אַרְקָא (det. אֶרֶץ) „Erde“ (§ 6 c); cstr. בָּעַל „Herr“ (hebr. בַּעַל); גַּבֵּר „Mann“ (arab. ḡabr „kräftiger, junger Mann“); *גִּרְם od. *גִּרְם (Pl. m. Suff. גִּרְמִיהוֹן „Knochen“ (hebr. גִּרְם, aber arab. ḡirm „Körper“); חֲסָפָא „Ton“ (det. חֲסָפָא = jüd.-aram.); cstr. יִגְר „Steinhaufe“ (äth. uagr „Hügel“); לֶחֶם „Speise“ (arab. laḥm „Fleisch“); נִשְׂר „Adler“ (schwankt zwischen qatl u. qitl: akk. našru, hebr. נִשְׂר, arab. nasr, aber auch nīsr, äth. nesr. a wohl urspr.; i durch Assimilation an s); cstr. עֶבֶד „Sklave“ (arab. 'abd); עֶמֶר „Wolle“ (hebr. עֶמֶר, äth. zamr); עֶשֶׂר „zehn“ (arab. 'ašr); קָרְן „Horn“ (arab., äth. qarn, akk. qarnu); *קִרְיָן od. *קִרְיָן (?) (Pl. m. Suff. קִרְצֹהִי usw.) „Stück“ (akk. karšu); Pl. רִחְמִין („Eingeweide“, dann) „Barmherzigkeit“ (hebr. רִחֻמִּים, vgl. arab. raḥmat); cstr. שֵׁעַר „Haar“ (arab. ša'r, s. BL § 61 v'''); *שִׁמְשָׁא od. *שִׁמְשָׁא (?) (det. שִׁמְשָׁא) „Sonne“ (akk. šamšu); חֲלֵג „Schnee“ (arab. ḥalġ); cstr. חֲרַע „Tor“ (arab. ḥaġr „Spalte“, § 15 c). — Mit Fem.-Endung: שִׁבְעָה „sieben“ (arab. šab'at).

γ β) Stämme ע"א: cstr. רִאשׁ „Kopf“ < (§ 17 f) *ra's (arab. ra's).

z γ) Stämme ע"י (§ 12 d'): *בֵּיתָא (det. בֵּיתָא) „Haus“ (= hebr.; arab. bait); חֵיל „Kraft“ (= hebr.; arab. ḥail); עֵין „Auge“ (= hebr.; arab. 'ain); קַיִט „Sommer“ (arab. qaiṣ).

a' δ) Stämme ע"ו (§ 9 p): יוֹם „Tag“ (= hebr.; arab. iauṃ); מוֹת „Tod“ (arab. mauṭ); cstr. סוּף „Ende“ (syr. saupā); cstr. עוֹף „Vögel“ (syr. 'aupā); תוֹרַן (Pl. תוֹרִין) „Rind“ (arab. pauṛ).

b' ε) Stämme ל"י: קִרְיָה „Stadt“ < *qāriat (at Fem.-End.), vgl. hebr. קָרַת < *qart, also urspr. zweiradikalig: qar¹).

c' ζ) Andere schwache Stämme: *גַּפֵּין (Pl. גַּפֵּין) „Flügel“ < *gāḏpu (§ 7 j) (od. viell. deverbale?); עִזַּא (Pl. עִזִּין) „Ziege“ < 'ānzu (§ 7 k).

d' η) Urspr. zweisilbige Stämme: *יִרְחָ (m. präf. lē: יִרְחָ) „Monat“ < *uārḥ (hebr. יָרַח) < *uāriḥ (hebr. יָרַח „Mond“); מַלְכָּא „König“ < *malk, urspr. *mālik (= arab.). — Mit Fem.-Endung: מַלְכָּה (det. מַלְכָּה) „Königin“.

¹) Nöldeke, Beiträge, S. 62; Neue Beiträge, S. 131.

II. Verbalnomina, mehrfach in konkreter Bedeutung. e'

α) Starke Stämme: זָרַע „Same“ (hebr. זָרַע); חָמַר „Wein“ (arab. *ḥamr*, v. *ḥāmara* „gären“); טַעַם „Geschmack“ (arab. *ṭaʿm*); מָרַד „Empörung“ (hebr. מָרַד); מִשָּׁח „Öl“ (arab. *mashḥ* „bestreichen“); cstr. פִּלְג „Hälfte“ (arab. *falḡ* „teilen“); קָטַר (Pl. קָטָרִין) „Knoten“ (hebr. קִשְׁר „Verschwörung“, jüd.-aram. Pl. cstr. *qaṭrē*); קִצָּף „Grimm“ (hebr. קִצָּף); שֵׁטַר „Seite“ (arab. *ṣaṭr*). — Mit Fem.-Endung: קִדְמָה (cstr. קִדְמַת) „frühere Zeit“ (hebr. קִדְמָה „Ursprung“).

β) Schwache Stämme: גָּוָה „Stolz“ < **gaʿuā* (od. aus dem f' Hebr. entlehnt), § 17 i; דָּתָא (det. דִּתְאָא) „Gras“ (hebr. דָּתָא). — Mit Fem.-Endung: עֲרוּהַ (cstr. עֲרוֹת) „Schande“ (hebr. עֲרוּהַ).

2. qitl.

g'

I. Primäre Substantiva.

α) Starke Stämme: בִּרְךְ od. בִּרְךְ (?) (Pl. m. Suff. בִּרְכוּיַי „Knie“) (akk. *birku*); גִּשְׁמָה (m. Suff. גִּשְׁמָה usw.) „Leib“ (arab. *gism*); חֵלֶם „Traum“ < (§ 12 n, r) **hilm* (vgl. arab. *ḥulm*); Pl. חִנְטַי „Weizen“ (vgl. arab. *ḥinṭaf*); טַפְרָה (Pl. m. Suff. טַפְרוֹי „Klaue“ (vgl. arab. *zufr*, akk. *ṣupru*); מֶלַח „Salz“ (arab. *milḥ*); רִגְלָה od. רִגְלָה (?) (Du. רִגְלִין, § 6 a') „Fuß“ (arab. *riḡl*); שִׁבְטָה od. שִׁבְטָה (?) (Pl. cstr. שִׁבְטֵי) „Stamm“ (hebr. שִׁבְטָה).

β) Schwache Stämme: שֵׁשׁ, שֵׁשׁ „sechs“ < (§ 7 i) **šidp*. h'

II. Abstrakta der Adj.-Form *qatil*, woraus im Ursem. als *i* Druckvariante *qitl* (vgl. BL § 61 d''): cstr. עֵבֶר „Jenseits“ < **ʿibr* (vgl. hebr. עֵבֶר) < **ʿābir* (wenn = Ḥabiru).

III. Nomina actionis (mehrfach in konkreter Bedeutung). j'

α) Starke Stämme: דְּבַחַי (Pl. דְּבַחַי) „Opfer“ (*qitl*-Stamm, trotz des hebr. דְּבַח¹⁾); חֲסִנָּה (det. חֲסִנָּה) „Kraft“ (vgl. arab. *ḥisn* „Festung“); מִלְכָּה (m. Suff. מִלְכָּה) „Rat“ (akk. *milku*); נִסְכָּה od. נִסְכָּה (Pl. m. Suff. נִסְכֵּיהוּ) „Trankopfer“ (hebr. נִסְכָּה u. נִסְכָּה; wahrsch. eine *qitl*-Form²⁾); cstr. עֵשֶׁב „Kräuter“ (hebr. עֵשֶׁב); cstr. פִּשְׁר

¹⁾ Duval, Revue des études juives 9 (1884) 144.

²⁾ Barth, Nominalbildung, S. 30.

„Deutung“ (akk. cstr. *pišir*); תָּקַל „Gewicht“, dann „Sekel“ (akk. *šiglu*; die sekundäre Bedeutung eines bestimmten Gewichtsmaßes ist aus dem Akk. entlehnt¹⁾); *תָּמָה (Pl. תָּמָהִין) „Wunder“ (od. eine *qatl*-Form?). — Mit Fem.-Endung: בִּקְעָא „Talebene“ (hebr. בִּקְעָה); *נִצְבָּא (det. נִצְבָּתָא) „Festigkeit“ (arab. *nīṣbat*).

k' β) Schwache Stämme: v. $\sqrt{hzy}$ det. הִזְיָא „Gesicht“ < (§ 10 i) **hizud*, *יָו (m. Suff. יָוִה) „Aussehen“, < (§ 17 b) **ri'u*²⁾, ist, da יָו nirgends im Aram. vorhanden ist, wohl ein alter Kanaanismus. — Mit Fem.-Endung: הִידְיָה „Freude“ (= hebr.; akk. *hidūtu*).

l' An m. *יָו stammt nicht aus *יָאוּ, vgl. § 17 k.

m'

3. *qutl*.

I. Primäre Substantiva (§ 12 a'): כְּתָל „Wand“ (Pl. det. כְּתָלִיא, hebr. כֶּתֶל; viell. jedoch akk. Lehnwort³⁾); *שָׂרִישׁ od. *שָׂרִישׁ (Pl. m. Suff. שָׂרִישׁוֹי) „Wurzel“ (hebr. שָׁרֵשׁ, akk. *šuršu*).

n' II. Abstrakta der Adj.-Form *qatul*, woraus im Ursem. als Druckvariante *qutl* (vgl. BL § 61 i''): *נִגְיָה (det. נִגְיָהָ) „Helle“ (hebr. נִגְיָה); קִשְׁט „Wahrheit“ (hebr. קִשְׁטָה, arab. *qist*); *תְּקִיָּה (det. תְּקִיָּהָ) „Stärke“ (hebr. תִּקְיָה). — Mit Fem.-Endung: חִכְמָה „Weisheit“ (= hebr.; arab. *ḥukmat*).

o' III. Nomina actionis, urspr. Druckvariante des Inf. *qutul* (BL § 61 k''): *אָרַח (Pl. m. Suff. אָרַחְתֵּךְ usw.) „Weg“ (vgl. hebr. אָרַח, akk. *urḥu*, syr. *ʾurāḥ*); *עָפִי (m. Suff. עָפִיָּה) „Gezweig“ (= hebr.; vgl. arab. *ʿafā* „zudecken“, akk. *upū* „Gewölke“); רִגְזו „Zorn“ (arab. *ruḡz*).

p'

ב) Zweisilbige, kurzvokalige Stämme.

1. *qatal*.

> קָטַל (§ 18 l).

I. Primäre Substantiva: אָתַר „Spur“, „Ort“ (akk. *ašru* „Ort“, arab. *ʿāpar* „Spur“); בָּשָׂר „Fleisch“ (hebr. בָּשָׂר; arab. *bāšar*

¹⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 21, 23.

²⁾ Vgl. Brockelmann, Grundriß I. 293.

³⁾ Zimmern, op. c., S. 32.

„Haut“); דָּהָב „Gold“ (hebr. דָּהָב, arab. *ḏáhab*); דְּכָר (Pl. דְּכָרִין) „Widder“ (hebr. דְּכָר „Männchen“, arab. *ḏákar* „Männchen“, „penis“); v. $\sqrt{h\dot{d}i}$ Sg. m. Suff. חֲדָוְהִי „seine Brust“ < **hāḏáí-hū*, § 20 r' (hebr. חֲדָוָה, syr. *hāḏiā*); חֲרִיצָה (m. Suff. חֲרִיצָה) „Hüfte“, § 13 f; נָהָר „Strom“ (hebr. נָהָר); עֲנָף (Pl. m. Suff. עֲנָפֹהִי) „Zweig“ (hebr. עֲנָף).

II. Primäre Adjektiva: חָד „einer“ (arab. *ʾāḥad*, § 13 a'); q' חֲדָת „neu“ (hebr. חֲדָשׁ, arab. *ḥāḏap*); שָׁפַל „niedrig“ (hebr. שָׁפַל; od. *qatil*-Form¹⁾).

III. Verbalnomina: הֲרָרָא (det. הֲרָרָא) „Hoheit“ (hebr. ר' הֲרָר) (wenn nicht primär).

IV. Feminina verschiedener Herkunft: אֲרָכָה „Länge“ s' < **árakat*(?), אָתָא (Pl. אֲתָיִן) „Zeichen“ < ursem. **'āuāiat* (unten t'); דְּבָרָה (cstr. דְּבָרַת) „Sachverhalt“ (vgl. hebr. דְּבָר „Wort“, „Sache“); חֲדָה „eine“ (§ 13 a'); חֲזוּתָה (m. Suff. חֲזוּתָה) „Anblick“ < (§§ 17 w, 18 l) **ḥázauat* (*ō*, für *ā*, Kanaanismus, vgl. § 10 x); חֲשָׁתָה (Pl. חֲשָׁתֵין) „Bedürfnis“ (unsichere Stammf.); מוּתָה „Fasten“ < (§§ 17 w, 18 l) **tāuāiat* (vgl. äth. *ṭaudia* „drehen“); כְּדָבָה „Lüge“²⁾ (vgl. hebr. כָּזָב „Lüge“) (arab. allerdings *kāḏib*); נִפְקָא „Kosten“ (arab. *nāfaqat*); נִשְׁמָתָה (m. Suff. נִשְׁמָתָה) „Leben“ (hebr. נִשְׁמָתָה; arab. *násamat* „Atem“); צִדְקָה „Gerechtigkeit“ (hebr. צִדְקָה); קִצָּת „Ende“ < (§§ 17 w, 18 l) **qáṣaumat* (hebr. קִצָּת).

Anm. Im Ursem. **'āuāiat* konnte, nach § 17 w, das *u* fallen: **'āiat t'* (so im Arab.), oder auch das *i*: **auāt* > (s. BL § 25 q') ba. אָתָה, hebr. אוֹתָה.

2. qatil.

u'

I. Primäre Substantive: נָמִיר „Pardel“ (hebr. נָמִיר, arab. *námir*).

II. Adjektiva, wohl alle abgeleitet, mehrere mit sekundärer v' Subst.-Bedeutung.

a) Starke Stämme: חֲבָרָה (Pl. m. Suff. חֲבָרֹהִי) „Genosse“ (hebr. חֲבָר; vgl. hebr. חֲבָר „verbunden sein“).

¹⁾ Barth, Nominalbildung, S. 12 f.

²⁾ Kautzsch, S. 175.

w' b) Stämme ע"י: cstr. רִיחַ „Duft“ < **rdūih* (wohl hebr. Lehnwort), *עֵב (Pl. cstr. שְׂבִי „Greis“ < **śāiib*, ersteres also mit *ē*, letzteres mit *ā* als Kontraktionsprodukt, s. § 17 w und vgl. BL § 61 c'''—e''').

x' c) Stämme ל"י: נָקֵא „rein“ < (§§ 6 t, 18 l) **naqt* (woraus hebr. נָקִי) < (§§ 17 w, 4 b) **nāqīu*¹⁾; עֲנִיָּה (Pl. עֲנִיָּין § 62 h) „elend“ < (vgl. oben) **anf* (woraus hebr. עָנִי) < **āniuu*; שְׁלֵה „ruhig“.

y' III. Feminina: חֲבֵרָה (Pl. m. Suff. חֲבֵרָתָה „Gefährtin“ < **hābirat* (vgl. *חֲבֵר, oben v'); חִיּוֹה „Tier“ < (§ 17 w) **hāiīuat*, vgl. oben r (auch § 49 k, Fußnote 4); יֶרְכָה (Pl. m. Suff. יֶרְכָתָה „Lende“ < **uārikat* (vgl. arab. *uārik*)²⁾. — Eine Anzahl Feminina zeigen hebräische Vokalisation und sind offenbar Kanaanismen (vgl. § 1 t): גִּזְרָה (cstr. גִּזְרָת „Beschluß“ < **gāzirat* (echtaram. wäre *גִּזְרָה od. *גִּזְרָה); יִקְדָּה (cstr. m. präf. *l*: לִיקְדָּת „Brennen“; לְחַנָּה (Pl. m. Suff. לְחַנָּתָה usw.) „Kebsweib“ (unsichere Etym.); det. שְׁאֵלָתָא (abs. also etwa *שְׁאֵלָה) „die Bitte“ (echtaram. wäre *שְׁאֵלָתָא (vgl. יִקְדָּתָא „die brennende“); שְׁלֵוָתָה (m. Suff. שְׁלֵוָתָה „Ruhe“.

z'

3. qital.

Substantiva: cstr. לֵב „Herz“ (hebr. לֵב), sekundär in diese Klasse übergeführt (vgl. BL § 61 v'''); v. מְעוֹהֵי $\sqrt{m\bar{e}i}$ „seine Eingeweide“ < **mi'āi-hū* (vgl. arab. *al-mī'ā*), wo *ai* als Pl.-Endung aufgefaßt wurde (demnach im Hebr. und Aram. als Plural konstruiert, BL § 61 u'''); נִכְסִין (Pl. נִכְסִין „Reichtum“ (akk. *nikasu*); עֲלֵעַ (Pl. עֲלֵעַ „Rippe“ (arab. *dila'*).

a''

An m. *שְׁגִלָּה (Pl. m. Suff. שְׁגִלָּתָה usw.) „Gemahlin des Königs“ ist, wie das *ē* zeigt, hebr. Lehnwort (hebr. שְׁגִלָּה), letzten Endes doch wohl akkadisch⁴⁾.

¹⁾ Barth, Nominalbildung, S. 20.

²⁾ Also nicht יֶרְכָה, mit explos. *k* (Kautzsch, S. 94; Ges.-B.).

³⁾ So; nicht *שְׁגִלָּה, mit hebr. Vokaldehnung (wie Ges.-B.).

⁴⁾ Vgl. Zimmern, Akk. Fremdw., S. 7.

4. *qutul*.

b"

Nur Feminina, eigentl. Infinitive: *חֲנִיפָה (cstr. חֲנִיפֹת) „Einweihung“ (hebr. Lehnwort); so wohl auch *פִּלְגָה (Pl. m. Suff. פִּלְגָתָהוֹן) „Abteilung“. Die sekundäre Geminatio des 3. Stammkons. in solchen Fällen ist spezifisch hebräisch; vgl. BL § 61 d α.

ג) Mit langem Vokal der zweiten Silbe.

c"

1. *qatāl*

> קָטַל (§ 18 l).

I. Primäre Substantiva: *עֲנַי (Pl. cstr. עֲנַיִי) „Wolke“ (arab. *‘anān*); *עֲרֹד (Pl. det. עֲרֹדִיא) „Wildesel“ (hebr. עֲרֹד); *שָׁמַיָא (det. שָׁמַיָא) „Himmel“ < *ša-māi „Ort des Wassers“, BL § 78 v); תִּלַּת „drei“ (arab. *palāp*).

II. Nomina abstracta (vgl. den hebr. starren Inf. קָטַל d" und den akk. Inf. *kašādu*): גָּלַל „Wälzung“ (in אָבֹן גָּלַל „Steine, die gewälzt werden müssen“, „große Steine“), v. $\sqrt{gll}$ „wälzen“; הִלָּק „Abgabe“, v. $\sqrt{hlk}$ „gehen“; *זִמְרָא (det. זִמְרָא) „Spiel“, v. $\sqrt{zmr}$ „singen“, „spielen“; חֲבַל (nach einer LA) „Verletzung“, v. $\sqrt{hbl}$ „schädigen“; *חֲטִיָּא (m. Suff. חֲטִיָּא, § 20 l) „Sünde“, v. $\sqrt{ht}$ „sündigen“ (§ 13 k); חֲלָק „Teil“, v. $\sqrt{hlq}$ „zerteilen“, „bestimmen“; *יִקְרָא (m. präf. μ^e : יִקְרָא) „Ehre“ (syr. *iqārā*), v. $\sqrt{uqr}$ „kostbar, geehrt sein“; cstr. עֲנָשׁ „Geldstrafe“, v. $\sqrt{nš}$ „strafen“; *פְּתִיָּא (m. Suff. פְּתִיָּא) „Breite“, v. $\sqrt{pti}$ „breit sein“; קִיָּם „Satzung“, v. Pa. *קִיָּם „festsetzen“; cstr. שָׂאָר „Rest“, v. $\sqrt{s'r}$ „übrig sein“; שְׁלָם „Wohlfahrt“, v. $\sqrt{slm}$ „heil sein“ (oder vielleicht ein primäres Subst., BL 61 f α); cstr. תִּקְרָא „Stärke“, v. $\sqrt{pqp}$ „stark sein“ (wahrsch. jedoch ein — durch das parallel stehende לִיקְרָא veranlaßter — Fehler für *תִּקְרָא, oben n', wie alle anderen aram. Dialekte bieten).

An m. קָרַב „Krieg“ ohne Zweifel akkad. Lehnwort¹); akk. *qarābu* ist e" auch urspr. ein Inf.: „das Nahkommen, Anrücken“.

Mit Fem.-Endung: *עֲוִיָּתָא (Pl. m. Suff. עֲוִיָּתָא) „Verkehrtheit“ f" < **auḏiat*, v. $\sqrt{ui}$ „beugen“ od. $\sqrt{gui}$ „vom Wege abweichen“; *עֲלוּהָ (?) (Pl. עֲלוּהָ) „Brandopfer“, v. $\sqrt{lu}$ „aufsteigen“.

¹) Zimmern, Akk. Fremdw., S. 13.

g'' *נְהוֹרָא (det. נְהוֹרָא) „Licht“, v. $\sqrt{nh\bar{r}}$ „leuchten“ (vgl. arab. *nahār* „Tag“), und die Gegenform *הַשׁוּכָא (det. הַשׁוּכָא) „Finsternis“ sind Kanaanismen, da sie aramäisch überhaupt nicht zu erklären sind; vgl. auch syr. *heššōkā*.

h''

2. qatīl

< קָטִיל (§ 18 l).

I. Sehr häufig als abgeleitetes Adjektiv (wie im Hebr., BL § 61 n α), in zuständlicher, aktiver od. passiver Bedeutung, auch substantivisch: *זְהִירָא (Pl. זְהִירִין) „vorsichtig“; *נְבִיאָא (det. נְבִיאָא) „Prophet“, v. $\sqrt{nb}$ „verkünden“; *נְהִירָא (det. נְהִירָא) „Licht“ (vgl. oben g''); *נְתִיןָא (Pl. det. נְתִיןָא) „Knecht des Heiligtums“ (eig. „Geschenkter“, v. $\sqrt{ntn}$ „schenken“); *עֲצִיבָא (v. $\sqrt{g\bar{d}b}$ „sich erregen“); *עֲתִידָא (Pl. עֲתִידִין) „bereit“ (hebr. עֲתִיד); *צִפִּירָא (Pl. cstr. צִפִּירִי) „Bock“ (hebr. צִפִּיר; viell. primär?); *שְׁבִיבָא (det. שְׁבִיבָא) „Flamme“, v. $\sqrt{\check{s}bb}$ „funkeln“.

i''

An m. אַרְיָא „passend“ wohl indog. Lehnwort, vgl. altind. *āryaka* „eines Ariers würdig“¹⁾.

j''

Mit Fem.-Endung: *אַחִידָא (Pl. אַחִידִין) „Rätselhaftes“, § 13 a'; *בְּאַשְׁתָּא (det. בְּאַשְׁתָּא) „böse (f.)“, v. $\sqrt{b\bar{s}}$ „böse sein“; *עֲבִידָא (cstr. עֲבִידָת) „Arbeit“, eig. „Gemachtes“ od. „was zu machen ist“, v. $\sqrt{b\bar{d}}$ „machen“; *עֲמִיקָא (Pl. det. עֲמִיקָתָא) „tief (f.)“, v. $\sqrt{m\bar{q}}$ „tief sein“.

k''

II. Diese Form dient als Pass.-Part. des Qal, § 33 h, wie auch einige der oben h'', j'' angeführten entweder isolierte Pass.-Partt. sind od. jedenfalls eine entsprechende Bedeutung haben.

l''

An m. Die doppelte Verwendung des *qatīl* als akt. u. pass. Part. ist ursem.: arab. *'amtr* „Befehlshaber“, aber *qatīl* „getötet“; syr. *deḫtr* „führend“, *neḏtō* „ziehend“ usw., sonst gew. als Part. Pass. verwendet²⁾.

¹⁾ Scheftelowitz, Arisches, S. 79.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 354. Vgl. auch die indog. Verbaladjektiva auf gr. -τός, lat. -tus, deutsch -t, die gewöhnlich, aber keineswegs immer passivische Bedeutung haben, ursprünglich jedoch nur das Anhaften des Verbalbegriffs bezeichnen. So Wackernagel, Vorlesungen über Syntax (Basel 1920—24) I, 135f.

3. *qatūl*

m''

> קטול (§ 18 l).

Feminine Abstrakta (vgl. BL § 61 x α): *גְּבוּרָה (det. גְּבוּרָתָא „Stärke“ (= hebr.), v. **gabr* „(kräftiger) Mann“, oben x; הַבּוּלָה „Verbrechen“, v. $\sqrt{hbl}$ „schädigen“; *נְבוּאָה (cstr. נְבוּאָת „Prophezeiung“ (= hebr.), v. $\sqrt{nb}$ „verkünden“ (eig. „Verkündetes“, vgl. hebr. Part. pass. קטול). Vielleicht z. T. aus *qutūl*, vgl. arab. *nubūʿat*.

An m. 1. יְהוּדָא „Judäa“ (das den hebr. Stammesnamen יְהוּדָה verdrängt n'' hat) aus יְהוּדָי „Jude“ zurückgebildet¹⁾.

An m. 2. לְבוּשׁ (m. Suff. לְבוּשֵׁיהָ „Kleid“, viell. aus *la-būš* „für die o'' Scham“, im Aram. ein akk. od. kanaan. Lehnwort²⁾).

4. *qitāl*

p''

> קטל (§ 18 l).

I. Primäre Substantiva: אֱלֹהִים „Gott“ (arab. *'ilāh*), wohl eine erstarrte Vokativform von **'il* „Gott“: **'ilāh* „o Gott“³⁾; דִּרְעָה (Pl. m. Suff. דִּרְעֵיהֶם „Arm“ < **ḏirā'* (= arab.). Mit sekundärer Geminatation des 2. Stammkons. (nach § 16 c): לִשָּׁן „Zunge“ (arab. *lisān*).

An m. אֵשׁ „Feuer“ auch eine urspr. *qitāl*-Form, s. § 16 c und BL q'' § 61 b', Fußnote 1.

II. Abgeleitete Substantiva für Werkzeuge, Gefäße usw. r'' (vgl. BL § 61 h β): אִסָּר „Verbot“ < (§§ 18 l, 10 m) **'isār* (= arab. in der Bedeutung „Riemen“), v. $\sqrt{sr}$ „binden“; die urspr. Form von כְּתָב „Schrift“ ist unsicher, da das arab. *kitāb* aram. Lehnwort ist.

An m. אִסָּר „Fessel“ = hebr. אִסָּר. Letzteres wird bei BL § 61 d β s'' nach hebr. Lautgesetzen auf **'isār* < **'isār* zurückgeführt; das aram. Wort wäre, wenn dieses zutrifft, ein Hebraismus.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 398.

²⁾ Bauer, ZA 30 (1915) 108 f.

³⁾ Ders., ZDMG 69 (1915) 561.

t''

5. *qutāl*

> קֹטַל (§ 18 l).

I. Primäre Substantiva: נִחַשׁ „Erz“ (arab. *nuḥās*).

u''

II. Ursem. Ableitungen: אָנַשׁ „Menschen“ < **undš* (arab. *'undš*), v. $\sqrt[n]{nš}$: vgl. arab *'ins-ānun* „Mensch“.

v''

7) Mit Diphthong der zweiten Silbe.

qutail.

זַעִירָה „klein (f.)“ stammt vielleicht aus **zu'áirat*¹⁾ (§§ 9 l, 18 l). *qutail* ist eine besonders im Arab. gewöhnliche Form für das Deminutiv.

w''

An m. Im Hebr. findet sich das Mask., זַעִיר, als aram. Lehnwort. Wenn *ai* also auch im Mask. Sg. abs. (in geschlossener Hauptdrucksilbe), gegen § 9 i, zu *ē* wurde, so beruht das auf der Analogie aller übrigen Formen. — Nach Barth²⁾ entspricht זַעִיר einem *qatil*, wie syr. *z'ôr* einem *qatul*. Es wären dann Kanaanismen ohne Vortondehnung.

x''

ה) Mit langem Vokal der ersten Silbe.

1. *qātal*, קֹטַל.

Nur עֲלָם „ferne Zeit“ (arab. *'ālam*). אֲשַׁף „Zauberer“ ist akkad. Lehnwort, § 6 a'.

y''

2. *qātil*

> קֹטִיל od. (§ 6 b') קִטִּיל.

Schon ursem. als Akt. Part. Qal gebraucht (§ 33 d). Auch substantivisch: יַעֲטָר (Pl. m. Suff. יַעֲטָרִי „Minister“, eig. Part. v. $\sqrt[u]{p}$ „raten“; כֹּהֵן (det. כֹּהֵנָא, nach einer LA) „Priester“ (arab. *kāhin*); cstr. סֹפֵר „Schreiber“ < (§ 10 u) **sāfēr*, Part. v. $\sqrt[spr]{}$ „schreiben“. מֶלֶךְ (cstr. =) „Herr“, eine Umbildung für das laut-

¹⁾ Vgl. Olshausen, Lehrbuch der hebr. Sprache (1861), S. 342.

²⁾ Nominalbildung, S. 12.

gesetzlich zu erwartende *מָרָא < *mar' (= arab.)¹⁾; die Umbildung ist viell. erfolgt, weil *מָרָא das Aussehen eines Part. Pass. hat.

1) Mit langem Vokal in beiden Silben.

z''

Nur *פְּרוֹזָא (det. פְּרוֹזָא) „Herold“, ein griech. Lehnwort, jedoch nicht direkte Wiedergabe des griech. κήρυξ, sondern nach den (bes. im Syr. häufigen) Nomm. agentis des Typus qātōl umgebildet²⁾.

2) Mit Geminierung des mittleren Radikals.

a'''

1. qattal.

*יבִּשְׁתָּא (det. יבִּשְׁתָּא) „trockenes Land“, wohl aus dem hebr. יבִּשְׁתָּא (< *iabbast).

2. qittul.

b'''

*צִפּוּר (Pl. צִפּוּרִין) „Vogel“, viell. (nach § 10 u) aus *šippur, offenbar onomatopoetisch, vgl. arab. 'uṣfūr, akk. iṣṣuru < iṣpuru.

3. qattāl.

c'''

Die gemeinsem. Form des Nomen agentis, oft Berufs-namen bezeichnend: *גַּבְרָא (Pl. cstr. גַּבְרֵי) „Held“ < (§ 6 x) *gabbār (= syr.; arab. ḡabbār „Tyrann“); *דִּינָא (Pl. דִּינֵין) „Richter“; *זִמְרָא (Pl. det. זִמְרֵין) „Sänger“; *טַבַּחָא (Pl. det. טַבַּחֵין) „Leibwächter“; *פַּחָר (Pl. det. פַּחָרֵין) „Töpfer“ < (§§ 13 s, 16 m) *paḥḥār, aus dem Akkad. (paḥaru) entlehnt³⁾, aber nach aram. Muster umgebildet; קַיָּם „dauernd“; *תַּרְעָא (Pl. det. תַּרְעֵין) „Torhüter“ < (§ 16 m, n) *tarrā'. — Mit Fem.-Endung: *מַרְדָּא „aufrührerisch (f.)“ < *marrāḏā'; die Fem.-Form dient auch als Inf. Pa'el (קַטְלָה), § 35 n.

¹⁾ Bauer, ZDMG 67 (1913) 343.

²⁾ Kautzsch, S. 119. Zum Typus qātōl selbst vgl. Bauer, Or. Lit. 29 (1926) 801.

³⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 26.

d''' An m. חַטָּאָה „Sündopfer“ ist hebr. Lehnwort (in Anschluß an das bibl.-aram. חַטִּיָּה „Sünde“ auch zu חַטָּיָה umgebildet).

e'''

4. *qattīl*.

Intensivbildung zu *qattīl*: חַכִּים (Pl. חַכְמַיִן) „weise“; חָסִיר „gering“; יָצִיב „fest“; יָקִיר (det. יַקִּירָא) „schwer“; יָתִיר „sehr groß“; cstr. עָתִיק „alt“; קָדִישׁ „heilig“; רַחִיק (Pl. רַחִיקַיִן < **rah-hīqān*, § 16 m) „fern“; שְׂגִיָּא „groß“, „viel“; שְׁלִיט „mächtig“; שְׁפִיר „schön“; תְּקִיָּה (Pl. תְּקִיפִין) „hart“, „mächtig“. — Mit Fem.-Endung: יַצִּיבָא, יַקִּירָה, יַתִּירָה, Pl. שְׂגִיָּאן.

f'''

5. *qittāl*.

Dem (cstr.) עֵקֶר „Wurzelstamm“ entspricht in anderen aram. Dialekten eine *qittāl*-Form (jüd.-aram. עֵקְרָה, syr. *‘eqqārd*), und das *a* wird daher auf einem Irrtum der Masora¹⁾ (od. viell. auf Umbildung) beruhen. Das aram. *‘iqqār* stellt aber auch nicht die urspr. Form dar, vgl. äth. *‘aqār* „Arznei“, urspr. wohl „Wurzel“ (arab. *‘aqār* „Grund und Boden“).

g'''

6. *quttāl*.

Farbenadjektiva: חָוֵר „weiß“ < (§ 13 n) **huuṣār*.

h'''

D. Durch Reduplikation gebildete Nomina.

א) Mit Wiederholung des zweiradikaligen Stammes.

1. *qalqal*: גִּלְגָּל (Pl. m. Suff. גִּלְגָּלֹהִי) „Rad“; כַּכָּר (Pl. כַּכְרִין) „Talent“ < (§ 13 g) **kārkar*; לַיְלִיָּא (det. לַיְלִיָּא) „Nacht“ < (§ 9 j, l) **lāilaj* (syr. *lailaj ʿimām* „bei Nacht und Tag“²⁾). Zu רַבְרַבְנִין s. unten b''''.

i'''

2. *qalqāl*: הֶרְהָר (Pl. הֶרְהָרִין) „Traumgestalt“, wohl Kanaanismus für **harhār*, § 10 x.

¹⁾ Kautzsch, S. 109.

²⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 85.

ב) Mit Wiederholung des 2. und 3. Radikals. j'''

qataltāl: *שִׁפְרָפְרָא (det. שִׁפְרָפְרָא¹⁾) „Morgenhelle“.

ג) Mit wiederholtem dritten Konsonanten. k'''

1. *qatlal*: רַעֲנַן „üppig“ (= hebr.).

2. *qatlāl*: *נִיחַחַח (Pl. נִיחַחִין) „wohlriechende Spenden“, hebr. l'''

Lehnwort; zur Etymologie s. BL § 61 tβ.

E. Vierkonsonantige Nomina. m'''

אַרְבַּע „vier“ (= hebr.); אַרְיֵה „Löwe“ < (§ 9 j) **áriai* (vgl. syr. Fem. *'ariūpā*, äth. *'aruē* „wildes Tier“²⁾); מַגִּימ „Magier“ (= hebr.), unsichere Etym., s. *Ges.-B.* s. voc. hebr.; צִוְאָר (m. Suff. צִוְאָרְךָ usw.) „Hals“, zur Etym. s. BL § 69 z. — Fem.: אַרְבַּעָה.

F. Nomina mit Präfixen. n'''

א) Vereinzelte Präfixe: ה, ש.

Infinitiv-Präfixe: ה beim Haf^eel (הַשְׁמָדָה), § 36 o; הַת (d. h. *h* + dem Refl.-Präf. *ip*) beim Hipp^eel und Hippa^eal (הַתְקַטְּלָה, הַתְנַדְּבוֹת), §§ 34 h, o, 35 n; שׁ beim Šaf^eel (שִׁכְלָלָה), § 48 l.

ב) Präfix א. o'''

I. א prostheticum tritt besonders vor alveolaren Spiranten und *r* auf: אֶדְרַע „Arm“, § 12 b; *אַצְבַּע (Pl. אַצְבָּעִין) „Finger“ < (§ 10 i) **ʾišbaʿ* (= arab.), vgl. syr. *šebʿā*; אֶשְׁתִּדּוֹר „Aufruhr“, v. שָׂדַר, (wohl kanaan.) Verbalnomen zu אֶתְקַטַּל, vgl. das hebr. קָטַל (< **qattūl*), BL § 61 vγ. — Mit Fem.-Endung: אֶרְכָּבָה (Pl. m. Suff. אֶרְכָּבָתָה) „Knie“, § 12 c.

II. Präfix des Inf. ʾAf^eel, § 28 h (אַהֲוִיתָ, § 65 p).

¹⁾ Kautzsch, S. 110.

²⁾ Nöldeke, Mand. Gr., S. 167. — Das hebr. אַרְיֵה muß hiernach aram. Lehnwort sein (echt hebr. wäre *אַרְיָה).

q'''

ג) Präfix מ.

1. *maqtal, miqtal*.

Diese Stämme lassen sich nicht immer mit Sicherheit voneinander unterscheiden, vgl. BL § 61 x ε.

I. Von starken Stämmen: *מְלַאֲךָ (m. Suff. מְלַאֲכָה) „Engel“ (urspr. wohl „Botschaft“), v. $\sqrt{l'k}$ „senden“; *מִשְׁכָּב (m. Suff. מִשְׁכָּבָה usw.) „Lager“, v. $\sqrt{škb}$ „liegen“; *מִשְׁכָּן (m. Suff. מִשְׁכָּנָה) „Wohnung“, v. שָׁכַן „wohnen“.

r'''

II. Von schwachen Stämmen: (פ') מִתְּנָה (Pl. מִתְּנֵן) „Geschenk“ < (§§ 7 k, 18 l) **mantanā* (hebr. מִתְּנָה), v. נתַן „geben“; (פ'') מֵאֵן (Pl. cstr. מֵאֵנִי) „Gefäß“ < (§ 17 c) **ma'n*, die urspr. Form aber **má'nai*: nachdem der Pl. det. **ma'naijāi* durch haplogische Ellipse zu **ma'naijā* > מֵאֵנִי gekürzt worden war (§ 14 a), wurden die übrigen Formen danach neugebildet; (פ'') מִנְדַע „Kenntnis“, v. יָדַע „wissen“, nach dem Aor. Qal (אִנְדַע usw., § 45 j) gebildet; (ע'') מְדָר (m. Suff. מְדָרְהוֹן) „Wohnort“ < (§ 18 l) **madār*, v. $\sqrt{dūr}$ „wohnen“; *מְדוֹר (m. Suff. מְדוֹרְךָ) „Wohnort“, § 10 x; מְזוֹן „Speise“, v. $\sqrt{zūn}$ Hipp^e. „sich ernähren“ (kanaan. Lehnwort, für **mēzān*, vgl. §§ 18 l, 10 x; so auch syr. *māzōnā*).

An m. *מֵאֵנִי (det. מֵאֵנִי) „Wage“, s. § 62 l.

s'''

III. מִקְטַל dient auch als Inf. Qal, § 33 a. — Substantivierte Infinitive Qal: cstr. מֵאֵמַר „Wort“ < (§ 17 e) **mi'mar*, v. אָמַר „sagen“; *מִשְׁתֵּי (det. מִשְׁתֵּי) „Trinkgelage“ < (§ 9 j) **mištai*, v. $\sqrt{štī}$ „trinken“.

t'''

2. *maqtil (miqtīl)*.

I. Von starken Stämmen: *מְדַבֵּחַ (det. מְדַבֵּחָא) „Altar“ < (§ 10 d) **māḏbiḥ* (hebr. מִדְבִּיחַ, BL § 61 r ζ).

u'''

II. Von schwachen Stämmen: (ע'') מְדִינָה (cstr. מְדִינַת) „Provinz“ (arab. *madīnat*), v. דִּין „richten“; (ע'') מְגִלָּה „Buchrolle“ (= hebr.), v. $\sqrt{gll}$ „rollen“.

v'''

3. *maqtul*.

*מְחַלְקָה (Pl. m. Suff. מְחַלְקָתְהוֹן) „Klasse“ < (§ 18 l) **māh-luqat* (hebr. מְחַלְקֶת), v. $\sqrt{hlq}$ „teilen“.

4. *maqtāl*.

w'''

*מַעְבָּד (Pl. m. Suff. מַעְבָּדֵי) „Werk“, v. עָבַד „tun“ (= hebr. *מַעְבָּד „Tun“, syr. *ma' bāḏā* „Zauberei“¹⁾); *מַעַל (Pl. cstr. מַעַלֵּי) „Eingang“ < (§§ 16 m, 13 s) *ma'āl, v. $\sqrt{ll}$ „eingehen“, mit Verschiebung der Geminatio nach § 16 i; *מִשְׁרוּקִיָּא (det. מִשְׁרוּקִיָּא) „Pfeife“, v. $\sqrt{srq}$ „pfeifen“ (š ist Kanaanismus für ḏ; s. noch unten f''').

ד) Präfix ת.

x'''

taqtil.

*תִּדְרִיר (det. תִּדְרִירָא) „Umkreisung“, v. $\sqrt{dur}$ „sich im Kreise bewegen“.

G. Nomina mit Suffixen.

y'''

א) Suffix -ān.

1. Verbalnomen *qatalān*.

*דְּכִרְוִנָּה (det. דְּכִרְוִנָּה) „Denkwürdigkeit“ < (§§ 18 u, 6 x) *ḏa-karān (vgl. BL § 61 c 9), v. $\sqrt{ōkr}$ „gedenken“; *רְעִיּוֹנָה (Pl. cstr. רְעִיּוֹנֵי) „Gedanke“ < (§ 18 u) *ra'aiān, v. $\sqrt{rōu}$, aber mit i für u, vgl. hebr. רָצוֹן „Wohlgefallen“. Beide Wörter haben also unter kanaan. Einfluß ō für ā erhalten.

2. Verbalnomen *qutlān*.

z'''

*בְּנִינָא (det. בְּנִינָא) „Gebäude“ < (§ 10 c²) *buniān (= arab.), v. $\sqrt{bni}$ „bauen“; *דְּכִרְוִנָּה (Pl. det. דְּכִרְוִנָּה) „Denkwürdigkeit“ < (§ 6 j') *zukurān, v. $\sqrt{zkr}$ „gedenken“; cstr. מְנִינָא „Zahl“ < (§ 10 c²) *muniān, v. $\sqrt{mnu}$ „zählen“; cstr. פְּלִחָא „Gottesdienst“ < (§ 6 j') *pulḥān, v. פִּלַּח „(Gott) verehren“ (das Verb wohl aus dem Akkad. entlehnt³⁾); *שְׁלִטָּא „Herrschaft“ < *šultān, v. שָׁלַט „herrschen“;

¹⁾ Nöldeke, Literarisches Centralblatt 1896 305.

²⁾ Siehe auch die Druckfehler-Verbesserungen.

³⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 65.

daneben in konkretem Sinne das kanaan. *שְׁלִטוֹן (Pl. cstr. שְׁלִטָּנִי) „Befehlshaber“, v. שָׁלַט „herrschen“ (š, für ḏ, Kanaanismus).

An m. עֵדָן „Zeit“ < (§ 16 c) **id-ān*, v. $\sqrt{u'd}$ „bestimmen“ (vgl. **id-tu* > hebr. עֵדָה „Zeit“), ist eine Form wie akkad. *lidānu* „Kind“ v. $\sqrt{uld}$.

a'''

3. Beschreibewörter auf -ān.

אֲחֵרָן „anderer“ < (§§ 6 j', 12 d) **uhrān* (vgl. hebr. אֲחֵר, arab. *ḏḥaru*). — Mit Fem.-Endung: תַּנְיָנָה „zweite“ (-ān nach אֲחֵרָן), v. **pīn-ai*, die ursem. Gen.-Akk.-Form für „zwei“ (woraus auch das Verb $\sqrt{pni}$ „wiederholen“ abgeleitet ist).

b'''

Mit substantivischer Bedeutung: אֵילָן „Baum“ (vgl. hebr. אֵילָה); Pl. רַבְרָבָנִי (m. Suff. רַבְרָבְנִי usw.) „Magnaten“, v. רַב „groß“ mit Wiederholung des Stammes wie oben h''' (syr. *rabrēbānā*).

c'''

An m. *עֲלִיּוֹן (Pl. עֲלִיּוֹנִין) „höchster“ ist hebr. Lehnwort.

d'''

ב) Suffix -āi.

-āi ist ein auch im Akkad. und Äth. vorhandenes Zugehörigkeitssuffix, das dem hebr. -ī (BL § 61 w 9) entspricht¹): *בַּבְלִיָּא (Pl. det. בַּבְלִיָּא) „Babylonier“, v. בָּבֶל „Babel“ (nach a. LA בַּבְלִיָּא, vgl. aber פַּרְסִיָּא (unten); יְהוּדִיָּא (Pl. יְהוּדִיָּא) „Jude“, v. יְהוּדָה „Juda“; פַּשְׁתִּיָּא „Chaldäer“, v. akk. **kašdu* (> *kaldu*); *לֵוִיָּא (Pl. det. לֵוִיָּא) „Levit“, für hebr. לֵוִי; *מֵדִיָּא (det. מֵדִיָּא) „Meder“ (det. מֵדִיָּא); *עֲלִיָּא (det. עֲלִיָּא) „höchster“, v. $\sqrt{lu}$ „hoch sein“, aber, wie es scheint, in die Klasse der ע"ע hinübergeführt, vgl. hebr. עֲלִי „Oberer“, b.-a. עֲלָא „oben“; *עֲלָמִיָּא (Pl. det. עֲלָמִיָּא) „Elamit“, v. (hebr.) עֵלָם „Elam“; *פַּרְסִיָּא (det. פַּרְסִיָּא) „persisch“, v. (hebr.) פָּרַס „Persien“ (die Verkürzung hier wie auch in בַּבְלִיָּא wohl nach פַּשְׁתִּיָּא); *קַדְמִיָּא (Pl. det. קַדְמִיָּא) „erster“. — Mit Fem.-Endung: רַבִּיעִיָּא „vierte (f.)“, תַּלִּיתִיָּא „dritte (f.)“.

e'''

ג) Suffix i.

בָּלוּ „Tribut“, רִבּוֹ „zehntausend“, kanaan. Lehnwörter, für die zu erwartenden *בָּלָה, בָּרָה²).

¹) Brockelmann, Grundriß I, 397.

²) BL § 61 g v; Bauer, Or. Lit. 29 (1926) 802.

ד) Suffix ית־.

f'''

Dieses auch im Hebr. und Akkad. vorhandene Suffix ist zunächst entstanden durch Anfügung der Fem.-Endung an Stämme tert. inf.: **-iṭ-tu*, **iṭ-tu* > (§ 9 e) *-īp*; **-uṭ-tu* > (vgl. BL § 17 h) *-īp* (zur Form der Fem.-Endung s. § 52 c). *-p* schwindet im Sg. abs., § 17 t. Beispiele: **אַחֲרִי* (cstr. *אַחֲרִית*) „Ende“ (vgl. hebr. *אַחֲר* „hinten“); **אַרְעִי* (cstr. *אַרְעִית*) „Unteres“, v. *אַרַע* „Erde“; **מִשְׁרוּקִי* „Pfeife“, vgl. oben w'''; *נִלְי* „Misthaufen“ < (§ 18 l) **naṭāl-īṭ* (vgl. akk. *namālu*, d. h. *naṭālu*, „Schmutz“¹⁾); *שְׂרָשִׁי* „Entwurzelung“ (Entwicklung unklar). — *עָלִי* (m. Suff. *עֲלִיתָהּ*) „Obergemach“, ist, wie die Endung zeigt, das regelrechte kanaan. Äquivalent des aram. **עָלִי* (s. oben d'''). — *אַחֲרִי* „eine andere“ < (§§ 6 j', 12 d) **'uḥrī* wird als Fem. zu *אַחֲרָן* (oben a''') gebraucht; es ist wohl nach *הִיא* „ea“ umgebildet worden. — *אִימָתָנִי* „schrecklich (f.)“ < (§§ 9 l, 18 l) **aiṃat-ān-īṭ* (vgl. hebr. *אִימָה* „Schrecken“; zum Suff. *-ān* s. oben a'''); im Hinblick auf syr. Adjektiva feminina auf (abs.) *-āniā*, (det.) *-ānīpā*²⁾ könnte man dieses Wort als Rückbildung aus einem det. **אִימָתָנִיתָא* betrachten.

Anm. Wörter auf *-īp* mit radikalem *i* sind im Bibl.-aram. nicht vorhanden.

ה) Suffix ית־.

g'''

Auch dieses Suffix ist im Hebr. und Akkad. vorhanden. Es ist durch Anfügung der Fem.-Endung — in der Form *-t*, § 52 c — an Stämme auf *-uṭ* entstanden: **-uṭ-tu* > (§ 9 h) *-ūp*. — *p* schwindet auch hier im St. abs. Beispiele mit radikalem *u*: *צָבִי* „Angelegenheit“, v. *√sbū* *צָבָה* „wollen“; *רָבִי* „Größe“, v. *√rbū* *רָבָה* „groß werden“; *רָעִי* (cstr. *רָעִית*) „Wille“, v. *√rōṭ* *רָעָה* „Gefallen haben“; so auch einige nach dem Part. Akt. Qal gebildete Abstrakta: *גָּלִי* (det. *גָּלִיתָא*) „Gefangenschaft“, v. *√glū* „auswandern“; *זָכִי* „sittliche Lauterkeit“, v. *√zkū* „rein sein“; *שָׁלִי* „Nachlässigkeit“, v. *√šlū* „sorglos sein“; danach *בָּעִי* „Bitte“ von einem Stamm tert. *i*

¹⁾ Holma, Körperteile, S. 127.

²⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 77.

$\sqrt{bgi}$ בָּעָא „bitten“. Beispiele mit $-ū(p)$ als Suffix: בְּהִילּוֹ „Eile“, v. $\sqrt{bhl}$ „eilen“; *חֲשָׁחוּ (cstr. חֲשָׁחוֹת) „Bedarf“, v. חָשָׁה „nötig haben“; מַלְכּוֹ „Königreich“, v. **malk* > מֶלֶךְ „König“; נְהִירוֹ „Erleuchtung“, v. $\sqrt{nhir}$ „leuchten“; נִלְּוֹ „Misthaufen“, vgl. oben f'''; שְׁהָדוֹ (det. שְׁהָדוֹתָא) „Zeugnis“, v. $\sqrt{šhd}$ „zeugen“; שְׁרִשּׁוֹ „Entwurzelung“, vgl. oben f'''; שְׁכֻלְתָּנוּ „Einsicht“ < (§§ 6 j', 18 l) **šuklat-ān-ūt* (zum Suffix $-ān$ hinter der Fem.-Endung vgl. BL § 61 r 9), v. $\sqrt{škl}$ (vgl. hebr. שְׁכֹל „Einsicht“).

§ 52. Genus.

a I. Auch im Bibl.-aram. entbehren nicht nur die Nomina maskulina, sondern auch viele Nomina feminina einer besonderen Bezeichnung. Letztere sind: אֶבֶן „Stein“, cstr. יָד „Hand“, נֹר „Feuer“ (auch Mask.), cstr. עֵין „Auge“, קֶרֶן „Horn“, רוּחַ „Geist“, sowie eine Anzahl Nomina feminina, die zwar nur im Plural zu belegen sind, aber nach dem Zeugnis anderer aram. Dialekte und des Hebr. auch im Bibl.-aram. eine endungslose Singularform gehabt haben werden: אֶצְבָּע (Pl. אֶצְבָּעִין) „Finger“ (= jüd.-aram. u. hebr.); *אַרְחַ (Pl. m. Suff. אֶרְחָתְךָ usw.) „Weg“ (aram. Inschr. ¹אַרַח, syr. *urāḥ*, hebr. אֶרֶח, akk. *urḫu* — also wohl nicht, mit *Ges.-B.*, *אַרְחָא); *גָּפִין (Pl. גָּפִין) „Flügel“ (jüd.-aram. *gappā*, syr. *geppā*, beide St. det.); *עֲלֵעַ (Pl. עֲלֵעִין) „Rippe“ (syr. det. *el'ā*, hebr. צֵלַע, akk. *šēlu*); *צִפְרִין (Pl. צִפְרִין) „Vogel“ (syr. *šepār*), auch Mask.; *רִגְלָא od. *רִגְלָא (Du. רִגְלָא) „Fuß“ (= jüd.-aram., syr. *režél*); *שֵׁן (Du. שֵׁן) „Zahn“ (= hebr.; jüd.-aram. cstr. *šan*, syr. det. *šennā*).

b An m. Hierher gehören ohne Zweifel auch die folgenden, deren Genus im Bibl.-aram. jedoch nicht bezeugt ist: *טִפְרָא (Pl. m. Suff. טִפְרָאוֹי usw.) „Nagel“ (jüd.-aram. *tufrā*, syr. *tefrā*, beide St. det.); *כֶּכֶר (Pl. כֶּכֶרִין) „Talent“ (jüd.-aram. u. syr. det. *kakkerā*); *עֵז (Pl. עֵזִין) „Ziege“ (= jüd.-aram., hebr.); sie sind nämlich gewiß auch hier Feminina. Dagegen ist zum Pl. כְּנִין (Fem.) „Fenster“ als Sg. כְּנִיָּה anzusetzen: vgl. jüd.-aram. u. syr. det. *kauuṣpā*.

c Das gewöhnlichste (und urspr. wohl einzig vorkommende) Femininzeichen ist die in zwei Ablautstufen vorliegende

¹) Lidzbarski, Handbuch, S. 226.

Endung *-(a)t*, s. BL § 62 e. Die Fälle, wo der Vokal dieser Endung nach dem ursem. Vokalelisionsgesetz geschwunden ist, sind in BL § 62 f—i (vgl. p, r, s) dargestellt worden. Im Aram. ist das *a* aber (wie im Arab.) gewöhnlich wiederhergestellt worden und im bibl.-aram. Nomen liegt also *-t* als Fem.-Endung mit Sicherheit nur in den Bildungen vor, aus denen die Suffixe *-īp* und *-ūp* entstanden sind: *-īp* < *-iītu*, *-uītu* od. *-iūtu*, *-ūp* < *-uūtu*, Schwundstufen zu *-iīatu*, *-uīatu* usw.

Anm. In *שְׁנִיתָּהּ* „sein Schlaf“ (§ 51 g), *אִנְיָתָא* „der Brief“, *נְבִירָא* „der Leuchter“, *יִבְשָׁתָא* „das trockene Land“, *שְׁעָתָה* (nach einer LA) „die Stunde“, sowie in *בְּשָׂתָא*, *בְּשָׂתָא* „die böse“ und den übrigen in § 3 z verzeichneten determinierten singularischen Femininis, ist die Elision des *a* später (nach § 18 l, u) erfolgt und die explosive Aussprache des *t* danach wiederhergestellt. Auch diese Wörter werden also im Uraram. *-at* als Fem.-Endung gehabt haben; vgl. die neben *שְׁנִיתָּהּ* vorkommende Variante *שְׁנִיתָּהּ* < (§§ 16 c, 18 l) **šinapéh. יִבְשָׁתָּהּ*, das Ges.-B. als St. abs. ansetzt, wäre auch das einzige Beispiel für ein segolatisch gebildetes Femininum (das es sonst im Aram. überhaupt nicht gibt) und ist also ohne Zweifel in **יִבְשָׁתָּהּ* zu ändern.

II. Die Endung **-āt* wurde (wie im Hebr.) in der Pausa zu *e* *-ā*, § 17 s, und diese Form ist dann auch in den Kontext eingedrungen, wo sie sich als St. abs. behauptet hat. *-ap* ist also auf den St. cstr. (den St. det. und die suffigierten Formen) beschränkt worden.

Ebenso ist das *p* der Feminina auf *-īp* und *-ūp* im St. abs. verloren gegangen, § 17 t.

Die graphische Wiedergabe des *-ā* schwankt regellos zwischen *f* dem historisch berechtigten *תָּ* und dem aus den Verbis tert. inf. eingedrungenen *סָ*, s. § 47 z'.

Anm. In den ägypt.-aram. Texten wird noch fast immer *ת* geschrieben *g* (einmal *סדינה*, für *סדינה* „Stadt“¹⁾).

III. Als Feminina wurden auch aufgefaßt:

h

1. Nomina unitatis (s. BL § 62 z): cstr. *שְׁנִיתָּהּ* „Jahr“ (Pl. *שְׁנִין*): „ein Jahr“; in *מִלָּה* „Wort“ (Pl. *מִלִּין*) beruht *-ā* wohl auf Analogiebildung;

¹⁾ Cowley, No. 37 e.

- i* 2. aus Verbformen hervorgegangene Substantiva wie das akkad. Lehnwort מְדָה „Abgabe“, s. BL § 62 b'.
- j* IV. Das Genus der Substantiva ist bei dem geringen Umfang der Literatur in vielen Fällen nicht festzustellen. Zwei sind aber als communia bezeugt: נֹר „Feuer“ (Mask. D 37, 79; Fem. D 36. 11. 15. 17. 20. 21. 23. 28, überall נֹרָא יְקִדְתָּא), צִפֹּר „Vogel“ (Mask. D 49 Kt.; Fem. D 49 Qr. 18).
- k* V. Als Fem.-Endung dient in einem Falle -t̄: zum Mask. אֲחֵרָן „ein anderer“ gehört nämlich als Fem. אֲחֵרָי „eine andere“, s. § 51 f'''. Anders *Brockelmann*¹⁾.
- l* Das -ē in אֲרִיָּה „Löwe“, worin *Brockelmann*¹⁾ ebenfalls die Fem.-Endung ē sieht, ist wohl (nach § 9 j) aus *-āi, § 51 m'''.

§ 53. Numerus.

- a* I. Auch das Bibl.-aram. besitzt drei Numeri: Singular, Dual und Plural. Zum Gebrauch des Duals vgl. BL § 63 a, b.
- b* II. Von den ursem. Dualendungen, Nom. -ā, Gen.-Akk. -āi, ist im Aram. (wie im Hebr.) nur die letztere erhalten geblieben und also für alle Kasus im Gebrauch. Sie wurde aber (im St. abs.) durch ein *n* (siehe darüber unten e) erweitert: *-āin > (§ 12 d') -āin: v. *qárnu > (§ 12 n--p) קָרְנַי „Horn“ Du. abs. קָרְנַיִן; v. *šinnu > (§§ 16 j, 6 b') שִׁנַּי „Zahn“ Du. abs. שִׁנַּיִן.
- c* Die Fem.-Endung -ap bleibt bei Wörtern, die sie im Sg. annehmen, auch im Dual: v. *mī'atu > מֵאָה „hundert“ Du. abs. (§ 67 q) מֵאָתַיִן „zweihundert“.
- d* III. Auch beim maskulinen Plural, ursem. Nom. -ū, Gen.-Akk. -ī, hat im Aram. (wie im Hebr.) die Endung der Casus obliqui die Nom.-Endung verdrängt, und sie ist wie beim Dual (im St. abs.) durch ein *n* erweitert worden: -īn (= arab. -īna): v. אֱלֹהַי „Gott“ Pl. abs. אֱלֹהֵי; v. *zāmanu > זְמַן „Zeit“ Pl. abs. *zamanīn > (§§ 18 u, 6 x) זְמַנֵּי.
- e* Anm. 1. Wie das im Hebr. dem St. abs. des Du. und des Pl. sekundär hinzugefügte -m wahrscheinlich mit der alten indeterminierenden Sg.-Endung

¹⁾ Grundriß I, 412f.

-m zusammenhängt (BL §§ 63 g, 65 y), so dürfte das entsprechende -n des Aram. und des Arab. mit der gleichlautenden indeterminierenden Sg.-Endung der letztgenannten Sprache identisch sein: vgl. arab. *raġulu-n* „ein Mann“, *raġulū-na* „Männer“. Das Aram. wird also, wie das Arab., die ursem. Mimation gegen Nunation vertauscht und diese Bezeichnung des unbestimmten Artikels einige Zeit beibehalten haben.

An m. 2. Die hebr. Pl.-Endung -*īm* kommt einigemal vor: אֲנָשִׁים *f* „Menschen“ D 414, für den kollekt. Sg. אֲנָשָׁא; מְלָכִים „Könige“ E 413, für מְלָכִין; אֲלָפִים, d. h. אֲלָפִים, „Tausende“ D 710 Kt. Das ם gewiß überall Schreibfehler¹⁾, s. § 1 v.

Die ursem. Endung des femininen Plurals, *-*āt*, (zu *g* deren Entstehung s. BL § 63 h) wurde im Aram. durch den Einfluß der mask. Pl.-Endung -*īn* im St. abs. zu -*ān*: אֶצְבָּעַן „Finger“; cstr. noch אֶצְבָּעַת. Anders *Praetorius*²⁾.

An m. Diese Verdrängung des fem. *-*t* aus dem Pl. abs. wurde wohl *h* durch die Elision des *-*t* der sing. Fem.-Endung (§ 52 e) veranlaßt.

IV. Der urspr. Funktionsunterschied der Pl.-Endungen — -*īn* *i* als mask. Endung, -*ān* als fem. — ist, wie im Hebr., hauptsächlich nur bei Adjektiven (und Partizipien) vollständig erhalten geblieben (vgl. BL § 63 k): מַגְנִי „magnī“, מַגְנָה „magnae“. Bei den Substantiven gebrauchen (verhältnismäßig) viele Maskulina -*ān*, viele Feminina -*īn*.

1. Belege für mask. Subst. mit Pl. auf -*ān* (zur Erklärung der Annahme dieser Endung vgl. BL § 63 n): אָבִי (m. Suff. אָבִי usw.) „Vater“ Pl. אֲבָהִי (m. Suff. אֲבָהִי); אַרְיָה „Löwe“ Pl. אֲרִיִּין (det. אֲרִיִּוֹתָא); יוֹם „Tag“ Pl. gew. maskulinisch (יִמֵּין usw.), aber auch cstr. יוֹמָתָא; כְּרִסִּיא „Thronsessel“ Pl. כְּרִסְיָא; cstr. שֵׁם „Name“ Pl. cstr. שְׁמֵתָא. Hierzu kommen noch zwei akkad. Lehnwörter, die wahrscheinlich beide Mask. sind, aber auch im Sg. eine (aus dem Akkad. herübergenommene) feminine Form haben: (akk. *kinattu* >³⁾) כִּנְתָּה „Statthalter“ Pl. כְּתָנִין (det. כְּתָנִיתָא).
2. Belege für fem. Subst. mit Pl. auf -*īn* (zur Erklärung der Annahme dieser Endung vgl. BL § 63 l): נֶגֶף (§ 52 a) „Flügel“ Pl. נֶגְפִין; כְּנָפֶה (§ 16 a) „Fenster“ Pl. כְּנִין; מִלָּה „Wort“ Pl. מִלִּין; עֵינַי (cstr. עֵינֵי)

¹⁾ Kautzsch, S. 85.

²⁾ ZDMG 56 (1902) 686.

³⁾ Zimmern, Akk. Fremdw., S. 46.

„Auge“ Pl. עֵינַיִן; עֵלְעַ (§ 52 a) „Rippe“ Pl. עֵלְעִין; צִפְרָא (§ 52 a) „Vogel“ Pl. צִפְרִין; רוּחַ „Geist“ Pl. רוּחִין (cstr. רוּחֵי); שְׁנָה (cstr. שְׁנֹת) „Jahr“ Pl. שָׁנִין; so auch die Folgenden, deren Genus, wenn auch nicht aus den Texten feststellbar, ohne Zweifel Fem. ist: אִמָּה (ägypt.-aram. אִמָּה), jüd.-aram. det. 'ammepā) „Elle“ Pl. אִמִּין; אָמָא „Volk“ Pl. אִמִּין (det. אִמִּיָּא); טַפְרָא (§ 52 b) „Nagel“ Pl. טַפְרִין (m. Suff. טַפְרֹהִי usw.); כֶּכֶר (§ 52 b) „Talent“ Pl. כֶּכְרִין; נִשְׁיִין (m. Suff. נִשְׁיֹהִין) „Frauen“; עֹז (§ 52 b) „Ziege“ Pl. עֹזִין.

l V. Der Dual vertritt, wie im Hebr., sekundär auch den Plural: קַרְנֵי עֶשְׂרִי „zehn Hörner“ D 77.

m VI. Verschiedene Substantiva kommen nur im Sg. vor, aber mit Pl.-Bedeutung (Kollektiva): אֲבָנִין „Steine“ E 58, 64 (sonst „Stein“); אֲנָשִׁין „Menschen“ D 238. 43 al. (auch „Mensch“); בְּשָׂר „Menschen“, „Tiere“ D 211, 49 (auch „Fleisch“); דִּין „Gerichtshof“ D 710. 26 (sonst „Recht“); דֵּךְ „Geschlecht“, „Generation“; יָרֵךְ (det. יָרֵךְ אֲחָא) „junges Grün“; cstr. כָּל „Gesamtheit“, „alle“ D 212. 30 al. (auch „ganz“, „jeder“), § 25 c—f; cstr. עוֹף „Vögel“; עוֹר „Spren“; עֲפִי (m. Suff. עֲפִיָּה) „Laub“; cstr. עֲשָׂב „Kräuter“; cstr. שֵׁעַר „Haar“; cstr. שְׂאֵר „Rest“, „Übrige“.

n Andere stehen im Pl. mit Sg.-Bedeutung: יוֹי (Sg. „Glanz“) Pl. יוֹיִין (m. Suff. יוֹיִין) „Gesichtsfarbe“; cstr. חַי (Sg. „lebend“) Pl. חַיִּין „Leben“; חֲנַטִּין „Weizen“; שְׁמַיִן (det. שְׁמַיָּא) „Himmel“.

o Anm. אֲנַפְּוֹהִי ist, wie das explosive *p* zeigt, ein Dual: eig. „seine Nase(nlöcher)“, dann „sein Angesicht“. Zu חֲדָוֹהִי „seine Brust“ u. מְעוֹהִי „seine Eingeweide“ s. § 20 r'. — קְדִישֵׁי עֲלִיּוֹנִין „die Heiligen des Höchsten“ D 718. 22 al. ist Doppelbezeichnung des pluralen Begriffs (s. die Syntax).

§ 54. Status.

a I. Ein Nomen wird nach drei sog. Status („Stellungen“) flektiert: absolutus, constructus und determinatus (od. emphaticus). Außerdem sind die Formen zu beachten, die das Nomen in Verbindung mit den Possessivsuffixen annimmt.

b II. Zu den beiden ersteren dieser Status vgl. BL § 64 b. Da das Aram. aber keine Vokaldehnung (außer zum Ersatz vereinfachter oder elidierter Konsonanten) kennt, ist der formale Unterschied des St. abs. und des St. cstr. hier viel weniger durchgreifend

1) Cowley, No. 792. 3.

als im Hebr. Er beschränkt sich, was den maskulinen (und endungslosen femininen) Singular betrifft, darauf, daß die Stämme ע"י im St. cstr. durch die Assimilation des Diphthongs $\bar{e}$ erhalten haben: abs. חַיִל: cstr. חַיִל „Kraft“, s. § 9 i, n. Auch nehmen die femininen Singulare auf $-\bar{a}$, $-\bar{i}$ od. $-\bar{u}$, die Duale und die Plurale im St. cstr. abweichende Endungen an.

Die femininen Singulare, die im St. abs. auf $-\bar{a}$, $-\bar{i}$ c od. $-\bar{u}$ endigen, behalten im St. cstr. die älteren Endungen, $-\bar{a}p$, bzw. $-\bar{i}p$, $-\bar{u}p$, § 17 s, t: abs. חַיָּוָה, חַיָּוָה: cstr. חַיָּוָה „Tier“, abs. חֶכְמָה: cstr. חֶכְמָה „Weisheit“, abs. מִלָּה: cstr. מִלָּה „Wort“; abs. אַחֶרֶי „eine andere“, cstr. אַרְעִית „Unteres“; abs. מַלְכוּת, cstr. מַלְכוּת „königliche Herrschaft“.

Die Duale vertauschen im St. cstr. die Endung $-\bar{a}in$ gegen d $-\bar{e}$. Die ursem. Gen.-Akk.-Endung $-\bar{a}i$, § 53 b, die im St. abs. in der geschlossenen Hauptdrucksilbe ($*-\bar{a}in > -\bar{a}in$) erhalten blieb, mußte nämlich in der offenen Endsilbe des St. cstr., nach § 9 j, zu $-\bar{e}$ werden: $*-\bar{a}in\bar{a}i > עֵינַי$ „Augen“ (einziger Beleg).

Anm. Diese Cstr.-Form (sowie das suffigierte עֵינַי, § 20 x), ist jedenfalls von Anfang an ein Dual, wenn auch für die erwartete Abs.-Form עֵינַי nur das plurale עֵינַי zu belegen ist (D 78. 20). Letzteres ist natürlich ein Plural, kein Dual¹⁾; die Wahl eines Plurals an diesen Stellen soll wohl nicht andeuten, daß die Zahl der Augen des Hornes dahingestellt bleibt²⁾ — um so weniger als der Dual auch den Plural vertritt (§ 53 l) —, dürfte vielmehr ein Zeichen dafür sein, daß der Dual, der im späteren Jüd.-pal. Aram. fast vollständig verloren gegangen ist³⁾, bereits angefangen hatte, vor dem Plural zurückzutreten (jüd.-aram. $-\bar{a}in\bar{a}n$ „Augen“⁴⁾).

Die maskulinen Plurale vertauschen im St. cstr. die f Endung $-\bar{a}n$ ebenfalls gegen $*-\bar{a}i > -\bar{e}$, das vom Dual auf den Plural übertragen wurde (s. BL § 64 f): abs. חֲכָמִין: cstr. חֲכָמִי „Weise“, abs. יוֹמִין: cstr. יוֹמִי „Tage“.

Die femininen Plurale vertauschen im St. cstr. die g Endung $-\bar{a}n$ gegen die urspr. Endung $-\bar{a}p$, s. § 53 g.

¹⁾ Gegen Marti, Gr., S. 62.

²⁾ Kautzsch, S. 85.

³⁾ Dalman, S. 188.

⁴⁾ Eb., S. 140.

h III. Der Status determinatus, die durch den bestimmten Artikel determinierte Form, wurde, nach der gew. Ansicht, urspr. durch die Endung **hā* gebildet (§ 22 a).

1. Bei Singularen ohne Fem.-Endung wurde *h* elidiert (§ 22 c): abs. u. cstr. דָּת: det. דָּתָא; bei den Stämmen ע"י, wo der St. abs. und der St. cstr. verschieden sind — abs. הִיל: cstr. הִיל, oben b —, blieb im St. det. die urspr. Stammform lautgesetzlich erhalten: בֵּיתָא „das Haus“.
- i* 2. Bei Singularen mit Fem.-Endung wurde der Artikel, gleichfalls mit elidiertem *h* (§ 22 c), der auf (a)*p* endigenden Form des St. cstr. angefügt, § 22 f: cstr. חֲכָמָה: det. **hāḥmapā* > (§ 18 l) חֲכָמָתָא „Weisheit“; cstr. מְדִינָה: det. **maḏīnapā* > (§ 18 r) מְדִינָתָא, d. h. *mēḏīnēpā* od. *mēḏīntā* „Provinz“; cstr. מְשֻׁרוּקִיתָא: det. מְשֻׁרוּקִיתָא „Pfeife“; cstr. מְלָכוּתָא: det. מְלָכוּתָא „königliche Herrschaft“.
- j* 3. Bei Dualen wurde er der auf **-ai* (> -ē, oben d) endigenden Form des St. cstr. angefügt und *h* dem vorhergehenden *i* assimiliert (§ 22 d): מאֲזִינָא „die Wage“ (nach einer LA).
- k* 4. Bei maskulinen Pluralen wurde er in derselben Weise der aus dem Dual übertragenen Cstr.-Endung **-ai* angefügt (§ 22 d): cstr. יוֹמֵי: det. יוֹמֵיָא „Tage“.

l Anm. Bei den Zugehörigkeitsadjektiven steht als Endung des mask. Plur. det. -ē: v. כַּלְדָּי „Chaldäer“ Pl. det. כַּלְדָּיָא, offenbar wegen einer haplologisch begründeten Abneigung gegen die Lautfolge **-āiāiā* (§ 14 c). Da *-āiē* jedoch nicht etwa als haplologische Verkürzung aus **-āiāiā* aufgefaßt werden kann und auch Nöldekes¹⁾ Vermutung, die Pluralform *-ē* beruhe auf einer alten Akzentverschiebung **-āiā* für *-aiā*, u. a. an der Tatsache scheitert, daß drucklose, lange Endvokale im Bibl.-aram. erhalten bleiben, so werden wir die Endung *-ē* als ein mit *-aiā* nicht verwandtes Element ansehen müssen²⁾. Da dieses *-ē* eine der gewöhnlichsten Pl.-Endungen des Akkadischen ist, so wird man wohl die aram. Pl.-Endung *ē* (in den ostaram. Dialekten allgemein vorherrschend) als eine Entlehnung aus dieser Sprache betrachten dürfen (vgl. die französische Pl.-Endung *-s* verschiedentlich in germanischen Sprachen).

¹⁾ Beiträge, S. 50.

²⁾ Vgl. Praetorius, ZDMG 56 (1902) 685 ff.

5. Bei femininen Pluralen wurde er, gleichfalls mit *m* elidiertem *h*, der Cstr.-Form angefügt: cstr. אֶצְבָּעָהּ: det. אֶצְבָּעָהּ „Finger“.

Anm. Ein Dual fem. Generis ist beim Nomen nicht zu belegen; zu *n* תְּרִינִי „zwei (f.)“ und כִּמְאֵיִן „zweihundert“ s. § 67 f, bzw. § 17 k.

IV. Übersicht über die Endungen des Nomens. *o* Mask. (und Fem. ohne Fem.-Endung).

	Sg.	Du.	Pl.
abs. }	keine besondere Endung	- <i>dīin</i>	- <i>īn</i>
cstr. }		- <i>ē</i>	- <i>ē</i>
det. - <i>ā</i>		- <i>aiiā</i>	- <i>aiiā</i> , - <i>ē</i>

Fem. mit Fem.-Endung.

abs. - <i>ā</i> , - <i>ī</i> , - <i>ū</i>	*- <i>pāiīn</i> , *- <i>tāiīn</i>	- <i>ān</i>
cstr. - <i>āp</i> , - <i>īp</i> , - <i>ūp</i>	*- <i>pē</i> , *- <i>tē</i>	- <i>āp</i>
det. - <i>pā</i> od. - <i>tā</i> , - <i>īpā</i> , - <i>ūpā</i>	*- <i>paiiā</i> , *- <i>taiiā</i>	- <i>āpā</i>

§ 55. Wirkliche und vermeintliche Reste ursemitischer Kasusendungen.

Zu der Kasusflexion des Ursem. in den verschiedenen Generibus *a* und Numeris s. BL § 65 a—e. Zu den Verwandtschaftswörtern *אב „Vater“ usw. s. ebenda f. Vor Sg.-Suffixen hat sich bei diesen im Aram. die ursemitische Nominativform erhalten: אָבִי „dein Vater“, אָבִירִי „sein Vater“; so auch in אָבִי „mein Vater“, denn diese Form erklärt sich aus **abūia*, § 20 l'. Eine freie Sg.-Form ist von den Verwandtschaftswörtern nicht zu belegen.

In der Endung des Status determinatus, -*ā*, sehen einige, *b* gewiß jedoch mit Unrecht, die ursem. Akkusativendung, § 22 e. — Diese findet sich dagegen möglicherweise in dem indef. Pron. כָּלָא, כָּלָא „alles“ (s. § 25 h) und wohl sicher in den Adverbien אֶרְעָא „unten“, עֵלָא „oben“ und תַּמָּה „dort“ (§ 68 b).

Zu der ursem. Bezeichnung der Indetermination, der *c* sog. Mimation, s. BL § 65 y. Wie im Hebr. kamen, als die Kasusendungen verloren gingen (§ 4 j), auch die indeterminierten Formen (Nom. -*um*, Gen. -*im*, Akk. -*am*) außer Gebrauch, aber das Bibl.-

aram. erhält noch einen Rest derselben in dem Subst. 𐤌𐤓 „Mund“, wo das urspr. als unbestimmter Artikel dienende *m* als Stammvokal aufgefaßt worden ist, § 51 b, vielleicht auch in 𐤌𐤕𐤔 „Ewigkeit“, falls nämlich dieses dem akkad. (*ultu*) *ullā* „(von) Ewigkeit (her)“ stammesverwandt sein sollte¹⁾.

§ 56. Übersicht der Flexionsklassen.

a Die Maskulina, sowie die Feminina ohne Fem.-Endung, können hinsichtlich ihrer Flexion in folgende sechs Klassen eingeteilt werden:

1. Wörter mit unveränderlichen Vokalen 2. Wörter mit einem veränderlichen Vokal
(in der Ultima) 3. Nicht-Segolata mit zwei veränderlichen Vokalen	}	und stets
einfachem End-
konsonanten,
4. Wörter, deren Endkonsonant vor Endungen geminiert wird, 5. Segolata, 6. Wörter auf <i>-ē</i>.		

b Die Feminina mit Fem.-Endung können in die folgenden drei Klassen eingeteilt werden:

7. Wörter auf *-ā*, von maskulinen Nicht-Segolatis gebildet,
8. Wörter auf *-ā*, von maskulinen Segolatis gebildet,
9. Wörter auf *-ī* und *-ū*.

An m. Zur Bezeichnung der Vokale als veränderlich oder unveränderlich s. BL § 66 b—g.

§ 57. Wörter mit unveränderlichen Vokalen und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse I).

a I. Bei der Flexion ist gew. nur die Anhängung der Endungen, sowie der Poss.-Suffixe, zu beobachten.

¹⁾ Jensen, ZA 7 (1892) 173, Fußnote 3. .

	abs.	estr.	det.	m. leichten Suff. 1)	m. schweren Suff.
Sg. Tag	יוֹם	יוֹם	יוֹמָא	יוֹמִי	יוֹמִכּוֹן
Pl.	יוֹמִין	יוֹמִי	יוֹמִיא	יוֹמִי	יוֹמִיכּוֹן
Sg. Weiser	חֲכִים	חֲכִים	חֲכִימָא	חֲכִימִי	חֲכִימִכּוֹן
Pl.	חֲכִימִין	חֲכִימִי	חֲכִימִיא	חֲכִימִי	חֲכִימִיכּוֹן
Sg. Unterschenkel	שֶׁקַּע	שֶׁקַּע	שֶׁקַּעָא	שֶׁקַּעִי	שֶׁקַּעִכּוֹן
Du.	*שֶׁקַּעִין	*שֶׁקַּעִי	*שֶׁקַּעִיא	שֶׁקַּעִי	*שֶׁקַּעִיכּוֹן

Bei Wörtern mit auslautender Laryngalis nehmen die schweren *b* Sg.-Suffixe im Tib. die Formen *-^akóm* od. *-^akōn*, *-^ahóm* od. *-^ahōn* an, § 10 n. Vor auslautenden *h* (und *ʿ*) entwickelt sich im Tib., außer nach *ā*, ein *a*, § 10 f.

	abs.	estr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Geist	רוּחַ	רוּחַ	רוּחָא	רוּחִי	רוּחִכּוֹן
Pl.	רוּחִין	רוּחִי	רוּחִיא	רוּחִי	רוּחִיכּוֹן
Sg. Gott	אֱלֹהִים	אֱלֹהִים	אֱלֹהִיא	אֱלֹהִי	אֱלֹהִיכּוֹן
Pl.	אֱלֹהִינַם	אֱלֹהִי	אֱלֹהִיא	אֱלֹהִי	אֱלֹהִיכּוֹן

An m. Bab. *rūh*, *ʿelāh^ekōn* (mit *e*).

c

Bei Stämmen לֵא fällt das *ʿ* als Auslaut, § 17 a.

d

	abs.	estr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. groß	שֶׁגִּיא	*שֶׁגִּיא	שֶׁגִּיאָה	שֶׁגִּיאִי	שֶׁגִּיאִכּוֹן
Pl.	שֶׁגִּיאִין	שֶׁגִּיאִי	שֶׁגִּיאִיא	שֶׁגִּיאִי	שֶׁגִּיאִיכּוֹן

Bei den Wörtern auf *-āi* (größtenteils Zugehörigkeitswörtern, *e* § 51 d''', aber auch *qatāl*-Stämmen לֵא, § 51 d'') wechseln Formen mit *i* und *ʿ* vor der Endung, § 13 k, l. Cstr.-Formen sind nicht zu belegen; bei den Zugehörigkeitswörtern fehlen außerdem suffigierte Formen.

1) Zu der Einteilung der Suffixe in leichte und schwere s. BL § 29 c'.

	abs.	det.
Sg. Chaldäer	כְּשָׁדַי	{ כְּשָׁדַיָּא כְּשָׁדַאָה
Pl.	{ כְּשָׁדַיִין כְּשָׁדַאִין	{ כְּשָׁדַיָּא כְּשָׁדַאִי

f

II. Belege beim

Sg. a b s.:

1. Eigentliche Nomina: אֲחֶרֶךְ, der zwölfte Monat, E 616; אֲחֶרֶךְ „ein anderer“ D 211 al., nach einer von *Baer* u. a. vorgezogenen LA auch D 46 Qr. (bab. *’uḥrān* D 211. 44); אֵילָן „Baum“ D 47; אֱלֹהִים „Gott“ D 228 al. (bab. *’elāh*); אֲנָשׁ „Menschen“ D 210 al., E 611 (bab. *’enāš* D 210 al.); אֶסָר „Fessel“ D 412. 20; אֶסָר „Verbot“ D 68 al. (bab. *’esār* D 616); אֵץ „Holz“ E 58 al.; אֶרֶץ „passend“ E 414; אֶשְׁתִּיר „Aufruhr“ E 416. 19; בָּל „Sinn“ D 615; גָּלְגַל „Wälzung“ E 58, 64; דִּין „Recht“ D 434; דָּר „Geschlecht“ D 333 al.; דָּת „Befehl“ D 616, 725; הֶלֶךְ „Steuer“ E 413 al.; חָבַל „Verletzung“ D 325, 624; חָזַר „weiß“ D 79; חֶלֶק „Teil“ E 416; חָפִיר „gering“ D 527; טָב „gut“ D 232, E 517; טוֹר „Berg“ D 236; יוֹם „Tag“ E 69 bis; יָצִיב „fest“ D 28 (s. § 68 r). 46; (m. präf. *g*) וִיקָר „(und) Ehre“ D 26, 714; יָתִיר „sehr groß“ D 231; כְּשָׁדַי „Chaldäer“ D 210; כְּתָב „Schrift“ E 722; לָשׁוֹן „Zunge“ D 329; מוֹת „Tod“ E 726; מִוּוֹן „Speise“ D 49. 18; נִדְבָה „Schicht“ E 64; נֹר „Feuer“ D 327 al.; נֶחֱשׁ „Erz“ D 232 al.; עֶדֶן „Zeit“ D 712. 25 bis; עוֹף „Vogel“ D 76; עוֹר „Spren“ D 236; עֵיר „Engel“ D 410. 20; עֲצִיב „betrübt“ D 621; פָּחָר (bab. *pahār*) „Töpfer“ D 241; פֶּסֶם „Wort“ D 37, פֶּסֶם נִתְרִין D 36 al., ein Saiteninstrument; קָדִישׁ „heilig“ D 410. 20; קִיָּם „Satzung“ D 616; קָיָם „bleibend“ D 627; קִיתָרִם od. קִיתָרִם „Zither“ D 36 al., überall Kt.; קָל „Stimme“ D 428, 621; קָרָב „Krieg“ D 721; קִתָּרִם „Zither“ D 36 al., überall Qr.; רוּחַ (bab. *rūh*) „Geist“ D 512, 64; רָז „Geheimnis“ D 46; שְׁגִיָּא „viel“ D 26 al.; שָׁלְטָן „Herrschaft“ D 76. 14 (bab. *šultān* D 76); שְׁלִיט „mächtig“ D 210 al., E 724; שָׁלָם „Friede“ E 417; שְׁפִיר „schön“ D 49. 18; חֶלְתִּי (?) D 57;

g

2. Partizipia: (Qal Pass.) בְּרִיךְ „gepriesen“ D 328; גָּמִיר „vollendet“ E 712; דְּחִיל „fürchterlich“ D 231; וְקִיָּה „aufgehängt“ E 611; יָדִיעַ „gekannt“ D 318, E 412 al.; עֲשִׂית „bedacht“ D 64 (s. § 39 k); (Hipp.) מִתְּשָׁם „gesetzt“ E 58; (Haf. Akt.) מִתְּקִים „einsetzend“ D 221 (s. § 46 q’); (’Af. Akt.) מִרִּים „erhebend“ D 519; ¹⁾

¹⁾ Da es sich im Einzelfalle nicht immer entscheiden läßt, ob ein Part. M. Sg. als St. abs. oder cstr. aufzufassen ist, werden hier, wie auch im folg., alle diese Partt. dem St. abs. zugezählt.

3. Infinitiv: **מָהֵךְ** „gehen“ E 713 (§ 46 j'); h

Anm. Andere Lesarten: **מָהֵךְ** D 211 Kt., Schreibfehler für **מָהֵךְ**; **אֲנִי** i D 210, **אֲנִי** eb. in einem bab. punktierten Cod.; **אֲרִי** (v. Kittel, Baer¹) u. a. vorgezogen), **אֲרִי** E 414; **חָבֵל** D 325 (v. Ginsburg vorgez.); **חָלֵק**, **חָלֵק** E 416; **חָפֵר** (v. Baer u. a. vorgez.) D 527; **חָפֵר** D 210 Kt., Schreibfehler; **חָפֵר** E 722; **חָפֵר** D 315 in einem bab. punktierten Cod.;

Sg. cstr.: **אֱלֹהִים** „Gott“ D 218 al., E 51 al. (bab. *'elāh* D 218 al.); **אֲנָשִׁים** j „Menschen“ E 411; **אֲסָרָה** (bab. *'esār*) „Verbot“ E 613; **אֲפָתָה** „Schädigung (?)“ E 413; **אֲתֹנִים** „Ofen“ D 36 al., nach einer LA in einem bab. punktierten Cod. (auch D 324³), **אֲתֹנִים** D 323, nach einer v. Baer u. a. vorgez. LA auch D 326; **בִּצְוָה** „Befehl“ D 66, E 714, **בִּצְוָה** D 69.13; **יּוֹם** „Tag“ E 615; (m. präf. *le*) **לִיקָר** „(der) Ehre“ D 427 (**לִיקָר** s. § 58 k, l; bab. *liqār* D 427. 33); **כָּתָב** „Schrift“ E 618; **מִנְיָן** „Zahl“ E 617; **סוֹף** „Ende“ D 48.19; **עוֹף** „Vogel“ D 238; **עֲנָשׁ** „Geldstrafe“ E 726; **עֲתִיק** „alt“ D 79 al.; **פִּלְתָּן** „Gottesdienst“ E 719; **קִיָּם** (bab. *qilām*, § 10 a) „Satzung“ D 68; **קֶל** „Stimme“ D 35 al.; **רֹאשׁ** (bab. *rōš*) „Kopf“ D 71; **רוּחַ** „Geist“ D 46 al. (bab. *rūh* D 511), **רוּחַ** D 4 5.15; **רִיחַ** „Geruch“ D 327; **שָׁאֵר** „Rest“ D 218, 712, E 47 al.; **שָׁלְטָן** „Herrschaft“ D 431 al. (bab. *šultān* D 431, 627); **תִּקְוָה** (bab. *teqōf*) „Stärke“ D 427;

Anm. 1. *rōš* ist falscher Hebraismus (§ 66 f). — Zum bab. *teqōf* vgl. *k* das tib. **תִּקְפָּא** (St. det.) D 237 u. siehe § 61 j.

Anm. 2. Andere Lesarten: **אֲפָתָה** E 413⁴), **אֲפָתָה** u. **אֲפָתָה**; **מִנְיָן** E 617 l (v. Kittel vorgez.); **פִּלְתָּן** E 719²); **קֶל** D 35; **שָׁאֵר** E 718. 20; **שָׁלְטָן** D 431 (v. Ginsburg vorgez.); **תִּקְוָה**, **תִּקְוָה** D 427.

Anm. 3. Mehrere der oben i, l verzeichneten Lesarten sind Um- m bildungen nach der 2. Klasse: **אֲנָשִׁים**, **חָבֵל**, **חָלֵק**, **חָלֵק**, **כָּתָב**, **מִנְיָן**, **פִּלְתָּן**, **קֶל**, **שָׁאֵר**, **שָׁלְטָן**. Zu **תִּקְוָה** s. § 61 k.

Sg. det.: **אֵילָנָה** „der Baum“ D 48 al.; **אֱלֹהֵהָ** „der Gott“ D 220 al., n E 424 al. (bab. *'elāhā* D 627), (m. präf. *u*) **וְאֵלֹהֵהָ** E 612, (m. präf. *u* + *le*) **וְאֵלֹהֵהָ** (bab. *uīl'elāhā*) D 523; **אֲנָשָׁא** „die Menschen“ D 413 Kt. 14 Kt., **אֲנָשָׁא** D 238 al. (bab. *'enāšā*); **אֲסָרָה** „das Verbot“ D 69 al. (bab. *'esārā* D 69.14); **אֲעֵנָה** „das Holz“ D 54.23; **אֲרָגֻנָּה** „der Purpur“ D 57 al.; **אֲתֹנָה** „der Ofen“ D 319.22; **בִּנְיָנָה** „das Gebäude“ E 54; **גִּירָה** „der Kalk“ D 55; **הִינָה** D 710 al., **הִינָה** E 726 „das Recht“; **הִכְרֻזָּה** „die Denkwürdigkeit“ E 62; **הִצְוָה** „der Befehl“ D 218.15, E 712 al.; **הִמְנוּנִיכָה** D 57 al., überall Kt., **הִמְנוּנִיכָה** eb. Qr. „das Hals- od. Armband“ (bab. *hamūnikā* D 57 Kt., *hamnikā* eb. Qr.); **הִמְנוּנִיכָה** „das Spiel“ D 35 al.; **חָבֵלָה** „die Verletzung“ E 422; **חֲשׁוּכָה** „die Finsternis“ D 222; **חֲשׁוּכָה** „der Berg“ D 245; **חֲשׁוּכָה** „der Lehm“ D 241.43; **יּוֹמָה** „der Tag“ D 611.14; **יִקְרָה** „der schwere“ E 410; (m. präf. *u*) **וְיִקְרָה** D 237, 518, **וְיִקְרָה** D 520 „(und)

¹) S. 103. ²) Baer, S. 107. ³) Strack, S. 33*.

⁴) Baer, S. 102f. ⁵) Strack, S. 21*.

die Ehre“; פְּרוֹא „der Herold“ D 34; פְּשָׁדָּה D 530 Kt., פְּשָׁדָּה eb. Qr., פְּסָדָּה E 512 Kt., פְּסָדָּה eb. Qr. „der Chaldäer“; פְּתָבָה D 58 al., פְּתָבָה D 57.15 „die Schrift“; מְדָא D 61 Kt., מְדָא eb. Qr. (bab. *maddiā*, fehlerhaft) „der Meder“; נְבִיאָה E 51 Kt., 614 Kt., נְבִיאָה eb. Qr. „der Prophet“; נְהוֹרָא „das Licht“ D 222 Qr.; נְהוֹרָא „das Licht“ D 222 Kt.; נֹרָא „das Feuer“ D 36 al.; נֶחֱשָׁא „das Erz“ D 235 al.; נִשְׁתָּוְנָא „der Brief“ E 418 al.; סוּפָא „das Ende“ D 627 al.; עֵדְנָא „die Zeit“ D 28 al.; עֲלִיאָה D 326 al., überall Kt., עֲלִיאָה eb. Qr. „der höchste“; פְּרָסָא D 629 Kt., פְּרָסָא eb. Qr. „der Perser“; פְּתָגְמָא „das Wort“ D 414, E 417 al.; רֵאשָׁא „der Kopf“ D 238; רֵוַחָא „der Wind“ D 235; רֶגֶז „das Geheimnis“ D 218 al.; שְׂאָרָא „der Rest“ D 77.19; שְׂבִיבָא „die Flamme“ D 322; שְׁלִטָנָא „die Herrschaft“ D 727, nach einer LA auch D 722; שְׁלִיטָא „der mächtige“ D 215; שְׁלָמָא „der Friede“ E 57; שְׁפָרְפָּרָא (bab. *šefār pārdā*) „die Morgenhelle“ D 620; תְּדִירָא „die Fortdauer“ D 617. 21 (§ 68 r);

O An m. 1. אֲנוּשָׁא, Kanaanismus, § 8 a. — Die früher vorgeschlagene Vokalisation הַמְוִנִיכָא (so *Ginsburg* u. *Kittel*) ist nach dem bab. *hāmūnikā* (zum *q* vgl. § 18 o) zu verbessern. — Zu *maddiā* s. § 10 a (auch die Fußnote). — Qr. נְבִיאָה unter dem Einfluß des späteren Jüd.-pal. Aram.¹⁾

p An m. 2. Andere Lesarten: אֲנוּשָׁא D 521 bis, 78; אֲנוּשָׁא D 238 al. in einem bab. punktierten Cod.²⁾, falsche Pleneschreibung; der bab. Cod. Jemenensis bietet D 529 für *’argeuānā*, wie *Strack*³⁾ liest, *’arezuānā*, ein Schreibfehler; הַמְוִנִיכָא, הַמְוִנִיכָא, הַמְוִנִיכָא D 57 al., überall Kt. (letzteres bei *Baer* vorgezogen); bab. *hāmūnikā* D 529, Schreibfehler; וִיקָרָה D 520; כְּתָבָא in einem bab. punktiertem Cod. auch D 515⁵⁾; נְבִיאָה auch Kt. E 51; נְהוֹרָא auch Kt. D 222; עֵדְנָא D 315 in einem bab. punktierten Cod.⁶⁾; פְּתָגְמָא E 57.11, nach *Kittel*; שְׂבִיבָא D 322 in einem bab. punktierten Cod.⁶⁾, Schreibfehler.

q Pl. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אֱלֹהִין „Götter“ D 211 al. (bab. *’elāhīn*, D 511 einmal אֱלֹהִין geschr.); אֲנוּשָׁא „Menschen“ D 414; אֲנוּשָׁא „Fesseln“ E 726; אֲנוּשָׁא „Zeichen“ D 628; רֵיגָא „Richter“ E 725; רֵיגָא „Stücke“ D 25, 329; רֵיגָא „Traumgestalten“ D 42; וְהִירָא „vorsichtige“ E 422; חֲכִימָא „Weise“ D 221. 27; יְהוּדָא „Juden“ D 312; יוֹמִין „Tage“ D 68 al.; כּוֹרִין, ein Hohlmaß, E 722; פְּשָׁדָּא „Chaldäer“ D 38, 511; נְדָבָא „Schichten“ E 64; נִחוּחָא D 246, נִחוּחָא E 610 „wohl-

¹⁾ *Dalman*, S. 158.

²⁾ *Kahle*, M. d. O., S. 81; *Strack*, S. 34*, 37*.

³⁾ S. 37*.

⁴⁾ *Baer*, S. 74.

⁵⁾ *Strack*, S. 36*.

⁶⁾ Eb., S. 33*.

riechende Spenden“; עֲדָנִין D 413 al., עֲדָנִין D 726 „Zeiten“; עִירִין „Engel“ D 414; עֲלִיּוֹנִין „höchste“ D 718 al.; עֲתִידִין (bab. *‘apīdīn*) „bereite“ D 315; קְדִישִׁין „heilige“ D 45 al.; רִאשִׁין „Köpfe“ D 76; רִיִּין „Geheimnisse“ D 228. 47; רְחִיקִין „ferne“ E 66; שְׂבָבִין „Flammen“ D 79; שְׁלֹטִין D 423, שְׁלִיטִין E 420 „mächtige“; תּוֹרִין „Rinder“ D 422 al., E 69 al.; חֲקִיפִין „mächtige“ D 333, E 420;

2. Partizip: חֲשִׁיבִין (bab. *ḥšībīn*) „geachtete“ D 432; r

An m. 1. אֲנָשִׁים Hebraismus, § 53 f. — Zu יְהוּדָאִין s. § 13 k. s

An m. 2. Andere Lesarten: יְהוּדָאִין D 312; נִיחוּחִין in einem bab. punk- t
tierten Cod. auch D 246¹); עֲדָנִין D 725; עֲתִידִין, bab. *‘apīdīn* D 315; רְחִיקִין (v.
*Baer*²) vorgez.), רְחִיקִין E 66; שְׂבָבִין D 79.

Pl. cstr.: (m. präf. *le*) לְאֱלֹהִי „Göttern“ D 54. 23; גִּבּוֹרִי „Helden“ D 320; u
דְּתִי „Befehle“ E 725; חֲכִימִי „Weise“ D 212 al.; יוֹמִי D 511, יוֹמָת E 416. 19 „Tage“;
מֵאֵי „Gefäße“ D 52 al.; מַעְלִי (bab. *m‘alē*) „Eingänge“ D 615; עֲנָנִי „Wolken“
D 713; צִפְרִי „Böcke“ E 617; קְדִישִׁי „heilige“ D 718 al.; רוּחִי „Winde“ D 72;
רְעִיוִי „Gedanken“ D 230; שְׁבִי „Greise“ E 55 al.; שְׁלֹטִי „Befehlshaber“ D 32. 3;

An m. 1. Andere Lesarten: גִּבּוֹרִי D 320 in einem bab. punktierten v
Cod.³), falsche Pleneschreibung; מַעְלִי (v. *Ginsburg* u. *Kittel* vorgez.), מַעְלִי
(v. *Baer* vorgez.) D 615; שְׁלֹטִי D 33.

An m. 2. מַעְלִי wohl die beste LA⁴), s. § 51 w'''; מַעְלִי nach § 16 p aus *w*
**mi‘ālē* < (§ 6 x) **ma‘ālē*; מַעְלִי wohl nach §§ 16 l, 18 l, 12 d aus **ma‘alē*
od. **ma‘ilē* (vgl. syr. *ma‘elānā*), wo die Geminatio nach § 16 f verschoben
worden ist; zu *m‘alē* s. § 18 y. — שְׁבִי eig. Part. Akt. Qal v. שִׁיב „graue
Haare haben“.

Pl. det.: אֱלֹהִיִּם „die Götter“ Jer 10¹¹; אֲפָרְסִיָּא⁵) E 49, אֲפָרְסִיָּא E 56, x
66, אֲפָרְסִיָּא⁵) E 49, verschiedene Beamtenkategorien (?); אֲרָפְנִיָּא „die Ein-
wohner von Erech“ E 49 Qr. (Kt. אֲרָפְנִיָּא § 9 k); אֲתִיָּא „die Zeichen“ D 332;
בַּבְלִיָּא „die Babylonier“ E 49; גִּבּוֹרִיָּא „die Schatzmeister“ (?) E 721 (nach einer
LA, s. § 58 y); דְּתִיָּא (unten z) E 49 Qr. (Kt. דְּתִיָּא); דִּינִיָּא „die Perser“ (?) E 49;
דִּכְרִנִּיָּא „die Denkwürdigkeiten“ E 415; וִפְרִיָּא „die Sänger“ E 724; חֲכִימִיָּא „die
Weisen“ D 213, 515; טַבָּחִיָּא „die Leibwächter“ D 214; מַרְפְּלִיָּא, Name eines
Volkes (?), E 49; יְהוּדִיָּא „die Juden“ D 38, E 412 al.; יוֹמִיָּא „die Tage“ D 228 al.;
כַּשְׁדִּיָּא D 25 al. überall Kt., כַּשְׁדִּיָּא eb. Qr. „die Chaldäer“; לְוִיָּא E 616 al.,
überall Kt., לְוִיָּא eb. Qr. „die Leviten“; לְשׁוֹנִיָּא „die Zungen“ D 34 al.; מֵאֵיָּא
„die Gefäße“ D 523, E 514 al.; נְבִיאִיָּא E 51, נְבִיאִיָּא E 52 „die Propheten“;

¹) Kahle, M. d. O., S. 82.

²) Siehe S. 105.

³) Strack, S. 33*.

⁴) Nöldeke, GGA 1884 1020.

⁵) Siehe *Bewer*, S. 51.

נְתִינִיָּא „die Knechte des Heiligtums“ E 724; עֲדָנִיָּא „die Zeiten“ D 221; עֲלָמִיָּא „die Elamiter“ E 49; עֲרֵדִיָּא „die Wildesel“ D 521; רִוִּיָּא „die Geheimnisse“ D 229; שְׁבִיָּא „die Greise“ (vgl. oben w) E 59; שְׁוִרִיָּא E 412 Qr. (Kt. שְׁוִרִי). 13, שְׁוִרִיָּא E 410 „die Mauern“; שְׁוִשְׁנִיָּא „die Einwohner von Susa“ E 49; שְׁלִטְנִיָּא „die Herrschaften“ D 727; שְׁמִיָּא „der Himmel“ D 218 al., E 511 al., Jer 1011 bis; תַּפְתִּיָּא D 32 Kt. 3 Kt., תַּפְתִּיָּא eb. Qr., eine Würde am Hofe; תַּרְעִיָּא „die Torhüter“ E 724.

γ Anm. 1. Andere Lesarten: אַפְרִסְכִּיָּא E 56, 66, v. *Baer* u. a. vorgez.; אַפְרִסְחִיָּא, אַפְרִסְחִיָּא E 49; אַרְכִּיָּא E 49¹⁾; בְּבִלִי (Ginsburg liest בְּבִלִי), mit ausgefallenem א, und בְּבִלִי¹⁾ E 49; דְּהוּא E 49 Kt., דְּהִיָּא eb. Qr., nach *Kittel*; דְּכַרְנִיָּא E 415²⁾; לִישְׁנִיָּא D 519, 626 in einem bab. punktierten Cod.³⁾ (falsche Pleneschreibung), so auch D 523 מְנִיָּא (ohne das erste orthogr. א)⁴⁾; נְבִיָּא, נְבִיָּא E 51. 2.

z Anm. 2. Im Kt. אַרְכִּיָּא ist das ruh. א versehentlich ausgefallen; *Ginsburg* liest falsch אַרְכִּיָּא. — בְּבִלִי die urspr. Form, vgl. בְּבִלִי viell. nach בְּשִׁדִּיָּא. — Das Kt. דְּהוּא E 49 ist eig. דְּהִיָּא „das heißt“ zu lesen⁵⁾; die Masoreten haben es als Namen eines Volkes aufgefaßt und also in דְּהִיָּא geändert. — נְבִיָּא die urspr. Form; zu נְבִיָּא vgl. Sg. det. נְבִיָּא, oben n; נְבִיָּא ganz abnorm. — Zum Kt. שְׁוִרִי E 412 s. § 48 m; *Ginsburg* liest falsch שְׁוִרִי. — שְׁמִיָּא wohl nicht, wie das hebr. שְׁמַיִם, als ein Dual aufgefaßt (s. BL § 78 v, q), sondern als ein Plural; im Jüd.-pal. Aram. gibt es von diesem Worte keinen St. abs.⁶⁾, aber im Syr. lautet er (wahrscheinlich) *šēmīn*⁷⁾.

a' Suffigiierte Formen:

Sg.: אֱלֹהֵי „mein Gott“ D 46, 623; וִיוִי „mein Glanz“ D 433; רִאשִׁי „mein Kopf“ D 42 al.; רִוִּחִי „mein Geist“ D 715; אֱלֹהֶךָ „dein Gott“ D 617. 21, E 714 al. (bab. 'el[ā]hāk D 617. 21); חַטִּיָּךְ D 424 Kt., חַטִּיָּךְ eb. Qr. (bab., mit präf. *u*^e, *u*ahṭāiḥk) „deine Sünde“ (§ 20 l); מְדֻרָּךְ „dein Wohnort“ D 422. 29; רִאשֶׁךָ „dein Kopf“ D 228; שְׁלִטְנֶךָ „deine Herrschaft“ D 419; אֱלֹהֶיהָ „sein Gott“ D 66 al. (bab. 'elāhēh D 66), (m. präf. *b*^e) בְּאֱלֹהֶיהָ D 624; וִיוֹה „sein Glanz“ D 231; חֲלֶקֶה „sein Teil“ D 412. 20; לְבִישָׁה „sein Kleid“ D 79; מְדֻרָּה „sein Wohnort“ D 521; פְּתִיָּה „seine Breite“ D 31, E 63; רִאשָׁה „sein Kopf“ D 232 al.; רִוִּה „sein Aussehen“ D 231, 325; רִוִּחָה „sein Geist“ D 520; רִוִּמָה „seine Höhe“ D 31 al., E 63; שְׁלִטְנָה „seine Herrschaft“ D 333 al. (bab. *šultānēh*, mit ruh. י, D 431, 627); רִאשָׁה „ihr Kopf“ D 720 (§ 20 p); אֱלֹהֵנָּא „unser Gott“ D 317 (§ 20 r); אֱלֹהֵכֶם E 717. 18, אֱלֹהֵכֶן (bab. 'elāhēkōn) D 247 „euer Gott“; דְּתִכֹּן „euer Befehl“ D 29; שְׁלִמְכֶן „euer Friede“ D 331, 626; אֱלֹהֵהֶם E 56, 716, אֱלֹהֵהֶן D 328. 29

¹⁾ *Baer*, S. 102.

²⁾ Eb., S. 103.

³⁾ *Strack*, S. 37*, 40*.

⁴⁾ Eb., S. 37*.

⁵⁾ *Hoffmann*, ZA 2 (1887) 54.

⁶⁾ *Dalman*, S. 201.

⁷⁾ *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 47.

„ihr Gott“, (m. präf. *le*) לַאֱלֹהֵינוּ D 328; מִדְרֵהוֹן (bab. *meḏōrehōn*, v. *מִדְרָה) „ihr Wohnort“ D 211; רִאשָׁהוֹן „ihr Kopf“ D 327; שְׁלִטְנָהוֹן „ihre Herrschaft“ D 712;

Andere Lesarten: In einem bab. punktierten Text D 232 רִישִׁיהַ, D 431, b' 627 שלטניה¹⁾; אֱלֹהֵנָא D 317, § 20 r; דְּתִכּוֹן D 29, falsch²⁾ (דְּת < pers. *dāta*).

D u.: שְׁקֹהֵי „seine Unterschenkel“ D 233;

Pl.: (m. präf. *le*) לְאֵלֵהִי (bab. *le'elāhī* [Sing.], לְאֵלֵהִי geschrieben) d' „meinen Göttern“ D 314; וְיִי „meine Gesichtsfarbe“ D 728; רַבְרַבְנִי „meine Magnaten“, D 433; רַעֲיוֹנִי „meine Gedanken“ D 728; אֱלֹהֵיךָ D 621 (nach einer LA), § 20 a', אֱלֹהֶיךָ D 617 Kt., אֱלֹהֶיךָ eb. Qr. (nach einer LA) „deine Götter“, (m. präf. *le*) לְאֵלֵהֶיךָ D 312 Kt. 18 Kt., לְאֵלֶיךָ eb. Qr. (bab. *lilāhāk* D 312); וְיִיךָ D 510 Kt., וְיִיךָ eb. Qr. „deine Gesichtsfarbe“; רַבְרַבְנֶיךָ D 523 Kt. (§ 20 a'), רַבְרַבְנֶיךָ eb. Qr. „deine Magnaten“; רַעֲיוֹנֶיךָ D 229 Kt., nach einer LA auch D 510 Kt., רַעֲיוֹנֶיךָ eb. Qr. „deine Gedanken“; אֶתְוֹהֵי „seine Zeichen“ D 333; דְּרַעְוֹהֵי „seine Arme“ D 232; וְיִוֹהֵי „seine Gesichtsfarbe“ D 56.9; מַעֲבָדֹהֵי (bab. *mā'ebādōhī*) „seine Werke“ D 434; רַבְרַבְנֹהֵי „seine Magnaten“ D 51 al.; רַעֲיוֹנֹהֵי „seine Gedanken“ D 416, 56 (bab. *ri'ionōhī*, § 6 x); רִאשֵׁהוֹם „ihre Köpfe“ E 5.10 (§ 17 d; s. noch § 20 f'); יוֹמֵיהוֹן „ihre Tage“ D 244; לְבוּשֵׁיהוֹן „ihre Kleider“ D 321; סִרְבְּלֵיהוֹן „ihre Mäntel“ D 321. 27; פְּטִישֵׁיהוֹן od. פְּטִישֵׁיהוֹן D 321 Kt. (bab. *pištēhōn*, § 59 y), ein Kleidungsstück.

An m. 1. אֱלֹהֵיךָ, אֱלֹהֶיךָ falscher Hebraismus. — *lilāhāk* D 312 Schreibfehler für *le'elāhāk*³⁾.

An m. 2. Andere Lesarten: Cod. Lond. (§ 35 l) schreibt *lēlāhāqī* D 314 f' und *paṭšēhōn* D 321, wie nach tib. Überlieferung, siehe zur letzteren Form § 59 i.

Zu *רִאשׁ „Kopf“ s. § 66 f.

g'

§ 58. Wörter mit éinem veränderlichen Vokal (in der Ultima) und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse II).

I. Der kurze Vokal der Ultima hält sich

a

1. im Sg. abs. und estr.: שֵׁם, פָּרֹל, קָטַל, דָּלַק, עָלַם;

2. vor schweren Sg.-Suffixen, wo der Bindevokal des Suffixes, nach § 18 u, elidiert wird: **iādihumu* > **iadhóm* > יָדָהֶם „ihre Hand“, § 20 y'.

¹⁾ Strack, S. 34*, 40*.

²⁾ Kamphausen, SBOT 18, S. 17.

³⁾ Strack, S. 32*.

b In allen übrigen Formen wird der Ultimavokal, nach § 18 l, zu Schwa.

<i>c</i>	abs.	estr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Hand	יָד	יָד	יָדָא	יָדִי	יָדְכוֹן
Du.	יָדִין	*יָדִי	*יָדִיא	*יָדִי	*יָדִיכוֹן
Sg. Ewigkeit	עָלַם	עָלַם	עָלַמָא	עָלַמִי	*עָלַמְכוֹן
Pl.	עָלַמִין	עָלַמִי	עָלַמִיא	עָלַמִי	עָלַמִיכוֹן
Sg. Finger	אֶצְבַּע	אֶצְבַּע	אֶצְבַּעָא	אֶצְבַּעִי	*אֶצְבַּעְכוֹן
Pl.	אֶצְבַּעִין	אֶצְבַּעִת	אֶצְבַּעִתָא	אֶצְבַּעִתִי	אֶצְבַּעִתְכוֹן
Sg. tötend	{ קָטַל קָטַל	{ *קָטַל *קָטַל	קָטַלָא	קָטַלִי	*קָטַלְכוֹן
Pl.	קָטַלִין	קָטַלִי	קָטַלִיא	קָטַלִי	*קָטַלִיכוֹן

d Im Part. Akt. Qal der Stämme ע"י haben Pl. abs. und estr., nach § 13 j, im Qere *i* für ' als mittleren Stammkons. Suffigierte Formen sind nicht zu belegen.

	abs.	estr.	det.
Sg. stehend	קָאָם	*קָאָם	*קָאָמָא
Pl.	{ Kt. קָאָמִין Qr. קָאָמִין	{ Kt. קָאָמִי Qr. קָאָמִי	קָאָמִיא

e Im Part. Akt. Qal der Verba ע"ע fällt im Qere das vor einer Endung zwischen den gleichen Konsonanten stehende Schwa, und die gleichen Konsonanten verschmelzen zu einer Geminata (§ 18 s): v. *עָלַל „hineingehend Pl. abs. Kt. עָלְלִין, Qr. עָלִין 'allín (einziges Beispiel).

f II. Belege beim
Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אֶדְרַע „Arm“ E 423; אֶשֶׁף „Zauberer“ D 210; מְנַדֵּעַ (bab. *mandá'*) „Kenntnis“ D 512; עָלַם „Ewigkeit“ D 333 al.; פְּרָזֶל „Eisen“ D 233 al. (bab. *parzáł*);

g 2. Partizipia: (Qal Akt.) אָמַר „sagend“ D 25 al.; אָנַם „drängend“ D 46 (§ 44 l); בָּרַךְ „auf die Kniee niederfallend“ D 611 (§ 40 m); דָּלַק „brennend“ D 79; הָשִׁל „zermalmend“ D 240; יָדַע „wissend“ D 28. 22,

E 725 (§ 45 p); יָהֵב „gebend“ D 221; יָכֵל „könnend“ D 317, 434 (§ 45 p); כָּהֵל „könnend“ D 226, 415; נָגַד „strömend“ D 710; נָזַק (bab. *nāzéq*) „belästigt“ D 63; נָחַת „herabsteigend“ D 410. 20; נָפַק „herausgehend“ D 710; עָבַד „tuend“ D 432 al., E 726; עָשִׂיתָ (gemeint *‘āšīp*) „sinnend“ D 64 (andere LA עָשִׂיתָ, § 39 k, l); פָּלַח „verehrend“ D 617. 21; קָאָם „stehend“ D 231 (§ 46 j); קָטַל D 519, קָטַל D 322 (nach einer LA, § 33 e) „tötend“; שָׁאַל „bittend“ D 211. 27, nach einer LA auch D 210 (§ 40 m); (Pa. Akt.) מְהַדֵּר „ehrend“ D 434; מְהַלֵּךְ „einhergehend“ D 426; מְמַלֵּל „redend“ D 78. 20; מְפַשֵּׁר (s. § 41 s) D 512; מְרוֹמִים (bab. *merōmām*) „erhebend“ D 434; מְרַעֵעַ „zertrümmernd“ D 240; מְשַׁבַּח „lobend“ D 223, 434 (bab. *mešqabbēh* D 434, § 41 h); (Pa. Pass.) מְבָרֵךְ „gelobt“ D 220; מְעַרְב „gemischt“ D 241. 42; מְפַרֵשׁ „deutlich angegeben“ E 418; (Hiḇpa.) מְשַׁתַּפֵּל „anschauend“ D 78; מְשַׁתַּדֵּר „sich anstrengend“ D 615; מְתַבְּהֵל (bab. *mīḇḇahāl*) „erschreckt“ D 59; מְתַחֲנֵן „flehend“ D 612; מְתַנַּד „willig“ E 713; מְתַנַּצַּח „sich hervortuend“ D 64; מְתַעַרְב „sich mischend“ D 243; (Haf. Akt.) מְהַדֵּק „zermalmend“ D 240; (Haf. Pass.) מְהֵימֵן (bab. *mehēmān*) „zuverlässig“ D 245, 65; (Af. Akt.) מַצֵּל (bab. *maṣṣāl*) „befreiend“ D 628; מַצִּיל „gedeihend“ E 58; מַשְׁפֵּל „erniedrigend“ D 519; (Šaf. Akt.) מְשִׁיב (bab. *mešēzēb*) „befreiend“ D 628;

3. Infinitive: מְאָמַר D 29, מְמַר E 511 (§ 44 k, l) „sagen“; מְחַן „sich h erbarmen“ D 424; מְכַנֵּשׁ „versammeln“ D 32; מְנַתֵּן „geben“ E 720; מְעַבֵּד „tun“ E 422, 718; מְפַשֵּׁר „deuten“ D 516; מְשַׁבֵּק „zurücklassen“ D 423;

An m. 1. Andere Lesarten: מְדַרְרֵעַ E 423, v. Kittel u. a. vorgez.; מְשַׁף, *i* v. Ginsburg u. Kittel vorgez., מְשַׁף D 210.

An m. 2. מְדַרְרֵעַ, mit *ā*, die ursprünglichere Form, s. § 12 b; מְדַרְרֵעַ wohl *j* nach *מְדַרְרֵעַ „Finger“. — Zu מְשַׁף s. § 6 a'; מְשַׁף und מְשַׁף sind Umbildungen. letztere nach dem Typus der Berufsamen, § 51 c'''. — מְחַן viell. St. estr.

Sg. cstr.: מְבַרֵךְ D 325 al., E 51 al.; מְיָכֵל „Palast“ D 426; מְיָד „Hand“ *k* D 55, 628, E 512; (m. präf. *le*) מְלִיקָר (bab. *liqār*) „(der) Ehre“ D 433; מְאָמַר „Wort“ D 414, E 69; מְפַר „Schriftgelehrter“ E 712. 21; מְעִלָּם „Ewigkeit“ D 718; מְעַקֵּר „Wurzelstamm“ D 412 al.; מְשֵׁם „Name“ D 45, E 51.10;

An m. מְלִיקָר (§ 57 j), mit *ā*, die ursprünglichere Form, s. § 51 d''; מְלִיקָר *l* „Umbildung nach der 2. Klasse. — Zur Form מְעַקֵּר s. § 51 f''.

Sg. det.: מְיָכֵל „der Palast“ D 52 al., E 414 al.; מְיָד „die Hand“ *m* D 55. 24; מְבַרְכָּא „der Priester“ E 712. 21; מְדַבְּרָא „der Altar“ E 717; מְנַדְעָא „die Kenntnis“ D 221; מְפַרְא „der Schreiber“ E 48 al.; מְעִלָּא „die Ewigkeit“ D 220 al., E 415. 19; מְפַרְזָא „das Eisen“ D 234 al.;

Andere Lesarten: מְבַרְכָּא E 712. 21, v. Ginsburg an beiden Stellen, v. Kittel *n* an der letzteren vorgez.; מְדַבְּרָא E 717, v. Kittel vorgez.

- o** Du. abs.: (m. präf. *be*) בְּיָדַי „(mit) Händen“ D 234. 45;
- p** Pl. abs.:
1. Eigentliche Nomina: אֶמְרִין „Lämmer“ E 69 al.; אֶצְבָּעַן „Finger“ D 55; אֶשְׁפִּין „Zauberer“ D 227, 511; כְּכָרִין „Talente“ E 722; סָרְכִין „Minister“ D 63; עֲלָמִין „Ewigkeiten“ D 24 al.; צִפְרִין (bab. *šippertn*) „Vögel“ D 430;
 2. Partizipia: (Qal Akt.) אֶמְרִין „sagende“ D 27 al., E 53; גּוֹזְרִין „Wahrsager“ D 227, 511; דִּבְרִין E 726 Kt., דִּבְרִין eb. Qr. „Recht sprechende“; דִּבְרִין D 238 al., überall Kt., דִּבְרִין eb. Qr. „wohnende“; דִּבְחִין „opfernde“ E 63; דִּבְכִין „zusammenhängende“ D 243; דִּחְלִין „sich fürchtende“ D 519, 627; וְאֶעִין D 519 Kt., 627 Kt., וְעֵין eb. Qr. „zitternde“; וְבִנִין „kaufende“ D 28; חֲשִׁין „nötig habende“ D 316; מְרִדִין „fortstoßende“ D 422. 29; יִדְעִין „wissende“ D 523; יִהְיִין (bab. *īāhēbīn*) „gebende“ D 63; יִכְלִין „könnende“ D 227 al.; יִתְבִין „wohnende“ E 417; כְּהִלִין (bab. *kāhēlfn*) „könnende“ D 58. 15; נִפְלִין „fallende“ D 37; נִפְקִין „herausgehende“ D 326; סִגְדִין „niederfallende“ D 37 al.; עֲבִדִין „tuende“ E 416; עֲלִין D 44 Kt., 58 Kt., עֲלִין eb. Qr. „hineingehende“; פִּלְחִין „verehrende“ D 312 al.; קִאֲמִין D 33 Kt., קִימִין eb. Qr. „stehende“; שְׁמַעִין „hörende“ D 37, 523; שְׁפִטִין „Richter“ E 726; (Pa. Akt.) מְסַעֲדִין „unterstützende“ E 52; מִצְבִּעִין „benetzende“ D 422; (Pa. Pass.) מְכַפְּחִין „gebundene“ D 323. 24; (Hiṣpa.) מְתַכְנֶשֶׁין „sich versammelnde“ D 33. 27; מְתַנְדְּבִין „freiwillig gebende“ E 716; מְתַעַרְבִין „sich mischende“ D 243; מְתַקְטְלִין „zu tötende“ D 213; מְשִׁתְּבִשִׁין „verwirrte“ D 59; (Haf. Akt.) מְהוֹדְעִין „anzeigende“ D 44, E 416, 724; מְהַקְרִבִין „darbringende“ E 610; (Haf. Pass.) מְהַחֲתִין „hinabgebrachte“ E 61; (ʿAf. Akt.) מְהַלְכִין „wandelnde“ D 326, 434 (bab. *mehallektn* D 434); מְצַלְחִין „gedeihende“ E 614; (Šaf. Akt.) מְסוֹבְלִין „darbringende“ E 623 (§ 28 k);
- r** An m. 1. Andere Lesarten: כְּכָרִין (v. *Baer* u. a. vorgez.), E 722; חֲשִׁין, v. *Ginsburg* u. *Kittel* vorgez., D 316; מְסַעֲדִין E 52 (§ 16 p); מְתַכְנֶשֶׁין D 327²⁾; מְתַעַרְבִין, v. *Baer* vorgez., D 243 (§ 10 m); מְתַקְטְלִין D 213; מְהַלְכִין D 326, 434.
- s** An m. 2. Zu כְּכָרִין vgl. § 6 x, zu כְּכָרִין § 16 l. — מְתַכְנֶשֶׁין und מְתַקְטְלִין sind entweder als Hiṣpe-Formen gemeint oder nach § 16 l aus מְתַכְנֶשֶׁין, bzw. מְתַקְטְלִין, entstanden. — מְהַחֲתִין < (§§ 7 k, 18 l, 16 l, 12 d) **muhāḥatfn*, § 36 x. — מְהַלְכִין ist in מְהַלְכִין zu ändern, was auch die bab. Überlieferung bietet.
- t** Pl. estr.:
1. Eigentliche Nomina: אֶדְרִין „Tennen“ D 235; אֶצְבָּעַת (bab. *išbeʾāp*, vgl. § 10 i) „Zehen“ D 242; בְּנִי D 226 al., E 69. 16, בְּנִי

1) *Baer*, S. 107.2) *Strack*, S. 17*.

D 238, E 616 „Söhne“ (§ 66 d); **הַדְּבָרִי** „Minister“ D 327; **וְנִי** „Arten“ D 35 al.; **סִרְרִי** „Minister“ D 68; **צִפְרִי** „Vögel“ D 49. 18; **שְׁמֹתָה** „Namen“ E 54 (§ 66 g);

2. Partizipia: **דָּאֲרִי** D 432 Kt. bis, **דְּיָרִי** eb. Qr. „wohnende“; **יִדְעִי** u „wissende“ D 221, E 725; **פִּלְחִי** „verehrende“ E 724;

Andere Lesart: **בְּנִי** D 238, bei *Ginsburg*.

Pl. det.:

1. Eigentliche Nomina: **אֲדָרְגֹנְרִיא** „die Ratgeber“ D 32.3; **אֲחֻשְׁדָּרְפָּנִיא** (§ 12 a) „die Satrapen“ D 32 al.; **אֲצַבְעָתָא** (bab. *ʾiṣbeʿāpā*, § 10 i) „die Zehen“ D 241; **אֲשַׁפִּיא** „die Zauberer“ D 44 al.; **גְּדִבְרִיא** „die Schatzmeister“ (?) D 32.3; **גְּנִבְרִיא** „die Schatzmeister“ E 721; **דְּתִבְרִיא** „die Richter“ D 32.3; **הַדְּבָרִיא** „die Minister“ D 68; **כְּהִנִּיא** „die Priester“ E 69 al.; **סִרְרִיא** „die Minister“ D 64 al.; **עֲלְמִיא** „die Ewigkeiten“ D 244, 718; **צִפְרִיא** „die Vögel“ D 411;

2. Partizipia: (Qal Akt.) **קִמְמִיא** „die stehenden“ D 716; **גְּוֹרִיא** „die x Wahrsager“ D 44, 57.

Andere Lesarten: **גְּוֹבְרִיא**, **גְּוֹבְרִיא** (v. *Baer* vorgez.), **גְּוֹבְרִיא**¹⁾ E 721; **כְּהִנִּיא** y E 69 al. (v. *Ginsburg*, außer E 618, und v. *Kittel*, außer E 724, vorgez.).

Suffigiierte Formen:

Sg.: **אָבִי** „mein Vater“ D 513 (§ 20 l'); **הַכְּלִי** „mein Palast“ D 41; **יָדִי** „meine Hand“ D 315 (nach einer LA); **מִנְדְּעִי** „mein Verstand“ D 431. 33; **מִשְׁכְּבִי** „mein Lager“ D 42 al.; **אָבִיךָ** (bab. *ʾabūk*) „dein Vater“ D 511 ter. 18 (§ 55 a); **יָדְךָ** „deine Hand“ D 317, (m. präf. *bē*) **בִּידְךָ** D 238, E 714. 25; **מִשְׁכְּבְךָ** „dein Lager“ D 228. 29; **צִוְאָרְךָ** „dein Hals“ D 516; **אָבִיךָ** (bab. *ʾēbūhī*) „sein Vater“ D 52 (§ 55 a); **בְּרִיךָ** „sein Sohn“ D 522; **הַיְכָלְךָ** „sein Palast“ D 619; **יָדְךָ** „seine Hand“ E 612, (m. präf. *bē*) **בִּידְךָ** D 432 al.; **מַלְאַכְךָ** „sein Engel“ D 328, 623 (bab. *mal'akēh* D 623); **מִקְרִבְךָ** (bab. *miqirbēh*, § 12 j) „sein Herannahen“ D 621; **מִשְׁכְּבְךָ** „sein Lager“ D 71; **מִשְׁכְּנְךָ** „sein Wohnort“ E 715; **צִוְאָרְךָ** „sein Hals“ D 57. 29; **שְׁמִיךָ** „sein Name“ D 220 al., E 514, 612; **יְדֵיהֶם** „ihre (m. pl.) Hand“ E 58;

Anm. -*ēh* einigemal in bab. punktierten Codd. plene geschrieben: **א' היכליה** D 619, **מלאכיה** D 623, **משכביה** D 71, **שמייה** D 512.

Pl.: **הַדְּבָרִי** „meine Minister“ D 433; **יָדֵי** „meine Hände“ D 315 (§ 20 y); **ב' אֲבֹתָי** „meine Väter“ D 223 (s. § 20 y); **אֲחֵיךָ** E 718 Kt., **אָחְךָ** eb. Qr. „deine Brüder“ (§ 66 b); **אֲבֹתְךָ** „deine Väter“ E 415; **שְׁגִלְתְּךָ** „deine Gemahlinnen“ D 523 (§ 51 a'); **בְּנוֹתֵי** „seine Söhne“ E 610, 723 (§ 66 d); **הַדְּבָרֹתֵי** (bab. *haddā-berōhī*) „seine Minister“ D 324; **יַעֲטֹתֵי** E 714, **יַעֲטֹתֵי** E 715 „seine Räte“; **כְּהִנֹּתֵי** „seine Priester“ E 713; **שְׁגִלְתֵּיהֶם** „seine Gemahlinnen“ D 52.3; **אֲבֹתֵהֶנָּא** „unsre Väter“ E 512; **בְּנֵיהֶוֹן** „ihre Söhne“ D 625; **שְׁמֹתֵהֶם** „ihre Namen“ E 510 (§ 20 u).

¹⁾ *Baer*, S. 107.

c' Andere Lesarten: bab. (m. präf. *le*) *lqhðāb'erōhī* D 324; פְּהִינְוִי E 713, v. Ginsburg u. Kittel vorgez., vgl. oben n, y; אֲבִהֶתָנָא E 512, v. Kittel vorgez., § 20 r.

d' Zu *אב „Vater“, *אח „Bruder“, *בר „Sohn“, *שם „Name“ s. § 66 a, b, d, g.

§ 59. Nicht-Segolata mit zwei veränderlichen Vokalen und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse III).

a I. In den endungslosen Formen, d. h. im Sg. abs. und cstr., wird der 1. Stammvokal, nach § 18 l, zu Schwa reduziert, während der 2., der den Druck trägt, erhalten bleibt; als 2. Stammvokal ist bei eigentlichen Nomm. nur *a* zu belegen: **baśar* > בִּישָׁר, **dahab* > דָּהָב; **namir* > (§ 10 u) נָמִיר; **apar* > (§ 10 m) אָתַר (tib.).

b In allen übrigen Formen wird vor der betonten Endung der 2. Stammvokal, nach § 18 u, elidiert, während der 1. erhalten bleibt: Sg. det. **hadarā* > הֶדְרָא; m. Suff. הֶדְרִי; Pl. abs. **nikasīn* > נִכְסִין, cstr. **nikasē* > נִכְסֵי; m. Suff. **ħabirāihū* > תְּבִירוֹהִי.

c Anm. Zwischen gleichen Konsonanten wird er aber nicht elidiert, sondern nur zu Schwa reduziert, § 18 w: **libabāk* > לִבְבָּךְ (sprich *libəbāk*) „dein Herz“.

d Nach einer Laryngalis als 2. Stammkons. entwickelt sich in Formen mit Endungen nach tib. Überlieferung ein Chatef, § 12 d: **dahabā* > (§ 18 u) **dahbā* > (§ 12 d) דָּהָבָא; aber bab. *dqhḇā*.

e Ein *a* als 1. Stammvokal wird in der geschlossenen Silbe der Formen mit Endungen oft zu *i*, § 6 x: **baśarā* > (§ 18 u) **baśrā* > (§ 6 x) בִּישָׁרָא; **zamanīn* > **zamnīn* > זְמַנִּין; **zamanaiiā* > **zamnaiiā* > זְמַנְיָא.

f	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Genosse	חֵבֵר	חֵבֵר	חֶבְרָא	חֶבְרִי	חֶבְרִכּוֹן*
Pl.	חֶבְרִין*	חֶבְרִי*	חֶבְרִיָּא*	חֶבְרִי	חֶבְרִיכּוֹן*
Sg. Reichtum	נֶכֶס	נֶכֶס	נֶכְסָא	נֶכְסִי*	נֶכְסִכּוֹן*
	נֶכְסִין	נֶכְסִי	נֶכְסִיָּא	נֶכְסִי	נֶכְסִיכּוֹן*

	abs.	estr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Strom	נָהַר	נֶהַר	נְהָרָא	נְהָרִי* (?)	נְהָרִיכֹן*
Pl.	נְהָרִין*	נְהָרִי*	נְהָרִיא*	נְהָרִי*	נְהָרִיכֹן*
Sg. Zeit	זָמַן	זֶמַן	זְמָנָא	זְמָנִי*	זְמָנִיכֹן*
	זְמָנִין	זְמָנִי	זְמָנִיא	זְמָנִי*	זְמָנִיכֹן*

An m. 1. Die Sg.-Formen mit schweren Suffixen, נְהָרִיכֹן* usw., sind *g* nach dem jüd.-aram. *dahbehōn*¹⁾ angesetzt. Für נְהָרִיכֹן* (wo eine Laryngalis als 2. Stammkons. steht) wäre auch, nach § 12 h, נְהָרִיכֹן* möglich; vgl. jüd.-aram. *sa'adhōn*¹⁾.

An m. 2. Ein Dual ist bei dieser Klasse nicht zu belegen. *h*

An m. 3. Auch in פִּטְשִׁיהוֹן D 321 Qr. entwickelte sich nach dem *i* 2. Stammkons. ein Schwa, § 12 m: *paṭšēhōn* (ebenso nach einer LA in der bab. Überlieferung, § 57 f').

An m. 4. בָּלוּ „Abgabe“, kanaan. Lehnwort (§ 1 t), vgl. akk. *bilat*²⁾, *j* v. *ṭubl*.

An m. 5. Für das offenbar fehlerhafte נִדְנָה (nach anderer LA נִדְנָה *k* D 715 wurde früher u. a. (St. det.) נִדְנָה oder (m. Suff.) נִדְנָה (v. einem *נִדְנָן) vermutet. Das masoretische נִדְנָה בָּגוּ נִדְנָה ist wohl vielmehr in נִדְנָה „deswegen“ zu ändern.³⁾

Zu dieser Klasse gehören auch die Partt. Hipp^eel der *l* meisten Verbklassen; die Stammsilben werden nach den obigen Regeln behandelt: Sg. abs. **matīahīb* > (§ 34 q) מְתִיֵּהֵב, Pl. abs. **matīahībīn* > **mipīahbīn* > מְתִיֵּהֵבִין. Nur Abs.-Formen sind zu belegen.

II. Belege beim

177

Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אֶתֶר „Ort“ D 235, E 63; בָּלוּ „Abgabe“ E 413 al.; בָּשָׂר „Fleisch“ D 76; דָּהָב „Gold“ D 232, 31, E 715.16; זָמַן „Zeit“ D 216, 712; נְהָרָא „neu“ E 64; נְהָר „Strom“ D 710; נָמַר „Pardel“ D 76;
2. Partizipia: (Hipp^e.) מְתִיֵּהֵב „gegeben“ E 420, 69; מְתִעֵבֵד E 726, *n* מְתִעֵבֵד E 419 (s. § 39 n) „gemacht“;

¹⁾ Dalman, S. 206.

²⁾ Delitzsch, Handw., S. 232a.

³⁾ Siehe Kamphausen, SBOT 18, S. 31.

- o An m. 1. Andere Lesarten: זָּמַן D 216, 712, an der ersteren Stelle von *Kittel* vorgez.; זָּמַן E 64.
- p An m. 2. זָּמַן ist die ursprünglichere Form (< akk. *simānu*, § 7 h), auch in den anderen aram. Dialekten gewöhnlich gekürzt. — Für זָּמַן lies mit LXX זָּמַן „eins“¹⁾.
- q Sg. cstr.: לֵב „Herz“ D 413, 74; שָׁפֵל „niedrig“ D 414;
- r Sg. det.: בֶּשָׂרָא „das Fleisch“ D 211, 49; אֶרְבָּא D 235 al., זָהָבָא E 514 al. „das Gold“ (bab. *dahḫā*); הוֹרָא „die Hoheit“ D 518; זְמַנָּא „die Zeit“ D 37 al., E 53; נְהָרָא E 416, נְהָרָא E 410 al. „der Strom“;
- s Andere Lesart: bab. *dahḫā* D 312. 14 nach Cod. Lond. (§ 35 l).
- t Pl. abs.:
1. Eigentliche Nomina: זָּבִירִין „Widder“ E 69 al.; זְמַנִּין „Zeiten“ D 611 al.; נִכְסִין „Reichtümer“ E 726; עֲלָעִין „Rippen“ D 75;
- u 2. Partizipia: מְתִיבִין „gegebene“ E 719; zu מְתִיבִין und מְתִקְטְלִין s. § 58 s;
- v Pl. cstr.: נִכְסֵי „Reichtümer“ E 68;
Pl. det.: זְמַנֵּי „die Zeiten“ D 221.
- w Suffigierte Formen:
Sg.: הוֹרֵי „meine Hoheit“ D 427. 33; לֵבְךָ „dein Herz“ D 230, 522; אִתְּרָא „sein Ort“ E 516 al.; חֲרִצָּה „seine Hüfte“ D 56; לֵבְיָה „sein Herz“ D 413 al.;
- x Pl.: חֲבֵרֹתָי „seine Genossen“ D 213 al.; פִּטְשִׁירוֹן (bab. *pišṭēhōn*), ein Kleidungsstück, D 321 Qr.
- y An m. In der bab. Form liegt Metathese von *fš* > *šf* vor; außerdem ist *a*, nach § 6 x, zu *i* geworden. Siehe auch § 57 f'.

§ 60. Wörter, deren Endkonsonant vor Endungen geminiert wird (Klasse IV).

- a I. Der entweder ursprünglich oder sekundär geminierte Endkonsonant wird nicht nur in der tib., sondern wahrscheinlich auch in der bab. Überlieferung im Auslaut, also im Sg. abs. und Sg. cstr., vereinfacht, § 16 j, k: **rābb(u)* > רַב ; פֶּם , § 51 b.
- b An m. 1. **gau* (< **gāuuu*) wird, nach § 9 p, zu *gō*, in tib. punktierten Texten mit einem orthogr. א geschr. (das im Ägypt.-aram. fehlt: גֹּו ²⁾): גֹּו „Inneres“. Da *au* im Bibl.-aram. immer zu *ō* wird, lautet der St. abs. (nicht zu belegen) auch so, nicht גֹּו (wie *Ges.-B.*).

¹⁾ Guthe, SBOT 19, S. 37.

²⁾ Cowley, S. 278 b.

An m. 2. Für tib. (cstr.) חַי „lebend“ bietet der Cod. Jem. D 431 viell. *hē* (od. auch *hāi* (?); die Schrift ist undeutlich¹⁾). *hē* wäre lautgesetzlich, nach § 9 j; in *hāi* wäre der Diphthong nach Analogie der Formen mit Endungen erhalten geblieben.

Ein *u* als Stammvokal wird vor dem vereinfachten End- *d* konsonanten gew. zu *o*, § 6 f': **dúbbu* > דָּב (so auch bab.); **gúbbu* > גָּב (so auch bab.); **ḥartúmmu* > tib. חֲרָטָם, aber bab. *ḥartúm*; bab. *pom*, aber tib. פָּם.

II. In allen übrigen Formen folgt dem letzten Stammkons. *e* eine Endung, und die Geminatıon bleibt folglich erhalten: Sg. det. יָמָא, יָבָא; m. Suff. גְּוִיָּה, לְבִי, פְּמָה; Du. abs. שְׁנִין; Pl. abs. עֵינִין, גְּפִין, חֲרָטָיִין; cstr. חֲיִי; det. חֲיִיָּא, חֲשִׁיָּא; m. Suff. חֲשִׁיָּה.

An m. 1. *r* als letzter Stammkons. ist sekundär vereinfacht worden, *f* wobei der vorhergehende Vokal Ersatzdehnung erhalten hat, § 16 m, n: **barrā* > בָּרָא. — Eine Laryngalis ist in dieser Stellung nicht zu belegen.

An m. 2. Einmal ist vielleicht die Geminata durch den Einschub eines *g* *n* aufgelöst, § 13 d, e: אֲנִיָּה „seine Frucht“. Diese Annahme setzt voraus, daß *nb* in diesem Worte, das aus dem akkad. *inbu* entlehnt sein dürfte, früher assimiliert (**ibbu*) und dann, nach § 13 d, wiederhergestellt worden ist. In diesem Fall ist der St. abs. wohl *אֲנִי, andernfalls wäre er *אֲנִיָּה (ein Segolat).

An m. 3. Der Plur. det. עַמְמַיָּא 'amemaijā (§ 18 w), v. עַם „Volk“, ist *h* ein bibl.-aram. Beispiel derselben Pluralbildung nach Analogie der Segolata, die BL § 72 t für das Hebr. bezeugt wurde²⁾.

An m. 4. רַב „groß“ im Plural mit Wiederholung des Stammes **raḥ-* *i* *rabin* > (§ 18 l) רַבְרַבִּין.

Vor dem geminierten letzten Stammkons. bleibt ein *u*-Vokal *j* gew. erhalten (Beispiele oben e). In bab. Überlieferung wird er jedoch zuweilen zu *o*, § 6 i': tib. פְּמָה > bab. *pommāh* „ihr Mund“.

III.	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.	k
Sg. lebend	חַי	חַי	חַיָּא	חַי	חַיִּכּוֹן*	
Pl. Leben	חַיִּין	חַיִּי	חַיִּיא	חַי	חַיִּכּוֹן*	
Sg. Magier	חֲרָטָם	חֲרָטָם	חֲרָטָמָא	חֲרָטָמִי	חֲרָטָמִכּוֹן*	
Pl.	חֲרָטָמִין	חֲרָטָמִי	חֲרָטָמִיא	חֲרָטָמִי	חֲרָטָמִכּוֹן*	
Du. Zähne	שְׁנִין	שְׁנִי	שְׁנִיא	שְׁנִי	שְׁנִיכּוֹן*	

¹⁾ Strack, S. 34*.

²⁾ Siehe noch Brockelmann, Grundriß I, 430.

- l* An m. Ein *i* der Ultima im Sg. abs. od. estr. dürfte, nach § 6 b', in der tib. Überlieferung wenigstens fakultativ, in der bab. immer zu *e* geworden sein: *עֵז (= jüd.-aram.¹⁾) „Ziege“.
- m* IV. Belege beim
Sg. abs.: דָּב (bab. *dob*) „Bär“ D 75; חַרְטֻם (bab. *ḥartūm*) „Magier“ D 210; עַם „Volk“ D 244, 329, E 612; פֶּה „Mund“ D 78.20; רַב „groß“ D 210 al., E 511; רַעֲנָן „üppig“ D 41;
- n* Sg. estr.: גֶּב D 68.25, גֹּב D 613 (bab. *gob*, auch D 625 mit orthogr. 1 geschr.) „Grube“; (נֹאֵל D 325 al., נֹאֵל D 36 al., נֹאֵל D 715 (s. aber § 59 k) „Inneres“; חַי (bab. *ḥai* od. *ḥē*, oben c) „lebend“ D 431; טָל „Tau“ D 412 al.; עַם „Volk“ D 727; פֶּה „Mund“ D 428 al. (bab. *pòm* D 428, 618); פֶּה „Fläche (der Hand)“ D 55; צֶד „Seite“ D 65, 725; רַב „groß“ D 214 al.;
- o* An m. 1. Andere Lesarten: נֹאֵל D 715. Ein bab. punktierter Cod. bietet D 315 al. נֹאֵל²⁾.
- p* An m. 2. גֹּב ist falsche Pleneschreibung.
- q* Sg. det.: אֶרֶץ „das Feld“ D 238 al.; גְּרֵבָה „die Grube“ D 617 al.; חַיָּה (bab. *ḥaiiā*) „der lebende“ D 621.27; יָם „das Meer“ D 72.3; עַמָּה E 713 al., עַמָּה E 512 „das Volk“; פֶּה „die (Hand)fläche“ D 524; רַב „der große“ D 72, E 410, 58;
- r* An m. *Strack*³⁾ liest D 621 fehlerhaft *ḥaiiā*. — Andere Lesarten: עַמָּה E 713, v. *Kittel* vorgez.; עַמָּה E 512.
- s* Du. abs.: שִׁנַּי „Zähne“ (in zwei Reihen) D 77;
- t* Pl. abs.: בִּרְתִּין, ein Maß, E 722 bis; גְּפִין „Flügel“ D 74.6; חַיִּין „Leben“ D 712; חַרְטֻמִּין „Magier“ D 227, 511; עֲזִין „Ziegen“ E 617; רַב־רַבִּין „große“ D 333;
- u* Pl. estr.: חַיִּין „Leben“ E 610;
- v* Pl. det.: אֲשֵׁי אֶרֶץ „die Grundfesten“ E 412, 516; חַיֵּי „die lebenden“ D 230, 414; חַרְטֻמֵּי „die Magier“ D 44.6; עַמֵּי „die Völker“ D 34 al.
- w* An m. 1. Andere Lesarten: אֲשֵׁי E 412, nach *Kittel*; עַמֵּי u. אֲשֵׁי, ersteres v. *Kittel*, letzteres v. *Baer* u. a. überall vorgez.
- x* An m. 2. עַמֵּי nach der Regel Ben Aschers, nach welcher ein Chatef überall da gesetzt werden soll, wo auf einen Konsonanten mit Schwa derselbe Konsonant nochmals folgt. Vgl. BL § 24 m, Fußnote 4.
- y* Suffigierte Formen:
Sg.: לְבִי „mein Herz“ D 728; אֲנִי „seine Frucht“ D 49 al.; גִּי „sein Inneres“ E 57; גִּי „ihr Inneres“ E 415, 62 (§ 20 p); פִּי (bab. *pommāh*) „ihr Mund“ D 75;
- z* Du.: שִׁנֵּי D 76 Kt. 19 Kt., שִׁנֵּי eb. Qr. (bab. *šinnāiā*) „ihre Zähne“;

¹⁾ *Dalman*, S. 142.²⁾ *Strack*, S. 33*.³⁾ S. 39*.

P l.: עֲרִיבֵי D 416 Kt., עֲרִיבֵי eb. Qr. „deine Feinde“; אֲשֹׁרֵי „seine Grund- a' festen“ E 63 (§ 20 b'); גְּלִלָּוֵי „seine Räder“ D 79; גְּבִיֵּי D 76 Kt., גְּבִיֵּי eb. Qr. (bab. siehe § 20 c') „ihre Seiten“; חֲפִיֵּי D 74 Kt., חֲפִיֵּי eb. Qr. (bab. *gappāiā*) „ihre Flügel“.

A n m. Zu אֲשֹׁרֵי, wahrsch. in אֲשֹׁרֵי „seine Feueropfer“ zu ändern, b' s. § 28 k, Fußnote 1.

§ 61. Segolata (Klasse V).

I. Die Segolata, d. h. die Wörter, die nach dem Wegfall *a* kurzer, druckloser Vokale am Wortende (§ 4 j) im St. abs. des Sg. auf zwei konsonantisch fungierende Laute ausgingen, können im Bibl.-aram. in folgende vier Gruppen zerlegt werden:

1. Wörter mit Konsonanten als Endlauten,
2. מָוֹת,
3. מָוֹת,
4. מָוֹת.

A n m. 1. Die Stämme מָוֹת sind durch die Kontraktion von *au* zu *ō* *b* (§ 9 p) in die 1. Klasse übergegangen: **maut* > מָוֹת „Tod“.

A n m. 2. Es gibt auch im Bibl.-aram. Wörter, wo die Entwicklung *c* eines neuen Vokals ausgeblieben ist (§§ 3 e, 12 c'), aber nur unter den Pronn. und Verben. Im übrigen umfaßt das obige Schema alle Segolata, zu welcher Wortklasse sie auch gehören mögen.

A n m. 3. Adjektiva gibt es auch unter den bibl.-aram. Segolaten nicht, *d* s. BL § 60 b.

II. Die erste Gruppe, der die Wörter mit Konsonanten *e* als Endlauten (d. h. keiner der beiden Endlaute ist *u* oder *i*) angehören, ist die weitaus zahlreichste unter allen. Die Wörter verteilen sich auf die drei Typen **qatl*, **qitl* und **qutl*.

1. **qatl*, Sg. abs. u. cstr., wurde zunächst durch den Einschub *f* von *e*, § 12 n, zu abs. **qátel*, cstr. *qàtel*.

α) Bei einigen Wörtern blieb der Druck auf der Paenultima.

Nach §§ 6 d', 8 d entstand dann קָטַל: אָבֹן, מָלַךְ, פִּרְשָׁן, מָלַךְ, קָרָן; bab. *qāḇan*, *mālaḳ*, *qāḇāḏ*. — Bei den Nomm. med. laryng. hat der Svarabhaktivokal unter dem Einfluß der Laryng. *a*-Farbe erhalten, § 12 u: טָעַם.

- g* β) Bei den meisten wurde aber der Druck auf die Ultima verschoben. Der Stammvokal wurde in diesem Fall, nach § 18 l, zu Schwa reduziert: *עֵבֶר*, *לֶחֶם*, *טַעַם*, *בְּעַל־*, *פָּרֶם*, *צִלָּם* (= bab.). — Der Svarabhaktivokal tritt aber oft als *a* auf, und zwar nicht nur vor einer Laryngalis od. vor *r*, was aus § 10 d, u folgt: *אֶרֶע*, *מֶשֶׁח*, *לִירָה* (לִ), *זֶרַע*, *חֶמֶר*, *גֶּבֶר*, *זֶרַע*, *חֶסֶף*, *פֶּלֶג*, *קֶצֶף*; bab. *ʿarāʿ* (§ 18 n), *(bī)zrāʿ*, *gʿbār*, *hʿsāf*.
- h* 2. **qittl*, Sg. abs. u. cstr., wurde nach § 12 n zu abs. **qitel*, cstr. **qitel*.
 α) Bei einem einzigen unter den belegten Nomm. blieb der Druck auf der Paenultima: **hilem* > (§ 6 d') **hīlæm*, wofür aber (s. § 12 r) *חֵלֶם*; so jedoch nur im Tib.
- i* β) Sonst ist der Druck immer auf die Ultima verschoben, und die Formen entwickeln sich wie oben *g*: **tiqél* > (§ 18 l) *תִּיקֵל*, so auch bab. *hēlēm*; gew. mit *a* als Svarabhaktivokal: **miléh* > (§ 10 d) *מִלָּח*, **sipèr* > (§ 10 u) *סִפֵּר*, *עֵבֶר*, *פֶּשֶׁר*, auch in *עֵשֶׁב* (§ 12 z).
- j* 3. **qutl*, Sg. abs. u. cstr., wurde nach § 12 n zu abs. **qutel*, cstr. **qutel*. Der Druck ist in den wenigen zu belegenden Beispielen auf die Ultima verschoben worden: **qutél*, **qutèl* (s. jedoch unten l).
- α) Entweder ist dann der Svarabhaktivokal dem Stammvokal assimiliert worden (§ 8 c): **qušét* > **qušút* > (§§ 6 f', 18 l) *קִשֹּׁט*, so auch bab. *tʰqòf*, § 57 j;
- k* β) Oder auch haben die Wörter (durch Umbildung, § 12 z, a') in der Ultima *a*-Vokal erhalten: **rugéz* > *רִגֵּז*, so auch *כֹּתֵל* (bab. *kopāl*, unten l) u. bab. *tʰqàf*, § 57 l.
- l* Anm. Der Druck ist im späteren Jüd.-pal. Aram. zuweilen auf dem Stammvokal geblieben: *qóṭāl*¹⁾. Das bab. *kopāl* ist entweder ein bibl.-aram. Beispiel für dieselbe Entwicklung: *kòpāl*, oder auch ist es nach § 18 o zu erklären: *kopàl*.

¹⁾ *Dalman*, S. 143f.

In den Formen mit Endungen ist

m

1. der *a*-Vokal des Typus **qatl*

- α) gew. erhalten geblieben: Sg. det. מֶלֶכָּא, כֹּסֶפָּא, אֲבָנָא, m. Suff. שְׁעָרָה; Du. abs. קִרְנִין, det. קִרְנִיָּא, m. Suff. אֲנַפְּוּהִי; Pl. abs. יִרְחִין (§ 12 d), det. מֶלְכֵיָּא, m. Suff. עֲבָדֻהִי, גְּרַמִּיהֻן;
 β) oft aber, nach § 6 x, zu *i* geworden: Sg. det. יִרְתָּא, n שְׂמִשָּׂא; Pl. abs. קִטְרִין, סִגְנִין, דְּבָחִין, cstr. גְּנִי (pers. Lehnwort¹⁾), det. קִטְרִיָּא, סִגְנִיָּא;
 γ) in einem Wort, nach § 10 r, in der tib. Überlieferung o zu *u* geworden: Pl. abs. גְּבָרִין, det. גְּבָרִיָּא; aber bab. *gqbrīn*, *gqbrqīā*;

2. der *i*-Vokal des Typus **qitl*

p

- α) gew. erhalten geblieben: Sg. det. פִּשְׁרָא, m. Suff. גְּשְׁמָה, גְּשְׁמָה, מֶלְכִי; Pl. abs. פִּשְׁרִין, סִפְרִין, cstr. שְׁבִטִי, det. סִפְרִיָּא, m. Suff. בְּרָכוּהִי, טְפָרוּהִי, נִסְפִּיהֻן; nach § 10 k trotz der vorangehenden Laryngalis im Sg. det. חֲסָנָא, עֲשָׂבָא, m. Suff. חֲסָנִי;
 β) nach einer Laryngalis in der tib. Überlieferung zuweilen *r* zu *æ* geworden, § 10 i: Sg. det. חֲלָמָא, m. Suff. חֲלָמִי, Pl. abs. חֲלָמִין; so auch vor š in גְּשְׁמִיהֻן, § 10 s; aber bab. *hilmā*, *hilmīn*;

- γ) in einem Wort in der tib. Überlieferung zu *a* geworden: s Du. abs. רִגְלִין, det. רִגְלִיָּא, m. Suff. רִגְלֻהִי, רִגְלֵיָּא; aber bab. *rizlīn* (ein Plural!), *rizlāiā*, *rizlōhī*, *rizlāiā*. — Tib. *razl-* entweder Hebraismus oder nach § 6 a' zu erklären.

3. der *u*-Vokal des Typus **qutl*

t

- α) erhalten geblieben: Pl. det. כְּתָלִיָּא; bab. Pl. m. Suff. *šuršōhī*;

¹⁾ Ges.-B., sub voc. hebr.

- u β) oder in der tib. Überlieferung zu *ā*, § 6 j', in der bab. zu *o*, § 6 i', geworden: Sg. det. **נְהָא, תְּקַפָּא**; Pl. m. Suff. **שְׁרִישׁוּהִי, אֲרַחֲתֵהּ**, bab. *'orhāpāk*, **אֲרַחֲתֵהּ**, bab. *'orhāpēh*.
- v An m. Für tib. **נְהָא** bab. *nizhā*, vgl. § 51 g', auch die Fußnote.
- w Der Plural zu den Sg.-Formen **qatl*, **qitl* und **qutl* geht auch im Aram. von den Typen **qatal*, bzw. **qital* und **qutal* aus; zur Erklärung vgl. BL § 72 s. **qatalīn*, **qitalīn*, **qutalīn* > (§ 18 u) **קִטְלִין, קִטְלִין, קִטְלִין**, worauf der Stammvokal in der geschlossenen, drucklosen Silbe fakultativ den oben m—u dargestellten Modifikationen unterworfen war (*a* > *i*, *i* > *æ*, *u* > *ā* usw.). Beispiele siehe oben m—u.
- x Wenn *p*, *b*, *t*, *d*, *k* oder *g* als 3. Stammkons. steht, ist es im Plural also spirantisiert, § 11 a: **עֲנִפְוֹהִי, עֲבֹדְוֹהִי, בְּרִכּוֹהִי, מְלִכְיָא, מְלִכִין** (עֲנִפְוֹהִי bei Ges.-B. falsch). Im determ. und suffig. Sing., sowie im Dual, ist ein solcher Laut explosiv: **עֲשָׁבָא, מְלִכָּא, כְּסָפָא, חֲסָפָא**, **אֲנַפְוֹהִי, מְלִכִי, תְּקַפָּא**.
- y An m. 1. Die ursprünglich zweisilbigen Stämme der 3. Klasse und die ursprünglich einsilbigen der 5. unterscheiden sich im Aram. also nur darin, daß *p*, *b*, *t*, *d*, *k*, *g* als 3. Stammkons. im determ. und suffig. Sing., sowie im Dual, bei der ersteren Klasse spirantisch, bei der letzteren explosiv sind. Im Bibl.-aram. gibt es freilich für die 3. Klasse keine einleuchtenden Beispiele: in **לְבָבָה, לְבָבָה, לְבָבָה** steht nämlich vor dem 3. Stammkons. ein Schwa (§ 59 r, w), das ihn auch sonst spirantisch machen würde. Für die Zugehörigkeit eines Wortes zur 3. oder 5. Klasse entscheidet in den meisten Fällen nur die Etymologie.
- z An m. 2. Die explosive Aussprache ist im Plural nach der Elision des 2. Vokals zuweilen wieder eingetreten (§ 11 g): **נִסְכְּהוֹן** für **niskēhōn*: durch die dissimilatorische Einwirkung des Spirans *s* ist die Spirans *k* zur Explosiva verschoben worden¹⁾; Kt. **עֲבֹדְיָה**, Qr. **עֲבֹדְיָה**, neben Formen mit *ð*.
- a' Nach bab. Überlieferung entwickelt sich zwischen dem 2. und 3. Stammkons. zuweilen ein Schwa, sowohl nach ' : *tq'ēmā* (§ 12 f), wie auch nach anderen Kons.: *niš'erīn*, *qit'erīn* (§ 12 m). Hierher gehört auch *s'qrēh* (= tib. **שְׁעֵרָה**), wo das Schwa sich zum Vollvokal entwickelt und den Stammvokal verdrängt hat (§§ 12 f, 18 y).

¹⁾ Vgl. Kautzsch, S. 92f.

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.	b'
Sg. König	מֶלֶךְ	מֶלֶךְ	מֶלֶכָּא	מֶלְכִי	מֶלְכִּיכּוֹן*	
Pl.	מַלְכִּין	מַלְכֵי*	מַלְכֵּיא	מַלְכֵי	מַלְכֵיכּוֹן	
Sg. Horn	קָרֵן	קָרֵן	קָרְנָא	קָרְנִי	קָרְנִיכּוֹן*	
Du.	קָרְנִי	קָרְנֵי*	קָרְנֵיא	קָרְנֵי	קָרְנֵיכּוֹן*	
Sg. Knecht	עֶבֶד	עֶבֶד	עֶבְדָּא	עֶבְדִּי	עֶבְדִּיכּוֹן*	
Pl.	עֶבְדִּין	עֶבְדֵי*	עֶבְדֵּיא	עֶבְדֵי	עֶבְדֵיכּוֹן	
Sg. Monat	יָרַח	יָרַח	יָרְחָא	יָרְחִי	יָרְחִיכּוֹן*	
Pl.	יָרַחִין	יָרַחֵי*	יָרַחֵיא	יָרַחֵי	יָרַחֵיכּוֹן	
Sg. Opfer	דָּבַח	דָּבַח	דָּבְחָא	דָּבְחִי	דָּבְחִיכּוֹן*	
Pl.	דָּבַחִין	דָּבַחֵי	דָּבַחֵיא	דָּבַחֵי	דָּבַחֵיכּוֹן*	
Sg. Traum	חֵלֶם	חֵלֶם*	חֵלְמָא	חֵלְמִי	חֵלְמִיכּוֹן	
Pl.	חֵלְמִין	חֵלְמֵי*	חֵלְמֵיא	חֵלְמֵי	חֵלְמֵיכּוֹן	
Sg. Buch	סֵפֶר	סֵפֶר	סֵפְרָא	סֵפְרִי	סֵפְרִיכּוֹן*	
Pl.	סֵפְרִין	סֵפְרֵי	סֵפְרֵיא	סֵפְרֵי	סֵפְרֵיכּוֹן	
Sg. Wahrheit	קִשְׁט	קִשְׁט	קִשְׁטָא	קִשְׁטִי	קִשְׁטִיכּוֹן*	
Pl.	קִשְׁטִין*	קִשְׁטֵי*	קִשְׁטֵיא*	קִשְׁטֵי	קִשְׁטֵיכּוֹן*	
Sg. Wand	פֶּתֶל	פֶּתֶל	פֶּתְלָא	פֶּתְלִי	פֶּתְלִיכּוֹן*	
Pl.	פֶּתְלִין	פֶּתְלֵי*	פֶּתְלֵיא	פֶּתְלֵי	פֶּתְלֵיכּוֹן	

III. Belege beim

c'

Sg. abs.: אֶבֶן „Stein“ D 234 al. (bab. *ʿāḇan* D 234, 618); אֶרֶץ (bab. *ʿarāṣ*) „Erde“ D 239 Qr. (§ 69 j'); גִּבּוֹר „Mann“ D 225, 511; חֵלֶם „Traum“ D 42, 71 (bab. *ḥelēm* D 71); חֵמֶר „Wein“ E 69, 722; חֶסֶף „Ton“ D 233 al. (bab. *ḥesāf* D 233); טֵעִים „Befehl“ D 214 al., E 48 al.; כֶּסֶף „Silber“ D 232, E 715 al.; לֶחֶם „Mahl“ D 51; מֶלַח „Salz“ E 69, 722; מֶלֶךְ „König“ D 210, E 511, 612; מְרֹד „Empörung“ E 419; מֶשֶׁח „Öl“ E 69, 722; נָשֵׁר „Adler“ D 74; עֶמֶר „Wolle“

D 79; פָּרִים „Halbmine“ D 528; צִלָּם „Bild“ D 231, 31; קִצְרִי „Grimm“ E 723; קֶרֶן „Horn“ D 78; קֶשֶׁט „Wahrheit“ D 247 (s. § 68 s), 434; רִגְזוֹ „Zorn“ D 313; שִׁטְרִי „Seite“ D 75; חֶלֶג „Schnee“ D 79; חֶקֶל „Sikel“ D 526. 27;

d' Andere Lesarten: חֶלֶל D 421; לָהֶם D 51, jedoch nur in jüngeren Codd.²⁾, v. *Kittel* vorgez., aber offenbar fehlerhafte Form; קֶשֶׁט D 434, mit falscher Pleneschreibung, v. *Kittel* u. a. vorgez.; סִטְרִי D 75³⁾, § 6 g; חֶלֶג D 79, fehlerhafte⁴⁾, jedoch v. *Kittel* vorgezogene Form.

e' Sg. cstr.: אֶבֶן „Stein“ E 58, 64; בָּעַל „Herr“ E 48 al.; וְרַע „Same“ D 243; חֶסֶד „Ton“ D 241. 48; טָעַם D 52, E 614, טָעַם E 614, 723 „Befehl“; יָגֵר „Steinhaufe“ Gn 3147; (m. präf. *le*) לִירַח „(vom) Monat“ E 615; כְּתֹל (bab. *kopal*) „Wand“ D 56; מֶלַח „Salz“ E 414; מֶלֶךְ D 237 al., E 614, 712 (bab. *mālak* D 434), מֶלֶךְ E 424, 512 „König“; סִפֵּר „Buch“ E 415 bis, 618; עֵבֶר (bab. *ʿabard*) „Knecht“ D 621; עֵבֶר E 416 al., עֵבֶר E 410 al., „Jenseits“; עֵשֶׁב „Kräuter“ D 412; פֶּלֶג „Hälfte“ D 725; פֶּרֶשָׁן „Abschrift“ E 411 al.; פֶּשֶׁר D 43 al., פֶּשֶׁר D 526 „Deutung“; צִלָּם D 319, צִלָּם D 35 al. (bab., m. präf. *le*, *lišlēm* D 312. 14) „Bild“; שֵׁעַר „Haar“ D 327, 79; חֶרֶע „Tor“ D 249, 326;

f' An m. 1. Der sprachliche Unterschied zwischen Menschenbefehl, כְּוֹרֶשׁ טָעַם E 614, und Befehl Gottes, טָעַם אֱלֹהִים E 614, 723, sowie zwischen menschlichem Bilde, צִלָּם אֱנוֹשִׁי D 319, und Götzenbilde, צִלָּם הָהָבָא D 35, wäre nach einigen⁵⁾ eine masoretische Konstruktion. Vielleicht sind aber טָעַם und צִלָּם echte Hebraismen (§ 1 u).

g' An m. 2. Andere Lesarten: בָּעַל E 717 (ohne Metheg) bei *Ginsburg*, wohl Druckfehler; מֶלֶךְ E 424, v. *Baer* u. a. vorgez.; שֵׁר D 526, v. *Baer* u. a. vorgez.; צִלָּם D 312. 14 in einem bab. punktierten Cod., falsche Pleneschreibung; Cod. Lond. (§ 35 l) eb. *šālam*.

h' Sg. det.: אֶבֶן „der Stein“ D 235 al.; אֶרֶץ „die Erde“ D 235 al. E 511, Jer 1011; אֶרֶץ „die Erde“ Jer 1011; אֶשְׁרָא „die Ausstattung (?)“ E 53. 9; הָרֵא „das Grüne“ D 412. 20; חֶלֶם „der Traum“ D 24 al. (bab. *hilmā*); חֶמֶר „der Wein“ D 51 al.; חֶסֶד (bab. *hosnā*) „die Kraft“ D 237; חֶסֶד „der Ton“ D 234 al., טָעַם „der Bericht“ D 63, E 421, 56 (bab. *ṭāʿmā* D 63); כֶּסֶף „das Silber“ D 235 al., E 514 al.; מֶלֶךְ D 24 al., E 48 al., מֶלֶךְ D 211 „der König“; נֶגֶד (bab. *nizhā*) „das Tageslicht“ D 620; עֵשֶׁב „die Kräuter“ D 422 al.; פֶּשֶׁר D 24 al. (bab. *pišrā*), פֶּשֶׁר (bab. *pišrēh*) D 27, 512 „die Deutung“; צִלָּם „das Bild“ D 231 al. (bab. *šilmā*); קֶרֶן „das Horn“ D 35 al.; שֶׁמֶשׁ „die Sonne“ D 616; חֶלֶל (?) D 516. 29 (bab. *ṭaltā* D 529); חֶקֶל „die Stärke“ D 237;

¹⁾ *Baer*, S. 71.

²⁾ *Eb.*, S. 74.

³⁾ *Eb.*, S. 78.

⁴⁾ *Eb.*, S. 79.

⁵⁾ *Nöldeke*, Literarisches Centralblatt 1896305; *Strack*, S. 22.

A n m. 1. Für אֲשֶׁר־נָא (St. abs. etwa *אֲשֶׁר־נָא od. *אֲשֶׁר־נָא) ist viell. *אֲשֶׁר־נָא i' „unser Heiligtum“ zu lesen¹⁾. — *pišrēh* D 27, 512 wohl die durch den Buchstabentext beabsichtigte Lesung²⁾. — *Strack*³⁾ liest D 516 falsch *-lāpā*; nur *-tā* (d. h. [tāl]tā) ist sichtbar.

A n m. 2. Andere Lesarten: אֲשֶׁר־נָא D 420; אֲשֶׁר־נָא D 63, E 421, § 12 d; j' מֶלֶכָּא D 237 in einem bab. punktierten Cod. ausgelassen⁴⁾; בְּבָל, für מֶלֶכָּא, D 58 an der ersten Stelle⁵⁾; מֶלֶכָּא, für מֶלֶכָּא, D 211; עֲשֵׂה־נָא D 430 bei *Ginsburg*, Druckfehler; פִּשְׁרָה und פִּשְׁרָא (§ 20 n), eb., Kt. u. Qr.; פִּשְׁרָה D 517; *šalmā* D 315 nach Cod. Lond. (§ 35 l); תּוֹקֶפָא D 237 in einem bab. punktierten Cod.⁴⁾, falsche Pleneschreibung.

D u. a b s.: קֶרְנִין „Hörner“ D 77; רִגְלִין (bab. *rizlīn*) „Füße“ D 74; k'

D u. d e t.: קֶרְנֵי „die Hörner“ D 78 al.; רִגְלֵי (bab. *rizlāi*) „die l' Füße“ D 241. 42;

P l. a b s.: גְּבָרִין „Männer“ D 38 al. (bab. *gabrīn* D 320. 24); דְּבָרִין „Opfer“ m' E 63; חֲלֵמִין (bab. *hilmīn*) „Träume“ D 512; יָרֵחַ „Monate“ D 426; מֶלְכִין D 221 al., E 415 al., מֶלְכִים E 413 „Könige“; נִשְׁרִין (bab. *nišrīn*) „Adler“ D 430; סְגָנִין „Statthalter“ D 248; סְפָרִין „Bücher“ D 710; פְּרָסִין „Halbminen“ D 525; פִּשְׁרִין „Deutungen“ D 516; קִטְרִין (bab. *qitrīn*) „Knoten“ D 512. 16; רַחֲמִין (bab. *rahmīn*) „Barmherzigkeit“ D 218; תְּמִרִין „Wunder“ D 628;

A n m. 1. מֶלְכִים falscher Hebraismus, § 53 f. n'

A n m. 2. Andere Lesart: Bab. *gubrīn* D 320.

P l. c s t r.: גְּנוֹי „Schätze“ E 720; קִטְרִי „Knoten“ D 56; שְׁבִטֵי o' „Stämme“ E 617;

P l. d e t.: גְּבָרֵי „die Männer“ D 312 al., E 421 al. (bab. *gabrāi* D 312 al.); p' גְּנוֹי „die Schätze“ E 517, 61; כְּתָלֵי „die Wände“ E 58; מֶלְכֵי „die Könige“ D 237. 44, E 712; סְגָנֵי „die Statthalter“ D 32 al.; סְפָרֵי „die Bücher“ E 61; תְּמִירֵי „die Wunder“ D 332.

Andere Lesarten: Bab. *gubrāi* D 312 al. im Cod. Lond. (§ 35 l); q' כְּתָלֵי E 58⁶⁾, § 6 j'.

Suffigierte Formen: r'

S g.: חֲלֵמִי „mein Traum“ D 46; חֲסִנִי (bab. *hosnī*) „meine Kraft“ D 427; מֶלְכִי (bab. *malkt*, unten s') „mein Rat“ D 424; חֲלֵמָה (bab. *hilmā*) „dein Traum“ D 228; אֲשֶׁר־נָא „sein Leib“ D 430, 521; פִּשְׁרָה „seine Deutung“ D 25 al. (bab. *pišrēh*); שְׁעָרָה (bab. *š'qrēh*) „sein Haar“ D 430; אֲשֶׁמָּה „ihr (f. sg.) Leib“ D 711; אֲשֶׁמָּהוֹן „ihr (m. pl.) Leib“ D 327. 28, bei den Occidentalen an beiden Stellen jedoch nur als Qr.;

¹⁾ Haupt, SBOT 19, S. 34. Siehe aber auch *Bewer*, S. 56.

²⁾ Marti, Daniel, S. 9.

³⁾ S. 36.

⁴⁾ Kahle, M. d. O., S. 81.

⁵⁾ Baer, S. 74.

⁶⁾ Eb., S. 104.

- s' An m. 1. Bab. *mlkt* D 424 fehlerhaft; auch ist das Pathach im Cod. ausradiert¹⁾
- t' An m. 2. Andere Lesarten: גשמייה D 430 in einem bab. punktierten Cod.¹⁾; פִּשְׁרָא D 416 Qr.; פִּשְׁרָא D 58 bei den Occidentalen als Kt., bab. *pišrā* eb.; שְׁעִירָה D 430, § 12 d.
- u' Du.: אֲנַפְּוֹהִי „sein Angesicht“ (eig. „seine Nasenlöcher“) D 246, 319; רַגְלֹהִי (bab. *rizlōhī*) „seine Füße“ D 233. 34; רַגְלֵיהִי D 77 Kt. 19 Kt., רַגְלֵיהִי eb. Qr. (bab. *rizlāiā*) „ihre Füße“;
- v' Pl.: אֲרַחֲתָךְ (bab. *'orhāpāk*) „deine Wege“ D 523; עֲבָדֶיךָ D 24 Kt. (§ 20 a'), עֲבָדֶיךָ E 411 Kt., עֲבָדֶיךָ D 24 Qr., עֲבָדֶיךָ E 411 Qr., „deine Knechte“ (bab. *'abḏāk* D 24 Qr.); אֲרַחֲתֶהּ (bab. *'orhāpēh*) „seine Wege“ D 434; בְּרַכְּוֹהִי „seine Knie“ D 611; טַפְּרֹהִי (bab. *tofrōhī*) „seine Nägel“ D 430; עֲבָדֹהִי „seine Knechte“ D 27 al., E 511; עֲנַפְּוֹהִי „ihre Zweige“, D 49 al.; קִרְצֵהוֹ (bab. *qirṣōhī*) „seine Stücke“ D 625; שְׁרָשׁוֹהִי „seine Wurzeln“ D 412 al. (bab. *šuršōhī* D 423); תִּמְהֹהִי „seine Wunder“ D 333; טַפְּרֵיהִי D 719 Kt., טַפְּרָה eb. Qr. „ihre Klauen“; גְּמִיּוֹהֹן „ihre Knochen“ D 625; גְּשְׁמִיּוֹהֹן „ihre Leiber“ D 327. 28 (§ 20 f'); נִסְכֵּיהֹן „ihre Trankopfer“ E 717; קִרְצֵיהֹן „ihre Stücke“ D 38.
- w' An m. 1. Zu den Pluralen אֲרַחֲתָךְ und אֲרַחֲתֶהּ vgl. § 63 r. Als Sg. ist nicht אֲרַחֲתָא (wie gew.; siehe z. B. *Ges.-B.*) anzusetzen, sondern etwa אֲרַח, denn der Sg. hat in allen Sprachen, wo das Wort vorkommt, mask. Form: äg.-aram. u. aram. Inschr. אַרַח, syr. (St. abs.) *'urāh*, hebr. אֲרַח, süd-arab. אַרַח, akk. *urhu*; nur im Christl.-pal. Aram. *'orhēpā* neben *'orhā²⁾*. Der Plur. hat fem. Form im Hebr. (אֲרַחֲתֶהּ), Christl.-pal. Aram. (*'orhān³⁾*) und Syr. (*'urhāpā*).
- x' An m. 2. Andere Lesarten: אֲרַחֲתָךְ D 523, v. *Kittel* u. a. vorgez.; עֲבָדֶיךָ D 24 als Kt. bei *Kittel*: falsch, weil gegen § 12 d' verstoßend; אֲרַחֲתֶהּ D 434, v. *Kittel* u. a. vorgez., אֲרַחֲתֶהּ eb. in einem bab. punktierten Cod.⁴⁾; קִרְצֵהוֹן, קִרְצֵיהֹן D 38⁵⁾.
- y' III. Die zweite Gruppe umfaßt die Stämme עִי, alle vom Typus **qatl* (vgl. BL § 72 z).
- z' Der Diphthong *ai* blieb, nach § 9 i, in geschlossener Hauptdrucksilbe, also im Sg. abs., erhalten, und die Doppelkonsonanz wurde durch den Einschub eines *i* aufgelöst: **hail* > חַיִּיל. In offener Silbe (die also im Wortinnern steht) ist *ai* erhalten geblieben, § 9 l: Sg. det. **baitā* > (§ 11 e) בֵּיתָא, m. Suff. בֵּיתִי, בֵּיתָה, חַיִּילָה; Du. cstr. עֵינִי, m. Suff. עֵינִי; Pl. abs. עֵינֵין (§ 54 e).

¹⁾ Strack, S. 34*.²⁾ Schulthess, S. 35f.³⁾ Eb., S. 36.⁴⁾ Strack, S. 35*.⁵⁾ Baer, S. 68.

In geschlossener Nebendrucksilbe, d. h. im Sg. cstr., ist es zu $\bar{e}$ geworden, § 9 n: **bāit* > *בַּיִת*, *חַיִל*, *עַיִן*.

An m. 1. Seltner ist der Diphthong in offener Silbe kontrahiert worden, a'' vgl. § 91: *בַּיְתִי* nach einer LA (für *בַּיְתִי*); bab. *hēlēh* (= tib. *חַיְלָה*). Beides aber wohl falsche Hebraismen.

An m. 2. Die eigentümliche Pl.-Bildung von **bāit* — abs. **בַּיְתִין*, m. Suff. b'' *בַּתֵּיכוֹן* *bātēkōn* —, die für das Hebr. und das Aram. gemeinsam ist, dürften aus einem Dialekt stammen, wo *ai* zu $\bar{a}$ geworden und die Explosive erhalten geblieben sind. Man hat offenbar die lautgesetzlich zu erwartende Form aus irgendeinem Grunde vermieden.

An m. 3. Durch hebraisierende Pausaldehnung findet sich zweimal c'' *חַיִל* für das korrekte *חַיִל*, § 5 d.

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.	d''
Sg. Auge	<i>עַיִן</i>	<i>עַיִן</i>	<i>עַיִנָּא</i>	<i>עַיְנִי</i> <i>עַיְנִי</i>	* <i>עַיְנִיכוֹן</i>	
Du.	* <i>עַיְנִיךָ</i>	<i>עַיְנִיךָ</i>	* <i>עַיְנִיךָא</i>	<i>עַיְנִיךָ</i>	* <i>עַיְנִיכוֹןךָ</i>	
Pl.	<i>עַיְנֵינוּ</i>	<i>עַיְנֵינוּ</i>	* <i>עַיְנֵינוּא</i>	<i>עַיְנֵינוּ</i>	* <i>עַיְנֵינוּכוֹן</i>	

Belege beim

Sg. abs.: *חַיִל* D 320 al., *חַיִל* D 34, E 423 „Kraft“; *קָיִט* „Sommer“ D 235;

Sg. cstr.: *בַּיִת* D 427 al., E 52 al., *בַּיִת* E 424 al. „Haus“; *חַיִל* „Kraft“ D 432; *עַיִן* „Auge“ E 55; f''

Andere Lesarten: *בַּיִת* E 63, v. Baer u. a. vorgez.; *חַל* D 432, in einem bab. punktierten Cod., defektive Schreibung. g''

Sg. det.: *בַּיְתָּא* E 53 al., *בַּיְתָּה* E 512, 615 „das Haus“; h''

Du. cstr.: *עַיְנֵיךָ* „Augen“ D 78 (oder auch ein Pl., § 54 e); i''

Pl. abs.: *עַיְנֵינוּ* „Augen“ D 78. 20. j''

Suffigiierte Formen: k''

Sg.: *בַּיְתִי* „mein Haus“ D 41; *בַּיְתָּה* „sein Haus“ D 217 al., E 611 bis; *חַיְלָה* (bab. *hēlēh*, *חַיְלָה* geschr.) „seine Kraft“ D 320;

Andere Lesarten: *בַּיְתִי* D 41, v. Ginsburg, Kittel u. a. vorgez.; *בַּיְתָּה* D 217, 523, in einem bab. punktierten Cod.¹⁾; bab. *hāilēh* D 320, im Cod. Lond. (§ 35 l). l''

Du.: *עַיְנֵיךָ* „meine Augen“ D 431 (oder auch ein Pl., § 54 e); m''

Pl.: *בַּתֵּיכוֹן* „eure Häuser“ D 25. n''

V. Die dritte Gruppe, Stämme *לִי*, ist nur durch eine einzige Form, und zwar vom Typus **quṭl*, vertreten: *עָפְיָה* „sein“

¹⁾ Strack, S. 37*.

Gezweig“ D 49 al., nach § 6 j' aus **ufiēh* entstanden. Als freier Sg. wird, wie im Hebr., **עֲפִיר* angesetzt, wohl mit Recht, vgl. jüd.-aram. 'obī „Dichtheit“¹⁾).

p'' VI. Die vierte Gruppe, Stämme *לִי*, durch ein Wort des Typus **qitl* vertreten, das in verschiedenen, mit Endungen versehenen Formen vorliegt: Sg. det. *לִי* (bab. *hizuā*) „das Gesicht“ D 219, m. Suff. *לִי* (bab. *hiz-*) D 72, *לִי* D 720; Pl. cstr. *לִי* D 228 al. (bab. *hizuē*). Tib. *æ* < *i*, § 10 i.

q'' An m. 1. Der letzte Vokal im bab. *hiz[ui]* D 72 nicht sichtbar. Strack²⁾ liest falsch *hizuē*.

r'' An m. 2. Für *לִי* D 46 lies *לִי* „ich will erzählen“³⁾.

s'' Der freie Sg. auch hier unbekannt. Vermutet wird **לִי*⁴⁾ od. *לִי*⁵⁾. Zum letzteren stimmt jüd.-aram. *hēzū*⁶⁾.

t'' Zu **לִי* „Haus“ s. § 66 c.

§ 62. Nomina auf -ē (Klasse VI).

a I. Diese Nomina, die den hebr. Nomm. auf *לִי* entsprechen, stammen, wie jene, aus ursem. Nomm. auf *-aiu*, *-auu*, *-īu* od. *-īuu* (vgl. BL § 73 a), oder auch aus Nomm. auf *-i'u*, *-īu*, *-īuu*.

b 1. *-aiu* und *-auu* wurden durch die ursem. Halbvokalelision (§ 17 w) zu *ā* (vgl. arab. (al)*mār'ā* < **mār'aiu*, (al)*qānā* < **qānauu*), aber im Aram. wurde, wie im Hebr., *-aiu* nach Analogie des St. cstr. *-ai* wiederhergestellt. Der aram. St. abs. *-aiu* wurde dann, nach § 4 b, j, zu *-āi* > (§ 9 j) *-ē*: **mibnaiu* (s. § 47 x) > **mibnāi* > *מִבְנֵי*. Die Nomina auf *-auu* haben sich auch hier denen auf *-aiu* angeschlossen: ursem. **míglauu* wurde im Aram. zu **míglāi* > *מִגְלֵי*.

c 2. *-īu* und *-īuu* wurden bei der Elision der Halbvokale zu *-ī* (§ 17 w) und dieses im Aram., nach § 6 t, zu *-ē*: **šātiū*, **gāliū* > **šātī*, **gālī* > *שְׁתִּי*, *גָּלִי*.

¹⁾ Dalman, S. 146.

²⁾ S. 40*.

³⁾ Giesebrecht, GGA 1895 598.

⁴⁾ Z. B. Ges.-B.

⁵⁾ Strack, S. 47*.

⁶⁾ Dalman, S. 141.

3. -i'u wurde im Aram., nach §§ 4 j, 17 e, zu -ē: *qārī'u d > קָרִי. -a'u ergab (s. § 17 c) -ā, aber die Qal-Inff. der Verba א"ל wurden nach den Verbis ל"ל umgebildet (§ 47 x): *mīqra'u > *mīqrā, dafür aber מִקְרָא.

4. -īu > (§§ 4 j, 13 o) -ē: *banīu > בָּנִי; so auch -īuu > e (§§ 4 j, 9 g, 6 t) -ē: *manīuu > מָנִי.

Im Sg. cstr. wurden -ai (§ 9 j) und i' (§ 17 e) ebenfalls zu f -ē, -ī und -īu (§ 9 e), sowie -ī (§ 13 o) und -īu (§ 9 g), dagegen zu -ī, das wegen des Nebendrucks lautgesetzlich bleiben sollte (vgl. § 6 t). Die allein zu belegende, gewiß auch allein vorkommende Endung ist aber -ē: אֵי¹⁾; zu den Partt. vgl. § 57 g, Fußnote. — Im späteren Jüd.-pal. Aram. immer -ē²⁾.

II. Im Plural des mask. Typus haben die Nomina auf g -aiu, -auu die übrigen verdrängt³⁾. Im Bibl.-aram. gibt es Beispiele nur für Nomina auf -īu, -īuu und -īū, die also (weil das singularische ē, das hier ein urspr. ī, iu od. ū vertrat, in anderen Fällen aus urspr. ai entstanden war) nach den erstgenannten umgebildet worden sind: ursem. (Gen.-Akk.) *bānī-ina > (§ 17 y) *bānīna (= arab.), im Aram. nach Wörtern auf *-ai-ina (*-au-ina) > (§ 17 y) *-āina umgebildet: *bānāina > (§§ 4 j, 9 i) בָּנִי; so auch (*hāziū-ina >) *hāzīna, zu *hāzāina > הָזִין umgebildet, und (*šarī-ina >) *šarīna, zu *šarāina > שָׂרִין.

An m. עֲנִי D 424 ist formell der Plur. eines Sg. *עֲנִי (Klasse I). Da h es aber eine solche Bildung nicht gibt (Stamm עֲנִי!), ist gewiß die vorgeschlagene Lesung *עֲנִי⁴⁾ — durch hebraisierende Pausaldehnung (§ 5 d) für *עֲנִי — vorzuziehen.

Der Plural des fem. Typus endigt auf (abs.) -āuān: כְּרִסָּן, i det. אֲרִיָּתָא. Diese Formen sind Analogiebildungen nach Pluralen wie *mēnāuāpā zu Sing. *manauatā (> *mēnāpā) „der Teil“. Das

¹⁾ כְּרִסָּא „Thronsessel“ ist aus dem akkad. kursē direkt übernommen worden; das ē ist dann durch falsche Analogie in ai (oder ī) umgesetzt: כְּרִסִּיָּה.

²⁾ Dalman, S. 193.

³⁾ Barth, Sprachw. Unters., S. 29.

⁴⁾ Baer, S. 73.

lange *ā* vor *u* ist auffällig und aus dem Aram. kaum zu erklären, wenn man nicht annehmen will, daß das *ā* von **mēnāpā* eingewirkt hat.

- j* III. Die übrigen Formen, soweit bekannt, gew. lautgesetzlich:
1. Sg. det.: **mištai-ā* > (§ 18 l) מִשְׁתַּיָּא (zum bab. *mištiā* s. § 10 a); **lailai-ā* > (§§ 9 l, 18 l) לַיְלֵיָא; zu מִאֲוֵנֵיָא, zunächst aus **mōzanaiā* (§ 18 u), s. unten l.
 - k* 2. Sg. m. Suff.: **mišbaiēh* (v. $\sqrt{sbu}$, vgl. § 47 x) > (§ 18 l) מִשְׁבַּיָּה; **kursaiēh* (od. **kursiēh*) > כְּרִסְיָה; **hadāihū* > (§§ 20 r', 17 l) חֲדָוְהִי; zu מְרַאֲיָא und מְרִיָּא s. § 66 e.
 - l* 3. Du. det.: מִאֲוֵנֵיָא „die Wage“, eig. „die (beiden) Wagschalen“, ist bei der unaram. Art der 1. Silbe als hebr. Lehnwort anzusehen¹⁾ (< hebr. מֵאֲוָנִים). Aus diesem Du. ist im Aram. ein Sg. rückgebildet²⁾: ba. מִאֲוֵנֵיָא (= Christl.-pal. Aram. u. Mand.³⁾).
 - m* 4. Pl. m. Suff.: **šāni'āika* > Kt. שְׁנַאֲיָא, Qr. שְׁנַאֲיָא.

<i>n</i>	IV.	abs.	estr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. bauend		בְּנֵה	בְּנֵה	*בְּנֵיָא	—	—
Pl		בְּנִין	*בְּנִי	*בְּנֵיָא	—	—
Sg. Wollen		מַצְבֵּא	*מַצְבֵּא	מַצְבֵּיָא	מַצְבֵּי	—
Sg. Wage		מֵאֲוֵנִי	מֵאֲוֵנִי	מֵאֲוֵנֵיָא	—	—
Du.		*מֵאֲוֵנֶיךָ	*מֵאֲוֵנֶיךָ	מֵאֲוֵנֵיָא	—	—
Sg. Thronsessel		כְּרִסָּא	כְּרִסָּא	*כְּרִסְיָא	כְּרִסְיִי	—
Pl.		כְּרִסְוֹן	*כְּרִסְוֹת	כְּרִסְוֹתָא	*כְּרִסְוֹתִי	*כְּרִסְוֹתְכוֹן
Sg. Brust		חֲדָה	*חֲדָה	*חֲדָיָא	חֲדִי	*חֲדִיכוֹן

o V. Belege beim

Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אֲרִיָּה „Löwe“ D 74; מִנָּה „Mine“ D 526 bis. 26 (s. § 47 i'); נָקֵא „rein“ D 79; שְׁלֵה „ruhig“ D 41;

¹⁾ Nöldeke, GGA 1884 1020.

²⁾ Nöldeke, Mand. Gr., S. 148.

³⁾ Ders., Beiträge, S. 56.

2. Partizipia: (Qal Akt.) אָמֵן „kommend“ D 713; בָּעֵה D 612, בָּעֵא p (bab. *bā'ē*, m. ruh. ה) D 614 „bittend“; גָּלֵה D 228. 47 (bab. *gālē*, in D 228 m. ruh. א geschr.), גָּלֵה D 222. 29 „offenbarend“ (§ 47 b''); דָּמֵה „ähnlich“ D 325; הִנֵּה „sehend“ D 231 al.; חָמֵה „schlagend“ D 519 (nach einer LA); עָנֵה „antwortend“ D 25 al. (S. 164, Fußnote 1); צָבֵה „wollend“ D 519 quater; קָרֵה „rufend“ D 34 al.; שָׁתֵה „trinkend“ D 51; (Pass.) אָוֵה „angezündet“ D 322 (§ 49 c); בָּנֵה „gebaut“ E 511; הִנֵּה „gesehen“, „angemessen“ D 319; שָׁלֵה „gelöst“, „wohnend“ D 222 (§ 26 k); (Hiḥpe.) מְבַנֵּה „im Bau begriffen“ E 58.16; (Pa. Akt.) מַצְלֵה „betend“ D 611; מְשַׁלֵּה „auflösend“ D 512 (§ 47 f''); (Haf. Akt.) מְהוֹרֵה „preisend“ D 223; מְהַעֲדֵה „absetzend“ D 221 (§ 47 j''); מְהַשְׁנֵה „abändernd“ D 221; (ʿAf. Akt.) מוֹרֵה „preisend“ D 611; מְחֵה „lebendig machend“ D 519 (§ 49 l);

3. Infinitive: (m. präf. ל) לְבַנֵּה „zu bauen“ E 53.13 (§ 47 y, b''); בְּבַנֵּה „bauen“ E 52 al.; מְבַעֵה „bitten“ D 218; מְגַלֵּה „offenbaren“ D 247; מוֹאֵה „anzünden“ D 319; מְהַוֵּה „sehen“ E 414; מְקַרֵּה „lesen“ D 58.16; מְקַרֵּה „werfen“ D 320, E 724; מְשַׁלֵּה „auflösen“ D 516; מְחֵה „kommen“ D 32;

S g. c str.: כְּרִסֵּה (bab. *kursē*) „Thronsessel“ D 520; מְרֵה „Herr“ D 247, 523; r Andere Lesarten: מְרֵה D 247, v. Baer u. a. vorgez.; מְרֵה D 523, v. Kittel S vorgez.

S g. det.: לַיְלִיָּה „die Nacht“ D 219 al.; מְאֻנֵּה „die Wage“ D 527; t מְשַׁחֲיָה (bab. *mištiā*) „das Gelage“ D 510; Andere LA: siehe sofort.

Du. det.: מְאֻנֵּה „die Wage“ D 527 nach einer v. Kittel u. a. vor- u gezogenen LA.

Pl. abs.:

1. Eigentliche Nomina: כְּרִסֵּה „Thronsessel“ D 79; עֲנֵי „elende“ D 424;

Andere LA: עֲנֵי D 424.

2. Partizipe: (Qal Akt.) בָּנֵה „bauende“ E 412 al.; בָּעֵה „suchende“ x D 65; הִנֵּה „sehende“ D 327, 523; עָנֵה „antwortende“ D 324; שָׁתֵה „sich verändernde“ D 59; שָׁתֵה „trinkende“ D 523; (Pass.) שָׁרֵה „aufgelöste“ D 325; (Pa. Akt.) מַצְלֵה „betende“ E 610; (Hiḥpa.) מְשַׁחֲיָה „sich lösende“ D 56;

An m. 1. Für עֲנֵי D 324 ist wahrscheinlich עֲנֵי (3. M. Pl. des Noml.) y zu lesen¹⁾.

An m. 2. Andere Lesarten: בָּעֵה D 65 Qr. bei den Orientalen, vgl. jüd.-aram. *rā'ān* u. a.²⁾; הִנֵּה D 523 bei Ginsburg, Druckfehler.

¹⁾ Nöldeke, GGA 1884 1021 f.

²⁾ Dalman, S. 350.

- a' Pl. det.: אֲרִיּוֹת „die Löwen“ D 68 al.
 b' Andere LA: אֲרִיּוֹת D 68 al.¹⁾
 c' Suffigierte Formen:
 Sg.: מֶרְאִי D 416 Kt. 21 Kt., מֶרְי eb. Qr. „mein Herr“; חֲדָוְהִי (bab. *hēdōhī*) „seine Brust“ D 232; כְּרִסִּיהַ „sein Thronsessel“ D 79; מְוִיָּה „sein Anzünden“ D 319; מְעֻוְהִי „seine Eingeweide“ D 232; מְצַבִּיָּה „sein Wollen“ D 432;
 d' Andere Lesarten: חֲדָוְהִי D 232²⁾; כְּוִרְסִיָּה und כְּרִסִּיָּה D 79³⁾.
 e' Pl.: שְׁנֵאֵיךְ D 416 Kt., שְׁנֵאֵיךְ eb. Qr. „deine Feinde“.
 f' Zu מֶרְאִי „Herr“ s. § 66 e.

§ 63. Feminina auf -ā, von maskulinen Nicht-Segolaten gebildet (Klasse VII).

- a I. Zwischen dem 2. und 3. Stammkons., falls diese nicht eine Geminata bilden, haben — oder hatten wenigstens früher — die Nomina dieser Klasse, weil aus mask. Nicht-Segolaten gebildet, einen Vokal. *p*, *b*, *t*, *d*, *k* und *g* als 3. Stammkons. sind also spirantisch, § 11 a. Die Nomm. der folg. (VIII.) Klasse, die von mask. Segolaten gebildet sind, haben dagegen an dieser Stelle urspr. keinen Vokal; ein *p*, *b*, *t*, *d*, *k* oder *g* als 3. Stammkons. ist hier folglich explosiv (wenn sich nicht, nach § 12 d, ein sekundäres Chatef entwickelt hat, wodurch ein folg. *p* usw. spirantisiert worden ist).
- b Die Klasse zerfällt in zwei Gruppen: 1. Wörter mit unveränderlichen Vokalen (wie חֵינָה), 2. Wörter mit einem veränderlichen Vokal (wie אֲנָרָה). Der Vokal der Fem.-Endung ist hierbei nicht eingerechnet.
- c II. Die erste Gruppe umfaßt die Feminina auf -ā, denen Maskulina zugrunde liegen:
1. von der 1. Klasse: יְתִירָה „sehr groß (f.)“ zu יְתִיר; קִימָה „bleibend (f.)“ zu קִים; עֲבִידָה „Arbeit“ zu *עֲבִיד „Getanes“;
 - d 2. von der 3. Klasse: צִדְקָה „Gerechtigkeit“, < *šādaqatu, zu *šādaq;

¹⁾ Hoffmann, ZDMG 32 (1878) 753.

²⁾ Baer, S. 66.

³⁾ Eb., S. 79.

3. von der 4. Klasse: *רַבָּה „groß (f.)“ (det. רַבָּתָא) zu רַב, e
< *rābbu;

4. von der 6. Klasse: *קָצָה „Endung“ (cstr. =), < *qāṣaṣatu, f
zu *קָצָה (= hebr. St. cstr.), *qāṣaṣu.

Die urspr. Fem.-Endung *-at(u) g

1. wurde in der Pausa zu -ā, das später auch in die Kontext-
form des Sg. abs. eingedrungen ist, § 17 s: *mīllatu
> מִלָּה;

Anm. Bei den Stämmen מִלָּה ist das t (wie immer nach dem langen ā
der Pl.-Endung) erhalten geblieben, weil durch die Kontraktion eine
pluralähnliche Form entstanden ist: ursem. *tāuqiatu > (§ 17 w) *tāuātu
> (§§ 4 j, 18 l) מִלָּה; *qāṣaṣatu > *qāṣātu > קָצָה.

2. wurde im Sg. cstr. zu -ap, § 11 a: מִלָּת; so wohl auch i
vor den schweren Sg.-Suffixen: -kóm, -kōn usw. (die Formen
nicht zu belegen);

Anm. Bei den Stämmen מִלָּה endigt auch der St. cstr. auf -āp: j
*qāṣaṣat > *qāṣāt > קָצָה.

3. wurde im Sg. det. und vor leichten Sg.-Suffixen k
zu -p-: *millatā > (§ 18 l) מִלָּתָה; שְׁלוֹתָהּ. Im Sg. det.
hat aber anstelle der in offener Silbe vor dem Druck regel-
mäßig eintretenden Reduktion des Vokals (§ 18 l) oft völlige
Elision desselben stattgefunden (§ 18 r), was aus der Wieder-
herstellung der explosiven Aussprache des t (§ 11 g)
hervorgeht; neben den regelmäßigen Formen bēišpā,
bīšpā, gbūrēpā, mēdīnpā, mārāḏpā, ‘abīḏpā, š’ēlpā finden
sich also bēīštā, bīštā, gbūrtā, mēdīntā, mārāḏtā, ‘abīḏtā,
š’ēltā (zur Schreibung dieser Formen, בְּאִישׁוֹתָא usw.,
s. § 4 c’).

Zur Entwicklung der Stammvokale ist folgendes zu bemerken: l

In *גִּזְרָה und den übrigen Nomm. des kanaanäischen Typus
קִטְלָה (s. § 51 y’) ist das ē in der Flexion unveränderlich. Diese
Nomina gehören also zur 1. Gruppe.

פָּחָה < *pahḥā, § 13 s; cstr. פָּחָה < *pahḥāp, § 16 m (siehe des m
Näheren §§ 16 a, 18 j).

חֲסִידָה D 314, < (§§ 11 g, 16 l) *haṣṣēḏā, d.h. dem Interr.-Adv. + einem Nom. n
*צִידָה. Die gew. Zusammenstellung dieses Nomens mit dem hebr. צִידָה

„Vorsatz“ („ist es Vorsatz?“) ist um so unsicherer, als man als bibl.-aram. Äquivalent eines hebr. צָדִיץ eher etwa צָדִי (cstr. צָדִית) erwartet. Viell. ist mit *Bevan*¹⁾ הֲאִנָּה „ist es wirklich?“ zu lesen.

o הַחוּלָה Kanaanismus für *הַחוּלָה, § 51 s'.

p Gingen im Aram. der Drucksilbe drei kurze, freie Vokale vorher, so wurde der erste reduziert (§ 18 l) und der dritte elidiert (§ 18 u); **nafaqapā* (St. det.) wurde im Syr. also zu *nʿfaqpā* „die Ausgabe“. Das bibl.-aram. (**nafqapā* >, § 6 x) נִפְקָתָא ist eine Neubildung nach dem St. abs. *נִפְקָה. So auch נִשְׁמָתָךְ < **naša-mapāk*, nach abs. *נִשְׁמָה.

q Eine Dualform ist in dieser Klasse nicht zu belegen.

r Viele Feminina haben einen Plural mask. Form (§ 53 i), wie מִלָּה „Wort“ Pl. abs. מִלִּין, cstr. מִלֵּי usw. Die Endungen des fem. Pluraltypus sind abs. -ān, cstr. -āp, det. -āpā, m. Suff. -āpī, -āpāk usw. Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

s *פִּנְתִּי „Genosse“, aus dem akkad. *kinattu*²⁾, hat als Pl. *פִּנְתִּין (m. Suff. פִּנְתִּין usw.): Analogie der Wörter auf Sg. -āp < **auat*, Pl. -āuān; s. zu diesen § 62 i.

t Der Pl. det. von פִּתְחָה < **pahḥā* (oben m) lautete **pahḥauāpā* (also ohne Dehnung des zweiten a, vgl. oben s), woraus, nach §§ 18 l, 16 l, 12 d, פִּתְחוּתָא (ähnlich wie im Westsyr.).

u Der Pl. von *רַבָּה lautete mit Wiederholung des Stammes **rabrabān* > (§ 18 l) רַבְרָבִין, vgl. den mask. Pl., § 60 i.

v *נִשְׂיָן „Frauen“ (m. Suff. נִשְׂיָהוֹן) dient metaplastisch als Pl. zu dem mit dem hebr. נִשְׂא verwandten Wort, das im späteren Jüd.-pal. Aram. 'ittā lautete³⁾ und in den ägypt.-aram. Texten אִתָּה⁴⁾ geschrieben wird.

w		abs.	cstr.	det.	m.leichten	m.schweren
					Suff.	Suff.
Sg.	Wort	מִלָּה	מִלַּת	מִלְתָּא	מִלְתִּי	*מִלְתִּכּוֹן
Pl.		מִלִּין	מִלֵּי	מִלִּיא	מִלֵּי	מִלִּיכּוֹן
Sg.	Tier	חַיָּה	חַיִּית	חַיִּיתָא	חַיִּיתִי	*חַיִּיתִכּוֹן
Pl.		חַיִּין	חַיִּית ⁵⁾	חַיִּיתָא	חַיִּיתִי	חַיִּיתִכּוֹן

¹⁾ S. 82.

²⁾ *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 46.

³⁾ *Dalman*, S. 200. ⁴⁾ *Cowley*, S. 276 b.

⁵⁾ Zu belegen von יוֹם „Tag“: יוֹמָת (§ 57 u).

	abs.	cstr.	det.	m.leichten Suff.	m.schweren Suff.
Sg. Provinz	מְדִינָה	מְדִינַת	מְדִינַתָּא	מְדִינַתִּי*	מְדִינַתְכוֹן*
Pl.	מְדִינִין	מְדִינַת ¹⁾	מְדִינַתָּא	מְדִינַתִּי	מְדִינַתְכוֹן
Sg. Ende	קֶצֶת	קֶצֶת	קֶצֶתָּא*	קֶצֶתִּי*	קֶצֶתְכוֹן*
Pl.	קֶצֶוֹן ²⁾	קֶצֶת*	קֶצֶתָּא ³⁾	קֶצֶתִּי	קֶצֶתְכוֹן

III. Belege beim

א

Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אָמָה „Volk“ D 329; אָרְכָה „Länge“ D 424, 712; אָשָׁא „Feuer“ D 711; בִּינָה „Einsicht“ D 221; גָּוָה „Stolz“ D 434; וְעִירָה „klein (f.)“ D 78; חֲבוּלָה „Verbrechen“ D 623; חֲטָאָה E 617 Kt., חֲטָאָה eb. Qr. (§ 51 d'') „Sündopfer“; חֲיָוָה D 75.7, חֲיָוָה D 413 „Tier“; טָוֶה „Fasten“ D 619; יָצִיבָה „fest (f.)“ D 613, 716; יִקְרָה „schwer (f.)“ D 211; יִתְיָרָה D 433, 514, יִתְיָרָה D 512, 64 „sehr groß (f.)“; מְדָבָה (bab. *kəḏḏā*) „lügenhaft (f.)“ D 29; מְגִלָּה „Buchrolle“ E 62; מְדָה „Abgabe“ E 420; מְלָה „Wort“ D 29.10; מְנָדָה „Abgabe“ E 413, 724; מְרָדָה „aufrührerisch (f.)“ E 415; סוּמְפִנְיָה D 35.15 (bab. *sūmpōneīā* D 315), סוּפְנִיָה D 310 Qr., סוּפְנִיָה D 310 Kt. „συμφωνία“; עָמָה „Rat“ D 214 (§ 51 g); עָלָה „Ursache“ D 65 bis. 6; פְּחָה „Statthalter“ E 514; (m. präf. *h^a*) הַצָּדָה (?) D 314; צִדְקָה „Gerechtigkeit“ D 424; קִימָה (bab. *qeīāmā*, fehlerhaft) „dauernd (f.)“ D 423; שָׁלָה o. ä. (שָׁלָה ? שָׁלָה) „Unehrerbietiges“ (s. aber auch *Ges.-B.*) D 329 Kt.; תְּקִיפָה D 240. 42, תְּקִיפָה D 77 „hart (f.)“;
2. Partizipia: (Qal Pass.) בִּטְלָה „aufhörend (f.)“ E 424 (nach einer *y* LA, vgl. unten *z'*); דִּחְלָה „fürchterlich (f.)“ D 77.19; פְּלִיגָה „geteilt (f.)“ D 241; שְׁחִיתָה „verdorben (f.)“ D 29, 65 bis; שְׁנִיָה „andersartig (f.)“ D 719 nach einer LA (s. § 47 b''); תְּבִירָה „zerbrochen (f.)“ D 242; (Hipp.) תְּעִבָה „gemacht (f.)“ E 58; מְחִצָּפָה „streng (f.)“ D 215 (nach einer LA); מְחִצָּפָה „streng (f.)“ D 322 (nach einer LA);

Anm. 1. מְדָה und מְנָדָה sind Varianten desselben Wortes, § 13 e. *z*

Anm. 2. Andere Lesarten: אָרְכָה D 424; חֲבוּלָה D 623, v. Baer u. a. *a'* vorgez.; חֲטָאָה E 617⁴⁾, fehlerhaft; יִתְיָרָה D 512, 64; מְנָדָה E 420, v. Baer u. a. vorgez.; סוּמְפִנְיָה D 35, סוּמְפִנְיָה (ohne Metheg unter ס) D 315, letzteres bei Ginsburg, wohl nur ein Versehen; סוּמְפִנְיָה D 315 in einem bab. punktierten

¹⁾ Zu belegen von יוֹמָה „Tag“: (§ 57 u).

²⁾ Zu belegen von פְּרִימָה, § 62 v.

³⁾ Zu belegen von אֶרֶץ, § 62 a'.

⁴⁾ Baer, S. 106.

Cod.¹⁾; bab. *sampēn[ē]iā*, eb.¹⁾; עָלָא D 68 bei *Kittel*; קִימָא D 423, v. *Ginsburg* vorgez.; תְּקִיפָא D 242.

b' Sg. cstr.: גְּזֵרָה „Beschluß“ D 414. 21; דְּבָרָה „Sachverhalt“ D 230, 414; חַיּוּה „Tier“ D 238 al.; חֲנֻכָּה „Einweihung“ D 32. 3, E 616. 17; (m. präf. *le*) לִיקְרָה „(dem) Brennen“ D 711; מְדִינָה „Abgabe“ E 68; מְדִינָה „Provinz“ D 248 al., E 716; מִלָּה „Wort“ D 210 al.; נְבוּאָה „Prophezeiung“ E 614; עֲבִידָה „Arbeit“ D 312, E 424 al. (bab. *'ēbīdāp* D 312); פָּחַח „Statthalter“ E 53 al.; קֶצֶת „Ende“ D 242 al. (bab. *qasāp* D 242, § 18 o, aber m. präf. *le*: *liqšāp* D 426. 31);

c' Andere LA: קֶצֶת D 426. 31, falsche Umbildung nach der 2. Gruppe.

d' Sg. det.: בְּאִישָׁתָא E 412 Kt., בְּשָׂתָא eb. Qr. „die böse“; בִּירְתָא „die Burg“ E 62; גְּבוּרְתָא (bab. m. präf. *uē*: *uizbūrepā*) „die Stärke“ D 220. 23; חַיּוּתָא „das Tier“ D 411 al.; מְדִינָתָא „die Provinz“ E 58, 62; מִלְּתָא D 28 al., מִלְּתָה D 26 „das Wort“; מְרִידָתָא „die aufrührerische“ E 412; נִפְקָתָא „die Ausgabe“ E 64. 8; עֲבִידָתָא „die Arbeit“ D 240, E 58; רַבְתָּא „die große“ D 427; שְׂאֵלָתָא „die Angelegenheit“ D 414;

e' Andere Lesarten: גְּבוּרְתָא D 220. 23; חַיּוּתָה D 411; חַיּוּתָא D 711 (Pl. Det.)²⁾; מִלְּתָא D 26; נִפְקָתָא E 64. 8³⁾, vgl. § 10 t; עֲבִידָתָא E 58, v. *Kittel* vorgez., § 5 o.

f' Pl. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אֲחִידָן (bab. *'ahīd[ān]*, § 18 n) „Rätsel“ D 512; אֵלִין „Ellen“ D 31, E 63; דְּחִין (?) D 619; חַיּוֹן „Tiere“ D 73; חֲנָטִין „Weizen“ E 69, 722; חֲשָׁחִין „Bedürfnisse“ E 69; פְּנִין „Fenster“ D 611; מְדִנָּן „Provinzen“ E 416; מִלִּין „Worte“ D 71. 26; עֲלָן „Brandopfer“ E 69; רַבְרָבִין „große“ D 248 al.; שְׁנִיָּא „viele“ D 248, E 511;

g' 2. Partizipia: (Qal Pass.) פְּתִיחָן „geöffnete (f.)“ D 611; (ʿAf. Akt.) מְגִיחָן „in Bewegung setzende (f.)“ D 72;

h' An m. 1. דְּחִין, חֲנָטִין u. חֲשָׁחִין gehören viell. in die 8. Klasse.

i' An m. 2. Andere Lesarten: דְּחִין D 619, bei den Orientalen; מְדִינָן E 416; עֲלָן⁴⁾ E 69; סְגִיָּא (§ 6 g), סְגִיָּאִין (Mask.) E 511⁵⁾.

j' Pl. cstr.: מִלֵּי „Worte“ D 510;

k' Pl. det.: אֲמִיָּא „die Völker“ D 34 al., E 410; חַיּוּתָא „die Tiere“ D 77 al.; מְדִינָתָא „die Städte“ D 32. 3; מִלֵּי „die Worte“ D 711. 16; עֲמִיקָתָא „die tiefen Dinge“ D 222; פָּחַחָא „die Statthalter“ (bab. *pahūāpā*) D 32 al.; רַבְרַבְתָּא „die großen (f.)“ D 711. 17.

l' Andere LA: חַיּוּתָא D 712²⁾, oben d'.

m' Suffigierte Formen:

Sg.: נִשְׁמָתָךְ „dein Leben“ D 523; שְׁלִוְתָךְ „deine Ruhe“ D 424; חֲזוּתָה „sein Anblick“ D 48. 17;

¹⁾ Strack, S. 33*.

²⁾ Baer, S. 79.

³⁾ Eb., S. 105.

⁴⁾ Hoffmann, ZDMG 32 (1878) 753.

⁵⁾ Baer, S. 104.

An.m. 1. Für חֲוֹתָהּ ist viell. חֲוֹרָה „sein Umfang“ o. ä. zu lesen.¹⁾ n'

An.m. 2. Andere Lesarten: שְׁלֹתָךְ D 424, fehlerhaft; חֲוֹתָהּ D 48.17²⁾. o'

Pl.: לְחַנְתֶּךָ „deine Keksweiber“ D 523; עֲוִיֶּתֶךָ „deine Sünden“ D 424; p'
אֲרֻכָּתָה „seine Knie“ D 56; יִרְכָּתָה „seine Lenden“ D 232; כְּנֻתָה „seine Ge-
nossen“ E 56; לְחַנְתָּה „seine Keksweiber“ D 52.3; חֲבֵרָתָה „ihre Gefährtinnen“
D 720; נְשֵׁיהֶן „ihre Frauen“ D 625; כְּנֻתָהֶן „ihre Genossen“ E 49 al.; פְּלִגְתָּהֶן
„ihre Abteilungen“ E 618.

Andere Lesarten: אֲרֻכָּתָה D 56, mit Wiederherstellung der explosiven q'
Aussprache des b (§§ 12 c, 11 g); אֲרֻכְבָּתָה eb., in einem bab. punktierten
Cod.³⁾, § 20 n; חֲבֵרָתָה D 720, § 20 p; פְּלִגְתָּהֶן E 618, von Kittel vorgezogen.
— Für כְּנֻתָהֶן ist E 53, 6 e. 13 viell. כְּנֻתָה zu lesen⁴⁾.

Die zweite Gruppe umfaßt die Feminina auf -ā, denen r'
Maskulina von der 2. Klasse zugrunde liegen: יַבֶּשֶׁה „trockenes
Land“ (det. יַבֶּשֶׁתָּהּ), wie zu einem mask. יָבֵשׁ „könnend
(f.)“ zu יָכַל, oder der 6.: דְּמִיָּה „ähnlich (f.)“ zu דָּמָה.

Die Fem.-Endung (*-at >) -ap s'

1. entwickelte sich im Sg. abs. u. cstr. wie bei der 1. Gruppe:
abs. *iggarāt (eig. *iggirāt, vgl. akk. *egirtu*, § 16 c) >
(§ 18 l) אִגְרָה, *himāt > (§ 10 m) חִמָּה od. (§ 10 n) חִמָּה;
cstr. *šanāt > שָׁנָת;

2. wurde im Sg. det. und vor leichten Sg.-Suff. zu t; das a t'
wurde nämlich, nach § 18 u, elidiert und die explosive
Aussprache des t (außer nach einem Chatef) wiederher-
gestellt: *iāqiðapā > יִקְדָּתָה; *šinapēh > שִׁנָּתָה.

An.m. 1. šinapēh konnte auch, nach § 16 a, zu *šinnapēh, > (§ 18 l) u'
שִׁנְתָּה, werden.

An.m. 2. שְׁעָה „Stunde“ (= syr.) wohl ein Kanaanismus für שְׁעָה, § 51 i; v'
danach in der bab. Überlieferung St. det. šā'epā od. (§ 18 o) šā'apā. Im Tib.
ist der St. det. gew. lautgesetzlich שְׁעָתָה, שְׁעָתָה, < (§§ 18 u, 12 d) *šā'apā.

Wie im Sg. abs. und cstr. wird auch im Plural der ver- w'
änderliche Stammvokal zu Schwa: abs. *mattanān* > (§ 18 l) מִתָּנָן;
*šanīn > שָׁנִין; *kāpibān > כָּתִבָּן; det. *musattarāpā > מִסְתַּרְתָּה;
m. Suff. מִתְנַתֶּךָ.

¹⁾ Behrmann, Daniel, S. 26.

²⁾ Strack, § 19*.

³⁾ Eb., S. 35*.

⁴⁾ Guthe, SBOT 19, S. 34.

x'		abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Jahr		שָׁנָה	שָׁנָת	*שָׁנָתָא	שָׁנָתִי	*שָׁנָתְכוֹן(?)
Pl.		שָׁנִין	שָׁנִי	שָׁנִיא	שָׁנִי	שָׁנִיכוֹן
Sg. Brief		אַגְרָה	אַגְרָת	אַגְרָתָא	אַגְרָתִי	*אַגְרָתְכוֹן(?)
Pl.		אַגְרִין	אַגְרָת	אַגְרָתָא	אַגְרָתִי	אַגְרָתְכוֹן
Sg. brennend		יִקְדָּה	*יִקְדָּת	יִקְדָּתָא	—	—
Pl.		יִקְדָּן	*יִקְדָּת	יִקְדָּתָא	—	—

y' V. Belege beim

Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אַגְרָה „Brief“ E 48; אִנְדָּה „Nachricht“ D 25.8 (nach einer von *Baer* vorgezogenen LA); חֶמָּא (bab., m. präf. *u^e*: *uⁱh^mā*, m. ruh. ה) D 313; חֶמָּא D 319 „Zorn“; שִׁבְכָא „σαμβύκη“ D 35 al. (bab. *sqb[be]kā* D 315); שָׁעָה „Stunde“ D 416;

2. Partizipia: (Qal Akt.) אֹכְלָה „essend (f.)“ D 77.19; בִּטְלָה „aufhörend (f.)“ E 424; דְּמִיָּה „ähnlich (f.)“ D 75; יִכְלָה „könnend (f.)“ D 721; כְּתִבָּה „schreibend (f.)“ D 55 (§ 33 g); עֹבְדָה „tuend (f.)“ D 721 (§ 39 l); רִפְסָה „zertretend (f.)“ D 77.19 (§ 33 f); שְׁנִיָּה „andersartig (f.)“ D 719 (§ 47 b''); (Hiḥp.) מְתִיבָה „gegeben (f.)“ E 68; (Pa. Akt.) מְלַלָּה „redend (f.)“ D 711 (§ 48 p); (Pass.) מְשַׁנִּיָּה „verschieden (f.)“ D 77 (§ 47 e'', f''); (Hiḥpa.) מְתַנַּשָּׂא „sich erhebend (f.)“ E 419; (Haf. Pass.) מְהַחֲצֵפָה „streng (f.)“ D 215 (§ 39 r); ('Af. Akt.) מְדַקָּה „zerermalmend (f.)“ D 77.19 (§ 48 v); (Pass.) מְחַצֵּפָה „streng (f.)“ D 322 (§ 39 u);

a'' Andere Lesarten: אַגְרָא E 48, v. *Kittel* vorgez.; חֶמָּה D 313; bab. (m. präf. *u^e* + *b^e*) *u^ebⁱh^mā*, m. ruh. א, eb.; bab. *u^qh^emā*, eb. (Cod. Lond., § 35 l); חֶמָּה D 319¹⁾; מְבַכָּא D 35, v. *Kittel* vorgez.; bab. *sqb[be]kā* D 315.

b'' Sg. cstr.:

1. Eigentliches Nomen: (') שָׁנָת „Jahr“ D 71, E 424 al.;

c'' 2. Partizip: מְהַנְיִיקָה „Mühe machend (f.)“ E 415;

d'' Sg. det.:

1. Eigentliche Nomina: אַגְרָתָא „der Brief“ E 411, 56; יְבִשְׁתָּא (bab. *iqbbaštā* „das trockene Land“ D 210; נְבִרְשָׁתָא (bab. *nqbrqštā*) „der Leuchter“ D 55; שְׁעָתָא D 36 al. (bab. *šā'pā* D 315; *šā'qpa*, m. ruh. ה, D 480), שְׁעָתָה (bab. *šā'pā*) D 55 „die Stunde“;

¹⁾ *Baer*, S. 69.

2. Partizip: יִקְדָּחַת „die brennende“ D 36 al;

e'

Andere Lesarten: יִקְדָּחַת D 315. 17, falsche Pleneschreibung; שֶׁעָתָה D 36 (ohne das sekundäre Chatef und also mit wiederhergestellter explosiver Aussprache, vgl. oben t'); bab. šā'pā D 315, in Cod. Lond. (§ 35 1); שֶׁעָתָה D 55.

Pl. abs.:

g'

1. Eigentliche Nomina: מִתְּנֵן „Geschenke“ D 26. 48; שְׁנֵי „Jahre“ D 61, E 511;

2. Partizipia: כְּתִיב „schreibende (f.)“ D 55; נִקְשָׁה „anschlagende (f.)“ D 56; מִלָּקָה „hinaufsteigende (f.)“ D 73; שְׁנֵי „andersartige (f.)“ D 73;

h'

Pl. det.: Partizip: מִסְתָּרִים „die verborgenen (f.)“ D 222.

i'

Suffigierte Formen:

j'

Sg.: שְׁנֵי „sein Schlaf“ D 619;

Andere Lesarten: שְׁנֵי, v. Baer vorgez., so auch in der bab. Überlieferung; שְׁנֵי¹⁾, falsche Pleneschreibung.

k'

Pl.: מִתְּנֵי „deine Geschenke“ D 517; כְּרִבְלֵיהֶן „ihre Mützen“ D 321; מִחֲלָקְתָּהֶן „ihre Klassen“ E 618.

l'

Anm. Zu den Inff. auf - $\tilde{a}$ s. § 65 n.

§ 64. Feminina auf $\tilde{a}$, von maskulinen Segolaten gebildet (Klasse VIII).

Ein p, b, t, d, k, g als 3. Stammkons. wird — wie schon a § 63 a bemerkt wurde —, weil kein Vokal vorangeht, noch früher vorangegangen ist, explosiv gesprochen: *malkatā > (§ 18 1) מִלְכָּתָא.

Im übrigen stimmen diese Nomina mit denen der 1. Gruppe b der 7. Klasse völlig überein: Sg. abs. אֲדִיָּה, *qāriatu > (§ 6 x) אֲדִיָּה, מִנְחָה, *hīduatu > (§ 10 i) חֲדָה, *hūkmatu > (§ 6 j') חֲכָמָה; estr. קְדַמַּת, בְּקַעַת, חֲכַמַּת usw. Ein Dual ist nicht zu belegen.

	abs.	estr.	det.	m.leichten Suff.	m.schweren Suff.	c
Sg. Königin	מִלְכָּה	מִלְכַּת	מִלְכָּתָא	*מִלְכָּתִי	*מִלְכַּתְכוֹן	
Pl.	*מִלְכֵּן	*מִלְכַּת	*מִלְכָּתָא	*מִלְכָּתִי	*מִלְכַּתְכוֹן	

¹⁾ Baer, S. 78.

	abs.	estr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Siegelring	עִזְקָה	עִזְקַת	עִזְקָתָא	עִזְקָתִי	*עִזְקָתְכוֹן
Pl.	*עִזְקֹן	עִזְקַת	*עִזְקָתָא	עִזְקָתִי	עִזְקָתְכוֹן
Sg. Weisheit	חֲכָמָה	חֲכָמַת	חֲכָמָתָא	*חֲכָמָתִי	*חֲכָמַתְכוֹן

d II. Belege beim

Sg. abs.: אִנְיָה „Nachricht“ D 25.8; חֲדוּדָה „Freude“ E 616; חֲכָמָה „Weisheit“ D 230 al. (bab. *hukmā* D 230, 511); מִנְחָה „Opfer“ D 246; נְבוּזָה „Geschenk“ D 26; קְרִיָה E 410, קְרִיָא E 415 „Stadt“;

e Andere LA: אִנְיָה D 25.8, § 63 y'. — Für קְרִיָה ist E 410 mit LXX קְרִיָתָא zu lesen¹⁾.

f Sg. estr.: בְּקַעַת „Ebene“ D 31; חֲכָמַת „Weisheit“ D 511, E 725 (bab. *hukmāp* D 511); עִזְקַת „Siegelring“ D 618; עֲרִיַת „Schmach“ E 414 (zu קְדַמַת „frühere Zeit“ D 611, E 511 s. § 68 v);

g Anm. Andere LA: עִזְקַת (Pl. estr.) D 618, v. Baer vorgez., so auch nach bab. Überlieferung.

h Sg. det.: חֲכָמָתָא „die Weisheit“ D 220 al. (bab. *hukm[ē]pā* D 220 *h[u]kmpā* D 223); מַלְכָתָא „die Königin“ D 510; נִצְבָתָא „die Festigkeit“ D 241; קְרִיָתָא „die Stadt“ E 412 al.;

i Pl. estr.: עִזְקַת, oben g.

j Suffigierte Formen:

Sg.: עִזְקָתָה „sein Siegelring“ D 618 (bab. *‘izqāpēh* [Pl.], m. ruh. 'i, § 20 n);

k Pl.: נְבוּזָתָה (bab., m. präf. *uē*, *uīnbazbeīāpāk*) „deine Geschenke“ D 517; bab. *‘izqāpēh*, oben j; מִנְחָתָה „ihre Opfer“ E 717.

l Andere LA: נְבוּזָתָה D 517. Diese Form stimmt mit dem Sg. abs. (oben d) überein; das *i* könnte nach § 6 x aus *a* (vgl. die bab. Form) entstanden sein. Das Wort ist fremder Herkunft.

§ 65. Feminina auf *-t̃* und *-t̃̃* (Klasse IX).

a I. Diese Wörter endigten urspr. auf **-t̃tu*, bzw. **-t̃̃tu*, woraus, nach §§ 4 j, 17 t, im Sg. abs. *-t̃*, bzw. *-t̃̃*: מַלְכוֹ, אִימָתָי. Zur Entstehung des ersteren s. § 51 f''', des letzteren § 51 g'''.

b In den übrigen Sg.-Formen ist die Fem.-Endung, (**-t̃ >*) *-p*, erhalten geblieben: estr. מַלְכוֹת, אִמָּתִי; det. מַלְכוּתָא, מִשְׁרוּקִיתָא; m. Suff. מַלְכוּתָה, עֲלִיתָה.

¹⁾ Guthe, SBOT 19, S. 32.

Ein Dual ist nicht zu belegen, bei den Stämmen auf -ī auch *c* kein Plural. Der Plural der Wörter auf -ū ist, da -ū(tu) aus *-uu(tu) entstanden ist (§ 51 g'''), regelmäßig: (cstr.) *malkuuāp > (§ 18 l) מַלְכוּתִים.

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.	<i>d</i>
Sg. Ende	אַחֲרִי	אַחֲרִית	אַחֲרִיתָא	אַחֲרִיתִי	אַחֲרִיתְכוֹן*	
Sg. Königreich	מַלְכוּ	מַלְכוּת	מַלְכוּתָא	מַלְכוּתִי	מַלְכוּתְכוֹן*	
Pl.	מַלְכוּן*	מַלְכוּת	מַלְכוּתָא	מַלְכוּתִי*	מַלְכוּתְכוֹן*	

II. Belege beim

Sg. a b s.: אַחֲרִי „eine andere“ D 239 al. (bab. 'uḥrī); אִמְתָּנִי (bab. 'ēmeḫpānē, wohl Schreibfehler) „schrecklich (f.)“ D 77; בְּהִילוֹ „Eile“ E 423; בָּעוֹ „Bitte“ D 68; וְכוּ „Reinheit“ D 623; מַלְכוּ „Königreich“ D 239 al.; נְהִירוֹ „Erleuchtung“ D 511. 14; נִלְוֹ „Trümmerhaufe“ E 611; נִלְוִי dass. D 25, 329; צָבוֹ „Angelegenheit“ D 618; רְבוֹ „Größe“ D 433; שְׂכֻלְתָּנוּ „Einsicht“ D 511 al.; שָׁלוֹ D 329 Qr., 65, E 422, שָׁלוֹ (§ 5 m) E 69 „Nachlässigkeit“; שָׁרְשׁוֹ „Entwurzelung“ E 726 Kt.; שָׁרְשִׁי dass., eb. Qr.; תַּלְתֵּי „Triumvir (?)“¹⁾ D 57;

Andere Lesarten: אִמְתָּנִי D 77; שָׁלוֹ E 69, v. Baer vorgez. — Für שָׁרְשׁוֹ *f* liest Torrey²⁾ ohne genügenden Grund שָׁרְשִׁי. Für תַּלְתֵּי ist viell. תַּלְתִּי zu lesen¹⁾.

Sg. cstr.: אַחֲרִית (bab. 'aḥrip) „Ende“ D 228; אֲרַעִית „das Untere“ *g* D 625; הַשְׁחָחָה „Bedarf“ E 720; מַלְכוּת „Königreich“ D 333 al., E 424 al.; רָעוֹת „Wille“ E 517, 718;

Sg. det.: גְּלוּתָא „die Gefangenschaft“ D 225 al., E 616; מַלְכוּתָא D 237 al. *h* (bab. malkūpā D 237 al., malkūpī D 426), מַלְכוּתָהּ D 244 „das Königreich“; מִשְׁרָקִיתָא D 35 al., מִשְׁרָקִיתָא D 310 „die Pfeife“; רְבוּתָא „die Größe“ D 518 al.; שְׁהִדּוּתָא „das Zeugnis“ Gn 3147;

Andere Lesarten: מַלְכוּתָהּ D 724, (bei Kittel) 428; מַלְכוּתָא D 244. *i*

Pl. cstr.: מַלְכוּתִים „Königreiche“ D 727; *j*

Pl. det.: מַלְכוּתָא „die Königreiche“ D 244, 723. *k*

Suffigierte Formen: Sg. מַלְכוּתִי „mein Königreich“ D 416 al., *l* E 713 (bab. D 426, s. oben *h*); מַלְכוּתְךָ „dein K.“ D 423 al.; רְבוּתְךָ „deine Größe“ D 419; בְּעוּתָהּ „seine Bitte“ D 614; מַלְכוּתֵיהָ „sein K.“ D 333 al.; עֲלִיתָהּ „sein Obergemach“ D 611.

¹⁾ Marti, Gr., S. 97* b.

²⁾ Ezra Studies [Chicago 1910], S. 199.

m Andere LA: מלכותיה D 431, 520, 627, in einem bab. punktierten Cod.¹⁾, § 20 n.

n III. Die Infinitive der abgeleiteten Stammformen zeigen einen eigentümlichen Mischtypus (§ 38 l'). Der St. abs. endigt nämlich auf -*ā*, wie in der 7. Klasse, der St. cstr. entweder auf -*āp*, wie in der 7., oder auf -*ūp*, wie in dieser Klasse, und vor Suffixen steht immer -*ūp*-. Beispiele: abs. הַתְּקַטֵּל; cstr. הַנְּזַקֵּת, aber הַתְּנַדְּבוֹת; m. Suff. הוֹדְעוֹתָי, הַתְּבוֹתָךְ, שִׁיבוֹתָהּ.

An m. Zum Obj.-Suff. -*ānī* vgl. § 38 k'.

o Belege beim

St. abs.: (Hiṭp.) הַתְּבַהֵלָה D 225, 324, הַתְּבַהֵלָה D 620 „Eile“ (eig. „eilen“); הַתְּקַטֵּל „getötet werden“ D 213; (Pa.) בַּטֵּלָה „hindern“ E 421, 68 (§ 35 p); בַּקֵּרָה „suchen“ E 714; חַבֵּלָה „verderben“ E 612; יִצְבָּא „Gewißheit erlangen“ D 719; בַּפְתָּה „binden“ D 320; נִפְכָּה (לָהּ) „(ihm) spenden“ D 246; קָטַלָה „töten“ D 214; קִיַּמָה „festsetzen“ D 68; תִּקְפָּה „befestigen“ D 68; (Haf.) הוֹבְדָה D 224, הוֹבְדָה D 212, 726 (§ 44 o) „umbringen“; הוֹדְעָה „kund tun“ D 58; הוֹדְדָה „übermütig werden“ D 520; הוֹחִיָה „verkünden“ D 210 al. (bab. *həḥuāḏā* D 210. 16 Kt., *həḥuā'ā* D 216 Qr.); הִיבְלָה „bringen“ E 715; הִיַּתָּה „bringen“ D 313, 52 (§ 49 e); הִנְסִקָה „hinaufbringen“ D 624; הִנְעִלָה „hineinführen“ D 43; הִעֲלָה (bab. *hə'ālā*) dass., D 57; הִצִּלָה „befreien“ D 320; הִשְׁכָּחָה „finden“ D 65 bis (bab. das eine Mal *həškāḥā*, das andere Mal [§ 6 x] *hiškāḥā*); הִשְׁמַדָה „vertilgen“ D 726; הִשְׁנִיָה „abändern“ D 60 al., E 612; הִשְׁפִּילָה „erniedrigen“ D 434; (Šaf.) שִׁכְלָלָה „vollenden“ E 53.9;

p St. cstr.: (Hiṭpa.) הַתְּנַדְּבוֹת „freiwilliges Spenden“ E 716; (Haf.) הַנְּזַקֵּת „Mühe machen“ E 422; (ʿAf.) אֶחָיָה (bab. *'əḥuāḏāp*) „Anzeige“ D 512.

q An m. Einige (z. B. *Marti*²⁾) glauben, in den beiden letzten Wörtern -*āp* in -*ūp* verbessern zu müssen. Da es uns aber nicht befremden darf, wenn beim Kampf zweier Flexionssysteme Schwankungen eintreten, so liegt keine Veranlassung vor, die Überlieferung zu bezweifeln.

r Suffigierte Formen: (Haf.) הוֹדְעִיתָי D 226, הוֹדְעִיתָי D 416, 516, הוֹדְעִיתָי D 516 „mir kund tun“; הוֹדְעִיתָךְ „dir kund tun“ E 510; הַתְּבוֹתָךְ „dir antworten“ D 316; הַצִּלֹתָהּ „ihn befreien“ D 616; הַקְּמוּתָהּ (bab. *həqāmūpēh*, Schreibfehler) „ihn aufstellen“ D 64; (Šaf.) שִׁיבוֹתָךְ „dich befreien“ D 621; שִׁיבוֹתָהּ „ihn befreien“ D 616; שִׁיבוֹתָנָא „uns befreien“ D 317.

s Andere Lesarten: הוֹדְעִיתָי D 226, v. *Baer* u. a. vorgez.; הוֹדְעִיתָךְ E 510, v. *Baer* u. a. vorgez.; שִׁיבוֹתָהּ D 616, in einem bab. punktierten Cod.³⁾ (§ 20 n); שִׁיבוֹתָנָא D 317, bei *Kittel* (mit Poss.-Suff. [§ 20 q] in der Bedeutung eines Obj.-Suff.).

¹⁾ *Strack*, S. 34*, 37*, 40*.

²⁾ *Gr.*, S. 39.

³⁾ *Strack*, S. 39*.

§ 66. Einige Nomina eigentümlicher Bildung.

*אב „Vater“, m. Suff. אָבִי D 513, אָבֹן D 511^{ter.18}, אָבֹהִי D 52; *a* Pl. m. Suff. אָבֹהֶתִי D 223 (Var. אָבֹהֶתִי, § 20 y), אָבֹהֶתָּךְ E 415, אָבֹהֶתָּנָא (Var. אָבֹהֶתָּנָא, § 20 r) E 512. — Zu den Sg.-Formen siehe § 55 a, zu אָבִי außerdem § 20 l'. Die urspr. Stammform **abā* (s. § 51 e) ist im Pl. erhalten geblieben und mit einem *h* (zu dem BL § 78 e, f zu vergleichen ist) erweitert worden; auch hat der Pl., wie im Hebr. (BL § 78 a), durch Angleichung an die (im Bibl.-aram. nicht zu belegende) Form für „Mütter“ die Endung *-āp* erhalten.

*אח „Bruder“, Pl. m. Suff. אָחִיךָ E 718 Kt., אָחֶךָ eb. Qr. Die *b* Form könnte echtaram. sein: < (§§ 13 s, 16 m) **ahhāk* < (§ 16 a) **ahāk*, wahrscheinlich ist die Punktation aber durch das Hebr. beeinflusst worden (§ 16 b).

*בית „Haus“, cstr. בֵּית D 427 al., E 52 al., בֵּיתָּךְ E 424 al. *c* „Haus“, det. בֵּיתָא E 53 al., בֵּיתָה E 512, 615, m. Suff. בֵּיתִי D 41 (Var. בֵּיתִי, § 61 a''), בֵּיתָה D 217 al., E 611 bis (D 217, 523 auch ביתיה geschr., § 61 l''); Pl. m. Suff. בֵּיתֵיכוֹן D 25. — Zu den Sg.-Formen s. § 61 z', zu der Pl.-Form § 61 b'.

*בן „Sohn“, cstr. בֶּן D 325 al., m. Suff. בֶּרֶה D 522; Pl. cstr. *d* בְּנֵי D 225 al., E 69.16, בְּנֵיךָ D 238, E 616, m. Suff. בְּנוֹהִי E 610, 723, בְּנוֹהֶן D 625. — Zu den Sg.-Formen s. § 51 f. Wie andere sem. Sprachen zeigen, stammt das Schwa der Pl.-Formen aus ursem. *a*: בְּנֵי < **banāi* usw., s. BL § 78 j.

*מֶרָא „Herr“, cstr. מֶרָא D 247, 523 (Var. מֶרָה D 247, מֶרָא *e* D 523), m. Suff. מֶרָאִי D 416 Kt. 21 Kt., מֶרִי eb. Qr. — Zur Etymologie s. § 51 y''. Für die korrekte bibl.-aram. Form מֶרָאִי (§ 18 l) verlangt die Masora das spätere jüd.-aram. מֶרִי¹⁾, § 17 k.

*רֶאשׁ „Kopf“, cstr. רֶאשׁ (bab. *rōš*) D 71, det. רֶאשָׁה D 238, *f* m. Suff. רֶאשִׁי D 42 al., רֶאשָׁךְ D 228, רֶאשָׁה D 232 al., רֶאשָׁה D 720 (§ 20 p), רֶאשָׁהֶן D 327; Pl. abs. רֶאשִׁין D 76, m. Suff. רֶאשִׁהֶם E 510 (§ 20 f'). — Zu רֶאשׁ und den übrigen Formen mit *ē* s. § 17 f; das *ā*

¹⁾ Dalman, S. 152.

in **רֵאשִׁים** ist, wie das σ im bab. *rōš*, ein falscher Hebraismus, s. §§ 1 v, 17 d, 57 k.¹⁾

- g* *שֵׁם „Name“, cstr. שֵׁם D 45, E 51.10, m. Suff. שְׁמָה D 20 al., E 514, 612; Pl. cstr. שְׁמֹתָם E 54, m. Suff. שְׁמֹתָהֶם E 510 (Var. שְׁמֹתָהֶם, § 20 u). — Zu den Sg.-Formen s. § 58 a, b. Der Pl. ist, wie im Aram. überhaupt, von einem mit *h* erweiterten Stamm gebildet, vgl. oben a. Das kurze *a* der Var. שְׁמֹתָהֶם ist fehlerhaft.

§ 67. Zahlwörter.

- a* I. Unter den Kardinalzahlen 1—10 sind die folgenden zu belegen:

	Mask.		Fem.	
	abs.	cstr.	abs.	cstr.
1	חֵד	—	חֵדָה	—
2	—	(חֵדִי)	חֵדִי	—
3	{ חֵדָה חֵדָא	—	חֵדָה	—
4	אַרְבַּעַה	—	אַרְבַּע	—
6	—	—	{ שֵׁשׁ שֵׁת	—
7	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	—	—
10	עֶשְׂרָה	—	עֶשֶׂר	—

- b* An m. 1. חֵד D 231 al.; חֵדָה D 29 al., E 48 al. (bab. *hēdā* D 618, 71); חֵדִי s. unten n; חֵדִי D 61, E 424; חֵדָה D 324 al., E 615; חֵדָא E 64; חֵדָה D 76 al.; אַרְבַּעַה D 325 al.; אַרְבַּע D 72 al., E 617; שֵׁשׁ D 31; שֵׁת E 615; שִׁבְעָה D 319 al. (bab. *šābā* D 422.29); שִׁבְעַת E 714; עֶשְׂרָה D 724; עֶשֶׂר D 426 al., E 617 (bab. *ʿšār* D 426). — Andere Lesarten: חֵדָה E 48, v. *Kittel* vorgez.; חֵדָה D 63 in einem bab. punktierten Cod.²⁾

- c* An m. 2. Die dem Nomen vorangestellten Kardinalzahlen 2—10 können auch im Bibl.-aram. sowohl im St. abs. als im St. cstr. stehen: שִׁבְעָה עֶדְנִין „sieben Jahre“ D 413 al., aber שִׁבְעַת יַעֲלָהִי „seine sieben Räte“ E 714. Da die Feminina 3—10 in beiden Status unzweifelhaft gleich lauteten, lassen sich daher die Zahlwörter in חֵדָה עֶלְעִין „drei Rippen“ D 76, אַרְבַּע רֵיחִי שְׁמִיָּא

¹⁾ Gegen *Haupt*, SBOT 19, S. 35f., und *Torrey*, *Ezra Studies*, S. 191.

²⁾ *Strack*, S. 38*.

„die vier Winde des Himmels“ D 72, אַרְבַּע חַיִּין „vier Tiere“ D 73, אַרְבַּע כְּאֵה „400“ E 617 auch als Cstr.-Formen auffassen. Zu bemerken ist, daß אַרְבַּע vor שְׁמֵי הַיָּמִין trotz der Verbindung mit einem determinierten Nomen nicht als Cstr. aufgefaßt werden muß, vgl. das hebr. אֲחֵי-שְׁלוֹשָׁה בְּנֵי הָעֵנָק „Anaks drei Söhne“ Jos 15¹⁴).

Die Kardinalzahlen können auch im Bibl.-aram. mit Suffixen *d* verbunden werden: תְּלָתָהּ „sie drei“ D 323.

Eins: Ursem. **āḥadu* (arab. *ʾāḥad*) wird im Aram. (§§ 4 b, j, e 18 l) zu **ʿḥād* > (§ 13 a') חָד; danach Fem. חָדָה, für **ahōdā* (§ 13 a').

Zwei: Ursem. Gen.-Akk. **pināī* — eine Dualform, vgl. § 53 b f — (akk. Nom. *šinā*) wurde im Aram. zunächst zu abs. (§§ 6 b, 18 l) **tenāin*, cstr. (§ 9 j) **tenē*; das -*n*- der Abs.-Form wurde aber nach § 13 a zu *r*, und beide Formen wurden einander in der Weise angeglichen, daß das *r* des St. abs., sowie das *ē* des St. cstr., in die andere Form eindrang: abs. **terēn* (im späteren Jüd.-pal. Aram. zu belegen²⁾), cstr. תְּרִי. Fem. ursem. Gen.-Akk. **pintāī* (arab. *pintāini*) gab im Aram. zunächst **tintāin*, woraus, wie im Mask., **tirtēn*; das *i* ist dann dem folg. *r* zu *a* assimiliert worden, was sonst nur im Auslaut geschah (§ 10 u).

Die Kardinalzahlen 3—10 verbinden auch im Bibl.-aram., und *g* zwar ausnahmslos, ihre feminine Form mit einem maskulinen Nomen und umgekehrt. Die feminine, im St. abs. auf -*ā* endigende Form ist daher oben *a*, mit Rücksicht auf ihre Funktion, als maskulin angesetzt worden und die entsprechende maskuline Form als feminin. Vgl. BL § 79 d.

Drei: Ursem. **palāpu* (arab. *palāp*) > (§§ 6 b, 18 l, 11 a) *h* תְּלָהּ. Fem. abs. ursem. **palāpatu* > (§ 17 s) תְּלָתָהּ, תְּלָתָא. — Nach **traiḥōn* (= syr.) „sie zwei“ wurde das vorauszusetzende **tlātathōn* „sie drei“, wie in allen anderen aram. Dialekten, zu **tlāitaiḥōn*, woraus, nach §§ 18 s, 9 l, תְּלַתְתָּהּ *tlāttēhōn*³⁾.

¹⁾ Marti, Gr., S. 81, stellt also die Sache falsch dar.

²⁾ Dalman, S. 125.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 488.

- i* Vier: Ursem. **árba'u* (arab. *árba'*) > אַרְבַּע (= hebr.).
Fem. ursem. **árba'atu* > (§§ 17 s, 18 l) אַרְבַּעָה.
- j* Sechs: Ursem. **šídpu* (sabäisch *sdp*, äth. *sedestú*) > (§§ 7 i, 4 j, 16 j, 6 b', 5 i) שֵׁשׁ, שֵׁשֶׁת.
- k* Sieben: Fem. ursem. **šáb'atu* > (§§ 17 s) bab. *šab'á*, tib. (§ 6 x, z) שִׁבְעָה, cstr. שִׁבְעַת.
- l* Zehn: Ursem. **ásru* > (§ 12 y) עָשָׂר; zum bab. *qšár* s. § 18 o. Fem. ursem. **ásaratu* (vgl. BL § 79 l) > (§§ 17 s, 18 u) עֶשְׂרֵה.
- m* Anm. Im Ägypt.-aram. und im späteren Jüd.-pal. Aram. noch andere zu belegen: תַּרְתִּין¹⁾, cstr. תַּרְתִּין; äg.-aram. חַמְשָׁה²⁾, cstr. חַמְשָׁה³⁾, jüd.-aram. *ḥqmšá*, cstr. *ḥmést*, *ḥmešqā*⁴⁾ „fünf (m.)“, jüd.-aram. *ḥmést'*⁴⁾ „fünf (f.)“; äg.-aram. שְׁתָּה⁵⁾, jüd.-aram. *šittá*, cstr. *šittāp'*⁴⁾ „sechs (m.)“; jüd.-aram. *šbā'*⁴⁾ „sieben (f.)“; jüd.-aram. *temāniá'*⁴⁾ „acht (m.)“, *tamné'*⁶⁾ „acht (f.)“; jüd.-aram. *tiš'á*, cstr. תִּשְׁעָה „neun (m.)“, *tešá'* „neun (f.)“⁴⁾.
- n* II. Von den Zahlwörtern 11—19 ist im Bibl.-aram. zu belegen nur תַּרְיַע עָשָׂר „zwölf (m.)“ D 428, E 617 (bab. *t[ē]rē qšár* D 428); andere LA תַּרְיַע עָשָׂר D 426 (*Kittel*). — Zu תַּרְיַע s. oben f, zu עָשָׂר oben l.
- o* III. Von den Zehnern 20—90 sind im Bibl.-aram. zu belegen: עֶשְׂרִין „20“ D 62, תֵּלְתִין „30“ D 68.13, שְׁבַתִין „60“ D 31, 61, E 63 bis. — Zu עֶשְׂרִין s. BL § 79 r und oben § 10 i. Arab. Gen.-Akk. (§ 53 d) *palāpīna* = ba. (§§ 6 b, 18 l) תֵּלְתִין; arab. Gen.-Akk. *sittīna* = ba. שְׁבַתִין.
- p* 100 מֵאָה D 62, E 617, 722 quater; 200 מֵאָתַין E 617; 400 אַרְבַּע מֵאָה E 617 (das Hundert also im Sg.); 1000 Sg. abs. אֶלְפָּה D 51, cstr. אֶלְפָּה D 710, det. אֶלְפָּה D 51, Pl. abs. אֶלְפִין D 710 Qr., אלפים eb. Kt., Schreibfehler, § 53 f; 10 000 Sg. cstr. רַבּוּ D 710, Pl. abs. רַבּוֹן D 710 Kt., רַבּוֹן eb. Qr.
- q* Ursem. **mi'atu* > (arab. *mi'at*) ba. (§§ 17 s, 18 l) מֵאָה. Du. מֵאָתַין, (falscher) Hebraismus für das zu erwartende (**mi'atāin*

¹⁾ Cowley, S. 25 (Beh. I, 10); Dalman, S. 125.

²⁾ Cowley, No. 2611. 12. 14—16, 657.

³⁾ Eb., No. 8188.

⁴⁾ Dalman, l. c.

⁵⁾ Cowley, No. 438.

⁶⁾ Brockelmann, Grundriß I, 78.

> §§ 18 u, 17 e) **mēpāin*. — Ursem. **ālpū* (= akk.) > (§ 12 z) אֶלְפָּי; zu אֶלְפָּא s. § 12 p, zu אֶלְפָּא u. אֶלְפָּי § 61 m, bzw. w (und x); zu אֶלְפָּי (אֶלְפָּי) s. § 53 f. — רְבוּ (s. § 51 e''') wird im Bibl.-aram. so flektiert, als ob -ō (nach § 9 p) aus *-*au* entstanden wäre: Pl. abs. **ribbauān* > (§ 18 l) רְבוֹן (das Kt. ohne Zweifel so zu lesen); רְבוֹן wohl hebraisierend, vgl. hebr. רִבְבָּה, Pl. cstr. רִבְבֹת.

Anm. Die hohen Zahlen stehen auch im Sinne von unbestimmten, großen Mengen (vgl. BL § 79 t): אֶלְפָּא אֶלְפָּי „ein Tausend von Tausenden“ und רְבוֹן רְבוֹן „eine Myriade von Myriaden“ D 710 bezeichnen beide eine unermessliche Anzahl.¹⁾

IV. Von den übrigen Kardinalzahlen sind zu belegen: שְׁתַּיִן s 62 (f.) D 61, מֵאָה וְעֶשְׂרִין 120 D 62. Aus diesen Beispielen scheint hervorzugehen, daß (wie durchweg im späteren Jüd.-pal. Aram.²⁾)

1. die größeren Zahlen vor den kleineren stehen und
 2. die verschiedenen Zahlen durch וְ „und“ verbunden werden;
- vgl. BL § 79 u.

Anm. Die Zahlwörter „eins“ und „zwei“ werden auch im Bibl.-aram. *t* wie Adjektiva konstruiert: צֶלֶם חַד „ein Bild“ D 231, אֶבֶן חֶדֶה „ein Stein“ D 618, שְׁנַיִן שְׁתַּיִן וְחֶרְתִּין „62 Jahre“ D 61, die übrigen wie Substantiva: תֵּלַת עֲלֵעִין quasi „eine Dreizahl von Rippen“ D 75.

V. Von den Ordinalzahlen sind zu belegen: erster M. u Pl. det. קְדָמְיָא D 724, F. Sg. det. קְדָמְיָתָא D 74 (bab. *qādmīāpā*, Schreibfehler), Pl. det. קְדָמְיָתָא D 78; zweiter F. Sg. abs. תִּנְיָנָה D 75; dritter F. Sg. abs. תִּלְיָתָא D 239 Kt., eb. Qr.; vierter M. Sg. det. רְבִיעִיָא D 325 Kt., eb. Qr., F. Sg. abs. רְבִיעִיָא D 240 al., überall Kt., eb. Qr., det. רְבִיעִיָתָא D 719. 23.

*תִּנְיָן „zweiter“ endigt auf -*ān* (s. § 51 a'''), die übrigen auf *v* das als Zugehörigkeitssuffix dienende -*āi* (§ 51 d'''). Dieses -*āi* ist bei קְדָמְיָא „erster“ an einen Stamm angefügt, der eigentlich „Vorderes“ bedeutet (**qādm* > hebr. קֶדֶם³⁾), bei תִּלְיָתָא und den folg. an einen Stamm des Typus **qatīl*, der auch den meisten der entspr. hebr. Ordinalzahlen (BL § 79 x) zugrunde liegt: תִּלְיָתָא

¹⁾ Kautzsch, S. 121. ²⁾ Dalman, S. 128.

³⁾ Ges.-B. s. voc. hebr. קֶדֶם, קָדָם.

= hebr. שְׁלִישִׁי, רְבִיעִי* = hebr. רְבִיעִי. Zum Wechsel Kt. אֶרְבַּע, Qr. אַרְבַּע s. § 13 k; die Flexion im übrigen wie beim Nomen.

w An m. 1. *תְּלַת, det. תְּלָתִי D 516. 29, und תְּלָתִי D 57, zwei Wörtern unsicherer Bedeutung, hat man Ordinalzahlen sehen wollen.¹⁾

x An m. 2. Im Ägypt.-aram. und im späteren Jüd.-pal. Aram. noch die folgenden zu belegen: äg.-aram. תַּנִּין²⁾, jüd.-aram. *tinān* „zweiter“, *telipāi* „dritter“, *rebi'āi* „vierter“, *hemšāi* „fünfter“, *šepipāi* „sechster“, *šebi'ā'ā* (M. det.) „der siebente“, *teminā'ā* (M. det.) „der achte“, *tešrā'ā* (M. det.) „der neunte“, *esirā'ā* (M. det.) „der zehnte“³⁾.

y Bei der Zählung der Jahre und der Monatstage wird auch im Bibl.-aram., und zwar regelmäßig (vgl. BL § 79 z), die Kardinalzahl statt Ordinalzahlen gebraucht: בְּשָׁנַת הָחָדָה לְבִלְאִישְׁצָר „im ersten Jahre des B.“ D 71, בְּשָׁנַת הָחָדָה לְכוֹרֶשׁ „im ersten Jahre des K.“ E 513, 63, עַד שְׁנַת תַּרְתִּין לְמַלְכוּת דָּרְיוֹשׁ „bis zum zweiten Jahre von Darius' Regierung“ E 424, שְׁנַת־שֵׁשׁ לְמַלְכוּת דָּרְיוֹשׁ „das sechste Jahr von D:s Regierung“ E 615, עַד יוֹם תְּלָתָהּ לַיּוֹם אָדָר „bis zum dritten Tage des Monats Adar“ E 615.

z An m. Zu den Adverbien תַּנִּינִית „zum zweiten Male“ D 27 und שִׁבְעָה (יְהוֹד) „siebenfach“ D 319 s. § 68 l, bzw. q.

§ 68. Adverbia.

a I. Zu den am frühesten isolierten Adverbien gehören die folgenden:

1. Lokal- und Temporaladv.: אֲדִין „sodann“ D 215 al., E 49 al. (bab. *'eḏqāin* D 225, nach einer LA auch in D 324, *'eḏqāin* D 215 al., § 18 n) (בְּאַרְיִן „sogleich“ D 214 al., E 424 al.; bab. *b'eḏqāin* D 313 bis. 21; מִן־אַרְיִן „von der Zeit an“ E 516); בָּהּ in עַד־בָּהּ „bis hierher“ D 728; תַּמָּה „dort“ E 517 al. מִן־תַּמָּה „von dort“ E 66).

b An m. אֲדִין < (§§ 6 b, 18 l, 10 m) ursem. **'iḏai* (vgl. hebr. אִי, arab. *'iḏā* < **'iḏaia*, mit Akk.-Endung) + einem *n*, vor dem sich, nach § 12 d', ein *i* entwickelte. Zu diesem *n* vgl. § 21 h. — בָּהּ (= akk.; hebr. בָּהּ und

¹⁾ Siehe *Ges.-B.* und dort verzeichnete Lit.

²⁾ *Cowley*, No. 107, 6318.

³⁾ *Dalman*, S. 132.

ܐܝܢܐ) urspr. ein allgemeines Deutewort, dann auch „so“. — ܐܝܢܐ = arab. *pám-ma*, hebr. ܐܝܢܐ. Im Aram. ist der auslautende Vokal, wie im Hebr., als lang geerbt (vgl. § 18 a); er hat (wie im hebr. ܐܢܐ „nun“¹⁾), weil man darin nicht mehr die Akk.-Endung (§ 55 b) wiedererkannte, den Druck erhalten.

2. Modaladv.: ܐܝܢܐ „so“ D 224 al., E 53, 62 (= hebr.); c
ܐܝܢܐ „so“ E 48 al.

Anm. ܐܝܢܐ ist seiner Entstehung nach unklar; nach Nöldeke²⁾ d aus ܐܢ „so“ und dem „verallgemeinernden“ ܐܢܐ³⁾ zusammengesetzt und falsch punktiert.

3. Negationen: ܠܐ D 224, 510, ܠܐ D 416, 510 lat. „ne“, e griech. „μή“ (= hebr.); ܠܐ, ܠܐ gewöhnlich, lat. „non“, griech. „οὐ“ (= arab., akk.).

Anm. ܠܐ, Var. in D 312, falscher Hebraismus.

4. Interrogativadv.: ܐܢܐ D 324 al., ܐܢܐ D 226 al. (bab. *h^e g* D 324, *h^g* D 226 al.) lat. „ne?“. Die Partikel, die auch im Bibl.-aram. immer am Anfang des Satzes, mit dem folgenden Worte zusammengeschrieben, steht, wird von den Masoreten in derselben Weise wie im Hebr. vokalisiert (vgl. BL § 80 g - i):

- α) vor Nicht-Laryngalen mit Vollvokal im Tib. *h^a*, im Bab. *h^e*, nur zu belegen durch ܐܢܐ „nonne?“ D 324 al., bab. *h^elā* D 324; zur Reduktion des Vokals s. §§ 18 l, 10 m. — In sonstigen Fällen hat die Partikel sekundäre Geminata des folg. Kons. hervorgerufen (§ 16 d), obgleich diese in den zu belegenden Fällen entweder nach § 16 l, oder nach § 16 m wieder aufgehoben worden ist, also
- β) vor Nichtlaryngalen mit Schwa: *ha* mit Vereinfachung *i* der Geminata und Elision des Schwa, § 16 l: **haii^ekil* > ܐܢܐ „hat er vermocht?“ D 621; ܐܢܐ, § 63 n;
- γ) vor Laryngalen mit einem anderen Vokal als *ā* oder *a*: *j* *ha* mit Vereinfachung der Laryngalis, § 16 m: ܐܢܐ D 226 Kt., ܐܢܐ eb. Qr. „bist du?“.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 464f.

²⁾ Nöldeke, GGA 1884 1021.

³⁾ Vgl. Caspari-Müller, Arab. Gr.⁵, S. 178.

k An m. Vor einer Laryngalis mit *ḏ* oder *ḏ* ist das Interrog.-Adv. im Bibl.-aram. nicht zu belegen.

l 5. אִיתִי, mit Nomen od. Suff. Ausdruck des Verbi sein, D 210 al., E 416, 517, z. B. לֹא-אִיתִי אָנָשׁ „es gibt keinen Menschen“ D 210, אִיתִי גְּבָרִין יְהוּדָאִין „es sind jüdische Männer da“ D 312, ist nicht, wie man vermutet hat, urspr. ein Subst. mit der Bedeutung „Existenz“, denn „meine Existenz“ ist nicht gleich „ich bin“. Die urspr. Bedeutung ist viell. ecce, vgl. ital. eccomi usw.

m An m. 1. Für אִיתִי verlangt die Masora durchgängig אִתִּי¹⁾ (wohl um die Lesung אִיתִי auszuschließen), welche Lesart daher von Baer u. a. vorgezogen wird. Die suffigierten Formen (unten z) dagegen immer mit י.

n An m. 2. אִיתִי ist, trotz der verschiedenen Vokalgestaltung, unzweifelhaft mit dem hebr. יֵשׁ (< *iip) verwandt²⁾. Vielleicht ist es im Westaram. ein ostaram. Lehnwort, da dort diese Entwicklung lautgesetzlich ist.

o II. Andere Adverbia lassen sich noch erkennen als ursprüngliche:

1. Substantiva im Akkusativ (dem adverbialen Kasus des Arab.): אֲרָעָא D 239 Kt., אֲרָע eb. Qr. „unten“, ersteres mit der Akk.-Endung -ā, § 55 b; עוֹד „noch“ D 428, eig. „Wiederholung“ (wenn nicht urspr. Verbum, wie spätarab. und äth. *‘ād-³⁾*); עֲלָא „oben“ D 63, auch mit der Akk.-Endung -ā, § 55 b; תַּנְיָנוּת „zum zweiten Male“ D 27, ein adverbial verwendetes Abstr. auf -ūp, von תַּנְיָן „zweiter“ abgeleitet (zur Erhaltung des p siehe unten r);

p 2. Adjektiva oder Zahlwörter, in der Mask.-Form: שְׁגִיָּא „sehr“ D 212 al., vom Adj. שְׁגִיָּא „groß“, „viel“; יַצִּיבָא (St. det.⁴⁾) „sicherlich“, „jawohl“ D 324, eig. „das Gewisse“, vom Adj. יַצִּיב „fest“, „wahr“; חֲדָרִ(ם) שְׁבַע „siebenfach“ D 319; oder in der Fem.-Form: יַתִּירָה „sehr“ D 322 al., vom Adj. יַתִּיר „sehr groß“;

¹⁾ Baer, S. 64.

²⁾ Bauer, Islamica II, 8.

³⁾ Ders., Zur Frage der Sprachmischung im Hebr., S. 24.

⁴⁾ Kautzsch, S. 109.

An m. 1. In der bab. Überlieferung wird D 77, nach einer LA auch q D 322, יתירא (mit ruh. א) geschrieben.

An m. 2. Zum Multiplikativausdruck חַדָּרִי שְׁבַע־ (vgl. äg.-aram. יחד אלף „tausendfach“ und syr. *hað terén*²⁾ „doppelt“. — Wenn feminine Nomina im Aram. als Adverbien gebraucht werden, bleibt das auslautende *p* durchweg erhalten, offenbar weil ein Adverb seltener in der Pausa steht (vgl. § 17 s); eine Ausnahme macht eigentlich nur das bibl.-aram. יתירה³⁾.

3. Nomina, Zahlwörter oder Pronomina mit Präpositionen (oder dem konjunktionellen כְּ):

a) Nomina: מְרִיבִיב „gewiß“ D 28; כְּעֵן D 223 al., E 413 al., (nach einer LA in D 315 כְּעֵן), כְּעֵנָה E 410 al., כְּעַת E 417 „nun“, „jetzt“ (עַד-כְּעֵן „bis jetzt“ E 516); מְרִיבִיב „gewiß“ (קִשְׁט „Wahrheit“) D 247; בְּתִדְרָא „beständig“ D 617:21 (תִּדְרָא St. det. von תִּדְרִי „Umkreisung“, „Fortdauer“);

An m. 1. Vielleicht sind einige der oben s (wie auch der unten v) t aufgeführten Präp.-Ausdrücke nicht als Adverbien zu betrachten. Denn es ist bei einer toten Sprache natürlich nicht immer möglich zu entscheiden, ob der zwischen einem Präp.-Ausdruck und dem betreffenden Nomen bestehende Zusammenhang dem Sprachgefühl noch klar war oder nicht.

An m. 2. כְּעֵן, כְּעֵנָה und כְּעַת sind mit hebr. עֵת¹⁾, akk. *enu*, *ettu* u „Zeit“ zusammenzustellen. Sämtliche diese Formen ließen sich aus einem ursem. **ānu*, Fem. **āntu*, erklären, möglicherweise sind sie aber mit עֵדֵן „Zeit“, < $\sqrt{u'd}$ „bestimmen“ (§ 51 z''), verwandt. Hebr. עֵת würde in diesem Falle aus **īdtu* und akk. *ettu* aus **ādtu*⁵⁾ stammen; das dem bibl.-aram. כְּעֵנָה zugrunde liegende **āntu* wäre durch Geminatendissimilation (§ 13 d) entstanden und כְּעֵן daraus zurückgebildet; das akk. *enu* wäre ähnlich zu erklären. Nach כְּעֵנָה ist jedenfalls das voranzusetzende **ke'āp* od. **ke'ēp* (< **ke'ātt* od. **ke'itt*, ohne Dissimilation der Geminata), viell. erst in der masoretischen Überlieferung, zu כְּעַת umgebildet. — Die Formen sind Breviloquenz für כְּעֵן דְּנָה usw., wie der deutsche Ausdruck „zur Zeit“ für „zu dieser Zeit“; vgl. auch engl. *to day*, schwed. *i dag*.

b) Zahlwörter und Pronomina: כְּתִדְרָא (bab. *kaḥḏā*) v „wie Eines“, „zugleich“ D 235; אַחֲרֵי דְּנָה „nachher“ D 229.45 (bab. *'aḥrē ḏenā* D 245), eig. „nach diesem“; כְּדִנָּה „wie dieses“, „so“ D 329, E 57, Jer 1011 (כְּדִנָּה)

¹⁾ Cowley, No. 30 s.

²⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 166.

³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 493.

⁴⁾ Kautzsch, S. 124.

⁵⁾ Brockelmann, op. cit. I, 199.

D 210 adjektivisch: „solcher“); לְקַבֵּל דְּנָה „deshalb“ E 416; כָּל-קַבֵּל דְּנָה „deshalb“ („bei dieser Gelegenheit“) D 212 al., E 717 (an allen Stellen קַ als Var. für קַ¹); bab. *kol qeḇēl dēnā* [in einem Cod. קביל geschrieben²] D 322; auch D 224, 610 wird *kol* geschr.); עַל-דְּנָה „deshalb“ E 414 al., „hierauf“ D 316, „in dieser Beziehung“ E 422, „darüber“ E 55.17; מִן-קִדְמַת דְּנָה D 611, מִקְדָּמַת דְּנָה E 511 „vorher“ (*קִדְמָה „frühere Zeit“); לָהֵן „deshalb“ D 26 al.; בְּכָל- „überall“ D 238 (bab., m. präf. מִ, *uibkol*); כִּמָּה „wie!“ D 333 bis, eig. „wie was?“; עַל-מָה „weshalb?“ D 215;

w An m. 1. עַד אַחֲרֵי D 46 (für das Kt. אַחֲרֵי wird als Qr. אַחֲרֵי und אַחֲרֵי geboten; letzteres dürfte vorzuziehen sein³)) ist ein Präp.-Ausdruck, den *Torczyner*⁴), wohl mit Recht, mit dem ägypt.-aram. (עַל אַחֲרֵי) zusammenstellt. Beide bedeuten „zuletzt“, „endlich“. Es ist also nicht nötig, mit *Kamphausen*⁵) עַד in עַד zu ändern: עַד אַחֲרֵי „noch ein anderer“.

x An m. 2. Zu לְקַבֵּל und כָּל-קַבֵּל s. § 69 q'. — מִן < (§ 7 k) מִן קִדְמָה. — לָהֵן ist hebr. Lehnwort; ursem. **lahinna* „ob haec“, das dem gleichbedeutenden hebr. לָהֵן zugrunde liegen dürfte⁷), würde nämlich im Bibl. aram. etwa *לָהֵן ergeben (vgl. § 18 l).

y 4. Fremdwörter pers. Ursprungs: אֶרְוֶדָּא „richtig“ E 723, אֶסְפְּרָנָא „sorgfältig“ E 58 al.; zu beiden s. *Ges.-B.* u. dort verz. Lit.

z III. Ein Adverb findet sich auch mit Suffixen verbunden, nämlich אִיתִי (oben l): אִיתִיךָ D 226 Kt., אִיתִיךָ eb. Qr. „du bist“, אִיתִיךָ D 211 „er ist“, אִיתִינָא D 318 (Kt. nach anderer LA אִיתִינָא, s. § 20 u'; zur Vokalisation אִיתִינָא s. § 20 t') „wir sind“, אִיתִיכוֹן D 314.15 „ihr (m.) seid“. — Da אִיתִי auf -*ai* endigt, haben die suffigierten Sg.-Formen das Aussehen eines Plurals angenommen, vgl. § 29 o'.

§ 69. Präpositionen.

a I. Die einfachen Präpositionen (vgl. BL § 81 a) sind:
1. אַחֲרֵי „nach“ D 229.45 (bab. *'aḥrē* D 245, § 12 d), beide Male in der Verbindung אַחֲרֵי דְּנָה (§ 68 v). — Mit Suffix

¹) Kittel zu D 28. ²) Strack, S. 33*. ³) Baer, S. 71.

⁴) Or. Lit. 15 (1912) 398. ⁵) Cowley, Ah 53, 64. ⁶) SBOT 18, S. 23.

⁷) Nöldeke, Literarisches Centralblatt 1913 280.

(§ 20 b): אַחֲרֵיהֶן D 7²⁴, vgl. § 20 w. Die plurale Form durch Attraktion der suffigierten Formen von עַל „auf“, unten a', b' ¹); daher sekundär die freie Form אַחֲרֵי (für *אַחֲרֵי), vgl. BL § 81 e''.

2. בְּ „in“, „an“, „durch“ (= hebr.; arab. *bī*) wird, weil nur *b* einen Buchstaben enthaltend, mit dem folgenden Worte zusammengeschrieben (wie auch בָּ und בִּי, unten k, l). Es nimmt nach denselben Regeln wie im Hebr. in verschiedenen Stellungen verschiedene Formen an:

- a) gew. die oben angegebene Form *b^e*, < (§ 18 l) **bī*; c
b) vor einem Kons. + nunmehr elidiertem Vokal *bī* (die d urspr. Form): D 2²⁸ al., E 4¹⁵ al.; die Elision findet statt nach § 18 u: **bišamaiiā* > בְּשָׁמַיָא „im-Himmel“ D 2²⁸, 6²⁸;

An m. 1. Mit einem *i* verschmilzt die Präposition zu *bī*, § 9 e: D 2³⁴ al., e E 4²⁴ al., z. B. **bi-īdāiīn* > בִּי יָדַיִן „durch Hände“ D 2³⁴, 4⁵.

An m. 2. Mit einem ' verschmilzt die Präp. im Tib. zu *bē*, § 17 e: f D 2¹⁴ al., E 4²⁴ al. Die vorkommenden Beispiele sind **bi'lāhēh* > בְּאֱלֹהֵהּ „auf seinen Gott“ D 6²⁴ und **bi'ōāiīn* > בִּי אֲדָיִן „sogleich“ (§ 68 a) an den übrigen Stellen. Das Bab. hat Vollvokal nach ' (§ 18 n): *b[e]lāhēh*, *b'eōāiīn*.

- c) vor einem Kons. + Chatef (also nur im Tib.) *bā*, *bā* g (**bā*), je nach der Qualität des Chatef, § 8 e: *bā* D 2²² al., E 4¹⁶ al., z. B. בְּהֶסֶף „mit Ton“ D 2⁴¹, 4³; *bā* D 4¹², 2⁰, z. B. בְּאַסּוּר „in einer Fessel“; das bab. *bahsāf* D 2⁴¹, 4³ beruht wohl auf der Analogie von *lā*-, § 8 e.

Mit Suffixen: בִּי D 2³⁰, בְּךָ D 4⁶ al., בְּהִי D 3⁷ al., E 5³ h (*Kittel* D 3⁸, 4³³ בְּהִי; in einer bab. punktierten Handschr. D 6⁴ בִּיה ²), § 20 n), בְּהִי D 2⁴¹ al., E 4¹⁹, בְּהִי D 3²⁵ al. — **būq* > (§ 20 m') בִּי, **bīhu* > (§ 20 q') בְּהִי, **bīhumu* > (§ 20 x') בְּהִי; die übrigen sind nach den suffigierten Formen des Nomens umgebildet worden (§ 20 g).

3. בֵּין „zwischen“ (= hebr.; arab. *bāina*) D 7⁵. — Mit *i* Suffixen: בֵּינֵיהֶן D 7⁸ Kt., בֵּינֵיהֶן D 7⁸ Qr. (§ 20 w, h'); zur Pl.-Form vgl. BL § 81 i''.

¹) Brockelmann, Grundriß I, 497.

²) Strack, S. 38*.

- j* 4. *יָתֵּן, Zeichen des Akkusativs, mit Suff.: יָתֵּן „sie (Akk. Pl.)“ D 312. — Dieses *יָתֵּן ist wohl mit dem hebr. Akk.-Zeichen *אוֹת verwandt.¹⁾
- k* 5. כִּי, eig. eine Konj. mit der Bedeutung „wie“, hat auch präpositionale Funktion angenommen:
- α) „gemäß“ D 432, E 69 al., z. B. כִּימִצְבִּיהָ „nach seinem Willen“ D 432 (eig. „wie sein Wille [ist]“);
- β) bei Zeitangaben: כִּישְׁעָה הָיְתָה „einen Augenblick“ D 416, כִּימִקְרִיבָה „bei seinem Näherkommen“ D 621, sowie in den Zusammensetzungen כֵּעַן, כֵּעֲנָת, כֵּעַת „jetzt“ (§ 68 s, u), כִּי „sobald als“ (§ 70 t; zu הָאֶכְדִּי „so wie“ s. § 70 w) und כִּיבֶּר שְׁנַיִן וְתַרְתִּין : כִּיבֶּר „ungefähr 62 Jahre alt“ D 61. — Zur wechselnden Vokalisation § 70 y—aʿ.
- l* 6. לִי „(in der Richtung) nach (etwas hin)“, „(um) zu“ (= hebr.) nimmt nach denselben Regeln wie לְ (oben c—g) verschiedene Formen an:
- m* a) gew. לִי, < (§ 18 l) *la (vgl. arab. vor den meisten Suffixen la, äth. la);
- n* b) vor einem Kons. + nunmehr elidiertem Vokal li (a in *la ist nach § 6 x zu i geworden, z. B. *laprāʿ > לְתַרַע „zur Tür“ D 326): D 39 al., E 53 al.; zur Elision vgl. oben d;
- o* An m. 1. Mit einem i verschmilzt die Präp. zu li, § 9 e: D 427 al., E 412 al., z. B. *liiqār > לִיקָר „zur Zierde“ D 427.
- p* An m. 2. Mit einem ʾ verschmilzt die Präp. zu lē, § 17 e: D 312 al., z. B. לִאֱלֹהֵי „meinen Göttern“ D 314.
- q* c) vor einem Kons. + Chatef (also nur im Tib.) lā, lè, lǎ, je nach der Qualität des Chatef, § 8 e: lā D 217 al., E 67 al.; lè D 219, E 512 al.; lǎ D 33 al., E 416, 613 (לִקְבֵּל „vor“, „wegen“). — Das Bab. hat in allen zu belegenden Fällen Vollvokal in der 1. Silbe des Nomens (und in der Präp. also Schwa oder Vokallosgkeit): וְלִתְנִיָּה = bab. (§ 9 a) u[il]hən- „und dem Ch.“ D 217, לְהִתְדָּה = [i]həz- „zum Übermütigwerden“ D 520, לְאַחַשְׁדֵּרפְּנִיא = [e]ʿəh- „die

¹⁾ Bauer ZDMG 68 (1914) 369ff.

Satrapen“ D 62, לַאֱלֹהִים = *l[e]’elàh* „den Gott“ D 219. Zu diesem Vollvokal vgl. § 18 n, o.

Mit Suffixen: לִי D 29 al., לְךָ D 223 al., E 416 al., לָהּ D 216 al., *r* E 515 (in einer bab. punktierten Handschr. D 225 לִיה), לָהּ D 74 al., לָנָא E 414 (andere LA: לָנָא¹⁾), לָכֵם E 53 al., לָכוֹן D 34, לָהֶם E 53 al., לָהֶם Jer 1011, לָהֶן D 235 al., E 420, 52, לָהֶן D 721. — **lāka* > (§ 20 o') לָךְ, **lāha* > (§ 20 s') לָהּ, **lānā* > (§ 20 t') לָנָא, **lākumu* > (§ 20 v') לָכֵם > לָכוֹן, **lāhumu* > (§ 20 x') לָהֶם > לָהֶן, לָהֶן; **lāia* wurde, da kurze Vokale dem Suff. -*ia* stets zu *i* assimiliert wurden²⁾, schon ursemitisch zu **līia* > (§ 17 x) לִי; לָהּ ist nach Analogie der suffigierten Formen des Nomens umgebildet worden (§ 20 g).

7. לְיָתְךָ „bei“ in der Verbindung מִן-לְיָתְךָ „von (bei) dir“ s E 412 (s. unten n'), urspr. viell. eine zusammengesetzte Präp.: *l'* (< **la*) + *uāp*, die Form des Objektspartikels (vgl. oben j) in der (altaram.) Hadadinschrift³⁾.

8. מִן „von“, „aus“ (= arab., hebr.) behält gew. diese Form. *t* — D 241 steht nach einer LA מִן.

Seltener wird das *n* dem folg. Kons. assimiliert, § 7 k (vgl. *u* auch § 7 l): D 245 al., E 511 al., Jer 1011, z. B. מִן-הַבֶּרֶךְ „von dem Berge“ D 245, **mi''ar'ā* > (§ 16 m, p) מִן-הָאֶרֶץ „von der Erde“ Jer 1011. — Andere Lesarten: מִן-הַחֹתָם Jer 1011; bab. *mān* D 28, Schreibfehler.

Mit Suffixen: מִנִּי D 25 al., E 419 al., מִנְךָ D 223 al., מִנֶּה *v* D 49 al., E 726, מִנֶּה D 242, 724, מִנְהֶן D 233 al., überall als Kt., außerdem D 63 bis, מִנְהֵין D 233 al., überall als Qr. — Andere Lesarten: מִינֶךְ D 223 in einem bab. punktierten Cod.; מִנֶּה D 242, 724, vgl. § 20 p, s'; מִנְהֵן D 233 al. (Kt. u. Qr.); מִינְהֶן D 63 in einem bab. punktierten Cod.⁴⁾.

Im Altarab. erscheint vor dem Suffix der 1. Sg. eine sekundäre *w* Verdoppelung des *n*: *minnī*, wohl nicht durch Einwirkung des

¹⁾ Strack, S. 6*.

²⁾ Brockelmann, Grundriß I, 307.

³⁾ Bauer, ZDMG 68 (1914) 369 f.

⁴⁾ Strack, S. 38*.

Drucks¹⁾, sondern durch Umbildung nach Analogie der 1. Pl., *minnā*. Im Aram. ist nun, wie in den neueren arab. Dialekten²⁾, diese Verdoppelung auch auf die anderen Suffixe übergegangen.

- x 9. נֶגַד „gegen“ (= hebr.; vgl. arab. *nağd* „Hochland“) D 6¹¹.
- y 10. (עַד) „bis“ (= hebr.), gewöhnlich; sekundär auch (mit Einbeziehung des Terminus): „während“, „für“: D 6^{8.13}, 7^{12.25}.
- z Anm. Zu עַד אַחֲרֵי D 4⁵ s. § 68 w. — עַד־דְּבָרָה דִּי „um des willen, daß“ D 4¹⁴ ist gleich עַל־דְּבָרָה דִּי D 2³⁰. Dieselbe Assimilation (*ld* > *dd*) findet sich im Ägypt.-aram.: עַל־דְּבָרָה für עַד־דְּבָרָה „betreffe“³⁾.
- a' 11. (עַל) „auf“, „über“ (= hebr.), gewöhnlich; עַל־ D 2²⁸ al. —
Andere LA: עַד D 3¹⁹ (s. *Kittel*).
- b' Mit Suffixen: עַלִּי D 4³¹ al. (bab. *‘alqāi* D 4³³ bis, § 18 o), עַלְיָ D 3¹² al., E 7¹⁸, überall als Kt., עַלְךָ eb. Qr. (bab. *‘alāk* D 3¹² al.), עַלְוָה D 3²⁸ al., E 4¹¹, 5⁷ (bab. *‘alōhī* D 5⁹ al.), עַלְוָה E 6¹¹, עַלְיָנָה (vgl. § 20 w, s') D 4¹⁴ Kt., 5²¹ Kt., עַלְהָ eb. Qr. (bab. *‘elāh*), עַלְיָנָה E 4¹², עַלְיָנָה E 4¹⁸, 5¹⁷, עַלְיָהֶם E 7²⁴, עַלְיָהוֹן E 5^{1.3}. — Andere Lesarten: עַלְיָךְ D 5^{14.16}, von *Ginsburg* als Kt. vorgeschlagen (vgl. aber § 20 a'); עַלְיָנָה E 4¹², bei *Kittel*; עַלְיָנָה E 4¹⁸, 5¹⁷, von *Baer* vorgezogen.
- c' Die suffigierten Formen gehen von der längeren Stammform **alaj* aus (vgl. BL § 81 h'), weshalb sie das Aussehen von Pl.-Formen angenommen haben. עַלְיָנָה ist eine Pausalform derselben Art wie die § 5 l behandelten; da der Diphthong *aj* aber in offener Silbe, die keine Endsilbe ist, wenn nicht erhalten geblieben, zu *ē* kontrahiert wurde (§ 9 l), so ist עַלְיָנָה die korrekte Form (vgl. noch § 20 u'); עַלְיָנָה gewiß eine falsche masoretische Umbildung.
- d' 12. (עִם) „mit“, „bei“ (= hebr.), gewöhnlich (ohne Maqqef nur E 7¹⁶). עִם < (§ 6 x) **am* (= syr.).
- e' Mit Suffixen: עִמִּי D 3³², עִמָּךְ E 7¹³, עִמּוֹה D 2²², עִמּוֹהֶן E 5². Die Verdoppelung des *m* vor Suffixen (so auch im Hebr.) ist wohl ursemitisch.
- f' 13. לְקִבֵּל „vor“, „gegenüber“ in den Verbindungen לְקִבֵּל „vor“, „wegen“ und כָּל־קִבֵּל „wegen“, unten q'. Es stammt aus **qubl* (§ 12 a'), von קִבֵּל „gegenüberstehn“.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I. 66.²⁾ Eb. I, 498.³⁾ Cowley, No. 453.

14. קִדָּם „vor“ D 211 al., E 714. 19; קִדָּם־ D 213 al., E 423; bab. g' *q'ēdām* D 227, 313. — Andere LA: קִדָּם, an mehreren Stellen von *Kittel* vorgezogen. — קִדָּם < (§§ 18 l, 10 m) **qudām*, v. קִדָּם „vorwärtsgehen“.

Mit Suffixen: קִדָּמִי D 29 al., קִדָּמִי (§ 5 d) D 26, E 418, h' קִדָּמִיךָ D 523 Kt., 623 Kt., קִדָּמְךָ eb. Qr., קִדָּמוֹהִי D 45 al. (bab. *q'ēdāmōhī* D 619), קִדָּמִיָּה (vgl. § 20 w, s') D 77 al., überall als Kt., קִדָּמָה eb. Qr., קִדָּמִיהוֹן D 44. — Andere Lesarten: קִדָּמִי D 627, קִדָּמוֹהִי D 519 al., קִדָּמִיָּה D 78. 20, alles bei *Kittel*; קִדָּמוֹהִי D 713, v. *Baer* vorgezogen. — Die plurale Form durch Attraktion der suffigierten Formen von עַל „auf“ (vgl. oben a)¹⁾.

15. תַּחְתּוֹת „unter“ D 727, Jer 1011. — Mit Suffix: תַּחְתּוֹתֵי i' D 49. 18, תַּחְתּוֹתֶיךָ D 411. — Zur Pl.-Form vgl. oben a, h'. Beide Formen, auch die letztere, sind wohl echtaram.²⁾, vgl. syr. *t'hōp* u. *tahtāi*³⁾; תַּחְתּוֹת wohl eine Umbildung nach 'hōrē „hinter“⁴⁾ (im späteren Jüd.-pal. Aram. zu belegen⁵⁾), od. vielmehr תַּחְתּוֹתֵי nach 'hōrōhī.

II. Die zusammengesetzten Präpositionen sind: j'

*אֶרְעָא מִן־ D 239 Kt., אֶרְעָא מִן־ eb. Qr. („unten von“, d. h.) „unter“ (daher „geringer als“) mit Suff.: מִנְךָ (א) אֶרְעָא „unter dir“, „geringer als du“.

בְּאַתַּר „nach“ D 76.7 (nach anderer LA בְּתַר⁶⁾), von *Baer* in k' D 76 vorgez.); **bi* + **atār* „auf der Spur“ wurde nach Analogie von *la* zu **ba'atār* > (§ 18 u) **ba'pār* > (§ 17 c) בְּאַתַּר. — Mit Suff.: בְּתַרְךָ D 239, < (§ 18 l) **bāparāk* (a. LA: בְּתַרְךָ).

בְּדִילָא („was nicht [geschieht] durch“, d. h.) „ohne“ D 234. l' 45; בְּדִילָא (also mit ausgefallener Präp.) „ohne“ E 69, 722.

בִּגְוֹא־ D 325, 47, בִּגְוֹ D 715 („in der Mitte“, d. h.) „mitten in“; m' zum letzteren s. aber § 59 k. — Mit Suffixen: בִּגְוֹתֵי E 57, בִּגְוֹתֶיךָ

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 497.

²⁾ Gegen Kautzsch, S. 129.

³⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 92.

⁴⁾ Bauer, Or. Lit. 29 (1926) 801f.

⁵⁾ Dalman, S. 230.

⁶⁾ Baer, S. 78.

- E 415, 62 (§ 60 b, y). — **לְגֹאֵל** „hinein in“ D 36 al. — **מִן־גֹּאֵל** „aus (etwas heraus)“ D 326.
- n'* **מִן־לְוֹתָךְ** (oben s) mit Suff.: **מִן־לְוֹתָךְ** „von dir aus“ E 412.
- o'* **עָלָא מִן־הֶוֶן** („oben von“, d. h.) „über“ mit Suff.: **עָלָא מִן־הֶוֶן** „über sie“ D 63.
- p'* **לְצַד** (v. *צַד „Seite“) „gegenüber“, „gegen“ D 725; **מִצַּד** „von seiten“ D 65.
- q'* **כָּל־קִבְלָא** „wegen“ (oben f'), nur in den Verbindungen **כָּל־קִבְלָא** „deshalb“ (§ 68 v) und **כָּל־קִבְלָא דִּי** „dem entsprechend, daß“, „eben deshalb, weil“ (§ 70 h'), D 28 al., E 414 al. Daß dieses **כָּל־** mit dem gleichlautenden Pron. nichts zu tun hat, sondern aus **כִּ** und **ל** zusammengesetzt ist, hat man längst eingesehen, aber es dürfte deswegen nicht notwendig sein, die Vokalisation in ***kālqubl** zu ändern¹⁾; in ***kalaqubl** schwand nämlich das zweite *a* (nach § 18 u), und mit derselben Assimilation des ***ka**, die sonst vor ***qubl** bei ***la** stattfand (s. § 8 e), entwickelte sich die Form zu **כָּל־קִבְלָא**. — **לְקִבְלָא** „vor“, „wegen“ D 33 al., E 416, 613; zu **lā-** s. § 8 e. Mit Suff.: **לְקִבְלָא** D 231, s. § 61 u.
- r'* **מִן־קִדְמָא** „von seiten“, „vor“ D 215 al., E 714. — Mit Suffixen: **מִן־קִדְמָא** D 627, **מִן־קִדְמָא** D 26, **מִן־קִדְמָא דִּי** D 519 al., **מִן־קִדְמָא**, **מִן־קִדְמָא** od. **מִן־קִדְמָא** D 78.20; Varianten s. oben g', h'.
- s'* **מִן־קִדְמָא** D 611, **מִן־קִדְמָא** E 511 „vor“ (von der Zeit), nur in Verbindung mit **דִּי**, § 68 v.
- t'* **מִן־תַּחַת** „von (unter)“ Jer 1011 (s. noch oben u). — Mit Suff.: **מִן־תַּחַת** D 411 (oben i').

§ 70. Konjunktionen.

a 1. Kopulative:

אַף „auch“ (= hebr.) D 623, E 510 al., immer in Verbindung mit **וְ**: **וְאַף** „und auch“.

b **וְ** hat gew. seine urspr. kopulative Bedeutung beibehalten: „und“. Es wird, weil nur einen Buchstaben enthaltend, mit dem

¹⁾ Luzzatto, S. 48. Danach durchweg so Strack.

folgenden Worte zusammengeschrieben (vgl. § 69 b) und nimmt, wesentlich nach denselben Regeln wie im Hebr., in verschiedenen Stellungen verschiedene Formen an:

a) gew. die oben angegebene Form $\underline{u}^e$, < (§ 18 l) $*\underline{u}a\ c$ (= arab., äth.);

b) vor Kons. + einfachem Schwa in der tib. Überlieferung $\bar{u}$, in der bab. $\underline{ui}$ (wobei das folg. Schwa elidiert wird); § 9 a: D 26 al., E 49 al., z. B. tib. וְנִבְּרָהּ = bab. $\underline{uin}$ - $\bar{bizbā}$ „und Geschenk“ D 26;

An m. In D 312. 14 haben bab. punktierte Codices für tib. וְלִשְׁלֵם $\underline{u}elišlēm\ e$ — mit $\underline{u}^e$ nach oben c (nur Cod. Lond. hat $\bar{u}lešlām$)¹⁾.

c) vor den Labialen p , b und m mit Vollvokal in der tib. f Überlieferung und, wie es scheint, auch in der bab. $\bar{u}$, § 9 c: D 24 al., E 412 Qr. al.; Beispiele s. § 9 c;

An m. 1. Mit folg. i in derselben Silbe verschmilzt die Konj. zu $\underline{ui}$, g z. B. $*\underline{u}aiqār > (\S 18 u) *uāiqār > (\S 6 x) *uiiqār > (\S 9 e) וִיקָר$ „und Ehre“: D 26 al., E 514, 65.

An m. 2. Mit einem $'$ verschmilzt die Konj. zu $\underline{uē}$, § 17 e: וְהָיָה „und h der Gott“ E 612 (einziges Beispiel).

d) vor Kons. + Chatef (also im Tib.) $\underline{u}ā$, $\underline{u}ē$ ($\underline{u}ā$), je nach i der Qualität des Chatef, § 8 e: $\underline{u}ā$ D 212 al., E 49 al., $\underline{u}ē$ D 326 al., E 55, z. B. וְאָמַר „und er sagte“ D 212 al., וְאָנִישׁ „und ein Mensch“ D 68. 13.

An m. 1. Zu וְיָמַר, siehe § 9 b; $\bar{u}$ steht hier, weil $\bar{a}$ gew. e hat. j

An m. 2. Im Bab. ist die Konj. in den Fällen oben i entweder 1. $\underline{u}a$: k $*\underline{u}ahauō > (\S 18 u) \underline{u}ahuō$ „und sie wurden“ D 235; 2. $\underline{ui}$: $*\underline{u}ahimā > (\S 18 u) \underline{u}ahmā > (\S 6 x) \underline{ui}hmā$ „und Zorn“ D 313; oder 3. $\underline{u}^e$: nach dem freien $'qlū$ „sieh da!“ (vgl. § 18 n) konnte das lautgesetzliche ($*\underline{u}a'alū >$, § 18 u) $*\underline{u}a'ālū$ zu $\underline{u}^e'qlū$, D 231, umgebildet werden.

וְ - - - וְ „sowohl - - - als auch“: וְעֵינָיו לְהַ וְפִּם „sowohl Augen l hatte es (das Horn) als auch einen Mund“ D 720.

2. Disjunktive:

m

וְ - - - וְ - - - וְ „sei es - - - sei es - - - sei es“ E 726; וְ ist eig. eine konditionale Konj., unten k' .

וְ einmal „oder“: וְלֹאסְוִרִין „oder zur Gefängnisstrafe“ E 726. n

¹⁾ Strack, S. 32*.

o 3. A d v e r s a t i v e:

בְּרָם „aber“ D 228 al., E 513. — Ein **barmā* „außer was“ wurde als St. det. aufgefaßt und danach ein St. abs. **barm*, > (§ 12 z) בְּרָם, neugebildet¹⁾).

p וְ bedeutet sekundär auch „aber“: D 26, 36.18, 44.

q לִּיּוֹן, aus לֹא „nicht“ und יוֹן „wenn“ zusammengesetzt, also eig. eine konditionale Konj. mit der Bedeutung „wenn nicht“, „außer“ (unten l'), hat sekundär die Bedeutung „aber“, „sondern“ angenommen: D 230, E 512; vgl. jüd.-aram. 'illā, eig. „wenn nicht“, dann „nur“, „außer“²⁾), späthebr. auch „aber“.

r 4. E x p l a n a t i v e:

(וְ)יִי (vgl. § 23 d) „denn“ D 220 al., E 415; וְיִי D 223.

וְ „nämlich“ D 422 (das erste וְ).

s 5. Das allgemein unterordnende daß: וְיִי D 28 al., E 412 al.; וְיִי D 28 al., E 58.17. — Führt auch direkte Rede ein (vgl. gr. ὅτι): D 225, 57, 66.14.

t 6. T e m p o r a l e:

(וְ)יִי „sobald als“ (eig. „bei [dem,] daß“, s. § 69 k) D 37 al.

u וְיִי „sobald als“, „nachdem“ (eig. „von [dem,] daß“) D 423, E 423, 512. Zu D 322 s. unten i'.

v עַד וְיִי „bis daß“ D 29 al.; עַד וְיִי D 420 al. D 521 steht nach einer LA עַד-וְיִי³⁾. — עַד (ohne וְיִי) in derselben Bedeutung, E 421, 55.

w 7. K o m p a r a t i v e:

וְיִי „so wie“ D 243. Variante: וְיִי, von Baer vorgez.⁴⁾. Hierfür ist aber וְיִי zu lesen, eine orthogr. Variante von וְיִי⁵⁾, vgl. jüd.-aram. הֵיךְ *hēk*⁶⁾ „wie“ (auch וְיִי und וְיִי), palmyr. הֵיךְ „wie“, וְיִי⁷⁾. וְיִי also eig. „wie daß“ oder „wie das, was“.

1) Nöldeke, Mand. Gr., S. 202; Brockelmann, Grundriß I, 111.

2) Dalman, S. 222. 3) Baer, S. 76. 4) Eb., S. 67.

5) Schulthess, ZAW 22 (1902) 164 f.

6) Dalman, S. 226 f.

7) Eb., S. 220.

8) Lidzbarski, Handbuch, S. 259.

ך, von den Fällen § 69 k abgesehen, eine Konj. mit der x Bedeutung „wie“, nimmt nach denselben Regeln wie ך und ך in verschiedenen Stellungen verschiedene Formen an:

- a) gew. ך, < (§ 18 l) *ka (vgl. arab. ka, äth. kama); y
- b) vor einem Kons. + nunmehr elidiertem Vokal ki (vgl. z § 69 n): D 210 al., E 57 al., Jer 1011;
- c) vor einem Kons. + Chatef (also nur im Tib.) kà, kà a' (kã), je nach der Qualität des Chatef, § 8 e: kà D 235, 79; kà D 74. Das Bab. hat D 235 kqḥḏā, < (§ 18 u) *kaḥaḏā, aber D 74 k[ʿ]enāš, wozu oben k zu vergleichen ist.

8. Konsekutiv:

b'

ך „so daß“ E 510.

9. Finale:

c'

ך „damit“ D 218, 328, 618, E 610; ך D 43, 515, E 723 (Baer liest an den beiden letzten Stellen ך). „Damit nicht“ heißt ך לא D 218, ך לא D 328, 618, ך לא E 723. ך in der letzten Zusammensetzung bedeutet (wie im jüd.-aram. *dilmā*¹⁾ und im syr. *dalmā*²⁾) eig. „warum?“ (ך לא also „wozu das?“). Hebr. ך „so daß nicht“ Ct 17 wohl dem Aram. nachgebildet.

ך ist zuweilen final: ך וישתון „damit sie tranken“ D 52 (viell. d' auch ך ויהיבו E 514: „damit sie gegeben würden“, oder auch „und sie wurden gegeben“).

ך steht E 422 — ohne ך, s. oben c' — in der Bed. „damit e' nicht“.

ך (Var. ך ך D 414 (s. § 69 z) und ך על דברת ך f' D 230 „um deswillen, daß“, d. h. „damit“.

10. Kausale:

g'

ך „weil“ D 247, 624.

Anm. Der Unterschied zwischen kausalem und explanativem ך (oben r) ist geringfügig.

ך „weil“ (auch „dem entsprechend, daß“) D 28 al., h' E 714; ך D 245 al., E 414; bab. *k[o]l qəbəl dī* D 240 al.

¹⁾ Dalman, S. 237.

²⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 268.

Varianten: 'ק' für 'ק', s. § 68 v; 'ק' 'די' D 65, von *Baer* vorgezogen. Siehe noch § 69 q'.

i' כַּל-קַבֵּל דִּנָּה מִן-דִּי (bab. *kol q'ebēl* [geschr. קביל] *d'nā min [d]ī*) „weil nun also“ (eig. „deshalb von dem, daß“) D 322.

j' לַקַּבֵּל דִּי „weil“ E 613, s. § 69 q'.

k' 11. Konditionale:

(הֵן) „wenn“ (vgl. syr. 'en, arab. 'in, hebr. 'im; hebr. הֵן ist aram. Lehnwort) D 25 al., E 413 al. — „Wenn nicht“ heißt D 25, 318 לֹא הֵן, D 29 לֹא - - - (הֵן).

l' לֹא „wenn nicht“ D 211 al., läßt sich, wenn es als konditionale Konj. steht (vgl. oben q), überall mit der Präp. „außer“ übersetzen.

m' 12. Konzessiv:

כַּל-קַבֵּל דִּי (bab. *kol q'ebēl dī*) „obgleich“ D 522 (s. oben h').

n' 13. Interrogativ:

הֵן „ob“ (eig. konditional, oben k') E 517.

§ 71. Interjektionen.

a אֱלוּ „sieh da!“ D 231 al.; bab. 'qlū (§ 18 n) D 231. Immer in Verbindung mit וְאֱלוּ, bab. u'qlū. Vgl. das altaram.¹⁾ und das ägypt.-aram.²⁾ הלו. Da auch hebr. הלו die Bedeutung „sieh da!“ hat, ist wohl dieses אֱלוּ damit ursprünglich identisch, aber lautlich dem gleichbedeutenden אָרוּ angenähert.

b אָרוּ „sieh!“, „seht!“ D 72.5–7.13; bab. 'qrū (§ 18 n) D 72.5–7. Auch immer in Verbindung mit וְאָרוּ, bab. u'qrū. Hängt ohne Zweifel irgendwie mit dem Imp. רָאוּ „seht!“ zusammen, ist also urspr. Kanaanismus.

c הָא „sieh!“ (= jüd.-aram., christl.-aram., syr., arab.) D 325. Variante: הָא, v. *Kittel* vorgezogen.

d Anm. הָא ist eine primäre Interj. Die beiden anderen sind, wenn richtig erklärt, sekundär.

¹⁾ *Lidzbarski*, Handbuch, S. 259 a.

²⁾ *Sachau*, Aramäische Papyrus und Ostraka [Leipzig 1911], S. 282 c.

III. Syntax.

A. Pronomen.

§ 72. Selbständiges Personalpronomen.

Das Personalpronomen **אֲנִי** findet sich mehrfach pleonastisch, *a* wo also keine Hervorhebung beabsichtigt zu sein scheint,

1. als Subjekt eines Verbums: **וְאֲנִי שָׁמַעְתָּ עָלַיךְ** „und ich habe von dir gehört“ D 5¹⁶ (5¹⁴ ohne **אֲנִי**). Dagegen mag D 4²⁷: „das ich gebaut habe“ auf **אֲנִי** ein Nachdruck liegen, worauf auch das emphatische **כִּי** des folgenden Wortes hindeutet (§ 47 p).
2. als Verdeutlichung eines Pron. suffixum in den beiden *b* § 19 d genannten Fällen. Man beachte, daß hier beide Male **אֲנִי** vor einem Eigennamen steht, wie auch ägypt.-aram. **בֵּיתִי אֲנִי דֶרְגֻמָן** „mein des D. Haus“, wo **אֲנִי** nachträglich hineinkorrigiert ist¹⁾.

A n m. Setzung des Subjekt-Pronomens vor dem Verbum auch in den *c* ägypt.-aram. Texten und zwar nicht nur in Geschäftsurkunden, wo man ja nicht genau genug sein kann, wie **אֲנִי וְהָבֵן יָהֵבֵן** „wir haben gegeben“, **אֲנִי אֶתִּית** „ich bin zu dir gekommen und du hast mir gegeben“²⁾, sondern auch in den Aḥiqar-Sprüchen: **וְאֲנִי אֶמַר** „und ich will sagen“ (57), **אֲנִי אֶל** „wir wollen ihn nicht töten“ (61), **אֲנִי אֶתֵּן** „ich will geben“ (66)³⁾.

Sehr gewöhnlich muß der pleonastische (ursprünglich appo- *d* sitionelle) Gebrauch des Pron. der 3. Pers. für das Subjekt des Nominalsatzes gewesen sein, wie **אֱלֹהֵינוּ הוּא אֱלֹהֵי אֱלֹהִים** „euer Gott, er ist der Gott der Götter“ D 2⁴⁷, **הָיָה הוּא דְּתִכּוֹן** „eins ist es, das

¹⁾ Cowley, No. 68. Beispiele aus den anderen sem. Sprachen bei Brockelmann, Grundriß II, 223 ff.

²⁾ Eb., No. 12, 53.

³⁾ Eb., S. 214.

Urteil über euch“ D 29. Dadurch, daß die Bedeutung des Pronomens in dieser Stellung verblaßte, entstand eine nach Genus und Numerus verschiedene Kopula¹⁾: אַנְתָּה הוּא יְרֵאֶשָׁה D 238 „du bist das Haupt“ D 238, הֲלֵא דָא־הִיא בְּבֵל רַבְתָּא „ist das nicht das große Babel?“ D 427, „wir sind (אֲנִיחָנָא הִמּוּ) die Diener des Gottes des Himmels und der Erde“ E 511, מִן־אֲנוּן שְׂמֹהָתָא גְבֻרִיא „welches sind die Namen der Männer?“ E 54, „jene gewaltigen Tiere, die vier sind (דִּי אֲנִין אַרְבַּע)“ D 717. Hinter dem Prädikat am Schluß stehend: כָּל־קִבְלָא דִּי־מְהִימָן הוּא „weil er zuverlässig ist“ D 65, „die Weisheit und Stärke ist sein“ (דִּי־לֵהָ הִיא) D 220.

e In D 232 steht הוּא als Vorweis vor dem psychologischen Subjekt צִלְמָא: „es, das Bild“, „das genannte Bild“. Wir haben hier im Grunde dieselbe Erscheinung wie im präpositionellen Vorweis, § 74 a.

§ 73. Demonstrativpronomen.

- a 1. Die Pronomina דָּא, דִּנָּה und אֵלֵּי(י) stehen, wenn sie adjektivisch gebraucht werden (§ 21 c), gewöhnlich hinter dem Nomen: קִרְנָא־דָּא „dieses Horn“ D 78, אֲחָשְׁדִּרְפִּנְיָא אֵלֵּי(י) „diese Satrapen“ D 63.7, seltner vor demselben²⁾: דִּנָּה בְּנִינָא „dieses Gebäude“ E 54, אֵלֵּין מְלָכוּתָא „diese Reiche“ D 244, אֵלֵּין חַיּוֹתָא „diese Tiere“ D 717 (אֵלֵּי(י) also hinter einem Mask., vor einem Fem., doch wird das nur Zufall sein). Sie dienen als Genetivattribut nach כָּל־: כָּל־דִּנָּה „alles dieses“ D 522, כָּל־אֵלֵּין „alle diese“ D 240 (vgl. D 244). Präpositionen können ihnen präfigiert werden: אַחֲרֵי דִּנָּה „darauf“ D 229, בְּאַחֲרֵי דִּנָּה „darauf“ D 76.7, כָּל־קִבְלָא דִּנָּה „eben deshalb“ D 212. 24 al., מִן־קִדְמַת דִּנָּה „vorher“ D 611, מִקְדָּמַת דִּנָּה „vorher“ E 511, עַל־דִּנָּה „deswegen“ D 316, E 414 al.

¹⁾ Über die gleiche Erscheinung in anderen semitischen Sprachen vgl. Brockelmann, Grundriß II, 102ff.

²⁾ Im Syrischen stehen sämtliche Demonstrativa bald vor, bald nach; s. Nöldeke, Syr. Gr., S. 171.

A n m. 1. Auch in den äg.-aram. Texten steht das Demonstr. gewöhnlich *b* hinter dem Nomen, nur vereinzelt davor, z. B. *Cowley* No. 13, wo ביתא ונה (Z. 5) mit ונה ביתא (Z. 7) wechselt, desgleichen ונה ספרא (Z. 17) mit ספרא ונה (Z. 12). Vgl. noch eb. No. 30²⁰ = 31¹⁹: ונה יומא; ferner No. 30¹⁷: וא באישתא „dieses Übel“, No. 71¹⁴: וא שנתא „dieses Jahr“; No. 18²: נכסיא (א) לה „diese Güter“, aber No. 20¹⁵: אלה נכסיא.

A n m. 2. Da das Attribut im Semitischen durchweg hinter dem Substantiv steht, so erklärt sich die Voranstellung der Demonstrativa (so auch des arab. *hāḏā* usw.) wohl nur daraus, daß sie ursprünglich Deutewörter allgemeinsten Art waren, denen das Substantiv dann als Apposition folgte: „da oder das, das Haus“ > „dieses Haus“.

Hat das Nomen einen Genetiv bei sich, so steht das Demonstrativ stets hinter der Genetiv-Verbindung: בית-אלהא דנה „dieses Gotteshaus“ E 5¹³, 6¹⁶ al. (So auch im Arabischen: *bāitu llāhi hāḏā*.)

Über den Gebrauch von דנה und דא zum Ausdruck der Gegenseitigkeit vgl. § 25 a.

2. Die Pronomina דנך, דך, דכן, אלך (§ 21 f, g) stehen ausnahmslos hinter dem Nomen: ששפצר דך „jener Sch.“ E 5¹⁶, קרייתא דך „jene Stadt“ E 4^{13.15} al., צלמא דכן „jenes Bild“ D 2³¹, קרנא דכן „jenes Horn“ D 7²¹, גבריא אלך „jene Männer“ D 3^{12.13} al.

A n m. *Ed. Meyer*¹⁾ betrachtet den fast ständigen Gebrauch von דנך, דך, אלך in *Ezra*, wo wir דנך, דא erwarten, als Parsismus (die Urkunden in *Ezra* 4—6 seien ursprünglich persisch abgefaßt gewesen). *S. Fraenkel*²⁾ verweist demgegenüber auf das bei *Daniel* häufige דכן und אלך. Jene Erklärung ist also nicht zwingend. Überdies finden sich וך und אלך so recht häufig auch in den äg.-aram. Texten (vgl. *Cowley*, Index). Wenn es sich wirklich um einen Parsismus handelt, würde er demnach der aram. Gemeinsprache angehören.

§ 74. Pronomen suffixum am Nomen.

Der Gebrauch des suffigierten Pronomens der 3. Person als Vorweis für ein folgendes Nomen ist für das Aramäische besonders charakteristisch und verleiht der Sprache den Ausdruck des Lässigen

¹⁾ ZAW 18 (1898) 342.

²⁾ ZAW 19 (1899) 178f.

und Umständlichen¹⁾. Für diesen Gebrauch vor einem durch **וְ** eingeführten Genetiv s. § 89k. Hier kommen nur die präpositionellen Verbindungen in Betracht, die zum Ersatz des Identitätspronomens („der nämliche“) dienen, zum Teil schon abgeschwächt zu „selbiger, jener“: **בְּהִשְׁעָתָא** (od. **וְהִשְׁעָתָא**) „in ihr, der Stunde“ = „in derselben Stunde“ D 36.15, 430, 55; **בְּהִימָנָא** „in derselben Zeit“ D 37.8, 433, E 53; **מִמֶּנָּה מְלְכוּתָא** „aus selbigem Königreich“ D 724. Mit Wiederholung der Präpositionen: **בְּהִימָנָא בְּדַנְיָאֵל** „in dem besagten Daniel“ D 512, **בְּהִימָנָא בְּלִילָיָא** „in derselben Nacht“ D 530; dagegen ist E 411 wohl nicht **עָלָוְהִי עַל-אֵל** „an ihn, Artaxerxes“ zusammen zu nehmen, sondern (gegen die Akzente) mit **עַל** das Schreiben zu beginnen²⁾.

- b* Zum Ausdruck eines Disjunktiv-Verhältnisses dient das Suffix bei **מִן** im Sinne eines Teilbegriffs³⁾ D 242: „zum Teil (**מִן-קֶצֶת**) wird das Reich stark sein und zum Teil (**וּמִנֶּה**) wird es gebrechlich sein.“

§ 75. Pronomen suffixum am Verbum.

- a* Über die Entstehung der Pronomina **אֲנִי** und **אַנְי** aus den Obj.-Suffixen der 3. Pl. vgl. § 38 q, r, s. Nachdem einmal **אֲנִי** und **אַנְי** (wie hebr. **אִתּוֹ** usw.) auch als Nominativ gebraucht und so mit **הַמּוֹי** gleichbedeutend geworden, konnte umgekehrt auch **הַמּוֹי** die urspr. akkusativische Funktion von **אֲנִי** und **אַנְי** übernehmen; **הַמּוֹי** ist sogar (zufällig) nur im Akk. zu belegen, andererseits **אַנְי** nur im Nom., § 19 i.
- b* Das Obj.-Suffix ist in einigen Fällen als selbstverständlich ausgelassen²⁾, wo es im Deutschen nicht entbehrt werden kann (wohl aber in ähnlichen Fällen z. B. im Englischen): „wir werden an Daniel keine Schuld finden, außer wir finden sie (**הַשְׁפָּחָנָא**)“ D 66; „bringt D. und werft ihn (**וְרִמּוֹ**)“ D 617. Dagegen könnte das D 320 nach **לְמַרְמָא** fehlende Obj.-Pron. auch im Deutschen fehlen; in E 65, wo nach **וְתַהֲתָא** ein solches zu erwarten wäre, ist vielleicht der Text verdorben.

¹⁾ Für andere sem. Sprachen s. *Brockelmann*, Grundriß II, 225 ff.

²⁾ *Nestle*, Marginalien (1893), S. 30.

³⁾ *Kautzsch*, S. 156.

Als Vorweis kommt das Obj.-Suffix — im Gegensatz z. B. c zum Syrischen, wo dieser Gebrauch sehr gewöhnlich ist¹⁾ — im Bibl.-aram. (vielleicht zufällig) nicht vor.

In D 56 wäre, wenn der Text richtig ist, das Obj.-Suffix *d* dativisch zu fassen: **דִּירוֹהִי שְׁנוֹהִי** „seine Farbe veränderte sich ihm“²⁾. Vielleicht ist aber, wie D 59, zu lesen: **שְׁנִין עֲלוֹהִי** (§ 47 n).

B. Verbum.

§ 76. Bedeutung der Stammformen.

Die hier darzulegenden Verhältnisse sind in bezug auf das *a* Grundsätzliche allgemein semitisch. Verschiedenes wurde schon in der Formenlehre berührt.

I. Das Qal.

Es drückt die Bedeutung des Verbs ohne irgendwelche Modifikation aus. Die alte Meinung, daß der *a*-Nominal grundsätzlich nur aktive Bedeutung habe, erweist sich auch am Bibl.-aram. als irrig. Neutrische Bedeutung haben z. B. **אתה** „kommen“, **אזל** „weggehen“, **על** „hineingehen“, **נפק** „herausgehen“, **נפל** „fallen“, **עדה** „vorübergehen“, **קצר** „ergrimmen“, **קום** „aufstehen“, **דור** „wohnen“ u. a. Der *i*-Nominal hat naturgemäß neutrische Bedeutung, soweit er aus Adjektiven der Form *qatil* stammt oder nach deren Muster gebildet ist: **šalim** „vollständig“ > **שָׁלֵם** „ist fertig“, ferner **קָרַב** „nahekommen“, **בָּאֵשׁ** „mißfallen“, (darnach **טָאֵב** „gefallen“), **יָכַל** „können“. Nach solchen Mustern sind auch verschiedene urspr. *a*-Nominale neutrischer Bedeutung im Bibl.-aram. zu *i*-Nominalen geworden, wie **שָׁלַט** „herrschen“ (syr. *šlāt*), **סָגַד** „niederfallen“ (arab. *sāğada*), **זָעַק** „schreien“ (syr. *zāq*), **בָּטַל** „aufhören“ (arab. *bātala*), **יָתַב** „sitzen“ (hebr. יָשַׁב). Transitive Bedeutung haben **שָׁאַל** „bitten“ und **אָשַׁתִּי** „trinken“; **שָׁמַע** „hören“ (arab. *sāmi'a*) ist in die *a*-Klasse übergegangen.

An m. Es ist eine für alle semitischen Sprachen geltende Besonderheit, c daß in ihnen im Gegensatz zu unseren Sprachen der Unterschied zwischen

¹⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 219 ff.

²⁾ So Brockelmann, Grundriß II, 322 mit Hinweis auf die Inschrift Nerab II, 3 (vgl. § 1 e): **שְׁמִנִי שָׁם טַב** „gab mir einen guten Namen“.

der *ingressiven* und *durativen* Aktionsart äußerlich nicht zum Ausdruck kommt. So bedeutet im Bibl.-aram. יָתָב „er setzte sich“ und zugleich „er saß“, קָם „er stand auf“ und „er stand“, הָיָה „er wurde“ und „er war“. Vgl. z. B. „Zehntausend mal zehntausend standen (יָקִימוּן) vor ihm“ D 7¹⁰, dagegen „zehn Könige werden aufstehen (יָקִימוּן)“ D 7¹⁷; „der Stein wurde (הָיָה) zu einem großen Berg“ D 2³⁵, dagegen „das Auge ihres Gottes war (הָיָה) über den Ältesten der Juden“ E 5⁵. Diese Bemerkung gilt natürlich zum Teil auch für die vermehrten Stammformen. Sie ist auch von Bedeutung für die Beurteilung der semitischen Tempora (§§ 80 e, 81 p).

d II. Das Pa^cel bezeichnet

1. zunächst die Verstärkung einer Handlung im intensiven Sinn wie von (syr.) *kfáp* „binden“: כִּפֵּת „(fest)binden“, v. קִצֵּץ „abhauen“: קִצֵּץ „gründlich abhauen“, oder im extensiven Sinn wie v. קָטַל „töten“: קָטַל „(mehrere) töten“, v. הָלַךְ „gehen“: הָלַךְ „einhergehen“, so wohl auch zu verstehen יָבִיעוּן¹⁾ „sie besuchen (in größerer Anzahl)“ D 4³³.

- e Die intensive Bedeutung ist oft abgeschwächt oder sogar völlig verblaßt: בָּרַךְ „preisen“, קָבַל „empfangen“, מָחִי „hindern“, „wehren“ (v. מָחָה „schlagen“), wodurch dann — wenn sich nicht etwa die Bedeutung des Pa^cel, wie im letzten Beispiel, in irgendwelcher Richtung differenzierte — das Aussterben des Qal veranlaßt werden konnte.

- f 2. Wie eine intensive Tätigkeit sich in der Regel auf ein Objekt erstreckt, also transitiv ist, so wurde oft zu einem Grundstamm von zuständlicher oder überhaupt intransitiver Bedeutung ein Transitivum in Form des Intensivs gebildet, das dann natürlich als Kausativ zum Grundstamm erscheinen mußte. So erhalten wir von בָּטַל „aufhören“: בִּטֵּל „aufhören machen, hindern“²⁾, von קָרַב

¹⁾ Von *Marti*, Daniel, S. 34, wohl mit Unrecht in יָבִיעוּן geändert; vgl. § 47 f’.

²⁾ Es läge also, wenn obige Vermutung richtig ist, eine Art Analogiebildung vor, in der Weise, daß etwa die Bedeutung von בָּטַל oder einem anderen von Haus aus transitiven Verb auf die Bedeutung von בָּטַל eingewirkt hätte. In der Tat scheinen die Intransitiva (abgesehen von Verben der Bewegung) nur selten Pa^celformen im Sinne 1 gebildet zu haben.

„nahekommen“: קָרַב „darbringen“, von קָם „aufstehen“:
 *קָיַם „festsetzen“, von רָבָה „groß werden“: רָבִי „groß
 machen“, von דָּחַל „sich fürchten“: דָּחַל „in Schrecken
 setzen“, von תָּקַף „stark sein“: תָּקַף „befestigen“, von רוּם
 „hoch sein“: רוּמָם „erhöhen“, von שׁוּה * „gleich sein“:
 שׁוּי „gleich machen“.

3. Die in 2 besprochenen Kausative können leicht zu einem *g*
 aus derselben Wurzel abgeleiteten Nomen in Beziehung
 gesetzt werden (z. B. קָיַם „festsetzen“ zu קָיָם „Satzung“),
 so daß sie als von diesem Nomen gebildet erscheinen.
 Dieser Umstand hat dann zur Folge, daß tatsächlich zu
 Nominibus Verba der Form Pa'el gebildet werden: De-
 nominativa: הִדָּר „Ehrfurcht bezeigen“ von הִדָּר *
 „Hoheit“, יָצִיב „Gewißheit erlangen“ v. יָצִיב „gewiß“, בָּרַךְ
 „niederknien“ v. בָּרַךְ * „Knie“, נָסַךְ „spenden“ v. נָסַךְ
 „Trankopfer“, מָלַל „reden“ v. מָלַל „Wort“.

Die auf diese Weise entstandenen Intensitivformen geben *h*
 ihrerseits wieder zu Analogiebildungen Anlaß, so daß die Ent-
 stehungsweise einer bestimmten Pa'elform nicht immer mit Sicherheit
 anzugeben ist.

III. Das Kausativ hat naturgemäß

i

1. einfach transitive Bedeutung, wenn die des Qal in-
 transitiv ist: v. נָפַק „herausgehen“: הִנְפִּיק „herausbringen“,
 v. יָתַב „wohnen“: הוֹתִיב „wohnen lassen“, v. אָתַא „kommen“:
 הוֹתִי „bringen“, ebenso הוֹבִד „vernichten“, הוֹחַ „lebendig
 machen“, הוֹבִל „bringen“, הוֹצִל „befreien“, הוֹסִק „hinauf-
 bringen“, הוֹעִל „hineinbringen“, הוֹשִׁיב „ändern“, הוֹשִׁיב „er-
 niedrigen“, הוֹדַק „zermalmen“, הוֹגִיחַ „zum Wallen bringen“,
 הוֹסִיף „ein Ende machen“, הוֹקִים „aufstellen“, הוֹרִים „er-
 heben“, הוֹתִיב „zurückführen“.

An m. Daß דָּק sowohl im Qal als auch im Haf'el die Bedeutung „zer- *j*
 malmen“ hat, erklärt sich daraus, daß es eigentlich „klein machen“ heißt:
 man bildete zu דָּק „klein“, „klein sein“ sowohl ein transitives Qal: דָּקַק als
 auch ein Haf'el: הִדָּק.

- k* 2. doppelt transitive Bedeutung, wenn das Qal transitiv ist: v. יָדַע „wissen“: הוֹדַע „kund tun“, v. *לָבַשׁ „anziehen“: *הִלְבִּישׁ „bekleiden“.
- l* 3. nicht selten ist die Bedeutung intransitiv: הִצִּילָה „Erfolg haben“ (dagegen D 330 „befördern“ oder ähnlich), הִרְגֵּשׁ „heranstürmen“, הִימֵן „vertrauen“, הִזִּיד „übermütig werden“. Auch diese Art der Bildung ist schon ursemitisch und hat vielleicht ihren Ausgang von solchen Fällen genommen, wo ein das Reflexiv vertretendes Wort wie נִפַּשׁ ausgefallen ist. Zum Teil mögen sie auch in die folgende Kategorie gehören.
- m* 4. Intransitiv sind auch in der Regel die Denominativa (zur Entstehung vgl. oben g): v. (jüd.-aram.) טָלַל „Schatten“, *הִטָּלַל „Schatten aufsuchen“, *הִכְרִיז „öffentlich ausrufen“ v. *פָּרוֹז „Herold“, die Haf'el-Form vielleicht unter Einfluß von *הִחְרִיז „verkünden“ gewählt.
- n* Anm. 1. Pa'el und Haf'el existieren bei einigen Verben nebeneinander, gewöhnlich sogar in derselben Bedeutung: 1. v. הִלֵּךְ beide „einhergehen“, „wandeln“, aber die Existenz des Haf'el ist unsicher, denn für מִהִלְכִּין D 325, 434 ist vielleicht¹⁾ Part. Pa. מִהִלְכִּין zu lesen; 2. v. חוּרָה beide „anzeigen“, „verkünden“; da von diesem Verbum keine Haf'el-Form mit elidiertem *h* (Af'el) sich findet, wie man sonst sie antrifft, vermutet *Marti*²⁾, wohl mit Recht, daß auch die von der Masora als Pa'el überlieferten Formen als Haf'el zu lesen seien (also יְחַוְּרֵנִי, יְחַוְּרֵנִי, יְחַוְּרֵנִי für יְחַוְּרֵנִי, יְחַוְּרֵנִי, יְחַוְּרֵנִי); die Masora habe Pa'el gelesen, wo dies möglich war, weil im späteren Jüd.-pal. Aram. nur dieses in dem Sinne von „anzeigen“, „ansagen“ üblich ist; 3. von קוּם beide (eine Verordnung) „erlassen“; das Haf'el daneben auch andere Bedeutungen; 4. v. קָרַב beide „darbringen“ (Pa. in Ezra, Haf. in Daniel); Haf'el auch „hineingehn lassen“; 5. v. רוּם Pa'el „loben“, Haf'el „erhöhen“; 6. v. שָׁנָא beide sowohl „umwandeln“, „abändern“, als (einen Befehl) „übertreten“. — Die Bedeutung der beiden Stammformen scheint also im Bibl.-aram. gewöhnlich nicht differenziert worden zu sein, wie das in solchen Fällen sonst zu geschehen pflegt (vgl. BL § 38 v"); siehe jedoch zu קִימָה § 89 g.
- o* Anm. 2. Zu den aus dem Akkadischen entlehnten Šaf'el-Formen שִׁיב, שִׁיב, שִׁיב s. § 28 i.

¹⁾ Kamphausen, SBOT 18, S. 22. Vgl. § 58 q, s.

²⁾ Daniel, S. 9.

IV. Das Hiḫp^eel ist

o

1. zunächst Reflexiv vom Qal und zwar

a) gewöhnlich akkusativisch: v. גִּזַּר (jüd.-aram.) „abtrennen“:

הִתְגַּזַּר „sich losreißen“, v. syr. הִתְנָן „nähren“: הִתְנָן „sich nähren“.

b) dativisch (für sich etwas tun), bei intrans. Verben p

vielfach mit dem Qal nahezu oder ganz identisch: v. שָׁמַע

„hören“: הִשְׁמָע „gehören“ (im Akkad. und Hebr. auch

schon im Grundstamm diese Bedeutung), von (jüd.-aram.)

רָחַץ „vertrauen“: הִתְרַחַץ „sich verlassen“, v. (jüd.-aram.)

כָּרַא „schmerzen“: אֶתְכָּרַי „verwirrt sein“, von einem

nicht mehr vorh. Qal: הִתְבַּהֵּל „sich beeilen“.

Anm. Die einzig belegte Form יִשְׁמָעֵנִי D 727 könnte an sich als eine q Hiḫpa al-Form aufgefaßt werden (< *ištamme'ūn, § 16 l), aber das jüd.-aram. אִשְׁמָעֵנִי mit derselben Bedeutung zeugt für das Hiḫp^eel. Vgl. noch hebr. נִשְׁמָע, das dieselbe Bedeutung haben kann.

2. gewöhnlich Passiv vom Qal (vgl. BL § 38 y'): v. עָבַד

„machen“: הִתְעַבַּד „gemacht werden“, ebenso הִתְבַּנָּא „ge-

baut werden“, הִתְחַבַּד „gegeben werden“, הִתְחַמַּח „ge-

schlagen werden“, הִתְחַמַּח „erfüllt werden“, הִתְחַמַּח „getötet

werden“, הִתְחַמַּח „gerufen werden“, הִתְחַמַּח „geworfen

werden“, הִתְחַמַּח „gelassen werden“, הִתְחַמַּח „gesetzt

werden“.

Anm. Der Übergang vom Reflexiv zum Passiv ist ohne weiteres verständlich, wenn man die oben o gegebenen Beispiele betrachtet, die man fast ebensogut durch das Passiv übersetzen könnte.

3. zuweilen Passiv von einem Kausativ: v. אִשְׁכַּח „finden“: t

הִשְׁתַּכַּח „gefunden werden“.

Anm. Zur Hiḫtaf'al-Form הִשְׁתַּכַּח s. § 48 l.

V. Das Hiḫpa'al verhält sich zum Pa'el wie das Hiḫp^eel u zum Qal; es steht demgemäß

1. als eigentliches Reflexiv: v. כָּנַשׁ Pa. „versammeln“: הִתְכַּנַּשׁ

„sich versammeln“, ebenso הִתְעַרְבַּ „sich mischen“, הִתְרַוַּח „sich

erheben“, אִשְׁתַּנִּי „sich ändern“, הִשְׁתַּדַּר „sich an-

strengen“, הִשְׁתַּרַי „sich lösen“.

- v 2. reziprok: v. (jüd.-aram.) יַעַט „raten“: אֶתְיַעַט („einander beraten“, d. h.) „sich beraten“.
- w 3. als Passiv: v. בִּקֵּר „suchen“: הִתְבִּקֵּר „gesucht werden“, ebenso הִתְחַרַךְ „versengt werden“, הִצְטַבַּע „benetzt werden“, הִשְׁתַּוּי „(gleich)gesetzt werden“, הִתְבַּהֵל „erschreckt werden“.
- x 4. denominativ: v. יָמַן „Zeit“ הִיְדַמְּן „sich (auf eine bestimmte Zeit) verabreden“, הִתְחַנֵּן „um Gnade flehen“ v. (jüd.-aram.) חָן „Gnade“ (= hebr.), הִתְנַדַּב „freiwillig geben“ v. altaram. נָדַב „freiwillige Gabe“, הִתְנַבֵּי „sich als Prophet (hebr. נָבִיא) betätigen“.

§ 77. Vorbemerkungen zur Tempuslehre.

- a In der älteren Gruppe der semitischen Sprachen, die vor allem durch das Akkadische und im Hebr. durch die sog. Waw-Tempora dargestellt wird, entspricht der Aorist ungefähr der Zeitsphäre eines Part. perfecti, der Nominal der eines Part. praesentis. Im Aramäischen ist (wie im Arabischen und Äthiopischen) die Funktion der beiden Tempusformen im allgemeinen die umgekehrte¹⁾, es liegen aber noch Reste des gegenteiligen Zustandes vor, im Syrischen besonders in dem merkwürdigen Gebrauch von *h^euā* im Sinne eines Optativ²⁾. Im Bibl.-aram. zeigt sich, was den Nominal betrifft, nur eine einzige Spur jener älteren Funktion (§ 79 n), beim Aorist entgegen früheren Meinungen, wohl überhaupt keine,

¹⁾ Diese Tatsache darf natürlich nicht so aufgefaßt werden, als ob die Tempusformen zu einem gewissen Zeitpunkt ihre Bedeutung gewechselt hätten. Wir werden uns vielmehr vorzustellen haben, daß die Trennung der Sprachen zu einer Zeit erfolgte, da die Gebiete des Aorist und des Nominal noch nicht endgültig abgegrenzt waren, und daß dann die Entwicklung in entgegengesetzter Richtung sich vollzog. Nur eine Anzahl von Gebrauchsweisen, die sich schon frühzeitig in der einen oder anderen Richtung gefestigt hatten, haben diese Entwicklung nicht mitgemacht; sie widersprechen deshalb der herrschenden Funktion der betreffenden Tempusform und sehen aus wie Enklaven des gegenteiligen Typus. Vgl. *H. Bauer, Tempora*, S. 15 ff., 35.

²⁾ *Bauer, Tempora*, 39 ff., 44 ff.

s. § 78 p, q. Zu den beiden alten Tempusformen tritt nun jedoch im *Äramäischen*, wie auch im *Späthebräischen*, das aktive Partizip geradezu als eine dritte Tempusform, durch die vor allem der frühere Bereich des Aorist (§ 81 b—q), zum Teil auch der des Nominal eingeschränkt wird, § 81 r, s.

Die in der semitischen Grammatik seit etwa einem Jahrhundert *b* vorherrschende Ansicht¹⁾, daß die semitischen Tempusformen mit ihrer Zweiteilung („vollendete“ und „unvollendete“ Handlung) etwas ganz anderes bedeuten als etwa die indogermanischen mit ihrer vermeintlichen Dreiteilung ist sicherlich irrig. In Wirklichkeit findet sich die Zweiteilung ebenso auf indog. Sprachgebiet²⁾, so z. B. auch in vielen deutschen Volksdialekten, und vom Präsens dieser Dialekte könnte man mit demselben Rechte sagen, daß es die „unvollendete“ Handlung ausdrücke, wie vom semitischen sogenannten „Imperfekt“. Tatsächlich glauben wir aber diese Benennung als unglücklich und die ihr zugrunde liegende Meinung als unhaltbar ablehnen zu müssen. Es geht nämlich nicht wohl an, eine positive Funktion, wie sie der Aorist doch hat, durch eine negative Bezeichnung auszudrücken³⁾, besonders weil diese Bezeichnung sehr schlecht für die in der Zukunft liegende Handlung paßt, die durch den Aorist doch in erster Linie ausgedrückt wird; denn eine Handlung, die noch gar nicht begonnen hat, kann offenbar nicht wohl als „unvollendet“ bezeichnet werden, da eine solche doch bereits in Angriff genommen sein muß. Man sieht daraus, daß sich mit der Bezeichnung „Imperfekt“ im Semitischen überhaupt kein zweckentsprechender und widerspruchsfreier Begriff verbinden läßt, ganz abgesehen davon, daß sie im Indogermanischen etwas total anderes besagt.

¹⁾ So z. B. auch in der sonst verdienstvollen Schrift von *Marcel Cohen*, *Le système verbal sémitique et l'expression du temps*. Paris 1924. — *Nöldeke* hat sich, soweit wir sehen, nirgends für sie ausgesprochen.

²⁾ *Tempora*, S. 47 ff.

³⁾ Es ist dies ungefähr ebenso schief, wie wenn man die Bedeutung von *à* in *à Paris* („in Paris“ und „nach Paris“) gegenüber dem *de* in *de Paris* dahin formulieren wollte, daß das letztere die „Entfernung von“, das erstere aber die „Nicht-Entfernung von“ ausdrücke.

c · Daß die Angabe der Zeitsphäre in den semitischen wie übrigens in vielen anderen Sprachen unbestimmt oder ungenau ist, gilt nur, wenn die Bedeutung der Tempusformen in abstracto genommen wird. Durch diesen Umstand hat man sich dazu verleiten lassen, den semitischen Sprachen die Bezeichnung der sog. subjektiven Zeitunterschiede überhaupt abzusprechen. Mit demselben Recht könnte man aber beim deutschen Präsens, das als wirkliches oder zeitloses oder historisches Präsens oder auch als Futur dienen kann, dessen Beziehung auf eine bestimmte Zeit verneinen. Im konkreten Fall genügt in der Regel hier wie dort die an sich unbestimmtere Tempusform vollauf, um die gewünschte Zeitsphäre zum Ausdruck zu bringen¹⁾.

§ 78. Gebrauch des Aorist.

a · Der Aorist dient, wie in den übrigen semitischen Sprachen (vom akkad. Praeteritum und vom hebr. Waw-Aorist abgesehen), zur Bezeichnung der Zeitsphäre eines Partizips der Gegenwart, also im Sinne eines lat. Praesens, Futur oder Imperfekt. Die genauere Bestimmung ergibt sich in der Regel unzweifelhaft aus der Situation oder aus dem Zusammenhang. In all diesen drei Funktionen konkurriert mit dem Aorist das Partizip, für das Präsens wird dieses sogar gewöhnlich gebraucht. Öfters steht der Aorist auch in modalem Sinn.

b 1. In der Funktion eines (meist allgemeinen) Präsens.

a) im Hauptsatz: וְלִמְּן־דִּי יִצְבֵּא יְהִנֵּנָה „und wem er will, gibt er es (das Reich)“ D 4²⁹; „und wen er will, erhöht er“ (יְהַקִּים) D 5²¹; in beiden Fällen als allgemeines oder zeitloses Präsens.

c b) im Relativsatz: „es gibt keinen anderen Gott, der so retten kann (יִכֹּל)“ D 3²⁹; „... , der die Sache des Königs kundtun kann (יִכֹּל)“ D 2¹⁰; „nach dem Gesetz

¹⁾ Ähnlich wie in dem oben genannten Beispiel „à Paris“ die Bedeutung „in“ oder „nach“, die im Deutschen explicite zum Ausdruck kommt, sich aus der jeweiligen Natur des Verbums ergibt. — Eine grundsätzliche Behandlung der Frage soll demnächst an einem anderen Ort erfolgen.

... , das nicht hinfällig wird (לֹא תֵעָדָא)“ D 69,13; „jedes Gebot, das der König aufstellt (יְהַקִּים)“ D 616.

c) im Objektsatz: „Ich habe von dir gehört, daß du im- d stande bist (תִּזְכֹּר)“ D 516.

2. In der Funktion eines Futur. e

a) im Hauptsatz: וּבְתֵרָךְ תִּקּוּם מַלְכוֹ אַחֲרֵי „und nach dir wird ein anderes Reich erstehen“ D 239 und so in-der ganzen weiteren Deutung des Traumes; „Gras wie den Rindern wird man dir zu essen geben (יִטְעֲמוּן)¹⁾, und mit dem Tau des Himmels wird man dich benetzen (וּמִצֵּבַעַיִן), und sieben Zeiten werden über dich dahingehen (וַיִּחַלְפוּן)“ D 422 (vgl. 429); „ein viertes Reich wird erstehen (תִּהְיֶה) ... , und es wird die ganze Erde verschlingen (וַתִּאָּכַל) und sie zertreten (וַתִּדְּרֹשְׁנָה) und zermalmen (וַתִּדְּקֶנָּה)“ D 723 und in der weiteren Deutung des Gesichtes; „dies ist der Traum, und seine Deutung werden (oder wollen) wir sagen (נֵאמָר)“ D 236; „wir werden (oder können) keine Schuld an Daniel finden (לֹא נִהְשָׁפָה)“ D 66 (inden bei den letzteren Beispielen mit modaler Färbung); „du wirst in der Chronik finden (תִּהְשָׁפָה) und erkennen (תִּנָּדַע)“ E 415; vgl. auch D 25 f., 717 f. usw.

b) im Relativsatz: „Wer ist der Gott, der euch erretten f wird (וַיִּשְׁיִבְנִכּוֹן)“ D 315; „ein Reich, das über die ganze Erde herrschen wird (תִּשְׁלֹט)“ D 239; „ein Reich, das nicht zerstört werden (לֹא תִתְחַבֵּל) und auf ein anderes Volk nicht übergehen wird (לֹא תִשָּׁתַּבֵּק)“ D 244.

c) im indirekten Fragesatz: „Gedanken stiegen dir auf, was g geschehen werde (מָה הִי לִהְיוֹת)“ D 229; „ob vielleicht (הֵן) deiner Behaglichkeit Dauer beschert sein werde (תִּהְיוּה)“ D 424.

¹⁾ Dagegen haben die Aoriste in 430, wo die Erfüllung dieser Prophe- zeung geschildert wird, Imperfektbedeutung.

- h* d) im Subjektsatz: „Es sei dir zu wissen getan, daß wir uns nicht niederwerfen werden (לֹא נִסְגָּד)“ D 318 (hier in Parallele mit אֵינָנָא + Partizip).
- i* e) im Objektsatz: „damit ich wisse, daß ihr mir seine Deutung kundtun werdet (תִּתְּנוּנִי)“ D 29.
- j* f) im Adverbialsatz: „Wenn ihr dazu bereit seid, daß ihr niederfallt und verehrt (תִּפְּלוּן וְתִסְגָּדוּן)“ D 315.
- k* g) im Temporalsatz: „Zur Zeit, da ihr den Klang des Hornes hören werdet (תִּשְׁמְעוּן)“ D 35; „sobald du erkennen wirst (בְּרִי תִנָּדַע)“ D 423. Öfters nach עַד (E) oder עַד רִי (D): „Die Stadt soll nicht gebaut werden, bis von mir der Befehl gegeben werden wird (יִתְּשֶׁם)“ E 421; „sie taten ihnen nicht Einhalt, bis der Bericht an Darius (oder der Befehl von D.?) kommen (יִרְדֵּךְ) und man ihnen dann das Schreiben darüber zustellen würde (יִתִּיבוּן)“ E 55¹; „bis sieben Zeiten über ihn hingehen werden (יִחַלְפוּן)“ D 420²; D 29, 422. 29.
- l* 3. In der Funktion eines Imperfekts.

Zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit, in der Regel in Anlehnung an einen Nominal, der als tempus historicum fungiert und das Ganze in die präteritale Sphäre versetzt. Je nach der Aktionsart des Verbuns ergibt sich hierbei der Ausdruck der (kontinuierlichen) Dauer oder der Wiederholung (= diskontinuierliche Dauer). Die Anlehnung an ein wirklich ausgedrücktes oder vorschwebendes Präteritum ist für den Aorist in dieser Funktion wesentlich.

- m* Beispiele: „Der Baum wurde groß und stark (רָבָה וְתִקָּף), und seine Höhe reichte (יָמַטָא) bis zum Himmel“ D 48; „unter ihm suchte Schatten (תִּטְלֵל) das Getier des Feldes, und in seinen Zweigen wohnten (יִדְרֹן) die Vögel des Himmels, und von ihm nährte sich (יִתְזִין) alles Lebende“ D 49; „ein Hoch-

¹) Der Satz mit עַד enthält die Erwartung von Tattenai und Genossen; er ist also wie oben zu übersetzen, nicht als Praeteritum.

²) Auch hier drückt der Aorist die Erwartung aus; wir können im Hinblick auf das Resultat auch mit Futurum exactum übersetzen.

betagter nahm Platz (יָתַב = consedit) . . ., ein Strom von Licht ergoß sich (וַיִּשְׁפּוּשׁוּנָהּ), tausendmal Tausende dienten ihm (יִשְׁמְעוּנָהּ = serviebat ei¹⁾), und zehntausendmal Zehntausende standen (יָקִימוּנָהּ = stabant¹⁾) vor ihm“ D 79.10; „es wurde ihm Macht . . . gegeben (יָהַב), und alle Völker . . . dienten²⁾ (יִפְלְחוּנָהּ) ihm“ D 714; „einen Traum sah ich (חָזַיתִי), und er erschreckte mich (וַיִּדְחַלְלֵנִי), und Phantasien auf meinem Lager . . . beunruhigten mich (יִבְהַלְלֵנִי)“ D 42, vgl. 46, 56, 715; „ich näherte mich (קָרַבְתִּי) einem der Dastehenden und verlangte (אָבַעָא) genaue Auskunft, und er sprach zu mir (וַאֲמַר) und . . . teilte mir mit (וַיְהוֹדֵעַנִי)“ D 716; „er wurde ausgestoßen (טָרִיד), und Gras aß er (יָאָכַל) . . ., und vom Tau des Himmels wurde sein Leib benetzt³⁾ (וַיִּצְטַבֵּעַ)“ D 430, vgl. D 521; „ich erhob meine Augen (נִטַּלְתִּי), und meine Besinnung kehrte (allmählich) zu mir zurück⁴⁾ (יָתוּב), und ich pries (בָּרַכְתִּי) den Allerhöchsten“ D 431.

Die vorstehenden Beispiele erinnern durchaus an die Zustands- n
sätze im Arabischen⁵⁾, die nicht ein Hauptmoment der Erzählung darstellen, sondern Nebenumstände betreffen, die daher auch logisch und psychologisch dem Hauptvorgang untergeordnet sind. Diese

¹⁾ Oder „während ihm tausendmal Tausende dienten und zehntausendmal Zehntausende vor ihm standen“, lateinisch mit Ablat. absol. („servientibus, stantibus“), wie ja auch hier selbst das Partizip stehen könnte.

²⁾ Nicht als Präsens zu übersetzen, da es noch zum Nachtgesicht gehört.

³⁾ Man beachte, wie dieselben Aoriste, die hier (in Anlehnung an ein durch den Nominal ausgedrücktes Praeteritum) die Dauer in der Vergangenheit ausdrücken, in 422.29 (ohne solche Anlehnung) unzweifelhaft auf die Zukunft gehen. Es wäre eine ganz ungereimte Annahme, daß sie in beiden Fällen die „unvollendete Handlung“ bezeichnen.

⁴⁾ = „während meine Besinnung zurückkehrte“. Beachte den Aorist zwischen den beiden Nominalen!

⁵⁾ Wright, Grammar II, 330ff., H. Reckendorf, Arabische Syntax (1921), S. 447ff. und Brockelmann, Grundriß, II, 501ff. — Vgl. auch H. Paul, Prinzipien, S. 149: „Bei der Erzählung dokumentiert sich die logische Unterordnung in den indogermanischen Sprachen durch Verwendung der relativen Tempora (Imperf. und Plusquamp.)“. Man beachte auch lat. *dum* mit Präsens, während das Hauptverbum im Perfekt steht.

Unterordnung äußert sich darin, daß sie dem *qátala* des Hauptsatzes in der Form *iaqtulu* angefügt werden; z. B. *kađábtum ūa-ántum ta‘lamūna* „ihr habt gelogen und wußtet es“ (d. h. ihr logt wissentlich), *kátaba ūaiastá‘đinuhū fīhi* „er schrieb und bat ihn um seine Zustimmung“ (d. h. indem er ihn bat). Bei gleichem Subjekt fehlt meist *ua*¹⁾: *bá‘apa ‘ilā Mu‘đuijata iaqlubu ššúlha* „er schickte an M., indem er um Frieden bat“. Statt des Aorist kann auch, wie im Bibl.-aram., das Partizip stehen: *qāma Zāidun wahūya bākin* „Zaid stand auf und er weinte“.²⁾

o Im Akkadischen sind solche Zustandssätze besonders beliebt; sie werden mit *ikašad* (sog. Präsens-Futur) an ein vorausgehendes *ikšud* (Präteritum) angelehnt: *innabitma ibaqam ziq-nāšu* „er floh und zerraupte (= zerraufend) seinen Bart“, *inūhma Bēlum šalamtuš ibarri* „Bel ruhte aus und betrachtete ihren Leichnam“.³⁾

p Diese arabischen und akkadischen Parallelen⁴⁾ lassen keinen Zweifel darüber, wie die angereihten Aoriste des Bibl.-aram. zu verstehen sind. Da sie durchweg Nebenumstände der Handlung bezeichnen, so dürfen sie auf keine Weise als sog. Praesens historicum⁵⁾ oder ähnlich aufgefaßt werden. Natürlich kann es auch

¹⁾ Die Puristen verwerfen hier den Gebrauch von *ua* überhaupt, so z. B. al-Ḥarīrī bei De Sacy, *Anthologie grammaticale* (Paris 1829), S. 147 des Textes, S. 350 der Übersetzung. Doch steht der Sprachgebrauch dem entgegen, wie die Beispiele zeigen.

²⁾ Da wir im Deutschen nicht zwischen Perfekt und Imperfekt unterscheiden, so tritt die Unterordnung der Zustandssätze äußerlich nicht in die Erscheinung, sie werden aber vom Sprachgefühl deutlich als untergeordnet empfunden. Das gilt für alle Übersetzungen oben m.

³⁾ Vgl. Delitzsch, *Assyr. Grammatik*², S. 372f., und zur Erklärung Bauer *Tempora*, S. 21f. Dort weitere Beispiele. Gänzlich verkannt wird diese Konstruktion von B. Landsberger in OLZ 29. (1926) Sp. 974, der hier in vollkommenem Widerspruch mit den sprachlichen Tatsachen die Nachzeitigkeit eines Vorgangs ausgedrückt findet und gar aus der Umkehr dieses Schemas die hebr. Konstruktion $\text{לְיָמֵי} \text{לְיָמֵי}$ ableiten will.

⁴⁾ Für die übrigen Sprachen vgl. Brockelmann, l. c.

⁵⁾ So noch, im Anschluß an andere, Bauer, *Tempora*, S. 45.

Fälle geben, wo es im Belieben des Erzählers liegt, einen Vorgang als Haupt- oder Nebenmoment zu behandeln und dementsprechend den Nominal oder Aorist (bzw. das Partizip) zu wählen. So steht D 48.17 יָמַטָא, dagegen D 419, wo man darnach das Partizip (im Sinne des Präsens) zu erwarten hätte, heißt es מַטָּת.

Der Nebenumstand braucht aber nicht immer der Haupt-^q handlung zu folgen, sondern kann auch vorangehen¹⁾. In diesem Sinne können wohl einige schwierige Fälle von Aoristen mit präteritaler Bedeutung verstanden werden: „Ich Daniel, meine Gedanken beunruhigten mich (יְבַהֵלֵנִי, vgl. D 42), und meine Züge verzerrten sich (יִשְׁתַּנּוּן), und ich bewahrte (נִמְרַת) die Sache in meinem Herzen“ = „während meine Gedanken mich beunruhigten“ usw. D 728; „in dieser Zeit kehrte²⁾ (allmählich) meine Besinnung zu mir zurück (יָתוּב, vgl. D 431, oben m), und meine Minister und Großen besuchten (יָבִיעוּן) mich (nach und nach wieder), und ich wurde (wieder) in mein Reich eingesetzt (הִתְקַנֵּית)“ D 433; „darauf stand³⁾ der König in der Morgenfrühe auf (יָקוּם) und ging (אָזַל) eilends in die Löwengrube“ D 620.

4. Zum Ausdruck einer Willensäußerung. r

Dieser Gebrauch erklärt sich zum Teil daraus, daß der Kurz-Aorist, dem in erster Linie diese Funktion (besonders für die 3. Pers.) zukam, bis auf wenige Fälle (§ 26 d) mit dem Voll-Aorist zusammengefallen ist, zum Teil daraus, daß auch schon der Voll-Aorist (gleich dem akkadischen *ikašad*⁴⁾) oder dem Präsens und Futur unserer

¹⁾ Vgl. *ibam forte via sacra* oder aus dem Gilgamešepos XI 149: *manzazu ul ipaššimma issaḥra* „es war kein Ruheort vorhanden, und so kehrte sie (die Taube) wieder zurück“. Verschiedene arab. Beispiele bei Nöldeke, Zur Grammatik des klassischen Arabisch (Wien 1896), S. 68, wie *'innahā latāmšī mā'ī 'iḏ 'āparat* „als sie so neben mir ging, stolperte sie plötzlich“.

²⁾ = „während sie (wie oben 431 erwähnt) zurückkehrte“. Die Worte von וְלִיקָר bis עָלַי sind wohl als Glosse zu streichen, vgl. *Marti*, Daniel, S. 34.

³⁾ = „in der M. aufstehend“; dieser Umstand wird aber vom Erzähler gegenüber dem Eilen in die L. als nebensächlich behandelt. Es liegt gar kein Grund vor, hier an einen Einfluß der hebr. Konstruktion mit יָסַד zu denken, der von *Bauer*, *Tempora*, S. 45, im Anschluß an andere, noch für möglich gehalten wird.

⁴⁾ *Bauer*, *Tempora*, S. 23, 31.

Sprachen) in diesem Sinne verwendet wurde. Die beiden Fälle lassen sich keineswegs reinlich auseinander halten. Wir unterscheiden daher einfach die Willensäußerung:

- s a) als Jussiv: תִּפְּלוּ וְתִסְגְּדוּ „ihr sollt niederfallen und verehren“ D 35; תִּנָּד חַיֹּתָא „die Tiere sollen fliehen“ D 411; „mit Purpur soll er bekleidet werden (יִלְבֹּשׁ) und . . . herrschen (יִשְׁלֹט)“ D 57; „das Gotteshaus soll gebaut werden (יִתְבְּנֶא)“ E 63; „die Geräte soll man zurückbringen“ (יִהְיִיבוּ) . . . , und du sollst sie hinabbringen (וְתַחֲתִי)“ E 65; „du sollst kaufen (תִּקְנֶא) und darbringen (וְתִקְרֵב)“ E 717; den Unwissenden sollt ihr aufklären (תְּהוֹדְעוּ)“ E 725; „Richter, welche richten sollen (דִּי-לְהוֹן דִּינִין)“ E 725; E 64 al.; E 718 al.;
- t b) als Optativ durchweg mit Voranstellung des Nomens: שְׂלָמְכוֹן יִשְׁנֶא „möge es euch sehr wohl ergehen!“ D 331; מְלָכִי יִשְׁפַּר עֲלִיךְ „mein Rat möge dir gefallen!“ D 424; „Daniel möge gerufen werden (יִתְקַרֵּי) und die Deutung geben (יִהְיִיחִי)“ D 512; מִתְּנָתְךָ לָךְ לְהֵיוֹן „deine Geschenke mögen dir bleiben!“ D 517; „der König möge ein Gebot erlassen (תִּקֵּים) und einen schriftlichen Befehl geben (תִּרְשֵׁם)“ D 69 al.;
- u c) als Kohortativ, wo im Hebr. auch der Affekt-Aorist (auf הָ—) stehen könnte: „die Deutung will ich dem König kundtun (אֶחְוֶא)“ D 224, vgl. 517; „wir wollen kundtun (נִחְוֶא)“ D 24.

Anm. Zum Gebrauch des Aorist in Absichtssätzen und in Bedingungsätzen vgl. die Satzlehre.

§ 79. Gebrauch des Nominal.

- a Wie im Deutschen das zusammengesetzte Perfekt zunächst das Resultat einer abgeschlossenen Handlung bezeichnet („ich habe die Arbeit vollendet“), dann aber infolge einer Bedeutungsverschiebung auch als Tempus der Erzählung gebraucht

wird¹⁾ („ich habe vorgestern die Arbeit vollendet“), so zeigt sich eine ähnliche Doppelnatur der Perfektbedeutung auch beim westsemitischen Nominal. Wir können demnach ein präsensisches oder resultatives Perfekt (אֱלֹהֵי רַב הוֹדֵעַ „ein großer Gott hat kundgetan“ D 245) und ein historisches Perfekt (אֲדִין . . . הוֹדֵעַ „darauf tat er kund“ D 217) unterscheiden. Naturgemäß kann es auch Fälle geben, wo man schwanken kann, ob die eine oder die andere Auffassung am Platze ist.

Eine ähnliche Verschiebung wie beim aktiven, aus einem *b* Nomen agentis hervorgegangenen, Nominal zeigt sich auch beim neutrischen Nominal, dem ursprüngliche Adjektiva zugrunde liegen: Verba wie שָׁלֵם (< *šálima „er ist unverseht, vollendet“) werden zunächst als resultativ gebraucht (so E 516 לֹא שָׁלֵם „er ist noch nicht fertig geworden“), dann weiterhin als einfache Präterita wie קָרַב (< *qáriba „er ist nahe“) in der Bedeutung „er näherte sich“ D 328; ebenso בָּאֵשׁ „es mißfiel“ D 615 und darnach טָאָב (Neubildung zu טָב „gut“) „es gefiel“ D 624, הִתְקַף „er wurde stark“ D 48 usw. — Der Nominal steht demnach

1. als reines resultatives Perfekt

c

- a) im Hauptsatz als Aussage: הִשְׁפַּחַת גִּבּוֹר „ich habe einen Mann gefunden“ D 225, הִזְדַּמְנְתוּן „ihr habt euch verabredet“ D 29, „kein König hat (je) so etwas gefragt (לֹא שָׁאַל)“ D 210, שָׁמַעַת עֲלֶיךָ „ich habe von dir gehört“ D 514. 16, „du hast dein Herz nicht gedemütigt (לֹא הִשְׁפִּילְתָּ)“ D 522, „über den Herrn des Himmels hast du dich erhoben (הִתְרֹמַמְתָּ)“ D 523 und so oft im folgenden, „gezählt (מְנָה) hat Gott dein Reich und es preisgegeben(?)“ D 528, „er hat sie in die Hand N.'s gegeben (וְהִשְׁלִיכָהּ)“ E 512 usw. Auch יָדַעַת „ich weiß“ D 46 gehört

¹⁾ In den süddeutschen Dialekten ganz ausschließlich, da diese das Imperfekt (abgesehen von „war“) verloren haben.

²⁾ Diese (gewöhnliche) Übersetzung ist schwerlich zutreffend; man erwartet nach dem Zusammenhang einen kaufmännischen Ausdruck wie „er hat davon die Endsummen gezogen“ oder dergl.

wohl hieher (wenn urspr. „ich habe gesehen“ wie griech. *oĩda*); vgl. auch D 522, aber D 28 יָדַע אָנָה.

- d* b) im Fragesatz: מָה עָבַדְתָּ „was hast Du getan?“ D 432, הֲלֹא אָסַר רִשְׁמָתָ „hast du nicht ein Verbot erlassen?“ D 613, הֲיָכַל לְשִׁיבּוּתָךְ „hat Er dich retten können?“ D 621.
- e* c) besonders häufig auch im Relativsatz: „den Traum, den ich gesehen habe (חֲזִיתָ)“ D 226, „Männer, die du eingesetzt hast (מָנִיתָ)“ D 312, „das Bild, das ich gemacht habe (עָבַדְתָּ)“ D 315, „gepriesen sei Gott, der seinen Engel gesandt hat (שָׁלַח)“ D 328 al.
- f* d) im Subjektsatz: „es sei dem König kund getan, daß wir nach Judäa gegangen sind (אֵלֵּינוּ)“ E 58.
- g* e) im Temporalsatz: „nachdem (= weil) unsere Väter erzürnt haben (הִרְגִּזוּ)“ E 512.
- h* 2. als historisches Perfekt.

Das gewöhnliche Tempus der Erzählung und darum ungemein häufig, sowohl vor, als auch (gewöhnlicher) nach dem Subjektnomen; oft finden sich mehrere Nominale mit oder ohne ו aneinander gereiht: מָלְכָא בְּנִים וְקִצְףָּ שָׁגִיא וְאַמָּר „der König wurde sehr böse und zornig und sprach“ D 212, „Daniel ging hinein und fragte (עַל וּבִעָא)“ D 216, „der König wunderte sich und stand auf (תִּוּה וְקָם)“ D 324, „darauf kam jener Sesbassar und legte den Grund (אַתָּא יְהִיב אֲשָׁיָא)“ E 516.

- i* Eine besondere Erwähnung verdient der (bei D) mit עַד דִּי „bis daß“ eingeführte Nominal, weil diese Konjunktion hier ihre subordinierende Bedeutung zum Teil völlig verloren hat und lediglich zur Einführung eines neuen, bedeutungsvollen oder überraschenden Vorganges dient¹). Die ursprüngliche Funktion des עַד דִּי erkennt man noch in Stellen wie „er aß Gras . . . , bis daß sein Haar wuchs (עַד דִּי שָׁעֲרָה רִבְּהָ)“ D 430, auch D 521, oder „jenes Horn machte Krieg mit den Heiligen und überwältigte sie, bis daß der Hoch-

¹) Vgl. auch Abiqar, 49: „ich sagte, ich hätte ihn getötet, bis daß ich . . . später dich vor den König brachte“ (Cowley, S. 213).

betagte kam (עַד דִּי־אַתָּה)“ D 7²². Dagegen ist es nach חָזַק הָיִיתָ einfach durch „(siehe) da“ zu übersetzen: „du schautest, und siehe da, ein Stein riß sich los (עַד דִּי הִתְגַּדֵּרַת אֲבָן)“ D 2³⁴; „ich schaute: da wurden ihm die Flügel ausgerauft (עַד דִּי־מָרִיטוֹ גִּפְיָה)“ D 7⁴, „da wurden Throne hingestellt“ D 7⁹, „da wurde das Tier getötet“ D 7¹¹; so auch D 6²⁵: (sie waren noch nicht bis zum Boden der Grube gelangt,) עַד דִּי־שָׁלְטוֹ בְּהוֹן אֲרִיּוֹתָא „da fielen schon die Löwen über sie her“. Die Konstruktion erinnert sehr an das arabisches *ḥáttā 'iḏā* („bis siehe da“), das gleichfalls nicht mehr als unterordnend empfunden wird, z. B. Sūra 3¹⁴⁵.¹⁾

3. als Plusquamperfekt. j

Die Vorvergangenheit hat im Bibl.-aram., wie zumeist auch in den übrigen semitischen und zum Teil auch in unseren Sprachen²⁾, keinen besonderen Ausdruck gefunden. Sie findet sich

- a) oft im Relativsatz: „die Geräte, die N. fortgeführt *k* hatte (הִנְפִיק)“ D 5², vgl. 3; „das Bild, das N. hatte aufrichten lassen (הִקִּים)“ D 3²; „kein Schaden wurde an ihm gefunden, der³⁾ (oder „weil er“) auf seinen Gott vertraut hatte (דִּי הָיָה בְּאֵלָהֵיהִי)“ D 6²⁴;
- b) im Objektsatz: „sie sahen, daß das Feuer keine Macht *l* gehabt hatte (דִּי לֹא־שָׁלַט)“ D 3²⁷;
- c) im Temporalsatz: כְּדִי יֵדַע „als er erfahren hatte“ *m* D 6¹¹, כְּדִי מִלְתָּא שָׁמַע „als er die Sache gehört hatte“ D 6¹⁵.

Anm. Die (archaische) Verwendung des Nominals im Sinne des Futurs (§ 77 a), wie wir sie besonders in Bedingungssätzen noch in allen westsemitischen Sprachen finden, liegt im Bibl.-aram. nur in einem einzigen

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 669f.

²⁾ Vgl. das Perfekt nach *postquam*, den griech. Aorist und das deutsche Imperfekt in Nebensätzen statt des Plusquamperf.; im Mittelhochdeutschen steht ganz gewöhnlich das einfache Präteritum, wo wir jetzt das Plusquamperf. gebrauchen. „Diese ungenauere Verwendung der Tempora ist die altertümlichere“ (Paul, Prinzipien, S. 276).

³⁾ Dieser Satz ist lehrreich für das Verständnis der Entwicklung des Relativs zur kausalen Partikel.

Fall vor: „Wir werden an diesem Daniel keinen Grund (zur Anklage) finden (לֹא נִהְשָׁכָה), außer wir finden (לֵהֲיִן הַשְׁכָּחָנָא) ihn in seiner Religion“ D 66. Vgl. dazu¹⁾ das syr. 'en 'eškāḥn „wenn wir können“ oder 'ellā 'alt lā marpānā lāk „ich lasse dich nicht, außer du trittst ein“ (= „du mußt eintreten“). Gewöhnlich wird dieser Gebrauch des Nominals als Futurum exactum gedeutet, aber das heißt, die durch die lat. Grammatik überkommenen Anschauungen unberechtigtweise in das Semitische hineinragen.

§ 80. Der passive Nominal.

- a Wie im Arabischen neben dem aktiven Nominal die passiven Formen *qútila* und *húqtila* stehen, so im Bibl.-aram. קָטִיל und הֻקָּטַל. Die Tempusverhältnisse entsprechen genau denen des aktiven Nominal. Der passive Nominal steht demgemäß

1. als reines Perfekt.

Beispiele: וּמִנִּי שָׁיִם טָעַם „und von mir ist Befehl gegeben“ D 329 al., וְתִקְלָתָא „du bist gewogen (worden)“ D 527, „dein Reich ist (nach Gottes Ratschluß) zerteilt (פְּרִיסָתָא) und den Medern und Persern gegeben (וַיְהִיבָתָא)“ D 528, so auch 727, „das Schreiben . . . ist mir vorgelesen worden (קָרִי קָדָמִי)“ E 418.

- c Der Unterschied zwischen dem Part. Pass. קָטִיל und dem Nominal קָטִיל zeigt sich nicht nur bei den Verbis tert. Inf. (§ 47 h'), sondern auch beim starken Verb im Fem. und Plural, z. B. מְלָכֻּהּ „ein geteiltes Reich“ D 241, aber פְּרִיסָתָא מְלָכֻהּ „dein Reich ist zerteilt“ D 528; וְכִבִּיּוֹן פְּתִיחָן לֵיהּ „und er hatte offene Fenster“ D 611, aber וְסִפְרִין פְּתִיחוּ „und Bücher wurden aufgeschlagen“ D 710. Mitunter sind mehrere Auffassungen möglich, wie bei רָשִׁים D 525; je nachdem man die vorausgehende Handlung des Schreibens in Betracht zieht oder nicht, ist es als Nominal (oben b) oder als Part. Pass. zu übersetzen, das רָשִׁים im vorausgehenden Vers ist dagegen sicher hist. Perfekt (s. gleich im folgenden).

¹⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 195. Ähnlich im Arabischen: „er befahl, kein Knabe solle geboren werden, außer er werde ihn schlachten“ (*illā zabāḥahū*)“ Tabarī I, 257, s. Reckendorf, Arab. Syntax, S. 455.

2. als historisches Perfekt.

d

Beispiele: „Es wurde gesandt (שָׁלַח) die Fläche der Hand und diese Schrift hingeschrieben (רָשָׁם)“ D 5²⁴, „in derselben Nacht wurde Belsassar getötet (קָטַל)“ D 5³⁰, „darauf wurde dem Daniel das Geheimnis enthüllt (גִּלִּי)“ D 2¹⁹, „darauf wurden jene Männer gefesselt (כָּבְדוּ)¹⁾ und in den Feuerofen geworfen (וָרָמוּ)“ D 3²¹, „er wurde hinabgestürzt (הִנָּחַת) vom Throne seines Reiches“ D 5²⁰, „und Daniel wurde heraufgeholt (וְהִפִּיךְ)“ D 6²⁴, „darum wurde jene Stadt zerstört (הִתְרַבַּת)“ E 4¹⁵, „und es wurde ein Stein gebracht (הֵיטִית) und auf die Öffnung der Grube gelegt (וְשָׁמַת)“ D 6¹⁸, „da wurden jene Männer gebracht (הֵיטִינוּ)“ D 3¹³. Nach עַד דִּי (s. § 79 i): „ich schaute, und siehe, da wurden ihm die Flügel ausgerauft (מָרִיטוּ), und es wurde vom Boden aufgehoben (נִטִּילַת) und wie ein Mensch auf die Füße gestellt (הִקְיַמַת)“ D 7⁴; „und siehe, das Tier wurde getötet (קָטִילַת) und sein Leib vernichtet (הוֹבֵד)“ D 7¹¹.

Der Umstand, daß der Nominal keineswegs immer einen *e* vollendeten, sondern häufig einfach den der Vergangenheit angehörigen Vorgang bezeichnet, hat zur Folge, daß er bei Verben von durativer Aktionsart (wie sitzen, stehen, sein) geradezu eine Dauer in der Vergangenheit ausdrückt (= sedebat, stabat, erat). Diese sehr beachtenswerte Tatsache gilt in gleicher Weise auch für das Hebräische und Arabische. Aus ihr erklärt sich auch, wie das „Perfekt“ des Verbums „sein“ vielfach zur Bildung einer zusammengesetzten Imperfektform (wie arab. *kāna iāqtulu*) benutzt werden konnte. Vgl. auch § 81 p.

3. als Plusquamperfekt.

f

Beispiele: כְּדִי יָדַע דִּי־רָשָׁם כְּתָבָא „als er erfuhr, daß das Schreiben ausgefertigt war“ D 6¹¹, מִן־דִּי פִּרְשָׁנָא נִשְׁתַּוְּנָא קָרִי „nachdem die Kopie des Schreibens vorgelesen war“ E 4²³.

¹⁾ Da das Verbum sonst immer Pa'elform hat, erwartet man im Passiv eine Pu'alform, und man kann fragen, ob nicht der Verfasser hier כָּבְדוּ *gemeint hat; auch die defektive Schreibung würde dafür sprechen.

g Anm. Da der passive Nominal durchweg perfektische Bedeutung hat und ein passiver Aorist im Bibl.-aram. fehlt, so muß in den Fällen, wo dieser stehen sollte, der Ausdruck aktivisch gewendet werden. Auf diese Weise erklären sich wenigstens zum Teil die merkwürdigen Pluralformen mit unbestimmtem Subjekt wie „Gras wird man dir zu fressen geben (לָךְ יִטְעֻמוֹן)“, und mit dem Tau des Himmels wird man dich benetzen (לָךְ מְצַבְעִין)“ D 422 = „du wirst gefüttert und benetzt werden“, לָךְ טָרְדִין „man wird dich ausstoßen“ D 429 = „du wirst ausgestoßen werden“.

h Nur bei solchen Verben, die ein passivisches *f*-Reflexiv neben sich haben, ist jene Umsetzung ins Aktiv nicht nötig: גְּשִׁמָּה יִצְטַבֵּעַ „sein Leib werde benetzt“ D 430, 521; in 422 steht das Aktiv wohl wegen der Parallele zu יִטְעֻמוֹן.

§ 81. Gebrauch des aktiven Partizip.

a I. Das Partizip enthält, als Nomen betrachtet, keinen Hinweis auf eine bestimmte Zeit, wo aber sein verbaler Charakter sich geltend macht, bezeichnet naturgemäß das aktive Partizip in der Regel die präsentische Sphäre, das passive Partizip die perfektische Sphäre¹⁾. Der Bedeutungsbereich des aktiven Partizips entspricht demnach im ganzen und großen dem des Aorist, und es hat zum Teil die Funktionen des letzteren übernommen. Hier wie dort ergibt sich nur aus dem Zusammenhang, ob das Präsens, das Futur oder das Imperfekt gemeint ist. Dieses Partizip steht

b 1. in der Funktion eines Präsens.

Ähnlich wie z. B. im Englischen wird das reine Präsens in der Regel auf diese Weise, seltener (§ 78 b—d) durch den Aorist ausgedrückt:

c Beispiele: לָכֵן אֵמְרִין „euch sagt man (hiermit)“ D 34, vgl. 428; „das Geheimnis, das der König verlangt (שָׁאַל), können (יִכְלִין) die Weisen nicht verkünden“ D 27; „sicher weiß ich (יָדַע אֲנִי), daß ihr Zeit gewinnen wollt (אֲנַחְנוּ זָבְנִין)“ D 28; „wir haben nicht nötig (לֹא-חֹשְׁתִּין אֲנַחְנָא), hierauf zu ant-

¹⁾ Der Grund liegt darin, daß das erstere sich auf eine Handlung bezieht, die im Gange ist, das letztere auf das Ergebnis einer Handlung, die abgeschlossen ist.

worten“ D 316; מְהוֹדְעִין אֲנֵהְנָה „wir tun (hiermit) kund“ E 416;
 „von damals bis jetzt wird (der Tempel) gebaut (מִתְבְּנֶא) und
 er ist noch nicht fertig“ E 516; „dein Gott, den du verehrst
 (דִּי אַנְתָּה פִּלְחֵהּ לֵהּ)“ D 617.

In den beiden letzten Beispielen erstreckt sich die Handlung *d*
 über einen größeren Zeitraum, sie bilden den Übergang zu den
 zahlreichen Fällen, wo das Partizip als allgemeines Präsens
 fungiert, wie הוּא גִּלָּא עֲמִיקְתָּא „er enthüllt die Tiefen“, יָדַע מָה
 „er weiß, was in der Finsternis ist“ D 222; „wie Eisen,
 das alles in Stücke schlägt und zermalmt (מְהַדֵּק וְהַשִּׁיל), wird¹⁾ es
 alle jene in Stücke schlagen (תִּדְרֵק)“ D 240; „die Götter, die nicht
 sehen (הִזְיִין), nicht hören (שְׁמַעִין) und nicht verstehen (יִדְעִין)“ D 523.

Zur Hervorhebung der Tatsächlichkeit der durch das Partizip *e*
 ausgedrückten Handlung steht öfters davor אֲתִי mit Suffix: הָאִיתִיךְ
 פְּהִיל „bist du wirklich imstande?“ D 226, „wollt ihr wirklich meinen
 Gott nicht verehren (לֹא אִיתִיכוֹן פִּלְחֵיין)?“ D 314.

2. in der Funktion eines Futur. *f*

Zur Beleuchtung dieser Tatsache genügt es, auf die Ver-
 wendung des deutschen Präsens, zum Teil auch des englischen
 Partizips (vgl. I am going to-morrow) zu verweisen. Immerhin
 ist dieser Gebrauch des Part. im Bibl.-aram. seltener²⁾, in der
 Regel steht hier der Aorist (§ 78 e—k).

Beispiele: „Aus der menschlichen Gesellschaft wird man *g*
 dich hinausstoßen (מְרַדִּין) . . ., und mit dem Tau des Himmels

¹⁾ Man beachte hier den Gegensatz der durch Partizip und Aorist
 ausgedrückten Tempora, während in anderen Fällen die beiden Tempus-
 formen geradezu gleichwertig sind. Hier wie anderswo findet man, daß die
 Tempora sich gegenseitig näher bestimmen.

²⁾ Vgl. für das Jüd.-pal. Aram., wo diese Verwendung besonders in der
 Sprache des paläst. Talmud vorherrscht und den Aorist aus dieser Funktion
 nahezu verdrängt hat, *W. B. Stevenson*, Grammar, S. 56; für das Christlich-
 Pal. *Schulthess*, S. 87 (z. B. *rāzēm iāpān* „er wird uns steinigen“), für das
 Syrische *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 202ff. Für das Bibl.-aram. wird dieser Gebrauch
 von *Brockelmann*, Grundriß II, 163 N. 1 verneint, offenbar nur aus Versehen,
 wie sich aus S. 67 und 128 das ergibt.

wird man dich benetzen (מַצְבִּיעַיִן)“ D 422, dazwischen stehen zwei Aoriste mit der gleichen Futurbedeutung, wie auch noch weitere Aoriste in diesem Sinne folgen (vgl. auch D 429, wo der Satz mit מַצְבִּיעַיִן fehlt); „die Gefäße, die dir werden gegeben werden (דְּיִי־מִתְּיָהֲבִין לָךְ), sollst du abliefern“ E 719.

h Einmal steht das Partizip mit אָתִי parallel mit Aorist: „es sei dem König kund, daß wir deinen Gott nicht verehren werden (לֹא־אִיתָנָא פְּלִחִין) und das Bild nicht anbeten werden (לֹא נִסְבָּד)“ D 318. Doch soll hier offenbar mehr die Tatsächlichkeit (oben e) als der Tempuscharakter betont werden.

i Die Futurbedeutung des Partizips kann durch die Aoristform des Verbums הָוָא „sein“ noch besonders hervorgehoben werden:

Beispiel: „Gemischt werden sie sein (מִתְעָרְבִין לָהֶון) und nicht zusammenhängend (וְלֹא־לָהֶון דְּבָקִין), so wie Eisen sich (überhaupt) nicht mit Ton mischt (מִתְעָרֵב)“ D 243.

Im Sinne eines Jussiv:

j Beispiele: „Die Kosten sollen jenen Männern bezahlt werden (תְּהוּא מִתְּיָהֲבָא)“ E 68, vgl. 9; „wer nicht das Gesetz befolgt (לֹא לָהוּא עֵבֵד), über den soll Gericht gehalten werden (לָהוּא מִתְעָבֵד)“ E 726.

k 3. in der Funktion eines Imperfekt.

In Anlehnung an einen Nominal gleich dem Aorist (§ 78 1, p) zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit, oft eine kürzere oder längere Dauer in sich schließend¹⁾:

l Beispiele: „Belsassar machte (עֵבֵד) ein Gastmahl und trank (שָׁתָה) Wein“ D 51; „es kamen hervor (נִפְּקָה) Finger einer Menschenhand und schrieben (וְכָתְבִין)“ D 55; וְיָכוֹן אֶמְרִין ... „sie stürzten herbei und sprachen also“ D 67; קָרְבוּ וְאֶמְרִין „sie kamen herbei und sprachen“ D 613; „darauf veränderte sich das Gesicht des Königs (שִׁנּוּהִי) vielleicht nach § 47 n zu verbessern), seine Gedanken erschreckten ihn (וְיִבְהִלּוּנָהּ), seine Hüftgelenke lösten sich (מִשְׁתַּרְיִין), und seine Knie schlugen aneinander

¹⁾ Vereinzelt im Christl.-pal. Aram., vgl. Schulthess, S. 87: „sie verließen (šēdāq) die Väter und traten (uē'allfn) in die Kirche“. Sonst nur bei „sagen“.

(דָּא לְדָא נִקְשָׁן)“ D 56; „und die Ältesten der Juden bauten und hatten Erfolg“ (בְּנִין וּמַצְלִיחִין) E 614.

Im Nebensatz: „Und der König sah (חָזָה) die Handfläche, welche schrieb (רַי כְּתָבָה)“ D 55; „sie fanden, daß jene Stadt von jeher sich auflehnte (מִתְנַשְּׂאָה) und Empörung in ihr angestiftet wurde (מִתְעַבְדָּבָה)“ E 419.

Wiederholung in der Vergangenheit: „So oft alle Völker den Klang des Hornes . . . hörten (כָּדִי שָׁמְעִין), fielen nieder (נִפְלִין) alle Völker, zu verehren (סִגְדִּין) das goldene Bild“ D 37.

Ein in der Vergangenheit bevorstehendes Ereignis¹⁾: וְדָתָא נִפְקָת וְחַפְימָיָא מִתְקַטְלִין „und es kam der Befehl heraus, daß die Weisen getötet werden sollten“ D 213.

Wie das Part. in präsentischer Funktion durch אֲתִי verstärkt werden kann, in futurischer durch den Aorist von הָוָא, so in imperfektischer Funktion durch den Nominal von הָוָא. Letzteres ist nur darum möglich, weil הָוָא kein reines Perfektum, sondern ein Präteritum ist und, der Aktionsart dieses Verbums entsprechend, eine Dauer in der Vergangenheit bezeichnet (§ 80 e). Die 3. Personen dieses Hilfsverbums stehen in der Regel vor dem Partizip, die übrigen dahinter.

Beispiele: „Daniel ragte hervor (הָוָא מִתְנַצֵּחַ)“ D 64, „alle Völker zitterten und fürchteten sich (הָוּוּ זִיעִין וְדָחִלִין)“ D 519, vgl. D 65; „wen er wollte (הָוָא צָבָא), tötete er (הָוָא קָטַל), und wen er wollte, ließ er leben (הָוָא מָחָא), und wen er wollte, erhöhte er (הָוָא מִשְׁפָּל)“ D 519; „dreimal des Tages kniete er nieder (הָוָא בִּרְךָ)“ und betete und dankte (וּמַצְלֵא וּמוֹדָא), wie er vordem zu tun pflegte (הָוָא עָבַד)“ D 611; „bis Sonnenuntergang bemühte er sich (הָוָא מִשְׁתַּדֵּר), ihn zu retten“ D 615; „darauf wurde die Arbeit . . . eingestellt (בִּטְלָת), und sie blieb eingestellt (וְהָיָת בִּטְלָא), bis . . .“ E 424; הָוָה הָוִית „ich schaute“ D 47. 10, 72. 6. 13;

¹⁾ Vgl. dazu für das Syrische Nöldeke, Syr. Gr., S. 206, § 273.

²⁾ So nach einer Lesart.

מִשְׁתַּכֵּל הָיִיתָ „ich betrachtete“ D 78; „ich schaute, und siehe, da kam (אָתָּה הָיָא) einer wie ein Mensch“ D 713; אַנְתָּה מִלְכָּא „du, o König, schautest“ D 231.

- r II. Eine eigenartige Verwendung des Partizips als einer Art selbständigen Tempus zur Einführung einmaliger Ereignisse findet sich im Buche Daniel.

Beispiele: „Darauf versammelten sich (מִתְכַּנְּשִׁין) die Satrapen“ D 33.27, „und der Herold verkündete (קָרָא) laut“ D 34; „da kamen Sadrach usw. aus dem Feuer heraus (נִפְקִין)“ D 326; „da traten die Wahrsager ein (עֲלִין), und den Traum erzählte ich (אָמַר אָנָּה) vor ihnen, aber seine Deutung taten sie mir nicht kund (לֹא-מָהֹדְעִין)“ D 44 (dagegen im folgenden Vers: „zuletzt trat [עַל] Daniel vor mich . . ., und ich erzählte [אָמַרְתָּ] den Traum vor ihm“ D 45); „der König rief (קָרָא) laut“ D 57; „da traten herein (עֲלִין) alle Weisen“ D 58; „darauf wurde der König sehr bestürzt (מִתְבַּהֵל), sein Gesicht veränderte sich (שִׁנָּה), und seine Großen gerieten außer sich (מִשְׁתַּבְּשִׁין)“ D 59.

- s Wie man sieht, handelt es sich hier keineswegs um andauernde Vorgänge oder um Nebenumstände wie § 78 m und oben l, sondern um wichtige Momente, die zur Fortführung der Erzählung dienen und ohne die sie gar nicht verständlich wäre¹⁾. Das Part. vertritt hier geradezu das eigentliche Tempus der Erzählung, den Nominal, auch seine Stellung vor dem Subjekt entspricht ganz der alten Stellung des Verbum finitum im Verbalsatz. Eine solche Verwendung des Part. findet sich wohl im Aram. (abgesehen von אָמַר, unten u) sonst nicht²⁾, wenn auch Ansätze dazu in den anderen aram. Sprachen vorhanden sind. Sprachpsychologisch ist

¹⁾ Immerhin ist zu beachten, daß z. B. in D 46 das wichtigste Ereignis, auf dem der Nachdruck liegt, nämlich das Eintreten Daniels, vom König im Verbum fin. berichtet wird, das Eintreten der Wahrsager dagegen im Partizip.

²⁾ Wohl aber in den modernen arab. Dialekten. So hörte *H. Bauer* einen Libanesen aus Bḥamdūn, auf einen abgeessenen Brombeerenstrauch deutend, sagen: 'æklīn d. h. „man hat (ihn) abgeessen“. Vgl. auch *L. Bauer*, Das Palästinische Arabisch² (1910), S. 26, 109, und *W. Spitta-Bey*, Gramm. des arab. Vulgärdialektes von Ägypten (1880), S. 356ff.

sie wohl als historisches (dramatisches) Präsens zu fassen¹⁾ (das sonst im Semitischen nur äußerst selten vorkommt), ihren Ausgang mag sie aber von Fällen wie oben 1 genommen haben, wo das Part. als Begleitumstand an ein hist. Perfekt sich anschließt. Was als Nebenmoment gemeint war, kann unter Umständen als Hauptmoment erscheinen, ohne daß die äußere Form geändert zu werden braucht.

Anm. Die Entwicklung eines Part. praes. zu einem Tempus der Erzählung ist auch insofern bemerkenswert und lehrreich, als sie uns die ähnliche Entwicklung der Form *qatal*, die gleichfalls aus einem Nomen agentis hervorgegangen ist, einigermaßen verständlich macht. Näheres darüber in der hebr. Syntax.

III. Eine besondere Betrachtung verdient die Verwendung des *u* Partizips von אָמַר, weil sie hier gemeinaramäisch zu sein scheint. Im Bibl.-aram. (nur bei D.!) findet es sich gewöhnlich mit vorausgehendem עָנָה und zwar wird dieses im Sing. durchweg ebenfalls als Partizip vokalisiert: עָנָה וְאָמַר „er hob an und sprach“ D 215 al.; im Plural nur einmal das entsprechende עָנִין וְאָמְרִין D 324, dagegen sonst immer עָנוּ וְאָמְרִין D 27.10, 39 al. Die letztere Konstruktion entspricht den Verbindungen קָרְבוּ וְאָמְרִין D 67 und קָרְבוּ וְאָמְרִין D 613, sowie auch christl.-pal.²⁾ wie *uappéq ... uāmerīn* „sie trugen die Kunde hinaus und sagten“ oder *ʿzībāp uāmerā* „sie antwortete und sprach“. Man könnte daher geneigt sein, auch statt עָנָה durchweg עָנָה zu vokalisieren³⁾ (§ 47 a''), müßte dann aber in D 324, wo עָנִין steht, auch den Konsonantentext ändern und עָנוּ lesen.

Anm. 1. Beim Fem. steht merkwürdigerweise auch אָמַר in der finiten *v* Form: עָנָה מְלִכְתָּא וְאָמַרְתָּ „die Königin hob an und sprach“ D 510. So auch in den ägypt.-aram. Papyri⁴⁾ beim Plural: עָנוּ אִמְרִינָא וְאָמְרוּ „es antworteten die Schafe und sprachen“ Ah., 121; darnach wird in עָנוּ וְאָמְרָתָּ „es antwortete die Ziege und sprach“ (ib., 118, 119) zu ergänzen sein: עָנָה, und auch beim Mask. Sing. wird beide Male das Verbum fin. zu lesen sein: עָנָה וְאָמַר „es antwortete der Esel und sprach“ V. 110, עָנָה וְאָמַר „es antwortete der Panther und sprach“ V. 118.

¹⁾ Wie wir von Prof. Voretzsch erfahren, wechselt im altfranzös. Epos *passé défini* und *Präsens histor. regellos*.

²⁾ Schulthess, S. 87. ³⁾ So Nöldeke, GGA 1884 1021. ⁴⁾ Cowley, S. 216.

w An m. 2. Ohne Anlehnung an ein vorausgehendes Verbum steht das Part. von ܐܡܪ im Syrischen¹⁾ (hier fast die einzige Verwendung des Part. als Praes. histor.), im Jüd.-pal. Aram.²⁾ und in der Ma'lūlasprache (§ 1 o), hier unendlich häufig *mrōle* < (ܐܡܪܗ ܠܗ) „sie sprach zu ihm“.

y An m. 3. Die Partizipien sind im obigen nur insofern behandelt, als sie Verbalcharakter tragen und zum Tempussystem in Beziehung stehen. Soweit sie Nomina sind, gelten für sie alle Bestimmungen dieser Kategorie, vor allem auch hinsichtlich des Status. Der für den Nominalcharakter des Part. entscheidende St. str. findet sich unzweifelhaft (d. h. äußerlich vom St. abs. verschieden) einmal beim Fem. Sing.: ܡܗܢܘܩܬ ܡܠܟܝܢ „Schädigerin von Königen“ E 415, und dreimal beim Mask. Plur.: ܠܝܕܥܝ ܒܝܢܗ „den Einsichtigen“ D 221, ܕܐܪܝ ܐܪܥܐ „die Bewohner der Erde“ D 432 (bis), „die Dienstuenden (ܡܠܟܝܢ) dieses Gotteshauses“ E 724. Suffix am Part. kommt nur D 416 vor: ܠܫܢܐܝܗ „denen die dich hassen“ oder wohl richtiger substantivisch: „deinen Feinden“ = ܠܥܪܝܗ, womit es parallel steht. — Auch der St. emph. findet sich bei einem eigentl. Partizip nur einmal: ܡܢ ܕܩܝܡܝܐ „von den Dastehenden“ D 716.

z An m. 4. Die Annäherung des Part. an das Verbum fin. ist am weitesten durchgeführt im Aramäischen, sie findet sich aber auch im Arabischen und Hebr.³⁾, hier wie dort für gewöhnlich im Sinne des eigentl. Präsens, während der Aorist gewöhnlich futurische oder modale Bedeutung hat. Zum Ausdruck des Imperfekts dient auch hier Part. oder Aorist, aber beide mit Anlehnung an das erzählende Tempus der Vergangenheit.

§ 82. Das passive Partizip.

a Über den Unterschied zwischen dem Nominal ܩܬܝܠ und dem Part. pass. ܩܬܝܠ s. § 80 c.

Durch Verbindung des Part. pass. mit ܕܝܢܐ entsteht, wie im Syrischen⁴⁾, eine Art Plusquamperfekt: „das Haus, welches gebaut war“ (ܕܝܢܐ ܩܬܝܠܐ) E 511.

¹⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 206.

²⁾ Vgl. z. B. Dalman, Aramäische Dialektproben, S. 29, wo Part. und Verbum fin. wechseln; s. auch Stevenson, Grammar, S. 56.

³⁾ Brockelmann, Grundriß II, 159ff., wo aber die von Reckendorf übernommene Äußerung, daß im Arab. das Part. nicht den Vollzug einer Handlung, sondern nur die Fähigkeit, sie zu vollziehen, ausdrücke, den sprachlichen Tatsachen nicht gerecht zu werden scheint.

⁴⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 209 unten.

Mit dem Aor. von **הָיָה** steht das Part. pass. besonders in der *b* Phrase **יָדִיעַ לְהוֹיָא לְ** „es sei kund“ D 318, E 412.13, 58.

Bei Verben durativen Charakters hat das Part. pass., wie in *c* anderen semitischen und auch in unseren Sprachen ¹⁾, nicht perfektische Bedeutung, sondern die eines allgemeinen Präsens:

Beispiele: **רִיחָה דְּחִיל** „sein Aussehen (war) furchtbar“ D 231, **בְּרִיךְ אֱלֹהֵהוֹן** „gepriesen (= preiswürdig) ist ihr Gott“ D 328, **מְהִימֵן פְּשָׁרָה** „glaubwürdig (zuverlässig) ist seine Auslegung“ D 245, **חִזָּה** (wie es) „zu sehen“ (ist) = „angemessen, üblich“ (= hebr. **רָאוי**) D 319, „sie sind wie nicht gezählt werdend (**כְּלֹא חֲשִׁיבִין**)“ = „wie nichts bedeutend“ D 432.

Wenn dagegen bei Verben nicht durativen Charakters ein *d* Part. der Gegenwart oder ein lat. Gerundiv ausgedrückt werden soll, so ist das Hipp^e-el anzuwenden: „der Tempel wird gebaut (**מְתַבְנֵא**), und Balken werden hineingesetzt (**מְתַשָּׁם**), und die Arbeit wird sorgfältig ausgeführt (**מְתַעֲבָדָא**)“ E 58, **וְחַכְמַיָּא מְתַקְטְלִין** „und die Weisen sollten getötet werden“ D 213.

Einige Partt. der Form **קְטִיל** werden, wie häufiger im *e* Syrischen ²⁾, in aktiver Bedeutung gebraucht: **שָׂרָא** „wohnend“, D 222 eig. „gelöst“, (Änderung in **שָׂרָא** unangebracht, vgl. hebr. **שָׂרִי**). Dagegen kann das in §§ 39 k, 50 v ³⁾ als Part. Pass. behandelte **עֲשִׂית** „bedacht“ Adjektiv sein wie **זָהִיר**.

§ 83. Die erzählenden Tempora bei Daniel, Analyse von Kap. 7²⁻¹⁴.

Um eine übersichtliche Anschauung vom Erzählungsstil des *a* Danielbuches zu geben, sei hier der Anfang des 7. Kapitels in diesem Sinne analysiert:

¹⁾ *er ist gefürchtet* = *er wird gefürchtet*, ähnlich *il est aimé, egli è amato* = *amatur*. Vgl. Jespersen, *Philosophy of Grammar*, S. 272 ff. (mit anderer Terminologie).

²⁾ Nöldeke, *Syr. Gr.*, S. 211.

³⁾ Nach Nöldeke, *GGA* 1881 1019.

b Das Wüten der Winde (V. 2) und das Erscheinen der Tiere (3) wird im Part. erzählt, dann folgen (4) auf עַד דַּי (§ 79 i) vier passive Nominale: „es wurden seine Flügel ausgeraut (מְרִיטוֹ), es wurde vom Boden aufgehoben (נִטְּלָה) und auf seine Füße gestellt (הִקְיָמָה) und Menschenverstand ihm gegeben (יְהִיב)“. Vom zweiten Tier heißt es dann (5): „und es wurde nach einer Seite aufgerichtet (oder es war nach einer Seite aufgerichtet worden)¹⁾ (הִקְמָה), und so sprach man (אָמְרִין) zu ihm“ usw. Der Schluß von V. 6 ist zweideutig: „Gewalt wurde ihm gegeben“ oder „war ihm gegeben (יְהִיב לָהּ)“. Die Tätigkeit des vierten Tieres wird im Part. beschrieben: „es fraß (אָכְלָה) und zermalmte (וּמָדְקָה), und den Rest zertrat es (רָפְסָה)“. Das (plötzliche) Erscheinen (סִלְקָה) des kleinen Horns und das Ausgerissenwerden der drei anderen Hörner (8) steht im Nominal (אֶתְעָרָה), ebenso das Hingestelltwerden (רָבִיו) der Throne und das Niedersitzen (יָתַב) des Alten (V. 9). Dagegen das Fließen des Feuerstromes im Part. (נָגַד וְנָפַק), das Dienen und Dastehen der großen Scharen im Aorist (יִקְוֹמוּן, יִשְׁמְשׁוּנָה), das Niedersitzen (יָתַב) des Gerichtes und das Aufgeschlagenwerden (פָּתְיָחוּ) der Bücher wieder im Nominal (10), ebenso die Vernichtung (קִטְּלָה) des einen Tieres (11) und die Unschädlichmachung (הִעֲדִיו) der übrigen (12). Das Erscheinen des „Menschenähnlichen“ (13) wird mit Part. eingeleitet (אֶתְהָ הָיָא), sein Gelangen zum Hochbetagten (מָטָה, הִקְרִבֻּהִי) und die Übergabe (יָתַב) der Macht an ihn (14) im Nominal, das Dienen der Völker wieder im Aorist (יִפְלְחוּן), wie in V. 10.

c Man gewinnt aus der Analyse dieses Abschnittes den Eindruck, daß der Erzähler (wie §§ 78 l, 81 k erwähnt) länger andauernde Vorgänge oder Nebenumstände im Part. oder Aorist darstellt, dagegen die Hauptmomente (vor allem, wenn bei Verbis von sog. punktueller oder perfektiver Aktionsart) im Nominal. Auch kann derselbe Vorgang, wenn er allmählich erfolgt, im Partizip, wenn

¹⁾ Die gewöhnliche Übersetzung: „es war aufgerichtet“ ist grammatisch kaum zu rechtfertigen; hätte der Autor das gemeint, so hätte er doch wohl das Part. קִטְּלָה (von einem anderen Verbum) gebrauchen müssen.

plötzlich, im Nominal erscheinen: סִלְקָן (V. 3) besagt, daß die Tiere nāch und nach herauskommen, סִלְקָת (V. 8) dagegen, daß das Horn plötzlich hervorschießt. Ein histor. (dramatisches) Präsens im eigentlichen Sinne brauchen wir in diesem Abschnitt nicht anzunehmen, wenngleich die hier gebrauchten Partt. den Übergang zu einem solchen darstellen (§ 81 s).

Man darf wohl sagen, daß der Aramäer mit seinen bescheidenen *d* Mitteln auch die subjektiven Zeitstufen, soweit es auf diese ankommt, mit nahezu derselben Genauigkeit bezeichnen kann als andere Sprachen mit einem viel reicheren Vorrat der Tempusformen. Diese sind ja vielfach, wie auch die Fülle anderer Flexionsformen, nur ein überflüssiger Luxus, der für die wirkliche Ausdrucksfähigkeit einer Sprache wenig oder nichts bedeutet.

§ 84. Imperativ.

Der Imperativ dient zunächst zum Ausdruck wirklicher *a* Befehle: הַשְׁלִים . . . וּמֵאַנִּיָּא „und liefere die Gefäße ab!“ E 7¹⁹, הִלְמָא אֲמָרוּ „sagt den Traum!“ D 29. Die befohlene Handlung wird manchmal, wie sonst in primitiven Sprachen, in ihre einzelnen Momente aufgelöst, wo wir nur das Hauptmoment ausdrücken: פָּקֹד וְאֵתָו „kommt heraus!“ D 3²⁶, קוּמִי אֲכָלִי „mache dich auf, iß!“ = „iß!“ D 7⁵; drei Imperative asyndetisch: שֵׂא אֶל-אַחֶת הַבָּי „bring sie hinab!“ E 5¹⁵. Der Imperativ steht aber auch in Anforderungen an den König: „sage den Traum!“ D 24 (dagegen V. 7: „der König möge den Traum sagen!“), חֲטִיךְ בְּצִדְקָה פָּרֶק „löse deine Sünden mit Almosen!“ D 4²⁴.

Zum Ausdruck eines Wunsches in der Anrede an den *b* König: לְעֶלְמִין חַיִּי „lebe immerdar!“ D 24 al. — So auch im Äg.-aram. חַדָּה וְשָׂרִיר הוּי בְּכָל עֵדֶן „froh und gesund mögest du sein allzeit!“¹⁾

In modalem Sinne: „deine Geschenke gib (הַב) einem *c* andern!“ = „magst du einem andern geben“ D 5¹⁷.

¹⁾ Cowley, No. 303.

- d* Nicht selten wird ein kategorischer Befehl durch den Aorist ausgedrückt, wie auch in unseren Sprachen durch das Präsens oder Futur. Beispiele § 78 s.
- e* Wie im Semitischen überhaupt und auch in der indogerm. Grundsprache¹⁾ ist der eigentliche Imp. gänzlich auf das positive Gebot beschränkt. Für das Verbot steht לֹא mit Kurz-Aorist (sämtliche Belege § 26 d), bei ganz kategorischem Verbot die einfach konstatierende Form mit לֹא (entsprechend oben d): „jene Stadt wird (d. h. darf) nicht aufgebaut werden (לֹא תִבְנֶה), bis von mir Befehl gegeben wird“ E 421.

§ 85. Infinitiv.

- a* I. Der Infinitiv stellt in den meisten Fällen, wo er gebraucht wird, das Ziel einer Handlung dar, d. h., er steht hauptsächlich nach Verben, die Befehl, Wunsch, Absicht, Fähigkeit, Veranlassung, Zwang usw. ausdrücken. Er findet sich daher in der Regel mit der Präposition ל verbunden: „der imstande ist, zu deuten (יֹכֵל לְהַתְּוִיחַ)“ D 210; „der herausgegangen war, zu töten (לְקַטֵּל)“ D 214. Dieses ל steht dann auch (wie „zu“ im Deutschen, *to* im Englischen), wenn der Infinitiv Subjekt ist, siehe unten c am Ende. Von dem einen Infinitiv kann ein zweiter abhängen: „er schickte zu versammeln (לְמַכְנֵשׁ) die Satrapen . . ., daß sie kommen sollten (לְמַתָּה)“ D 32; so ist wohl auch E 612 mit לְהַשְׁמִיךָ לְהַבְלָה gemeint: „(das Gebot) dahin zu übertreten, (jenes Gotteshaus) zu zerstören“; desgleichen D 320: לְמַרְמֵא לְכַפֵּתָהּ . . . „er befahl zu binden . . . um (sie) zu werfen“.
- b* An m. Die Konstruktion mit ל ist auch nahezu ständige Regel in den Targumen, weniger häufig im pal. Talmud²⁾. So auch immer im Syrischen, außer wenn der Inf. absolutes Objekt ist³⁾.
- c* Das vom Infinitiv regierte Objektsnomen steht diesem in der großen Mehrzahl der Fälle voran (nach Kautzsch, S. 151, 31 mal gegenüber 22 Fällen mit umgekehrter Stellung, und zwar

¹⁾ Die entgegenstehende spätere Erscheinung (z. B. bei Plautus und in den modernen Sprachen) ist eine Neuerung. Vgl. Wackernagel I, 214 ff.

²⁾ Stevenson, Grammar, S. 53.

³⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 215.

hat in den ersteren Fällen das Objekt nur einmal ל vor sich: D. 624, in den letzteren 10 mal): „wir haben nicht nötig, dir darauf etwas zu erwidern (פִּתְנָם לְהַתְּבוּתָךְ)“ D 316, „wer gab euch Befehl, dieses Haus zu bauen? (בִּיתָא דְנָה לְבִנָּא) § 47 y)“ E 53, andererseits אָמַר לְמִזָּא לְאַתּוּנָא „er befahl, den Ofen zu heizen“ D 319. Öfters tritt das Hauptverbum bzw. Regens zwischen das vorausgestellte Objekt und den Infinitiv: „und den Daniel befahl er herauszuziehen (וּלְדַנְיָאֵל אָמַר לְהִנְסָקָה)“ D 624; „die Zeichen und Wunder, die Gott an mir getan hat, gefiel es mir kundzutun (שָׁפַר קִדְמִי לְהַחֲוִיָּה)“ D 332; „die Verunglimpfung des Königs dürfen wir nicht mit ansehen (לֹא-אֶרִיד לָנָא לְמַחֲוָא)“ E 414. In den beiden letzten Fällen ist der Infinitiv eigentlich Subjekt des Satzes, er wird aber kaum mehr als solches empfunden, wie sich schon daraus ergibt, daß שָׁפַר die mask. Form aufweist; ähnlich E 724.

A n m. Diese Voranstellung des Objekts findet sich, freilich viel seltener, *d* auch in den anderen aram. Sprachen, aber auch im Äthiop. und Hebräischen¹⁾; durchaus herrschend ist sie jedoch im Akkadischen (hier vielleicht unter dem Einfluß des Sumerischen), so daß der Gedanke nahe liegt, die auffallende Häufigkeit dieser Stellung auch im Bibl.-aram. auf die Einwirkung des Akkadischen zurückzuführen. — In den ägypt.-aram. Texten vgl. Ah. 63: פגרה וי אחיקר ונה למחוח „den Körper dieses Ahīqar zu sehen“, Ah. 192: מין למנמר „Wasser zu behüten“²⁾.

Einige Male findet sich K o n s t r u k t i o n s m i s c h u n g zwischen *e* Verbum finitum und Infinitiv: „sie wurden hereingeführt, damit sie die Schrift lesen und ihre Bedeutung mir kundtun sollten (וּפְשָׁרָהּ לְהוֹדְעָתָנִי)“ D 515 (man erwartet יְהוֹדְעָנִי statt „(לה)“); „er bat den König, daß er ihm Zeit gebe (וַיִּתֵּן-לֵהּ)“, um die Deutung dem König kund zu tun (וּפְשָׁרָא לְהַחֲוִיָּה)“ D 216; „er tat seinen Genossen die Sache kund, damit sie Erbarmen erflehen sollten (הוֹדַע וְרַחֲמִין לְמַבְעָא)“ D 217. 18. In den beiden letzten Sätzen erwartet man statt ו ein וִי mit Verbum finitum. Es scheint aber, daß hier nicht eine einfache Nachlässigkeit des Verfassers, sondern eine usuell gewordene Kontamination vorliegt, die sich eben daraus erklärt, daß der Infinitiv hier einem וִי mit Verbum

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 438f.

²⁾ Cowley, S. 214, 219.

fin. gleichwertig ist¹⁾). — Eine etwas andere Unstimmigkeit haben wir D 2¹³: „man suchte (וּבְעוּ) Daniel und seine Genossen, sie zu töten“ oder „damit sie getötet würden (לְהִתְקַטֵּל)“. Der Inf. des Hipp^el erklärt sich offenbar daraus, daß dem Verfasser eine passivische Konstruktion vorschwebt; zu einer anderen Interpretation oder Lesung besteht somit keinerlei Anlaß.

f Wenn das Objekt ein Pronomen ist, tritt es als Verbal-suffix an den Infinitiv an und zwar bei den vermehrten Stämmen an die Endung וְת (§ 38 l'): יָכַל לְשִׁיבּוֹתָנָא „er vermag uns zu retten“ D 3¹⁷, לֹא-יִכָּלִין פִּשְׁרָא לְהוֹדְעוֹתָנִי „sie können mir die Deutung nicht kund tun“ D 4¹⁵.

g II. לֹא לְ mit Infinitiv drückt aus, daß etwas nicht geschehen darf: „wisse . . ., daß jedes Verbot und Gebot, das der König aufstellt, nicht abzuändern ist (לֹא לְהִשְׁנִיָּה)!“ D 6¹⁶, also genau dieselbe (aktivische) Konstruktion wie im Deutschen, während im Lateinischen das Passiv stehen müßte: non mutari; dementsprechend auch attributiv: כְּתָבָא דִּי לֹא לְהִשְׁנִיָּה „ein unabänderlicher Erlass“ D 6⁹, und adverbial: „die Kosten sollen jenen Männern bezahlt werden rückhaltslos (דִּי-לֹא לְבִטְלָא)“ E 6⁸.

h Anm. Die entsprechende Konstruktion ohne die Negation drückt im Hebräischen und Syrischen²⁾ (mit oder ohne Kopula) ein Sollen, Müssen oder Können aus; im Bibl.-aram. kommt sie so nicht vor.

III. Mehr oder weniger substantiviert steht der Infinitiv meist nach einer Präposition: בְּהִתְבָּהֲלָה „in Eile“ D 2²⁵ al.; gewöhnlich noch mit Genetiv (objectivus oder subjectivus): בְּמַחֵן עֵינִין „durch Barmherzigkeit gegen Bedrückte“ D 4²⁴, „zur Schädigung (לְהִנָּקָה) von Königen“ E 4²², „mit der freiwilligen Spende (עִם הַתְּנָדָבוֹת) des Volkes“ E 7¹⁶, כְּמִצְבִּיָּה „nach seinem Willen“ D 4³², כְּמִקְרָבָה „bei seiner Annäherung“ D 6²¹. Als Subjekt, demnach ohne Präp.: „Deuten (מִפְשֵׁר) von Träumen und Kundtun (אֲחִיָּית) von Rätseln und Lösen (מִשְׁרָא) von Knoten“ D 5¹² (vgl. § 26 i).

¹⁾ Beispiele ähnlicher Fälle im Syrischen hat Nöldeke, S. 216. Vgl. über die Kontamination auf syntaktischem Gebiet überhaupt Paul, Prinzipien⁵, S. 163—173 (§§ 116—120). Zu den obigen Stellen auch F. R. Blake in JAOS 35 (1915) 384ff. ²⁾ Brockelmann, Grundriß II, 169f.; Nöldeke, Syr. Gr., S. 216f.

C. Nomen.

§ 86. Genus.

Die Genusunterscheidung ist eine sprachliche Besonderheit, *a* die die semitischen Sprachen nur noch mit den indogermanischen gemein haben. Sie beruht letzten Endes wohl auf einer schon in der Urzeit beider Sprachen zum Ausdruck gekommenen Analogie, die zwischen den charakteristischen Eigenschaften der benannten Dinge und denen der natürlichen Geschlechter besteht. Die in der Grundsprache vorauszusetzende Verteilung ist jedoch naturgemäß in den Einzelsprachen durch formale und begriffliche Analogie mehr oder weniger gestört, so daß der ursprüngliche Sinn jener Unterscheidung für uns nicht mehr klar erkennbar ist. Da der Artikel im Semitischen überall geschlechtslos ist, so tritt hier auch der Genusunterschied weniger zutage als in den indog. Sprachen, auch darf gesagt werden, daß die Zahl der Feminina gegenüber der der Maskulina erheblich geringer ist als im Indogermanischen. Für eine eingehendere Behandlung der Frage muß, da das Material des Biblisch-aram. unzureichend ist, auf die hebr. Syntax verwiesen werden. Vollständige Aufzählung der nicht durch eine Endung bezeichneten Fem. § 52 a, b.

A n m. Ob die Klassenunterscheidung bei Substantiven, wie wir sie in *b* verschiedenen afrikanischen Sprachen finden, als eine Art Vorstufe für die Genusunterscheidung zu betrachten ist, sei dahingestellt¹⁾. Die oben angeführte psychologische Deutung dieser Unterscheidung wurde in großartiger Weise durch Jakob Grimm versucht, doch findet sich schon bei Ammonios (um 500 n. Chr.) wesentlich derselbe Gedanke. Eine rein formale Erklärung der Erscheinung versuchte Brugmann zu geben²⁾, sie läßt aber viele Fragen ungelöst und hat daher wenig Beifall gefunden; für das Semitische ließe sie sich noch weniger durchführen.

¹⁾ Vgl. *Brockelmann*, Grundriß I, 404 und die dort angeführte Literatur.

²⁾ Weitere Einzelheiten bei *Wackernagel*, Vorlesungen II, 1—52.

§ 87. Numerus.

a I. Wie in unseren Sprachen bezeichnet auch im Semitischen der unvermehrte Stamm des Substantivs in der Regel ein Einzel-
ding, während die Mehrheit durch die sog. Pluralsuffixe ausgedrückt
wird. Es kann aber bei Dingen, die gewöhnlich in großer Menge
vorkommen, die Benennung in erster Linie auf eine solche gehen.
Wir reden dann von einem Kollektivum (z. B. Vieh), und das Einzel-
ding muß durch eine Hinzufügung an dieses ausgedrückt werden
(z. B. Stück Vieh). Den Kollektiven sind in diesem Zusammen-
hang die Stoffbezeichnungen gleichzustellen (Gold, Goldstück). Im
Semitischen gebrauchte man zur Bildung des sog. Nomen unitatis
ein Affix *-tu* (ursprünglich wohl **tū* „Stück“), das, wie es scheint,
mit der Fem.-Endung *-tu* (< *-atu*) zusammengefallen ist und darum
sekundär auch als *-atu* erscheint: arab. *ḏāhab* „Gold“, *aḏ-ḏāhab-atu*
„das Goldstück“; hebr. צִיד „Wild“, צִידָה „ein Stück Wild“. Im
Bibl.-aram. kommt diese Bildung nicht vor, wenn man nicht שְׁנָה*
„Jahr“, dessen Plural שְׁנִין einen Sing. *שָׁן voraussetzt, als eine
solche betrachten will: etwa *šān „Wechsel“, *šānatu „einmaliger
Wechsel = Jahr“. Wir werden bei der Syntax der Zahlwörter
(§ 95 c) darauf zurückzukommen haben.

b Beispiele von Kollektiven und Stoffnamen, die nur im Sing. vorkommen:
אֲבָנִים „Steine“ E 58, 64 (sonst „Stein“), אֵץ „Holz“, אֶרְגָּמָן „Purpur“, בָּשָׂר „Fleisch“
(auch „Menschen“, „Tiere“ D 211, 49), דָּהָב „Gold“, יָרֹחַ „Grün“, יַיִן „Wein“,
חֶסֶד „Ton“, חֶמֶץ „Lehm“, cstr. טַל „Tau“, כֶּסֶף „Silber“, מֶלַח „Salz“, מֵשֶׁח „Öl“,
נֹר „Feuer“, נָחַשׁ „Erz“, עוֹף „Vogel“, עוֹר „Spreu“, עֶפְרִי „Laub“, cstr. עֵשֶׂב
„Kraut“, פְּרוֹז „Eisen“, cstr. שֵׁעַר „Haar“, חֶלֶג „Schnee“.

c Wo es sich um eine Mehrheit von Kollektiven handelt, können diese
den Plural annehmen: אֲמָתַי „Nation“, Pl. det. אֲמָתַיִם; desgl. עַם „Volk“ Pl. det.
עַמִּימָא.

d Eine besondere Besprechung verlangt אָנָּשׁ. Es ist von Haus aus (wie
auch arab. (*ʿu*)*nās* und fast durchgängig hebr. אָנָּשׁ) Kollektivum, das Einzel-
wort wird mit בָּר gebildet; dieses im Sing. nur an der bedeutsamen Stelle
D 713: אָנָּשׁ בָּר „gleich einem Menschen“, zweimal im Pl. אָנָּשִׁים „die
Menschen“, D 238, 521, ganz im selben Sinne wie sonst אָנָּשִׁים (vgl. D 422 al).
Daneben bedeutet אָנָּשׁ öfters auch Einzelmensch: D 210, 310, 57, 68.13 (hier
parallel zu אִלָּה). Vgl. die Verwendung des hebr. אָדָם.

II. Verschiedene Substantiva kommen nur im Plural vor. Bei *e* einigen ist dieser sicherlich rein formal zu erklären, indem der Auslaut des Wortes als Pluralendung aufgefaßt oder dazu umgestaltet wurde, so bei שָׁמַיָא „Himmel“ (§ 51 c'), *חֲדִין „Brust“ (§ 51 p'), *מַעִין „Eingeweide“ (§ 51 z'), vielleicht auch bei חַיִּין „Leben“ (vgl. äth. *hēḥuat* „Leben“), doch sind hier auch andere Erklärungen möglich. רַחֲמִין „Erbarmen“¹⁾ (eig. „Eingeweide“) könnte nach *מַעִין gebildet sein (vgl. jedoch griech. *σπλάγγνα*, franz. *entrailles*). *נְשִׁין (§ 51 f) dient als Plural zu dem im Bibl.-aram. nicht zu belegenden (im Äg.-aram. häufigen) אַנְתַּתָּה „Frau“. Zu *קְרִיצִי (St. cstr.) „Stücke“ in der Redensart אֲכַל קְרִיצִי פִּי „jemanden verleumden“ vgl. *Ges.-Buhl.* זִיוָּהִי „seine Gesichtsfarbe“ (vom Sing. זִיו „Glanz“) usw. mag unter dem Einfluß von אֲנַפְּוֹהִי (darüber § 53 o) gebildet sein (also dann gegen §§ 53 n, 57 d', als ein Dual aufzufassen). — Zu קְרִיָּה E 4₁₀ als koll. Pl. s. § 90 g.

III. Ein dem hebr. אֱלֹהִים entsprechender Plural findet sich *f* im Bibl.-aram. nicht. Hier bedeutet אֱלֹהִין und אֱלֹהֵיא immer „(die) Götter“, nur D 6₁₇ u. 21 hat eine Lesart (unrichtig) אֱלֹהִיךָ = „dein Gott“²⁾. Auch Verbindungen wie בֶּרֶאֱלֹהִין D 3₂₅, „רוּחַ-אֱלֹהִים“ D 4₅ al., חֲכָמַת-אֱלֹהִים D 5₁₁ sind doch wohl als „Göttersohn“ = „Engel“, „Göttergeist“ = „göttlicher Geist“, „Götterweisheit“ = „göttliche Weisheit“ zu fassen.

Ob in קְדִישֵׁי עֲלִיוֹנִין „die Heiligen des Allerhöchsten“ (4 mal, *g* nur in D 7) der Plural durch Attraktion zu erklären ist (von einem Sing. קְדִישׁ עֲלִיוֹן, der aber nicht vorkommt) oder ob in עֲלִיוֹנִין ein Hebraismus vorliegt (nach אֱלֹהִים), sei dahingestellt, vgl. 53 o.

IV. E 6₉ und 7₂₂ steht der Pl. חֲנָטִין „Weizen“ (in Körnern) *h* im Sinne eines Kollekt. neben den Sing. „Salz, Wein, Öl“ (vgl. hebr. חֲטָיִם im Gegensatz zu חֲטָה, dem Weizen auf dem Felde, während

¹⁾ Öfters im Sinne von „Gnade“ oder ähnlich im Äg.-aram.; vgl. *Cowley*, No. 18₂, 25₁₁, 14, 30₂, 31₂, 38₂.

²⁾ In den äg.-aram. Papyri steht einmal אֱלֹהֵיא mit Sing. יִסְגָּה (Ah., 126). Nach *Cowley*, S. 241, vielleicht Fehler für אֱלֹהֵא (so Perles).

der Gebrauch von lat. *frumenta* gegenüber *frumentum*¹⁾ der umgekehrte ist).

- i* Anm. Auch die Papyri weisen in Geschäftsurkunden, wo es sich um wirkliche Mengen handelt, regelmäßig den Plural auf: חִטִּים „Weizen“, שְׂעִרִים „Gerste“; dagegen der Sing. im allgemeinen Sinne אֶחָד וְחִטָּה „leihe Korn und Weizen!“²⁾
- j* V. Für den sog. intensiven Plural, wie er im Hebräischen und in anderen aram. Sprachen bei Abstrakten vorzuliegen scheint, gibt es im Bibl.-aram. kein Beispiel. Dagegen steht עֲלָם „Ewigkeit“ ungefähr ebenso oft im Plural wie im Singular (§ 88 j).
- k* VI. Der Singular steht im distributiven Sinne für eine Mehrheit, die sich auf verschiedene Individuen³⁾ verteilt: שְׂעִר רֹאשָׁהוֹן „das Haar ihres Hauptes“ D 327; voraus geht בְּנִשְׁמִיהוֹן „über ihre Leiber“, wo das Qr. ebenfalls den Singular בְּנִשְׁמִהוֹן verlangt, vielleicht weil dieser Ausdruck hier das Pron. refl. umschreiben soll⁴⁾.
- l* VII. Den Dual teilt das Semitische mit dem Indog. und zahlreichen anderen Sprachen. Fast überall besteht aber zugleich das Bestreben, sich des Duals als einer überflüssigen Ausdrucksform zu entledigen⁵⁾, wie er denn tatsächlich im späteren West- und Ostaramäischen ganz verschwunden ist. Im Bibl.-aram. finden sich als vom Plural verschiedene Dualformen nur יָדָיו* (in יְדֵיָא „nicht durch Hände“), קַרְנָיו und שְׁנָיו, außerdem מַאֲתָיו, § 53 c, und אֲנַפְּוֹהִי „sein Gesicht“, § 53 o.
- m* Anm. Zu § 53 l (קַרְנָיו) und § 54 e (שְׁנָיו) sei bemerkt, daß diese Punktation keineswegs über jeden Zweifel erhaben ist; es wäre auch קַרְנָיו und andererseits שְׁנָיו denkbar.

§ 88. Artikel (Status determinatus).

- a* Der Artikel ist, wie im Indogermanischen so auch im Semitischen, eine verhältnismäßig junge Erscheinung, die erst in den Einzelsprachen auftritt und darum verschiedene Formen aufweist

¹⁾ Wackernagel I, 96. ²⁾ Cowley, S. 241.

³⁾ Für ähnliche Fälle im Griechischen vgl. Wackernagel I, 92.

⁴⁾ So Ehrlich, Randglossen zur hebr. Bibel VII, 136. Dann wäre aber in V. 27, wo kein Refl. vorliegt, das Qr. nicht berechtigt.

⁵⁾ Wackernagel, Vorlesungen I, 73 ff.; für das Semitische Brockelmann, Grundriß I, 455 ff.

(arab. *al-*, hebr. **hā-*). Das suffigiierte *ā* des Aramäischen ließe sich, wenn es tatsächlich auf *hā* zurückgeht (§ 22 a, b), mit dem gleichfalls nachgesetzten Artikel im Rumänischen vergleichen (*lupul* „der Wolf“ gegenüber ital. *il lupo*).

Was den Gebrauch des Artikels betrifft, so läßt sich im all- *b* gemeinen sagen, daß er, ähnlich wie in unseren Sprachen, dazu dient, einen Begriff als bekannt zu kennzeichnen, und zwar:

1. wenn etwas durch einen Hinweis (Demonstr.-Pronomen oder eine andere nähere Bestimmung) determiniert wird:
 חֲלֹמָא דִּנְהָא „dies ist der Traum“ D 2³⁶, צִלְמָא דִּכְנַן „jenes Bild“ D 2³¹, „die Zeichen und Wunder (אֲתִיָּא וְתִמְהִיָּא), die der höchste Gott an mir getan hat“ D 3³²;
2. wenn der Begriff bereits im vorausgehenden erwähnt *c* worden ist, also in anaphorischem Sinne: „einen Traum (חֲלֹמָא) sah ich“ D 4², aber im folgenden Vers: „damit sie mir die Deutung des Traumes (חֲלֹמָא) kund tun sollten“; D 6⁸ ist zum erstenmal von einem Verbot (אֲסָרָא) die Rede, 6⁹ und 6¹⁰ heißt es: אֲסָרָא; „ein Stein (אֲבֶן) löste sich los . . . der Stein (אֲבֶן) wurde zu einem gewaltigen Berg“ D 2^{34. 35};
3. wenn der Begriff als bekannt vorausgesetzt werden kann, *d* sei es, weil er
 - a) einzig in seiner Art ist, wie שְׁמַיָּא ὁ θεός „der Himmel“, אֲרֶעָא „die Erde“, יַבֵּשֶׁתָּא „das Trockene“ = „die Erde“, שְׁמֶשׁ „die Sonne“, oder weil er
 - b) als solcher betrachtet wird, wie לַיְלִיָּא „die Nacht“, *e* שְׁפָרְפְּרָא „die Morgenröte“, רוּחָא „der Wind“, נְהוֹרָא „das Licht“, מַלְכָּא „der (Groß-)König“, oder weil
 - c) seine Bekanntschaft durch die Umstände gegeben ist: *f* so bei den zahlreichen Beamtennamen im Plural wie auch im Sing. שְׁמַשֵּׁי סַפְרָא „Š. der Schreiber“ E 4⁸ al., desgleichen כּוֹרֵשׁ פִּרְסָא „Kyros der Perser“ D 6²⁹, דִּתָּא „der (betreffende) Befehl“ D 2¹³, פִּשְׁרָא „die (verlangte) Deutung“ D 2⁴, עֲדָנָא „die (zu eurer Rettung erforderliche) Zeit“ D 2⁸;

- g* 4. zur Bezeichnung der ganzen Gattung im Singular oder Plural (im Sinne von 3): **בְּנֵי אָדָם** D 243, 422 al. oder **אָדָם** D 238, 521 = „die Menschen“, **חַיִּוֹתָא** „die Tiere (das Getier)“ D 411, **צִפְרִיָּא** „die Vögel“ D 411. So wohl auch zu fassen **קָל קָרְנָא** = „Hörnerklang“ D 35 al. (wo die fremden Namen der Instrumente keine Artikel haben);
- h* 5. allgemein bekannte Stoffnamen und Abstrakta (aber nicht durchweg), offenbar ein Sonderfall von 4: **חֲמֵרָא שְׂתֵּה** „er trank Wein“ D 51, „Gras (**עֵשְׂבָא**) wird man dir zu fressen geben“ D 422, **מֵאֲנִיָּא דִּי דְרֵהֲבָה וְכֶסֶף** „die Gefäße aus Gold und Silber“ E 514; dagegen steht in der Beschreibung der Statue D 232. 33 **דְּהַב** „Gold“, **כֶּסֶף** „Silber“, **נְחָשׁ** „Erz“, **פְּרֻזָּל** „Eisen“, **חֲסִיָּא** „Ton“ ohne Artikel, im Vers 34 aber: **רַגְלֵהּ דִּי פְּרֻזָּלָא וְחֲסִיָּא** „seine Füße aus Eisen und Ton“; **דִּי חֲכֻמָּתָא וְגִבּוֹרְתָא דִּי לֵיהּ הִיא** „der die Weisheit und die Stärke inne hat“ D 220, „er gibt Weisheit (**חֲכֻמָּתָא**) Weisen (**חֲכִימִין**) und Kenntnis (**מִנְדַּעָא**) Verständigen (**בִּינָה**)“ D 221, **זִמְרָא** „Musik“ D 35 al.
- i* An m. 1. Der oben geschilderte Gebrauch des Artikels gilt im allgemeinen auch für das Arabische und Hebräische, obgleich er sich überall gesondert entwickelt hat. Das ist um so beachtenswerter, als sonst auch verwandte Sprachen (z. B. Deutsch und Englisch) hier stark voneinander abweichen.
- j* An m. 2. Bei **עָלַם** „Ewigkeit“ steht der Sing. ohne Artikel bei D für die ferne Zukunft: **מַלְכוּת עָלַם** „ewiges Reich“ D 333, 727, **שְׁלָטָן עָלַם** „ewige Herrschaft“ D 714, so auch in den äg.-aram. Papyri regelmäßig **עַד עָלַם** „für immer“¹⁾; mit Artikel (bei E) für die Vergangenheit: **מִן־יּוֹמָתָא עָלְמָא** „seit jeher“ E 415. 19, aber **מִן־עָלְמָא וְעַד־עָלְמָא** „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ D 220. Im Plural gewöhnlich (7 mal) ohne Artikel: **לְעָלְמִין** D 24 al., nur einmal **לְעָלְמִיָּא** D 244 und **עַד עָלַם עָלְמִיָּא** D 718.
- k* An m. 3. Über die Konstruktion von **כָּל**, die im allgemeinen der im Arabischen und Hebräischen entspricht, vgl. § 25 c—e. Beachte aber **וְכָל כֶּסֶף וְדְהַב דִּי תְהַשְׁכַּח** „und alles Gold und Silber, das du finden wirst“ E 716. Dieser Gebrauch von **כָּל** ohne Artikel (§ 25 e) ist ohne Zweifel eine Altertümlichkeit, die sich aus der artikellosen Zeit der Sprache erhalten hat. Er ist im Syrischen die Regel²⁾, ebenso in den äg.-aram. Papyri: **כָּל כֶּסֶף**

¹⁾ Cowley, Index, S. 304.²⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 146.

מִשְׁלֵם „all das Geld und der Zins, den ich zahlen werde“¹⁾,
 „alle Männer“²⁾, כל שְׁעֶרֶן וְטִלְפָּחִין „alle Gerste und Bohnen“³⁾.

An m. 4. In den äg.-aram. Papyri haben die Stoffnamen gewöhnlich *l*
 keinen Artikel⁴⁾, aber וְיָדֵגְנָא וְחִנְטָתָא „leihe aus Getreide und Weizen!“⁵⁾,
 vgl. auch מִזְרָקִיָּא וְיָהֳבָא וְכֶסֶף „die Becken von Gold und Silber“, wo das
 Duplikat וְכֶסֶף hat⁶⁾. Abstrakta stehen mit und ohne Artikel: כַּפֵּן יִהְיֶה
 „Hunger macht süß die Bitterkeit“⁷⁾. Der Artikel generell: רָשִׁיעַ
 „der Frevler“⁸⁾, בְּרָא וְיִתְאַלֵּף „der Sohn, der unterrichtet wird“⁹⁾. — In der
 großen Inschrift von Palmyra: חֲמַטָּא וְחִבְנָא „eine Last (genereller
 Artikel) von Weizen, Wein, Stroh“¹⁰⁾.

An m. 5. Unrichtig ist die Behauptung bei *Kautzsch* (S. 144), daß *m*
 Personen oder Dinge, welche durch nachfolgendes יְיָ determiniert werden,
 immer den Artikel haben. Er fehlt hier sogar in Fällen, wo er sonst zu er-
 warten wäre: „zu bringen das Silber und Gold (כֶּסֶף וְזָהָב), das der König
 und seine Minister gespendet haben“ E 715. So auch äg.-aram.: עַד יוֹם וְיָ
 „bis zu dem Tag, da ich es zurückzahlen werde“¹¹⁾.

An m. 6. Während אֱלֹהִים, wenn der einzige Gott gemeint ist, stets den *n*
 Artikel hat: אֱלֹהִים, lautet der Plural „die Götter“ bei D stets אֱלֹהִיִּין, nur
 Jer 1011: אֱלֹהִים. — אֱלֹהִים auch mit einer einzigen Ausnahme an den (sicheren)
 Stellen der Ahīqar-Texte, an den übrigen dagegen אֱלֹהִים¹²⁾. Man wird auch
 hier (selbst in den jungen Texten) das Fehlen des Artikels als eine Alter-
 tümlichkeit betrachten dürfen.

An m. 7. Über den unlogischen Gebrauch des Artikels beim zweiten
 Glied einer St.-cstr.-Kette s. § 89 d—g.

§ 89. Status constructus.

I. Die Status-cstr.-Verbindung kann, besonders dort, wo, wie *a*
 im Aramäischen, eine Genetiv-Endung nicht mehr vorhanden ist,
 als eine Art Zusammenstellung gelten¹³⁾: לִבְּאִנְשׁ „Menschenherz“
 D 74, בְּרִאֲלֵהִין „Göttersohn“ D 325, עֲבָר־נְהָרָה „Trans-Euphratien“
 E 410 al. Sie dient, ähnlich den Genetiv-Verbindungen und Wort-

¹⁾ Cowley, No. 116f., Änderung in מִרְבִּיתָּה (s. S. 34) nicht nötig.

²⁾ Eb., No. 3016, 335. ³⁾ Eb., No. 25.

⁴⁾ Vgl. die Aufzählungen bei Cowley, No. 1010, 144, 205.

⁵⁾ Eb., S. 216 (Ah. 129). ⁶⁾ Eb., No. 3012, 3111.

⁷⁾ Eb., S. 218 (Ah. 188). ⁸⁾ Eb. (Ah. 171). ⁹⁾ Eb. (Ah. 80).

¹⁰⁾ Lidzbarski, S. 466, b 9. ¹¹⁾ Cowley, No. 113. 10. ¹²⁾ Eb., Index.

¹³⁾ Brockelmann, Grundriß I, 481ff.

zusammensetzungen unserer Sprachen, zum Ausdruck der mannigfachsten Verhältnisse der Zugehörigkeit, so daß eine Aufzählung derselben im einzelnen überflüssig erscheint. Erwähnt sei nur der Gen. epexegeticus in מְדִינַת בָּבֶל die „Provinz Babel“ (6 mal), der Genetiv nach einem Partizip: מְהַנִּיקַת מַלְכֵּי „eine Schädigerin von Königen“ E 415, und nach einem Adjektiv, um den Bereich einer Eigenschaft anzugeben (die sog. „uneigentliche“ Gen.-Verbindung in der arab. Grammatik): עֲתִיק יוֹמִין „alt an Tagen“ D 79. Über den St. cstr. bei Infinitiven s. § 85 i. — Über die Einschränkung der St.-cstr.-Verbindung durch die Umschreibung des Genetivs mit דִּי s. § 90.

b An m. Solche St.-cstr.-Verbindungen, die ganz wie ein Wort behandelt werden und auch die Pluralendung nur am zweiten Glied annehmen¹⁾, liegen im Bibl.-aram. nach Ch. C. Torrey²⁾ vor in סִפְרֵי דְכִרְוֹנֵי „record books“ (sogriech. und Hieron.) E 416 und בֵּית גִּנּוּיָא „store-houses“ E 517 (darnach emend. 61)³⁾.

c II. Von einem Nomen kann, wie in unseren Sprachen, eine ganze Reihe von Genetiven abhängen: „der Klang des Hornes, der Flöte, der Zither“ usw. D 35 al. (7 Genetive, nur beim letzten ו). St. cstr. vor einem Präpos.-Ausdruck liegt vor D 727: מַלְכּוֹת תְּחוֹת כָּל-שָׁמַיָא „die Reiche unter dem ganzen Himmel“ = „die Reiche der ganzen Erde“.

d III. Die Determinierung einer Stat.-cstr.-Verbindung erfolgt, wie auch im Arabischen und Hebräischen, dadurch, daß nur das zweite Glied den Artikel erhält, niemals das erste. Der Grund dafür liegt offenbar darin, daß der Typus des suffigierten Nomens wie **baṭt-hū* „sein Haus“ (das gleichfalls ohne Artikel determiniert ist) für die St.-cstr.-Verbindung das Vorbild abgegeben hat⁴⁾, d. h., man hat den Typus **baṭt-hū* auch nach Einführung des Artikels beibehalten und *hū* gegebenenfalls durch ein determiniertes Nomen ersetzt: arab. *baṭtu l-māliki*, hebr. בֵּית הַמֶּלֶךְ, bibl.-aram. בֵּית מַלְכָּא. Bei mehr als zwei Gliedern steht dementsprechend der Artikel nur beim letzten: לְגֹא-אַתּוֹן נֹרָא „ins Innere des Feuerofens“

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 481 ff.

²⁾ Ezra Studies, S. 188, 192.

³⁾ So auch Hölscher (in Kautzsch, Die hl. Schrift⁴⁾) hier und E 720.

⁴⁾ Bauer in ZDMG 68 (1914) 596 f. und schon früher Reckendorf, Syntakt. Verhältnisse des Arabischen (1898), S. 168; vgl. ZDMG 69 (1915) 452.

D 36.11 al. Die Determination kann auch dadurch erfolgen, daß das zweite, bzw. letzte, Glied ein Eigennamen ist: חֲכִימֵי בָבֶל „die Weisen Babels“ D 212, oder ein Suffix: אֱלֹהֵי אֲבֹתַי „der Gott meiner Väter“ D 223, שְׁאֵר הַשְּׁחוֹת בֵּית אֱלֹהֶיךָ „das Übrige des Bedarfs des Hauses deines Gottes“ E 720 (also drei Status estr. hintereinander).

In der Regel deckt sich die Determination des ersten Gliedes *e* mit der des zweiten. Es kann aber doch auch der Fall eintreten, daß das erste Glied determiniert werden soll, während der Sinn erfordert, daß das zweite undeterminiert bleibe. In einem solchen Falle wird gleichwohl die gewöhnliche Konstruktion beibehalten, trotzdem sie eigentlich unlogisch ist. So heißt עֵתִיק יוֹמִין D 79 „ein Alter an Tagen“ = „ein Hochbetagter“, Vers 22 steht nun derselbe Ausdruck mit (anaphorischem) Artikel, also „der Hochbetagte“ = „der Alte an Tagen“, die Determination kann jedoch nur am zweiten Gliede erscheinen: עֵתִיק יוֹמִיא; ähnlich אֶתֹן נֹרָא „der Feuerofen“, צֶלֶם דָּהָב „das goldene Bild“, זְנוֹי זִמְרָא „die Arten von Musik“. (Vgl. hebr. אִישׁ מִלְחָמָה „Kriegsmann“, aber „der Kriegsmann“: אִישׁ הַמִּלְחָמָה.) Wie der Artikel, so gehören auch die Suffixe nicht selten zum ganzen Ausdruck: עֵקֶר שָׁרְשׁוֹהִי „sein Wurzelstock“ D 420. 23.

Andererseits kann in einer Verbindung, in der das zweite *f* Glied nur den generellen Artikel hat, auch das erste undeterminiert bleiben, aber auch sonst, wenn keine Zweideutigkeit entsteht¹⁾; so ist wohl (gegen die Akzente) zu fassen: לְקִימָה קִיָּם מִלְכָּא „eine Verordnung des Königs (= eine königliche Verordnung) zustande zu bringen“ D 68. — Sonst wird in solchen Fällen der Genetiv durch וִי umschrieben: כָּל-אַסָּר וְקִיָּם דִּי-מִלְכָּא D 616, oder (wie im Arab., Äthiop. und Hebr.) durch ל: מֶלֶךְ לְיִשְׂרָאֵל „ein König von Israel“ E 511.

Anm. In D 68 wäre den Akzenten zufolge מִלְכָּא als Subjekt zu קִימָה *g* zu fassen: „daß der König eine Verordnung erlasse.“ Wenn diese Auffassung auch grammatisch möglich ist (eine hebr. Parallele dazu u. a. Gn 415), so läßt sie sich doch nicht damit begründen, daß in V. 9 tatsächlich der König

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 236f.

die Verordnung erlasse¹⁾. Die eigentlichen Urheber derselben sind jedenfalls die Beamten; auch wird dort (V. 9) das Kausativ (תִּקֶּימ) von קוּם gebraucht, ebenso wie V. 16 (יִתְקַיֵּם), so daß die Verwendung des Pa'el (קִיְּמָה) in V. 8 eher gegen jene Auffassung spricht.

h IV. In den sem. Sprachen wird durch den St. cstr. der Wörter für „Herr“ und der Verwandtschaftsbezeichnungen häufig ein allgemeines Zugehörigkeitsverhältnis ausgedrückt. Im Bibl.-aram. kommen in diesem Sinne nur בִּעַל und בַּר (Pl. בְּנֵי) vor, ersteres in בִּעַל-טַעַם „Kanzleivorsteher“ (oder ähnlich, wahrscheinlich Aramaisierung des akkad. *bēl tēmi*), letzteres in כְּבַר אֲנָשׁ „(einer) wie ein Mensch“ D 7¹³ (§ 91 d), „wie ein Sohn (כְּבַר) = etwa im Alter von (62 Jahren)“ D 6¹, בְּנֵי-אֲנָשָׁא „die Menschen“ D 2³⁸ al., בְּנֵי(-)גְלוּתָא „die Verbannten“ D 2²⁵ al., E 6¹⁶.

i V. Ebenfalls gemeinsemitisch sind Verbindungen wie hebr. שִׁיר הַשִּׁירִים „das Hohelied“ zum Ausdruck der Steigerung. Im Bibl.-aram. finden sich so אֱלֹהֵי אֱלֹהִין „der oberste Gott“ D 2⁴⁷, אֱלֹהֵי אֱלֹהִים „viele Tausende“ und רַבּוּ רַבּוּן „viele Myriaden“ D 7¹⁰, מְלֶכְךָ מְלֶכְכָּא „in alle Ewigkeit“ D 7¹⁸. E 7¹² ist Übersetzung des persischen Titels, dagegen kann es D 2³⁷ superlativisch gemeint sein. — Zu superlativischem שִׁפְלָא אֲנָשִׁים D 4¹⁴ s. § 94 i.

§ 90. Umschreibung des Genetivs durch דִּי.

a I. Wenn auch die Stat.-cstr.-Verbindung im Bibl.-aram. noch durchaus lebendig ist, so wird doch ihr Bereich sehr eingeschränkt durch die Anfügung des Genetivverhältnisses mit דִּי, wie חֲזוֹנָא דִּי-לֵילִיָּא „das Gesicht der Nacht“ D 2¹⁹. Diese Konstruktion hat ihren Ausgang davon genommen, daß zu einem Substantiv (hier חֲזוֹנָא) eine St.-cstr.-Verbindung aus dem Demonstrativ דִּי (§§ 21 h, 23 d) + Substantiv (vgl. arab. *ḏū mālin* „der mit Vermögen“ = „Besitzer von Vermögen“) zunächst als Apposition trat: also eigentlich „das Gesicht, das der Nacht“. Indem dann durch syntaktische Verschiebung aus der Apposition ein Abhängigkeitsverhältnis wurde, nahm דִּי die Funktion einer Genetiv-Partikel an und blieb nach Genus und Numerus unverändert: עֲבִידָתָא דִּי מְדִינַת

¹⁾ So im Anschluß an andere *Marti*, Daniel, S. 43.

בְּבֶל „die Verwaltung der Provinz Babel“ D 249, מְאֵנִיָּא דִּי-בֵית-אֱלֹהָא „die Geräte des Gotteshauses“ E 514.

An m. Diese Entwicklung ist gemeinaramäisch (syrisch *d^e*), findet sich *b* aber ebenso im marokkanischen Arabisch. Analoge Erscheinungen auch in den anderen semitischen Sprachen¹⁾.

Die Verblassung der ursprünglichen Demonstr.-Bedeutung von ךֿי hat zur Folge, daß es auch nach indeterminiertem Nomen stehen kann: נְהָר דִּי-נֹר „ein Feuerstrom“ D 710, שְׂבִבִין דִּי-נֹר „Feuerflammen“ D 79, אֶצְבָּעֵן דִּי יַד-אֱנָשׁ „Finger einer Menschenhand“ D 55.

II. Die Gebrauchsweise dieser Verbindung entspricht durch- *d* weg der des Stat. cstr., nur in gewisse feste Verbindungen wie בֵּית-אֱלֹהָא „Bauwerk der Götter“ ist ךֿי nicht eingedrungen. Irgendein Bedeutungsunterschied zwischen den beiden Konstruktionen läßt sich kaum feststellen²⁾; „die Löwengrube“ heißt 3 mal אַרְיוֹתָא (od. גֹּב) „Löwen“, D 68. 13. 25, und 2 mal אַרְיוֹתָא (od. דִּי) „Löwen“, D 617. 20.

An m. Beide Konstruktionen werden auch im Ag.-aram. (וִי), im Targum *e* und im Christl.-pal. Aramäisch nebeneinander gebraucht, im pal. Talmud ist der St. cstr. besonders stark durch ךֿי zurückgedrängt³⁾. — In den altaram. Steinschriften (§ 1 d, e) findet sich וִי in diesem Sinne noch nicht, wohl aber z. B. auf den Gewichten Salmanassars (CIS, P. II), No. 5: מִנְּן 2 וִי מִלְךְ „2/3 Mine des Landes“ und auf der Tafel No. 39 aus dem Jahre 674: שַׁעֲרֵן וִי בֵר מִלְכָּא „Gerste des Königssohnes“.

Auch die Angabe des Stoffes, aus welchem etwas besteht, *f* die sonst im Semitischen vielfach als Apposition erscheint, erfolgt meist durch ךֿי (seltener durch St.-cstr.-Verbindung, wie D 35): צִלָּם דִּי-דָהָב „ein Bild von Gold“ D 31, רִאשָׁה דִּי דָהָב „das Haupt von Gold“ = „das goldene Haupt“ D 238. Darnach auch prädikativ (sog. freier Genetiv): רִאשָׁה דִּי-דָהָב טָב „sein Haupt (war) von reinem Gold“ usw. D 232. Vgl. D 233.

Als Gen. epexegeticus gilt בְּקָרְיָהּ דִּי שְׁמָרַיִן „in der Stadt Samaria“ *g* E 410. Dann müßte aber der Stat. emph. קָרְיָתָא stehen. Den Übersetzungen „ἐν πόλεσιν, in civitatibus“ entsprechend wird man mit *Torrey*⁴⁾ in קָרְיָהּ einen kollekt. Plural sehen dürfen (vgl. syr. *qurīā*).

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 243 ff.

²⁾ Stevenson, Grammar, S. 25, will in der Konstruktion mit ךֿי wenigstens einen leichten Nachdruck finden, ob mit Recht?

³⁾ Eb., S. 24.

⁴⁾ Ezra Studies, S. 186.

h III. Die Verbindung kann natürlich auch aus mehreren Gliedern, auch untermischt mit St.-cstr.-Ketten, bestehen: **נְכִסֵּי מַלְכָּא דִּי מִדַּת עֵבֶר נְהָרָה** „das Vermögen des Königs vom Tribut von jenseits des Flusses“ E 68, **עַל-גִּירָא דִּי-כֶתֶל הַיִּכְלָא דִּי מַלְכָּא** „auf den Kalk der Wand des Palastes des Königs“ D 55. Während im letzteren Beispiel jedes folgende Wort vom vorausgehenden abhängt, bilden im ersten Beispiel die beiden ersten und die drei letzten Worte je eine Einheit. So ist auch zu verstehen: **(מִאֲנִיָּא דִּי-בֵית-אֱלֹהָא) דִּי (קְהָבָה וְכֶסֶּפָּא)** „die Geräte des Gotteshauses aus Gold und Silber“ E 514 (E 65 mit St. cstr. des ersten Wortes!).

i Anm. Man beachte, daß in Fällen wie E 514 rein grammatisch für das Auge auch die Auffassung möglich wäre: „... des Gottes aus Gold und Silber“. In der gesprochenen Sprache wird die oben durch Klammern angedeutete Gliederung gewiß auch für das Ohr unzweifelhaft zum Ausdruck gekommen sein. Diese Bemerkung gilt natürlich auch für andere Fälle scheinbarer Unbestimmtheit der Sprache.

j IV. Eine Eigentümlichkeit des Aramäischen ist es, daß, wenn beide Glieder determiniert sind, der Genetiv mit **דִּי** schon am Nomen regens durch das entsprechende Suffix der 3. Person angekündigt wird (sog. Vorweis, s. § 74 a): **שְׁמֵהּ דִּי-אֱלֹהָא** „sein Name, (nämlich der) Gottes = der Name Gottes“ D 220, **רְוָה דִּי** „das Aussehen des vierten“ D 325, **עֲרֻשְׁוֹהִי דִּי אֵילָנָא** „die Wurzeln des Baumes“ D 423, **אָכְלוּ קְרִצִּיהוֹן דִּי יְהוּדִיָּא** „sie aßen die Stücke der Juden“ = „sie verleumdeten die Juden“ D 38, sogar in der Anrede: **עֲבָדְוֹהִי דִּי-אֱלֹהָא עֲלָאָה** „ihr Diener des höchsten Gottes“ D 326.

§ 91. Präpositionale Näherbestimmungen.

a In allen semitischen Sprachen können präpositionale Ausdrücke ohne weiteres einem Nomen als Attribut beigegeben werden. Im Aramäischen tritt zwar dafür zumeist ein selbständiger Relativsatz ein¹⁾, doch finden sich im Bibl.-aram. noch eine ganze Reihe der-

¹⁾ *Brockelmann*, Grundriß II, 270.

artiger Verbindungen. In einzelnen Fällen kann man zweifeln, ob sie attributiver oder adverbiieller Natur sind (unten c, i).

1. Mit **בְּ**: „jeder Freiwillige in meinem Reich (**בְּמַלְכוּתִי**)“ *b* E 7¹³ (s. noch unten h); „er stellte es auf in der Ebene Dura in der Provinz Babel (**בְּמַדְיַת בָּבֶל**)“ D 3¹ (die beiden mit **בְּ** eingeführten Bestimmungen sind nicht gleichgeordnet, sondern die erstere ist adverbiiell, die zweite attributiv zu fassen); „jenes Gotteshaus in Jerusalem“ E 5¹⁷ (wo jedoch verschiedene Mss., die griech. und auch die syr. Übersetzung ¹⁾ „**הַיְי** haben), dasselbe gilt für E 6³.
2. Mit **כְּ** (das in diesem Zusammenhang den Präpositionen *c* gleichgesetzt werden kann): „Augen wie Menschenaugen“ D 7⁸; darnach könnte man auch **אֵינָם** in **עַל-רַגְלָיו כְּאֵינָם** D 7⁴ attributivisch fassen: „auf Füße wie die eines Menschen“, desgleichen **עֲשֻׁבָּא כְּתוֹרִין** D 4²² al. „Kraut wie es für Stiere (bestimmt ist)“ (der Sinn ist, wie man sieht, nahezu derselbe wie bei adverbialer Auffassung). Mit vorgestelltem Vergleichsglied: **כְּתֵלַג תָּוֹר** „wie Schnee weiß“ = „schneeweiß“, **כְּעֶמֶר נָקֵא** „wie Wolle rein“ D 7⁹.

Einmal steht ein solcher Ausdruck absolut: **כְּבָר אִישׁ** „einer *d* wie ein Mensch“ D 7¹³; er ist einerseits wie der sog. freie Genetiv (§ 90 f), andererseits wie ein substantiviertes Adjektiv zu beurteilen.

3. Mit **לְ**: „Nahrung für alle“ D 4¹⁸, **מֶלֶךְ לְיִשְׂרָאֵל** *e* „ein König von Israel“ E 5¹¹, „junge Stiere, Widder und Lämmer für Brandopfer (**לְעֹלֹת**) für den Gott (**לְאֱלֹהֵי**) des Himmels“ E 6⁹ (wo das eine Attribut ein weiteres bei sich hat), **דָּת לְמִדֵּי וּפְרָס** „ein Gesetz für Medien und Persien“.

Gewöhnlich so bei Datierungen (wie im Hebr.): „Im *f* ersten Jahr des Königs Belsassar (**לְב**)“ D 7¹, „bis zum zweiten Jahr der Regierung (**לְמַלְכוּת**) des Königs Darius“ E 4²⁴, „bis zum dritten Tag des Monats Adar (**לְיָרַח אָדָר**)“ E 6¹⁵.

¹⁾ Ch. A. Hawley, A Critical Examination of the Peshita Version of the Book of Ezra (New York 1922), S. 42f.

- g* An m. In den ägypt.-aram. Texten steht ל zwar bei den Monatsnamen, es fehlt aber vor dem Namen des Herrschers, z. B. „am 7. Kislew (לכסלו), welches ist der 4. Tag des Monats Thot (לירח תחות), im 9. Jahr des Artaxerxes (ארתחשטש)“¹⁾.
- h* 4. Mit מן מְנַהֵן: „einer von ihnen“ D 63, מן קְאָמִיא „einer von den Dastehenden“ D 716, מְלִתָּה מִנִּי אֶזְדָּא „die Sache ist von mir aus festbeschlossen“ (od. ähnlich) D 25, „jeder Freiwillige in meinem Reich aus dem Volke Israel (מְעֵמָא י)“ E 713 (wo also מְתַנַּדב zwei solche Attribute bei sich hat, oben b), כְּעֹר מִן-אַדְרֵי-קֵיט „wie Spreu von Sommertennen“ D 235 (wo מן offenbar darum gebraucht ist, weil das Wegfliegen vorschwebt).
- i* An m. Im Hinblick auf die Umschreibung des Genetivs durch *min* im Arabischen²⁾ könnte man לְבִיבָה מִן-אֲנוּשָׁא יִשְׁנֹן D 413 fassen als „sein Menschenherz soll man auswechseln“ (gewöhnlich³⁾), aber nicht ohne Härte, erklärt als מִן-לִבָּב אֲנוּשָׁא). Vgl. unten k.
- j* 5. Mit מִלְכָּא עַל-דִּנְהָ: „den Bescheid des Königs darüber“ E 517, הִרְהָרִין עַל-מִשְׁכְּבִי „Phantasien auf meinem Lager“ D 42, חֲזֹי רְאִשִׁי עַל-מִ „die Gesichte meines Hauptes auf meinem Lager“ D 47 (vgl. D 410, 71).
- k* 6. Mit בְּחֲזֹי עִם-לִילִיָּא: „in meinem Gesicht bei Nacht“ D 72. Vgl. oben i: לְבִיבָה מִן-אֲנוּשָׁא.

§ 92. Anruf.

- a* Wie im Hebräischen und im Gegensatz zu unseren Sprachen steht im Bibl.-aram. beim Anruf durchweg das Nomen mit Artikel: so sehr oft מִלְכָּא „o König“, עַמְמֵיָּא אֲמִיָּא וְלִשְׁנֵיָּא „ihr Völker, Nationen und Zungen“ D 34 al.

- b* An m. 1. Im Hinblick auf die arabischen Anrufformen auf -ā (Pausa -āh) könnte man geneigt sein, auch im auslautenden -ā von מִלְכָּא usw. dessen

¹⁾ Cowley, No. 101.

²⁾ Besonders wenn von einem St. cstr. mehrere Genetive, die nicht koordiniert sind, abhängen sollen, z. B. *fī māḡdī'ihī min ḥāḍa l-kitābi* „an seiner (= der betreffenden) Stelle dieses Buches“, s. Reckendorf, Arab. Syntax, S. 260.

³⁾ Bevan, S. 92, Marti, Daniel, S. 29. Die hebr. Stellen, auf die Bevan verweist. (1 S 1523, 1 Rg 1513) entsprechen doch nur teilweise. Mehr Gewicht hat die Parallelstelle D 521: לְבִיבָה עִם-חֲקִיּוֹתָא שׁוּי.

ursprüngliche interjektionale Funktion zu sehen, so wie der Auslaut der arab. Anrufpartikel 'ājjuhā mit dem hebr. Artikel zu vergleichen wäre¹⁾).

Anm. 2. Im Wort für „Gott“ ist schon sehr früh die Anrufform 'il-āh c (> אֱלֹהִים) auch für den Nominativ gebraucht worden²⁾ (§ 51 p''). In den Verwandtschaftswörtern wurde die Anrufform auf -ā, z. B. 'āb-ā, als Akkusativ aufgefaßt und dazu 'ābū, 'ābī neugebildet (§ 51 e).

§ 93. Apposition.

I. Das Verhältnis des apponierten Nomens zum Leitwort kann a ebenso mannigfach sein wie das des Prädikats zum Subjekt, wenn auch im Bibl.-aram. diese Mannigfaltigkeit wenig in die Erscheinung tritt. Die gewöhnliche Stellung der Apposition ist hinter dem Leitwort, wobei jedoch zu beachten ist, daß beide je nach dem Zusammenhang ihre Funktion vertauschen können, so daß z. B. die beiden Typen מלכא נבוכדנצר D 31.2 al. und נבוכדנצר מלכא D 228.46, 415, 511 nebeneinander stehen. In manchen Fällen, wie in dem eben genannten, ist übrigens die Verbindung so erstarrt, daß sie für das Sprachgefühl eine Einheit bildet, ohne daß man sagen könnte, was hier Leitwort und was Apposition ist.

II. In der Regel enthält die Apposition im Bibl.-aram. eine b Amts- oder Würdebezeichnung oder eine sonstige Begriffskategorie, die zu einem Nomen proprium tritt: כּוֹרֶשׁ מֶלֶכָּא „der König Cyrus“ E 63, דָּרְיוֹשׁ מֶלֶךְ-פָּרַס „Darius, der König von Persien“ E 424, רְחוּם בְּעַל-טַעַם וְשִׁמְשֵׁי סִפְרָא „Rechum, der Kanzler, und Simsai, der Schreiber“ E 48, עַמָּא יִשְׂרָאֵל „das Volk Israel“ E 713, בְּמַדֵּי מְדִינָתָא „in der Provinz Medien“ E 62.

Andere Bestimmungen: מֶלֶכָּא אָבִי „der König, mein Vater“ c D 513, „Chananja, Misael und Azarja, seine Genossen“ (חֲבֵרֹהִי) „D 217. — Im Anruf: „Daniel, Diener des lebendigen Gottes!“ D 621.

Genus und verschiedene Spezies: כָּל סַרְכֵי מְלְכוּתָא „alle Ober- d beamten des Reiches“ (folgen vier Klassen) D 68.

¹⁾ W. Wright, Grammar³ II, 92ff.

²⁾ So ist ja auch lat. *Juppiter* urspr. ein Vokativ zu einem Nominativ **Diespiter*, vgl. Wackernagel, Vorlesungen I, 310, wo noch andere Beispiele.

- e כל, das sonst im Semitischen, besonders auch im Syrischen, häufig als Apposition steht¹⁾, findet sich im Bibl.-aram. nur einmal in dieser Stellung: שְׁלָמָא כָּלָא „alles Heil!“ E 57 (vgl. § 25 f, h).
- f III. Ein Nomen mit Apposition kann eine weitere Apposition bei sich haben: „Der König B., der Kaldäer“ D 530, „Esra der Priester, der Schreiber des Gesetzes“ E 712.
- g IV. Die im Semitischen verbreitete Gewohnheit²⁾, einem substantivierten Adjektiv, aber auch einem anderen Nomen, Substantiva allgemeiner Bedeutung wie „Mann“ hinzuzufügen, findet sich auch im Bibl.-aram.: גְּבָרִין כְּשָׂדָאִין „einige Kaldäer“ D 38, גְּבָרִין גְּבָרִי־חֵיל „starke Männer“ D 320.
- h V. Eine etwa vor dem Leitwort stehende Präposition wird bei der Apposition nicht wiederholt: לְאַרְיוֹךְ רַב טַבָּחִיא „dem Ariok, dem Obersten der Leibwächter“ D 214, בְּמַדִּי מְדִינָתָא „in der Provinz Medien“ E 62.
- i VI. Öfters steht die Apposition nach einem Pers.-Pronomen: „ich, Nebukadnessar“ D 41, „du, o König“ D 237, „du, sein Sohn Belsassar“ D 522. Vgl. außerdem §§ 72 b, 74 a und für die Entstehung der Kopula aus dem apponierten Pron. der 3. Pers. § 72 d.

§ 94. Adjektiv.

- a I. Wie im Indogermanischen, so ist auch im Semitischen eine genaue Grenze zwischen Adjektiv und Substantiv nicht zu ziehen, da eine durchgehende formelle Scheidung zwischen den beiden nicht vorhanden war. Immerhin haben sich schon im Ursemitischen die Formen *qatīl* und *qatul* und weiterhin in den Einzelsprachen die Formen *qatīl*, *qatūl* und *qattīl*, *qattūl* für Adjektiva spezialisiert. Im Bibl.-aram. können nach unseren Belegen eigentlich nur *qatīl*, *qatīl* und *qattīl* (vgl. § 51) als lebendig und produktiv angesehen werden, daneben noch die Formen auf *-ān* und *-āi* (§ 51 a'''—d''').
- b II. Beispiele für Substantivierung im konkreten Sinne: *בֵּר „Feld“, *עֵר „Feind“ (§ 51 n), *חֵבֵר „Genosse“ (§ 51 v),

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 214 ff.

²⁾ Eb. II, 217.

*שֶׁב „Greis“ (§ 51 w'), *רַבֵּרְבָּנִין „Magnaten“ (§ 51 b'''). Feminina: *חֲבֵרָה „Gefährtin“, חִיָּה „Tier“ (§ 51 y').

III. Durch die Fem.-Endung werden, wie auch sonst im c Semitischen¹⁾, Abstrakta gebildet: *אַחֲדָה „Rätsel“, *עֲבִידָה „Arbeit“, עֲמִיקָתָא „entlegene Dinge“ (§ 51 j'').

Anm. Wie die Fem.-Endung dazu kommt, Abstrakte zu bezeichnen, d ist nicht ganz klar. Vielleicht haben die § 52 h, i genannten Pseudo-Feminina, die sich ohne weiteres organisch erklären, als Vorbild gedient. Anders Brockelmann¹⁾. In einzelnen Fällen mag ein fem. Substantiv ausgelassen sein wie מַמְלֵל רַבֵּרְבָּן „der freche Dinge redete“ D 78.20, vgl. מְלִיא רַבֵּרְבָּתָא D 711.

IV. Adjektivierung eines Substantivs scheint im Bibl.-aram. e nur in einem Falle vorzuliegen: מִלָּה כְּדָבָה „eine lügnerische Rede“ D 29 (wenn כְּדָבָה ursprünglich = „Lüge“).

V. Das Adjektiv steht, wie überall im Semitischen, ausnahms- f los hinter dem Substantiv und stimmt mit ihm in Genus und Numerus sowie in der Determination überein (nur wird der Dual hier durch den Plural ersetzt): מַלְכוֹ תְּלִיתָא „ein drittes Reich“ D 239, יָמָא רַבָּא „das große Meer“ D 72, בָּבֶל רַבָּתָא „das große Babel“ D 427, מַלְכִין תְּקִיפִין „starke Könige“ E 420, מִתְּנִן רַבֵּרְבָּן שְׁנִיאן „viele große Geschenke“ D 248, אֵלִין חֲיוֹתָא רַבֵּרְבָּתָא „diese gewaltigen Tiere“ D 717, getrennt vom Substantiv: שְׁנִין דִּי־פִרְזָל לָהּ „gewaltige Zähne von Eisen hatte es“ D 77.

VI. Die Steigerung des Adjektivs wird, wie in den übrigen g sem. Sprachen, nicht an diesem selbst zum Ausdruck gebracht, sondern durch die Präp. מִן mit dem verglichenen Gegenstand. Nur ein Beleg: חֲזוּתָא רַב מִן־חֲבֵרָתָהּ „ihr Aussehen war größer als ihre Genossen“ = „als das ihrer Genossen“ D 720, wörtlich „von ihren Genossen weg“, wie ja auch in anderen Sprachen der Komparativ vielfach als eine Entfernung aufgefaßt wird: vgl. neugriech. πλουσιώτερος ἀπὸ τοῦ ἀδελφόν = ditior fratre²⁾, und (genau entsprechend) neupersisch az, türkisch -dan (dän).

Anm. Zweimal findet sich so מִן beim Adverb: אַרְעָא מִנָּךְ (ein anderes h Reich) „weiter unten (§ 68 o) als (das) von dir“ = „minderwertiger als das

¹⁾ Brockelmann, Grundriß I, 418.

²⁾ Wackernagel, Vorlesungen I, 5f.

deinige“ D 2³⁹ (wo also אָרעא attributivisch gebraucht ist), עֲלֵא מְנַהוֹן „weiter oben“ (§ 68 o) als sie“ = „über ihnen“ D 6³.

- i VII. Eine Art Superlativ wird dadurch gewonnen, daß ein Adjektiv statt als nachgesetztes Attribut vielmehr als vorausgestelltes Regens mit einem Substantiv verbunden wird: שֶׁפֶל אֲנָשִׁים „einen ganz niedrigen Menschen“ D 4¹⁴; der Ausdruck könnte, wie er lautet, auch hebräisch sein, und man könnte darin einen echten Hebraismus (§ 1 u) sehen, vielleicht ist יִם aber fehlerhaft (§ 1 v). Vgl. Jes 29¹⁹: אֲבִיוֹנֵי אָרָם „ganz arme Leute“¹⁾.

§ 95. Zahlwörter.

- a I. Über die Konstruktion der Zahlwörter „eins“ und „zwei“ s. § 67 t.
- b Anm. In den ägypt.-aram. Texten steht einmal תַּרְתִּין voran²⁾, wohl weil auf ihm ein Nachdruck liegt: תַּלְתָּא ... תַּרְתִּין מֵלָן „zwei Dinge, ... drei“.
- c II. Hier ist vor allem die aus dem Ursemitischen ererbte und erst in den Einzelsprachen zum Teil aufgegebene Merkwürdigkeit zu besprechen, daß die Maskulina mit der fem. Form, die Feminina hingegen mit der mask. Form der Zahlen von 3—10 verbunden werden (§ 67 g). Gegenüber anderen, wenig befriedigenden Erklärungsversuchen³⁾ glauben wir die Lösung dieses Rätsels darin zu finden, daß es im Ursemitischen ein Numerativ *tū „Stück“ gegeben hat, das mit der Fem.-Endung -(a)tu größtenteils zusammengefallen ist⁴⁾. Aus der Voraussetzung eines solchen Numerativs *tū mit der Bedeutung „Stück“ erklärt sich nicht nur die sonst unverständliche Tatsache, daß durch die Endung -(a)tu Nomina unitatis (§§ 52 h, 87 a) gebildet werden, sondern auch die ebenso unverständliche Länge des -tū bei den äthiopischen Zahlwörtern⁵⁾:

¹⁾ Weitere Beispiele bei *Ges.-Kautzsch*, § 132 c; für das Arabische vgl. *Brockelmann*, Grundriß II, 248. ²⁾ *Cowley*, S. 215 (Ah. 92).

³⁾ Vgl. darüber *Brockelmann*, Grundriß II, 274 f., 704 (Nachträge).

⁴⁾ *Bauer*, ZDMG 69 (1915) 267 ff.

⁵⁾ Man kann auch umgekehrt von diesem -tū auf die urspr. Länge des ū schließen; denn daß *-tū durch Kürzung des ū der Fem.-Endung -tu angeglichen wurde, ist ohne weiteres verständlich, die Dehnung eines -tu zu -tū hingegen nicht.

ḥameštū 5, *sedestū* 6 usw. (darnach auch *sessū* 6 usw.). Letztere sind einfach zu deuten als „5 Stück“, „6 Stück“ usw.

An m. Aus den obigen Ausführungen ist auch ohne weiteres begreiflich, *c* daß die Fem.-Form dieser Zahlwörter die Normalform geworden ist und immer dort gebraucht wird, wo die Zahl absolut steht, z. B. *ḥd šbēʿā* „siebenfach“ (eigentl. „eins—sieben“, unten p).

Wenn wir nun annehmen, daß die Endung **-tū* sowohl an *d* das Nomen als auch an das Zahlwort antreten konnte, so ergeben sich z. B. für den Ausdruck „5 Goldstücke“ zwei Möglichkeiten:

1. *ḥamiš + tū ḏahab* = 5 Stück Gold.

2. *ḥamiš ḏahab + tū* = 5 Gold Stück.

Wie man sieht, liegen hier die beiden Grundtypen der Verbindung zwischen Zahl und Gezähltem vor, Typus 1 für Maskulina, Typus 2 für Feminina, zunächst für solche mit der Endung *-(a)tu*, dann auch für andere ohne diese Endung.

Die so entstandenen Zahlwörter auf *-tū* wurden nun ganz *e* den Fem. auf *-(a)tu* angeglichen (nur im Äth. blieb *-tū* im Nom. erhalten) und teils appositionell, teils im St. cstr. mit dem Gezählten verbunden (§ 67 c). Auch die Zahlwörter ohne *-tū* werden darnach so behandelt, als ob sie mask. Nomina wären.

An m. Die gewöhnliche Anschauung, daß die Zahlwörter von Haus *f* aus Substantiva seien, die das Gezählte im Genetiv nach sich haben, ist demnach dem Gesagten zufolge etwas zu modifizieren.

Die oben genannte Regel, daß das Geschlecht des Gezählten *g* dem der Zahl entgegengesetzt ist, gilt im Bibl.-aram. noch ausnahmslos, doch steht das Zahlwort dem Gezählten nahezu ebenso oft nach wie vor. Das Gezählte steht immer im Plural, nur *מאה* „hundert“ (wie arab. *miʿat*) im Singular. Letzteres ist Regel in vielen anderen Sprachen und wird auch im Semitischen das Ursprüngliche gewesen sein.

Beispiele:

1. für gezählte Maskulina: *ḡbərīn taltā* „drei Männer“

D 324, *ḡbərīn taltā* „drei Schichten“ E 64, *ḡbərīn arbēʿā*

„vier Männer“ D 325; mit vorausgestelltem Zahlwort:

šbēʿet ʿetā „sieben Zeiten“ D 413 al., *šbēʿet ʿetā* „seine

sieben Räte“ E 714, *ʿešrā mlkīn* „zehn Könige“ D 724.

- i* 2. für gezählte Feminina: אַמִּין שֵׁת „sechs Ellen“ D 31, קַרְנֵיָן עֶשֶׂר „zehn Hörner“ D 77, קַרְנֵיָא עֶשֶׂר „die zehn Hörner“ D 724, mit vorausgestelltem Zahlwort: תִּלְתָּהּ עֶלְעִין „drei Rippen“ D 75, אַרְבַּע חַיִּין „vier Tiere“ D 73, אַרְבַּע מֵאָה „400“ E 617.
- j* An m. 1. Auch in den ägypt.-aram. Texten gilt jene alte Regel durchweg, aber das Zahlwort steht dem Gezählten immer nach. Eine Ausnahme bildet nur אַרְבַּע־מֵאָה: מֵאָה „400“¹⁾.
- k* An m. 2. Man beachte, daß beim determ. Substantiv das Zahlwort entweder im St. abs. vorangeht: שְׁבַעַת יַעֲטָהּ E 714 oder im St. abs. nachfolgt: קַרְנֵיָא עֶשֶׂר D 724, לְרַבְרָבָנֹהִי אֶלְפָּה „seinen tausend Magnaten“ D 51; mit Unrecht will hier *Ehrlich*²⁾ durch den St. abs. angedeutet wissen, „daß die anwesenden tausend Gäste nicht alle רַבְרַבִּין des Königs ausmachten, daß er außer ihnen deren noch andere hatte“.
- l* Jene Regel gilt auch, wenn das Zahlwort prädikativ steht: „diese gewaltigen Tiere (חַיִּוֹתָא), welche vier (אַרְבַּע) sind“ D 717, desgleichen für Datierungen wie שְׁנַת־שֵׁת „das Jahr 6“ E 615, „bis zum dritten Tag (יּוֹם תִּלְתָּהּ) des Adar“ eb., § 67 y. Es handelt sich hier offenbar um analogische Übertragung.
- m* III. Auch bei den Zahlen von 11—19 und 21 aufwärts werden im Semitischen die Einer stets so behandelt, als ob sie allein stünden, (d. h. „eins“ und „zwei“ haben das dem Gezählten entsprechende, 3—9 das umgekehrte Geschlecht), während das Zahlwort „zehn“ stets mit dem Gezählten geht, also יָרְחִין תְּרֵי עֶשֶׂר „12 Monate“ D 426, שְׁנִין שְׁתֵּין וְתַרְתֵּין „62 Jahre“ D 61. Weitere Belege fehlen im Bibl.-aram.
- n* An m. In den ägypt.-aram. Texten stehen merkwürdigerweise auch schon in der zweiten Dekade die Einer mit ו nach: אֶמֶן עֶשְׂרָה וְתֵרִין „12 Ellen“, שֵׁן עֶשְׂרָה וְחֲמִשָּׁה „15“³⁾ (im letzteren Fall beide Zahlen gegen die Regel mit Fem.-Endung).

¹⁾ Cowley, Nr. 2616. Ob ... חֲמִשָּׁה (ib. Nr. 8183) wirklich als „fünf ...“ zu verstehen ist, erscheint fraglich, zumal in diesem späten Papyrus die Zahlen sonst nicht mit Buchstaben geschrieben sind.

²⁾ Randglossen VII, 139.

³⁾ Cowley, No. 2610. 11. In diesem Dokument sind ausnahmsweise alle Zahlen bis auf die Datierung in Buchstaben geschrieben.

IV. Zur Anordnung der größeren Zahlen s. § 67 s.

o

A n m. In den ägypt.-aram. Texten haben die Zehner nur dann ׀, wenn sie keine Einer bei sich haben: מאה וחמנין „180“¹⁾, מאתינ וחמשן „250“²⁾, מאה וחמשן „150“²⁾, dagegen מאתינ שבען וחמשה „275“³⁾, ארבעמאה עשרן „425“³⁾. ׀ wird also in zusammengesetzten Kardinalzahlen nur einmal, und zwar vor das letzte Glied gesetzt.

V. In Multiplikationsausdrücken wie חַד(״)שְׁבַע „siebenfach“ p D 319 (§ 68 p, r) sind die beiden Zahlen offenbar ursprünglich als Glieder eines abgekürzten, vielleicht durch Gesten unterstützten Vergleichs (1 : 7) zu verstehen.

§ 96. Verbindung der Nomina.

Hinsichtlich der Verbindung mehrerer Nomina mit oder ohne ׀ a herrscht im Bibl.-aram., wie auch sonst im Semitischen, die größte Mannigfaltigkeit, nur einfache asyndetische Wortpaare scheinen hier, wohl zufällig, nicht vorzukommen. Dagegen stehen rein asyndetisch D 227 die vier Klassen der babyl. Weisen.

Mehrfach finden sich polysyndetische Verbindungen von drei b Gliedern: „Gaben und Geschenke und Ehre“ D 26, „Zeichendeuter und Wahrsager und Chaldäer“ D 210, „Erleuchtung und Verständnis und Weisheit“ D 511. 14, „junge Stiere und Widder und Lämmer“ E 69; einmal sogar vier Glieder: „das Königtum und die Größe und die Ehre und die Herrlichkeit“ D 518.

In der Regel steht aber ׀ nur beim letzten Glied, so ständig c bei den Namen der drei Jünglinge D 217 al., „Völker, Nationen und Zungen“ D 34 al. „sie, ihre Kinder und ihre Weiber“ D 625, „Tribut, Steuer und Abgabe“ E 413. 20; beim 4. Glied: „Weizen, Salz, Wein und Öl“ E 69, ferner D 44; beim 5. Glied: „Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold“ D 235, vgl. D 245; beim 6. Glied D 37 und beim 7. Glied D 35 (Musikinstrumente).

¹⁾ Cowley, Z. 14.

²⁾ Eb., Z. 15.

³⁾ Eb., Z. 16.

d In anderen Fällen steht ו ohne ersichtlichen Grund noch bei einem der übrigen Glieder, so D 2³⁷, 3^{21.27} beim 3. und 4. Glied, D 3^{2.3} beim 3. und 8. Glied (Beamtennamen), D 3^{10.15} beim 6. und 7. Glied (Musikinstrumente). Man kann zweifeln, ob ו hier überall ursprünglich ist; auch in E 4⁹, wo ו nur beim 2. von 9 Gliedern steht, ist schwerlich alles in Ordnung.

e Mehrmals werden enger zusammengehörige Glieder paarweise verbunden: „der König und seine Magnaten, seine Weiber und seine Kebsen“ D 5²³; so wohl auch zu verstehen die Gruppierung der Beamten in D 6⁸, desgleichen das ו vor „Gold“ D 5²³: „die Götter von Silber und Gold“ usw., vgl. D 5⁴, und vor „Leviten“ E 7²⁴: „alle Priester und Leviten“ usw. (noch 4 Glieder).

f An m. Paarweise Gliederung auch in den ägypt.-aram. Texten: „Silber und Gold, Erz und Eisen, Knecht und Magd, Gerste, Spelt und jegliches Nahrungsmittel“¹⁾.

g In einigen Fällen steht ו nicht anreihend, sondern explikativ („und zwar“): וְכֵן וְכֵן וְכֵן „und was (sonst) nötig ist, und zwar junge Stiere“ usw. E 6⁹; „seinen Wurzelstock laßt in der Erde, und zwar in einer Fessel von Eisen und Erz!“ D 4^{12.20}.

h An m. 1. So wird von manchen²⁾ auch עֶרֶךְ וְקֹדֶשׁ D 4^{10.20} gedeutet als „ein Wächter und zwar ein heiliger“. Es liegt hier aber wohl einfach eine doppelte Qualifikation vor: „ein Wächter und Heiliger“ d. h. „einer, der ein Wächter und Heiliger ist“.

i An m. 2. In D 7²⁰ steht ו auch beim 1. Glied: וְעֵינָיו also „et - - - et“ (§ 70 l); doch ist dieses ו durch die Übersetzungen nicht bezeugt und darum vielleicht zu streichen³⁾.

j An m. 3. Ob in E 7²⁶ das letzte ו als „oder“ zu fassen ist (§ 70 n) ist nicht ganz sicher.

k An m. 4. Nach *Torrey*⁴⁾ wäre in וְלִשְׁבִּי E 6⁷ das ל hinter ו gebraucht, um anzudeuten, daß die Konstruktion weiter geht, d. h., daß das Wort Objekt

¹⁾ *Cowley*, No. 10^{9.10}.

²⁾ *Kautzsch*, S. 130, *Marti*, Daniel, S. 29, nach anderen. Dagegen *Bevan*, Daniel, S. 91, der mit Recht auf גִּרְוֹתוֹשֶׁב Gn 23⁴ verweist, nur daß in D die beiden Worte Prädikat sind, woraus die Schwierigkeit entsteht.

³⁾ *Marti*, Daniel, S. 54, nach *De Goeje*. Von *Kautzsch*, S. 163, wird es (fälschlich) als Waw apodosis gefaßt.

⁴⁾ *Ezra Studies*, S. 193, 197.

zum Vorausgehenden und nicht etwa Subjekt zum Folgenden ist (ebenso וְלִכְלֹל im hebr. Teil E 7²⁸); so solle auch das ל in וְלִירוּשָׁלַם E 7¹⁴ die Kraft der vorausgehenden Präp. לְ weiterführen: „über die Juden und Jerusalem“. — Ein solches ל scheint auch der Autor der Chronik bei Aufzählungen zur Hervorhebung des letzten Gliedes zu verwenden. Nach *Kropat*¹⁾ steht es beim Nominativ: וְלִשְׂרֵי מְלָאכָת הַמֶּלֶךְ I 29⁶, beim Akkusativ: וְלִכְלֹל I 28¹, וְלִתְבָּנִית I 28¹⁸, וְלִחֲרָשִׁי וְגַם II 24¹², וְלִאֲבָנֵי II 26¹⁴, bei Fortsetzung des Genetivs: וְלִכְלֹל E 7²⁸ (vgl. oben). Man wird auf Grund dieser Beispiele die Tatsache eines derartigen (von *Kropat* als emphatisch bezeichneten) ל anerkennen müssen. Es hat vielleicht seinen Ausgang von solchen Fällen genommen, wo es sich um die Aufzählung direkter Objekte handelte, und ist dann auch in anderen Verbindungen beibehalten worden. Dafür spricht, daß sich auch ein entsprechender Gebrauch der hebr. Akkus.-Partikel ׀ feststellen läßt (vgl. *Kropat* eb.). Dagegen ist die Meinung desselben Autors (eb.), daß in E 6⁷ und D 4³³ das „emphatische ל“ beim Subjekt stehe, kaum richtig; auch in 1 Ch 28¹⁸ ist ל besser als Dativ zu fassen: „und für das Modell.“

¹⁾ Die Syntax des Autors der Chronik (1909), S. 6.

D. Satzlehre.

1. Der einfache Satz.

§ 97. Allgemeines über Nominalsatz und Verbalsatz.

a Man unterscheidet nach der herkömmlichen Einteilung Verbalsätze, d. h. solche, in denen das Prädikat ein Verbum finitum ist, und Nominalsätze. Die ersteren stellen in der Regel einen Vorgang dar und dienen also der Erzählung, die letzteren drücken einen Zustand aus und dienen der Beschreibung und Schilderung¹⁾.

b Während im Arabischen und auch im Hebräischen diese beiden Satzarten auch äußerlich scharf geschieden sind, treten im Aramäischen die Unterschiede sehr zurück, unter anderem, aber nicht allein, schon dadurch, daß sich hier das Partizip mehr oder weniger einem Verbum finitum nähert. Dazu kommt, daß in keiner entwickelten Sprache die grammatischen Kategorien mit den psychologischen sich vollständig decken, so daß z. B. nicht selten eine Äußerung, die grammatisch als ein Verbalsatz mit einer Ortsbestimmung anzusprechen ist (z. B. „er lebt in Rom“) psychologisch als Nominalsatz zu gelten hat, in dem die Ortsbestimmung psychologisches Prädikat ist. Es fällt ferner schwer, z. B. in מָה דִּי עֲלִיךָ „was dir gefällt“ E 7¹⁸ etwas wesentlich anderes zu sehen

¹⁾ A. Meillet, La phrase nominale en indo-européen (Mém. de la Société de Linguistique de Paris, XIV [1906—08], S. 1), unterscheidet: „La phrase verbale énonce un acte ou un état . . . ; la phrase nominale implique simplement qu'une qualité, une manière d'être est affirmée de quelque chose.“ Das alles sind aber nur Durchschnittsbestimmungen, die in der lebendigen Sprache von mannigfachen Ausnahmen durchbrochen werden; vgl. die Beispiele bei Jespersen, Philosophy of Grammar, S. 311.

als in *הֵן עַל-מֶלֶכָּא טָב* „wenn es dem König gefällt“ E 517, einzig darum, weil das Adjektiv *טָב* im ersteren Fall verbalisiert ist. Daß durch all diese Umstände die grundsätzliche Unterscheidung jener beiden Satzarten viel an ihrer Bedeutung verliert, liegt auf der Hand.

§ 98. Nominalsatz.

I. Die gewöhnliche Stellung der Satzteile im Nominalsatz *a* ist Subjekt-Prädikat. Bei besonderer Hervorhebung des Prädikats, aber auch aus anderen Gründen (z. B. um an das Vorhergegangene anzuknüpfen) kann die umgekehrte Stellung eintreten. Die von *Wundt* aufgestellte Ansicht, daß da, wo die Wortstellung nicht durch Tradition oder andere Bedingungen gebunden ist, die Wörter nach dem Grade der Betonung der Begriffe aufeinanderfolgen, daß also die „dominierende Vorstellung“ stets an die Spitze trete¹⁾, entspricht jedenfalls nicht den Tatsachen; das, worauf es dem Sprecher ankommt (das also, was für ihn „dominiert“), steht häufig gerade am Ende. Das gewöhnliche Mittel, irgend einen Satzteil besonders hervorzuheben, ist vielmehr die Tonstärke, also ein Element, das in geschriebenen Texten überhaupt nicht zum Ausdruck kommt, sondern höchstens aus dem jeweiligen Zusammenhang erschlossen werden kann.

II. Der Nominalsatz enthält als solcher keinerlei Hinweis auf *b* eine bestimmte Zeitstufe, diese ergibt sich vielmehr aus dem Zusammenhang. Soll sie aber in besonderer Weise zum Ausdruck gebracht werden, so kann es durch ein Zeitadverb, in Sprachen, die eine verbale Kopula besitzen, auch durch diese geschehen; siehe unten x. Zu beachten ist jedoch, daß der reine Nominalsatz, seiner ursprünglichen Natur entsprechend (§ 97 a), nur einen in der Gegenwart, Vergangenheit (lat. Imperfekt) oder Zukunft andauernden Zustand bezeichnen kann, nicht das Eintreten eines Zustandes; vgl. die Stelle D 57.29 unten s am Ende. Ob ein No-

¹⁾ *W. Wundt*, *Die Sprache*² II, 359. Ihm folgt auch *Brockelmann*, *Grundriß* II, passim. Dagegen mit Recht *H. Paul*, *Prinzipien der Sprachgeschichte*⁵ (1920), S. 126 ff.

nominalsatz als Aussage, Befehl oder Wunsch gelten soll, ergibt sich in der lebendigen Sprache in der Regel aus der Betonung, in den geschriebenen Texten ist auch dies nur aus dem Zusammenhang zu entnehmen.

- c III. Das **Subjekt** des Nominalsatzes ist
- a) in der Regel ein Substantiv: אֲתוֹהִי כְּמָה רַבְרַבִּין וְתַמְהוּהִי „seine Zeichen wie groß und seine Wunder wie stark!“ D 333 und so sehr oft.
- d b) ein Personalpronomen: אַנְתָּה מַלְכָּא מְלָךְ מַלְכֵּיָא „du, o König, bist der König der Könige“ D 237, אַנְתָּה־הוּא „du bist Daniel (?)“ D 513, אֲנַחְנָא הַמּוֹ עֲבָדוֹהִי „wir sind deine Diener“ E 511. Mit Nachstellung: מַה־יָּמֶן הוּא „er ist zuverlässig“ D 65.
- e c) ein Demonstrativpronomen: הֵלָא דָּא־הִיא בָּבֶל רַבְתָּא „ist das nicht das große Babel?“ D 427. Gewöhnlich ist aber das vorausgestellte Demonstr. logisch nicht Subjekt, sondern Prädikat, unten r.
- f d) ein Relativpronomen: „das Gotteshaus, das in Jerusalem (ist)“ E 424, „gemäß der Weisheit deines Gottes, die bei dir ist (דִּי־בִידְךָ)“ E 725, „kräftige Männer, die in seinem Heer waren (דִּי בְחַיִּלָּה)“ D 320, דִּי אַנְיִן אַרְבַּע „welche vier sind“ D 717.
- g e) ein Präpositionalausdruck, gewöhnlich nachgestellt: אֵילָן בְּגוּא אֲרַעָא „ein Baum (war) inmitten der Erde“ D 47, קִרְנֵיָן עֶשֶׂר לֵה „zehn Hörner (waren) ihm“ D 77, „Nahrung für alles (war) in ihm (בֵּיה)“ D 49. Vorangestellt: מְנַהוֹן „(ein Teil) von ihnen (war) Eisen“ D 242.
- h f) gänzlich fehlend: הֵן עַל־מַלְכָּא טָב „wenn es dem König gefällt“ E 517, wo טָב dem gleichfalls unpersönlichen יֵיטֵב äquivalent (§ 97 b) und demnach ganz wie ein Impersonale zu beurteilen ist; ähnlich לֹא־אֲרִיךְ „es ist nicht geziemend“ E 414 (vgl. § 85 c am Ende), לֹא עֲשִׂיט „es ist (oder „sei“) nicht erlaubt“ E 724. So möchte Torrey¹⁾ auch הֵן אִיתִי

¹⁾ Notes on the Aramaic Part of Daniel = Transact. of the Connecticut Acad. of Arts and Sciences 15 (1909), S. 263.

D 317 verstehen: „If it be so“ = „wenn es dahin kommt (daß diese Drohung wahr wird), so ist unser Gott imstande usw.“, eine Auffassung, die sich wohl verteidigen läßt, uns jedoch nicht zwingend erscheint.

IV. Das Prädikat des Nominalsatzes kann sein:

i

a) ein Substantiv. Dessen Beziehung zum Subjekt kann viel mannigfaltiger sein als für gewöhnlich in unseren Sprachen. Man wird darin weniger eine den Semiten eigene realistische Anschauung der Dinge¹⁾ sehen dürfen, als vielmehr einen lässigeren oder sparsameren oder auch primitiveren²⁾ Sprachgebrauch, bei dem mehr angedeutet als ausgedrückt wird. Zu beachten sind besonders folgende Fälle:

α) Bezeichnung des Stoffes, wo wir in der Regel eine j

Präposition oder ein Adjektiv verwenden: אֶצְבָּעַת רַגְלָיָא „die Zehen (waren) teils aus Eisen, teils aus Ton“ D 242 (dagegen an der parallelen Stelle D 232 der freie Genetiv: פְּרִי־דָהָב usw.); פְּרִסְיָה „sein Thron (bestand aus) Feuerflammen, seine Räder aus loderndem Feuer“ D 79.

β) Bezeichnung des Maßes: רֹמְמָה אֲמִין שְׁתֵּין „seine Höhe k soll sein sechzig Ellen“ E 63.

γ) Bezeichnung der Zahl: „Schichten aus Quaderstein (seien l es) drei (תְּלָתָא) und Holzschicht eine (וְיֶבֶרֶךְ דִּי־אַע תְּדַת)“ E 64 (statt תְּדַת wohl תָּד zu lesen).

δ) die Eigenschaft, ausgedrückt durch ein Abstraktum: m „denn alle seine Werke sind richtig (קִישָׁט) und seine Wege recht (דִּין)“ D 434.

b) ein Adjektiv im St. abs., das mit dem Subjekt in Genus n und Numerus übereinstimmt: עֲפִיָּה שְׁפִיר וְאַנְיָה שְׁגִיָּא „sein

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 41.

²⁾ Nicht im entwicklungsgeschichtlichen, sondern im formalen Sinn, wie er auch bei uns vor allem in Sprichwörtern („ein Mann ein Wort“), aber auch sonst, z. B. in Notizen und im Telegrammstil üblich ist.

Laub (war) schön und seine Früchte viel“ D 49. Mit Umstellung: יַצִּיב הָלָמָא וּמַהֲיִמֵּן פִּשְׁרָה „wahr ist der Traum und zuverlässig seine Deutung“ D 245, דִּי שְׁלֵטֵן שְׁמִיָּא „daß der Himmel mächtig ist¹⁾“ D 423.

- o c) ein Partizip; diese Sätze sind jedoch zum Teil, besonders dort, wo das Partizip als Tempus der Erzählung dient, als Verbalsätze aufzufassen. Siehe die Beispiele in § 80 b—r. Auch das Partizip kongruiert wie das Adjektiv mit dem Subjektiv ausnahmslos im Genus und Numerus. In E 58: „diese Arbeit wird eifrig getan (וּמַצִּלָּה בְּיָדָהֶם)“ ist מַצִּלָּה wohl unpersönlich aufzufassen: „und es geht vonstatten durch ihre Hand“.
- p An m. In dem ägypt.-aram. Schreiben der jüdischen Gemeinde²⁾ findet sich neben einigen merkwürdigen Fällen von Inkongruenz beim Verbum (s. § 99 o) Z. 20: (statt עֲבִידֵן (עֲבִידֵן נְשִׂיא וִילָן כְּאַרְמְלָה עֲבִידֵן „unsere Frauen sind witwengleich gemacht“. Vgl. ebenda Z. 17f.: „in der Zeit, da dieses Übel (וְאָ בְּאִשְׁתָּא) uns angetan wurde (עֲבִיד לָן)“, wo man עֲבִידָה erwartet.
- q d) ein Personalpronomen: „der Baum, den du gesehen hast, . . . der bist du (אַנְתָּה-הוּא)“ D 417—19. Mit Umstellung: אַנְתָּה הוּא רִאשָׁה דִּי דָּהָבָא „dú bist das goldene Haupt“ D 238 (אַנְתָּה also nicht Subjekt, wie gewöhnlich in den Grammatiken angegeben).
- r e) ein Demonstrativpronomen: הָלָמָּךְ . . . דִּנָּה הוּא „dein Traum . . . (war) folgendes“ D 228. Gewöhnlich mit Umstellung: דִּנָּה פִּרְשָׁנָא אֲנִרְתָּא „dies ist die Abschrift des Briefes“ E 411, וְדִנָּה כְּתָבָא דִּי רִשִׁים „und so lautet die Schrift, die hingeschrieben wurde“ D 525.
- s f) ein präpositionaler Ausdruck: וְדַנְיָאֵל בְּתֵרַע מַלְכָּא „und Daniel (blieb) am Hofe des Königs“ D 249, וְשְׁלֵטְנָה „und seine Herrschaft (ist) bei Geschlecht und Geschlecht“ D 333, שׁ עַד-סוּפָא „seine Herrschaft (wird) bis zum Ende (währen)“ D 627, קִדְמִיתָא כְּאַרְיָה „die Vorderseite (war)

¹⁾ Da in unseren Texten die Pl.-Endung -in sonst immer plene geschrieben wird, will Ehrlich, Randglossen VII, 138 hier שְׁלֵטֵן lesen („die Macht des Himmels“) und דִּי streichen.

²⁾ Cowley, No. 30²⁰.

wie bei einem Löwen“ D 74, חֶלְמָא לשנאיך ופְּשִׁירָה לעריך „der Traum (gelte) deinen Hassern und seine Auslegung deinen Feinden!“ D 416. Mit Umstellung: עַם-חַיִּיּוֹת בְּרָא „mit den Tieren des Feldes (wird) dein Aufenthalt (sein)“ D 422, בְּגִזְרַת עִירִין פִּתְגָמָא „auf dem Beschluß von Wächtern (beruht) die Sache“ D 414. — Dagegen kann המוניכא די־דָּהָבָא עַל-צוּאָרָה „eine goldene Kette (soll) an seinen Hals (gelegt werden)“ D 57, bzw. „sie wurde an seinen Hals gelegt“ D 529, kaum mit *Behrmann* (Daniel, S. 33) als Nom.-Satz gefaßt werden (oben b); vielmehr ist das vorausgehende Verbum יִלְבֹּשׁ, bzw. הִלְבִּשׁוּ, oder der darin enthaltene allgemeine Begriff des Anlegens auch auf diesen Satz zu beziehen¹⁾.

V. Die Partikel אִיתִי (über ihre Herkunft vgl. § 68 l) hat in den meisten Fällen noch die Bedeutung von „ist vorhanden“: אִיתִי „es gibt einen Gott im Himmel“ D 228, הֵן אִיתִי דִּי „ob es der Fall ist, daß“ (mit Subjektivsatz) E 517. Mit Negation: „weil es keinen anderen Gott gibt (לֹא אִיתִי אֱלֹהֵי אַחֶרֶן)“ D 329, ferner D 210. 11, 325; futurisch: „ein Steuerertrag wird dir nicht (mehr) sein (לֹא אִיתִי לְךָ)“ E 416.

Auch in Fällen, wo אִיתִי noch ein Prädikativ bei sich hat, ^u wie: האיתריך כִּהֵּל לְהוֹדְעָתִי D 226 wird die Tatsächlichkeit so stark betont, daß אִיתִי geradezu als psychologisches Prädikat zu dem in כִּהֵּל liegenden Begriff betrachtet werden kann: „kannst du mir tatsächlich kund tun?“; ähnlich הֵן אִיתִיכֹן עֲתִידִין „wenn ihr wirklich bereit seid“ D 315; durch das Adverb צדא verstärkt: הַצָּדָא ... לֹא „verehrt ihr wirklich nicht?“ D 314, vgl. 318.

Abgeschwächt ist die Bedeutung von אִיתִי an zwei Stellen: ^v „die Götter, deren Wohnung nicht bei den Menschen ist (לֹא אִיתְּוֹהִי)“ D 211, und „nicht mit der Weisheit, die in mir ist (דִּי־אִיתִי בִּי)“ D 230. In solchen Fällen kann im Semitischen der Ausdruck der Existenz bekanntlich fehlen; so auch E 725: „gemäß der Weisheit ..., die bei dir ist (דִּי־בִידְךָ)“.

¹⁾ Ähnlich *Kautzsch*, S. 163, der eine Art Zeugma annimmt und andere.

- w Als ganz bedeutungslose Kopula, wie z. B. oft im Syrischen¹⁾, wird אִיתִי im Bibl.-aram. noch nicht gebraucht. Das gleiche gilt auch für die ägypt.-aram. Texte.
- x VI. Das zeitliche Verhältnis kann bei Nominalsätzen, soweit es sich nicht aus dem Zusammenhang ergibt, durch die Tempusformen von אָז ausgedrückt werden: „das Auge ihres Gottes war (הָיוּת) über den Ältesten der Juden“ E 55 „bei den Tieren des Feldes wird dein Aufenthalt sein (לְהוֹיָה)“ D 422, „und das vierte Reich wird stark sein (תִּתְהַוֶּה)“ D 240, so auch D 241. 42.
- y Zum Partizip mit אָז vgl. § 81.

§ 99. Verbalsatz.

- a I. Die im Arabischen und Kanaanäischen übliche, wahrscheinlich aus dem Ursemitischen ererbte, Wortfolge im Verbalsatz ist Verbum-Subjekt (VS), und zwar ist diese Regel so streng, daß die arabischen Grammatiker einen Satz mit der umgekehrten Stellung wie *Záidun qāma* „Zaid stand auf“ geradezu als Nominalsatz betrachten, dessen Prädikat der Verbalsatz *qāma* sein soll. Wollte man aber diese Betrachtung, wie z. B. *Kautzsch* (S. 162) es tut, auch auf das Aramäische anwenden, so würde man dem wahren Charakter solcher Konstruktionen keineswegs gerecht werden. Tatsächlich führen Sätze wie אָזִין דְּנִיאל ... אֶשְׁתּוּמִּם „darauf wurde D. starr“ D 416 die Erzählung genau in der gleichen Weise fort wie die „echten“ Verbalsätze und sind darum auch als solche zu werten. Vielleicht beruht die so häufige Stellung Subjekt-Verbum auf dem Einfluß des Akkadischen, in dem (wohl nach sumerischem Vorbild) das Verbum regelmäßig am Schluß des Satzes steht.
- b Immerhin ist die Stellung VS im Bibl.-aram. noch ganz lebendig und in gewissen Verbindungen ausschließliche Regel, so immer שִׁים טַעַם „es wurde Befehl gegeben“ D 329 und noch 8 mal. Auch sonst scheinen Passiva relativ häufiger voranzustehen: z. B. „es wurden zermalmt Eisen“ usw. D 235, „es wurden gebracht die

¹⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 232f.

goldenen Gefäße“ D 53, ferner D 5¹⁵. 24. 23. 30, 6¹¹. 18, 7¹⁴. Desgleichen steht ענה in allen seinen Formen, auch als Partizip, ausnahmslos voran (vgl. § 81 u, v). Andere Partizipien in dieser Stellung: D 33. 27, 55. 7. 8; zur Erklärung vgl. § 81 s.

Häufiger ist indes zweifellos die Voranstellung des Subjekts. c Öfters findet sich Chiasmus, z. B. שְׁלִיחַ פָּסַח דִּי־יָדָא וּכְתָבָא דְנָה רְשִׁים „es wurde gesandt die Handfläche und diese Schrift hingeschrieben“ D 524, ferner 520, 7¹⁴. 15. 22.

II. Ziemlich häufig finden sich Verbformen der 3. Plur. mit d unbestimmtem Subjekt, im Deutschen durch „man“ wiederzugeben, wie „Steuer usw. wird man nicht geben (לָא יִנְתְּנוּ)“ E 413. In der dieser parallelen Stelle E 420 steht כְּתִיבָה „es wurde (dauernd) gegeben“, wie überhaupt jene Konstruktion einer passivischen äquivalent ist und auch sonst mit ihr wechselt: לָךְ טְרִידִין „dich wird man vertreiben“ D 422. 29 gegenüber טְרִיד „er wurde vertrieben“ D 430, 521; desgleichen לָךְ מְצַבְעִין „man wird dich benetzen“ D 422 gegenüber יִצְטַבֵּעַ „er (bzw. „sein Leib“) wird benetzt werden“ D 412. 20. 30, 521. Zur Erklärung vgl. noch § 80 g. Weitere Stellen: D 230, 413. 23, 53. 23, 617. 25, 7¹². 13. 26, E 419, 65.

III. Als Impersonalien werden gebraucht: טַאב עֲלוּהִי „es e gefiel ihm“ D 624 (Aorist יִיטב E 718), בָּאֵשׁ עֲלוּהִי „es mißfiel ihm“ D 615, שְׁפַר קִדְמִי „es gefiel mir“ D 332 (vgl. D 62). Diese Ausdrücke werden offenbar als gleichbedeutend mit „beschließen“ oder „befehlen“ empfunden und dementsprechend konstruiert, vgl. § 85 c am Ende. Welches Subjekt ursprünglich zugrunde liegt (ein Wort wie „Herz“ oder „Sache“?), läßt sich nicht mit Bestimmtheit ausmachen.

A n m. Für das syr. *keriáp li* „ich bin betrübt“ findet sich im Bibl.-aram. f noch die urspr. Grundform (im 'Ipp^eel): אֲתִכְרִית רִוּחִי D 716.

IV. Was die Kongruenz zwischen Subjekt und Verbum g betrifft, so gilt im allgemeinen im Semitischen die Regel, daß das nachfolgende Verbum sich in Genus und Numerus nach dem vorangehenden Subjekt richtet; geht hingegen das Verbum voran, so kann naturgemäß die Kongruenz mehr oder weniger mangelhaft sein, da dem Sprechenden selbst die nachfolgenden Subjekte nicht

immer gegenwärtig sind. Doch steht auch sonst bisweilen das Maskulin, als das *genus potius*, wo man das Feminin erwartet oder dies näher läge. Auch richtet sich manchmal bei mehreren Subjekten das Verbum einfach nach dem zunächststehenden. Im Bibl.-aram. finden sich folgende, aus dem Gesagten verständliche Ausnahmen von der Kongruenz:

h 1. Hinsichtlich des Genus:

„es wurde gefunden eine Rolle“ E 62, „und diese Arbeit wird getan . . . und (es) geht vonstatten durch ihre Hand“ E 58. (bei מצלה schwebt wohl ein unbestimmtes Subjekt vor, § 98 h), „du und deine Magnaten, deine Frauen und deine Kebsen tranken Wein“ (שתיין) D 523.

2. Hinsichtlich des Numerus:

a) bei vorangehendem Verbum: „Und es trat als Prophet auf (והתנבא) Haggai . . . und Zecharia“ E 51 (dagegen im folgenden Vers: „Es traten auf [קמו] Zerubbabel . . . und Josua“), „es kam (אתה) zu ihnen Tattenai . . . und Setarbozenai“ E 53, ebenso E 56 (שלח); „es soll fliehen (תנוד) das Getier (היורתא) unter ihm weg und die Vögel (צפרירא) unter seinen Zweigen“ D 411;

j b) bei nachstehendem Verbum: „Erleuchtung und Einsicht und Weisheit . . . wurde in ihm gefunden (השתכחח)“ D 511, ähnlich D 65; „das Reich und die Macht und die Größe . . . wurde gegeben (והיבת)“ D 727, „Aufruhr und Empörung wird in ihr gemacht (מתעבד-בה)“ E 419, „Tribut, Steuer und Abgabe wurde ihnen gegeben (מתיהב)“ E 420, ähnlich E 69.

k An m. 1. In D 512 steht השתכחח als Prädikat von mehreren mask. und fem. Subjekten, doch ist offenbar der Text nicht in Ordnung¹⁾.

l An m. 2. In רבו רבון קדמוהי יקיומן „Myriaden von Myriaden standen vor ihm“ D 710 liegt einfach Konstruktion nach dem Sinn vor.

m An m. 3. In צלם אנפואי אשתנו „der Ausdruck seines Gesichtes veränderte sich“ D 319 läge, wenn man אשתנו liest, die im Semitischen nicht ungewöhnliche Erscheinung vor, daß das Prädikat einer St.-estr.-Verbindung

¹⁾ Vgl. *Marti*, Daniel, S. 38f.

sich nicht nach dem Regens, sondern nach dem Rektum richtet¹⁾. Da aber die Auslassung des ' in dieser Stellung sehr befremdlich wäre, ist vielleicht doch am Qere אֲשַׁתְּנִי festzuhalten.

Anm 4. יִתֶּן E 65 (§ 46 i') könnte nur sehr gezwungen gedeutet *n* werden; es liegt gewiß Textverderbnis vor. Ist etwa יִתֶּהּ zu lesen?

Anm. 5. Einige auffällige Inkongruenzen finden sich in dem schon *o* § 98 p genannten ägypt.-aram. Schreiben²⁾, Z. 24: (statt תִּשְׁתַּלַּח) אֲגִירָה מִנֶּךָ יִשְׁתַּלַּח „ein Brief von dir möge gesandt werden!“ und Z. 27: לְךָ (statt תְּהוּה) צִדְקָה יְהוּה „ein Verdienst wird dir sein“. *Ugnad*³⁾ verweist dafür auf den altbab. Sprachgebrauch. Vgl. auch No. 106: יִרְבֶּה מִרְבִּיתָא כִּרְשָׁא „der Zins soll gleich dem Kapital wachsen!“ und No. 115: יְהוּה רֵאשׁ וִירְבֶּה (der Zins) „soll Kapital werden und wachsen!“

§ 100. Das direkte (Akkusativ-) Objekt.

I. Da das Aramäische mit den übrigen Kasus-Endungen auch *a* die des Akkusativ nahezu vollständig (§ 55 b) verloren hat, und da überdies (unten q) vielfach auch das direkte Objekt, wie der Dativ, durch die Präposition ל ausgedrückt wird, so könnte man die Frage aufwerfen, ob überhaupt der Akkusativ für das aramäische Sprachgefühl noch eine besondere Kategorie bilde oder ob Dativ und Akkusativ gar nicht mehr zu unterscheiden seien⁴⁾. Demgegenüber kann jedoch darauf hingewiesen werden, daß bei einer Umsetzung ins Passiv nur das eigentliche Akkusativ-Objekt stets im Nominativ (ohne ל) erscheint und daß nur das akkusativische Pronomen dem Verbum suffigiert werden kann. So erweist sich in einem Satz wie קִטְּלוּ לְגִבְרָא „sie töteten den Mann“ der Ausdruck לְגִבְרָא dadurch als direktes (Akkusativ-) Objekt, daß der Satz passivisch הִתְקַטַּל גִּבְרָא lauten müßte und mit Pronomen קִטְּלוּהִי. Ursprünglich dativisches ל dagegen bleibt in allen Fällen: אֲתֵאֲמַר לְגִבְרָא „sie sprachen zu dem Mann“, aber auch אֲתֵאֲמַר לְגִבְרָא und אֲמָרוּ לְגִבְרָא.

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 446ff.

²⁾ Cowley, No. 30.

³⁾ Aramäische Papyrus (1911), S. 5.

⁴⁾ Wie dies z. B. mit Entschiedenheit von O. Jespersen für das Englische gegenüber anderen Meinungen behauptet wird (Philosophy of Grammar, S. 174ff.). Jedenfalls wird man zugeben müssen, daß es sich hier nicht um logische, sondern lediglich grammatische Kategorien handelt.

b II. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Kasus scheint im Semitischen die der Richtung auf ein Ziel gewesen zu sein, woraus sich leicht der Gebrauch für das affizierte Objekt entwickeln konnte¹⁾. Beispiele für diese ungemein häufige Art der Verwendung: לָא הַשְׁפִּילָה לְבָבְךָ „du hast dein Herz nicht gedemütigt“ D 5 22, אֲכָלִי בֶשֶׂר שָׁמַיָא „friß viel Fleisch!“ D 75; paronomastisch: אֲתֵר דִּי־דְבָחִין דְּבָחִין „wo sie Schlachtopfer darbringen“ E 63; so wird auch gewöhnlich verstanden²⁾: כָּל־קֶבֶל דִּי־מִלָּה הֵיכְלָא מְלִיחָנָא „dieweil wir das Salz des Palastes gegessen haben“ E 414.

c III. Geht die Tätigkeit des Verbums nicht auf ein bereits vorhandenes Objekt, sondern wird das Objekt durch die Tätigkeit erst hervorgerufen, so sprechen wir von einem effizierten Objekt³⁾. Dem Wesen dieser Konstruktion entsprechend, steht das effizierte Objekt besonders häufig im paronom. Verhältnis zum Verbum wie בְּעֵא בְּעוּתָה „Deutungen zu geben“ D 516, בָּעֵא בְּעוּתָה „er betet sein Gebet“ D 614; דִּי־דִנָּה בְּנִינָא בְּנִין „welche diesen Bau bauen“ E 54; aber auch וּפְשָׂא נְחֻיָּא „und die Deutung wollen wir kundtun“ D 24, וּבְנִין בֵּיתָא „und sie bauen das Haus“ E 511, מְלָה כְּדָבָה . . . הַזְמַנְתּוֹן לְמַאֲמַר „Lügenrede habt ihr euch verabredet zu sprechen“ D 29; דִּי־שְׁמַיָּא וְאַרְקָא לָא עֲבָדוּ „(die Götter,) welche Himmel und Erde nicht gemacht haben“ Jer 1011.

d IV. Nach der Analogie der obigen Beispiele kann dann die Tätigkeit selbst als Objekt des Verbums auftreten (sog. inneres Objekt) wie hebr. מוֹת תָּמוּת „du wirst sicherlich sterben“. Oft ist das Objekt von einem Attribut begleitet, das die Art der Handlung ausdrückt, wie syr. *ḥēdī ḥadūpā rabbēpā* „er freute sich

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 282 ff.

²⁾ Im Hinblick auf die Übersetzung im sog. apokr. Ezra: καὶ ἐπεὶ ἐνεργεῖται τὰ κατὰ τὸν ναὸν schlägt *J. Theiß* (Geschichtl. und literar. Fragen in Ezra 1—6, 1910, S. 45 ff.) vor zu lesen: דִּי מְלִיחָה הֵיכְלָא מְלִיכִין und zu übersetzen: „dieweil sie (die Juden) die Tempelangelegenheit arglistig betreiben“.

³⁾ Diese Funktion ist mit der Bezeichnung ἡ αἰτιατικὴ (fälschlich durch accusativus übersetzt) ursprünglich gemeint. Beispiele aus den verschiedenen semitischen Sprachen bei Brockelmann, Grundriß II, 291 ff.

mit großer Freude“. Wird nun in solchen Fällen das Objekt ausgelassen, so erscheint das Adjektiv als Adverb: מְלִכָּא בְּנִם וְקֶצֶף שְׂגִיָּא „der König ergrimmte und erboste sehr“ D 2₁₂, אֲתוּנָא אִינָה יִתְיָרָה „der Ofen war stark geheizt“ D 3₂₂, יַצִּיבָא „sicherlich“ (als Antwort) D 3₂₄.

Anm. Daß solche Adverbia eigentlich Akkusative sind, läßt sich nur *e* sprachvergleichend, vor allem im Hinblick auf das Arabische, ermitteln. Für das aramäische Sprachgefühl stehen sie offenbar auf gleicher Linie mit den übrigen z. B. präpositionellen Adverbien, wie ja auch im Arabischen ihr Zusammenhang mit dem Verbum vielfach bereits verdunkelt ist.

V. Durch das effiziierte Objekt kann die Bedeutung des Verbs *f* nicht nur verstärkt, sondern auch inhaltlich bereichert werden. Dahin gehören vor allem zeitliche und numerische Bestimmungen wie אֲשֶׁתוּמָּם פְּשַׁעָה חֲדָה „er wurde betäubt etwa eine Stunde lang“ D 4₁₆, זְמַנִּין תְּלָתָה בְּיוֹמָא הָוָא בָּרַךְ „dreimal am Tag kniete er nieder“ D 6₁₁, vgl. D 6₁₄. Man beachte auch: בֵּית מוֹת „er übernachtete fastend“ (eigentlich: „ein Fasten“, § 51 s') D 6₁₉.

Anm. Ausdrücke wie שְׁנִין שְׁגִיָּא „viele Jahre“ (vordem) E 5₁₁, אֲתֵר דִּי „am Ort, wo“ E 6₃ sind nach oben *e* zu beurteilen. *g*

VI. Der sog. doppelte Akkusativ, mit dem manche *h* Verba verbunden werden, hat eine dreifache Wurzel:

1. Ein und dasselbe Verbum kann zugleich ein affiziiertes und *i* ein effiziiertes Objekt bei sich haben: וְכִנְמָא פְתִנְמָא הִתִּיבִּנְא „und folgende Antwort (eff. Obj.) haben sie uns (aff. Obj.) gegeben“ E 5₁₁, שְׁמָהֶתְהִם שְׂאֵלְנָא לְהִם „nach ihren Namen (eff. Obj.) haben wir sie (aff. Obj.) gefragt“ E 5₁₀. So wäre auch, wenn der Text richtig ist, zu verstehen: הִתִּיב עָטָא „er wandte sich¹⁾ mit Rat und Verständnis (= mit verständigem Rat) an Ariok“ D 2₁₄.

¹⁾ So mit *Marti* bei *Kautzsch*, Die hl. Schrift⁴, da „er antwortete“ nicht in Betracht kommt. *Ehrlich*, Randglossen VII, 121, will הִשָּׁב statt הִתִּיב lesen: „er ersann einen Vorschlag“ usw. Doch beruht der eine Einwand, daß הִתִּיב mit dem Acc. der Person, nicht mit ל konstruiert werde, auf einem Irrtum; das ל ist ja nach unten *w* zu beurteilen.

- j* 2. Ein transitives Verbum kann in das Kausativ gesetzt werden:
הִלְבִּישׁוּ לְדָנְיָאֵל אֲרָגֻנָּא „sie bekleideten Daniel mit Purpur“
D 529.
- k* 3. Ein ganzer Nominalsatz (Subjekt mit Prädikat) kann Objekt eines Verbums werden. Dies ist der Fall besonders bei Verben des Wahrnehmens, für etwas Haltens, zu etwas Machens usw.: אָנָּה חֵזָה גְּבָרִין אַרְבַּעָה שָׂרִין „ich sehe vier Männer gelöst“ D 325, הִשְׁפָּחוּ לְדָנְיָאֵל בָּעָה „sie fanden den Daniel betend“ D 612, רַב חֲרָטְמִין . . . הִקְיָמָה „zum Obersten der Wahrsager hatte er ihn gemacht“ D 511, ferner D 241.43.48, 420. Passivisch: הִשְׁתַּכַּחַתְתָּ חֲסִיר „du wurdest als zu leicht befunden“ D 527, וּבְהִיכּוֹן נֹלִי הַדָּמִין תִּתְעַבְּדוּן וּבְהִיכּוֹן נֹלִי „ihr sollt in Stücke gehauen und eure Häuser zu Misthaufen gemacht werden“ D 25, vgl. D 329, E 611.
- l* An m. 1. Für das aram. Sprachgefühl sind (in D 25) הַדָּמִין und נֹלִי nicht mehr Akkusative gewesen, sie werden vielmehr einfach als Prädikate und die entsprechenden Passiva nahezu als Kopula empfunden worden sein. — So erklärt sich auch in וְכִי הִשְׁתַּכַּחַת לִי „Unschuld wurde an mir gefunden“ D 623 das לִי (statt בִּי) einfach daraus, daß ein Nominalsatz וְכִי לִי zu-grunde liegt.
- m* An m. 2. Bei manchen Verben ist die Konstruktion mit dem einfachen oder doppelten Akkusativ nicht organisch, sondern nur durch Analogie oder Kontamination zu erklären. So mag z. B. bei „füllen mit etwas“ die Vorstellung „etwas eingießen“ vorschweben und dergl.; belegt nur im Passiv: הִתְמַלִּי חֲמָא „er wurde mit Zorn erfüllt“ D 319. Auf diese Weise ist wohl auch der sog. „Akkusativ des Stoffes“ im Semitischen zu verstehen, wie וְהוּא מִהֶבְנֵי אֲבָן „und er (der Tempel) wird gebaut aus Quadersteinen“ E 58. Auch hier gilt übrigens mutatis mutandis das oben l Gesagte.
- n* VII. Der Umstand, daß in den oben genannten Sätzen auch das Prädikat immer, auch bei passivischer Wendung, im Akkus. steht, hat dazu geführt, daß auch die Prädikative¹⁾, die einen Zustand ausdrücken, gewöhnlich im Akkus. erscheinen (arab. Akkus. des *ḥāl*). Im Aram. werden auch sie gewiß nicht mehr als solche aufgefaßt worden sein: „Haben wir nicht drei Männer gebunden (מִכְּפָרְתִין) in das Feuer geworfen?“ D 324, „sie fielen ge-

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 350 ff.

bunden in den Feuerofen“ D 323, „als dritter (תִּלְתִּי) soll er im Reiche herrschen“ D 57 (vgl. 16), „das Schreiben wurde mir genau¹⁾ (מִפְּרֵשׁ) vorgelesen“ E 418, „ein Balken soll aus seinem Haus gerissen und er gepfählt (זִקְיָה) daran gehängt werden“ E 611. Zu einem Genetiv (עֲמָא וְכִהְנִיָּא) als „Träger des Zustandes“ (arab. *ṣāhibu l-hāl*) gehört der Zustandsausdruck מְתַנְדְּבִין „spendend“ E 716: „mit²⁾ der Spende des Volkes und der Priester, indem (diese) spenden usw.“

Auch das Prädikat von הָוָא ist wohl, wie das von *kāna* im Arabischen, ursprünglich ein solches Prädikativ im Akkusativ gewesen und erst durch das Verblassen der Grundbedeutung von הָוָא zu einem eigentlichen Prädikat geworden.

VIII. Wie schon aus den angeführten Beispielen ersichtlich, *p* kann der Akkusativ in allen Fällen dem Verbum folgen oder ihm vorangehen, ohne daß im letzteren Falle eine besondere Hervorhebung beabsichtigt zu sein braucht: עֵינַי לְשָׁמַיָא נִטְלִית „ich erhob meine Augen zum Himmel“ D 431, פִּתְנָמָא שְׁלַח „(der König) sandte die Antwort“ E 417. Nur die Pronomina הָמוֹן und הָמוֹן stehen als Objekte immer hinter dem Verbum, ebenso wie אֲנִי. Über die Stellung des Objekts beim Infinitiv vgl. § 85 c, d.

IX. Schon in etlichen oben aufgeführten Beispielen findet *q* sich die Einführung des direkten Objekts durch die Präposition ל. Während sie im Alt-Arabischen³⁾ beim Verbum finitum sehr selten ist (im Koran kommt sie überhaupt nur zweimal vor: Sure 7¹⁵³ und 12⁴³, beidemale vor dem Verb und unter dem Zwang des Reims), ist sie für das Aramäische besonders charakteristisch, sie steht aber, im Bibl.-aram. jedenfalls ausschließlich, nur vor

¹⁾ Oder „in Übersetzung“; vgl. *L. W. Batten*, *The Books of Ezra and Neh.*, S. 178.

²⁾ *Ehrlich*, *Randglossen VII*, 172f., möchte übersetzen: „als freiwillige Spende“, indem dabei Wendungen wie נִחְשָׁב עִם, נִחְשָׁב נִמְשָׁל vorgeschwebt hätten.

³⁾ *A. Fischer*, *Auflösung der Akkusativreaktion des transitiven Verbs durch die Präposition li im klassischen Arabisch* = *Verh. der sächs. Ges. d. W.* 62 (1910), 161—188; einige weitere Belege jetzt bei *Reckendorf*, *Arab. Syntax*, S. 248.

dem determinierten Objekt und in der Regel (s. aber unten u) bei Personen.

- r* a) vor dem Verbum: לְחַפְּיָי בָּבֶל אֶל־תְּהוֹבֵד „die Weisen Babels vernichte nicht!“ D 2²⁴ (voraus geht: „לְהוֹבְדָא לְחַפְּיָי ב“ „zu vernichten die Weisen B.’s“), לָךְ טָרְדִין „dich wird man verjagen“ D 4²², ebenso im folgenden: „dich wird man füttern . . ., dich wird man benetzen“; und mich (וְלִי) werden meine Minister . . . aufsuchen“ D 4³³;
- s* b) nach dem Verbum: „er führte Daniel (הַנְּעִל לְדָ) vor den König“ D 2²⁵, „der Stein, der das Bild zerschlagen hatte (מִחַת לְצִלְמָא)“ D 2³⁵, שְׁאַלְנָא לָהֶם „wir haben sie gefragt“ E 5¹⁰.

t Anm. 1. Die hier vorliegende Lockerung der Verbalrektion hat wohl ihren Ausgang genommen von Verben der Bewegung wie „kommen, hingehen“, wo die Einführung von ל besonders nahe lag. Sie findet sich, abgesehen vom Arabischen (oben q), auch im Äthiopischen (gewöhnlich mit pleonastischem Verbalsuffix zum Ausdruck der Determination), Hebräischen und Akkadischen (hier mit *ana*); im Arabischen, Hebräischen (und Äth.?), auch bei in determiniertem Objekt¹⁾. Eine Parallele dazu im Spanischen, wo das direkte Objekt durch *á* eingeführt werden muß, wenn es sich um lebende Wesen handelt.

- u* Anm. 2. Die Angabe²⁾, daß dieses ל im Bibl.-aram. nur bei persönlichen Objekten vorkomme, ist nicht ganz richtig, vgl. „er befahl zu bringen die goldenen und silbernen Gefäße (לְמִנְיָ דְּהַבָּא וְכֶסֶפָּא)“ D 5², „die Gefäße (לְמִנְיָ) seines Hauses brachten sie“ D 5²³; „ein Stein traf das Bild (לְצִלְמָא)“ D 2³⁴ (vgl. 35), „zu heizen den Ofen (לְאַחֲוִנָא)“ D 3¹⁹, „aufwühlend³⁾ das große Meer (לְיָמָא רַבָּא)“ D 7². *M. Lambert*, der dieser Frage eine besondere Untersuchung gewidmet hat⁴⁾ und der die für das Spanische geltende Regel auch im Bibl.-aram. wiederfinden möchte, meint, in D 2³⁴. 35 könne das Bild als Person angesehen werden, das ל an den übrigen Stellen will er „à un caprice de l’auteur ou à une faute de copiste“ zurückführen, schwerlich mit Recht; man vgl. auch in den Papyri: אָנָּה יִהְיֶה לְכִי לְבִיחָא „ich habe dir das

¹⁾ *Fischer*, a. o. O., S. 186 ff.

²⁾ *A. Kropat*, Die Syntax des Autors der Chronik (1909), S. 35. Darnach *Brockelmann*, Grundriß II, 318.

³⁾ Falls das Verbum nicht, wie im Hebr., als intransitiv zu fassen ist.

⁴⁾ *Rev. des Etudes juives*, 54 (1893), S. 269 f.

Haus gegeben“¹⁾. Ob in E 67 wirklich zu übersetzen ist²⁾: „Überlaßt (ungestört) die Arbeit (לְעֵבֶיֶרָה) an jenem Gotteshause - - - den Ältesten“, ist allerdings unsicher; der Text ist wohl nicht ganz in Ordnung. Man wird demnach sagen müssen, daß ל in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle (nach *M. Lambert* 33mal in D, 6mal in E) vor persönl. Objekt steht, daß es sich aber auch vor nichtpersönl. findet. Man ist darum auch berechtigt, mit *Torrey*³⁾ in E 412 לִירוּשָׁלַם gegen die Akzente als Objekt von בָּנִין aufzufassen: „Jerusalem bauen sie auf“.

An m. 3. Die Fälle, in denen ל vor persönlichem Objekt fehlt, sind ν nicht zahlreich: „und man suchte (וּבָעוּ) Daniel und seine Genossen“ D 213, „damit man nicht umbringe (יְהוֹבְדוֹן) Daniel und seine Genossen“ D 218, „ersandte seinen Engel“ D 328, „sie brachten jene Männer“ D 625, „zu hindern jene Männer“ E 421, „sie setzten (הִקְיִמוּ) die Priester ein“ E 618. *M. Lambert* sucht auch diese Stellen dadurch zu eliminieren, daß er in D 213.28 und E 618 das Passiv liest: וּבָעוּ (doch wäre eine solche Form wohl plene geschrieben, vgl. § 99 m), הִקְיִמוּ יְהוֹבְדוֹן בָּעוּ D 213 ließe sich übrigens vielleicht doch mit *Behrmann*, Daniel, S. 10, als Umschreibung des Futurs verstehen: „D. und seine Genossen waren nahe daran, getötet zu werden.“ Es bleiben immerhin noch die drei übrigen Stellen, wo *M. Lambert* das Fehlen des ל ohne genügenden Grund der Nachlässigkeit eines Kopisten zuschreibt.

An m. 4. Die Entscheidung, ob ein durch ל eingeführtes Objekt als w Akkusativ oder Dativ zu fassen sei, ist nicht immer ganz leicht, bisweilen überhaupt nicht möglich. Der Akkusativ liegt sicher vor, wenn entsprechende suffigierte Verbformen vorhanden, z. B. läßt sich aus כָּל־דֵּי יִשְׁאַלְנֶכֶן עֹרָא „alles was Esra von euch verlangt“ E 721 entnehmen, daß לָהֶם in E 510 (oben s) direktes Objekt ist. Die Beweiskraft der suffigierten Verbformen wäre nur dann in Frage gestellt, wenn die Suffixe auch für das präpositionale Objekt gebraucht würden. So wird tatsächlich וַיִּזְהַר שְׁנֹהֵי D 56 von *Brockelmann*⁴⁾ aufgefaßt als „seine Gesichtsfarbe veränderte sich ihm“; aber dieser Fall stünde ganz vereinzelt, vielleicht ist überhaupt hier der Text verderbt (vgl. § 47 n). In der von ihm zitierten Stelle aus der Inschrift Nerab II ist שָׁם mit doppeltem Akkusativ, dem der Person und Sache, konstruiert, genau so wie im Bibl.-aram. הִתִּיב und שָׁאֵל (oben i).

An m. 5. Vor dem Prädikat von הָוָא (oben o) findet sich einmal ל, x um das ingressive Moment zu verdeutlichen: אֲבָנָא . . . הָוָה לְטוֹר רַב „der Stein

¹⁾ Cowley, No. 132. 5.

²⁾ So *Bertholet*, Esra, S. 25.

³⁾ *Ezra Studies*, S. 186.

⁴⁾ Grundriß II, 322, mit Hinweis auf die Inschrift Nerab II, 3 (vgl. § 1 e): „gab mir einen guten Namen“.

wurde zu (also wie im Deutschen!) einem großen Berg“ D 235 (ohne ל wäre der Sinn: „war ein großer Berg“). Da טור hier nicht eigentlich Objekt ist, so bedeutet die Indetermination keinen Widerspruch zu oben q. Vgl. hebräisch: וַיְהִי הָאָדָם לְנֶפֶשׁ חַיָּה „und es wurde der Mensch zu einem lebenden Wesen“ Gn 27.

γ Von den acht Möglichkeiten, durch die im Syrischen der Satz „er hat das Haus gebaut“ ausgedrückt werden kann¹⁾:

1. *bēnā baitā* oder *baitā bēnā*
2. *bēnā lēbaitā* oder *lēbaitā bēnā*
3. *bēnāi baitā* oder *baitā bēnāi*
4. *bēnāi lēbaitā* oder *lēbaitā bēnāi*

sind im Bibl.-aram. nur 1 (oben b, c passim) und 2 (oben r, s) gewöhnlich. Dagegen sind 3a und 4a überhaupt nicht zu belegen, vielleicht aus Zufall, auch 3b findet sich nur einige Male: וּבֵיתָה דְּנָה סִתְרָה „und dieses Haus zerstörte er“ E 512, . . . מֵאֲנִיָּא „die Gefäße brachte Kyrus heraus“ E 514, מֵאֲנִיָּא „bring die Gefäße hinab!“ E 515, . . . גְּבִרְיָא אֱלֵךְ „jene Männer . . . es tötete sie die Flamme“ D 322; und für 4b ließe sich nur anführen לֵהּ לָא הִרְרָתָ „und den Gott, ihn hast du nicht verherrlicht“ D 523, wo jedoch das Suffix durch לֵהּ umschrieben ist. Vgl. zu all dem § 102 e.

z Anm. Im Arabischen kommt beim Gebrauch von *li* hauptsächlich Schema 2a (*darābtu li-Zāidin*), 2b (*li-Zāidin darābtu*), 3b (*Zāidan darābtuhū*) und 4b (*li-Zāidin darābtuhū*) vor, doch wird 2a von der herrschenden Schulmeinung nicht als der Regel entsprechend angesehen. Schema 4a (*darābtuhū li-Zāidin*) findet sich nur im syr.-arab. Dialekt, nach Fischer²⁾ unter aram. Einfluß, obwohl, wie dieser Autor selbst betont, dieses Schema im Bibl.-aram. gänzlich fehlt.

§ 101. Wortfolge im Verbalsatz.

a I. Über die Stellung des Subjekts vor oder nach dem Verbum ist schon in § 99 a—c, über die Stellung des Objekts vor oder nach dem Verbum in § 100 p gehandelt worden. In beiden Fällen

¹⁾ Nöldeke, Syr. Gr., S. 218.

²⁾ ZDMG 63 (1909) 825f.

braucht auf dem vorausgestellten Prädikat oder Objekt keineswegs ein besonderer Nachdruck zu liegen. Diese für das Aramäische charakteristische Freiheit der Wortfolge zeigt sich naturgemäß auch bei der Kombination von Subjekt (S), Verbum (V) und Objekt (O); nahezu alle hier möglichen Stellungen sind auch tatsächlich zu belegen. In den folgenden Beispielen ist in der Übersetzung nach Möglichkeit die Wortfolge des Aramäischen gewahrt. Nur wo dies nicht geschehen konnte, ist der aramäische Text beigegeben. Etwaige adverbiale Bestimmungen stehen in eckigen Klammern.

1. VSO (die im Arabischen und Hebräischen gewöhnliche, *b* also wohl ursprüngliche Reihenfolge): „Aufrichten wird der Gott des Himmels ein Reich“ D 24, „gezählt hat Gott dein Reich“ D 52, „erzürnt hatten unsere Väter den Gott des Himmels“ E 512.
2. VOS: „Bekommen werden das Reich die Heiligen des *c* Höchsten“ D 718; so gewöhnlich, wenn (הַמֶּלֶךְ) Objekt ist: הַנֶּפֶךְ הַמֶּלֶךְ כֹּרֵשׁ „Kyros brachte sie heraus [aus dem Palast]“ E 514, נִשָּׂא הַמֶּלֶךְ רוּחַ „der Wind trug sie fort“ D 235, „es tötete sie die Flamme“ D 322.
3. SVO: „Ariok führte hinein den Daniel“ D 225, „der König *d* Neb. machte ein Bild“ D 31, „der König beförderte Sadrak“ usw. D 330, „der König machte ein großes Gastmal [für seine Magnaten]“ D 51, „mein Gott schickte seinen Engel“ D 623, „Gott . . . möge niederwerfen jeden König“ E 612, vgl. noch D 61.8 al., E 516.
4. SOV: מֶלֶךְ אֶתְּחַלְמָא יֵאֵמַר „der König wolle den Traum sagen *e* [seinen Dienern]“ D 27, „der König erhöhte den Daniel (מֶלֶךְ לִדְרַבִּי)“ D 248, „kein König hat eine solche Sache verlangt (לֹא שָׂאֵל) מִלָּה כְּדִנְהָ [von irgendeinem Wahrsager]“ D 210, vgl. D 431, 518.
5. OVS: „Die Sache tat kund Ariok [dem Daniel]“ D 215, *f* „das Reich erhielten die Heiligen“ D 722, „Antwort sandte der König [an R. und S.]“ E 417.
6. OSV: רָחֵא . . . לֹא תִפְיִמִין . . . יִכְלִין לְהַתְּחִיבָה „das Geheimnis *g* können Weise nicht kundtun“ D 227; sonst nur in Relativ-

sätzen wie: „(die Gefäße,) die N. weggebracht hatte“
E 514, 65.

h Anm. Diese Wortfolge auch im Eingang von ägypt.-aram. Briefen: שְׁלָם מֵרָאן אֱלֹהֵי שְׁמִיָּא יִשְׁאַל „nach dem Wohlergehen unseres Herrn möge der Gott des Himmels fragen“ d. h. „der Gott des Himmels möge unseren Herrn grüßen!“¹⁾.

i Unter diesen sechs Konstruktionen ist, nach der Literatur zu urteilen, am häufigsten 3, darnach 4, am seltensten 6.

j II. Was die Stellung der übrigen Bestimmungen, wie einfache Adverbien, zweiter Akkusativ, Dativ und sonstige Präpositions- ausdrücke, betrifft, so sind für deren Endstellung im obigen eine Reihe von Beispielen gegeben. Häufig gehen aber auch diese Bestimmungen, wie das Objekt, dem Verbum voraus, ohne daß auf ihnen durchweg ein besonderer Nachdruck zu liegen brauchte. So findet sich vorausgestellt:

k 1. Das Adverb: שְׁגִיָּא steht so dreimal vor dem Verbum: שְׁגִיָּא מְתַבְּהָל „er wurde sehr bestürzt“ D 59, vor בִּיאֵשׁ D 615, vor טָאָב D 624, einmal sogar vor dem Subjekt: שְׁגִיָּא רַעֲיוֹנֵי יְבִהָלָנִי „meine Gedanken erschreckten mich sehr“ D 728, und nur einmal nach dem Verbum: מְלָכָא בָּנִם וְקֶצֶף שְׁגִיָּא „der König wurde sehr böse und zornig“ D 212.

l 2. der zweite Akkusativ: „der König hatte ihn zum Obersten der Wahrsager gemacht (רַב הַרְטָמִין . . . הַקִּימָה)“ D 511.

m 3. Das Prädikativ: זְהִירִין הָווּ „nehmt euch in acht!“ E 422, רַחֲיקִין הָווּ „haltet euch fern!“ E 66.

n 4. Ortsbestimmungen: „seinen Wurzelstock lasset in der Erde (בְּאַרְעָא שְׁבָקוֹ)“ D 412, „meine Augen erhob ich zum Himmel (לְשִׁמְיָא נְטִילַת)“, und mein Verstand kehrte zu mir zurück (עָלִי יְתוּב)“ D 431 (dagegen 433: יְתוּב עָלִי), „eine Stimme fiel vom Himmel (מִן־שְׁמִיָּא נָפַל)“ D 428, „ein Heiliger stieg vom Himmel herunter (מִן־שׁ נָחַת)“ D 410, „von den Menschen wird man dich ausstoßen“ D 429 (vgl. 430). Auch der durch מִן eingeführte Urheber beim Passiv

¹⁾ Cowley, No. 301.2; vgl. auch No. 171.

steht regelmäßig voran: so stets מֵיָם שֵׁים מִנִּי (§ 99 b), „von ihm her wurde die Handfläche gesandt (מִן-קֶדְמוֹתַי שְׁלִיחַ)“ D 524, „die Kosten sollen vom königlichen Palast bestritten werden“ E 64.

5. Zeitbestimmungen: לְעֶלְמִין חַיִּי „lebe ewiglich!“ D 24, „ein Reich, das in Ewigkeit nicht zerstört werden soll“ D 244, „bis Sonnenuntergang bemühte er sich“ D 615, „der König stand in der Morgenfrühe auf (בְּשַׁפְרָפְרָא יָקוּם)“ D 620.
6. Zusammensein (עִם): „Daniel redete mit dem König (דָּנִיֵּאל עִם-מֶלֶךְ)“ D 622, „mit den Wolken des Himmels kam er“ D 713, vgl. D 521.
7. Mittel und Werkzeug: „Löse deine Sünden durch Almosen (בְּצִדְקָה פָּרַק)!“ D 424, „den Rest zertrat es mit seinen Füßen (בְּרַגְלֵיהָ רָפְסָה)“ D 77.
8. Art und Weise: „Den Daniel mit lauter Stimme rief er“ D 621, „bis sein Haar wie bei Adlern wuchs“ D 430, „Gras wie Rindern wird man dir zu fressen geben“ D 422 (vgl. 429. 30, aber auch § 91 c).
9. Mehrere Bestimmungen: „in Eile zur Löwengrube ging er“ D 620, „sie fanden, daß jene Stadt von jeher gegen Könige sich auflehnte“ E 419; vgl. noch D 426.

Wie § 99 c auf verschiedene Beispiele chiastischer Stellung hingewiesen werden konnte, so findet sich auch bei mehrgliedrigen Doppelsätzen genau die umgekehrte Reihenfolge der Glieder: „der König machte ein großes Gastmahl für seine tausend Magnaten, und gegenüber den Tausenden Wein trank er“ D 51, also SVO Adv. Adv. OS.

§ 102. Der sog. zusammengesetzte Nominalsatz.

Als zusammengesetzte Nominalsätze behandelt *Kautzsch* (S. 162) nach dem Vorbild der arabischen Grammatiker die sog. umgekehrten Verbalsätze wie „ein großer Gott hat kundgetan“ D 245. Vgl. darüber § 99 a.

- b** Mit mehr Recht verdienen diese Bezeichnung Sätze wie „euer Gott, er ist der Gott der Götter“ D 247, aus denen sich nach § 72 d die pronominale Kopula entwickelt hat. Ähnliche Beispiele sehr gewöhnlich auch im Deutschen: „die Tugend, sie ist kein leerer Schall“, hier vielfach (ohne genügenden Grund) als Anakoluth betrachtet.
- c** Während im letzten Falle der Rückweis auf das Subjekt im Nominativ steht, erfolgt er in anderen Fällen durch ein pronominales Suffix: „das Bild, sein Haupt war aus Gold“ D 232, „der König, sein Aussehen veränderte sich“ D 56, „du, o König, deine Gedanken stiegen auf“ D 229, „ich, dieses Geheimnis wurde mir geoffenbart“ D 230, vgl. E 611, 724, 726. Das vorausgestellte Substantiv wird als psychologisches Subjekt, *Casus pendens*, absoluter Nominativ oder absoluter Kasus bezeichnet; *Brockelmann* spricht auch hier von der „dominierenden Vorstellung“, wofür § 98 a zu vergleichen ist. Im Deutschen ließen sich solche Sätze am besten durch die nur der Umgangssprache angehörigen Wendungen wiedergeben wie: „dem Bild sein Haupt war aus Gold“, „dem König sein Aussehen veränderte sich“, wobei aber „dem Bild sein Haupt“ deutlich als zusammengehörig und einer Genetivverbindung gleichwertig empfunden wird. Das Prädikat kann noch weiter zusammengesetzt sein, wie in dem durch יָד eingeführten Objektsatz; E 724 „daß alle Priester . . . (betreffend) es nicht erlaubt sein soll, Steuer usw. ihnen aufzuerlegen.“
- d** Auch das Verhältnis des Gedeuteten zur Deutung ließe sich als ein solches von Subjekt zu Prädikat auffassen: „das vierte Tier (bedeutet): ein viertes Reich wird auf der Erde sein“ usw. D 723, „die zehn Hörner (bedeuten): aus dem genannten Reiche werden zehn Könige erstehen“ usw. D 724. Man könnte sogar noch weiter gehen und den ganzen Vers D 420 als Subjekt(-satz) ansehen, zu welchem 422 das Prädikat und 421 eine Art Kopula wäre. Es ist lediglich eine Frage der Zweckmäßigkeit, ob man den Ausdrücken Subjekt und Prädikat eine so umfassende, vom gewöhnlichen Sprachgebrauch jedenfalls abweichende, Bedeutung beilegen will.

Kautzsch (S. 162) betrachtet auch einen Satz wie *וּבֵיתָהּ דָּנָה e* „und dieses Haus zerstörte er“ E 512 und *Marti* (S. 102) sogar *סִתְּרָה אֶקְרָא* „die Schrift will ich lesen“ D 517 als zusammengesetzten Nominalsatz mit *בֵּיתָהּ*, bzw. *כְּתָבָא*, als Subjekt, schwerlich ganz mit Recht, da ja Vorausstellung des Objektes im Bibl.-aram. ganz gewöhnlich ist. Wird jedoch das Objekt nicht als etwas Neues eingeführt, sondern als Ausgangspunkt für eine Aussage genommen, so kann es gleich oben c als psychologisches Subjekt aufgefaßt werden, zu dem das Prädikat in der Regel einen Rückweis enthält¹⁾; man vergleiche die § 100 y aufgeführten Beispiele. Diese Auffassung wird offenbar dadurch erleichtert, daß der Akkusativ sich nicht vom Nominativ unterscheidet; vgl. deutsch „dieses Haus, er zerstörte es“²⁾.

Man wird aus den obigen Darlegungen den Eindruck gewinnen, daß es bis jetzt keine allgemein anerkannte Terminologie gibt, mittels derer die hier in Betracht kommenden Erscheinungen adäquat erfaßt werden könnten. Um so wichtiger erscheint es darauf hinzuweisen, daß diese nichts spezifisch Semitisches sind sondern fast genau so auch in unseren Sprachen vorkommen. Der Unterschied liegt nur darin, daß sie bei uns mehr der volkstümlichen und dichterischen Sprache angehören, in der geregelten Schriftsprache dagegen als unkorrekt vermieden werden, während sie im Semitischen in jeder Stilgattung sich finden.

§ 103. Fragesätze.

I. Wortfragen werden durch die Interrogativpronomina *מִן a* „wer?“ und *מָה* „was?“ eingeleitet (§ 24 a); andere sind nicht zu

¹⁾ Vgl. die Ausführungen über die „logische Verwandtschaft zwischen Subjekt und Objekt“ bei *Jespersen*, *Philosophy of Grammar*, S. 160f., und die dort angeführten Äußerungen von *Madvig* und *Schuchardt*, daß das Objekt ein „verborgenes“ oder in den „Schatten gerücktes“ Subjekt sei.

²⁾ Ein Satz wie „der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend, ihn schau ich an“ (*Faust* II, 104) muß dagegen als Anakoluth gelten, das Regelrechtere wäre: „den Wassersturz, ihn schau ich an“.

belegen: מִן־שֵׁם לָכֶם טַעַם „wer hat euch Befehl gegeben?“ E 53.9, מִן־הוּא אֱלֹהֵי דִי יִשְׁיֻזְבְּנֹן „wer ist ein (solcher) Gott, der euch erretten wird?“ D 315, עַל־מָה דָתָא מְהֻצָּפָה „warum ist der Befehl (so) streng?“ D 215.

b מִן־אֲנֹן steht auch bei der Frage nach dem Namen: שְׁמָהּת גְּבֻרִיא „welches sind die Namen der Männer?“ E 54, vgl. hebr. מִי שְׁמֶךָ Jud 1317 (zu אֲנֹן vgl. § 72 d).

c Ursprünglich fragendes כָּמָה nimmt, wie hebr. כָּמָה (כֶּמֶה), die Bedeutung eines Ausrufes an: אֲתוּהִי כָמָה רַבְרַבִּין וְתִמְהוּהִי כָמָה „wie groß sind seine Zeichen und wie gewaltig seine Wunder!“ D 333.

d II. Satzfragen werden in der Regel, wie im Hebr., durch הָ eingeleitet (§ 68 g): הָאִיתִיךָ כְּהֵל „bist du wirklich imstande?“ D 226; vor dem Prädikat bei vorausgestelltem Subjekt: אֱלֹהֶיךָ . . . הָיִכֵּל „hat dein Gott vermocht, dich zu retten?“ D 621.

e Als eine durch den bloßen Ton ausgedrückte Frage gilt: אַנְתָּה־הוּא דַנְיָאֵל „bist du Daniel?“ D 513, wo *Kautzsch* (S. 166), vielleicht ohne Grund (vgl. § 13 b')¹⁾, Weglassung des הָ „zur Vermeidung des Hiatus“ annimmt. In Wirklichkeit liegt wohl hier gar keine eigentliche Frage vor²⁾, da ja auch keine Antwort erfolgt, sondern es ist zu übersetzen: „Du (also) bist Daniel!“.

f Als Bejahung eines durch הָ eingeleiteten Fragesatzes steht D 324 וַצִּיבָא „gewiß!“ (§ 68 p). In D 427: „ist dies nicht das große Babel?“ liegt eine rhetorische Frage vor.

g Anm. Da dieses הָ in den ägypt.-aram. Texten, aber auch im Christl.-Paläst., Syrischen, Mandäischen und im pal. Talmud fehlt, so muß wohl sein Vorkommen in den Targumen als eine Nachahmung des hebr. Textes betrachtet werden¹⁾.

§ 104. Verneinungssätze.

a Die Negation לֹא (§ 68 e) steht immer vor dem verneinten Wort, also in Verbalsätzen fast ausnahmslos vor dem Verbum finitum

¹⁾ *Brockelmann*, Grundriß II, 193.

²⁾ So *Ehrlich*, Randglossen VII, 140.

oder Partizip, desgleichen vor אִתִּי. Dagegen steht in D 27: „das Geheimnis, das der König verlangt, vermögen nicht die Weisen usw. kundzutun“ לֹא vor חִפְיָמִין, da es sich hier auf das ganze viergliederige Subjekt bezieht; ähnlich D 230: „nicht durch die Weisheit (לֹא בְחִכְמָה), die in mir ist“.

Anm. Daß לֹא in D 432 rein substantivisch stehe (פֶּלֶא = „wie nichts“), b ist wohl unrichtig, לֹא steht hier einfach für אֵלָּא¹⁾; vgl. § 82 c.

Eine universale Negation wird (dem Arab. und Hebräischen c entsprechend) vollkommen logisch durch לֹא . . . כֹּל-לֹא ausgedrückt. Im Deutschen ist sie, da eine wörtliche Übersetzung zweideutig wäre²⁾, durch „kein“ oder „irgendein . . . nicht“ wiederzugeben: כֹּל-הַבֵּל לֹא-הָשַׁתְכָּה בֵּיה „alle Verletzung“ „alles, was unter den Begriff Verletzung fällt, wurde an ihm nicht gefunden“, d. h. „keine Verletzung wurde an ihm gefunden“ oder „irgendwelche Verletzung wurde an ihm nicht gefunden“ D 624, vgl. D 210. 35, 46, 65.16.

Eine Verstärkung der Negation durch יֵיחַ liegt vielleicht vor d in יֵיחַ נֹר לֹא עָדָת בְּהוֹן „ein Geruch (= das geringste) von Feuer war nicht an sie gekommen“ D 327; desgleichen ist דִּי לֹא-תִשְׁנֶא דִּי לֹא-תִשְׁנֶא D 618 wohl zu verstehen: „damit nicht etwas sich ändere (= damit sich nichts ändere) in bezug auf Daniel“³⁾.

Zu dem prohibitiven אַל §§ 68 e, 84 e, 26 d, wozu noch hinzuzufügen ist, daß אַל nur in D, aber weder in E noch in den Targumen sich findet; was die ägypt.-aram. Texte betrifft, so ist es in den Ahiqar-Texten sehr häufig, sonst steht es nur noch dreimal in dem Brief No. 42⁴⁾.

Zu לֹא לֹא mit Infinitiv vgl. § 85 g, zu דִּי-לֹא § 108 u.

f

¹⁾ So wohl alle Neueren gegenüber der früheren noch bei Kautzsch, S. 123, vertretenen Meinung.

²⁾ In einem Satz wie „alle Kugeln treffen nicht“ wird nicht „treffen“ verneint, sondern „alle“; ähnlich bekanntlich im Französischen: Tout ce qui reluit n'est pas or. Vgl. Wackernagel II, 273 ff.

³⁾ So Ehrlich, Randglossen VII, 136, 142.

⁴⁾ Cowley, S. 275 b.

2. Der zusammengesetzte Satz.

§ 105. **Beiordnung und Unterordnung.**

In jeder zusammenhängenden Rede stehen die aufeinanderfolgenden Sätze in irgendeiner Beziehung. Hinsichtlich des sprachlichen Ausdrucks dieser Beziehung herrscht nicht nur zwischen den verschiedenen Sprachen, sondern auch zwischen den Individuen der gleichen Sprache eine große Mannigfaltigkeit, besonders in bezug auf Beiordnung und Unterordnung. Nach der gewöhnlichen und in der Hauptsache gewiß richtigen Ansicht ist die Unterordnung aus der Beiordnung entstanden. Dabei ist jedoch nicht zu vergessen, daß die logische Unterordnung keineswegs immer auch formell zum Ausdruck zu kommen braucht, wenigstens nicht für das Auge. Sie kann auch durch den bloßen Stimmtön, Reduktion oder Wegfall der Pause u. dgl. ausgedrückt werden, alles Dinge, die in unserer Schreibweise zum Teil durch die Interpunktion, in älteren Texten meistens überhaupt nicht angedeutet werden, so daß in manchen Fällen das syntaktische Verhältnis zweier Sätze für uns unklar bleiben muß. Aus der Tatsache, daß ein scheinbarer Hauptsatz funktionell doch untergeordnet sein kann, entsteht die Schwierigkeit, eine widerspruchslöse Definition des Nebensatzes zu gewinnen¹⁾. Andererseits kann durch Erstarrung eines Satzgliedes oder durch syntaktische Verschiebung ein Nebensatz wieder zum Ausdruck des Hauptmomentes dienen und so einem Hauptsatz äquivalent werden. Das gilt in weitgehendem Maße für Zustandssätze, aber auch z. B. für die durch *וְ* *עַד* eingeleiteten Temporalsätze, § 79 i.

§ 106. **Beiordnung von Sätzen.**

a Wo es sich um den Fortgang der Erzählung handelt, werden die gleichgeordneten aufeinanderfolgenden Sätze gewöhnlich durch

¹⁾ Vgl. *W. Brandenstein*, Kritische Musterung der neueren Theorien des Nebensatzes, *Indogerm. Forschungen* 44 (1927) 117 ff.

י angereiht, soweit sie nicht durch Adverbia (§ 68 a, v und andere) eingeführt werden. י ist hier oft = יִּדְרִיךְ und mit „da, darauf“ zu übersetzen, einigemale ist es adversativ: § 70 p, wo noch D 415, 65 hinzugefügt werden können. Fälle, in denen das zu erwartende י fehlt: „Der König machte ein Standbild (und) stellte es in der Ebene Dura auf“ D 31, „Belsassar befahl“ D 52, „der König schrie laut“ D 57, „die Königin kam herein“ D 510. Ständige Regel ist das Fehlen von י vor der Phrase עָנָה וְאָמַר, auch im Fem. und Plur., Beispiele § 81 u, v. In E 59: „darauf fragten wir jene Ältesten, so sprachen wir zu ihnen“ kann der zweite Satz als eine Art Apposition zum ersten gelten.

Wie in den meisten übrigen sem. Sprachen¹⁾ werden auch im *b* Bibl.-aram. manchmal an Verba der Bewegung andere Verba asyndetisch angereiht (Beispiel § 79 h am Ende); besonders beim Imperativ wird so eine Handlung in ihre einzelnen Momente aufgelöst: § 84 a.

An m. 1. Auch in den Papyri findet sich so: עָלוּ בְּאִגּוּרָא וְךָ נִדְשׁוּהִי „sie *c* drangen in jenen Tempel ein (und) zerstörten ihn“, so wohl auch שְׁלַחַן הָוֹדֵעַן „wir haben gesandt und instruiert“, d. h. „wir haben Instruktionen gesandt“ (vgl. שְׁלַחַן הָוֹדֵעַן וְהוֹדֵעַתָּא „wir senden [hiemit] Nachricht“ E 414); in demselben Schreiben aber auch וְאִלְּךָ (2).

An m. 2. Von den beiden Verben עָלַ וְאִלְּךָ D 224 ist entweder das *d* erste (nach Theodotion) oder das zweite (nach der alten griech. Übers.) zu streichen³⁾.

Nach Verben des Befehlens wird, wie im Arabischen⁴⁾, *e* der Inhalt des Befehls meist nicht durch einen Nebensatz gegeben, sondern es wird gleich die Ausführung des Befehles mit י angeknüpft: „da gebot B., den D. zu bekleiden (וְהִלְבֵּשׁוּ לְדִ)“ D 529, „da befahl der König, die Männer zu bringen (וְהִדְבִּירוּ גְבָרִיא)“ D 625, vgl. D 617, E 61. So auch „es gefiel Darius, einzusetzen (וְהִקִּים)“

1) Brockelmann, Grundriß II, 473 ff.

2) Cowley, No. 309 = 318, 3029, 305.

3) Für Streichung von עָלַ ist Torrey, Notes on the Aramaic Part of D., S 257, für die von אִלְּךָ Ehrlich, Randglossen VII, 132.

4) Brockelmann, Grundriß II, 486 f., 490.

D 62. Wurde der Befehl nicht ausgeführt, so steht ebenfalls ו, aber mit Part. praes., § 81 o. Auch bei einer Bitte wird die Erfüllung in gleicher Weise angeknüpft: „Daniel bat den König, zu ernennen (בְּעֵא . . . וּמְנִי)“ D 249.

f Anm. Beachte aber: „den Daniel befahl er herauszuziehen (לְהַנְסֶקֶה) aus der Grube, und Daniel wurde herausgezogen (וְהוּסַק)“ D 624.

g Einmal wird der durch einen Infinitiv ausgedrückte Befehl durch ו mit Verbum fin. fortgesetzt: „er befahl die Gefäße zu bringen (לְהַיְתִירָה), und es sollten daraus trinken (וַיִּשְׁתּוּן)“ = „damit daraus tranken“ D 52. Doch gehört hier das Verbum nicht mehr zum Befehl, sondern die Konstruktion ist mit dem arab. *fa* + Subjunktiv zu vergleichen, wofür seltener auch *ua* + Subjunktiv eintritt. Ähnlich „sagt mir den Traum, damit ich wisse (וְאֵנִידַע)“ D 29, ganz wie arab. *úd'ī ua'ád'uua* „rufe, damit auch ich rufe“¹⁾. Ob hier Beiordnung oder Unterordnung vorliegt, ist für uns kaum zu entscheiden.

§ 107. Zustandssätze.

a Zustandssätze sind solche asyndetisch oder syndetisch angereihte Sätze, die dem Inhalt des Hauptsatzes einen Nebenumstand hinzufügen, der sich zu ersterem rein temporal, aber auch final, kausal oder als Objekt usw. verhalten kann. Diese Sätze sind ihrer Funktion (der sog. inneren Sprachform) nach Nebensätze, auch wenn sie an sich genommen wie Hauptsätze aussehen. In diesem Sinne ist zu verstehen, wenn gesagt wird, daß sie auf der Grenze zwischen Haupt- und Nebensatz stehen. Dazu kommt, daß naturgemäß die Grenze zwischen dem, was als Hauptmoment, und dem, was als Nebenumstand gelten soll, eine fließende ist und von Fall zu Fall sich verschieben kann. Als Zustandssätze können sowohl Nominal- als auch Verbalsätze auftreten. Sie können dem Hauptsatze vorangehen oder folgen. Wir unterscheiden daher:

¹⁾ *Brockelmann*, Grundriß II, S. 486.

1. Nominalsätze:

b

a) vorangestellt: עוֹד מִלְתָּא בְּפִי מֶלֶכָּא „noch (war) das Wort im Munde des Königs“, worauf asyndetisch der Hauptsatz folgt: קָל מִן־שָׁמַיָּא נָפַל „da fiel eine Stimme vom Himmel“ D 428;

b) nachgestellt: „der König setzte über die Verwaltung der Provinz Babel S., M. und A., während Daniel am königlichen Hofe blieb (וּד״ בְּתֵרַע מֶלֶכָּא) D 249.

2. Verbalsatz:

a) vorangestellt: „und sie waren noch nicht auf den Boden der Grube gelangt (וְלֹא־מָטוּ לְאַרְעִית גְּבָא), als schon die Löwen über sie herfielen“ D 625, vgl. § 79 i;

b) nachgestellt: „der Wind trug sie fort, so daß keine Spur (mehr) von ihnen gefunden wurde (וְכָל־אַתֵּר לֹא־ וְהַשְׁתַּכַּח לְהוֹן)“ D 235. Dagegen wird man in „Daniel wurde aus der Grube herausgezogen, und nicht die geringste Verletzung wurde an ihm gefunden“ D 624 trotz der scheinbar gleichen Konstruktion den zweiten Satz besser als Hauptsatz fassen, da er eine wichtige Tatsache bringt, während in D 235 nur etwas Selbstverständliches ausgedrückt wird.

Anm. In D 71 sind die Worte רֵאשׁ מַלְיָן אֲמַר, die eine Ergänzung zu רֵאשׁ מַלְיָן הָלְמָא קְתַב zu bilden scheinen, offenbar zu streichen; רֵאשׁ מַלְיָן „Anfang der Worte (des Berichtes)“ war Randglosse und wurde dann, durch אֲמַר erweitert, in den Text gesetzt¹⁾. Vgl. den entsprechenden Vermerk 728: סוּפָא דִּי־מִלְתָּא, das nicht mit dem vorausgehenden עַד־כֶּה einen Satz bildet, sondern damit gleichbedeutend ist, also: „Soweit. Ende des Berichtes“; vielleicht sind auch diese beiden oder eines von beiden ursprünglich Glosse gewesen.

Als verbale Zustandssätze müssen auch die § 78 l—q aufgeführten Aoriste gelten, die in Anlehnung an einen Nominal die Dauer oder Wiederholung in der Vergangenheit bezeichnen. Die logische Unterordnung dieser Sätze unter den Hauptsatz kommt hier eben durch die Aoristform zum Ausdruck. Man kann aber

¹⁾ Torrey, Notes, S. 281.

noch weiter gehen und umgekehrt die Beibehaltung der Aoristform zum Ausdruck der Vergangenheit aus dem Charakter der Unterordnung verstehen. In einem Satz wie arab. *iaqūmu Zaidun (ua)iabki* „Zaid steht auf (und) weint“ ist nämlich der Zustandssatz *iabki* einem Part. *bākiian* gleichbedeutend, und darum kann er wie dieses unverändert beibehalten werden, auch wenn statt des Präs.-Futurum *iaqūmu* das Perfekt *qāma* eintritt. Es kommt hier eben nur der Bedeutungsinhalt von *iabki*, nicht sein Tempuscharakter in Betracht. Dieser wird vielmehr durch das übergeordnete *qāma* bestimmt. Selbst wenn ein vergangener Zustand durch eine lange Reihe von Aoristsätzen geschildert wird, wirkt immer noch das Tempus des Hauptverbums nach, das, einem mathematischen Vorzeichen oder einem Notenschlüssel vergleichbar, alle folgenden Aoriste in die Sphäre der Vergangenheit versetzt. Wie man sieht, wird die Imperfektbedeutung des Aorists überhaupt erst aus dem Wesen des Zustandssatzes recht verständlich. Auch die Imperfektbedeutung des akkadischen Präsens-Futur *ikāšad* (§ 78 o) ist offenbar auf dieselbe Weise zu erklären.

h Wie das aktive Part. vielfach mit dem Aor. gleichbedeutend ist (§ 81 a), so auch im Zustandssatze; vgl. einen Teil der § 81 l angeführten Beispiele, außerdem § 100 n und dahin gehörige Fälle wie „sie fielen nieder, zu verehren (סִגְדוּ) das Bild“ D 37, „die Satrapen versammelten sich, um zu sehen (רָאוּ)“ D 37.

i A n m. 1. In Fällen wie „sie tranken (אִשְׁתּוּ) Wein und priesen (וְשִׁבְּחוּ) die Götter von Gold“ D 54 erwartet man ebenfalls eher einen Zustandssatz, also Aorist oder Part. an zweiter Stelle. Doch hat gerade hier die Freiheit des Schriftstellers einen weiten Spielraum.

j A n m. 2. Während im Bibl.-aram. nach Verben wie „können“, „wollen“, „anfangen“ durchweg לֵּ mit Infinitiv folgt: אֶבְרַח לְיִצְחָק „ich wollte Gewißheit erlangen“ D 719, שָׂרָיו לְבָנָא „sie fingen an zu bauen“ E 52 (vgl. noch § 85 f), steht in den ägypt.-aram. Texten, wie auch sonst im Sem., nach „können“ mit zwei Ausnahmen (s. unten) immer das Verbum fin., das als Zustandssatz aufgefaßt werden kann: לֹא אֶכַּל אֶמֶר „ich werde nicht sagen können“¹⁾, לֹא נִכְלָנוּ נִגְרָכִי „wir werden nicht gegen dich vorgehen können“²⁾, לֹא יִכְהִלֹן

¹⁾ Cowley, No. 1011.

²⁾ Eb., No. 14.

צבית אהנצל הם „sie werden nicht herausbringen können“¹⁾. So auch לא אכהל למפלח „ich will sie wegnehmen“²⁾. Dagegen לא אכהל למרשה „ich werde nicht prozessieren können“³⁾ und לא אכהל למפלח „ich werde nicht prozessieren können“⁴⁾.

§ 108. Relativsätze.

I. Die Relativsätze können als eine Art von Zustandssätzen *a* betrachtet werden, die eine attributive Bestimmung zu einem vorausgehenden Nomen enthalten. Man unterscheidet Relativsätze mit und ohne Relativpronomen. Die letzteren sind im Arab., auch im Hebr. häufig, im Aram. aber sehr selten. Im Bibl.-aram. nur: (N. machte ein goldenes Bild) רומה אמן שתין „seine Höhe 60 Ellen“, d. h. „dessen Höhe 60 Ellen betrug“ D 31; doch könnte dieser Satz mit entsprechender Betonung offenbar auch als Hauptsatz gefaßt werden. So ist gewiß zu verstehen (gegen *Kautzsch*, S. 168) D 49: „sein Laub (war) schön“ usw.

An m. Nach *Kautzsch*, S. 168, lägen auch in מנהון usw. D 241. 42 solche *b* Relativsätze vor; in Wirklichkeit ist dies das Prädikat eines sog. zusammengesetzten Nominalsatzes, § 102 c.

II. Das Rel.-Pron. ךי ist mit dem zweiten Teil des arab. Rel.-*c* Pron. *allađī* identisch und war wie dieses urspr. ein adjektivisches Dem.-Pron., das hinter dem Leitwort am Ende des Hauptsatzes stand. Durch syntaktische Verschiebung wurde ךי zum folgenden Nebensatz gezogen und blieb dann, gleich der Gen.-Partikel ךי (§ 90 a), nach Genus und Numerus unverändert. So war ein Satz wie רב־טבתא . . . ךי נפק D 214 ursprünglich: „der oberste der Leibwächter da, er ist herausgegangen“ oder חלמא ד־חיות D 226 ursprünglich „der Traum da, ich habe (ihn) gesehen“ oder לא־הא ד־נשמתך בידה D 523 „den Gott da, dein Leben (ist) in seiner Hand“. Während arab. *allađī* sich nur auf ein determiniertes Nomen beziehen kann, steht ךי, wie die entspr. Genetiv-Partikel (§ 90 c), sekundär auch bei indet. Nomen; Beispiele unten passim. Aus der Art der Entstehung des Rel.-Satzes ist auch ohne weiteres ver-

¹⁾ *Cowley* No. 816.

²⁾ *Eb.*, No. 182. 3.

³⁾ *Eb.*, Ah. 17.

⁴⁾ *Eb.*, No. 287. 8.

ständig, daß er häufig, wie im letzten Beispiel, einen Rückweis auf das Leitwort in Form eines Pron. der 3. Pers. enthält, unter Umständen auch der 2. Pers., unten k.

d III. Das in den Rel.-Satz gezogene דִּי kann nun ganz wie ein substantivisches Pronomen gebraucht werden und als Subjekt oder Objekt fungieren. Folgende Fälle lassen sich unterscheiden:

e 1. דִּי -Subjekt eines einfachen Nom.-Satzes: „Gemäß der Weisheit deines Gottes, die in dir ist (דִּי־בִידְךָ)“ E 7²⁵, „die in mir ist“ D 2³⁰, „von allen Tieren, die vor ihm (da waren)“ D 7⁷, „jene gewaltigen Tiere, die vier sind ($\text{דִּי אַנְיִן אַרְבַּע}$)“ D 7¹⁷, „betreffs der zehn Hörner, die auf seinem Kopf (waren)“ D 7²⁰, „die . . ., die in Trans-Euphratien (sind)“ E 5⁶; so wäre auch in E 5¹⁷ mit dem Syrer¹⁾ zu lesen: $\text{בְּסִפְרֵי דִּי בְּבֵית גִּנְזָא דִּי־מַלְכֵיָא דִּי בָבֶל}$ „in den Akten, die im Schatzhaus der Könige von Babel (sich befinden)“. Bei indet. Nomen: „kräftige Männer, die in seinem Heer (waren)“ D 3²⁰.

f Anm. 1. Wie man sieht, kann die hier durch einen Relativsatz ausgedrückte Bestimmung durch einfache Weglassung von דִּי in ein präpositionales Attribut (§ 91) verwandelt werden, wie denn tatsächlich die Überlieferung mehrfach hinsichtlich der Setzung des דִּי schwankt, so bei dem דִּי nach גִּבֹּר D 2²⁵, ferner in E 5¹⁷ und 6³: $\text{בֵּית־אַלְהָא (דִּי) בִּירוּשָׁלַם}$ (an der ersteren Stelle דִּי statt דֶּךְ).

g Anm. 2. Man könnte eine Verbindung wie die zuletzt genannte auch dadurch sich entstanden denken, daß zu בֵּית־אַלְהָא das präpos. Attribut $\text{דִּי בִּירוּשָׁלַם}$ zunächst als Apposition getreten und erst durch syntaktische Verschiebung zu einem Relativsatz geworden sei. Näher liegt aber die Annahme, daß דִּי auch hier ursprünglich als Relativ gemeint ist.

h 2. דִּי Subjekt eines zusammengesetzten Nom.-Satzes: „Daniel, dessen Name B. war (דִּי שְׁמֵהּ ב)“ D 2²⁸, vgl. 4⁵, „D., als dessen Name der König B. bestimmt hatte ($\text{דִּי־מַלְכָא שָׁם־שְׁמֵהּ}$)“ D 5¹², die Götter, deren Wohnungen (דִּי מְדֻרָהוֹן) nicht bei den Menschen sind“ D 2¹¹, „ein Mann, in welchem ein

¹⁾ Ch. A. Hawley, A Critical Examination of the Peshitta Version of the Book of Ezra (1922) S. 42.

heiliger Gottesgeist (דִּי . . . בִּיה) ist“ D 511, „den Gott, in dessen Hand dein Leben ist (דִּי־נִשְׁמָתְךָ בְּיָדָהּ) D 523. Bei indet. Nomen: „drei Beamte, von denen einer D. war (דִּי ד' חָד מִנְהוֹן)“ D 63.

3. דִּי Subjekt eines Verbalsatzes: „der Stein, der das Bild *i* getroffen hatte“ D 235, „seinen Dienern die auf ihn vertrauten“ D 328, vgl. D 214, 322; bei indet. Nomen: „ein drittes Reich, das herrschen wird“ D 239, „ein Mensch, der kundtun kann“ D 210, vgl. D 225. 44, 315, 421.
4. דִּי Objekt eines Verbalsatzes: „die Sache, die der König *j* will (דִּי־מְלָכָה שָׁאַל)“ D 211, „der Baum, den du gesehen hast (דִּי חָזִיתָ)“ D 417 (worauf noch Rel.-Sätze von der 2. und 3. Art folgen); ferner D 224. 26, 32, 519. Mit Rückweis: „Sch., den er als Statthalter eingesetzt hatte (דִּי פָתַח שָׁמָּה)“ E 514, „dein Gott, den du verehrst (דִּי אַנְתָּה פִּלְחִילָהּ)“ D 617. 21, „die übrigen Völker, die A. weggeführt und in der Stadt S. angesiedelt hatte (וְהוֹתֵב הָמוֹן)“ E 410, „die Gefäße, die N. weggeführt und nach dem Palast von Babel gebracht hatte (וְהִיבִיל הָמוֹן)“ E 514 (dagegen fehlt הָמוֹן an der entsprechenden Stelle E 65!). Bei indet. Nomen: „Männer, die du angestellt hast (דִּי־מַנִּית יְתָהוֹן)“ D 312.

Bezieht sich der Relativsatz auf das Pronomen der 2. Person, *k* so besteht, wie gewöhnlich auch im Arab., Äthiop. und Hebr., der Rückweis gleichfalls in einem Suffix der 2. Person: „du, o König, dem der Gott des Himmels die Herrschaft . . . gegeben hat (יְהִיב־לְךָ)“ D 237, „(der Baum) . . . bist du, o König, der du groß und stark geworden bist (דִּי רַבִּית וְתַקְפָּת)“ D 419. Für die 1. Person kein Beleg.

Anm. *Brockelmann* betrachtet (Grundriß II, 568) den zuletzt angeführten Rel.-Satz D 419 als substantiviert, d. h. als Prädikat zu „du“, doch scheint die obige Fassung näherliegend.

IV. Wie in den indog. Sprachen, so entwickelt sich auch im *m* Semitischen vielfach das Fragewort zum Rel.-Pron.¹⁾ und zwar

¹⁾ *Brockelmann*, Grundriß II, 570ff.

in der Weise, daß der Frage gleich die Antwort oder die Folge angeknüpft wird und beide dann zu einem Satz verschmelzen: **מָה חֲשָׁחַן . . . מְתִיב לָהֶם** „was nötig ist, soll ihnen gegeben werden“ E 69 (aus: „Was ist nötig? Es wird ihnen gegeben“); **יָדַע מָה בַּחֲשׁוּכָא** „er weiß, was in der Finsternis ist“ D 22 (urspr. etwa: „Was ist in der Finsternis? Er weiß [es]“, dann umgestellt). Weitere Belege fehlen im Bibl.-aram.

n V. In ähnlicher Weise werden die Fragewörter **מָה** und **מֵן** zu Korrelativa (d. h. Stützen des Rel.-Pron. bei fehlendem Leitwort): **יִתְרֵמָא . . . מֵן-דִּי-לָא יִפֹּל** „wer nicht niederfällt, soll geworfen werden“ D 36, **לְמֵן-דִּי יִצְבֵּא יִתְנַנֵּה** „wem er will, gibt er es (das Reich)“ D 414 (vgl. 422. 29), „wen (לְמֵן-דִּי) er will, setzt er darüber“ D 521, „er hat dem König N. kundgetan, was eintreten wird (מָה דִּי לְהוּא)“ D 228, vgl. 229 (bis), 45; „was (מָה דִּי) dir und deinen Brüdern gut scheint“ E 718; „von mir ist Befehl gegeben worden, was ihr tun sollt (לְמָא דִּי-תַעֲבִדוּן) im Verein mit jenen Ältesten der Juden, um zu bauen jenen Tempel“, d. h. „wie ihr mit den Ältesten der Juden zusammenarbeiten sollt“ E 68 (das **ל** in **לְמָא** ist offenbar dasselbe, das sonst immer mit Infinitiv nach **שֵׁם טַעַם** steht).

o Wie man sieht, haben **מֵן-דִּי**, **מָה דִּי** wie auch **מָה** allein die Bedeutung eines allgemeinen Rel.-Pron. (§ 23 a).

p VI. Wie ein Adjektiv (§ 94 b, c) substantiviert werden kann, so auch ein Relativsatz, der ja syntaktisch einem Attribut gleichwertig ist. Substantivierung eines asyndetischen Rel.-Satzes findet sich nur einmal: **וַיְהִיבוּ לְשִׁשְׁבַּצַר שְׁמָה** „sie wurden einem namens Sch. gegeben“ E 514.

q Anm. Da die griech. Übersetzer **שְׁמָה** unberücksichtigt lassen, so wird es von manchen als Dittographie gestrichen. Doch wäre jedenfalls die Konstruktion gut aramäisch. Sie braucht auch nicht aus dem Persischen entlehnt zu sein, wo allerdings *nāma* hinter Eigennamen besonders beliebt ist (vgl. auch *ποταμός Κύδνος ὄνομα*, Xen. Anab. 1, 2, 23). In den Papyri findet sich **שְׁמָה**, so in den Aḥiqar-Texten¹⁾ hinter **אַחִיקַר** (Z. 1), **אַסְרַחְאֲדָן** (Z. 5, hier hineinkorrigiert) und **נָדָן** (Z. 18), in den übrigen Dokumenten nur nach den

¹⁾ Cowley, S. 212.

Namen von Sklaven, auch wenn sie mehrmals vorkommen¹⁾; zu beachten besonders No. 331—5, wo hinter jedem der fünf auch mit dem Namen ihres Vaters angegebenen Sklaven שמה steht. Es scheint demnach eine degradierende Bedeutung zu haben. (Von der Übersetzung der Behistun-Inscription ist abzusehen, da hier שמה auf dem Persischen beruht.) Bemerket sei noch, daß שמה auch als Apposition zum vorausgehenden Namen aufgefaßt werden könnte, die einem Adjektiv wie „ein gewisser“ äquivalent ist.

Mit Rel.-Pron. als Subjekt oder Objekt: לֹא אִתִּי דִּי־יִמְחָא „es gibt niemanden, der ihn hindern könnte“ (יִמְחָא = דִּי יִמְחָא) D 432, וְדִי לֹא יָדַע תְּהוֹדִיעוֹן „und denjenigen, der unwissend ist (= den Unwissenden), sollt ihr belehren“ E 725, „und die in Hochmut wandeln (וְדִי מַהֲלֵכִין בְּגִּוְהָ), vermag er zu demütigen“ D 434, „wen er wollte (וְדִי־יִהְיֶה [od. צִבָּא] viermal), tötete er“ D 519, „du hast uns kundgetan, worum wir dich baten (דִּי־בִעֲנָא מִנֶּךָ)“ D 223, mit כָּל: „und jeder, der (וְכָל־דִּי) das Gesetz nicht befolgt“ E 726, כָּל־דִּי „alles was“ E 721. 23.

Als Prädikat: מְלִכּוּתָהּ דִּי־לֹא תִתְחַבֵּל „sein Reich (ist eines), das nicht zerstört wird“ (= unzerstörbar) D 627, vgl. 714. So ist auch zu beurteilen: „die Weisheit und Stärke ist sein (דִּי־לֵהּ הוּא)“ D 220.

Das im Aram. zu einem selbständigen Poss.-Pron. erstarrte *dil-* ist also aus einem Rel.-Satz: „das mir (dir usw.) gehört“ hervorgegangen. Im Bibl.-aram. kommt es nur D 220 als Prädikat vor. Es ist dies um so merkwürdiger, als sich das entsprechende זילי usw. in den ägypt.-aram. Texten recht häufig, sowohl attributiv wie prädikativ, findet: איש זילכם „jemand von euch“²⁾, זילי הא אנה „jenes Grundstück gehört mir“³⁾.

Aus einem adverbial gebrauchten Rel.-Satz ist die Präp. *u* דִּי־לֹא „ohne“ (§ 69 l') hervorgegangen, einmal noch mit ב: (ein Stein löste sich los) דִּי־לֹא בִידִין „nicht durch Menschenhände“ D 234. 45; einmal mit ל (§ 85 g): דִּי־לֹא לְבַטָּלָא „ohne (etwas) abzuhalten“ E 68; (alles Nötige soll ihnen gegeben werden) דִּי־לֹא שָׁלוּ

¹⁾ Cowley, No. 284. 5. 9. 13.

²⁾ Eb., No. 2014.

³⁾ Eb., No. 66f.; vgl. auch Index, S. 285.

„ohne Nachlässigkeit“ E 69, **דִּי לֹא כְתָב** „ohne Abrechnung“ E 72. In den letzten beiden Fällen war vielleicht ursprünglich ein **בִּי** oder dgl. zu ergänzen: „wobei keine Nachlässigkeit (bzw. Abrechnung) sein soll“.

§ 109. Historische Entwicklung der konjunkionalen Nebensätze.

- a* I. Die Entstehung der durch **דִּי** eingeleiteten Nebensätze ist daraus zu verstehen, daß das substantivische Dem.-Pron. **דִּי** auf einen folgenden Satz hinwies, der vom vorausgehenden logisch abhängig war. Infolge syntaktischer Verschiebung wurde **דִּי** dann zum Nebensatz gezogen, eine Entwicklung, die der des deutschen „daß“ aus „das“ genau entspricht¹⁾. Wie der deutsche „daß“-Satz folgte auch der aram. **דִּי**-Satz ursprünglich immer auf den regierenden; nachdem aber das Pron. zur Konjunktion geworden war, konnte er auch vorangehen. Das demonstr. **דִּי** war gewöhnlich Nominativ oder Akkusativ, es konnte aber auch von einer Präpos. oder von einem Nomen abhängen. Darnach ergeben sich für das Bibl.-aram. folgende Formen der mit **דִּי** eingeleiteten Sätze:
- b* 1. mit **דִּי** als Subjekt: **יָדִיעַ לְהוּא לְמֶלֶכָא דִּי-אֶלְנָא** „kund sei dem König, daß wir gegangen sind“ E 58, urspr. „das: wir sind gegangen“; **מְנִי שִׁים טַעַם דִּי כָל-מִתְנַדֵּב ... עִמָּךְ יִהְיֶה** „von mir ist Befehl gegeben worden, daß jeder, der will, mit dir gehen soll“ E 713, urspr. „das: jeder, der will, soll mit dir gehen“.
- c* Von Sätzen wie dem letzteren, die eine Willensäußerung enthalten; konnte das finale **דִּי** seinen Ausgang nehmen²⁾; vgl. aber auch unten v. Im Arab. steht in solchen Fällen der Subjunktiv, der wohl auch einmal im Aram. vorhanden war.

¹⁾ Vgl. *H. Paul*, Deutsche Grammatik IV (1920), 241 ff.

²⁾ Selbstverständlich handelt es sich hier nicht um eine Entwicklung der Begriffe, sondern nur der Bezeichnungen. Der Begriff des Finalen ist natürlich unableitbar. Diese Bemerkung gilt auch für das Folgende.

2. mit יָדַע als Objekt: $\text{יָדַע אֱלֹהִים דִּי עֲדָנָא אֲנִתּוֹן זְבִינִין}$ „ich weiß, *d* daß ihr Zeit gewinnen wollt“ D 28, urspr. „ich weiß das: ihr wollt Zeit gewinnen“; „du hast gesehen, daß vom Berg ein Stein sich loslöste“ D 245, „ich habe von dir gehört, daß ein göttlicher Geist in dir ist“ D 514, „er bat den König, daß er ihm Zeit gebe“ D 216, „du hast Befehl gegeben, daß jedermann niederfalle“ D 310. Von den beiden letzten Sätzen gilt das oben c Gesagte.

Nach dem Muster solcher Objektsätze steht einfaches יָדַע (wie *e* deutsches „daß“) auch nach Wörtern, die sonst nur mit einer Präposition verbunden werden: „wenn ihr bereit seid, niederzufallen (יָדַע תִּפְלוּן)“ D 315 (etwa nach „wenn ihr wollt, daß . . .“).

3. mit כְּדִי :

- a) im urspr. komparativischen Sinne nur D 243: „so *f* wie (כְּדִי אֶרֶץ) Eisen sich nicht mit Ton mischt“ (s. jedoch § 70 w);
- b) in temporaler Bedeutung: כְּדִי יָדַע „als er erfuhr“ *g* D 611, „als alle Völker den Hörnerklang hörten (כְּדִי שָׁמְעִין)“ D 37;
- c) mit Übergang in kausalen Sinn: $\text{וּכְדִי רַם לְבָבָהּ}$ „und *h* als sein Sinn hochmütig wurde“ D 520.

4. mit מִן־יָדַע :

- a) zunächst temporal mit Bezug auf die Vergangenheit: *i* „Nachdem die Kopie des Schreibens vorgelesen war ($\text{מִן־יָדַע . . . קָרִי}$)“ E 423;
- b) dann (wie gelegentlich „nachdem“ im Deutschen) kausal: *j* „weil unsere Väter den Himmels-gott erzürnten (מִן־יָדַע הָרָגוּ)“ E 512, vgl. D 322;
- c) mit Bezug auf die Zukunft und Annäherung an konditionale Bedeutung: „Dein Reich wird für dich bestehen bleiben, sobald (wofern) du erkennst (aner kennst) ($\text{מִן־יָדַע תִּנָּדַע}$)“ D 423.

5. mit עַד יָדַע :

- l* a) mit Bezug auf die Zukunft (Aoristform des Verbums):
(Lügenreden habt ihr euch verabredet zu sprechen)
„bis die Zeit sich ändere“ D 29;
weitere Beispiele § 78 k. — In E wird der Nebensatz
ohne *דִּי* an die Präposition angeschlossen: *עַד-טַעֲמָא*
„bis der Bericht an Darius¹⁾ gelangt“ E 55,
עַד-מִנִּי טַעֲמָא יְהִי שָׁם „bis von mir der Befehl gegeben
wird“ E 421;
- m* b) mit Bezug auf die Vergangenheit (Nominalform
des Verbums): *עַד דִּי-יֵדַע* „bis daß er erkannte“ D 521.
Bei D vielfach in seiner Bedeutung verblaßt und wie
das deutsche „als“ im Nachsatz zur Einführung des
Hauptmoments gebraucht: § 79 i, wo statt „(siehe) da“
auch „als“ stehen könnte.
6. mit *כָּל-קַבֵּל דִּי* (§ 69 q'):
- n* a) vergleichend: „entsprechend dem, das du gesehen
hast“ D 241. 45, „wie er vordem zu tun pflegte“ D 611.
In E 613 ohne *כ*: *לְקַבֵּל דִּי-שָׁלַח ד* „wie D. gesandt
hatte“; doch könnte hier der Satz mit *דִּי* auch als
substantivierter Rel.-Satz aufgefaßt werden: „entsprechend
dem, was D. gesandt hatte“;
- o* b) kausal: „weil er treu war“ D 65, vgl. D 28. 10, 329,
512, 64. 23, E 714;
- p* c) konzessiv: (du hast dein Herz nicht gedemütigt)
כָּל-קַבֵּל דִּי כָל-דִּנְהָ יָדַעְתָּ „obwohl du all dies gewußt
hast“ D 522.
- r* 7. mit *עַל-דִּבְרֵת דִּי* final: „Damit man dem König die
Deutung kund tue“ D 230; mit *עַד* für *עַל* (§§ 69 z, 70 f'):
„damit die Lebenden wissen“ D 414.
8. mit *אֲתֵר דִּי* „am Ort, wo“²⁾: *אֲתֵר דִּי-רַבְּחִין דִּבְחִין* „wo
man Opfer darbringt“ E 63.

¹⁾ Doch wohl so übersetzen und in § 78 k der Inhalt der Klammer zu streichen.

²⁾ Die Grenze, die man zwischen relativen Adverbien und Konjunktionen zu ziehen pflegt, ist, wie *Paul*, Deutsche Gr. IV, 224, bemerkt, eine willkürliche. Auch pflege man wohl die temporalen Adverbien zu den Konjunktionen zu rechnen, nicht aber die lokalen.

9. mit **בְּעֶדְנָא דִּי תִשְׁמְעוּן** „in der Zeit, da“: **בְּעֶדְנָא דִּי תִשְׁמְעוּן** „sobald s
ihr hört“ D 35, vgl. 15, dagegen 243 **כִּדִּי**, oben f.

II. Als ein zweiter Ausgangspunkt für die Entstehung der *t* Konjunktion **דִּי** kann das Rel.-Pron. gelten¹⁾. Da nämlich der Rel.-Satz nicht selten eine Begründung oder eine Willensäußerung enthält, so kann das ursprünglich relativ gemeinte **דִּי** kausale oder finale Bedeutung annehmen.

1. Übergang zu kausaler Bedeutung: „gepriesen sei der u Gott des S. usw., der (oder: weil er) seinen Engel gesandt hat“ D 328, „keine Verletzung wurde an ihm gefunden, der (oder: weil er) auf seinen Gott vertraut hatte“ D 624; vgl. noch D 220. 23, 415. 31. 34, 628. Von hier aus erklärt sich auch die explanative Funktion des **דִּי**, § 70 r.
2. Übergang zu finaler Bedeutung: „ernenne Richter, v welche richten sollen (**דִּי-לְהוֹן דִּיאֲנִין**)“ = „damit sie richten“ E 725, „er setzte Satrapen ein, die über das ganze Reich (verteilt) sein sollten“ = „damit sie seien“ D 62. Dann aber auch: „sie wurden vor mich geführt, daß sie die Schrift läsen“ D 515; vgl. D 328, 43, 618, E 610.

III. Wie Fragesätze durch syntaktische Verschiebung zu *w* Relativsätzen werden können (§ 108 m, n), so auch zu anderen Nebensätzen²⁾. Im Bibl.-aram. (nur in E!) steht **לָמָּה** „warum?“ hinter einem Befehlssatz, und daran schließt sich unmittelbar als Antwort eine Folge an, die zu erwarten wäre, wenn der Befehl nicht befolgt würde. Der Befehl scheint also zu dem Zwecke gegeben, um die Folge nicht eintreten zu lassen, so daß **לָמָּה** geradezu die Bedeutung von „damit nicht“ = **דִּי לֹא** annimmt³⁾: (Hütet euch, hierin nachlässig zu sein) **לָמָּה יִשְׁנָא תְּבִלָּא** „damit nicht der Schaden

¹⁾ Brockelmann, Grundriß II, 606, 614, will auch in den Subjekt- und Objektsätzen (oben b, d) das relative **דִּי** sehen, gibt aber nicht an, wie er sich die Vermittlung denkt.

²⁾ Brockelmann, Grundriß II, 662.

³⁾ Anders Brockelmann, S. 663, zur Erklärung des gleichbedeutenden hebr. **לָמָּה**.

groß werde“ E 422, eig. „warum? Es würde (sonst) der Schaden groß werden“. In E 723 ist vor לָמָּה noch das gewöhnlich die Nebensätze einleitende וְיֵי getreten: (Alles soll pünktlich geleistet werden) וְיֵי-לָמָּה לֵּהְיוֹא קֶצֶף „damit nicht ein Zorn komme“. (Dann wäre also וְיֵי-לָמָּה nicht wie § 70 c' als „wozu das?“ zu deuten.)

- x Anm. In den Papyri findet sich לָמָּה nur einmal als Konjunktion und zwar im gleichen Sinne: (Schieße deinen Pfeil nicht auf einen Gerechten) לָמָּה אֱלֹהִיא יִסְגֶּה בַעֲדָה „damit nicht Gott ihm zu Hilfe komme“¹⁾.

§ 110. Die verschiedenen Arten der konjunkionalen Nebensätze.

- a Während in § 109 für die mannigfachen Funktionen des satz-einleitenden וְיֵי sowie für לָמָּה die historische Erklärung versucht worden ist, läßt sich umgekehrt auch von der Bedeutung ausgehen und fragen, welche Ausdrucksmittel der Sprache zur Verfügung stehen, um die verschiedenen Arten der Nebensätze zum Ausdruck zu bringen²⁾. Wir unterscheiden demnach folgende Arten von Sätzen (die Buchstaben gehen auf § 109):
- b 1. Subjektsätze, § 109 b. Sie gehen öfters dem gleichfalls aus einem Satz bestehenden Prädikat voran, וְיֵי kann dann durch „(der Umstand,) daß“ übersetzt werden: וְיֵי-וְיֵי-וְיֵי „und (der Umstand,) daß du gesehen hast“ D 241, vgl. 243, 420. 23.
- c 2. Objektsätze, § 109 d. Hierher gehört auch das die direkte Rede einführende וְיֵי (= griech. *ὅτι* recitativum): D 225, 57, 66. 14.
- d 3. Temporalsätze mit בְּרִי (g), בְּיֵי (i), עַד-וְיֵי (l, m).
- e 4. Vergleichungssätze mit בְּרִי (f), כְּלִי-קֶבֶל וְיֵי (n).

¹⁾ Ah., 126 (Cowley, S. 216).

²⁾ So ließe sich jede Sprache in doppelter Weise darstellen, je nachdem man von den sprachlichen Formen oder von den auszudrückenden Gedanken ausgeht. Erstere Betrachtung findet ihre Vollendung in der historischen Grammatik, die das Verständnis der sprachlichen Erscheinungen vermittelt;

5. Kausalsätze mit דִּי (u), כִּדִּי (h), מִן־דִּי (j), כֹּל־קִבֵּל דִּי (o). *f*
6. Finalsätze mit דִּי (c, d, v), עַל־דִּבְרַת דִּי (q); negativ mit גִּלָּא דִּי und לֹא־דִּי (w).
7. Konzessivsätze mit כֹּל־קִבֵּל דִּי (p). *h*

§ 111. Bedingungssätze.

I. Die im Bibl.-aram. vorliegenden Bedingungssätze werden *a* durchweg durch הֵן eingeleitet. Es handelt sich (zufällig) immer um reale Bedingungen, die die Zukunft betreffen. Der Bedingungssatz geht dem Hauptsatz voran, als Verbum finitum steht in beiden der Aorist (einzige Ausnahme unten d): „Wenn ihr den Traum und seine Deutung kund tut (תִּהְיֶה הַחֹזֶן), werdet ihr Geschenke empfangen (תִּקְבְּלוּן)“ D 26, „wenn diese Stadt wieder aufgebaut wird (וְשִׁתְּכִלְלוּן) und ihre Mauern vollendet werden (וְתִתְּבַנָּא) und ihre Mauern vollendet werden (וְשִׁתְּכִלְלוּן), wird man dir keine Steuer (mehr) zahlen (לֹא יִנְתָּנוּן)“ E 413 (vgl. 416), „wenn du die Schrift lesen kannst (תִּוְכַל), wirst du mit Purpur bekleidet werden (תִּלְבֹּשׁ)“ D 516.

An m. 1. In D 317 wird הֵן von der Vulgata und anderen, neuerdings *b* auch wieder von *Ehrlich* (Randglossen VII, 135) gedeutet als „siehe, unser Gott ist da“, schwerlich mit Recht. Gewöhnlich wird אֵיתִי auf יְכַל bezogen: „wenn unser Gott wirklich imstande ist“. Nach *Torrey* würde mit אֵלֵינוּ der Nachsatz beginnen, vgl. § 98 h. Eine logisch ganz einwandfreie Deutung läßt sich in keinem Fall erzielen und ist auch nicht erforderlich. Jedenfalls steht aber הֵן אֵיתִי (V. 18) nicht parallel zu הֵן אֵיתִי (V. 17), sondern hinter לֹא ist zu ergänzen: יִשְׁיֹב .

An m. 2. In den Papyri steht im Bedingungssatz noch öfters der *c* Nominal, aber nicht (wie noch im Arab. und Hebr.) im Hauptsatz; so *Cowley* No. 106: $\text{הֵן מַטָּה מִרְבִּיתָא לְרִשָּׁא יִרְבֵּה מִרְבִּיתָא כְּרִשָּׁא}$ „wenn der Zins zum Kapital

ein hervorragendes Muster der zweiten Art liegt für das Französische vor in *Ferd. Brunot, La Pensée et la Langue*, Paris 1922. Beide Betrachtungsweisen sind notwendig und gleichberechtigt, und nur beide zusammen vermögen ein vollkommenes Bild einer Sprache zu geben. Doch nötigen praktische Rücksichten dazu, sich auf die eine oder andere zu beschränken oder Kompromisse zu schließen. Vgl. *H. Paul, Deutsche Grammatik* III, 8, und *Jespersen, Philosophy of Grammar*, S. 30f., 57.

kommt, wird der Zins sich mehrten wie das Kapital“, eb. Z. 7: הן מטא תנין שנה „wenn der Jahreswechsel kommt“¹⁾, eb. Z. 15, 16: הן לא שלמו „wenn sie nicht bezahlen“, eb. No. 57: הן כליתך אנתן לך „wenn ich dich hindere, werde ich dir geben“, Z. 8: הן מית „wenn er stirbt“.

d II. Während die Konjunktion „wenn nicht“ gewöhnlich הן לא lautet: D 25. 9, steht dafür D 68 im nachgestellten Bedingungssatz להן (das durch „außer“ wiedergegeben werden kann) und zwar mit Nominal; zur Erklärung s. § 79 n.

e An m. Die Konjunktion להן (verschieden vom gleichlautenden Adverb, § 68 v, x) ist wohl durch Verschmelzung mehrerer Sätze entstanden und zwar so, daß ursprünglich hinter אף ein Verbum zu ergänzen war¹⁾; etwa: „wir gehen spazieren; nicht, wenn es regnet“ d. h. „außer es regnet“, „wenn es nicht regnet“. Das satzeinleitende להן hat wie jüd.-aram. 'illa die Bedeutung „aber, sondern“ angenommen und ist dann wie dieses auch auf Satzglieder übertragen worden²⁾: „sie sollen keinen Gott verehren außer ihrem Gott (להן לא לההון)“ D 328, „wer etwas erbittet von irgendeinem Gott oder Menschen außer von dir (להן בך)“ D 68, vgl. D 211, 618.

f III. Einmal findet sich Ellipse des Nachsatzes: „Wenn ihr bereit seid, euch niederzuwerfen und das Bild zu verehren — (dann gut!); wenn ihr es aber nicht verehrt“ usw. D 315. Ähnliches bekanntlich im Arab. und Hebr., aber auch in anderen Sprachen; an die Stelle der Auslassung mag eine Geste getreten sein³⁾.

g IV. Wie in allen Sprachen die aus Fragesätzen erwachsenen Relativsätze sich sehr nahe mit den Bedingungssätzen berühren (die reale Bedingung ist ja nur ein in Frage gestellter Umstand), so können auch die § 108 m, n aufgeführten Relativsätze als Bedingungssätze betrachtet werden.

h Ebenso zeigt sich die nahe Verwandtschaft zwischen den Bedingungssätzen und indirekten Fragesätzen darin, daß die letzteren als Satzfragen durch הן eingeführt werden⁴⁾: (man

¹⁾ Gemeint ist offenbar: „wenn ein Jahr um ist“.

²⁾ Damit erledigen sich die Bedenken von *Brockelmann*, Grundriß II, 482.

³⁾ Wie deutsches „obschon, obgleich“, vgl. *Paul*, Deutsche Grammatik IV, 282 f. ⁴⁾ *Marti*, Daniel, S. 22.

⁴⁾ Vgl. *Paul*, Deutsche Grammatik IV, 269: „Als Einleitung von Bedingungssätzen gilt seit urgerm. Zeit ‚ob‘, also dieselbe Konjunktion, die zur Einleitung abhängiger Fragesätze verwendet wird. Gemeinsam ist beiden Verbindungsweisen die Ungewißheit“.

möge nachforschen) הֲיִן אִיתִי „ob es der Fall ist“ E 5¹⁷; mit Annäherung an finalen Sinn (wie im Deutschen): (löse deine Sünden ab durch gute Werke) הֲיִן תִּהְיֶה אֲרָכָה לְשִׁלּוֹתָךְ „ob (vielleicht) deinem Wohlbefinden Dauer beschert sei“ D 4²⁴.

Dieses ursprünglich satzeinleitende הֲיִן wird dann auch disjunktiv vor mehreren Satzgliedern gebraucht: „sei es (הֲיִן) zum Tode, sei es (הֲיִן) zur Verbannung, sei es (הֲיִן) zu Geldstrafe und (oder) Gefängnis“ E 7²⁸.

§ 112. Stilistische Besonderheiten.

I. Satzverschränkung und Periodenbau haben sich in *a* allen Sprachen erst in späterer Zeit und Hand in Hand mit der schriftlichen Aufzeichnung der Rede entwickelt. Das Aramäische erscheint in dieser Hinsicht dem Hebräischen gegenüber als sehr fortgeschritten. Im Bibl.-aram. zeigt sich sogar eine gewisse Vorliebe für komplizierten Satzbau, nicht nur bei E, wo man sie auf Rechnung des Kanzleistils setzen könnte, sondern auch bei D, dessen Verfasser doch kein besonders bedeutender Schriftsteller war. Man vergleiche nur E 4¹³, 7^{13–16} (wo sich also ein Satz über vier Verse hinzieht), D 2^{37.38}, 3¹⁵, 4⁶, 4^{17–19}, 5^{22.23a}. Diese Erscheinungen gehören weniger in die Grammatik als vielmehr in die Stilistik, sie zeigen aber, daß die Einfachheit des Satzbaues keineswegs, wie es oft geschieht, als ein wesentliches Merkmal der semitischen Sprachen überhaupt bezeichnet werden darf.

II. Als Beispiele von Parenthese seien angeführt: „und *b* der Beschluß des Höchsten ist es, der über meinen Herrn, den König, ergangen ist“ D 4²¹ und besonders D 2^{8.9}, wo ein richtiges Verständnis nur erreicht wird, wenn man mit *Torrey*¹⁾, gegen die Akzente, die Worte von כָּל־קִבְלָהּ bis הִתְכַּוֵּן als Parenthese auffaßt.

III. Einen Anakoluth sieht man gewöhnlich in D 2³⁸: der *c* Verfasser habe bei וּבְכָל־ an הַשְׁלֵטָה gedacht, dann aber בִּידָךְ יְהִיב בִּידָךְ

¹⁾ Notes, S. 256. Darnach *Marti* in *Kautzsch*, Die hl. Schrift⁴.

dazwischen gesetzt, so daß er dann das ב in בְּכָל־הוֹן wieder habe aufnehmen müssen¹⁾. Dagegen faßt *Torrey*²⁾ בְּכָל־דֵּי דָאָרִין wohl mit Recht als „in allem, wo man wohnt“, d. h. „in der ganzen bewohnten Welt“, so daß dann das Folgende vorausgestelltes Objekt von בְּכָל wäre.

d IV. Zur Ellipse in D 3₁₅ vgl. § 111 f.

¹⁾ *Marti*, Daniel, S. 15.

²⁾ *Notes*, S. 258; darnach *Marti* bei *Kautzsch*.

Nachträge und Verbesserungen.

S. 2 Mitte. Hier ist auch der 1922 von *Thureau-Dangin* (Lettres d'Uruk. pl. C V No. 58) veröffentlichte freilich ziemlich späte aram. Beschwörungstext in Keilschrift zu erwähnen; bearbeitet von *Ebeling*, *G. R. Driver*, *P. Jensen* und zuletzt *P. O. Bostrup* in *Acta Orientalia* 5 (1927) 257—301, wo auch Näheres über die erwähnten früheren Arbeiten zu finden.

S. 71. Streiche „dem Konsonantenbestand nach fast identischen“.

S. 8. Vgl. jetzt die Aufzählung des gesamten aram. Inschriftenmaterials bei *Baumgartner* in *ZAW* 45 (1927) 84ff.

S. 11 steht als Überschrift Die Laute, lies: Einleitung.

S. 11, Z. 14 v. u. אֲדָנִי bedeutet wohl nur im Pers. „Kunde“, im Bibl.-aram. dagegen „sicher“ od. ähnlich.

S. 11, Z. 11 v. u. Die von *Torrey*, *Ezra Studies*, S. 177, wieder verteidigte Meinung, daß פִּתְּנָם = *phthēma* sei, erscheint uns wenig wahrscheinlich.

S. 14, Z. 16 v. o., steht תִּיִּי, lies: תִּיִּי.

S. 18, Z. 2 v. u., fehlt die Abschnittsnummer: III.

S. 19, Z. 9 v. u., steht *šalm*, lies: **šalm*.

S. 22, Z. 17 v. o., streiche „עֲמִיִּי „die Völker“ D 34.7 al. (nach *Ginsburg*)“, ebenso in der folgenden Zeile „תִּקְפֹּת „sie wurde übermütig“ D 520“; der erste Vokal dieser aram. Wörter ist nämlich nicht gedeckt, s. § 18 w, bzw. § 12 m.

S. 23, Z. 8 v. u., steht יִתְעַבֵּד, lies: יִתְעַבֵּד.

S. 25, Z. 1 v. u., lies: 133f.

S. 34, Z. 5 v. o., steht Haf., lies: 'Af.

S. 34, Z. 6 v. o., lies vor Part.: 'Af.

S. 34, Z. 9 v. o., steht Haf., lies: 'Af.

S. 34, Z. 10 v. o., lies vor Part.: Haf.

S. 39, Z. 5 v. o., steht *ū*, lies *ū*.

S. 39, Z. 6 v. u., steht (h), lies: h.

S. 41, Z. 5 v. o., streiche „יִיִּי (§ 47 h) „lebe (m.)!““. Das *œ* in יִיִּי ist wohl eher, wie auch das *œ* in יִיִּי, nach den Aor.-Formen mit *œ* zu erklären.

S. 41, Z. 18 v. o., zu יִיִּי „Mann“ füge hinzu: Anders *Nöldeke*, *Beiträge*, S. 61, Fußnote 7.

S. 46, Z. 5 v. o., lies: *taqfáp*.

S. 49, Z. 7 v. u., lies: nach dem gewöhnlichen starken Verb.

S. 50, Z. 9 v. o., im Anfang der Zeile ist ' ausgefallen.

S. 54, Z. 5 v. o., steht נִי־נִי , lies: נִי־נִי .

S. 55, Z. 8 und 9 v. o. sind zu streichen. In נִי־נִי ist auch das erste ' doppelt, eine Verkürzung wäre also kaum zu erwarten.

S. 55, Z. 8f. v. u., streiche „Dieses Gesetz dürfte im Bibl.-aram. fortgewirkt haben, denn“. Die Metathese in נִי־נִי ist natürlich nach Analogie der im Aram. ursprünglichen Hištaf'al-Formen erfolgt.

S. 59, Z. 2 v. o., streiche מִן־הָאָרֶץ „von der Erde“ Jer 10¹¹. Auch Z. 12 ist zu streichen und dafür folgendes einzufügen: 5. in dem einzigen Beispiel vor ': מִן־הָאָרֶץ „von der Erde“ Jer 10¹¹.

S. 59 d. Torrey, Ezra Studies, S. 191, verweist jedoch auf den aram. Ortsnamen *Rāšēyā*.

S. 60, Z. 5 v. u., steht eb., lies: *Brockelmann*, Grundriß I.

S. 61, Z. 11 v. u. Die Entwicklung **gišmaha* > גִּישְׁמָה zeigt, daß der Vokalwegfall älter ist als die Elision des *h* der Suffixe. Die Elision wäre sonst ohne Zweifel erfolgt.

S. 62 q, r. Nach der genauen Statistik von *Baumgartner*, S. 106f. kennt das Altaramäische im Nominal überhaupt kein 'Af'el, sondern nur Haf'el, dies ist auch im Ägypt.-aram. und Bibl.-aram. das Gewöhnliche, hier nur vier 'Af'el-Formen: אֶפְיִי D 31, אֶפְיִי 4¹¹, אֶפְיִי 5¹², אֶפְיִי E 5¹⁶. Auch im Aorist bleibt ה im Altaram. meistens erhalten (sicher synkopiert nur in יִקֵּם Had. 28). im Ägypt.-aram. in 38 Fällen gegen 9, im Bibl.-aram. bei D in 29 Fällen gegen 16, bei E in 10 gegen 5. Dieses allmähliche Aufkommen und Vordringen des 'Af'el spricht doch wohl entschieden gegen seine Ursprünglichkeit, aber für die in § 17 r zur Wahl gestellte Alternative.

S. 74, Z. 8 v. o., lies: שְׁמֵהּ הָהוּא .

S. 74 v und 75 h'. Man beachte, daß das Kt. auch für das Fem. durchweg הוּן hat: בְּנֵהוּן D 233.41.42, בִּינֵהוּן D 78, כִּלְהוּן D 719.

S. 84, Ende c füge hinzu: Neben der überwiegenden Schreibung mit א kommt auch ה vor (vgl. § 52f); ה ist die Regel, wenn ein א vorausgeht. Eine genaue Statistik bei *Powell*, *Hebraisms*, S. 9ff., und jetzt bei *Baumgartner*, S. 84ff., 112ff.

S. 89, Z. 6 v. o., steht verstellt, lies: verändert.

S. 91, Z. 2 v. o., Prof. *Brockelmann* macht uns darauf aufmerksam, daß solche Formen auch in anderen aram. Dialekten vorkommen. Siehe seinen Grundriß I, 530.

S. 101, Z. 10 v. u., füge hinzu: Die Qr.-Formen des Fem. נִפְקוּ , נִפְקְרוּ , נִפְלוּ sind denen des Mask. gleich. Also wie im Hebräischen!

S. 102, Z. 9 v. u., lies: *tqafāp*.

S. 102, Z. 5 v. u., lies: שְׁלֹם, סִגְרָה.

S. 104, Z. 14 v. u., füge hinzu: Anders *Praetorius*, Zeitschr. für Semiotistik II, 134 ff.

S. 108 h. Das Verhältnis von Hiḇ- zu Ḳp-pe'el ist nach *Baumgartner*, S. 108, in D wie 14 : 6, in E wie 4 : 1. Im Altaram. und Ägypt.-aram. findet sich ersteres nur je einmal; also gerade umgekehrt wie bei Ha'el gegenüber 'Af'el.

S. 112, Z. 3 v. o., lies: בְּטָלָא.

S. 133, Z. 5 v. u., lies: אֶכְתָּבוּ.

S. 150. Die Formen שִׁים und שִׁמָּה sind bei den entsprechenden Personen des Nominals unterzubringen.

S. 155, Z. 7 v. o., lies: בְּנִיתָהּ.

S. 156 y. *Torrey*, *Ezra Studies*, S. 189, weist darauf hin, daß die Form לִבְנָא sich auch zweimal in der Hadad-Inschrift (Z. 13, 14) finde, sie sei demnach festzuhalten und als eine Variante von לִמְבָּנָא zu betrachten, mit kompensatorischer Geminierung des ב.

S. 156 z. Für Beibehaltung von מְבָנִיָּה *Torrey*, *Ezra Studies*, S. 190, mit Hinweis auf *Dalman*, S. 340, 349.

S. 179, Z. 5 v. u., nach „Stunde“ füge hinzu: (= syr.).

S. 179, Z. 4 v. u., steht Hebraismus, lies: Kanaanismus. Wie wir aus *Friedr. Delitzsch*, *Prolegomena*, S. 40, ersehen, wurde diese Erklärung schon von *Fleischer* (wo?) gegeben. Die Einwände D.'s dagegen bedeuten nichts, während die Herleitung aus שָׁעָה „blicken“ rein abstrakt, ohne Berücksichtigung der morphologischen Möglichkeiten gewonnen ist.

S. 197, Z. 1 v. u. steht 77, lies: 72.

S. 202, Z. 17 v. u. Zu *יִינִין vgl. § 87 e am Ende.

S. 209, Z. 19 v. u., steht ²⁾, lies: ⁵⁾.

S. 209, Z. 18 v. u., steht ⁵⁾, lies: ⁶⁾.

S. 209, Z. 1 v. u., lies: ⁵⁾ Eb., S. 107. ⁶⁾ *Strack*, S. 21*.

S. 212, Z. 4 v. o. Doch ist wohl vom Schreiber שְׁנִיָּה beabsichtigt. So auch die Übersetzungen. Vgl. *Powell*, *Hebraisms*, S. 10.

S. 213, Z. 7, 11, 14 v. o. Vgl. § 87 e am Ende.

S. 216, Z. 19 v. o., lies: שְׁפָטִין.

S. 228, Z. 4 v. o., steht לְהָם, lies: לְהָם.

S. 233, Z. 15 v. u., lies: תְּוִין.

S. 236, Z. 7 v. o., lies: תְּוִיָּהּ.

S. 238, Z. 3 v. o., füge hinzu: Nach der ansprechenden Meinung von *Torrey* (*Notes*, S. 62) wäre *צָדָא Inf. von *צָדָה = arab. *uṣada* „fest sein“, wie עָמַט von עָמַט. *Lidzbarski*, *Aram. Urkunden aus Assur*, S. 12, sieht darin eine Verkürzung von צָדָה.

S. 239, Z. 6 v. o., lies: קְצוֹתֵי.

S. 239, Z. 12 v. u., lies: תְּבִירָה.

S. 253 d. Nach *Ehrlich*, Randglossen VII, 164, wäre כְּנִמָּא zusammengezogen aus נִמָּא דִּי נִאֲמַר; im Talmud ist allerdings נִמָּא < נִאֲמַר ganz gewöhnlich, doch ist die Drucklage eine andere.

S. 256 w. *Torrey* betrachtet (Notes, S. 267) אַחֲרֵין als Stat abs. zum cstr. אַחֲרֵי und vergleicht jüd.-aram. בְּקֶדְמִין „zuerst“. Zum עַד vergleicht er עַד-מִהֲרָה Ps 147¹⁵.

S. 259, Z. 15 v. u., steht p, lies: s (siehe oben zu S. 59).

S. 264 p. Siehe noch § 106 a.

S. 265, Z. 17 v. u., lies: דִּי-לְמָה. Siehe § 109 w.

S. 270, Z. 2 lies: § 90 i.

S. 272, Z. 7 v. u., lies: בְּטִלָּה.

S. 273, Z. 6 v. o., lies: שְׁנֵי.

S. 274 l. Wie הַצֶּלֶח scheint auch הַנוֹק zugleich transitiv (E 415. 22) und intransitiv zu sein: אֶפְחָם מַלְכִּים הָהֵנוֹק „die Steuer (ἐπιθῆσις) der Könige wird Schaden leiden“ E 413. So *Torrey*, *Ezra Studies*, S. 187. Dagegen will *Ehrlich*, Randglossen VII, 165, das Passiv הָהֵנוֹק lesen.

S. 274 n. Für die Richtigkeit des Pa'el von חוּינָא spricht aber חוּינָא „er hat uns (unsere Lust) sehen lassen“ bei *Cowley* No. 3116 (dafür in No. 3016 (הַחוּיִן)). Gegen die Lesung von *Marti* auch *Torrey*, S. 253.

S. 280, Z. 14 v. o. Vgl. § 109 l Fußnote.

S. 289. Der Absatz e ist auf S. 287 vor j einzureihen.

S. 297, Z. 11 v. o., lies: כְּלָה.

S. 300, Z. 13 v. u. *Ehrlich*, Randglossen VII, 169, will לְהַתְנִיחַ für לְהַשְׁתַּחֲוֶיחַ lesen und übersetzen: „um zum zweiten Male zu zerstören“. Aber das Kausativ von חָנַח scheint in dieser Bedeutung nirgends sonst vorzukommen.

S. 300 c. Nach *Baumgartner*, S. 128, wäre das Verhältnis vielmehr 28 : 23 (20 : 16 bei D und 8 : 7 bei E).

S. 322, Z. 10 v. o., füge vor „vorangeht“ ein: „oder cstr.“.

S. 327, Z. 4 v. u. füge hinter „Zustandes“ hinzu: „jedenfalls nicht im gewöhnlichen Satzzusammenhang“.

S. 332 a—c, S. 339 p. Bei *Baumgartner*, S. 128ff., findet sich auch betreffs der Stellung von Subjekt, Verbum und Objekt eine genaue Statistik, deren Ergebnis sich in folgender Weise übersichtlich darstellen läßt:

$$SV : VS = (D) 120 : 80 = (E) 30 : 15.$$

$$OV : VO = (D) 80 : 70 = (E) 20 : 30.$$

Die anderen jüngeren westaram. Texte zeigen schwankende, im Ganzen aber ähnliche Verhältnisse, während im Altaram. die Voranstellung des Verbums vorherrscht.

Literatur.

1. Textausgaben.

- S. Baer**, Libri Danielis Ezrae et Nehemiae textum masoreticum accuratissime expressit. Cum praefatione *Francisci Delitzsch* et glossis babylonicis *Friederici Delitzsch*. 1882.
- Chr. D. Ginsburg**, עשרים וארבעה ספרי הקדש. 1894. Neue Ausgabe, besorgt von *H. E. Holmes* und *A. S. Geden*. 1926.
- A. Kamphausen**, The Book of Daniel, with notes. 1896. (= The Sacred Books of the Old Testament [SBOT] ed. by *Paul Haupt*, Part. 18.)
- Hermann Guthe**, The Books of Ezra and Nehemiah, with notes. With Additions by *L. W. Batten*. 1901. (= SBOT, Part. 19.)
- Rud. Kittel**, Biblia hebraica. 1905. (Daniel und Ezra bearbeitet von *M. Loehr*.) Eine Ausgabe des Textes auch in den Grammatiken von *Marti* und *Strack*, s. unter 3.

2. Exegetisches.

(Die ältere Literatur ist in den hier genannten Kommentaren verzeichnet.)

- A. A. Bevan**, A Short Commentary on the Book of Daniel. 1892.
- G. Behrmann**, Das Buch Daniel. 1894. (Im Göttinger Handkommentar zum A. T.)
- J. Dyneley Prince**, A Critical Commentary on the Book of Daniel. 1899.
- S. R. Driver**, The Book of Daniel. 1900. (In The Cambridge Bible for Schools and Colleges.)
- K. Marti**, Das Buch Daniel. 1901. (Im kurzen Hand-Kommentar zum A. T., Abt. XVIII.)
- Ch. C. Torrey**, Notes on the Aramaic Part of Daniel. 1909. (= Transactions of the Connecticut Academy of Arts and Sciences. Vol. 15, S. 239—282.)
- A. B. Ehrlich**, Randglossen zur Hebr. Bibel, 7. Band. 1914. (Daniel S. 126—155, Ezra S. 156—182.)
- E. Kautzsch**, Die Heilige Schrift des A. T., 4. Aufl., herausg. von *A. Bertholet* 1923. (Daniel von *K. Marti*, Ezra von *G. Hölscher* übersetzt)

D. C. Siegfried, Esra, Nehemia und Esther. 1901. (Im Göttinger Hand-Kommentar zum A. T.)

Alfred Bertholet, Die Bücher Esra und Nehemia. 1902. (Im kurzen Hand-Kommentar zum A. T., Abt. XIX.)

Charles C. Torrey, Ezra Studies. 1910.

L. W. Batten, A critical and exegetical Commentary on the Books of Ezra and Nehemia. 1913. (In The international critical Commentary.)

Julius A. Bewer, Der Text des Buches Esra, Beiträge zu seiner Wiederherstellung. 1922. (In den Forschungen zur Religion und Literatur des A. und N. T., herausg. von *R. Bultmann* und *H. Gunkel*. Neue Folge, 14. Heft.)

3. Grammatische Bearbeitungen des Biblisch-Aramäischen.

G. B. Wiener, Grammatik des biblischen und targumischen Chaldaismus. 1824. 2. Aufl. 1842. 3. Aufl. von *Bernh. Fischer* 1882. (S. XII ff. die ältere Literatur seit dem 16. Jahrh.)

S. D. Luzzatto, Elementi grammaticali del Caldeo Biblico e del dialetto talmudico babilonese. 1865. Deutsch mit Anmerkungen von *M. S. Krüger*. 1873. Englisch von *J. S. Goldammer*. 1877.

Jul. Henr. Petermann, Brevis linguae chaldaicae grammatica, litteratura, chrestomathia cum glossario. Editio secunda emendata. 1872. (S. 80 ff. Verzeichnis älterer Literatur.)

S. Baer, Adumbratio chaldaismi biblici. (S. XV—LX seiner Ausgabe der Libri Danielis Ezrae et Nehemiae. 1882.)

E. Kautzsch, Grammatik des Biblisch-Aramäischen. Mit einer kritischen Erörterung der aramäischen Wörter im Neuen Testament. 1884.

C. R. Brown, An Aramaic Method. A classbook for the study of the elements of Aramaic from Bible and Targums. Part. I, Text, Notes, Vocabulary. 1884.

K. Marti, Kurzgefaßte Grammatik der biblisch-aramäischen Sprache. Literatur, Paradigmen, kritisch berichtigte Texte und Glossar. 1896. (= Porta lingu. orient., pars XVIII.) ² 1911. ³ 1925.

H. Strack, Abriß des biblischen Aramäisch. Grammatik, nach Handschriften berichtigte Texte, Wörterbuch. 1896. ² 1897 (Grammatik des biblischen Aramäisch). ³ 1901. ⁴ 1905. ⁵ 1911. ⁶ 1921 (anast. Neudruck).

H. H. Powell, The supposed Hebraisms in the grammar of the Biblical Aramaic. = University of California Publications. Semitic Philology: Vol. I, No. 1, pp. 1—55. 1907.

R. D. Wilson, The Aramaic of Daniel. (In Biblical and Theological Studies by the Members of the Faculty of Princeton Theological Seminary, 1912, S. 261—305.)

W. Baumgartner, Das Aramäische im Buche Daniel. = ZAW 45 (1927) 81—134.

4. Zum sonstigen Westaramäischen.

Gustav Dalman, Grammatik des jüdisch-palästinischen Aramäisch. 1894. 2 1905.

Fr. Schulthess, Grammatik des christlich-palästinischen Aramäisch. Herausg. von *Enno Littmann*. Mit Nachträgen von *Th. Nöldeke* und dem Herausgeber. 1924. (S. 99ff. weitere Literaturangaben.)

A. Cowley, Aramaic Papyri of the fifth century B. C. Edited, with translation and notes. Oxford 1923. (S. VIIIff. die frühere Literatur.)

W. B. Stevenson, Grammar of Palestine Jewish Aramaic. 1924.

I.

Register

biblisch-aramäischer Wörter und Wortformen.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten, die Buchstaben auf die Randbuchstaben, N bedeutet Nachträge zur betr. Seite.)

א
 אֲבָהָתִי 77 n'
 אֲבִי 77 l'
 אֲנָרָה 241 s'
 אֲדִין 252 b
 אֲדָרַע 215 j
 אֲנָה 168 c
 אֲנִל־ 138 e
 אֲחָה 247 b
 אֲחָרִי 200 k
 אֲחָרִין 256 w N
 אֲחָת 137 p
 אֲיִמְתָּנִי 197 f'''
 אֲיִתִי 254 l-n, 256 z,
 331 tff.
 אֵל 349 e
 אֵלָה 309 n, 317
 § 92 c
 אֵלָה 82 j
 אֵלָהִין 305 f
 אֵלִפִּים 201 f
 אֵמְרָת 139 g

אֲנוּשָׁא 34 a
 אֲנָשׁ 304 d
 אָע 50 c, 179 f
 אֲנָשִׁים 201 f
 אֲרִיָה 200 l
 אֲרִיָה 58 o
 אֲרִכְבָּתָה 44 c
 אֲרָעָא 261 j'
 אֲרָקָא 26 c
 אֲשַׁכְלָלוּ 167 m
 אֲשַׁתְּדִדֹר 193 o'''
 אֲשַׁתִּי 155 q
 אֲשַׁתְּנוּ 159 s', 334 m
 אָת 185 s', t'
 אָחוּ 168 d
 אֲחָכְרִית 159 r'
 אֲחָרוּ 133 j

ב
 בִּבְלָיָא 196 d'''
 בִּטְלָת 68 x, 103 x
 בִּטְלָת 68 x, 103 x

בְּנִיתָה 155 p
 בֵּר 179 f
 בְּרַכַּת 21 s
 בְּתִיכּוֹן 231 b''

ג
 גִּדִּי 166 c
 גּוּא 180 n, p
 גּוּב 222 p
 גִּוָּה 60 i, 183 f'
 גִּלִּי 156 t
 גִּלִּי 156 t
 גִּשְׁמָהוֹן 41 s

ד
 דִּהוּא 212 z
 דִּי־לָא 261 l', 359 u
 דִּי־לָה 359 s, t
 דָּע 141 i
 דָּקוּ 166 d

ה
 הָא־כְּדִי 264 w

הב 141 i	ך	יִשְׁתַּנּוּן 158 m'
הִדְקָת 114 i	1262bff., 323aff.	יְתִהוֹן 258 j
הִדְקָת 114 k	וִיהִיבו 140 c	יְתִוִּין 145 n
הוֹבֵד 141 h	וִיהִיבַת 140 c	
הוֹדְעָתָנָא 53 r	וִיהִך 149 i'	כ
הוֹסַפְתָּ 141 h	וִסְגַר 263 j	כְּדָבָה 319 e
הוֹדָה 147 z	וְשׁוּרִי 167 m	כְּהִנָּא 215 n
הוֹדְמָנְתָּוִן 55 § 15a, 111k		כָּל 87 b-g, 308 k
הִחְלֹנִי 159 p'	ז	כָּלָא 88 h
הִחְסָנוּ 128 f	זְעִירָה 190 v''	כָּל-קָבֵל 262 q'
הִחְרַבַת 129 j		כְּנָמָא 253 d N
הִיְתִי 169 e	ח	כְּעֵן 255 u
הִיְתָה 169 e	חֲדוּהִי 185 p'	כְּעֵנַת 255 u
הִיְתִיו 169 e	חַיָּה 274 n N	כְּעַת 255 u
הִיְתִיו 169 f	חָר 52 n, 192 g'''	כְּרוּזָא 191 z''
הִיְתִית 169 f	חֵיל 23 d	כְּרִמָּא 233 f ¹
הִנְסָקָה 137 c		
הִנְעֵל 167 i	ט	ל
הִנְעָלָה 167 i	טוֹת 185 s', 237 h,	ל nach ו 324 k
הִסָּק 137 a	337 f	ל beim Objekt
הִסָּקוּ 137 a	טַעַם 228 f'	335 a
הִעָדִיו 128 f		לְבִנָּא 156 y N
הִעָלָה 167 i	י	לְהוּא 152 d
הִעָלוּ 167 k	יֹאכָדוּ 89 d	לְהוֹן 153 g
הִעָלְנִי 167 i	יִבְעוֹן 272 d	לְהוֹן 153 f
הִצָּדָא 237 n, 238 N	יָרְהֵם 81 y'	לְהוֹ „deshalb“
הִקִּימַת 147 b'	יָדִי 23 d	256 v, x
הִקִּימַת 147 b'	יְהוּדָאִין 51 k	לְהוֹ „außer“
הִרְהִינִן 192 i'''	יְהִך 144 b	264 q, 366 d, e
הִשְׁתַּכַּחַת 134 m, 334 k	יְהִקִּים 147 v	לְהוֹ 259 s
הִשְׁתַּכַּחַת 134 n	יִוְבַל 142 k	לְיִקָר 215 l
הִתְנַבִּי 168 a	יְחִיטו 148 e'	לְמָה 363 w
הִתְקַנַת 115 v	יִשְׁאָלָנְכוֹן 41 t	מ
הִתְרוֹמַמַת 146 t	יִשְׁתַּנּוּן 158 m'	מֶאֱוִנָּא 234 l

מָאן 194 r'''
 מְבַנֵּיה 156 z N
 מְהִיטָה 167 i
 מְהִיטָן 297 c
 מְהִיטָה 144 b
 מְהִיטָה 147 a'
 מְהִיטָה 168 c
 מְהִיטָה 170 k
 מְהִיטָה 166 f
 מְהִיטָה 155 r
 מְהִיטָה 154 m
 מְהִיטָה 201 f
 מְהִיטָה 166 g
 מְהִיטָה 139 k
 מְהִיטָה 157 i'
 מְהִיטָה 259 v, 74 N
 מְהִיטָה 159 p'
 מְהִיטָה 92 k
 מְהִיטָה 186 z'
 מְהִיטָה 195 w'''
 מְהִיטָה 339 n
 מְהִיטָה 330 o
 מְהִיטָה 190 y''
 מְהִיטָה 91 d
 מְהִיטָה 148 g'
 מְהִיטָה 160 v'
 מְהִיטָה 169 d

נ

נְבִיאָא 212 z
 נְדָנָה 219 k
 נְהוּרָא 188 g''
 נְסִיחָה 226 z
 נְפִקוּ, נְפִלו 101 N

נְפִקָה 41 t
 נְשִׁיחָה 179 f, 238 v

ס

סְלִקָה 137 e
 סְלִפָה 144 g

ע

עַד דִּי 286 i, 362 m
 עֲדָן 196 z'''
 עוּד 254 o
 עֲטָא 179 g
 עֵינִין 203 e
 עֲלִינִין 305 g
 עֲלִין 17 e'
 עֲלִינָא 260 c'
 עֲלִלָה 166 e
 עֲלָם 308 j
 עֲמִמָּא 221 h
 עֲנָה 295 u
 עֲנִין 233 h
 עֲקָר 192 f'''
 עֲשִׂית 129 k, 297 e

פ

פְּחָה 237 m, 238 t
 פְּטִיחָה 219 i
 פִּם 178 b
 פִּקוּ 135 c
 פְּרִיסָה 131 l
 פִּרָם 23 d
 פִּרְסָא 196 d'''
 פִּשְׁרָא 73 n
 פִּתְגָם 11 y N

צ

צִינָה 60 j
 צִינָה 60 j
 צִלָם 228 f'

ק

קִדְמִי 23 d
 קִטְלָה 104 e'
 קִצָה 237 h
 קִרִי 156 u
 קִרְיָה 182 b', 313 g

ר

רִאשָהם 59 d N
 רִבְרִין 221 i
 רִבָה 161 a''
 רִנָה 184 k'
 רִתְמִין 305 e
 רִית 186 w', 349 d
 רִם 145 j

ש

שָא 153 h
 שָמַח 145 h
 שָמַח 145 k

ש

שָנִי 156 s
 שְוִרָה 212 N
 שְוִיב 92 i, 142 m
 שְיִצִיא 92 i, 169 j
 שְכָלָה 92 i
 שְמַהֲתָהם 248 g
 שְמִיא 187 c'', 305 e
 שְמִינ 23 d

שְׁנוּהִי 154 n, 271 d	ת	תָּסַף 148 e'
שְׁנִיָּא 157 j'	תִּדֵּק 167 i	תִּקְלָתָא 104 e'
שְׁנִיתָה 199 d, 241 u'	תִּדְקֶנָּה 167 i	תִּקְרָה 187 d''
שְׁנִיתָה 241 t'	תִּהְנוֹק 274 l N	תִּרְעַ 165 b
שְׁעָה 179 iN, 241 v'	תִּיכֵל 142 k	תִּתְרַמּוֹן 158 o'
שְׁפֵל אַנְשִׁים 320 i	תִּתָּח 34 k	
שְׂרָא 297 e	תִּלְתָּחוֹן 249 h	

II.

Sachregister.

(Die Zahlen bezeichnen die Seiten, N bezieht sich auf die Nachträge.)

A-Vokal 12 b, 28 r s, 29 x—z, Gleitlaut *a* 39 f—h.

'Af'el 62 q r, 91 h, 113 e, Verhältnis zu Haf'el 62 N.

Akkadisch 11 x, 204 l, 301 d.

Aktionsarten 272 c, 280 l, 289 e.

Akzent = Druck 17 a, Zurückweichen dess. 24 o—q.

Aleph wechselt mit Jod 51 h—m, im Auslaut mit ך 84 cN, 161 z', 199 f, elidiert 59 a—k, A. prostheticum 44 a—c, 193 o''.

Anakoluth.

Babyl. Punktation 12 b.

Begadkefat 13 § 2 c, 42 a—g, bei Segolaten 226 x—z, bei Femm. 236 a, 243 a.

C s. unter K.

Chatef 21 x, 44 d—h.

Chiasmus 333 c, 345 t.

Dentale 25 b—k.

Determinierung des St.-cstr. 310 d.

Dual 200 b, 306 l.

E-Vokal 23 e—i, 28 t, 30 b' c', 31 d' e' 32 m'.

Elision von ם 59 a—k, von ך 60 l—u, kurzer Vokale 66 l—m, 67 r, s, von ך und ך 63 v—z.

Ellipse 366 f.

Femininendung 198 c.

Fragepartikel 253 g—j.

Fremdwörter 11 x—a'.

Gemination, Auflösung ders. 50 d—g. Genetiv §§ 89, 90.

Gleitlaut *a* 39 f—h.

Gutturale, s. Laryngale.

Haf'al 93 r, s, 115 r—x.

Haf'el 62 q r, 91 g, 92 j, 273 i—n, Verhältnis zu 'Af'el 62 N.

Halbvokale *u* und *i* elidiert 63 v—z.

He elidiert 60 l—u, wechselt im Auslaut mit ם 84 c N, 161 z', 199 f.

Hebraismen 10 u, v.

Hiṣpa'al 91 e, § 35, 275 u—x.

Hiṣp'e'el 90 a, § 34, 275 o—t. Verhältnis zu 'Iṣp'e'el 108 h N.

I-Vokal 29 x, 30 a'—c', 32 m', pausales i 23 e—i.

Impersonalien 333 e.

Infinitiv 89 i, 105 a—c, 246 n—s, § 85, mit Suffixen 127 k'—o'.

Intensivstamm 91 c—e, § 35, 272 d—h.

Jod wechselt mit Aleph 51 h—m.

Jussiv 284 s, s. auch Kurz-Aorist.

Kanaanismen 10 t.

Kausativ 91 f—l, 273 i—n.

Kollektiva 304 a b.

Kongruenz zwischen Subjekt und Verbum 333 g—m.

Konstruktionsmischung 301 e.

Kontamination 301 e.

Kopula 268 d.

Kurz-Aorist 89 d, 96 c, 283 r.

Laryngale 39 d—m, 44 d—i, Ersatzdehnung 58 m—s N.

Metheg 20 r—f'.

Nebendruck 20 r—f'.

Nomen unitatis 199 h, 304 a.

Numerativ 320 c.

Ō-Vokal 31 f', 32 i'—m'.

Objekt-Suffix dativisch(?) 271 d, 341 w.

Orientalen 73².

Pa'el 91 c, § 35, 272 d—g, 274 n.

Parenthese 367 b.

Partizip 90 j k, 106 d—i, §§ 81, 82.

Passiv 93 n—t.

Pausale Umbildung 22 a—c, Dehnung 23 d, 65 h, pausales i 23 e—i.

Pe'il 93 o, 104 b'—g', 288 c.

Persisch 11 y, 269 f.

Plurale mit Sing.-Bedeutung 202 n, 305 e.

Prädikativ 338 n.

Pu'al 93 q.

R-Laut, Assimilation an 42 u.

Reduktion kurzer Vokale 66 l—q.

Rückweis.

Šaf'el 92 i k.

Schwa 66 l—q.

Segolata 46 n—e'.

Sin 26 e—k.

Spirantierung, s. Begadkefat.

Steigerung des Adjektivs 319 g—i.

Stellung des Verbums 332 a—c, des Objekts beim Verbum finitum 339 pN, beim Infinitiv 300 c N; § 101.

Ton, s. Wortdruck.

U-Vokal 31 f', 32 i'—m'.

Unbestimmtes Subjekt 290 g, 333 d.

Velare 27 l—o.

Vorweis 269 a, 314 j.

Wortdruck 17 a.

Wortfolge im Verbalsatz 332 N, § 101.

Zurückweichen des Drucks 24 o—q.

III.

Register bemerkenswerter Stellen.

Daniel.							
2	8. 9. 367 b	4	10 324 h		23 338 l		15 310 b
	13 297 d, 302 e,		12 324 g	25 287 i, 353 d	19 357 k, l		
	341 v		13 316 i	27 359 s	5	4 348 b	
	14 337 i		23 330 n	7 1 353 f		5 280 k, 362 l	
	16 301 e		32 297 c	2—14 298 b		14 314 h, 358 p, q	
17. 18	301 e	5	33 116 v, 283 q	4 315 c		17 310 b	
	24 351 d		2 352 g	14 281 m, 359 s	6	1 310 b	
	34 287 i		7 331 s	27 310 c		8 302 g, 358 n	
3	1 355 a		10 295 v	28 283 q, 353 f			9 324 g
	7 293 n		13 348 e			12 300 a N	
	17 329 h, 365 b		15 301 e	Ezra.			
	24 295 u	6	29 331 s	4	12 341 u		
	27 306 k, 349 d		6 288 n		13 N 274		
			20 283 q		14 336 b		